Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Zweigstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. - Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 575. Wiesbaden, Freitag, 10. Dezember 1909. 57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Sozialpolitische Umschau.

— Anfang Dezember. —

Die Witwen- und Waisenversicherung hat man in Deutschland tatsächlich in die Luft gebaut. Als die Absicht bekannt wurde, sie auf gewisse Überschüsse der Lebensmittelzölle des 1902 beschlossenen Tarifs zu gründen, ist auch an dieser Stelle warnend darauf hingewiesen, daß das ein sehr unsicherer Wechsel auf die Zukunft sei. Aber man wollte der Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel ein soziales Mäntelchen umhängen, wollte die Massen versöhnen mit ihr durch den Hinweis auf jene Versicherung, die den Armen zurückgeben sollte, was sie für Brot und Fleisch nach dem neuen Zolltarif etwa mehr aufwenden müßten. Die Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel hat leider nicht auf sich warten lassen, wohl aber die Versicherung der Witwen und Waisen. Die erwarteten Überschüsse aus den Zöllen sind ausgeblieben und das Reich hat kein Geld. In dem neuen Etat werden etwa tausendfünfhundert Millionen Mark für militärische Zwecke aufgewendet, da bleibt selbst für die Erfüllung einer so ernsten Verpflichtung, wie sie jene Versicherung bedeutet, nichts übrig. Noch im vorigen Reichstag hat man davon geredet, die Versicherung solle am 1. Januar 1910 in Kraft treten. Das wäre in vier Wochen. Bis jetzt sind jedoch zu dem gewaltigen Bau kaum einige Backsteine vorhanden. Es fehlt an jeder finanziellen Grundlage, und immer mehr begreifen jene Politiker, denen die Lebensmittelzölle durch jenes Versicherungsversprechen sympathisch gemacht wurden, daß sie einen groben Fehler gemacht haben, als sie sich mit der leeren Hoffnung auf eine sozialwohltätige Versicherung für höhere Lebensmittelzölle gewinnen ließen. Wann und ob den Witwen und Waisen der Arbeiter das einst feierlich gegebene Versprechen erfüllt wird, weiß heute niemand. Man weiß wohl ganz genau, daß wir von einem Defizit in das andere geraten und die Reichsschuld ständig sich erhöhen wird, wenn wir nicht endlich am Militäretat sehr gründlich sparen, aber niemand kann sagen, auch nach der kürzlich im Reichstag beschlossenen Verschiebung auf vorläufig ein Jahr, wann wirklich Geld zur Ausführung des Reichstagsbeschlusses von 1902 vorhanden sein wird. Selbst die damals gleichfalls beschlossene Beseitigung der Eingangssteuern der Gemeinden auf Lebensmittel will man nicht ganz durchführen. Der Beschluß ging von der Überzeugung aus, daß es nicht erträglich sei, wenn Staat und Gemeinden die Lebensmittel durch Eingangssteuern weiter verteuern. Jetzt soll jedoch jene Bestimmung des § 13 des Zolltarifgesetzes sich nicht auf Wild und Geflügel erstrecken. Diese Nahrungsmittel werden nicht als „Fleisch" im Sinne jenes Paragraphen betrachtet und sollen die kommunalen Eingangssteuern weitertragen. Noch jüngst haben etwa 1400 Gemeinden an den Bundesrat petitioniert, er möge dahin wirken, daß jene Bestimmung, die ab 1. April 1910 gelten soll, überhaupt nicht in Kraft tritt. Der Reichstag ist schon in voriger Session über derartige Wünsche zur Tagesordnung übergegangen und der Bundesrat wird mit der erneuten Forderung der Gemeinden den Reichstag schwerlich abermals behelligen.

Auch die Bestrebungen, die neue Reichsversicherungsordnung dahin zu erweitern, daß die Krankenversicherung mit einer Mutterschaftsversicherung verknüpft wird, sind auf absehbare Zeit aussichtslos, weil sie voraussichtlich jährlich 280 Millionen Mark kosten würde, um zweckentsprechend durchgeführt zu werden.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß man immer noch froh sein, wenn das Reich für fruchtbringende sozialpolitische Bestrebungen wenigstens hier und da noch kleinere Beträge übrig hat. So sind für die Unterstützung des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise abermals 30 000 M. in Aussicht genommen. Diese Organisation hat bekanntlich den Zweck, das Reich mit einem Netz paritätischer Arbeitsnachweise zu überspannen, wobei die Interessen von Industrie und Landwirtschaft gleichmäßig berücksichtigt werden sollen. Eine reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises hat vor einigen Tagen die sozialdemokratische Fraktion der bayerischen zweiten Kammer verlangt. Es soll nach dieser Forderung ein Gesetz geschaffen werden, das die gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise und jene der Interessentengruppen vollständig beseitigt und an deren Stelle öffentliche Arbeitsämter der Gemeinden und des Staates setzt. Die Durchführung dieser Idee würde natürlich auch den großen Zwangsarbeitsnachweisen, wie ein solcher jetzt von den Ruhrzechenbesitzern für 300 000 Arbeiter vorbereitet wird, ein Ende machen. Die Arbeiter haben sich bekanntlich ohne Unterschied der Partei einmütig gegen einen derartigen, jede Parität ausschließenden Nachweis gewandt, von dem sie die größten Gefahren für ihre Unabhängigkeit und Freizügigkeit befürchten. Das Vorgehen der Grubenbesitzer wird bereits in nächster Zeit im Reichstage zur Verhandlung kommen und dann wird weiter über den Plan zu reden sein.

Sicher wird er nicht dazu beitragen, den Frieden zwischen Unternehmern und Arbeitern zu befestigen, den zu fördern ein kürzlicher Erlaß des preußischen Handelsministers an die Provinzialbehörden als eine wichtige Aufgabe bezeichnete. Überhaupt wird die soziale Fürsorge der Arbeiter in der nächsten Zeit voraussichtlich Gegenstand eingehender Verhandlungen in den Kammern mehrerer Einzelstaaten sein. Es sind sowohl in Sachsen wie in Baden, Bayern und Hessen in den letzten Wochen Anträge auf Arbeitslosenunterstützung, Arbeitslosenversicherung, Organisation des Arbeitsnachweises, Notstandsarbeiten und andere Probleme eingebracht, deren Erörterung sich wahrscheinlich auf das ganze Gebiet der Arbeiterfrage erstrecken wird. In Bayern bereitet man gegenwärtig auch Erhebungen vor über den Zusammenhang zwischen Alkohol und Verbrechen, die sehr lehrreich zu werden versprechen, so wenig es auch möglich ist, diesen verhängnisvollen Zusammenhang wirklich erschöpfend festzustellen. In Schweden ist der seit Anfang August ausgebrochene Generalstreik im Laufe des vergangenen Monats in der Hauptsache mit der Anerkennung der Arbeiterforderung beendet. An dem Streike waren zeitweilig 300 000 Arbeiter beteiligt. In Rußland nehmen nach dem Vorgange Deutschlands die Gewerkschaften gleichfalls den Kampf gegen den Alkohol auf, wobei man nur bedauern kann, daß die russischen Gewerkschaften an Stärke und Einfluß so weit hinter den deutschen zurückstehen. Man muß allen derartigen Bestrebungen den besten Erfolg wünschen.

Politische Übersicht.

Nemo me impune lacessit.

L. Berlin, 8. Dezember.

Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, schrieb der Kaiser auf Schloß Neudeck unter seine Photographie, die er dem Regierungspräsidenten von Oppeln überreichte, die Worte: „Nemo me impune lacessit." Man erinnert sich, daß der Kaiser dieselben Worte schon einmal unter sein Bild gesetzt hatte, und zwar als Dedikation für den früheren Justizminister v. Friedberg. Man hat seinerzeit viel an dieser Unterschrift herumgerätselt. Jetzt, wo der Kaiser dieselben Worte erneut gebraucht wird es vielleicht willkommen sein, die Deutung des Geheimnisses zu erfahren. Es muß aber gleich bemerkt werden, daß der Kaiser den Spruch dem Regierungspräsidenten Grafen Schwerin gegenüber unmöglich so gemeint haben kann wie seinerzeit beim Herrn v. Friedberg. Die intime Beziehung, die damals vorlag, fehlt in der Wiederholung durchaus. Der Kaiser mag in der Eile wohl kein zutreffendes Epigramm eingefallen sein, und so bediente er sich eben des früher gebrauchten. Was es aber mit der Beziehung des Spruchs auf Herrn v. Friedberg auf sich hat, das zu erzählen sei dem Verfasser hier in Anknüpfung an seine eigene, seinerzeit gegebene Darstellung gestattet. Diese Geschichte ist nicht ohne romantisches Beiwerk. In den königlichen Gärten um Potsdam gibt es eine entzückende kleine Anlage, die „Römischen Bäder". Hier waltete jahrelang ein verwittertes Männchen, der alte Lehmann, ein Original im rechten Wortsinne. Der alte Lehmann war Kammerdiener des Kronprinzen Friedrich Wilhelm gewesen und wurde, da die Jahre ihn zu drücken begannen, in die Römischen Bäder als Kastellan gesetzt. Hier besah er sich all das fremde Wesen, und er beschloß mit einem rührenden Bildungstriebe, sich diese merkwürdige Welt anzueignen, so gut es gehen mochte. So las er Bücher, die er nicht verstand, stopfte sich mit Gelehrsamkeit voll, wurde wunderlich über die Maßen und verblüffte die un-

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* **Ein Gespräch mit Maeterlinck.** Maurice Maeterlinck befindet sich gegenwärtig in England, um an den Proben seines Märchendramas „Der blaue Vogel" teilzunehmen, das demnächst im Haymarket-Theater in einer prächtigen Inszenierung Sutros aufgeführt werden wird. Ein Mitarbeiter der „Daily Mail", H. Hamilton Fyre, hat den vlämischen Dichter aufgesucht und mit ihm ein interessantes Gespräch geführt, in dem manch erhellendes Licht auf sein neuestes Werk und seine Kunst überhaupt fiel. Maeterlinck stand am Kamin seines Hotelzimmers und wärmte sich die Hände. „Dieser Besuch in London", sagte er mit seiner weichen Stimme, „macht mir viel Vergnügen. Ich habe den „blauen Vogel" noch nicht auf der Bühne gesehen. Er ist in Moskau und St. Petersburg gespielt worden, aber vor dem russischen Winter hatte ich, wie Sie sich denken können, Angst." Auch der englische Winter behagt ja dem Freunde der Sonne und des Südens nicht: „Ich kann hier freilich nicht im Freien arbeiten, wie in Grasse, wo ich den Winter so angenehm im Sonnenschein verbringe. Ich liebe es, der Natur nahe zu sein, wenn ich schreibe. Ich kann es nicht aushalten, in einem Zimmer eingepfercht zu sein. Aber Ihr englisches Klima hat viele Reize. Am Sonntag machte ich eine Automobilfahrt über Land. Die Sonne war köstlich und warm, der Himmel von einem zarten, durchsichtig feuchten Blau. Die Farben der Landschaft waren entzückend. Aber große Städte kann ich nicht leiden; ich werde so müde von den endlosen Straßen." Und dann versenkt sich der Dichter in eine Beschreibung all der Schönheiten, die ihm das kleine Grasse, nahe an der Küste des mittelländischen Meeres, eingebettet in seine blühenden duftigen Gärten, gewährt. Auf seinem Motorrad macht er Ausflüge bis in die Gebirge der Umgegend hinein. „Manche Leute lachen über mich: ein Dichter auf einem Motorrad! Sie denken, das paßt nicht zusammen. Aber wieviel angenehmer ist es doch als ein Automobil. Man ist nahe am Boden, man kann alles sehen, was es da zu sehen gibt. Man kann kleine Seitenwege einschlagen, wundervoll stille Waldstraßen, auf denen kein Automobil fahren darf. Freilich hat es auch eine Schattenseite. Mein Hund kann nicht mit mir kommen, während er im Automobil mehr Vergnügen hat als sonst irgend wer. So fahren wir denn im Automobil, nur weil er Spaß davon hat." Der feinsinnige Schilderer des Bienenlebens ist überhaupt ein großer Tierfreund und hat auch im „blauen Vogel" das Seelenleben unserer vierfüßigen Brüder fein dargestellt. Sein Werk hatte in Rußland einen geradezu erstaunlichen Erfolg: „Es ist wahr", erzählte er, „daß 52 Theatergesellschaften in Rußland das Stück spielen. Es ist so beliebt geworden, daß die Zeitungen sogar von einer „Blauen-Vogel-Manie" sprechen. Warum man es noch nicht in Paris gegeben hat?" Er zuckt seine breiten Schultern. „In Paris hat man jetzt keinen Sinn für einfache Dinge, da muß es sich stets um Frau und Gatten und Liebhaber handeln, damit der verwöhnte Gaumen des Publikums durch raffinierte Speisen gekitzelt werde. Mein „blauer Vogel" ist nur eine Phantasie, ein Märchen. Wir suchen ja alle das Glück. Nun, der blaue Vogel ist das Glück, der Vogel, der niemals gefangen wird. Ganz einfach, eine Geschichte für Kinder — in jedem Alter. Manche sehen wohl einen mystischen Sinn darin, aber ich sehe keinen. Es war eine Zerstreuung, das Werk eines Feiertags." Maeterlinck sprach dann seine Verwunderung darüber aus, daß er in London kein Stück von Shakespeare sehen könne. „Sagen Sie mir", fragte er plötzlich, „wie ist es nur möglich, daß ich hier in London mir kein Shakespeare-Stück ansehen kann? Das ist ja schrecklich! Ich kann es nicht verstehen. Ihre englische Nation ist doch so stolz auf ihre Vergangenheit. Ihr Shakespeare ist der größte Dichter der Welt. Und doch vernachlässigt Ihr ihn. Zum mindesten müßte er aus erzieherischen Gründen beständig aufgeführt werden. Warum hat man bei Ihnen keine Institution wie die Comédie Française?"

tz. **Jagden auf dem Meeresgrunde . . . ein neuer Millionärssport.** Eine neue Leidenschaft hat sich der Gesellschaft amerikanischer Dollarmillionäre bemächtigt, ein Sport, der etwas völlig Neues, noch nicht Dagewesenes, darstellt und imstande ist, für die Blasierten einen starken Nervenreiz zu bieten. Wie man aus New York meldet, hat sich daselbst eine kleine auserlesene Vereinigung der vornehmsten jungen Leute aus der hohen Finanzaristokratie gebildet, ein Jagdklub, dessen Mitglieder Jagden auf dem Meeresgrunde veranstalten. Vor kurzem ging eine Expedition des Klubs bestehend aus sieben Teilnehmern, nach der Südsee ab, um in der Nähe der Philippinen zu jagen. Ein amerikanischer Journalist, der Gelegenheit hatte, an der abenteuerlichen Expedition teilzunehmen, gibt eine Schilderung seiner Erlebnisse und erzählt von den atembeklemmenden Situationen, denen die Jäger ausgesetzt waren. „Wir wurden alle mit Skaphandern bekleidet, jenen enganschließenden Taucheranzügen aus Kautschuck, die einen Kupferhelm tragen", heißt es in der Schilderung, „und auf dem Deck der Jacht stellte man eine Anzahl von Luftpumpen auf, die jedem Taucher den nötigen Stoff zum Atmen zuführen sollten. Überdies wurde jeder Jäger mit einer in wasserdichter Umhüllung steckenden Büchse ausgestattet, die Munition bestand aus Explosivpatronen, die, mit Ekrasit gefüllt, eine besonders starke Durchschlagskraft besitzen. Da das Licht nur bis höchstens 20 Meter unter die Oberfläche in das Wasser eindringt, so erhielt ferner jeder der Tauchenden eine elektrische Glühbirne, die mit einem besonders starken Scheinwerfer ausgestattet war, so daß man immerhin auf etwa 10 Schritte im Umkreise zu sehen vermochte. Wir wurden jeder einzelne nunmehr in die Tiefe gelassen, und zwar etwa 300 Meter, also in einer Tiefe, wo bereits längst kein Pflanzenwuchs

kundigen Besucher durch ein archäologisches Wissen, das tragikomisch genug mit seiner selbstherrlichen Gleichgültigkeit gegen die deutsche Grammatik kontrastierte. Hundert Geschichten wußte der Mann von der Hofgesellschaft zu erzählen, die zuweilen in sein einsames Reich eindrang, um hier den Tee einzunehmen. Kaiser Wilhelm muß an dem merkwürdigen Manne sein Vergnügen gehabt haben, er unterhielt sich nicht selten mit ihm, und als er seine erste Reise nach Rom antrat, fragte er ihn, ob er nicht Lust habe, mitzukommen. Lehmann war begeistert, seine Romfahrt muß für ihn ein ungeheures Erlebnis gewesen sein. Er hatte aber auch sonst noch manches gesehen. In dem verschwiegenen Innengärtchen, das Säulengang und hohe Mauern ganz abschließen, befindet sich eine schmale und niedrige Pforte nach dem Park hinaus. Dieses Türchen, so erzählte der alte Lehmann, hatte der Kronprinz in die Mauer brechen lassen, und den Schlüssel dazu trug er stets bei sich. Einmal in der Woche betrat er mit dem Justizminister v. Friedberg durch das verschwiegene Türchen den kleinen Hof, schloß hinter sich ab und unterhielt sich mit seinem Vertrauten oft stundenlang. Niemand durfte während dieser Zeit die Römischen Bäder betreten, aber das Geheimnis muß doch wohl nicht verborgen geblieben sein, wenigstens zeigt die Unterschrift unter dem Bilde: „Nemo me impune lacessit", daß Kaiser Wilhelm von diesen Zusammenkünften wußte. In einem Zimmer der Römischen Bäder steht ein Marmortisch mit einem Bronzefuß, der die Form einer Distel hat, um den Rand des Tisches läuft in Marmor-Intarsia die Inschrift des schottischen Distel-Ordens, eben der Spruch: „Nemo me impune lacessit." Der alte Lehmann erzählte. Als der junge Kaiser einmal vor diesem Tisch stand, fragte er: „Na, Lehmann, können Sie das lesen?" — „Gewiß, Majestät." — „Nun, so sagen Sie, was heißt es?" — „Majestät, es heißt: Niemand reizt mich ungestraft." Lehmann erzählte weiter: „Und da wurde der Kaiser sehr nachdenklich und sagte: „Ja, so heißt es: niemand reizt mich ungestraft." — Kein Zweifel: Als der Kaiser Herrn v. Friedberg sein Bild mit jener Unterschrift sendete, wollte er ihm zu verstehen geben, daß ihm die stillen Zusammenkünfte im verborgenen Gärtchen hinter der kaum sichtbaren kleinen Tür wohlbekannt waren. Nur eine Erinnerung sollte es sein, ein Anklingen an gewesene, für immer begrabene Dinge. Und das ist die wahrheitsgemäße Geschichte der Inschrift: „Nemo me impune lacessit".

Zentrumspolitik in katholischen Vereinen.

Obwohl das Zentrum fortgesetzt behauptet, daß es keine konfessionelle, sondern eine politische Partei sei, benennt es seine zahlreichen Hilfsvereine fast ausschließlich als katholische Vereine. Dadurch wird es ihm ermöglicht, unter intensivem Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken erfolgreiche Parteipolitik zu betreiben. Daß das katholische Vereinsleben tatsächlich fast nur den Interessen der Partei dient, dafür einige Beispiele! Das Neustädter Stadtblatt in Neustadt O.-S. bringt unterm 23. November folgende Notiz:

(Katholischer Arbeiterverein.) In der gestrigen Versammlung gab der Vorsitzende Herr Pfarrer Hübner zunächst einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse auf dem politischen Gebiete. Er hielt darauf einen Vortrag über Klerikalismus . . . . Den breitesten Raum der Sitzung beanspruchte die Beratung über die Stellungnahme des Vereins zu den bevorstehenden Stichwahlen für das Stadtparlament. Selbstredend wurde beschlossen, nur für die Kandidaten der Zentrumspartei zu stimmen.

Vierzehn Tage zuvor war an demselben Orte eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland einberufen worden, in der die Zentrumsabgeordneten Strzoda und Graf Oppersdorff Bericht über ihre politische Tätigkeit ablegten. Als Einleitung hielt Pfarrer Hübner einen Vortrag über die Stellungnahme zu den laufenden Kommunalwahlen. So geschehen in der Diözese desjenigen Kirchenfürsten, welcher erst vor wenigen Wochen vor aller Öffentlichkeit dem Volksverein das Zeugnis ausgestellt hat: „Der Volksverein ist ein selbständiger Verein, der nicht politische, sondern katholische und soziale Zwecke verfolgen will!"

An Vereinen, welche für das Zentrum keinen direkten Parteigewinn abwerfen, hat diese Partei auch kein Interesse. So wurde einer seit 20 Jahren in Neustadt bestehenden studentischen Ferienverbindung, die fast durchweg aus Katholiken bestand, aber an der Zentrumspolitik keinen Anteil nahm, eine neue „soziale studentische Ferienverbindung" gegenübergestellt, welche unter der Fahne des, wie eben gezeigt, politischen Volksvereins für das katholische Deutschland segelt. So ist das angeblich unkonfessionelle Zentrum überall bemüht, die Vereine zu konfessionalisieren, um unter Verschärfung der konfessionellen Gegensätze parteipolitische Geschäfte zu machen.

Deutsches Reich.

tz. **Die angebliche „Verlobung" der Prinzessin Viktoria Luise.** Aus Hofkreisen wird mitgeteilt, daß die von einem englischen Blatte gebrachte Nachricht von einer Verlobung der deutschen Kaisertochter mit einem englischen Prinzen offenbaren auf einer müßigen Kombination beruht. Jedenfalls ist am Kaiserhofe von einer derartigen Absicht nichts bekannt, und man weiß, daß das englische Organ keineswegs immer richtige Nachrichten dieser Art bringt. Allem Anschein nach hat die die Presse beschäftigende „deutsch-englische Annäherung" den Anstoß zu dieser Kombination gegeben, die in ihrer Ankündigung, daß die Veröffentlichung der Verlobung bevorstände, auch deshalb wenig glaubhaft ist, weil die Prinzessin den allein in Betracht kommenden Herzog Artur von Connaught bisher überhaupt noch nicht kennen gelernt hat. Außerdem dürfte es kein Geheimnis sein, daß das Kaiserpaar angesichts der Jugend seiner Tochter zunächst kein Gewicht auf deren Vermählung legt.

△ **Entwurf über die „Beseitigung der kommunalen Doppelbesteuerung".** Der Gesetzentwurf über die Beseitigung der kommunalen Doppelbesteuerung ist dem Vernehmen nach bei der zuständigen Behörde fertig gestellt worden, so daß er dem Landtag bei seinem Zusammentritt zugehen kann. Es handelt sich in dem Gesetz bekanntlich darum, die Doppelbesteuerung für Beamte und Militärpersonen aufzuheben, die in einem anderen Bundesstaat wohnen als in dem, aus dessen Kassen sie ihr Einkommen beziehen. Der Entwurf besteht nur aus einem Paragraphen, in dem die Minister des Innern und der Finanzen ermächtigt werden, durch Vereinbarungen mit den Regierungen der in Betracht kommenden anderen Bundesstaaten die kommunale Doppelbesteuerung aufzuheben.

* **Die Reichstagsersatzwahl in Mülheim-Wipperfürth.** Die Zentrumspartei des Reichstagswahlkreises Mülheim-Wipperfürth beschloß, für die Reichstagsersatzwahl an Stelle des verstorbenen Abgeordneten de Witt als Kandidaten vorzuschlagen den Oberlandesgerichtsrat Marx (Düsseldorf) und den Rechtsanwalt Dr. Bell (Essen). Eine Vertrauensmännerversammlung wird zwischen beiden Kandidaten entscheiden.

* **Außerordentliche Hauptversammlung des Vereins für deutsche Binnenschiffahrt in Berlin.** Eine umfangreiche Tagesordnung vereinte zahlreiche Mitglieder des Vereins im Abgeordnetenhause zu einer außerordentlichen Hauptversammlung. Die Verhandlungsgegenstände waren: Geschäftliche Mitteilungen, Bericht über die Sitzung des Ausschusses in Koblenz, Gerichtsbarkeit in Schiffahrtsprozessen und die Frage der Errichtung von Flußämtern. Die Frage der Vereinheitlichung bezw. Abänderung der Verfrachtung bezw. Konnossementsbedingungen in der Binnenschiffahrt. Anträge. Zur Frage der Vereinheitlichung bezw. Abänderung der Verfrachtung bezw. Konnossementsbedingungen gab Generalsekretär Ragoczy ausführlichen Bericht über die Ergebnisse einer vom Verein veranstalteten Umfrage bei den angeschlossenen Vereinen und Firmen. Eingehende Beachtung schenkte der Vortragende den Elb-Vertragsbedingungen, die in vielen die Materie betreffenden Fragen zugrunde gelegt werden können. Ebenso wurde die Gewichtsdifferenz in der Kreis der Beachtung gezogen. Als Ergebnis seiner Ausführungen stellte der Redner fest, daß eine Vereinheitlichung der behandelten Bedingungen nicht als wünschenswert zu betrachten sei. Als Korreferent hielt Dr. Partsch (Duisburg) einen eingehenden Vortrag über die Rheinschiffahrt im besonderen. Die Entwickelung der Rheinschiffahrt ist eine recht ungünstige gewesen. Erst die in neuerer Zeit eingetretene Syndizierung habe sie ertragsfähiger gemacht. Die niederen Frachtsätze sind ein Ergebnis des bisher bestehenden Wettbewerbs auf eine weitere Verringerung hin gewesen. Bezüglich der Vereinheitlichung der Bedingungen führte der Redner aus, daß für ein Flußgebiet, besonders wie das des Rheins, eine einheitliche Regelung ausgeschlossen sei.

* Auf dem konservativen Parteitag wird auch die neue Konservative Vereinigung vertreten sein. Die konservative Parteileitung will ihr gestatten, ihren Standpunkt auf dem Parteitag rednerisch zu vertreten, worauf dann Herr v. Heydebrand antworten will. Die Konservative Vereinigung will ihren Vorsitzenden Bredereck mit dem Referat für den Parteitag beauftragen, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß nach Herrn v. Heydebrand auch noch ein Mitglied der Konservativen Vereinigung, Pfarrer Julius Koch, zu Worte kommt und im übrigen für ihre Mitglieder eine Anzahl Eintrittskarten bewilligt werden. Wird das alles abgelehnt, so wird die Vereinigung auf jede Vertretung verzichten.

* **Ein Riesenprozeß gegen die mecklenburgisch-strelitzische Regierung.** Ein Riesenprozeß wird von sämtlichen Ortschaften gegen die Regierung zu Ratzeburg angestrengt werden. 32 Orte haben bereits der Klage zugestimmt, während von 25 die Antwort noch aussteht, die aber zweifellos auch bejahend ausfallen wird. Die Ortschaften wollen endlich mit der unablösbaren Jagdgerechtsame der Regierung brechen. Im ganzen Fürstentum ist das Wild ausschließlich Eigentum des Landesherrn, des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Die Ortschaften versuchten vor Jahren, eine Einigung mit der Regierung zu erzielen. Man wollte die Jagd durch Zahlung hoher Summen ablösen, die Regierung hatte aber nur ein rundes Nein. Nun sollen die Gerichte sprechen.

* **Her mit der Zentrumspresse!** Zur Vereinigung der geistlichen Schulinspektion in Bayern macht der „Nordhalbener Grenzbote" folgende unholde Glossen: „Katholische Lehrer, laßt keine liberale Zeitungen mehr auf den „00" liegen und verwendet ausschließlich Zentrumsblätter! Dieser fromme Betrug sei euch zu eurem Heile gestattet, ja er sei euch sogar dringend empfohlen! Vielleicht wird dadurch eure liberale Gesinnung von der Kehrseite aus in die einzig wahre und richtige Zentrumsdenkungsart verwandelt!" Es ist eine alte, von Karl Stieler bereits besungene Sitte in Bayern, daß in Geschäften oder Lokalen, wo die wachsame Zentrumsgeistlichkeit verkehrt, schwarze Blätter aufs augenfälligste bereit gehalten werden, sei es zur Lektüre, zum Einwickeln von Wurst und Käse oder zu sonstigen nützlichen Zwecken.

* **Irredentistische Geographie.** Das in Flensburg erscheinende führende dänische Irredentistenblatt „Flensborg Avis", das sich bekanntlich den Anstrich gibt, als wäre es ein in Dänemark erscheinendes Blatt, benutzt, worauf die „Sonderburger Zeitung" hinweist, die Nachrichten über den letzten Sturm, um seine eigenartige geographische Auffassung noch besonders zu be-

---

vorhanden ist, wo man auch vom Tosen der Meereswellen nichts mehr vernimmt, wo Einsamkeit und eine Totenstille herrscht, eine Stille, wie man sich es nicht vorstellen kann, wenn man solches nicht mitgemacht hat. Die Gewässer jener Gegenden sind reich an nicht ungefährlichen Tieren, wahren Bestien, vor denen man auf der Hut sein muß. Mehr als einmal geriet entweder dieser oder jener der Jäger in nicht unbeträchtliche Lebensgefahr, da ein Handgemenge mit einem Hai oder einem Degenfisch auf keinen Fall besonders ratsam oder aussichtsreich ist und man diesen Ungetümen absolut nur mit dem Gewehr beikommen kann. Natürlich ist ein Knall hier nicht vernehmbar. Die Teilnehmer der Jagd verteilten sich so, daß man in nicht allzu großer Entfernung von einander blieb und sich gegenseitig durch die Gucklöcher des Kupferhelms wahrnehmen konnte. Der Verlauf der Jagd gestaltete sich äußerst erregend und bot eine wirklich noch nicht dagewesene Sensation. Zwei Delphine, ein Hai und ein Narwal waren bereits erlegt worden, als Mr. Jeffris Gould, der Neffe des bekannten Multimillionärs, unter lebhaften Gesten auf eine dunkle Masse wies, die wir nicht sogleich erkennen konnten. So schnell es das Wasser erlaubte, eilte man herbei. Entsetzen erfaßte uns: Wir hatten es mit einem Polypen zu tun. Sieben Gewehre richteten sich gegen das riesige Ungeheuer und eine Serie von Schüssen wurden abgegeben, die Wirkung war, daß der Polyp von den Explosivgeschossen geradezu in kleine Teile zerfetzt wurde. Nach fünf Stunden, die wie im Fluge vergingen, war die Jagd beendet. Ihr Verlauf hat in New York viel Interesse erregt und sie wird baldigst nachgeahmt werden.

inf. **Der „Entfesselungskünstler" im Aeroplan.** Einen Varietétrick, der bisher sicher noch nicht vorgeführt worden ist, wird, wie der „Inf." aus Artistenkreisen geschrieben wird, der bekannte „Entfesselungskünstler" Harry Houdini in nächster Zeit ausführen. Es ist bekannt, daß Harry Houdini durch seine Geschicklichkeit, sich selbst der festesten eisernen Fesseln zu entledigen, eine sog. Attraktionsnummer der Varietés bildet. Houdini hat vor einigen Monaten in Berlin sogar seine Kunststücke im Wasser der Spree ausgeführt, in die er völlig gefesselt sprang. Es glückte ihm (ein anderer Artist ertrank bei einem ähnlichen Versuch), sich unter Wasser die Fesseln abzustreifen und heil wieder emporzusteigen. Was Houdini bisher nur auf dem Lande und im Wasser unternommen hat, das will er jetzt in den Lüften probieren. Zu diesem Zweck hat er einen Flugapparat, einen Zweidecker Wrightschen Systems, erworben, um als Flugkünstler nächstens sein Heil zu versuchen. Er will aber nicht nur als Sportsmann zur Aeronautik übergehen, sondern, was bei einem Artisten selbstverständlich ist, er will dieses allermodernste Beförderungsmittel zur „Kreierung" eines neuen Tricks benutzen, der noch nicht dagewesen ist. Schließlich geht die Sehnsucht aller Varietékünstler darauf hin, neue, noch nicht gesehene Kunststücke vorzuführen. Was ist aber dem Publikum noch ungewohnter als ein Aeroplan oder gar ein in einem Aeroplan ausgeführtes Kunststück? Houdini wird seinen Trick voraussichtlich nicht in einem Varieté vorführen können, da es Varietés von solchen Dimensionen noch nicht gibt, daß ein Flugapparat ohne Gefahr der Katastrophe darin aufsteigen oder wegfliegen kann. Der Trick selbst ist jedenfalls sehr interessant. Sobald Houdini die Kunst des Fliegens vollkommen beherrscht, wird er sich gefesselt in den Aeroplan setzen und den Aufstieg unternehmen. Wenn der Aeroplan nun langsam in die Lüfte fliegen wird, wird er die Entfesselung vornehmen, um dann den Aeroplan zu lenken. Es ist klar, daß dieses Kunststück mit großer Gefahr verbunden ist, da es ganz von der ungeheuren Schnelligkeit abhängt, mit der der Künstler seine Entfesselung vornehmen muß. Eine Sekunde Zögerns kann eine Katastrophe hervorrufen, da der Aeroplan, den Houdini benutzt, durchaus darauf angewiesen ist, ständig von dem Lenker bedient zu werden.

O. K. **Ein heikles Thema.** Eine amüsante Anekdote von Bertillon, dem Leiter des anthropometrischen Bureaus an der Pariser Präfektur und dem Erfinder der nach ihm benannten Methode zur Identifizierung von Verbrechern, wird in „M. A. P." erzählt. Bertillon hat begreiflicherweise unerschütterliches Vertrauen zu der Unfehlbarkeit seines Systems, das nach seiner Meinung Justizirtümer ausschließen muß. Das Wort Justizirrtum hat für ihn die Daseinsberechtigung verloren, und er verträgt es nicht, davon zu hören. Das mußte kürzlich ein Professor der Psychologie erfahren, der von Bertillon einige Dokumente und Angaben erbitten wollte, die er zu einer wissenschaftlichen Arbeit benötigte. Er suchte den berühmten Kriminalisten in seinem Bureau auf und erklärte ihm seine Wünsche. Bertillon war von entzückender Liebenswürdigkeit, bereitwillig und entgegenkommend, und stellte dem Besucher alle gewünschten Dokumente sofort zur Verfügung. „Aber vielleicht", so bemerkte er dabei, „bezeichnen Sie mir genauer die Materie, die Sie behandeln wollen? Ich könnte Ihnen vielleicht noch spezielle Tatsachen mitteilen." Der Professor verbeugte sich dankend und erfreut: „Ich beschäftige mich mit der Psychologie des Justizirrtums." Da ging eine seltsame Veränderung in Bertillons Zügen vor; er erhob sich, wies ärgerlich zur Tür und über seine Lippen kam nur die unzweideutige Einladung: „Hinaus, mein Herr, hinaus! . ."

tz. **Telegraphie ohne Draht — in der Tasche.** Eine Erfindung von ganz hervorragender Wichtigkeit hat, wie man uns aus München meldet, der italienische Professor Cerebotani gemacht, welcher trotz seines Berufes als Elektriker Prälat und Gesandter des päpstlichen Hofes in München ist. Professor Cerebotani hat einen Apparat konstruiert, der in der Tasche getragen werden kann und als Empfangsstation für drahtlose Telegraphie dient. Der Erfinder verfolgt in erster Linie militärische Zwecke, und da die bisherigen Proben von den denkbar besten Erfolgen begleitet waren, u. a. wurden auch Demonstrationen vor dem bayerischen Hofe vorgeführt, so läßt sich erwarten, daß der Taschentelegraph in der Armee in kurzer Zeit zu den ständigen Einrichtungen gehören wird. Der Taschentelegraph, d. h. die Empfangsstation für die Telefunken, besteht aus einem Apparate, welcher die Gestalt eines Chronometers hat und wie dieser auf einem kreisrunden Blatte mit Zeichen versehen ist. An zwei Stellen befinden sich Ruten, wo Drähte fixiert werden können. Außerdem ist der Mann, welcher eine drahtlose Depesche empfangen soll, mit einem Stabe ausgestattet, welcher eine Metallarmatur trägt, und über dies mit einer kleinen Rolle Draht, die einerseits an

kunden. Das Blatt bringt zunächst Nachrichten von „hier zu Hause" (von Sundewitt, Föhr, Husum, Tondern, Hoyer, Scherrebek — und — Ripen, der westjüttschen Bischofsstadt). Dann folgt das Königreich Dänemark („I Kongeriget"), darauf Norwegen und schließlich das Ausland, und hier steht an erster Stelle — die deutsche Marinestadt Cuxhaven.

* **Ein weiteres Vortragsverbot in Königsberg.** Der Prorektor Händcke der Universität Königsberg i. P. verbot, der „Königsberger-Hartungschen Zeitung" zufolge, nachdem er das Verbot des Gyßlingschen Vortrags aufgehoben hatte, einen Vortrag des ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Haase vor der Freien Studentenschaft über Geschichte und Programm der sozialdemokratischen Partei. Das Präsidium der Freien Studentenschaft erhielt einen Verweis, weil es Angaben des Prorektors in der „Königberger-Hartungschen Zeitung" berichtigte.

* **Über eine drohende Gefahr für die deutschen Weine in Amerika** schreibt man der „Coblenzer Zeitung": Die Beanstandung und Beschlagnahme aller deutschen Weinsendungen in den nordamerikanischen Häfen, durch die der deutsche Weinhandel in den letzten Wochen in hohem Grade beunruhigt wurde, ist am 3. d. M. aufgehoben und gleichzeitig ist bestimmt worden, daß alle bis zum 15. Dezember unter Beglaubigung der amerikanischen Konsulate fakturierten Sendungen in der bisherigen Weise, also ohne zusätzliche Bemerkung auf den Etiketten über die Behandlung mit Schwefel, eingeführt werden können. Die Maßregel gründete sich auf eine Bestimmung der amerikanischen Nahrungsmittelkontrolle vom Jahre 1906, nach der alle mit Schwefel haltbar gemachten Nahrungsmittel eine entsprechende Bemerkung auf den Etiketten tragen sollen. Dem Wein gegenüber war diese Bestimmung bisher nicht in Kraft gesetzt worden, offenbar, weil überhaupt jeder Wein infolge des Einbrennens der Fässer ganz kleine unschädliche Mengen schwefeliger Säure enthält. Jetzt sollte aber plötzlich ohne jede vorherige Benachrichtigung kein Wein mehr eingeführt werden dürfen, ohne die ausdrückliche Bemerkung auf den Etiketten: „Contains sulphur dioxide". — enthält schwefelige Säure. Zufällig bestand die erste Sendung, die von dieser Maßregel betroffen werden sollte, aus Kellerabfüllungen der Domkirche, der Gräfl. Kesselstadtschen Verwaltung und der Schubertschen Gutsverwaltung (Grünhaus) in Trier, wozu dann bald auch Hochgewächse der Königl. Preuß. Domäne im Rheingau traten. Jedenfalls würde der Verkaufswert oder gar die Verkaufsmöglichkeit dieser teuren Weine durch die verlangte Bezeichnung in Frage gestellt worden sein, abgesehen von den hohen Kosten, die die Anbringung der Etiketten unter Zollverschluß verursacht hätte. Der Weinhändlerverein für die Mosel und die Firma Deinhard u. Ko. Koblenz waren sofort bei dem Auswärtigen Amt vorstellig geworden und hatten auf den hohen Schaden der Maßregel für den deutschen Weinbau und Weinhandel hingewiesen. Wie erwähnt, ist nun ein Aufschub der Maßregel erzielt worden, der die unveränderte Einfuhr der mit Rücksicht auf die im Februar bevorstehende Zollerhöhung jetzt besonders großen Sendungen gestattet. Die Gefahr bleibt aber für die Zukunft bestehen, und es wird Aufgabe der deutschen Reichsbehörde sein, bei der Regelung der zukünftigen Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten auch den dauernden Wegfall dieser für den Schutz der Konsumenten ganz zwecklosen, den Verkauf aber geradezu unterbindenden Bestimmung durchzusetzen.

* Die Staatsprüfung für den Staatsdienst im Baufache ist in der Zeit vom 1. April 1908 bis dahin 1909 von im ganzen 237 Regierungsbauführern abgelegt worden. Davon haben 223 oder 83,5 Prozent die Prüfung bestanden, 6 mit Auszeichnung, 19 mit gut. Dieselben sind alle zu Regierungsbaumeistern ernannt worden, 82 für das Hochbaufach, 66 für das Wasser- und Straßenbaufach, 40 für das Eisenbahnbaufach, 35 als Baumeister für das Maschinenbaufach. Von den am 1. April 1908 im Staatsdienste verwendeten Regierungsbaumeistern gehörten dem Hochbaufache 272, dem Wasser- und Straßenbaufache 172, dem Eisenbahnbaufache 152, dem Maschinenbaufache 159 an. Im Staatshaushaltsjahre 1908/09 haben etatsmäßige Anstellung als Bauinspektoren erlangt 128 Regierungsbaumeister, und zwar für das Hochbaufach 26, für das Wasser- und Straßenbaufach 14, für das Eisenbahnbaufach 48, für das Maschinenbaufach 40. In den Ruhestand ist getreten 1; es erhielten die erbetene Entlassung 61, und zwar 24 aus dem Hochbaufache, 22 aus dem Wasser- und Straßenbaufache, 2 aus dem Eisenbahnbaufache, 13 aus dem Maschinenbaufache. Wenn der Jahreszugang den staatlichen Bedarf an Kräften übersteigt, so liegt der Ausgleich in dem Bedarf der kommunalen Körperschaften (Provinz und Städte), aber auch in den Privatstellungen, die durchweg lohnender sind als der Staatsdienst.

Heer und Flotte.

Ordensverleihungen. Verliehen wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse dem Rechnungsrat Dörr zu Frankfurt am Main; das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens dem pensionierten Fabrik-Oberaufseher Dormann zu Gonsenheim, bisher bei der Armee-Konservenfabrik in Mainz; das Allgemeine Ehrenzeichen dem Garn.-Bäckermeistern Windolf zu Frankfurt a. M. und Hahn zu Hanau.

Chinesische Militärstudien. Die chinesische Regierung hat ihren Gesandten in Berlin, General Yintschang, angewiesen, eingehend das deutsche Armee- und Marinewesen zu studieren und seine Studien in einem illustrierten Werke zusammenzufassen. Wie verlautet, steht die Ernennung des Generals Yintschang zum Marinestudienkommissar für Deutschland bevor.

Ausland.

England.

Deutsch-englischer Freundschaftsbund.

Auf dem Bankett des deutsch-englischen Freundschaftsbundes in London kündigt einer der Teilnehmer, Herr Charles Weiß, an, daß in den beiden nächstfolgenden Sommern englische Studenten Deutschland und deutsche Studenten England besuchen werden. Dadurch würde die Annäherung der beiden Nationen sicherlich gefördert werden.

Belgien.

Die Freundin Ferrers Frau Soledad Villa Franca ist in Brüssel eingetroffen. Wie sie mitteilt, beläuft sich das Vermögen Ferrers auf zirka 1 Million Peseta. Es ist bekanntlich zur Fortsetzung der Gründung, von weltlichen Schulen bestimmt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Dezember.

Die Kurtaxe, ein Wort in letzter Stunde.

In der heute Freitag stattfindenden Stadtverordnetensitzung wird der Magistrat den Entwurf einer Kurtaxe vorlegen, wie er das Ergebnis der verschiedenen Kommissionsberatungen und seiner Beschlüsse ist. Man kann wohl mit Sicherheit rechnen, daß der Entwurf, dessen wesentliche Bestimmungen das „Wiesbadener Tagblatt" schon in der Vorwoche mitteilte, noch nicht zur Erörterung und Beschlußfassung kommen, sondern den in Frage kommenden Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen werden wird. So wird also noch eine geraume Zeit vergehen, ehe hinsichtlich der Einführung der Kurtaxe ein endgültiger Beschluß der städtischen Körperschaften erzielt werden wird, und es ist vielleicht an der Zeit, noch einmal grundsätzlich dazu Stellung zu nehmen.

Trotz allen Eifers, den man der Kurtaxe zuwendet, bleibt es zu bedauern, daß Wiesbaden — das sich so gerne die führende Bäderstadt des Kontinentes nennt — seinen wohlbegründeten Ruf als kurtaxefreier Ort, auf den es mit Recht seit Jahren stolz sein konnte, auch fernerhin nicht aufrecht zu erhalten vermag. Durch die Einführung der obligatorischen Kurtaxe sinkt es immer mehr auf die Stufe der gewöhnlichen Kurorte herab und geht eines sehr wertvollen Vorzuges verlustig. Dabei vermag niemand vorauszusehen, ob die glänzende Entwickelung unserer Kurverhältnisse unter dem Druck der Kurtaxe in gleichem Zeitmaße fortschreiten wird wie seither. Bemerkenswert bleibt es immerhin, daß man trotz wiederholter Anregungen der Kurtaxe bislang keinen besonderen Geschmack abgewinnen konnte, weil man befürchtete, daß die möglichen Mehreinnahmen auf anderem Wege, sei es durch verminderte Frequenz oder durch geringeren Umsatz bei Geschäftsleuten, Kurindustriellen usw. wieder eingebüßt werden könnten. Auf alle Fälle wird die Kurtaxe sowohl für die Stadt als auch für die Fremden große Unbequemlichkeiten mit sich bringen; für Wiesbaden mit seinem Großstadtcharakter umso mehr, als die Erhebung der Kurtaxe im Vergleich zu anderen Kurorten, die nur von Kurgästen aufgesucht werden und eine kurze Saison haben, mit den größten Schwierigkeiten verbunden sein wird. Diese Schwierigkeiten können zu Unzuträglichkeiten werden, wenn man bedenkt, daß die Grundlagen für die Erhebung einer Kurtaxe nur auf schwankendem Boden gebaut sind. Es fehlt trotz der gelobten Fassung des ersten Entwurfsparagraphen letzten Endes doch an einer bündigen Bestimmung darüber, von wem Kurtaxe erhoben werden darf, und selbst wenn über diesen sehr schwierigen Punkt völlige Klarheit herrschte, wäre es kaum möglich, hier in Wiesbaden die betreffenden Taxpflichten genau herauszufinden.

Man weiß ferner nicht recht, und auf diesen heiklen Punkt und die daraus sich ergebenden Konsequenzen ist an dieser Stelle schon hingewiesen worden, wie im Falle der Zahlungsweigerung vorgegangen werden kann, und es herrscht Unklarheit darüber, in welchem Umfange die Wohnungsgeber zur Vermittelung der Kurtaxeerhebung herangezogen und regreßpflichtig gemacht werden können. Wenn auch gewisse Vorgänge und Anhaltspunkte bekannt und in juristischen Schriften zusammengetragen sind, so sind diese Beispiele doch rein subjektiver Art und mit so vielen „Wenn und Aber" verbrämt, daß es schwer ist, eine genaue Richtlinie für die Handhabung der in Rede stehenden Geschäfte zu gewinnen. Möge die Folge nicht lehren, daß die Stadt Wiesbaden wieder ähnliche Erfahrungen macht wie in früheren Jahren. Damals — und auch davon wurde unlängst bereits in der Sonntagsbeilage „Kurleben" des „Wiesbadener Tagblatts" gesprochen — endete die obligatorische Kurtaxe, die zuletzt vom Kurdirektor Hevl eingeführt worden war, mit einem vollkommenen Fehlschlage.

Diese Bedenken legen die Frage nahe, ob die Gründe, die für die Einführung einer obligatorischen Kurtaxe sprechen, auch wirklich so schwerwiegender Natur sind, um eine Wiederholung des bereits früher gescheiterten Experimentes zu rechtfertigen. Will man nun unser Kurbudget wieder ins Gleichgewicht bringen, so scheint uns die Frage immerhin noch diskutierbar zu sein, denn es handelt sich — soweit uns bekannt ist — in Wirklichkeit um ein verhältnismäßig kleines Defizit, das bei der Art der einstigen, ein wenig flüchtigen Wirtschaft unausbleiblich war und das sich unter normaler Geschäftsleitung in absehbarer Zeit wohl wieder ausgleichen wird. Diese Wahrscheinlichkeit würde sogar zur vollen Bestimmtheit werden, wenn die der Kurverwaltung aufgebürderten, schon oft erwähnten Lasten (wie die Pacht des Paulinenschlößchens, der Theaterbeitrag, der Zuschuß für die Unterhaltung der Nerotalanlagen usw.) dem Kuretat wieder abgenommen werden würden. Leider will sich die städtische Verwaltung dazu nicht nur nicht verstehen, sondern sie gedenkt sogar noch weitere Positionen anderer Etats auf die Kurverwaltung zu übertragen, um eine sonst nicht zulässige Verwendung der Netto-Einnahmen aus der Kurtaxe zugunsten anderer Verwaltungszweige zu ermöglichen. Mit dieser finanztechnischen Umgehung gesetzlicher Bestimmungen, die die Einführung einer Kurtaxe zugunsten der Belebung und Hebung des Kurlebens eigentlich überflüssig macht, wird man sich wohl noch zu befassen haben.

Würde der Kuretat nach der oben gekennzeichneten Richtung entlastet werden, so würde er sich wie stets in früheren Zeiten auch in Zukunft selber tragen können. Alle anderen Kombinationen sollten vorläufig ausscheiden, und darunter auch jene, die für die Kurtaxe eingehenden Gelder für allgemeine Zwecke, wie z. B. für den bevorstehenden Ausfall der Akzise, zu verwenden. Will man jedoch trotz aller Bedenken eine Kurtaxe einführen, so liegt es im Interesse ihrer Durchführbarkeit, sie auf Bestimmungen aufzubauen, die klar und leicht verständlich und so genau gefaßt sind, daß den Spitzfindigkeiten derjenigen, die sich gern dem Kurtaxezwang entziehen möchten, nicht noch offene Türen gezeigt werden. Wohl nirgends ist der Wunsch berechtigter, wie hier im Welt- und Luxusbade Wiesbaden, alle Fremden, die zu seinen heilspendenden Quellen pilgern, mit dem gleichen Maße zu messen. Von den ganz Unbemittelten abgesehen, bleibt jede Klasseneinteilung ein großer Fehler, weil gerade diejenigen Fremden, denen die Zahlung der Taxe nicht so leicht fällt wie den mit Glücksgütern Gesegneten, sich als notleidende Kurgäste nicht kennzeichnen lassen wollen. Es

---

der Spitze des Stabes, andererseits an den Nuten befestigt wird. Es können Depeschen in einem Umkreise von 30 bis 40 Kilometer abgegeben und aufgefangen werden, und zwar ist es vorteilhaft, daß der Mann — für militärische Zwecke käme hier ein Posten in Betracht — einen erhöhten Punkt, einen kleinen Hügel z. B., besteigt oder einen Baum erklettert und hier seinen Stab, der die Telefunken auffängt, in die Höhe streckt. Auf dem Ziffernblatte zeigt dann ein Zeiger auf die verschiedenen Buchstaben, die von der Aufgabestation übermittelt werden, und der Posten kann bequem den Befehl oder die Meldung ablesen. Der Taschentelegraph, dessen praktische Verwendbarkeit für den Felddienst ins Auge fällt, ist bereits den Militärbehörden zur Prüfung vorgelegt worden, und da die Prüfungsergebnisse, wie erwähnt, sehr günstige Resultate lieferten, steht in Kürze die Einführung des Apparates in die Armee bevor.

* **Das leichteste Holz.** Über eine merkwürdige Holzart, die wohl das leichteste Holz der Welt ist, und deren eigenartige Verwendung macht Gustave Regelsperger in der „Nature" interessante Mitteilungen. Der merkwürdige Baum wächst an den sandigen binsenreichen Ufern des östlichen Teiles des Tschadsees; unter den Eingeborenen hat der strauchartige Baum verschiedene Namen und spielt im Leben der Bevölkerung eine große Rolle. Die Kuris nennen ihn Marea, die Budumas Fogu, die Araber Ambach; der Botanik ist er als Herminiera elaphroxylon bekannt. Er erreicht eine Höhe von 4 bis 5 Meter; der Stamm einen Durchmesser von 20 bis 30 Zentimeter an der Wurzel, der sich dann nach oben verjüngt. Das Laub zeigt Mimosencharakter, die Blüten sind gelb und von ziemlicher Größe. Der Hauptmann Tilho, der längere Zeit in jener Gegend des Tschadsees geweilt hat, hat Proben des Holzes mitgebracht, die zeigen, daß das Gewicht und die Dichtigkeit sogar noch hinter dem Korken zurücksteht. Die Eingeborenen bedienen sich des Mareaholzes, um den Verkehr zwischen den zahllosen Inseln in jenem Teil des Tschadsees zu erleichtern. Die Art, wie sie hierbei das Holz ausnutzen, ist ein merkwürdiger Beitrag zur Geschichte der Schwimmkunst und der Navigation der primitiven Völker. Die Kuris konstruieren eine Art Schwimmer, der aus einer langen Stange dieses Holzes besteht; der Durchmesser dieses seltsamen Schwimmgerätes beträgt nur 12 bis 15 Zentimeter bei einer gesamten Länge des Stammes von etwa 2,20 Meter. Das Holz wird dann bogenartig gekrümmt; gegen das Vorderteil zu verjüngt sich die Form. Auf diesem Schwimmgerät reitet der Kuri im Wasser wie auf einem Pferde; zum Schwimmen benutzt er die Hände oder die Füße. Die Spitze des Schwimmholzes ragt 30 bis 40 Zentimeter über dem Wasserspiegel und vermag leicht noch ein kleines Kind zu tragen. Auf diesen Schwimmhölzern überqueren die Kuris ohne Anstrengung Wasserarme von 1200 bis 1500 Meter Breite; während der Fahrt trägt der Krieger seine Waffen und Kleidungsstücke auf dem Kopfe. Am Lande wird das Schwimmholz auf der Schulter getragen; Reiter schnallen es am Sattel fest; das geringe Gewicht des Holzes erleichtert den Transport. Wenn Reiter Wasserflächen zu überqueren haben, so reiten sie auf ihrem Schwimmholz und führen das Pferd am Zügel oder am Schwanze neben sich. Auch zur Herstellung von Kriegsschildern wird das Holz verwendet, dessen Faserung dem Eindringen von Lanzenspitzen und Schwertklingen einen überraschend großen Widerstand entgegensetzt. -u.-

* **Einen reizenden Zug aus dem Leben Heinrich von Angelis,** des großen Wiener Bildnismalers, erzählt im Weihnachtsheft von „Velhagen u. Klasings Monatsheften" Balduin Groller: „Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, hatte Meister Angeli lieb gewonnen, und so hatte er es sich nicht nehmen lassen, ihn bei einem Besuch in Wien aufzusuchen, um selbst der Überbringer einer erfreulichen Überraschung zu sein. Der preußische Ministerrat hatte nämlich beschlossen, das Bildnis Bismarcks für die Nationalgalerie malen zu lassen, und Angeli war dazu auserkoren, das Bild zu malen. Das war wohl die höchste Auszeichnung, die einem Künstler zugedacht werden konnte. Gleichwohl lehnte Angeli ab, ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen. Natürlich großes Erstaunen! Die Aufklärung, die der Künstler gab, leuchtete aber sofort ein: „Wenn wir in Österreich einen Bismarck hätten und wenn der für eine Nationalgalerie gemalt werden sollte, und wenn man sich dazu einen Künstler aus Berlin holte, dann gäbe es sicher einen Sturm der Entrüstung nicht nur innerhalb der Künstlerschaft, sondern im ganzen Reich!" Er brauchte nicht weiterzureden: es wurde sofort alles eingesehen. Wer aber sonst sollte den Bismarck malen? Angeli sollte raten, empfehlen. Angeli riet und empfahl: „Es gibt nur einen, und das ist Franz Lenbach!" Und so ward Lenbach der Bismarck-Maler, als den wir ihn alle kennen. Ich meine, nicht sowohl Lenbach, wie die deutsche Kunst und das deutsche Volk hätten Grund, dem österreichischen Künstler dankbar zu sein. Lenbach hätte sich auch sonst schon durchgesetzt, aber manches, was jetzt teures Gemeingut des deutschen Volkes ist, wäre vielleicht nicht entstanden ohne den kollegialen Hochsinn Angelis, den er übrigens zu jeder Zeit und in allen Lebenslagen redlich bewiesen hat."

Theater und Literatur.

Nach den neuesten Meldungen der Moskauer Blätter ist der Gesundheitszustand Leo Tolstois nicht befriedigend, obgleich der Graf sich selbst ganz wohl fühlt, seine üblichen Spaziergänge macht und viel liest. Tolstoi wird jedoch häufig vom Schlaf befallen; es kommt vielfach vor, daß er sitzend auf dem Stuhl einschläft. Im allgemeinen bemerkt man bei dem greisen Dichter keine Lust mehr, sich viel Bewegung zu machen, und namentlich unternimmt er keine Spazierritte mehr, welchem Sport er sich noch bis vor kurzem leidenschaftlich hingab.

Björnstjerne Björnson, der wie ein altgermanischer Recke in gewaltigem Ringen gegen den mächtigsten aller Feinde, den Tod, auf seinem Krankenlager in Paris liegt, und diesem Gegner schon wieder dank seiner unverwüstlichen Kraft gar manchen Vorteil abgerungen, beging am Mittwoch seinen 77. Geburtstag.

Bildende Kunst und Musik.

Dem großen Geigenbauer Antonio Stradivari soll in seiner Heimat Cremona ein Denkmal errichtet werden; zu diesem Zweck hat die Musikfirma Hill in London eine Sammlung eingeleitet.

Oskar Strauß hat eine neue Operette: „Die schöne Rosette", geschrieben.

liegt ja schließlich auch gar nichts daran, ob der Kurgast, dem gewiß darum zu tun ist, sich vollwertig einzuführen, zur Erschwingung der normalen, ihm volle Bewegungsfreiheit gewährenden Kurtaxe einige Mark mehr in das Reisebudget einstellt. Es handelt sich nur um geringfügige Beträge von 6 bis 10 M. Der geringe materielle Vorteil steht mit dem moralischen Unbehagen in gar keinem Verhältnis. Dieses Unbehagen muß naturgemäß wachsen, wenn es sich nicht um Einzelpersonen sondern Familien handelt mit Söhnen und Töchtern. Aus diesem Grunde hat man sich denn auch wohl im Laufe der Beratungen entschlossen, die in Vorschlag gebrachte wahlweise Doppelart der Taxe als „volle" und „ermäßigte" fallen zu lassen. Leider hat man dabei versäumt, reine Bahn zu machen und eine einheitliche, für alle gleiche Kurtaxe, die sich nur nach der Länge des Aufenthalts staffelt, durchzusetzen. Die neueste Fassung, wonach es den Fremden anheimgestellt bleiben soll, innerhalb der ersten drei Tage um billigere Kurkarten mit beschränkten Rechten nachzusuchen, kommt in ihrem Endeffekt auf dasselbe hinaus wie die ursprünglich vorgesehene ermäßigte Kurtaxe. Ebensowenig als die letzterwähnte, will uns der jüngste Wechselbalg kommunaler Spitzfindigkeit gefallen.

Und nun zu den Beschränkungen. Während die normale Kurtaxe ein Anrecht gewährt auf den Besuch des Kurhauses und aller dem Verkehr übergebenen Räume sowie der regelmäßigen Nachmittags- und Abendkonzerte, schließt die ermäßigte Kurtaxe den Besuch der Lese-, Spiel- und Konversationszimmer sowie der Abendkonzerte aus, also der Hauptannehmlichkeiten eines Kuraufenthaltes. Auf die ethische Bedeutung dieser Bestimmung haben wir schon hingewiesen. Es erübrigt also nur noch, die finanzielle und praktische Seite kurz zu berühren.

Der leitende Gesichtspunkt, aus der Kurtaxe möglichst hohe Einnahmen zu erzielen, kann unter dem Zweiklassen-System nur leiden. Es werden sich die Einnahmen bei gleichem Umsatz um den Preisunterschied der hohen und niederen Taxe verringern. Ein Teil dieses Ausfalls könnte allerdings wieder gedeckt werden durch die Beträge, die sich aus den Sondereintrittsgeldern für den Besuch der Lese- usw.-Zimmer und der Abendkonzerte ergeben. Aller Voraussicht nach werden diese Beträge jedoch sehr gering sein, weil sich der Inhaber einer Kurkarte zu ermäßigten Taxpreisen sagen muß, daß bei nur vereinzelten Besuchen der ihm vorenthaltenen Räume und Konzerte, wofür jedesmal 1 M. zu zahlen ist, sich der Preis seiner billigen Karte schließlich teurer stellt wie jener der vollen. Noch mehr aber sind vom rein praktischen Standpunkt aus gegen die Einführung dieses Doppelsystems die schwersten Bedenken zu erheben. Es erschwert nicht allein die Kurtaxerhebung und die kassenmäßige Verrechnung, sondern es macht eine sachgemäße Kontrolle der Kurhausbesucher zur Unmöglichkeit. Wenn die damit beauftragten Beamten auch die größte Nachsicht vorwalten lassen, so wird der Mißmut der dauernd auf ihren Schein hin kontrollierten Kurgäste nicht lange niederzuhalten sein. Ob Stimmen eines solchen Mißvergnügens dem Kur- und Fremdenorte Wiesbaden zum Vorteil gereichen werden, das bleibt abzuwarten, ist jedoch fraglich.

Uns wäre es wünschenswerter gewesen, wenn diese kritische Betrachtung weniger pessimistisch hätte gehalten sein können. Die Schwierigkeiten dieser ganzen Frage haben wir nie unterschätzt und würden am liebsten sehen, daß Wiesbaden die Kurtaxe erspart bliebe. Wenn sie aber doch schon eingeführt sein muß dann sollte ein viel zitierter Satz des Kurdirektors v. Ebmeyer auch mehr Beachtung finden, nämlich „ein Preis, eine Ware" und Freigabe des Kurhauses und Kochbrunnens. Es bleibt bedauerlich, daß der Einfluß des Chefs der Kurverwaltung nicht so weit gereicht hat, diesem Grundsatz Anerkennung zu verschaffen, und die Ursache wird zum Teil wohl auch darin liegen, daß dem Kurdirektor Sitz und Stimme im Magistrat fehlen. L. A.

*

Wir haben unseren Mitarbeiter vollständig zu Wort kommen lassen, ohne seinen Anschauungen überall beipflichten zu können. Der Einführung der Kurtaxe stehen wir bekanntlich grundsätzlich zustimmend gegenüber, und den Pessimismus über ihre Wirkung vermögen wir nicht zu teilen. Nur die vorgeschlagene Doppelart möchten auch wir vermieden sehen, und zwar aus den oben angeführten Gründen. Die Redaktion.

Lehrerbesoldung in Wiesbaden.

Aus Volksschullehrerkreisen wird uns geschrieben:

Als bei der Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes die Nachricht von der Festsetzung einer Höchstgrenze der Lehrergehälter auftauchte, erhob mit Recht eine Anzahl Städte — nicht zuletzt Wiesbaden — Protest gegen einen solchen Eingriff in den weiteren Ausbau ihres Schulwesens. Jetzt aber, da endlich nach langem Zögern die Regelung der Lehrerbesoldung auch hier in Fluß gekommen ist, bleibt die Weltkurstadt beträchtlich hinter der festgesetzten Höchstgrenze zurück, und was schlimmer ist, die Ortszulagen, welche die Stadt gewähren will, sind in der Vorlage des Magistrats auf 32 Dienstjahre verteilt. Auf diese Weise hat man gerade noch erreicht, daß alte, im Dienst der Stadt ergraute Lehrer keine Verluste bei der Pensionierung erleiden, da nach den Bestimmungen des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes nicht mehr die volle Mietentschädigung bei der Pensionierung angerechnet wird. Dagegen erleiden jüngere Lehrer, wenn sie, durch Krankheit gezwungen, pensioniert werden müssen, eine Einbuße von 50,50 M. So steht die „Aufbesserung" der Wiesbadener Lehrerschaft aus. „Es sind keine Mittel da" — sagt man. Aber die Stadt hat doch ihren Oberlehrern eine bedeutende Gehaltserhöhung bewilligt und den Beamten im städtischen Dienst eine solche in Aussicht gestellt; beides mit Recht, denn wenn die Beamten der Monarchie und des Reiches eine finanzielle Besserstellung erlangen, ist es billig, daß die Männer, die der reichen Stadt Wiesbaden ihre Kraft widmen, nicht leer ausgehen. Aber, erlauben wir uns zu fragen, warum sollen gerade die Lehrer, ausgerechnet nur die Lehrer unter einer Ebbe in der Stadtkasse leiden, falls eine solche besteht?

Doch nein, wir wollen nicht ungerecht werden, in der großen Stadtkasse sind auch noch Mittel für die Lehrerschaft. Aber da stehen Kategorien und Gruppen und Grüppchen bereit, den Rahm abzuschöpfen zur Befriedigung ihrer Sonderwünsche und diesen ist man — wohl durch den Einfluß einer leitenden Stelle, die bisher auch das Vertrauen der Lehrerschaft besaß, — weitgehend entgegengekommen. So sollen nach der Vorlage, wie verlautet, die Sonderzulagen der ungeprüften Lehrer an Mittelschulen um 150 M., die der geprüften Mittelschullehrer um 200 M., die der Rektoren um 80, bezw. 280 M. erhöht werden. Wir wissen nicht, ob wir damit alle „Gruppen" aufgezählt haben. Nach den Überraschungen der letzten Zeit und bei dem Dunkel, das über die Magistratsvorlage herrscht, sollte es uns nicht wundern, wenn noch einige dazu kämen. Wohlgemerkt, die von der Lehrerschaft erstrebte Ortszulage stellt einen, allen Kategorien gleichmäßig zukommenden Gehaltsteil dar. Um die angegebenen Beträge aber sollen die oben erwähnten Gruppen noch einmal besonders aufgebessert werden. Kein Wunder, daß da für die Volksschule zum Schluß so gut wie nichts mehr übrig bleibt. Wir Volksschullehrer gönnen unseren Kollegen der anderen Kategorien ihre Sonderzulagen von ganzem Herzen, bestreiten aber, daß eine weitere Erhöhung derselben notwendig ist und wehren uns dagegen, daß man auf Kosten der Mindestbesoldeten Extrageschenke an die Höherbesoldeten austeilt. — Die Art der Besoldungsordnung legt die Frage nahe: „Welches war wohl der Anlaß zur gegenwärtigen Gehaltsbewegung?" Etwa ein neues Mittelschulgesetz? O nein, das steht erst in Aussicht; eine Neuregelung der Rektorengehälter? O nein, das Besoldungsgesetz für Volksschullehrer veranlaßte die Stadtverwaltung, eine Gehaltsregulierung vorzunehmen, und nun sollen alle anderen Kategorien wirklich aufgebessert, die Gehaltssätze der Volksschullehrer aber nur den Bestimmungen des neuen Gesetzes entsprechend „umgerechnet" werden. Das war sicher nicht der Wille des Gesetzgebers. Zu einer Zeit, in der die Volksschule in ganz Preußen einen mächtigen Schritt vorwärts macht, soll die Volksschule in Wiesbaden nur weiter hinter ihre Schwesteranstalten zurückgesetzt und noch mehr als Aschenbrödel gekennzeichnet werden. Dabei steht fest, daß wir Volksschullehrer unter den schwierigsten Verhältnissen arbeiten. Wir erhalten unsere Schüler ohne Auslese; wir haben die höchste Stundenzahl bei stärkster Klassenfrequenz. Doch, wie sagt das Sprichwort? „Das Pferd, das den Hafer verdient, bekommt ihn oft nicht". Aber bitter ist es, eine solche Behandlung erfahren zu müssen, und Erbitterung wird die Stimmung sein, die sie unter der Volksschullehrerschaft zurückläßt, zum großen Schaden der Schule; denn, „Heiterkeit ist der Himmel", unter dem allein die wahre Schularbeit gedeihen kann.

Unsere Nachbarstadt Frankfurt hat die kürzlich erfolgte Gehaltsregulierung ihrer Lehrer nach anderen, wesentlich gesünderen Gesichtspunkten vorgenommen. Frankfurt gewährt die ganze Ortszulage bereits nach 20 Dienstjahren und hat, um dies zu können, alle Sonderbestrebungen der verschiedenen Gruppen, die ja leider immer zutage treten, kräftig und zum Teil recht drastisch zurückgewiesen. So erreichte Frankfurt durch gleichmäßige und ausreichende Hebung aller Lehrerkategorien eine Zufriedenstellung seiner gesamten Lehrerschaft an Volks- und Mittelschulen. Wohl berufen sich unsere Wiesbadener Rektoren gern darauf, daß ihre Kollegen in Frankfurt 2000 M. Amtszulage haben; doch sei hier darauf hingewiesen, daß diese hohe Zulage auf die eigenartige Entwicklung des Frankfurter Rektorats zurückzuführen ist. Diese große Differenz zwischen Lehrer- und Rektorengehältern ist nämlich zu einer Zeit entstanden, als die dortigen Rektorenstellen mit Akademikern besetzt waren. Als diese Stellen in die Hände von Seminarikern übergingen, blieb die hohe Amtszulage bestehen, wurde aber bei den späteren Gehaltsbewegungen nicht mehr erhöht. Ja, es hat den Anschein, als komme der Frankfurter Verwaltung diese Spannung selbst etwas reichlich vor. Bei der letzten Gehaltserhöhung vor Erlaß des Besoldungsgesetzes gewährte nämlich Frankfurt seinen Lehrern vom 13. bis 30. Dienstjahre eine nichtpensionsfähige Zulage von 240 M. —, den Rektoren aber wurde diese Vergünstigung nicht zuteil. — Wie kommt es aber, daß Wiesbaden von dieser gesunden Entwicklung so weit abweicht? Vor kurzem sagte ein bekannter Vorortlehrer, dem man scharfe Beobachtungsgabe und gesundes Urteil nicht absprechen kann: „In Wiesbaden gibt es eine Stelle, die Sonderinteressen fördert, wodurch die Gesamtlehrerschaft gespalten wird." — Wir dürfen es dem allgemeinen Urteil überlassen, ob eine gesunde Entwicklung dadurch begründet wird, daß eine Stadt ihr Bildungswesen in möglichst viele Klassen teilt und jede Klasse durch einen möglichst hohen Zaun von der anderen abschließt. Das erinnert doch zu sehr an altägyptische Zustände, als daß es ein gesunder Ausfluß unserer modernen Kultur sein könnte.

Der Magistrat hat eine Gehaltsordnung vorgelegt, die in der Lehrerschaft eine tiefgehende Erregung hervorruft, und leider hat der vereinigte Finanz- und Organisationsausschuß mit 7 gegen 5 Stimmen dieser Vorlage seine Zustimmung gegeben. Trotzdem hegen wir Lehrer zu dem Plenum der Stadtverordneten das Vertrauen, daß es diese Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt nicht annehmen wird. Dafür haben ja die liberalen Parteien in unserem Stadtparlament die Majorität. Wie diese Parteien in den Parlamenten stets ein warmes Herz für Volksbildung und Volksschule haben, ja, für das Ideal jedes wahren Volksfreundes, für die allgemeine Volksschule eintreten, so hoffen wir, daß sie sich auch in unserem Stadtparlament von diesen gesunden liberalen Gesichtspunkten leiten lassen und ihre Stimme erheben für eine gleichmäßige, möglichst weitgehende Hebung der Gesamtlehrerschaft. Denn nur diese entspricht gesunden, vor allem gesunden liberalen Ideen, während eine fortgesetzte, weitergehende Differenzierung auf die Dauer zu unhaltbaren Zuständen führt.

— **Justizpersonalien.** Amtsgerichtsrat Hilf von Rüdesheim ist als Hilfsrichter an das hiesige Landgericht abgeordnet. — Justizanwärter Kramer von Frankfurt ist als Bureauhilfsarbeiter an das Amtsgericht in Usingen versetzt. Gerichtsassessor Molly von hier ist als Rechtsanwalt beim hiesigen Landgericht, Rechtsanwalt Mommer von Ems in gleicher Eigenschaft beim hiesigen Land- und Amtsgericht zugelassen.

— **Die Genehmigung gewerblicher Anlagen.** Die Handelskammer hat sich in ihrer letzten Sitzung, wie erwähnt, mit dem Verfahren bei der Genehmigung gewerblicher Anlagen beschäftigt. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit für die gewerblichen Kreise sei der Standpunkt der Kammer hier ausführlicher dargelegt: Die Mißstände bei dem Verfahren für Genehmigung gewerblicher Anlagen haben die Handelskammer Wiesbaden bereits in früheren Jahren beschäftigt. So sprach sich u. a. die Handelskammer im Jahre 1904 für eine gerechte Umgrenzung des Begriffs „wesentliche Veränderung in dem Betrieb" aus, und zwar empfahl die Kammer eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, welche als wesentliche Veränderung nur solche anerkennt, bei der die neuen Anlagen durch die Beschaffenheit der Betriebsstätte für die Besitzer oder Bewohner benachbarter Grundstücke oder für das Publikum überhaupt erhebliche Nachteile, Gefahren oder Belästigungen herbeiführen könne. Im Jahre 1907 sprach sich die Kammer dafür aus, daß in den Fällen, wo landwirtschaftliche Sachverständige im Genehmigungsverfahren gehört werden, wie z. B. das Abgeordnetenhaus es verlangt hatte, auch gewerbliche Sachverständige gehört werden müssen. Der Deutsche Handelstag hat sich u. a. 1905 dafür ausgesprochen: 1. daß bei Errichtung von Baulichkeiten, welche eine Erhöhung der Betriebsgefahren ausschließen, nur eine baupolizeiliche Kontrolle eintreten solle, 2. daß der Begriff wesentliche Veränderung eine schärfere Umgrenzung erfahren möge. Neuerdings hat in dieser Sache der Ausschuß der Ton-, Zement- und Kalkvereine beantragt, die Bezirks- und Kreisausschüsse durch Gewerbeausschüsse im Genehmigungsverfahren zu ersetzen, oder falls dies nicht angängig, den Bezirks- und Kreisausschüssen gewerbliche Beiräte zur Seite zu setzen. Ferner will der Ausschuß der Ton-, Zement- und Kalkvereine, daß auf Grund § 19a der GO. im Genehmigungsbescheid dem Unternehmer auf seine Gefahr, unbeschadet des Rekursverfahrens, nicht nur die Ausführung baulicher Anlagen, sondern auch der sogenannte Versuchsbetrieb zugelassen werden möchte. Endlich ist der Ausschuß der Ton-, Zement- und Kalkvereine noch für Zulassung des Versuchsbetriebs bei wesentlichen Änderungen des Betriebs eingetreten. Der Ausschuß der Handelskammer empfiehlt, dem Deutschen Handelstag mitzuteilen, daß in unserem Bezirk einzelne Fabriken noch über Schwierigkeiten im Genehmigungsverfahren klagen und sich dabei dafür aussprechen: 1. daß die bereits früher beantragte Umgrenzung des Begriffs „wesentliche Veränderung" maßgebend werden möchte, 2. daß die Errichtung von Bauten nur der baupolizeilichen Kontrolle unterworfen und die Ausführung des Versuchsbetriebs zulässig sein soll. Den Antrag des Ausschusses der Ton-, Zement- und Kalkvereine, die Bezirks- und Kreisausschüsse durch Gewerbeausschüsse zu ersetzen oder den Bezirks- und Kreisausschüssen gewerbliche Beiräte beizugeben, vermochte die Handelskammer nicht zu unterstützen, weil der Antrag aussichtslos ist. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Festlegung des Begriffs der „wesentlichen Veränderungen im Betrieb". Der gegenwärtige Zustand und die gegenwärtig befolgte Praxis führt allmählich dahin, daß die gewerblichen Konzessionen vollkommen wertlos werden. Charakteristisch dafür ist das Beispiel eines Leimsieders. Der Fabrikant besaß vom Jahre 1868 eine Konzession, nach der er die Knochen in einem offenen Gefäß auskochte. Da die Umgegend durch den Geruch dieses Verfahrens belästigt wurde, so verbesserte er sein Verfahren, indem er statt des offenen einen geschlossenen Apparat anwandte. Dies wurde als eine wesentliche Änderung angesehen und dem Fabrikanten bei dieser Gelegenheit Auflagen gemacht, die mit dieser Veränderung in gar keiner Beziehung standen, sondern ganz andere Dinge betrafen, derart, daß sein Betrieb durch die dadurch veranlaßten Ausgaben nicht mehr lebensfähig gewesen wäre. Er entschloß sich daher, den geschlossenen Apparat wieder abzuschaffen und arbeitet nach wie vor im offenen Apparat unter Belästigung der Umgegend, aber nach seiner alten Konzession.

— **Kreisbaumeister-Versammlung.** Dieser Tage hat hier unter dem Vorsitz des Kreisbaumeisters Capito von Waldbröl die am 24. Januar d. J. in Cöln gegründete Vereinigung der Kreisbaumeister des Rheinlands und der angrenzenden preußischen Provinzen getagt. Die Vereinigung bezweckt den Zusammenschluß aller bautechnischen Kreisbeamten, soweit sie in leitender Stellung stehen. Sie vereinigt somit Vertreter des Hoch- und Tiefbaus. Diese Zusammensetzung ermöglicht es der Vereinigung, sich in gleichem Maße der Förderung der genannten Gebiete der Bautechnik zu widmen. Diesmal stand die Vereinigung in der Hauptsache unter dem Zeichen hochbautechnischer Bestrebungen; sie behandelte als Hauptgegenstand das Thema: „Besserung der Bauweise". In anschaulicher Weise gab der Vortrag des Kreisbaumeisters Pinkemeyer aus Erkelenz durch Wort und Bild eine Fülle von Anregungen zur praktischen Mitarbeit an den Heimatschutzbestrebungen. Eine wertvolle Ausgestaltung erhielt der Vortrag durch das Korreferat des Regierungs- und Baurats v. Behr aus Trier, der durch Vermittlung des „Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz" an den Verhandlungen teilnahm. Auch der Vorsitzende des genannten Vereins, Regierungspräsident a. D. zur Nedden aus Coblenz, wohnte der Versammlung bei und sagte der Vereinigung die weitestgehende Unterstützung ihrer Bestrebungen zu.

— **Die sparende Post.** Wir haben vor einiger Zeit schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufforderungen im Reichstag und in der Presse zu einer größeren Sparsamkeit bei der Postverwaltung leicht zu einer Schädigung des Publikums ausfallen könnten. Wie wir erfahren, wird diese Voraussage schon bald eintreffen. Die Postbehörde wird nicht allein die Briefkastenleerungen einschränken, sondern auch die Zahl der Bestellungen. Es ist ja seither von der Post ein großes Entgegenkommen auf die Wünsche der Interessenten gezeigt worden und auch vielleicht hier und da in dieser Hinsicht zu weit gegangen worden. Aber die Rückwärtsbewegung wird doch unangenehm empfunden werden. Auf dem Lande wird vielfach die seither geübte zweite Bestellung fortfallen, ebenso die Sonntagsbestellung. Es ist immerhin eine Härte für die Landbewohner, wenn sie am Sonntag keine Briefe und Zeitungen bekommen. Gerade an diesem Tag haben sie am besten Zeit, einen Brief zu beantworten oder ihre Zeitung zu lesen.

— **Abzeichen für Samariter.** Der Kaiser hat genehmigt, daß den Mitgliedern von freiwilligen Sanitätskolonnen nach neunjähriger, vorwurfsfreier Dienstzeit eine 9 Zentimeter vom unteren Rand des linken Ärmels der Litewka und des Mantels anzubringende Borte in den Landesfarben verliehen werden kann. Nach fünfzehnjähriger Dienstzeit kann eine zweite Borte hinzugefügt werden. Die Vorstandsmit-

glieder der Landesvereine vom Roten Kreuz können bei allen Gelegenheiten, bei denen sie mit Sanitätskolonnen dienstlich in Berührung kommen, die Dienstkleidung des Personals der freiwilligen Krankenpflege mit einer Schulterklappe mit goldener Doppelschnur und goldener Verbindungstresse anlegen.

— **Der Mainzer Karneval** scheint für die bevorstehende Faschingszeit gesichert. Im „Mainzer Karnevalverein" teilte der geschäftsführende Präsident Glotzbach mit, daß das Komitee zu dem Entschluß gelangt sei, dem in der vaterstädtischen Bevölkerung immer lauter werdenden Wunsche nach den traditionellen Sitzungen nach Kräften Rechnung zu tragen und für die Fastnacht 1910 wiederum „Kappe und Stern" auszugeben. Die wichtige Präsidentenfrage habe bereits eine glückliche Lösung gefunden, indem Rechtsanwalt Dr. Hans Reen sich bereit erklärt habe, das närrische Zepter zu übernehmen. Nach eingehender Beratung wurde folgendes Programm aufgestellt und einstimmig angenommen: Neujahrsumzug, fünf Konzerte, ein Vorball, zwei Herrensitzungen, eine Damensitzung mit Ball, eine Fremdensitzung, Kinderfest, Fastnachts-Montagsball und -Dienstagsball; für die drei Karnevalstage sind eine Reihe von närrischen Veranstaltungen geplant, im günstigen Fall auch ein Zug. — Wie wäre es, wenn auch unser „Sprudel" endlich einmal wieder aus seiner Zurückhaltung heraustreten und sich zu einer „Tagung" entschließen wollte?

— **Treffende Kritik des 25-Pfennigstücks.** Ein biederer Dorfbewohner gab seiner Meinung über das neue Geldstück in einem Zigarrengeschäft in Magdeburg recht drastisch Ausdruck. Als ihm der Verkäufer beim Wechseln auch ein 25-Pfennigstück hinlegte, schob er es energisch zurück und meinte: „Biermarken bruke ich nich!" Er blieb auch bei seiner Meinung und lehnte jede Aufklärung mit verständnisinnigem Lächeln ab. Der Mann dürfte das Richtige getroffen haben; das neue Geldstück gleicht in der Tat mehr einer Spiel- oder Biermarke, als gutem deutschen Geld.

— **Gestohlen** wurde während der Verkaufszeit in einem Kaufhaus des Westendviertels ein ungefähr 3 Pfund schwerer Schwartenmagen, ohne daß der Dieb ermittelt werden konnte.

— **Der Ursprung des Hauses Nassau.** Ein Druckfehler hat leider in unserem Referat über den Vortrag des Herrn Geheimrats Dr. Wagner den Namen des Verfassers der „Rheingauischen Altertümer" entstellt. Nicht Bethmann heißt er, sondern Bodmann.

*

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4 Uhr, Sabbat: Chanukah: morgens 9 Uhr, Predigt 9.45 Uhr, Jugendgottesdienst nachmittags 3 Uhr, abends 5.15 Uhr. Gottesdienst im Gemeindesaal: Wochentage: morgens 7 Uhr, nachmittags 4 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntags von 10 bis 10½ Uhr. Alt-Israelitische Kultusgemeinde. (Hauptsynagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 4¼ Uhr, Sabbat: morgens 8½ Uhr, Predigt 10 Uhr, Jugendgottesdienst 2¼ Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5¼ Uhr. Wochentage: morgens 7¼ Uhr, abends 4¼ Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Spangenbergsches Konservatorium.** Der von dem „Spangenbergschen Konservatorium" am Montag, den 6. d. M., in der Loge Plato veranstaltete Vortragsabend nahm einen in jeder Beziehung befriedigenden und wohlgelungenen Verlauf. Zu den Vorträgen waren nur Schüler und Schülerinnen der Oberklassen und von diesen wiederum anscheinend nur die allerbesten zugelassen; die musikalischen Darbietungen standen infolgedessen auf einer künstlerisch hochbedeutenden Stufe und fanden bei der den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörerschaft ausnahmslos dankbare, ja teilweise ganz enthusiastische Aufnahme. Im Vordergrund des Interesses standen diesmal die Gesangsvorträge der Damen Thea Frey, K. Gericke, M. Schön, H. Schäfer und des Herrn C. Müller aus der Gesangsklasse des Herrn Kammersängers W. Fahr. Ihnen vollständig ebenbürtig erwiesen sich die pianistischen Leistungen der Damen H. Frey, A. Gruszczynska, L. Rosendorff und E. Reichwald, sämtlich Schülerinnen des Herrn Direktors Spangenberg. Violin- und Cellovorträge der Herren Krupp und Egenolf vervollständigten das eben so reiche wie interessante und hinsichtlich seiner Wiedergabe künstlerisch durchaus sehr hoch zu bewertende Programm.

*

* **Residenz-Theater.** Das Residenz-Theater rastet in dieser theaterfeindlichen Zeit nicht, sondern sucht immer neues zu bieten: Samstag- und Sonntagabend wird Hochinteressantes dargeboten Fanrofs „Der kleine König" hat in Paris durch die Aktuellität seines Stoffes — Besuch eines jungen Königs in Paris zum Studium der Liebe — kolossal gefallen. Es ist trotz seiner Erotik ein graziöses, gemütvolles Stück, die Rolle des jungen Königs spielt Herr Winter, die Tänzerin Fräulein Richter. Am Montagabend gastiert als „Kleiner König" Max Ralf Ostermann aus Wien, der diese Rolle dort über hundertmal mit großem Erfolg gespielt hat und der hier in Wiesbaden als Künstler sehr bekannt und geschätzt ist. Thomas urwüchsiger Einakter „Die Medaille" schließt den Abend. Dieses in seiner Komik und in seinem Humor wohl einzig wirksame Werk des berühmten Satirikers wird gewiß, wie in Berlin und München, seine große und beifallslustige Gemeinde finden. Am nächsten Dienstag, Donnerstag und Samstag finden ebenfalls bedeutende Gastspiele statt, und zwar gastiert am Dienstag der hier bestens bekannte Direktor M. A. Roaband von Paris mit seinem aus nur erstklassigen Künstlern bestehenden Ensemble und bringt zur Aufführung „Les Romanesques", Komödie in drei Akten von Edmond Rostand, und „L'anglais tel qu'on le parle", Komödie in einem Akt von Tristan Bernard. Zu dieser Vorstellung haben Dutzendkarten und Fünfzigerkarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Am Donnerstag, den 16., und Samstag, den 18., wird auf einer extra eingerichteten Reformbühne Shakespeares „Hamlet" gegeben mit dem glänzenden Berliner Darsteller dieser Rolle, Alex. Moissi. Zu diesen beiden Vorstellungen haben Dutzendkarten und Fünfzigerkarten keine Gültigkeit und sind die Preise wie folgt erhöht: Balkon 1.75 M., 2. Sperrsitz 3 M., 1. Sperrsitz 5 M., 1. Rangloge 6.50 M., Fremdenloge 7.50 M. Der Vorverkauf für beide Vorstellungen beginnt Montag, den 13. Dezember.

* **Kurhaus.** Zu der am Sonntagabend 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindenden öffentlichen Generalprobe (Volksabend) zu dem Vokal- und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung des Wiesbadener Männergesang-Vereins „Concordia", des städtischen Kurorchesters, der Kammersängerin Emma Tester und des Konzertsängers Gerard Zalsman, zu der der Einheitspreis einheitlich für numerierte Plätze auf nur 50 Pf. angesetzt ist, hat der Billettverkauf an den Tageskassen des Kurhauses begonnen. — Im kleinen Saale des Kurhauses findet am nächsten Dienstag ein sehr interessanter Lichtbildervortrag statt. Der durch seine Vorträge auf kolonialem und anderen Gebieten bekannte Leutnant a. D. v. Trotha wird über das Berner Oberland und die Jungfraubahn nach eigenen Studien sprechen und den Vortrag durch etwa 100 Lichtbilder erläutern, die von Ingenieuren, die die Bahn miterbaut haben, aufgenommen worden sind.

* **Walhalla-Theater.** Heute Freitag, den 10. Dezember: „Highlife Evening". Von nun ab findet nur noch Freitags dieser rauchfreie Theaterabend statt. Heute letzte Aufführung der hochinteressanten Schwank-Burleske „Der Schrei nach dem Kinde", sowie zum viertenmal die mit so großem Beifall aufgenommene Schwank-Burleske „Die anständige Frau im Seebad Ostende", ferner der großartige Spezialitätenteil mit nur Attraktionen allerersten Ranges. Morgen Samstag Premiere der Schwank-Burleske „Er oder Sie" mit dem unverwüstlichen Komiker Harry Bienenstein in der Titelrolle.

* **Kaufmännischer Verein Wiesbaden.** Am Sonntag, den 12. cr., findet abends 8½ Uhr im Festsaale der „Wartburg" ein moderner Dichterabend statt. Als Vortragende ist Fräulein Frida Eichelsheim, unsere beliebte Künstlerin vom Hoftheater, gewonnen worden. Fräulein Eichelsheim wird auch Gedichte unserer heimischen Schriftsteller bringen, wodurch der Abend gerade für Wiesbaden besonders interessant zu werden verspricht.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die „Kaiser-Friedrich-Quelle" in Offenbach a. M., welche sich auch hier in Wiesbaden eines stets wachsenden Konsums zu erfreuen hat, verdankt ihre Beliebtheit nicht nur ihrem Charakter als hervorragendes Tafelgetränk, sondern ebenso ihren wertvollen medizinischen Eigenschaften, welche sie bei allen Stoffwechselkrankheiten, insbesondere Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden indiziert erscheinen lassen.

Vereins-Nachrichten.

* Heute Freitagabend 8½ Uhr findet im „Kneipp-Verein" die letzte diesjährige Wochenversammlung im Restaurant „Gambrinus" statt. Zur Besprechung gelangt das Thema: „Die Anatomie der Blase und Blasenleiden". Der Eintritt ist auch für Nichtmitglieder vollständig frei.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. **Biebrich**, 8. Dezember. Die hierselbst vorgenommene Viehzählung hatte folgendes Resultat (die eingeklammerten Zahlen sind die des Vorjahres): Zahl der vorhandenen Gehöfte überhaupt 1194 (1171), darunter Gehöfte mit Viehstand 277 (292). Die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen beträgt 293 (316). In diesen werden gehalten 535 (565) Pferde, 456 (468) Rinder, 58 (36) Schafe, 578 (577) Schweine. Der Viehstand weist mithin (mit Ausnahme der Schafe) durchweg einen Rückgang auf.

Bierstadt, 9. Dezember. In der heute vormittag im Kreishaus in Wiesbaden vorgenommenen Ersatzwahl für den Kreistagsabgeordneten wurde Fabrikant Wilhelm Ritzel-Bierstadt wieder- und Landwirt Philipp Christ-Klopp enheim neugewählt. — Die Gemeindevertretung ist auf den 13. Dezember zu einer Sitzung eingeladen.

= **Sonnenberg**, 8. Dezember. Der aus Mitgliedern des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins gebildete Obstbauverein hält seine erste Generalversammlung am Sonntag, den 12. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, im Gasthause „Zur deutschen Eiche" (Besitzer Chr. Bach) hier ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Aussprache über Zweck und Ziele des neugegründeten Vereins, die Beratung der Statuten, Beschlußfassung über den Anschluß an den Nassauischen Landesobst- und Gartenbauverein und Vortrag über „Erfahrungen bei der Sortenwahl für den Garten- und Feldobstbau". Referent: Herr Kreisobstbaulehrer Bickel-Wiesbaden.

§§ **Erbenheim**, 9. Dezember. Gestern vormittag raubte ein Fremder im Gasthaus „Zur Weißenburg", als die Wirtin auf einen Augenblick das Gastzimmer verlassen hatte, die Kasse aus, in der sich ca. 6 M. befanden. Nach seiner Entfernung wurde der Diebstahl entdeckt und die Verfolgung des Diebes sofort aufgenommen. Diese ging der Eisenbahn entlang nach Igstadt zu. In dem Distrikt „Kapelle", einer großen Obstbaumanlage, verschwand plötzlich seine Spur und war nirgends mehr aufzufinden. — Kommenden Sonntag hält der Männergesangverein „Gemütlichkeit" unter der Leitung seines Vereinsdirigenten Hermann Stillger-Wiesbaden im Saalbau „Zum Frankfurter Hof" (Ludwig Giebermann 1r) sein Konzert ab. Demselben liegt ein sorgfältig ausgewähltes Programm zugrunde. Als Solist ist Hermann Lefkowitz gewonnen. Der gute Ruf des Vereins bürgt für einen genußreichen Abend.

el. **Hochheim**, 9. Dezember. Die am 1. Dezember stattgehabte Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: 146 Pferde (i. V. 155), Rinder 398 (400), Schafe 1 (5), Schweine 508 (609). Der Viehstand ist also allgemein und namentlich bei den Schweinen sehr zurückgegangen, wie auch die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen von 325 auf 304 gesunken ist.

el. **Wicker**, 9. Dezember. Kaplan Hebl, der seit etwa 2 Jahren in unserer Gemeinde tätig war, ist nach Höhr versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde Kaplan Schröder aus Oberbrechen bestimmt.

Nassauische Nachrichten.

r. **Niederwalluf**, 8. Dezember. Sonntag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, wird Pfarrer Michel aus Geisenheim im Gasthaus „Zum Gartenfeld" einen Vortrag halten über seine Reise nach Italien. Der hiesige Evangelische Kirchenchor wird diesen Abend durch einige Chöre und Sologesänge verschönern. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

r. **Rüdesheim**, 8. Dezember. An Stelle des mit dem 1. Januar aus seinem Amt ausscheidenden Rechnungsrats Diehl ist Oberförster Groß zum Amtsanwalt des hiesigen Gerichtes gewählt worden.

= **Idstein**, 7. Dezember. Über das vorgestrige erste Vereinskonzert des Gesangvereins „Liederbund" läßt sich Erfreuliches berichten: Die bemerkenswerten Leistungen des Vereins gipfelten in den durchweg künstlerisch vorgetragenen Chören. Der oft gerühmte Vorzug des Vereins und seines unermüdlichen Dirigenten Kapellmeisters W. Reifert wurde dadurch aufs neue bestätigt. Eine große Aufgabe stellte sich Frau Gustel Hill von hier mit der Arie: „Wie nahte mir der Schlummer" aus Webers „Freischütz" und Intermezzo und Lied aus Gounods „Faust". Frau Hill konnte für diese gewagte Aufgabe den warmen Beifall der Zuhörer entgegennehmen, welcher sich nach ein paar Zugaben noch erheblich steigerte. Der Dirigent, Herr Kapellmeister W. Reifert, spielte in meisterhafter Beherrschung seines Instruments die Rhapsodie von Hauser für Violine, sowie Wiegenlied von S. Viktor und Menuett von Mozart-Burmester. Der Künstler erntete starken Beifall. Nachdem noch ein gut gespieltes komisches Ensemblespiel für Erheiterung sorgte, beschloß den Abend der frische Chor „Gretula" von Schwalm.

w. **Hachenburg**, 8. Dezember. Gestern starb hier nach langem Leiden in hohem Alter Herr Apotheker Wilhelm Mergler. Der Verstorbene, der einer alteingesessenen Hachenburger Familie entstammte, übernahm von seinem Vater die hiesige Amtsapotheke, die er auch bis in sein hohes Alter verwaltete. Neben seiner beruflichen Tätigkeit wirkte der Verstorbene für das Gemeindewohl als Stadtverordneter und langjähriger Stadtverordneten-Vorsteher Hachenburgs, als Kreisausschußmitglied des Oberwesterwaldkreises, als Abgeordneter des Kommunallandtags; auch im Zentralvorstand des Gewerbevereins hat Mergler lange Jahre gesessen. Wo er auch arbeitete, er hat sich nie im Hintergrund gehalten, sondern ist, befähigt durch eine natürliche Rednergabe, hervorgetreten. Der Name Mergler, der nun erlischt, wird mit der Geschichte der Stadt Hachenburg auf immer verknüpft sein. Der Verstorbene gehörte der freisinnigen Partei an und war in früheren Jahren ein eifriger Kämpe derselben. Auch als freisinniger Kandidat für das Abgeordnetenhaus ist Mergler verschiedenemal aufgetreten und hat auch zahlreiche Stimmen auf sich vereinigt, ohne jedoch die Majorität zu erlangen.

Aus der Umgebung.

= **Hanau**, 8. Dezember. Bei dem Orte Odenhausen wurde wie der „Han. Ang." meldet, die total verkohlte Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes gefunden. Wie der Mann zu Tode gekommen ist, bedarf noch der Aufklärung.

* **Mainz**, 9. Dezember. Rheinpegel: 1 m 72 cm gegen 1 m 76 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Am Himmelfahrtstag hatte um die Zeit des Gottesdienstes der Gastwirt St. in Frauenstein auswärtige Gäste in seinem Lokal und sie, dem Anschein nach ohne auch nur zu ahnen, daß er sich dadurch wider die Bestimmungen über die Sonntagsfeier vergehe, damit unterhalten, daß er sein Grammophon und Orchestrion spielen ließ. Irgend ein guter Freund hinterbrachte das der Behörde, und es ging ihm darauf eine Strafverfügung zu, wider die er zwar die richterliche Entscheidung anrief, welche jedoch zunächst vom Schöffengericht und auch gestern in der Berufungsinstanz aufrechterhalten wurde. — Der Schuhmachermeister H. hat sich zum Vertrieb seiner Waren in Rüdesheim und, wie es scheint, auch an anderen Plätzen im Rheingau Läden gemietet, angeblich nicht um stabile Verkaufsstände dort einzurichten, sondern um Wanderlager zu betreiben, resp. die Wandergewerbesteuer zu umgehen. Ein Schöffengerichtsurteil hat ihm mit 160 M. den doppelten Betrag der defraudierten Steuer als Strafe auferlegt, die Strafkammer als die Berufungsinstanz aber kam zu einem Freispruch.

Die Tragödie eines Berliner Millionärs-Sohnes vor dem Leipziger Schwurgericht.

S. u. H. **Leipzig**, 9. Dezember. Die schreckliche Bluttat des Berliner Kaufmanns Oswald Großer im Reichsgericht zu Leipzig, der am 16. November d. J. der Obersekretär am Reichsgericht Straßburg zum Opfer fiel, während gleichzeitig der Reichsgerichtsrat Männer schwer verletzt wurde, beschäftigt heute und die folgenden Tage das hiesige Schwurgericht, vor dem sich Großer unter der Anklage des Mordes und des Mordversuchs zu verantworten hat. Oswald Großer aus Steglitz bei Berlin, ist ein Sohn des bekannten Berliner Großkapitalisten Großer, der in der Linnéstraße zu Berlin einen fürstlichen Haushalt führte und seinen Erben bei seinem Ableben viele Millionen hinterließ. Er wie seine Kinder haben allezeit ein flottes Leben geführt und auch der jetzige Angeklagte Oswald Großer hat zum Teil sogar gemeinsam mit seinem Vater die Freuden des reichen Mannes in reichem Maße gekostet. Wie sein Vater, so war auch er ständiger Gast des inzwischen aufgeflogenen „Klubs von Berlin", in welchem die Berliner Groß-Konfektionäre, gewisse Bankiers und Börsenleute eine große Rolle spielten und in dem die Umsätze einer einzigen Nacht oft in die Hunderttausende gingen. Trotzdem will der Angeklagte Großer ein Stiefkind des Glücks gewesen sein, weil er durch einen auffallenden Körperfehler verunstaltet, in der Zuneigung seiner Eltern zu ihren Kindern an letzter Stelle stand und vor allem von seinem Vater ziemlich lieblos behandelt sein will. Der Vater sei sogar in letzter Zeit so weit gegangen, ihn zu einer allerdings fingierten Verzichtleistung auf das väterliche Erbe zu veranlassen. Der Angeklagte will damals in Spekulationen aller Art verwickelt gewesen sein, die sein Vater nicht gewußt hätte. Nach dieser fiktiven Verzichtleistung ist der Angeklagte dann nach Amerika gegangen und als er von dort nach jahrlangem Aufenthalt zurückkehrte und hier ein Verhältnis mit einer Berliner Schauspielerin, der Freiin von der Lippe, seiner jetzigen Frau, anknüpfte, das Haus seines Vaters verschlossen gefunden haben. Er beschuldigt seine Verwandten, deren Zahl eine sehr große ist, und von denen sich eine Zahl in sehr hohen Staatsstellungen befindet, daß sie auch ihrerseits noch alles getan hätten, um ihn seinem Vater vollständig zu entfremden. Als dann der alte Großer starb und ein Vermögen von nahezu 7 Millionen Mark hinterließ, begann der Angeklagte Großer einen umfangreichen Zivilprozeß gegen diese seine Verwandten, unter denen sich ein Geheimer Oberregierungsrat und ein Geheimer Oberpostrat befinden, um wenigstens einen Teil des ihm angeblich zustehenden Vermögens herauszubekommen. Zunächst hat er die Gültigkeit des Testaments an sich angefochten, weil sein damaliger Verzicht nur ein fiktiver gewesen sei, dann hat er geltend gemacht, daß seine Verwandten ihn von seinem Vater ferngehalten hätten, obwohl dieser auf dem Sterbebette nach ihm verlangte, und schließlich beschuldigte er sie, ihn übervorteilt zu haben, da sie ihn später zu einer zweiten Reise nach Amerika veranlaßt hätten, wo er die ihm von seinen Verwandten aus deren Schuldbewußtsein gestiftete Summe bald verspekuliert hätte. Die Prozesse Großers gingen schließlich über das Landgericht an das Reichsgericht und endeten mit der Abweisung des Angeklagten. Der letzten Verhandlung vor dem Reichsgericht am 16. November 1908 wohnte Großer persönlich bei, und als der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Woltmann, das abweisende Urteil verkündigte, zog Großer zwei Revolver aus der Tasche und schoß, in jeder Hand eine Waffe haltend, auf die Senatsmitglieder. Nachdem er im ganzen zehn Schüsse abgefeuert hatte, warf er die Waffen von sich und floh aus dem Saale, wo er mit seinen Schüssen eine schauerliche Verwirrung angerichtet hatte. Blutüberströmt lag rechts vom Richtertische der Reichsgerichtsrat Männer. Zur linken Seite lag der Gerichtsschreiber Kanzleirat Straßburg, der das Protokoll der Sitzung geführt hatte, als Leiche. Ihm war eine Kugel in den Unterleib und die Gedärme gedrungen und hat ihn sofort getötet. Reichsgerichtsrat Männer ist wieder hergestellt worden. Der Attentäter, der in der Vorhalle des Gerichts festgenommen wurde, machte zunächst den Eindruck eines Geisteskranken. Anzeichen einer Geisteskrankheit sind während der Beobachtung bei ihm jedoch nicht festgestellt worden; er hat sich deshalb wegen seiner Bluttat vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ **Berlin**, 9. Dezember.

Am Bundesratstisch: **Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg**, die Staatssekretäre **v. Schoen, Wermuth, v. Delbrück, Tirpitz, Kraetke, Dernburg** und Unterstaatssekretär **Wahnschaffe**.

Das Haus und die Tribünen sind dicht besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Der Etat ist mit besonderer Vorsicht aufgestellt worden. Er war für die Verbündeten Regierungen die erste praktische Folge aus den Ereignissen der vorigen Session. In keinem Ressort ist das Maß des unbedingt Notwendigen überschritten worden. Der Anleihebedarf ist möglichst eingeschränkt.

Dem Reiche eine solide Finanzgebarung zu sichern, ist unsere erste Aufgabe,

und bei der Lösung dieser Aufgabe werden die Parteien wieder zusammenarbeiten müssen, die bei den Steuern auseinandergeraten sind. Die Regierungen sind in diesem Kampfe nicht untätig geblieben, sondern der unrichtigen Berechnung über die Versteuerung der einzelnen Artikel nachdrücklich entgegengetreten. An Mut, für die Vorschläge der Mehrheitsparteien einzutreten, hat es der Regierung nicht gefehlt, aber sie durfte

den Kampf nicht verschärfen. Sie ist auch heute der Überzeugung, daß nur ihre Zustimmung zu diesen Beschlüssen die Entwicklung der Reichsfinanzreform auf den richtigen Weg zu bringen vermochte. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.)

Die Frage, auf welche Parteikonstellation die Regierung sich stützen werde, ist falsch gestellt.

Niemals wird eine deutsche Regierung Parteiregierung sein. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Nur der Radikalismus hat ein lebhaftes Interesse, Deutschland in zwei scharf getrennte Lager, je nach der Stellung zu den neuen Steuern, zu spalten. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Die Vorlagen, die dem Reichstag vorliegen, sind nicht so interesselos, wie vielfach dargestellt wird. Es gibt weite Kreise des deutschen Volkes, die nicht auf die Dauer von politischer Sensation leben wollen. Die werktätige Arbeit des Landes verlangt eine Politik der Stetigkeit nach innen und nach außen. Eine Politik, die nichts anderes kennt als die Schlagworte Radikalismus und Reaktion, verträgt ein Volk auf die Dauer nicht. (Beifall.) Wer, wie Deutschland, seine Stellung in nüchterner Arbeit errungen hat, kann sich auch in solcher Arbeit behaupten, und wie dabei alle Kräfte des Volkes mitgewirkt haben, so muß es auch in Zukunft sein. Es gibt kein Zwang, den die Volksgemeinschaft jedem auferlegt, und ich habe die Gewißheit, daß diese Wahrheit auch die gegenwärtigen Wirren überdauern wird. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum; Unruhe links.)

Staatssekretär des Reichsschatzamts Wermuth: Die Übersicht über den Etat hat einen Januskopf, von denen der eine zurück, der andere vorwärts blickt. Der Nachtragsetat ist erforderlich geworden durch die Besoldungsnachzahlungen der letzten Jahre. Es verbleibt ein Gesamtanleihebedarf von 520 Millionen. Dieser ist die Folge des Defizits des vergangenen Etats und der Anlaß zu der neuen Finanzreform gewesen. Es wird meine Sorge sein, dafür zu sorgen, daß solche Finanzgebarung in Zukunft vermieden wird. Der Etat von 1910 wird wenigstens den Versuch machen, eine solche Entwicklung anzunehmen. Die Matrikularbeiträge sind so gestellt, wie es die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Bundesstaaten zuläßt. Die gestundeten Matrikularbeiträge betrugen 1906: 28 Millionen, 1907: 38, 1908: 80, 1909: die ungedeckten und die 80-Pf.-Beiträge 242 Millionen. (Hört! Hört!) Das sind ungeratene Kinder, die jetzt reumütig in unsere Arme zurückgekehrt sind. Dieses Verfahren birgt die Gefahr in sich, daß man die Ausgaben auf Einnahmen einrichtet, die gar nicht einkommen. Nur wenn die Einnahmen sich auch wirklich ergeben, lassen sich die Interessen der Fordernden mit den Interessen der einzelnen Landesteile vereinbaren. Die wirklich eingehenden Matrikularbeiträge müssen eine feste Mauer bilden, an die sich die Etatsaufstellung anzulehnen hat. Auf diese Weise allein werden wir zu einer Gesundung unserer Reichsfinanzen kommen. Mit dem Jahre 1908 haben wir es mit einem besonderen Ertragsjahr zu tun gehabt, da sein Ergebnis auf den vorangegangenen fetten Jahren aufgebaut war, wobei jedoch die Voraussetzung nicht eintraf.

In dem letzten Monat macht sich ein gewisses Anziehen der Einnahmen sowie eine langsame Aufwärtsbewegung unserer Konjunktur bemerkbar.

In der Abschätzung der Zölle und neuen Steuern müssen wir vorsichtig verfahren. Von der Gesamtsumme von 500 Millionen gehen 87 Millionen für Matrikularbeiträge und andere notwendige Ausgaben ab, so daß nur 413 Millionen bleiben. Für 1910 ist diese Summe auf 300 Millionen herabgesetzt, während wir für 1909 85 Millionen an neuen Steuern erwarten.

*

Die Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 9. Dezember. (Von unserem parlamentarischen H. K.-Berichterstatter.) Die Rede des Reichskanzlers entsprach ungefähr dem, was man erwartet hatte. Sie wurde formell außerordentlich geschickt und gut vorgetragen. Im ganzen sprach der Reichskanzler nur eine Viertelstunde lang unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses. Er suchte natürlich nach allen Seiten hin versöhnlich zu sprechen, aber die Ausführungen kamen doch darauf hinaus, daß er im wesentlichen die Politik billigte, welche die Klerikalen und Konservativen bei der Reichsfinanzreform getrieben haben. Den Nationalliberalen kam er freundlich entgegen. Überhaupt war im ganzen zweifellos seine Absicht, die bürgerlichen Parteien insgesamt freundlich zu stimmen, weil er jeden Konflikt vermeiden will und weil er soweit wie möglich ein Parteiregiment zu verhindern sucht. Die Linke wurde schließlich bei seinen Ausführungen, daß es in Deutschland noch kein Parteiregiment gegeben hätte, etwas unruhig und zum Schluß war natürlich nur die Rechte befriedigt, welche lebhaft applaudierte, während die Linke lärmte.

Letzte Nachrichten.

Der Fürst zu Lippe beim Kaiser.

Berlin, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser empfing heute vormittag im Neuen Palais zu Potsdam den Fürsten zu Lippe zur Meldung anläßlich dessen Stellung à la suite der Garde-Ulanen und hörte sodann die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabs und des Chefs des Militärkabinetts.

Aus der 2. hessischen Kammer.

Darmstadt, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die 2. Kammer nahm heute vormittag die Gesetzentwürfe, betreffend Abänderung der Artikel 67 und 75 der Verfassungsurkunde, nach den Beschlüssen der ersten Lesung an und vertagte die Abstimmung über einzelne Artikel der Wahlrechtsvorlage selbst auf morgen. Sodann gab der Staatsminister Knaus eine Darlegung der Finanzlage des Etats und über die Deckung des Fehlbetrags, worüber das Nähere schon mitgeteilt wurde. Danach ergibt sich eine Verschlechterung des Voranschlags für 1910 um 2 918 000 M., die eine wesentliche Erhöhung der Einkommensteuer und der Vermögenssteuer als notwendig erscheinen lassen.

Weitere Opfer der Explosionskatastrophe in Hamburg.

Hamburg, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Von den im Hafenkrankenhaus untergebrachten Schwerverletzten ist gestern in später Abendstunde der Arbeiter Döring gestorben, so daß die Zahl der Toten nunmehr 15 beträgt. Außerdem wird ein Everführer vermißt, der bei der ersten Explosion ins Wasser gesprungen war und anscheinend ertrunken ist. — In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Teilnahme an dem Brandunglück Ausdruck gegeben. Senator Struck stellte eine Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Opfer in Aussicht.

---

wb. **Petersburg**, 9. Dezember. Der Korrespondent der „Petersburger Telegraphen-Agentur" telegraphiert aus Livadia, die im Auslande verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Erkrankung der Kaiserin Alexandra seien vollständig unbegründet; die Kaiserin macht täglich Ausfahrten und Spaziergänge.

*

wb. **Gießen**, 9. Dezember. Die Universität hat im Wintersemester 1909/10 eine Frequenz von 1418 Studierenden gegen 1348 im Wintersemester 1908/09 und 1424 im Sommersemester 1909. Unter den 1241 Immatrikulierten befinden sich 37 Studentinnen.

wb. **Neustadt a. d. H.**, 9. Dezember. In einer gestern nachmittag abgehaltenen Versammlung von Vertretern der Pfälzer Verkehrs- und Verschönerungsvereine, sowie der Kur- und Stadtverwaltungen der Pfalz wurde die Gründung eines Allgemeinen Pfälzischen Verkehrsverbandes beschlossen, der den Verkehrsinteressen der Pfalz dienen soll.

wb. **New York**, 9. Dezember. Die „New York Times" veröffentlicht den Inhalt einer von dem Kapitän Loose und dem Versicherungsmakler Dunkle abgegebenen Erklärung, nach welcher Dr. Cook ihnen 4000 Dollar für ihre Mitarbeit an dem Bericht über die Polarreise von Svartevaag bis zum Pol zugesagt hat; Dr. Cook sei jedoch abgereist, nachdem er ihnen nur einen geringen Teil der vereinbarten Summe ausbezahlt habe.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Eine Veränderung in der lustlosen abwartenden Haltung war auch heute nicht zu verzeichnen. Die auswärtigen Börsen boten keine besondere Anregung. Der „Iron-Age"-Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt, sowie die Zeitungssituationsberichte über den heimischen Eisenmarkt, in denen ziemlich übereinstimmend der Eintritt einer gewissen Ruhepause nach dem Aufschwung der letzten Zeit konstatiert wird, waren nicht dazu angetan, die Unternehmungslust der Spekulation zu beleben. Das Privatpublikum fuhr vielmehr weiter fort, wenn auch in bescheidenem Maße, zu realisieren. Wie fast immer bei starken Stagnationsperioden, so wurden heute Baltimore, Schantungbahn und Otaviaktien bei anziehenden Kursen lebhaft umgesetzt. Das Interesse für Baltimore führte man auf die große Nachfrage, die sich in den letzten Tagen in New York für diese Werte gezeigt haben soll, zurück. Sonst sind noch Warschau-Wiener mit einer Steigerung von 1 Prozent hervorzuheben. Auf den übrigen Umsatzgebieten überwog bei sehr stillem Verkehr leichter Rückgang. Ziemlich behauptete Haltung zeigten auch im übrigen amerikanische Eisenbahnaktien. Bei Pennsylvania ist ein Abschlag von 7½ Prozent zu berücksichtigen. Für Renten war das Interesse gering. Türkenlose gaben auf Realisierungen ca. 1 M. nach. Etwas fester lagen Elektrizitätsaktien. Veränderungen von Belang traten auch späterhin nicht ein. Tägliches Geld 4 bis 3½ Prozent. Bei dem Bekanntwerden der ziemlich unerwarteten Londoner Diskontoermäßigung auf 4½ Prozent belebte sich das Geschäft auf der ganzen Linie. Größere Umsätze fanden namentlich in Edisonaktien statt, die einen Kurs von 270 Prozent erreichten. Die Befestigung hielt auch in der dritten Börsenstunde an, wenn auch das Geschäft wieder stiller wurde. Für Edisonaktien boten die Mitteilungen über günstige Aussichten im laufenden Geschäftsjahr Anregung. Montanwerte wurden durch die Verlängerung der Stabeisenkonzession gut beeinflußt. Kassaindustriemarkt etwas belebt und durchweg fester. Privatdiskont 4⅜ Prozent.

*

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft.

Berlin, 9. Dezember. In der heutigen Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft wurde seitens der Verwaltung ausgeführt: Über die Aussichten des laufenden Jahres bemerken wir, daß mit seinem Eintritt die eingehenden Aufträge eine Vermehrung erfahren haben, bei deren Fortdauer wir den Auftragsbestand des vorigen Jahres bald überholen dürften. Per 31. Oktober beliefen sich der Umsatz und die Aufträge auf 253 Millionen Mark (gegen 257 Millionen Mark im Vorjahr). Um diesen übrigens nur unbedeutenden Betrag ist das laufende Jahr nur deshalb im Rückstand, weil die Orders aus der Zeit der Hochkonjunktur nicht mehr und solche seitens der Berliner Elektrizitätswerke, die ihre Bautätigkeit bis auf weiteres einschränken können, nur in geringem Umfang vorliegen. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse die Entwicklung stören, können wir, da unsere Fabriken vollbeschäftigt sind, den Ergebnissen des Jahres mit Vertrauen entgegensehen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 39; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1½ Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

29. November: dem Herrenschneidergehilfen Wilhelm Borberger e. S., Wilhelm Artur.
29. „ dem Kellner Joh. Diefenbach e. S., Karl Willi Rudi.
30. „ dem Kaufmann Joh. Leonhard Gräber in Cassel e. T., Elsbeth.
30. „ dem Stukkateur Jos. Bitschnau e. S., Hermann Lorenz Walter.
30. „ dem Architekten Wilhelm Müller in Sonnenberg e. S., Ludwig Karl Paul.
30. „ dem Taglöhner Sch. Urban e. T., Lina.
1. Dezember: dem Ofensetzer Albert Schröter e. S., Wilhelm Adolf Karl.
1. „ dem Tapezierer und Dekorateur Joseph Bücheler e. S., Erhard Fidel.
2. „ dem Hausdiener Adam Scherf e. T., Elisabeth.
3. „ dem Metzger Karl Ach e. T., Elisabeth.
5. „ dem Buchdrucker Karl Seulberger e. S.
6. „ dem Gärtner Joseph Wetzel e. S., Ludwig.

Aufgebote:

Metzger Georg Puder mit Katharine Presber hier.
Fabrikant Joseph Steyer in Eppstein mit Kreszenz Gairhos hier.
Kesselschmied Hubert Dackweiler in Eschweiler mit Anna Gerhardt hier.
Gastwirt Friedrich Eddigshausen in Oberursel mit Maria Müller hier.
Kaufmann Wilh. Kothe mit Maria Mierig hier.
Buchdruckereibesitzer Herm. Wilh. Gustav Wolff in Birkesdorf mit Elisabethe Landgraf in Cleeberg.
Kaufmann Benjamin Karl Gottfried Vogt in Mainz mit Wilhelmine Hedwig Berge in Mühlhausen.

Eheschließungen:

Forstgehilfe Louis Baumgart in Oberlibbach mit Johanna Schippus hier.

Sterbefälle:

4. Dezember: Witwe Elisabeth Thorn, geb. Stolz, 67 J.
4. „ Taglöhner Adolf Wagner, 45 J.
4. „ August Emil, S. d. Restaurateurs Balduin Philipp Lorenz Martin Mack, 2 J.
5. „ Georg, S. d. Tagl. Georg Stier, 4 M.
5. „ Taglöhner Friedrich Eisel, 58 J.
6. „ Mathilde, T. d. Wagners Felix Fitzel, 1 J.
6. „ Franz, S. d. Tünchers Emil Färber, 1 J.
7. „ Hermann, S. d. Schreiners Herm. Höhn, 9 M.
7. „ Schuhmacher Simon Muschalek, 23 J.
7. „ Schreiner Franz Förstchen, 63 J.
7. „ Marie, geb. Ruhland, Ehefrau des Taglöhners Friedrich Birk, 65 J.
7. „ Karl, S. d. Lokomotivheizers Moritz Geib, 4 M.
7. „ Anton, S. d. Vorarbeiters Wilhelm Gilges, 1 M.
7. „ Elisabeth, T. d. Küfermeisters Heinrich Stuhlmann, 2 J.
7. „ Witwe Elisabeth Malsy, geb. Diehl, 69 J.
7. „ Privatier Walter Schade, 60 J.
7. „ Irma, T. d. Kellners Paul Becker, 1 J.
8. „ Adolf, S. d. Bureauvorstehers Gustav Keßlau, 1 J.
8. „ Privatier Friedr. Bleidner, 73 J.
8. „ Adolf, S. d. Friseurs Karl Reinhard, 1 J.
8. „ Schriftmaler Fritz Lorenz, 28 J.

Standesamt Biebrich.

Geburten:

24. November: dem Handelsgärtner Karl Kopp e. T.
26. „ dem Zimmermann Heinrich Meyer e. S.
26. „ dem Taglöhner Wilhelm Weber e. S.
26. „ dem Polizeisergeanten Artur Rudorf e. S.
26. „ dem Installateur Friedrich Häuser e. S.
27. „ dem Kaufmann Georg Stahl e. S.
28. „ dem Fabrikarbeiter Joseph Jansen e. S.
28. „ dem Straßenbahnschaffner Wilh. Schirmer e. T.
29. „ dem Hilfsschaffner August Köllmann e. T.
29. „ dem Hilfsweichensteller Peter Weimar e. T.
30. „ dem Heizer Max Liebold e. T.
30. „ dem Fabrikarbeiter Mathias Zisch e. T.
2. Dezember: dem Schneidermeister Wilh. Buths e. T.

Aufgebote:

Schuhmacher Joseph Rüchter in Biebrich mit Gertrude Michels in Kreuznach.
Fabrikarbeiter Joseph Klee in Biebrich mit Anna Marie Daum daselbst.
Postbote Karl Ferdinand Marx in Bleidenstadt mit Lina Moog in Esch.
Kaufm. Daniel Lutz in Frankfurt a. M. mit Lydia Bayer das.
Taglöhner Martin Ilinger in Mainz-Kastel mit Margarete Horz in Biebrich.
Schlosser Karl Maier in Biebrich mit Kath. Witzmann daselbst.

Eheschließungen:

Tagl. Philipp Wilh. Fuhr in Biebrich mit Sophie Thiel das.
Maurermeister Gg. Winkler in Biebrich mit Luise Martin das.
Kunstgärtner Alfred Bauermeister in Biebrich mit Elise Geis daselbst.

Sterbefälle:

27. November: Ehefrau Helene Becker, geb. Ricker, 28 J.
28. „ Rosalie Rosenthal, 19 J.
30. „ Pensionär Wilh. Heinrich Karl Klarmann, 52 J.
1. Dezember: Wilh. Neumeister, 7 M.
2. „ Arbeiter Christoph Machens, 68 J.

Standesamt Dotzheim.

Geburten:

18. November: dem Taglöhner Heinrich, genannt Karl Fritz, e. T., Marie Wilhelmine.
18. „ dem Taglöhner Peter Adam Becker e. T., Elise Luise.
19. „ dem Maurer Ernst Schwalbach e. S., Otto Karl Heinrich.
20. „ dem Metzger Karl Gran e. S., Erich Walter.
23. „ dem Maurer Theodor Conrad e. T., Elisabeth.
28. „ dem Maurer Theodor Dingeldein e. T., Wilhelmine Elise.
28. „ dem Maurer Karl Wölfert e. S., Wilhelm.
30. „ dem Maurer Wilhelm Ludwig Philipp Christian Wagner e. T., Johanna Elise.

Aufgebote:

Tüncher Friedrich Adolf Wagner in Dotzheim mit Helene Auguste Silbereisen daselbst.
Maurer Friedrich Wilhelm Gruber in Dotzheim mit Charlotte Elisabeth Schmatz daselbst.

Sterbefälle:

19. November: Georg Adolf, S. d. Maurers Adam Thoma, 9 J.
22. „ Zimmermann Georg Friedrich Theodor Emil Hettler, 46 J.
29. „ Fabrikarbeiter Johann Joseph Sturm, 65 J.

Geschäftliches.

Zahlreiche Ärzte und Patienten schätzen die guten Eigenschaften des **St. Raphael-Weines** als magenstärkendes und blutbildendes Kräftigungsmittel in der Rekonvaleszenz, bei Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Fieberanfällen und Kräfteverfall. „St. Raphael-Wein" zeichnet sich nicht nur durch seine allgemein kräftigende und belebende Wirkung aus, sondern auch durch seinen Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit, weshalb er bei jung und alt sich gleicher Beliebtheit erfreut. In all. Apoth. u. Drog. erhältl. M. 4.— p. Fl. **Man achte beim Einkauf auf die Marke „St. Raphael".** (Z. 03/380) F 16

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik, Handel, Feuilleton und Sport: A. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach, für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Zweigstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 576. Wiesbaden, Freitag, 10. Dezember 1909. 57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Der „große Tag" im Reichstag.

△ Berlin, 9. Dezember.

Die Etatsverhandlungen brachten heute endlich die langerwartete Rede des Reichskanzlers. Der Reichskanzler machte es kurz und dabei nicht einmal erbaulich. Die Rede dauerte 15 Minuten. Für einen neuen Kanzler, der zum erstenmal vor eine Volksvertretung tritt, um sich über all das auszusprechen, was er plant und beabsichtigt, sicher eine äußerst kurz bemessene Frist.

Er war in schwieriger Lage. Er mußte etwas sagen und er wollte sich doch hüten, deutlich zu werden, damit er nicht irgendwo anstoße. In dieser Beziehung war seine Rede auch durchaus geschickt ausgearbeitet und gut vorgetragen. Tiefe Aufmerksamkeit auf allen Banken des Hauses begleitete seine Rede. Es war aber doch höchst bedenklich, daß an einer Stelle großer Lärm auf der Linken sich erhob, der einen Augenblick es ihm unmöglich machte, weiter zu sprechen. Das war die Stelle, da er davon sprach, daß es in Preußen und Deutschland kein Parteiregiment gäbe. Das ist zwar vielfach vom Regierungstisch behauptet, aber natürlich niemals geglaubt worden, denn in Preußen herrscht seit Jahrzehnten ein konservatives Regiment und im Reiche ist es nicht viel anders! Das ist eine Binsenwahrheit. Fürst Bülow hatte mit dieser Vortäuschung ein Ende gemacht und es wurde auch allgemein als eine Verurteilung der Bülowschen Blockpolitik aufgefaßt, als der Kanzler vor einer Politik der Sensationen warnte, bei der nichts herauskäme. Auf der rechten Seite des Hauses war über die Rede eitel Freude. Die Nationalliberalen zeigten sich ziemlich verschnupft, als der Reichskanzler sie warnte, die großen Traditionen ihrer Partei zu verleugnen. Hinterher hat allerdings privatim der Kanzler sich dahin geäußert, daß er mit dieser Stelle sich nicht an die nationalliberale Partei, sondern an alle Parteien gewendet hätte. Auch die Konservativen sollten nicht die großen Traditionen ihrer Partei in den Wind schlagen. Auffällig war es, daß der Kanzler nicht wenigstens längere Ausführungen machte über einzelne Gesetzesvorlagen. Namentlich hätte er ja die Absichten mit der Reichsversicherungsordnung etwas erörtern können, um wenigstens zu zeigen, daß unter dem neuen Kurs gewisse soziale Aufgaben gepflegt werden sollen. So stand man durchwegs unter dem Eindruck, daß die deutsche Politik gegenwärtig in dem Zeichen der Langeweile steht. Der Reichskanzler wehrte sich zwar gegen den Ausdruck „fortwursteln", aber damit wird er wohl nur wenige täuschen.

Man erwartet, daß der Reichskanzler, der im grauen Gebrock mit langen Seidenaufschlägen erscheinen war, was sehr bemerkt wurde, späterhin noch eine zweite Rede halten würde, und zwar über die äußere Politik. Aber diese Rede wird wohl erst in den nächsten Tagen erfolgen. Die Rede des neuen Reichsschatzsekretärs Wermuth fand nur wenig Aufmerksamkeit. Die Einzelheiten des Etats interessieren ja nie. Allgemeine Ausführungen ließ er vermissen.

Dann kam Herr v. Hertling. Er ist ein guter Etatsredner. Sehr bemerkt wurde seine Äußerung, daß in absehbarer Zeit neue Steuern nicht gefordert werden dürften. Die Linke wird jedenfalls nicht verfehlen an die Worte zu erinnern, wenn doch, was ziemlich wahrscheinlich ist, in einigen Jahren wieder eine große Steuervorlage nötig wird. Hertling verfolgt in der Regel die äußere Politik mit großer Aufmerksamkeit, und was er darüber sagt, wird stets beachtet. Die deutsche Politik gegenüber Österreich fand seine wärmste Sympathie. Auch lobte er Österreich-Ungarn wegen der guten Armee, die es geschaffen hätte. Die Zusammenkunft von Racconigi stellte er als unbedeutender hin als es notwendig ist. Naturgemäß betonte er auch die Freundschaft mit England und die Verhandlungen zwischen Deutschland und England bezüglich der Kongofrage stellte er in den Vordergrund. Zum Schluß tadelte er die Regierung scharf, weil in Oberschlesien polnische Lehrer wegen ihrer Abstimmung bei Gemeindewahlen gemaßregelt worden sind.

Daß die Sehnsucht des Reichskanzlers nach einer Wiederkehr des Blocks, die aus seiner Rede doch herausklang, so leicht nicht in Erfüllung gehen wird, sagte dann mit jeder nur wünschenswerten Deutlichkeit der nächste Redner, der nationalliberale Führer Bassermann, dessen Rede das eigentliche Ereignis dieses Tages war. Sie zeigte, daß die nationalliberale Partei und ihre Vertreter im Reichstag ohne Wanken und Schwanken die Folgerungen des großen Umschwungs zu ziehen gedenken, der durch die Zertrümmerung des Blocks und durch den Rücktritt des Fürsten Bülow bezeichnet wird. Es ging ein großer Zug durch Bassermanns Rede, die keinen näheren Kommentar erfordert, die sich vielmehr in der klassischen Deutlichkeit ihres Bekenntnisses zu den unverlierbaren Grundsätzen der liberalen Weltanschauung genügend selber erläutert. Besonderen Eindruck machte es im Reichstag und wird es draußen im Lande machen, daß der Redner die Gemeinschaft aller liberalen Gruppen als ein hocherfreuliches Ergebnis der Blockpolitik hervorhob und die Notwendigkeit taktischen Zusammengehens gegen die Konservativen wie auch gegen die Sozialdemokraten unterstrich. Es sind neue Töne, mit denen der Führer der Nationalliberalen die Stellung seiner Parteifreunde zur Sozialdemokratie begleitet. Er ist der schönen Erwartung, daß die Sozialdemokratie, je mehr sie in die Einzellandtage und in die Gemeindevertretungen einzieht, desto mehr genötigt sein wird, ihren einseitigen Standpunkt aufzugeben. Mit anderen Worten: Die Kluft zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie ist vielleicht, wenn auch in ferner Zukunft, doch einmal zu überbrücken. . . .

*

Pressstimmen.

Die Rede des Reichskanzlers im Reichstag findet seitens der Presse eine geteilte Aufnahme.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Dürftig und unbefriedigend, das ist der bleibende Eindruck, den das gestrige Debut des Reichskanzlers hinterlassen hat. In seiner Rede war nichts, was über die Mittelmäßigkeit auch nur um einen Zoll hinauswuchs. Was Herr von Bethmann-Hollweg bezweckte, das war der mit unzureichenden Mitteln unternommene Versuch, unter dem Deckmantel der Programm- und Prinzipienlosigkeit die Geschäfte der reaktionären Parteien, genauer gesagt, des schwarzen Blocks zu besorgen.

Die „Vossische Zeitung" sagt: Wir hätten gern gelobt, aber je weniger voreingenommen wir gegen Herrn von Bethmann-Hollweg waren, um so unumwundener müssen wir eingestehen, daß es nichts war, was er sagte, daß er alle Parteien enttäuschte.

Die „Freisinnige Zeitung" schreibt: Der Reichskanzler hat gesprochen, aber nach seiner Rede sind wir genau so klug wie zuvor. Wir meinen, daß die Liberalen sich kaum bereit finden lassen werden, den Konservativen die Kastanien aus dem Feuer zu holen und sich ihnen zur Verfügung zu stellen, wenn es dem Zentrum zu opponieren beliebt, um dann nachher, sobald sie ihre Schuldigkeit getan, wieder zu gehen.

Die „Nationalzeitung" sagt: Vieles hat sich seit dem Sommer geändert, nur Herr von Bethmann-Hollweg nicht. Sachlich und ruhig war der Ton seiner Rede. Das Wenige, was Herr von Bethmann-Hollweg geboten hat, befriedigt uns nicht, aber trotzdem stimmen wir in dem Wunsche überein, in gemeinsamer Arbeit für eine bessere Zukunft mitzuwirken.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt: Die Worte, mit denen Herr von Bethmann-Hollweg die Etatsdebatte im Reichstag einleitete, lassen sich am zutreffendsten bezeichnen als die allgemeinen Motive zum innerpolitischen Teil der Thronrede. Inhaltlich zeigte die Kanzlerrede ein doppeltes Gesicht, das eine in die Vergangenheit, das andere in die Zukunft gerichtet. Wir können nicht verhehlen, daß das erstere mit seinem unentschlossenen, resignierten Zuge nicht besonders gefallen hat.

Die freikonservative „Post" schreibt: In manchen Organen der Presse wird gegen Herrn von Bethmann-Hollweg auf Grund seiner gestrigen Rede der Vorwurf der Programmlosigkeit gemacht. Aus seiner Rede

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ludwig Anzengrubers 20. Todestag.*)

Von Hermann Kienzl, Berlin.

Erst siebzig Jahre, daß uns Anzengruber geboren wurde! In den Baum der deutschen Dichtung ist sein Name eingekerbt, und mit der Entwickelung des Dramas ist sein Wirken so verwachsen, daß wir uns die Zeit nicht wohl mehr denken können, die ohne ihn und seine Gestalten gewesen ist. Am 29. November waren es erst 70 Jahre, daß ihn das Schicksal auf die Erde warf, wenige Tage später aber, am 10. Dezember, schon 20 Jahre, daß er Abschied nahm. Eine kurze Pilgerreise war's, und sie führte durch den Nebel einer von Not und Hunger gequälten Kindheit, einer von Not und Hunger verkümmerten Jünglingszeit. Frist und Kraft gingen ungenützt verloren. Kaum zwei Jahrzehnte blieben dann dem Dichter, den eines Abends der Triumph des „Pfarrers von Kirchfeld" aus trostloser Dunkelheit in den hellen Ruhm gehoben hatte, kaum zwei Jahrzehnte blieben ihm zum Schaffen seiner Werke. Anzengruber war 31 Jahre alt geworden, als sein Aufstieg begann. Auf seinen fünfzigsten Geburtstag fielen die Schatten des nahen Todes.

Sein Leben war Mühe und Arbeit gewesen — und bittere Kränkung und Enttäuschung. Auch noch, als ihm auf der Estrade der Berühmtheit Lob und Weihrauch dampften und er in seiner Heimatstadt Wien keine Bühne fand, die seine Meisterdramen spielen wollte. Die Offenbachsche Operette hatte die Volksmuse mit frechem Hohnlachen aus dem Tempel getrieben, und der größte österreichische Volksdichter mußte in der Redaktion eines Witzblattes sich und den Seinen Brot schaffen. Nicht nur der Reformator, nicht nur der eigentliche Schöpfer der künstlerischen Volksbühne war Ludwig Anzengruber; man darf ihn, den Dichter des „Meineidbauer" und des „Vierten Gebotes", schlankweg den deutschen Dramatiker nennen, dessen Genius nach Hebbels Tod einsam durch eine schlimme Zeit leuchtete; und man wird in der Zukunft immer noch deutlicher begreifen, daß der Dichter der „Kreuzelschreiber", des „Gewissenswurm" und des „Doppelselbstmord" dem deutschen Lustspiel eine heimliche Krone verliehen hat. Eine heimliche Krone — denn in dem bescheidenen Gewande mundartlicher Volksstücke scheinen diese lebensvollen, von Wahrheit, Philosophie und Humor gesegneten Komödien nicht um das Zepter der deutschen Kunst zu werben. Der Kreis ihrer Gestalten beschränkt sich auf Stand und Stamm; aber die österreichischen Bauern Anzengrubers sind Weltbürger der Kunst geworden. Auf kleiner Scholle, auf engem Heimatboden wuchs das Allgültige echter Menschenschöpfung.

Soviel auch an Anzengruber sterblich war; so gewiß sein realistisches Volksdrama Formen des Übergangs aufweist, die schon heute zum Teil veraltert sind; so sicher manches jener Werke, die der Gallmeyer und der Geistinger zurecht gelegt werden mußten und mit Kuplets und theatralischen Effekten Opfer des Intellekts forderten, einer modernen Säuberung und Umgestaltung bedarf: des Ewigen blieb doch eine ergiebige Ernte. Selbst sein Erstlingsdrama, der „Pfarrer von Kirchfeld", schlägt noch immer wie am ersten Tage die gerechten ästhetischen Bedenken mit der Wucht des dramatischen Temperaments nieder. Und es ist nicht bloß, wie in der großen Prosa-Szene des „Don Carlos", die Sturmfahne der Freiheit, die die Herzen zur begeisterten Gefolgschaft hinreißt. Der „Pfarrer" ist nicht bloß in der ungeheuren Legion von Priesterdramen, die den Kulturkampf gegen Dogma und Hierarchie führen, das mächtigste geblieben. Bei all seinen naiven dramaturgischen Mängeln, mit all seinem undramatischen Predigen hat dieses altmodische Stück etwas, was der Mode und dem Lächeln trotzt: die Majestät des großen Gefühles nämlich, und in den wahrhaftigen Menschenkindern das Gepräge aus Schöpferhand. Die Gestalt des Wurzelsepp (wer sie in Martinellis oder Jules' Verkörperung gesehen hat, bestätigt es gern) ist ein vollkommenes Kunstwerk, weil sie ein vollkommenes Stück Natur ist.

Aus fast allen Dramen Anzengrubers und nicht zuletzt auch aus seinem meisterlichen Dorfroman „Der Sternsteinhof" gesellen sich dem Wurzelsepp unvergängliche Brüder und Schwestern. Das sind die hartköpfigen alten Männer und Frauen, die vom bösen Schulmeister „Schicksal" erzogenen einsamen Weisen, die sich getrost von den Leuten „Unchristen" nennen lassen und just ein reineres Gottesgefühl in sich bergen. Unter ihnen ragen zwei mit ihren Bauernschädeln hoch empor zur goldenen Zinne harmonischer und heiterer Welteinsicht: der Bauer Hauderer im „Doppelselbstmord" und der arme Findling in den „Kreuzelschreibern", der Steinklopferhans — er, der in simplen Worten, im kleinen Lebenszirkel der Armut den Goetheschen und Hackelschen Glauben bekennt: „Es kann dir nix g'schehn, du gehörst zu dem Allen und das All g'hört zu dir — es kann dir nix g'schehn." Der Steinklopfer in seiner spitzbübischen Munterkeit, in seiner Not ohne Sorgen, in seinem Sich-Begnügen und lachenden Elend ist als soziale Schöpfung nicht minder bedeutsam als das Bild der Genußsucht, Ungenügsamkeit und Großmannssucht zugrunde gehender Wiener Kleinbürger, das Anzengruber in einem anderen Drama schuf. Die schauerliche Tragödie des „Vierten Gebots" kann nach Stil und Entstehungszeit das erste Stück des deutschen Naturalismus genannt werden.

Welch ein Zug lebendiger Gestalten in Anzengrubers Bauernstücken. Die Philosophen und die Tartüffes des Dorfes; die krummen Helden der Erbschleicherei, der Frömmelei und des Aberglaubens — und die geraden mit ihrer beschränkten Redlichkeit; die lebfrischen Dirndln, die trutzigen und die sanften, die standhaften und die glühendsinnlichen — und dann die klugen, klugen alten Frauen. Und nicht zuletzt die Verlorenen, die Ausgestoßenen, die auf der Landstraße oder im Gefängnis die Scherben eines zerschlagenen Daseins sammeln und es mit bösem oder gutem

*) Wir haben zwar kürzlich zum 70. Geburtstag des großen Volksdichters, schon eine Würdigung seines Schaffens gebracht, aber auch heute, zum Gedächtnis des 20. Todestages, dürfte eine weitere Charakteristik Anzengrubers aus der Feder des geistvollen Berliner Feuilletonisten noch willkommen sein. Die Red.

lassen sich vielmehr drei Richtlinien seiner Regierungspolitik deutlich erkennen. Der Vorwurf der Programmlosigkeit ist daher völlig unberechtigt.

Sehr milde und liebenswürdig behandelt natürlich die „Kreuzzeitung" den Kanzler. Und was ganz besonders gefällt, das sind die Worte des Kanzlers, wonach die Regierung ihren Standpunkt über den Parteien habe. Sie schreibt: Seine Rede hat die Erwartung derer bestätigt, die von Herrn v. Bethmann-Hollweg die größte Zurückhaltung gegenüber den Parteien erhofften. Es klingt sehr verheißungsvoll, wenn der neue Reichskanzler erklärt, in Deutschland könne niemals eine Regierung Parteiregierung sein, daß er auch nicht ängstlich sorgt um die Schaffung einer momentanen parlamentarischen Majorität und daß er dem Zwang zum Schaffen vertraut, der über die gegenwärtigen Irrungen und Wirrungen hinaushelfen wird. Aus der ganzen Rede ersieht man den festen Entschluß des Kanzlers, seine Stellung wirklich und tatsächlich über den Parteien zu nehmen. Dazu kann das Reich sich selber und den Kanzler nur beglückwünschen.

Der „Vorwärts" führt aus: Das hätte man doch nicht für möglich gehalten, daß ein Reichskanzler der Pflicht, bei Beginn seiner Laufbahn über seine Politik Auskunft zu geben, in einer viertelstündigen Rede sich entledigen würde. War die Rede programmatisch völlig inhaltlos, so erhält sie eine gewisse Würze durch einige völlig unzutreffende staatsrechtliche Behauptungen und durch salbungsvolle Mahnungen an die Reichstagsabgeordneten.

Die ultramontane „Germania" sagt: Es war keine glänzende Rede, mit der Herr von Bethmann-Hollweg sich in den Reichstag einführte, aber eine recht vernünftige Rede.

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt u. a.: Den Kern, den politischen Scheidepunkt, der in dem Ausgang der Finanzreform lag, scheint Herr v. Bethmann zu verkennen oder verkennen zu wollen, wenn er in seinen weiteren Ausführungen die Forderung nach einem Programm, die ihm übrigens ernsthafte Politiker ganz gern erlassen haben, ausschließlich auf Parteibedürfnisse zurückführt und die beginnende politische Scheidung der Geister seit der Finanzreform nur als ein Interesse des Radikalismus ansieht, der dabei ausgezeichnete Geschäfte machen wolle, und wenn er die Erregung, die seit dem Juli im Lande entstanden ist, als künstliche Sensationssucht hinstellt. Es ist nicht staatsfeindliche Mache des Radikalismus und es ist nicht politische Sensationslust, was wir seit dem Juli erleben. Es gibt große und mächtige Volksschichten und politische Parteien bis in die Reihen der Konservativen hinein, die nicht länger vom konservativen Agrariertum und zu dessen Nutzen beherrscht sein wollen. Dagegen richtet sich die Bewegung, und sie ist um so notwendiger geworden, seit sich herausgestellt hat, daß die Verbündeten Regierungen trotz eines neuen Anlaufs nicht imstande sind, die Beherrschung der Gesetzgebung durch Agrarier und Zentrum einzuschränken, und daß ein Kanzler, der es versucht, gehen muß. Das alles scheint der neue Kanzler verkennen oder vertuschen zu wollen; sonst hätte er nicht einfach zu allgemeiner Friedfertigkeit auffordern können oder vielmehr nicht zu allgemeiner, denn daß er gerade die Nationalliberalen an ihre Geschichte und Traditionen mahnte, kann so ausgelegt werden, als ob es ihm schon genüge, wenn diese die Ereignisse der letzten Session vergäßen und sich mit der neuen Mehrheit zusammenfänden. Die Parole heißt auch gar nicht Radikalismus oder Reaktion, sondern die Kämpfe dieser Tage drehen sich darum, daß das liberale und freisinnige Bürgertum politisch und wirtschaftlich wieder die ihm gebührende Stellung im Staatsleben gewinnt. Herr v. Bethmann wird sich erinnern, daß sein Vorgänger ungefähr ähnliche Gedanken gehabt hat.

Sehr scharf äußert sich auch die nationalliberale „Magdeburger Zeitung". Sie schreibt: Diese Etatsrede des Herrn v. Bethmann stellt sich als zweites Dokument einer Politik des Fortwurstelns, der Entschlußlosigkeit und Passivität — von einer Stagnation will der Kanzler nichts hören — neben die inhaltslose Thronrede. Hat man je in einem Augenblick tiefgehender Erregung und Verwirrung, da alles sich nach der entschlossenen Führerhand umsieht, eine Regierung sich in so nichtssagenden Gemeinplätzen auslassen hören? Fast möchte man die politische Naivität bewundern, mit der unser Kanzler die Dinge anzusehen scheint; allerdings nur scheint. Indem er sich gegen die Linke als den lästigen Kritiker der Reichsfinanzreform wendet und Betrachtungen über eine ganz unnötige Zerklüftung der Nation durch die Schlagworte Reaktion und Radikalismus vorträgt, übersieht er offenbar ganz, daß mit der Beschlußfassung über die Reichsfinanzreform gewisse Vorgänge verbunden waren, die mit der Sicherung der Reichsfinanzen durchaus nichts zu tun haben, die aber das politische Leben der Nation aufs tiefste erschütterten. Weiß in Deutschland nur der oberste Leiter der Politik nichts davon, daß zwischen der Rechten und der Linken noch eine starke Partei existiert, die diese Gelegenheit benutzt hat, den Fürsten Bülow zu stürzen, um ihren mit den Reichsinteressen nicht durchaus identischen Tendenzen den breiten ausschlaggebenden Platz in der Mitte wieder zu erzwingen? Weiß Herr v. Bethmann gar nichts davon, daß dies nur durch Mithilfe der Konservativen gelungen ist, die er gegen böswillige Verhetzung verteidigen zu müssen glaubt? Auf ebenso schwachen Füßen steht seine Behauptung, daß in Preußen-Deutschland die Regierung niemals eine einseitige Parteiregierung gewesen wäre. Sie ist in Wahrheit niemals etwas anderes gewesen! Herr v. Bethmann wird bald die Erfahrung machen, daß dem Reiche nicht in der Weise geholfen werden kann, daß die über seinem Wohle Wachenden die Politik des Vogels Strauß anwenden."

*

Der Reichskanzler und die Nationalliberalen.

hd. **Berlin**, 10. Dezember. Unmittelbar nach der Bemerkung des Abgeordneten Bassermann in der gestrigen Reichstagssitzung, daß der Hieb, den der Reichskanzler gegen die nationalliberale Partei geführt habe, ein Lufthieb sei, entsandte Herr von Bethmann-Hollweg, wie verlautet, den Unterstaatssekretär Wahnschaffe zu einem führenden Mitgliede dieser Partei, dem er sein Erstaunen darüber ausdrücken ließ, daß seine Worte in dieser Weise aufgefaßt wurden. Selbstverständlich habe es ihm fern gelegen, eine Spitze gegen die nationalliberale Partei zu richten. Er habe ja auch ausdrücklich von großen Parteien gesprochen und werde überdies die erste Gelegenheit wahrnehmen, um dieses Mißverständnis klarzulegen.

Deutscher Reichstag.

Ausführliche Ergänzung und Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.

§ **Berlin**, 9. Dezember.

Nach Eröffnung der Sitzung spricht, wie schon mitgeteilt, als erster der

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Meine Herren! Der Etat, in dessen Beratung Sie eintreten, ist mit besonderer Vorsicht aufgestellt. Das zu tun, war die erste praktische Forderung aus den Ereignissen der letzten Session. Die Einnahmen sind — der Reichsschatzsekretär wird das noch näher ausführen — so veranschlagt, daß das Ist mit dem Soll sich decken wird. Allen Anforderungen für die Aufrechterhaltung unserer Wehrmacht ist genügt

Allgemeine Richtschnur war es, in keinem Ressort das Maß des unbedingt Notwendigen zu überschreiten.

Der Anleihebedarf ist soweit wie irgend möglich eingeschränkt worden. Mit den Verbündeten Regierungen werden die Parteien dahin übereinstimmen, daß es unsere erste Aufgabe ist, dem Reiche eine solide Finanzgebarung zu sichern (Sehr richtig!), und bei der Lösung dieser Frage werden auch diejenigen Parteien wieder zusammenarbeiten müssen, welche über die Steuern auseinandergeraten sind. Mögen die politischen Differenzen fortdauern oder nicht, auf die Vorgänge der damaligen Zeit gehe ich nicht zurück. Ich kann mir davon keinen Nutzen für die vor uns liegenden Geschäfte versprechen. (Sehr richtig! rechts.) Nur in einem Punkte muß ich Vergangenes kurz berühren. Man hat gefragt und hat die Frage zum Teil mit scharfen Vorwürfen begleitet, weshalb die Verbündeten Regierungen in den Kampf über die neuen Steuern nicht eingegriffen hätten. Meine Herren! Es ist nicht richtig, daß die Verbündeten Regierungen in diesem Kampf sich untätig verhalten hätten. Was in diesen Streitigkeiten unmittelbar greifbar war, das waren die falschen Berechnungen über die Verteuerung, welche einzelne Verbrauchsgegenstände durch die neuen, auf sie gelegten Steuern erfuhren. Diesen falschen Berechnungen sind die Verbündeten Regierungen in einer Reihe von berichtigenden und aufklärenden Artikeln wiederholt entgegengetreten. Allerdings haben sie es getan, ohne sich in die Parteipolemik einzumischen. Das haben sie unterlassen, nicht aus irgendwelchen theoretischen Gründen, nicht weil ihnen etwa der Mut gefehlt hätte, für die Beschlüsse der Parteien einzutreten, die sich am letzten Ende über die Bewilligung neuer Steuern in der erforderlichen Höhe verständigt hätten, sondern weil sie keine praktischen Erfolge voraussetzen konnten. Verhindert hätten sie die leidenschaftliche Agitation nicht. Dafür war die allgemeine politische Erregung zu groß, dafür ist es zu leicht, jede neue Steuer zu kritisieren. Anstatt zu beruhigen, hätten die Regierungen den Kampf immer aufs neue belebt.

Über die Verantwortung, die auch die Regierungen übernahmen, als sie den Beschlüssen des Reichstags zustimmten, sind sie sich niemals im Zweifel gewesen, so wenig, wie sie sich der Flut von Vorwürfen entzogen haben, die ihnen wegen dieser Zustimmung gemacht worden sind.

Sie sind heute noch so wie im Juli fest davon überzeugt, daß es nur mit dieser Zustimmung möglich geworden ist, Ihnen einen Etat vorzulegen, der eine allmähliche Gesundung der Reichsfinanzen verspricht. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts und in der Mitte.)

Meine Herren! In der Thronrede sind die hauptsächlichsten gesetzgeberischen Vorlagen genannt, die den Reichstag in der bevorstehenden Session beschäftigen werden. Man hat zum Teil erwartet, daß sich neben diesem Aktionsprogramm der Gegenwart noch ein allgemeines für die Zukunft entwickeln würde. Wie mir scheint, entspricht diese Erwartung in erster Linie Parteibedürfnissen, daher denn auch das weitere Verlangen nach programmäßigen Erklärungen,

auf welche Mehrheitskonstellation ich mich zu stützen gedenke.

Offen gestanden, meine Herren, was für Vorstellungen sind es, die diese Frage eingegeben haben? So entschieden es von jeher die einzelnen Parteien abgelehnt haben und noch ablehnen, Regierungsparteien zu sein, so wenig kann in Deutschland eine Regierung Parteiregierung sein. (Sehr wahr!; lebhafte Unruhe und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Mit den Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben, hat noch jeder deutsche Staatsmann zu kämpfen gehabt und an diesem Verhältnis, das ein geschichtliches ist, und das durch unser Parteiwesen und unsere staatlichen Institutionen begründet wird, hat auch die letzte Krise keinen Deut geändert. Gewiß, der Radikalismus hat ein lebhaftes Interesse daran, ganz Deutschland in zwei politische Lager zu trennen, je nach der Stellung, welche die einzelnen Parteien zu einzelnen Teilen der letztjährigen Steuervorlagen eingenommen haben. Er macht dabei ausgezeichnete Geschäfte. (Sehr richtig! rechts.)

Ein solcher Dualismus ist eine Fiktion, und zwar zu Parteizwecken, an der aber trotz der Verbitterung, die bei uns eingezogen ist, auf die Dauer nur festgehalten werden kann, wenn zum Schaden unserer politischen Entwicklung ganze Parteien auf ihre Geschichte, auf ihre Tradition und auf

ihre Ziele verzichten sollten.

Ich kann nicht einsehen, daß das Land irgend welchen Vorteil davon hätte, wenn es gelänge, die Gegensätze, welche sich über die neuen Steuern entwickelt haben, für alle Ewigkeit auf unser ganzes politisches Leben fortwirken zu lassen. Die gegenwärtige Situation glaubt man in abfälliger Kritik treffend damit kennzeichnen zu können, daß man sie

eine Periode der Stagnation

nennt. Man braucht dafür auch das geschmackvolle Wort des Fortwurschtelns, weil nur geschäftsmäßige Vorlagen, keine Fragen von hochpolitischer Bedeutung den Reichstag diesen Winter beschäftigen würden. Meine Herren, ich sehe nichts von Stagnation. Wenn der Reichstag das ihm vorliegende und noch

---

Humor zu Ende tragen. Mit Humor fast immer; denn Anzengruber hat aus eigener Erfahrung in den Elendtiefen des Volkes begreifen gelernt, daß das Leben, wie Hebbel sagt, viel zu kurz ist, als daß einer es durch Schuld sollte verwirken dürfen. Dichters Weisheit ist von ganz anderer Art als die der Staatsanwälte. Sie findet auch im Verbrecher den armen Teufel, genannt: der Mensch. Ein Gewohnheitsdieb ist der Hubmayer („Der Fleck auf der Ehr"), und er hat, von den silbernen Löffeln abgesehen, noch manche andere unangenehme Gewohnheit; aber auch auf ihn fällt ein Strahl der heiteren Dichtersonne wie von der Gnade Gottes . . . .

Wer hätte je den heiligen Lebensglauben besessen, wenn nicht Anzengruber? Als er aber die düstere Wiener Tragödie („Das vierte Gebot") geschrieben hatte, beklagten die Wehleidigen seinen Pessimismus. Eine arge Verkennung am Dichter des Steinklopferhans, eine gründliche Verkennung der Anzengruberschen Kampfnatur. Wer kämpft, der glaubt, der hofft. Hofft gläubig auf die Wirkung seiner Kraft. Und Kampf war das ganze Schaffen, war auch von Kindheit auf das Leben Ludwig Anzengrubers.

Von der grauen Alltagssorge war er, der Enkel eines oberösterreichischen Bauern, der frühzeitig vaterlose Sohn eines kleinen Wiener Beamten, aus der Schule getrieben worden. Eine alte Bücherkiste blieb damals der Trost seines zähen Fleißes. Und dann wurde er Buchhandlungs-Gehilfe, und endlich Schauspieler. Das jammervolle Elend der Wanderschmieren verschlang seine jungen Jahre. Zum Mimen nicht geboren, blieb er in der Hungertruppe stecken, und zog mit dem Thespiskarren sechs Jahre lang durch die Nester Ungarns und Slavoniens und durch die Landstädte Steiermarks. Ein treuer Stern zog mit ihm: die Mutter. Sie teilte seinen Hunger und seinen Optimismus. Mit dreißig Jahren, als Anzengruber nach Wien zurückkehrte, war er so arm, wie da er auszog. Er wurde Schreiber bei der Polizeibehörde. Die Nächte lang schrieb er Drama auf Drama, die ihm die Theater, die bewährten Entdecker unserer Dichter, erbarmungslos zurücksandten. Doch endlich fielen die Würfel mit zwölf Augen. „Der Pfarrer von Kirchfeld" von „L. Gruber" wurde im Theater an der Wien angenommen und aufgeführt, und dem Dichter war die Zukunft gewonnen. Die Glückswage verlernte freilich das Schwanken nicht. Es kamen die Jahre, in denen Anzengrubers neue Dramen in Wien kein Heim fanden. Da erwies sich ihm nur die Grazer Bühne treu. Endlich aber drang von Norden, von Berlin her seine hohe Geltung in die Donaustadt. Und der Dichter erlebte es noch, daß in Wien das Deutsche Volkstheater in seinem Zeichen gebaut und — unter Huldigungen, die ihm und seinem Werke galten — eröffnet wurde. Er erlebte es als ein schon vom Tode gezeichneter Mann. Schwerer Kummer in seinem Eheleben hatte ihn in's Mark getroffen.

Erkämpft, standhaft erkämpft hat Anzengruber sein Leben und Schaffen. Und der Atem des Kampfes weht auch durch seine Werke, die so voll alten Bauerntrotzes sind, und zu den lichten, ewigen Zielen der Menschheit eine Gasse hauen. Nicht die Fahne der Partei war Anzengrubers Palladium, aber die der Kultur. Von ihm, der den Kampf der Liebe, der Natur, der Gewissensfreiheit, der Gesittung gegen die dunklen Mächte führte, gilt das Goethe-Wort: „Dieser ist ein Mensch gewesen."

Aus Kunst und Leben.

* Dr. Cook. Die „Times" melden, nächsten Freitag würden die „New Yorker Times" mit der Enthüllung hervortreten, daß Dr. Cook ein gewöhnlicher Schwindler sei, der im Verein mit zwei Helfershelfern die romantische Geschichte von seiner Fahrt nach dem Nordpol auf dem Schreibtisch fabriziert habe. Zur Unterstützung dieser Behauptung wird das New Yorker Blatt Schriftstücke dieser beiden Komplicen, des „Kapitäns" Loose, eines früheren Seefahrers, und eines Versicherungsagenten namens George Dunkle veröffentlichen. Dunkle hat in dem von den „New York Times" behaupteten unsauberen Handel angeblich den Vermittler gespielt. Beide beschreiben ausführlichst, wie sie unter Cooks Leitung nautische und astronomische Beobachtungen fälschten und dem Dr. Cook verkauften. Dies wären die Data, die jüngst nach Kopenhagen gingen. Das Motiv dieser Veröffentlichung ist, daß Cook ihnen nur einen kleinen Teil der versprochenen 4000 Dollar zahlte.

Bildende Kunst und Musik.

Die bekannte Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration" (Darmstadt) bringt im Dezemberheft die neuesten Arbeiten des Architekten Professor Bruno Paul. Wer die Entwickelung des Künstlers verfolgt hat, weiß, daß er erst als Zeichner und Maler der freien Kunst gehörte, dann das Gebiet der Innenkunst eroberte und jetzt als Architekt Großes leistet. Professor Bruno Paul hat als einer der ersten die Raumkunst in neue Bahnen gewiesen; nun hat er auch den weiteren Schritt getan: von der Kunst des Raumes zur Kunst der Räume, zur Architektur.

Ein großes Historienbild von Hermann Kaulbach, „Die Krönung der heiligen Elisabeth", befindet sich im hiesigen Museum, woran aus Anlaß seines Todes erinnert sein möge.

Wissenschaft und Technik.

Von den diesjährigen Nobelpreisen wurde der für Chemie Professor Oswald-Leipzig, der für Medizin Professor Kocher-Bern, der für Physik den Professoren Marconi und Braun in Straßburg, der für Literatur der schwedischen Schriftstellerin Selma Lagerhoef zuerkannt.

Der fünfte Internationale Kongreß für Elektrologie und medizinische Radiologie wird Mitte September nächsten Jahres sechs Tage lang in Barcelona tagen.

Der 31. Balneologenkongreß wird vom 29. Januar bis zum 1. Februar 1910 im Anschluß an die Zentenarfeier der Hufelandschen Gesellschaft in Berlin stattfinden.

Die Technische Hochschule in Hannover zählt im laufenden Wintersemester 879 immatrikulierte Studierende. Dazu kommen 757 Hörer und Gastteilnehmer. Die Gesamtfrequenz beträgt somit 1636.

vorzulegende Pensum absolviert, dann wird er ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet haben. (Sehr richtig! rechts.) Und ist es denn richtig, daß die vorliegenden Arbeiten so nüchtern und geschäftsmäßig sind, so sehr allen politischen Interesses entbehren? Hört man lediglich auf manche Stimmen draußen, so macht es allerdings beinahe den Eindruck, als ob die politischen Nerven bereits so abgestumpft wären, daß wichtige Vorlagen unserer Sozialpolitik und unserer Rechtspflege, wie sie Ihnen angekündigt worden sind, Fragen, die zum größten Teil lange Jahre von den Parteien umstritten worden sind, deren Lösung als ein dringendes politisches Interesse bezeichnet wurde, ich sage, daß Fragen von solcher Bedeutung mit dem Augenblick, wo wir praktisch an ihre Lösung herantreten, jedes politische Interesse verloren hätten (Lebhafte Zustimmung.), ja,

als ob nur ganz scharf gewürzte Kost, womöglich grundstürzende Änderungen staatlicher Institutionen noch genießbar wären.

Meine Herren! Ich schließe die Augen nicht vor der parteipolitischen Erregung, die unser Land durchzieht. Aber das behaupte ich, daß weite Kreise des Volkes anders denken und nicht auf die Dauer von der politischen Sensation und der Verärgerung leben wollen. Was das Volk in erster Linie verlangt, ist, daß es in seiner werktätigen Arbeit, mag sie nun wirtschaftlicher oder kultureller Art sein, hier und draußen auf dem Weltmarkt nicht durch Unruhe und Experimente gestört, sondern darin durch eine stetige und feste Politik sowohl im Innern wie nach außen gestützt und gefördert werde. (Lebhafte Zustimmung.) Und glaubt man nun, daß diesem Verlangen mit seinen vielgestaltigen Bedürfnissen damit gedient werde, wenn die gesetzgeberischen Arbeiten, von denen ich sprach und die zum Teil sehr tief in das wirtschaftliche und soziale Leben eingreifen, unter ein Schema gestellt werden, das nur mehr die Schlagworte Radikalismus und Reaktion kennt? (Sehr wahr!) Das würde jede gesunde Entwicklung, jeden vernünftigen Fortschritt unmöglich machen. So wenig eine Nation ohne politischen Kampf leben kann, so wenig verträgt sie es, durch hochpolitische, sensationell zugespitzte Streitigkeiten dauernd in Atem gehalten zu werden. (Sehr wahr!) Solche Streitigkeiten müssen auf die Dauer das Vertrauen nach innen und das Ansehen nach außen schwächen und schließlich aufheben. (Zustimmung rechts.) Dazu sind die Zeiten nicht angetan.

Wir können uns nicht den Luxus gestatten, uns bei Vergangenem aufzuhalten oder untätig zu bleiben.

Wer sich wie Deutschland seine wirtschaftliche und kulturelle Stellung durch nüchterne Arbeit errungen hat, kann sie auch nur in solcher Arbeit behaupten, und wie — lassen Sie Deutschlands Geschichte an sich vorübergehen — es nicht hier und da eine einzelne Parteirichtung gewesen ist, die Deutschland sein Gepräge gegeben hat, sondern wie dabei alle Kräfte des Volkes mitgewirkt haben, so muß es auch in Zukunft bleiben. Darin spricht sich nicht der in den letzten Wochen so viel bespöttelte Ruf nach politischer Mitarbeit oder gar ängstliche Sorge um die Schaffung einer momentanen parlamentarischen Majorität aus, nein, meine Herren, das nicht, sondern die Überzeugung, daß es einen Zwang gibt, den die Volksgemeinschaft jedem ihrer Glieder auferlegt, und die Gewißheit, daß dieser Zwang auch die jetzigen Irren und Wirren überdauern wird. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum; Unruhe links.)

Nach dem Reichskanzler spricht, wie in der Morgen-Ausgabe ebenfalls bereits mitgeteilt wurde, der Staatssekretär des Reichsschatzamts Wermuth. Er schließt seine Darlegungen: Was die Ausführung der neuen Steuergesetze betrifft, so haben wir keine Ursache, die Grundlagen der Schätzung der neuen Steuern als unzutreffend zu erachten. Über die Talonsteuer sind Zweifel entstanden. Im Wege der Verständigung ist es aber gelungen, die Schwierigkeiten zum größten Teil zu beseitigen. Es wird nötig sein, daß wir noch eine Weile warten und sehen müssen, wie die Ausführung der neuen Steuergesetze sich gestalten wird. Deshalb müssen wir doppelt vorsichtig sein in der Ansetzung von Ausgaben, die neue Deckung erfordern. Was

die Anleihe aus dem Nachtragsetat für 1909 im Betrag von 522 Millionen

betrifft, so will ich zur Beruhigung des Geldmarkts mitteilen, daß diese Anleihe gar nicht auf einmal auf den Markt geworfen werden wird, sondern daß der große Betrag möglichst verteilt werden soll. Der Mehrausgabe der Heeresverwaltung für 1909 steht eine außeretatsmäßige Einnahme durch den Verkauf eines Teils des Tempelhofer Feldes gegenüber. Beim Etat für 1910 sind wir vor allem bestrebt gewesen, Sparsamkeit walten zu lassen.

Der Etat steht streng auf dem Standpunkt: Keine Ausgabe ohne Deckung.

Nicht ohne Widerstreben haben wir im Bewußtsein der Pflichterfüllung zahlreiche Ausgaben mit Rücksicht auf die gebotene Sparsamkeit zurücktreten lassen. Dem Anschwellen des Beamtenapparats sucht der Etat tunlichst vorzubeugen. (Beifall rechts.)

Bei den Dienstreisen sollen nur die wirklichen Unkosten vergütet werden.

Der Etatsentwurf kann den Anspruch nicht erheben, etwas Vollständiges zu sein, weil er das erste Glied einer Kette ist. Bei diesem Etat disponieren Sie gleichzeitig auch über die drei folgenden Jahre von 1911 bis 1913. Unsere Finanzwirtschaft befindet sich an einem Scheideweg. Ich hoffe, Sie wählen einen Weg, der nicht ohne Dornen und Entbehrungen ist, der aber wieder auf festen und fruchtbaren Boden führen wird. (Beifall.)

Abg. Freiherr v. Hertling (Zentr.): Meine politischen Freunde sind der Meinung, daß der Eindruck des diesjährigen Etats ein durchaus günstiger ist. Es ist erfreulich, daß er keinen Fehlbetrag aufweist, und daß es gelungen ist, die Anforderungen für den außerordentlichen Etat herabzusetzen. Bedenklich ist das starke Anwachsen der Ausgaben für die Marine, das eine neuerliche starke Belastung des deutschen Volkes bedeutet. Um so freudiger zu begrüßen ist die Ermäßigung der Ausgaben für die Militärverwaltung um 62 Millionen Mark. Was die Ansetzung des Ertrags der neuen Steuern anbetrifft, so sind wir der Meinung, daß der Schatzsekretär gut daran getan hat, vorsichtig in der Veranlagung zu verfahren. (Sehr richtig!) Es ist nun aber auch zu erwarten, daß die veranschlagten Erträge einkommen werden. Es war eine unglaubliche Verkennung der Sachlage, daß in einzelnen Zeitungen zu lesen war, der Etat bekunde bereits das völlige Fiasko der Steuervorlagen. (Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Soll man da mehr an Ignoranz oder an Parteiverblendung glauben?

Wir glauben, daß gerade der Etat ein Beweis dafür ist, daß die von uns mit so vieler Mühe verabschiedete Finanzreform im ganzen als ein Erfolg anzusehen ist.

(Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Es wird zu untersuchen sein, ob es möglich sein wird, da oder dort am ordentlichen Etat einen Abstrich zu machen. Diese Abstriche wünschen wir nicht verwendet zu sehen für eine Verminderung der Matrikularbeiträge, sondern wir sollten versuchen, die Ansätze des außerordentlichen Etats zu verringern und auf den ordentlichen Etat hinüberzunehmen. Bei der Durchführung des Grundsatzes der Sparsamkeit zeigt hoffentlich der Schatzsekretär dieselbe Entschiedenheit den verschiedenen Ressorts gegenüber, und den Reichskanzler bitten wir, den Schatzsekretär darin kräftig zu unterstützen. (Bravo!)

Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß wir für absehbare Zeit dem deutschen Volke keine weiteren Steuern auferlegen dürfen.

(Hört! hört! links.) Unsere Aufgabe ist es, die Schultern des Volkes möglichst zu schonen. (Singer ruft: Diese Angst vor den Neuwahlen! Heiterkeit links.)

Nun zur auswärtigen Politik. Wir haben mit Befriedigung die Worte vernommen, in denen in der Thronrede an

das Abkommen über Marokko

erinnert wurde. Als es zu dem Abkommen kam, hatten wir alle das Gefühl, von einem drückenden Alp befreit zu sein. Zweifellos wollen wir alle den Schutz unserer wirtschaftlichen Interessen auch in Marokko gewahrt haben. Aber wir wollen doch nicht, daß uns der berechtigte Schutz dieser wirtschaftlichen Interessen in politische Verwicklungen hineinzieht, die zu den wirtschaftlichen nicht im richtigen Verhältnis stehen. Wir haben gesehen, welche verschiedenen Stadien die öffentliche Meinung in Frankreich durchlaufen hat, und wir haben es begrüßt, als durch das Abkommen jeder Anlaß zu einer Verstimmung zwischen den beiden großen Nationen verschwand. Wir freuen uns, daß auch die Durchführung im richtigen Geist erfolgt. Ein anderer Grund leitete uns noch bei unserer Besorgnis in der Marokko-Angelegenheit. Es durfte im mohammedanischen Afrika in keinem Stadium der Schein erweckt werden, als ob das Deutsche Reich die Schutzmacht des Islam sei (Beifall im Zentrum und rechts.)

Es wäre sehr gefährlich, wenn die panislamitische Bewegung jemals auf die Vermutung kommen könnte, daß sie in Deutschland eine Stütze findet.

(Beifall.) Das wäre nicht nur in kultureller Beziehung durchaus zu bedauern, sondern eine solche Berührung mit dieser Bewegung würde für uns eine eminente Gefahr bedeuten. Wir hoffen, daß auch die finanziellen Konsequenzen der Marokko-Affäre friedlich geschlichtet werden, daß insbesondere auch die Ersatzansprüche möglichst bald befriedigt werden. Wir hoffen, daß das freundliche Verhältnis zu Frankreich die Abwicklung dieser Geschäfte erleichtern wird. Demnächst wäre es dann zu begrüßen, wenn sich allmählich auch gewisse gemeinsame finanzielle oder wirtschaftliche Operationen ergäben. Sicher lassen sich manche Interessengebiete finden, auf denen Angehörige der beiden großen Nationen gemeinsam tätig sein können. Das würde zweifellos für Verstärkung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nachbarvölker beitragen. (Sehr richtig!)

Wir können ja die Vergangenheit nicht ungeschehen machen und Erinnerungen nicht auslöschen, aber wir erwarten zuversichtlich, daß eine konsequente Friedenspolitik im Laufe der Jahre mehr und mehr die Geister beruhigen und versöhnen wird.

(Lebhafter Beifall.) Nur dürfen dann störende Zwischenfälle nicht vorkommen, wie noch vor einiger Zeit. Ich denke dabei an die Deutung, die eine an sich durchaus einwendfreie Erinnerungsfeier in Weißenburg in einem Teil der französischen Presse fand.

Solche Ausdrücke des Chauvinismus müssen zurückgehalten werden, da sie immer hemmend auf eine beginnende Annäherung der Völker einwirken.

Ebenso wie die Worte der Thronrede über das Marokko-Abkommen findet unsere Zustimmung die Bemerkung über den Dreibund, der sich nun seit einem Menschenalter als der wirksamste Hort des Friedens erwiesen hat. Auch vom Dreibund gilt das Wort des Fürsten Bismarck: die Dauer und Haltbarkeit der Verträge beruht, abgesehen von der gegenseitigen Vertragstreue, ganz besonders darauf, daß solche Verträge die einzelnen Vertragschließenden nicht in größere Abhängigkeit voneinander bringen, als es mit ihren eigenen Interessen verträglich ist. Wie sich insbesondere unser freundschaftliches Verhältnis zu Österreich-Ungarn als wertvoll für den europäischen Frieden erwiesen hat, ist noch in lebhafter Erinnerung. Wir erinnern uns daran, wie noch vor wenigen Monaten es Tage gab, wo der Friede ernstlich gefährdet erschien, weil sich Anzeichen geltend machten, als ob das auf dem Balkan geschürte Feuer in helle Flammen ausbrechen würde; aber

an dem Tage, wo es feststand, daß hinter Österreich-Ungarn das Deutsche Reich stand, war die Kriegsgefahr für Europa beseitigt.

(Lebhafter Beifall.) Bei dieser Gelegenheit ist noch ein anderer erfreulicher Umstand zutage getreten, daß nämlich der uns befreundete Staat in jahrelanger stiller Arbeit sich in seiner Armee eine Waffe allerersten Ranges zu Schutz und Trutz geschaffen hat. (Lebhafte Zustimmung.)

Darum darf wohl gesagt werden, daß gegenüber einer solchen vereinten Macht auch eine vielköpfige Koalition fremder Mächte sich nicht leicht zu unbesonnenen Schritten dürfte hinreißen lassen.

(Lebhafte Zustimmung.) In Italien ist ja in diesen Tagen eine Ministerkrisis ausgebrochen, aber ich glaube, wir dürfen erwarten, daß die bisherige auswärtige Politik Italiens, insbesondere seine Stellung zum Dreibund, sich auch auf das kommende Ministerium übertragen wird. In unserer durchaus friedliebenden Gesinnung und unserer festen Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens kann uns auch der vielbesprochene Besuch in Racconigi nicht irremachen. Man soll den Wert von Monarchenzusammenkünften nicht überschätzen, denn die Sympathien und Antipathien gekrönter Häupter werden zu Machtfaktoren doch nur dann, wenn übereinstimmende oder kollidierende Interessen der Völker sie stützen. Ich wüßte nicht, was diese Zusammenkunft Bedrohliches enthält.

Unser Verhältnis zu England ist schon so oft erörtert worden, daß es sich eigentlich erübrigt, dem noch ein Wort hinzuzufügen. Leider ist ein Teil der englischen Presse bis in die jüngste Zeit der unfreundlichen Stimmung treu geblieben, die dort zu gewahren ist. Demgegenüber muß man sich an das Wort Bismarcks halten, daß man gegen Papier und Druckerschwärze keinen Krieg führen kann.

Ich möchte wünschen, daß an die Stelle des bloß korrekten Verhältnisses ein freundschaftliches treten könnte.

Bedauerlich wäre es, wenn sich unsere deutsche Politik in der Kongofrage in das Schlepptau einer gewissen englischen Presse nehmen ließe, die einen unausgesetzten Kampf gegen die belgische Regierung führt und dabei zweifellos ganz andere Tendenzen als die offen angegebenen verfolgt. (Sehr richtig! im Zentrum.) Für die zweifellos vorhandenen Mißstände im Kongo kann die gegenwärtige belgische Regierung nicht verantwortlich gemacht werden. Gerade im Kongogebiet haben England und Deutschland gemeinsame Interessen, also keinen Grund, sich zu entzweien. Das britische Reich macht gerade in diesem Augenblick eine tiefgreifende Krise durch, die von uns von Interesse ist, weil sie durch eine Steuerfrage veranlaßt wurde. Wie die Neuwahlen ausfallen werden, läßt sich einstweilen nicht voraussagen. Es entsteht die Frage, ob infolge des Ausfalls dieser Neuwahlen England, das immer als das klassische Land des Freihandels gerühmt wird, sich zum Schutzzoll wenden wird. Das wäre ein frappantes Gegenstück zu den Bestrebungen in unserem Vaterland, die dahin abzielen, unsere Wirtschaftspolitik in Bahnen zu lenken, die der englischen Freihandelspolitik entsprechen. (Sehr gut! lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.)

Nun zu den innerpolitischen Verhältnissen. In letzter Zeit hat sich bei uns eine unglaubliche Steuerhetze gezeigt, wie sie häßlicher nicht gedacht werden kann. (Sehr gut!) Dabei ist ein unglaubliches Maß von Unwahrheit und absichtlicher Irreführung in die Erscheinung getreten. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum. Lärm links.) Namentlich ist das hinsichtlich der Erbschaftssteuer der Fall. Wir hoffen, daß bald wieder eine normale Preisbildung für einzelne Waren, wie für Zündhölzer, für die ein Monopol immer noch besser wäre, als ein Syndikat, eintreten werde. Das Zentrum ist keine Agrarpartei. Es wahrt auch die Interessen von Handel und Industrie. Ausdrücklich zu verurteilen ist es, wenn polnische Stadtverordnetenwähler gemaßregelt werden. (Sehr richtig! im Zentrum und bei den Polen.) Ebenso hat der katholische Volksteil in Deutschland unter prinzipieller Feindseligkeit und Gehässigkeit zu leiden.

Vielfach werden auch noch Katholiken als ungeeignet zur Bekleidung der höchsten Staatsämter betrachtet.

(Aha! bei den Sozialdemokraten.) Diese Ungerechtigkeiten will unser Toleranzantrag beseitigen. Die 20 Millionen deutscher Katholiken wollen als gleichberechtigte Staatsbürger angesehen werden.

Wir sind unserer Überzeugung nach keine konfessionelle Partei.

(Schallende Heiterkeit und Gelächter.) Wir fangen mit dem Toleranzantrag von vorn an und haben alle Konkretenzbedenken beseitigt. Wir verlangen nur, daß die Beschränkungen der religiösen Freiheit beseitigt werden. Wird das erreicht, so fällt ein großes Gebiet der Beschwerde weg. Ich habe allerdings nicht die Hoffnung, daß der Friede, den ich auf diesem Gebiet mehr als auf einem anderen wünsche, schon bald eintreten wird. Ich fürchte, daß die Verbitterung einstweilen noch zu groß ist, um eine dauernde Versöhnung herbeizuführen, wie sie in anderen Staaten längst besteht. (Zuruf links: Frankreich! Heiterkeit links.) Deutschland ist der einzige große Kulturstaat, in dem immer noch derartige religiöse Differenzen bestehen. (Widerspruch links.) Wir halten auch einen Waffenstillstand für angebracht, um die Differenzen auszuschalten. (Zuruf links: Lösen Sie doch das Zentrum auf! Heiterkeit links, Gelächter im Zentrum.) Wir haben es innerhalb der bürgerlichen Parteien versucht, die trennenden Gegensätze auszuschalten. (Hört! hört!), um in ruhiger Arbeit zum Wohl unseres gemeinsamen Vaterlandes zusammenzuarbeiten. (Lachen links.) Dieser Appell ist schon wiederholt ausgesprochen worden. Erfolg hat er bisher nicht gehabt, ob in Zukunft, das hängt auch von der weiteren Entwicklung einzelner dieser bürgerlichen Parteien ab. (Hört! hört! links.) Als ich zuletzt hier sprach, erwähnte ich den

Ruck nach links.

Dieser Ruck hat sich in überraschendem Tempo weiter entwickelt. In dem Bundesstaat, den man häufig den Musterstaat genannt hat, marschiert bereits der Großblock. Ob es anderwärts ebenso gehen wird, weiß ich nicht, warten wir es ab. Wenn diese Entwicklung nach links wirklich weiter gehen sollte,

dann müßte ihr auch eine Konsolidation nach rechts zur Seite gehen.

(Zustimmung im Zentrum. Hört! hört! links.) Mir sind die trennenden Hindernisse sehr wohl bekannt. Es ist aber durchaus notwendig, daß einer einheitlichen großen liberalen Partei eine Konsolidation der konservativen Parteien gegenübertreten müßte. (Hört! hört! links.) Wir haben uns nicht in den Winkel gestellt, als man uns ausschalten wollte.

Wir haben gezeigt, daß man uns nicht ausschalten kann.

(Beifall im Zentrum.) Wir werden wie bisher auch jetzt bereit sein, an allen vorliegenden Fragen ruhig und sachlich mitzuarbeiten. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Freiherr v. Richthofen (kons.): Der Aufforderung des Herrn Reichskanzlers zur positiven Arbeit werden wir

gern Folge leisten. Auch wir wollen uns voll und ganz auf den Boden der Sachlichkeit stellen, und

wir sind damit einverstanden, daß hier die Fragen der jüngsten Vergangenheit nicht wieder zu neuem Leben erweckt werden.

Ich freue mich, daß den vielfachen Entstellungen, welche in den letzten Monaten durch die Presse gegangen sind, hier entgegengetreten wurde. Allerdings finde ich, daß darin noch etwas mehr hätte geschehen können.

Die Regierung hätte in größerem Umfang, als es tatsächlich der Fall war, darauf hinwirken können, daß das Volk darüber aufgeklärt werde, wie übertrieben die Behauptungen über die Schädlichkeit der neuen Steuern seien.

Ich hoffe, daß die Verhandlungen, in die wir heute eingetreten sind, zu weiteren Aufklärungen nach dieser Richtung hin dienen werden. Dann wird hoffentlich Ruhe und Sicherheit im Lande eintreten. Ich hoffe, daß auch die anderen Parteien, wie wir, bereit sein werden, daran mitzuarbeiten, daß die Kämpfe der Vergangenheit aufhören und die wichtigen Aufgaben der Zukunft erfüllt werden. Hoffentlich werden sich die neuen Finanzgesetze allmählich einleben. Dazu ist allerdings noch manches erforderlich. Vor allem wird die ganze Reichsfinanzreform die Verbündeten Regierungen auch nach außen hin stärken müssen.

Wir müssen die Achtung im Ausland, die wir teilweise verloren haben, wiederzugewinnen suchen.

In der auswärtigen Politik gibt es noch eine Reihe offener Fragen. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß die Monarchenzusammenkunft in Racconigi keine schädlichen Folgen für uns haben wird. Nicht ganz einverstanden kann ich mich mit der Entwickelung der Marokko-Angelegenheit erklären. In industriellen Kreisen ist man vielfach der Ansicht, daß für die deutschen Interessen mehr zu erreichen gewesen wäre. Über die Kongofrage wäre uns eine aufklärende Mitteilung durch den Reichskanzler erwünscht. In der Wirtschaftspolitik sind wir der Ansicht, daß im allgemeinen die Richtung beibehalten werden muß, die in dem neuen Zolltarif und den neuen Handelsverträgen zum Ausdruck gelangt ist. Ich kann betonen, daß unsere Partei selbständig dasteht und daß sie ihre Politik unabhängig und unbehelligt von anderen Parteien nach eigenem Wissen und Gewissen treibt. Wir verfolgen die Interessen des Vaterlandes. (Stürmische Unterbrechungen links. Zurufe von den Sozialdemokraten: Ihre eigenen Interessen!) Nach wie vor werden wir die Polen ebenso wie alle anderen Reichsbürger unparteiisch behandeln. Wir haben freie Hand und werden freie Hand behalten. Wenn wir alle zusammenwirken in gemeinsamer Arbeit, dann werden wir auch in dieser Session, wenn auch keine großen Aufgaben zu lösen sind, zum Wohle des Ganzen und zum Wohle des Vaterlandes beitragen können. (Beifall rechts.)

Abg. Bassermann (nat.-lib.): Zur Zeit der Blockwahlen und in den ersten Monaten des Blockreichstags herrschte große Begeisterung im Deutschen Reiche.

Wenn wir heute die Lage überschauen, so müssen wir einmütig feststellen, daß an Stelle der Begeisterung Enttäuschung, zum Teil starke Verbitterung getreten ist.

(Zustimmung links.) Die Thronrede hat einen nüchternen, trockenen Charakter. Sie registrierte nur die vorliegenden Aufgaben, ohne auf den Wandel in der inneren Situation einzugehen. Ich will nicht den wilden Streit, der das Land durchzieht, in den Reichstag tragen, ich muß aber die Vorwürfe zurückweisen, die hier vom Reichskanzler (Zustimmung links) und Parteien gegen uns erhoben worden sind. Hageldicht sind die Angriffe auf uns herniedergesaust. Unser gutes Recht ist es da, uns zu wehren. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Wenn dann einmal vielleicht in der Erregung scharfe Worte fallen, dann muß es heißen, à la guerre comme à la guerre. Wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es auch wieder heraus. (Gelächter im Zentrum, Beifall links.) Man hat uns antinationale Haltung wegen der Ablehnung der Steuergesetze vorgeworfen. Was würden die englischen Lords sagen, die Minorität des englischen Unterhauses, die gleichfalls das Budget abgelehnt haben, wenn man ihnen vorwerfen würde, sie seien antinational! Man würde diesen Vorwurf lächerlich finden. Weshalb sollten wir zu dieser neuen Mehrheit übertreten, diese Mehrheit stärken, um ihr den Gefallen zu tun, daß bei ihrer Finanzreform auch eine liberale Partei ist. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir hatten auch keine Ursache, die Regierung zu stärken, die ihre ursprüngliche Forderung preisgegeben hat,

obwohl sie die feierlichste Versicherung gegeben hatte, daß ohne die Erbschaftssteuer keine Finanzreform zustande kommen würde.

(Lebhafte Zustimmung links.) Wenn die Herren der Rechten uns vorwerfen, daß wir die Interessen des Vaterlandes nicht im Auge gehabt hätten, so liegt hier wohl eine Verwechslung vor. (Heiterkeit links.) In der Presse finden wir allerlei Ratschläge für uns. Wir sollen uns von den Jungliberalen nicht umgarnen lassen. Andere sagen, wir trügen uns mit der Absicht, den Großblock von Bebel bis zu mir zu errichten. (Heiterkeit.) Andere glauben wieder, daß der Evangelische Bund die Hände im Spiel habe. Wer die nationalliberale Fraktion kennt, weiß, aus wie vielen verschiedenen Kreisen des Reiches aus Nord und Süd unsere Abgeordneten kommen. Wir dürfen uns daher nur von rein nüchternen Erwägungen leiten lassen.

Wir haben verlangt, daß bei der Finanzreform der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit zum Ausdruck kommt.

Bei der Reform der neuen Mehrheit ist dieser Gedanke aber zum Schaden des Vaterlandes vergessen worden. Auch der Reichskanzler hat uns in seiner Apostrophe Vorwürfe gemacht. Wir hatten keine Veranlassung, auf den von den Konservativen und dem Zentrum bereiteten Boden zu treten, weil diese Finanzreform mit ihren ganzen Folgeerscheinungen das Vaterland schwerschädigen müssen. (Beifall links.) Die Vorwürfe gegen unsere Partei sind um so ungerechtfertigter, als wir bis zum Ende des Kampfes an dem Standpunkt festgehalten haben, auf den sich die Regierung in feierlichen Erklärungen selbst festgelegt hatte. (Lebhafte Zustimmung links.) Als die Reichsfinanzreform an den Reichstag gebracht wurde, war eine große Opferwilligkeit in allen Kreisen des Volkes vorhanden.

Es ist durchaus falsch, wenn man in dieser großen Frage von einem Versagen des Liberalismus spricht.

Auch die Herren, die noch weiter links sitzen als wir, hatten sich unter Überwindung großer programmatischer Schwierigkeiten zu der Überzeugung durchgerungen, daß es ohne die Heranziehung des Konsums der breiten Massen des Volkes nicht möglich sei, eine Finanzreform zu machen. Die Vorbedingung aber war eine allgemeine Besitzsteuer. Für eine Deszendentensteuer habe ich mich bereits im Dezember 1905 bei einer früheren Finanzreform namens meiner Fraktion ausgesprochen. (Hört, hört! links. Zuruf rechts: Paasche!)

Herr v. Hertling hat vorhin darauf hingewiesen, daß man eine so große Partei, wie das Zentrum ist, auf die Dauer nicht ausscheiden konnte. Darin liegt gewiß ein Kern Wahrheit. Es ist schwer, eine Politik zu führen, ohne die Sozialdemokraten ganz links und ohne das Zentrum in der Mitte. So war es aber schließlich auch gar nicht gemeint. (Lachen im Zentrum.) Wir haben ja auch schon eine ganze Reihe praktischer Aufgaben mit dem Zentrum gelöst. Die Abstimmung über die Erbschaftssteuer hat die Zertrümmerung des Blocks und die Beseitigung des Reichskanzlers gebracht, der den Block gemacht hat. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes liegen klar zutage und sind ja auch grell beleuchtet worden durch die Äußerungen mancher Politiker. Die Mittel waren auf der einen Seite die Bewilligung der Branntweinliebesgabe in der vollen Höhe (Zuruf von den Sozialdemokraten: Bestechungsgelder!) und zum zweiten die Beseitigung der Deszendentensteuer. Nun haben wir einen neuen Reichskanzler, einen Mann, der mit uns gegen das Zentrum das Vereinsgesetz gemacht hat. (Heiterkeit links.)

Ich kann es dem Reichskanzler nachfühlen, daß es ihm schwer war, in dieser verworrenen Zeit hier ein klares politisches Programm zu bieten. Ich meine aber doch, daß etwas mehr hätte gesagt werden können.

(Sehr richtig! links.)

Nur ein kurzes Wort über die Haltung meiner Fraktion zur Wahl des neuen Präsidiums. Das Präsidium des Jahres 1907 war ein ausgesprochen politisches Präsidium. Durch das Zusammenwirken von Konservativen und Liberalen wurde damals das Zentrum ausgeschaltet. Diesmal trennen uns vom Zentrum und von den Konservativen Monate schärfsten Kampfes. Wir sind nach reiflicher Überlegung zu der Überzeugung gekommen, daß es zu Mißverständnissen führen würde, wenn wir mit der neuen Mehrheit eine Vereinbarung treffen würden. Nicht ab irato, denn dazu hätten wir keine Veranlassung, sind wir zu unserer Haltung gekommen, sondern weil wir es für viel besser hielten, die neue politische Situation klar zum Ausdruck zu bringen.

Wir werden uns nicht in den Schmollwinkel stellen,

haben es nicht getan, und wenn der Hieb des Reichskanzlers uns treffen sollte, so war es ein Lufthieb. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Wichtige Arbeit auf juristischem Gebiet steht bevor. Ein neuer Mann steht an der Spitze des Reichsjustizamts. Gern gedenken wir der Verdienste des früheren Staatssekretärs Dr. Nieberding, und auch die Nation wird nicht vergessen, was mit dem Namen dieses hochverehrten Mannes verknüpft ist: eine Periode der Reformen im deutschen Recht und die Schaffung des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Thronrede kündigt nicht die Versicherung der Privatbeamten an; sollte sie nicht kommen, so würde sich der weitesten Kreise schwere Enttäuschung bemächtigen. Ich kann nicht die Hoffnung teilen, daß wir in absehbarer Zeit keine neue Steuerreform zu erwarten haben. (Zustimmung links.) Der Redner erörtert nunmehr Fragen der auswärtigen Politik Das Programm der Thronrede findet auch unsere Zustimmung. Auch wir hoffen, daß unsere Beziehungen zu England besser und wärmer werden. Über die Kongofrage würden wir gern eine Auskunft vom Staatssekretär erhalten wie auch über die Frage der Kongo-Grenzregulierung. Im neuen Etat befindet sich unter anderem auch eine Forderung für eine Reorganisation des Auswärtigen Amtes. Es erscheint mir zweifelhaft, ob Sparsamkeit hier nicht am falschen Platze ist. Es wäre wohl zweckmäßig, für die politische Abteilung zwei Direktoren zu bestellen. Die Marokko-Angelegenheit hat dem deutschen Volke schwere Sorgen bereitet; in weiten Kreisen des deutschen Volkes besteht der dringende Wunsch, daß sie nicht zu einer dauernden Spannung zwischen Deutschland und Frankreich führen möge. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Ich kann nur dringend verlangen, daß, nachdem wir Frankreich weitgehende Konzessionen gemacht haben, ein energisches Eintreten für die deutschen Interessen erfolgen möge.

Das gilt auch in der Mannesmann-Angelegenheit. Den Ausführungen des Frhrn. v. Hertling über den Dreibund kann ich mich wie in früheren Jahren auch diesmal anschließen. Dagegen bin ich hinsichtlich der

Zusammenkunft in Racconigi

nicht in allen Teilen seiner Auffassung. Die Art und Weise der Inszenierung und die Mitteilungen über die dort stattgehabten Besprechungen haben große Verbitterung bei uns hervorgerufen. Wir sind der Meinung, daß das treue Festhalten an dem Dreibund nicht nur für Deutschland und Österreich-Ungarn, sondern auch für Italien von großer Bedeutung ist und das Interesse auch Italiens zu fördern vermag. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Wir freuen uns, daß unser Botschafter Graf Bernstorff angesichts der vielfach systematischen Verhetzung, die Deutschland zum Teil recht unfreundlich behandelt, aufklärend wirkt. Wir bedauern aber, daß ihm dabei eine Entgleisung passierte hinsichtlich der Alldeutschen.

Es muß doch anerkannt werden, daß auch die Alldeutschen gute Patrioten sind.

Die abfällige Kritik des Botschafters bedauere ich. Oder die Besserung im Etat der Kolonien freuen wir uns und hoffen, daß der Staatssekretär auch ferner auf eine weitere Verminderung der Zuschüsse hinwirken möge.

Für eine feindselige Gesinnung den Katholiken gegenüber fehlt die Voraussetzung. Aber die Auffassung können wir nicht teilen, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei ist.

Erbitterung über die neuen Steuern herrscht nicht nur in liberalen und sozialdemokratischen Wahlkreisen, sondern auch in den vom Zentrum und von den Konservativen vertretenen, wo man nur die eigenen Blätter liest. Der badische Großblock, der meine Billigung nicht findet, ist eine Folge der haßerfüllten Politik des Pfarrers Wacker. Wer Wind sät, wird Sturm ernten! Diese Verhältnisse müssen aber vom badischen Gesichtspunkte aus betrachtet werden. Von höchstem Interesse für alle deutschen Patrioten ist aber

die Frage des preußischen Wahlrechts

(Sehr richtig!). zumal bei der Reichsfinanzreform davon gesprochen wurde, daß weitere Konzessionen den preußischen Liberalen gegenüber notwendig werden könnten falls der Block weiterbestehen würde. Der „Reichsbote" hat kürzlich gefordert, daß die Konservativen einen Initiativantrag auf Vorlage einer Deszendentensteuer einbringen sollten. (Lachen rechts.) Wir glauben nicht, daß es heute schon an der Zeit ist, die Bewilligung einer solchen Steuer für möglich zu halten. Bei der nächsten Steuerreform aber wird sie nicht zu umgehen sein, und es ist notwendig, daß das Reich bald seine Hand auf die Deszendentenbesteuerung legt.

Wir werden unsere eigene Politik machen, ohne ein taktisches Zusammengehen mit den Freisinnigen abzulehnen.

Unsere Politik ist frei von jeder Einseitigkeit. Wir verlangen eine Politik der Gleichberechtigung, die jede Bevorzugung der Geburt ausschließt und überall den Tüchtigsten an den richtigen Platz stellt. (Beifall links.) Das sind die Grundsätze, die sich ergeben aus der inneren Lage eines Volkes, das auf die allgemeine Wehrpflicht stolz ist. In manchem Augenblick in den hinter uns liegenden Tagen hat uns ein Wetterleuchten in greller Beleuchtung das Ringen der Völker selbst im fernsten Osten gezeigt. Die „Kreuzzeitung" war es, in der kürzlich ich das Wort fand, die demokratisch sozialistische Strömung, die durch die Welt zieht, beginne auch in England rücksichtslos vorzudringen. In unser geliebtes Deutsch übersetzt, heißt das:

Dem sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt gehört die Zukunft.

Diesem Fortschritt wird sich auch die Sozialdemokratie nicht verschließen können. Je mehr sie in die Einzellandtage und in die Gemeindevertretungen einzieht, desto mehr wird sie genötigt sein, ihre Utopien, ihren einseitigen Standpunkt aufzugeben und ebenso das Spiel mit revolutionären und republikanischen Ideen. Ich glaube, daß wir aus den Folgen dieser Reichsfinanzreform lernen werden, ich glaube, daß das auch die Parteien tun werden, die für diese Finanzreform verantwortlich sind, und die Regierung, die wegen einer momentanen Finanzerleichterung diese Finanzreform angenommen hat. Wenn diese Lehren der traurigsten Periode deutscher Finanzpolitik beherzigt werden, wenn

der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit

der maßgebende wird, wenn es geschieht, daß diese Lehre aus der Finanzreform gezogen wird, dann werden wir aus dieser trüben Zeit einer lichteren Zukunft in unserem Vaterlande entgegensehen können. (Lebhafter Beifall links.)

Weiterberatung: Freitag, 1 Uhr. — Schluß 5½ Uhr.

Deutsches Reich.

* **Deutschland und die Kretafrage.** Der „Tanin" kommt auf einen Artikel der „Kölnischen Zeitung" zurück, in dem hervorgehoben wird, daß eine Änderung der Souveränität Kretas nicht ohne Zustimmung aller Signatarstaaten entschieden werden könne, und knüpft hieran folgende hochoffiziöse Auslassung: „Aus dem Artikel geht hervor, daß Deutschland nicht beabsichtigt, in der Kretafrage gänzlich auszuscheiden. Es ist für die Türkei ein besonderer Grund zum Dank, daß Deutschland eine eventuelle Einmischung gegen die Annexion der Insel und für die Wahrung der Hoheitsrechte der Türkei in Aussicht stellt. Demnach scheint jetzt die Gefahr beseitigt zu sein, welche infolge der zweifelhaften Haltung einer der vier Schutzmächte in der Annexionsfrage bestand."

* **Ein bedauerlicher Formfehler.** Während man in den Kreisen der Kriegsveteranen gehofft hatte, in nächster Zeit in den Genuß der Veteranenbeihilfe zu kommen, die der Reichstag ihnen durch die Annahme eines Gesetzes vom 13. Juni 1909 zugesichert hatte, wird jetzt bekannt, daß der Entwurf vom Bundesrat nicht angenommen werden kann, weil im Entwurf des Reichstags, der aus einem Initiativantrag hervorgegangen war, ein Formfehler — die Bestimmung des Inkrafttretens ist fortgelassen worden — unterlaufen sein soll. Aus diesem Grunde ist auch die konservative Interpellation, die sich mit dieser Materie beschäftigte, vorläufig zurückgezogen worden. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so wäre das für die Veteranen allerdings eine wenig angenehme Weihnachtsüberraschung.

* **Der Religionsunterricht freireligiöser Kinder.** Die Mitteilung von dem neuerlichen Kammergerichtsurteil, das wiederholt ausgesprochen hat, die Kinder deutschkatholischer (freireligiöser) Eltern dürften auch in Nassau nicht ohne besonderen Dispens dem schulplanmäßigen Religionsunterricht fernbleiben, hat vielfach Beunruhigung hervorgerufen. Das Urteil bezieht sich aber, wie in der „Frankfurter Zeitung" besonders betont wird, nur auf die sogenannten Landgemeinden und tastet nicht den Rechtszustand in Wiesbaden und Rüdesheim sowie in Frankfurt an. Aber auch selbst in bezug auf die diesen Städten benachbarten nassauischen Gemeinden ist die Frage nicht endgültig entschieden. Zum erstenmal sind jetzt dem Vertreter der Frankfurter Gemeinde die Akten des nassauischen Staatsarchivs offen gelegt worden. In diesen sind eine Reihe wichtiger Urkunden gefunden worden, die zweifellos ergeben, daß die Deutschkatholischen in Nassau einmal als christliche Religionspartei anerkannt und überdies den beiden großen christlichen Konfessionen gleichgestellt sind. In einer demnächst vor dem Frankfurter Landgericht in der Berufungsinstanz zur Ver-

handlung kommenden Sache werden diese Urkunden zum erstenmal mit in die Entscheidung hereinbezogen werden.

* **Die Behandlung der Freireligiösen in Preußen.** Die Zusprechung der Müllerschen Erbschaft an die freie Religionsgemeinde in Breslau wurde von der Zivilkammer abgelehnt, weil die Gemeinde nicht parteifähig sei. Die Religionsgesellschaft könne nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und der preußischen Verfassung nur durch Landesgesetz Korporationsrechte erlangen. Die Eintragung ins hessische Vereinsregister wurde ignoriert, ebenso die Genehmigung des hessischen Großherzogs für die erbende Breslauer Gemeinde. Dabei ist die Eintragung des Grundstücks auf die Gemeinde durch den preußischen Grundbuchrichter vollzogen. Der Prozeß soll bis zum Reichsgericht durchgeführt werden.

* **Das Defizit Hessens.** Zur Deckung des Defizits bringt die hessische Regierung eine Erhöhung der Einkommensteuer um 30 Prozent und eine Erhöhung der Vermögenssteuer von zurzeit 75 Pfennig auf 1,10 Mark pro Mille in Vorschlag.

* **Zu dem Schnellbahnstreit der Berliner Vororte** und über die Stellung der einzelnen Ministerien dazu steht dem Vernehmen nach eine offiziöse Kundgebung bevor.

O **Zur Frage einer reichsgesetzlichen Regelung des Wohnungswesens** schreibt man uns: Wie schon in früheren Jahren, ist auch diesmal im Reichstag wiederum ein Antrag auf eine reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens eingebracht worden. Man wird aber nicht annehmen dürfen, daß die erheblichen Bedenken, welche die Reichsregierung früher gegenüber diesen Anträgen gehabt hat, inzwischen beseitigt sind. Man steht nach wie vor an den maßgebenden Stellen auf dem Standpunkt, daß die Verhältnisse, auf denen das Wohnungswesen beruht, in den einzelnen Landesteilen so außerordentlich verschieden sind, daß eine einheitliche Regelung für das ganze Reich nicht durchführbar ist. Selbst bei den Vorbereitungen für ein preußisches Wohnungsgesetz haben sich schon Stimmen erhoben, welche das Gebiet der preußischen Monarchie für zu groß und zu verschiedenartig für eine gemeinschaftliche Regelung auf diesem Gebiet ansehen. Ein Reichsgesetz könnte unter diesen Umständen nur wenige allgemein gültige Normen aufstellen, die dann durch Landesgesetzgebung weiter ausgebaut und ergänzt werden müssen. Da also der Weg der Landesgesetzgebung doch nicht zu umgehen ist, erscheint es angemessener, die ganze Materie ihr zu überlassen. Inzwischen hat der Entwurf zum preußischen Wohnungsgesetz eine Neubearbeitung erfahren, die seine demnächstige Einbringung wahrscheinlich macht. Wenn nun ein preußisches Wohnungsgesetz eine ausreichende Zeit in Geltung gewesen ist, dürfte man gemeinsam mit den Ergebnissen des hessischen Wohnungsgesetzes Erfahrungen darüber gesammelt haben, ob einzelne Bestimmungen, wie etwa die Wohnungskontrolle, für eine Regelung durch Reichsgesetz geeignet sind. Daß sich die Reichsregierung früher entschließen dürfte, an die Ausarbeitung einer Vorlage für ein Wohnungsgesetz heranzugehen, ist nicht anzunehmen.

× **Die Konkurrenzklauseln der technischen Privatbeamten** nennt sich eine Broschüre, die von dem Deutschen Techniker-Verbande, Berlin SW. 68, als Nr. 5 seiner Schriftensammlung herausgegeben worden ist. Die Schrift, deren Verfasser ein in der Praxis stehender Ingenieur ist, behandelt diese wichtige Frage nicht allein vom juristischen, sondern vor allen Dingen vom volkswirtschaftlichen, ethischen und sozialen Standpunkte aus. Insbesondere wird der Nachweis zu führen versucht, daß die Klauseln in keiner Hinsicht für den Unternehmer den gewollten Zweck erfüllen. Das ist um so beachtenswerter, weil gerade diese Seite der Klauseln bisher bei den öffentlichen Diskussionen etwas stiefmütterlich behandelt worden ist. Wenn aber die Klauseln nicht einmal ihren Zweck erfüllen, dann besteht auch keinerlei Grund dafür, daß diese Fesseln weiterhin den Privatbeamten von Rechtswegen auferlegt werden dürfen. Deswegen fordert der Verfasser die vollständige Abschaffung der Konkurrenzklauseln.

Parlamentarisches.

Neue Anträge an den Reichstag. Bassermann und Genossen brachten im Reichstag folgende Anträge ein: Den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf einzubringen, wodurch der Zeugniszwang gegen die Presse im Straf- und Disziplinarrecht aufgehoben wird, ferner einen Gesetzentwurf über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches, sowie einen Gesetzentwurf, betreffend Einrichtung und Befugnis des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, ferner das Osterfest auf einen bestimmten Sonntag festzulegen, dann die Verbündeten Regierungen um Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, die sozialen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches auf die technischen Beamten auszudehnen. Einen ähnlichen Antrag brachte die Wirtschaftliche Vereinigung ein, der jedoch weiter geht und u. a. die Abschaffung der Konkurrenzklausel für diese Beamten verlangt. Endlich beantragen Bassermann und Gen. einen Gesetzentwurf, betreffend Erhöhung resp. Abänderung der Gebühren für Rechtsanwälte.

Heer und Flotte.

Eine neue Garnison an der Westküste Schleswig-Holsteins. Die schon lange gehegte Absicht, einen Infanterietruppenteil an die von Truppen ganz entblößte Westküste von Schleswig-Holstein zu legen, gewinnt jetzt insofern greifbare Gestalt, als im Heereshaushalt 1910/11 ein Teil der Mittel für einen Neubau einer Kaserne usw. für ein Infanteriebataillon angefordert werden, und zwar in der Stadt Heide. Die Entscheidung ist wohl deshalb zugunsten dieser Stadt gefallen, weil Heide ein größerer Eisenbahnknotenpunkt ist und nicht weit vom Kaiser-Wilhelm-Kanal liegt. Nach Heide soll das jetzt in Hadersleben stehende 2. Bataillon des 84. Infanterie-Regiments kommen, während für dieses das jetzt in Sonderburg garnisonierende 3. Bataillon des 86. Füsilier-Regiments in Hadersleben einrückt.

Deutsche Kolonien.

Über die Ermordung der deutschen Reisenden Dr. Brunguber und Schmitz aus Cöln an der Grenze Chinas liegt nunmehr der amtliche Bericht vor. Es wird darin bestätigt, daß die Expedition vollständig ungenügend ausgerüstet war. Am Neujahr 1908/09 erreichte sie das kleine Dorf Omati. Hier entführten die Eingeborenen der Expedition die Pferde. Am nächsten Morgen stiegen etwa 30 Eingeborene aus dem Dorfe herab an das Flußufer, alle mit Schwertern versehen, und trafen die beiden Reisenden, die sich eben am Fluß wuschen. Einer von ihnen schleuderte seinen Speer und traf Schmitz so heftig, daß er rückwärts in den Sand fiel. Die anderen Dorfbewohner schlugen jetzt mit ihren Schwertern auf den am Boden Liegenden ein, bis er tot war. Brunguber schrie laut auf. Auch auf ihn drangen die Eingeborenen ein und schlugen ihn ebenfalls nieder, ehe er seinen Revolver ziehen konnte. Die Leichen wurden dann in den Fluß geworfen und die Kleider verteilt. Von den Reiseaufzeichnungen ist einiges gefunden worden, das von der Familie Brunhubers in Cöln veröffentlicht werden wird.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die ungarische Kabinettskrisis.

Ministerpräsident Dr. Wekerle ist gestern in Wien abermals vom König in Audienz empfangen worden. Er erstattete Bericht, daß der Versuch, den Grafen Johann Zichy für die Bildung des Kabinetts zu gewinnen, scheiterte.

*

Unter dem Einlauf des Abgeordnetenhauses in Wien befindet sich auch eine Interpellation Malik an die Gesamtregierung, betreffend die Politik der slawischen Union und die Erörterungen der russischen Presse über eine Teilung Österreichs. In der Interpellation wird der bekannte Aufsatz der „PetersburgskijaWjedomosti" wiedergegeben und gefragt, ob der Regierung der Inhalt der auf dem allslawischen Kongreß in Rußland gepflogenen Verhandlungen, an denen eine Anzahl österreichischer führender Politiker teilgenommen habe, bekannt sei und was sie demgegenüber zu tun gedenke. — Bei der fortgesetzten Beratung des Budgetprovisoriums erinnerte Zkiari daran, daß bei der Annexion der österreichische Staatsgedanke sich deutlich gezeigt habe. Das Bündnis mit dem Deutschen Reiche bilde eine Garantie des Friedens und werde für lange Zeit für die auswärtige Politik richtunggebend sein. Der Redner widerlegte dann die Behauptung, daß die Deutschen in Österreich Interesse an einem absolutistischen Regime hätten und erklärte, sie wünschten vielmehr das Parlament und die parlamentarische Arbeit. Bei beiderseitigem guten Willen könnte für die Lösung des nationalen Streites eine sachliche Grundlage geschaffen werden, welche ein Zusammengehen ermögliche. Die Deutschen seien auch zu Kompromissen bereit, sofern sie nicht durch das caudinische Joch hindurch gehen müssen. (Lebhafter Beifall.) Die Verhandlungen wurden darauf abgebrochen.

Die nächsten großen Kaisermanöver finden in der Umgebung von Jaroslau zwischen dem ersten, sechsten, zehnten und elften Korps statt. Die Supposition ist folgende: Die feindliche Armee rückt nach Überschreitung der galizischen Grenze gegen die Flüsse San und Dnjester vor. Aufgabe der Verteidigung ist, den Feind aufzuhalten. Das kaiserliche Hauptquartier wird in Jaroslau sein.

Im Verlaufe des Prozesses Friedjung machte der Angeklagte Aufsehen erregende Mitteilungen über die großserbische Propaganda serbischer Minister und Politiker.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Dezember.

— **Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: Hofmarschall a. D. Graf Leutrum v. Ertingen aus Stuttgart im „Residenz-Hotel", Schloßhauptmann und Königlicher Kammerherr von Alvensleben aus Neugattersleben im „Hotel Rose".

— **Von S. M. S. „Nassau"** ist aus Neufahrwasser und gezeichnet von dem Kommandanten Kapitän zur See Schütz ein Dankschreiben an den Vorsitzenden des Provinzverbands für Nassau des „Deutschen Flottenvereins" Konteradmiral z. D. Freiherrn v. Lyncker ergangen für das Geschenk, welches der Provinzverband der Deckoffiziermesse der „Nassau" übersandt hatte. Es wird darin gesagt, das Geschenk sei als erste Stiftung für die „Nassau" wohlbehalten eingetroffen und habe herzliche Freude erweckt. Der Gedanke, der Deckoffiziermesse einen Schmuck durch die Bilder zu verleihen, sei als besonders sinnreich zu bezeichnen, da diese Messe meist leer ausgehe bei Zuwendungen von seiten der Paten. Die Bilder haben zu beiden Seiten des Kaiserbildes einen würdigen Platz gefunden.

— **Die neuen 25-Pfennigstücke** der ersten Prägung sind nun allgemein im Umlauf. Die Münze ist aber bereits durch ein neues Modell verdrängt worden, das auf der Vorderseite die sitzende Gestalt des Merkur und die Wertbezeichnung und auf der Rückseite neben dem Adler und der Umschrift „Deutsches Reich" auch die Wertbezeichnung und die Jahreszahl zeigt. Die jetzt verausgabten neuen Nickel werden, weil eine Neuprägung jedenfalls nicht mehr stattfindet, später einen gewissen Sammelwert bekommen.

— **Literarische Gesellschaft.** In der Literarischen Gesellschaft hielt gestern abend Dr. Hans Helmolt aus Dresden einen Vortrag über „Liselotte von der Pfalz". Über diese interessante Frauengestalt hat vor einiger Zeit der Mitarbeiter des „Wiesbadener Tagblatts" Felix Poppenberg in den „Unterhaltenden Blättern" in seiner bekannten geistreichen Weise geplaudert. Außerdem wurde in diesem Jahre so viel über die kernfeste deutsche Fürstin geschrieben, daß kaum mehr etwas Neues zu sagen ist. So bewegte sich der Vortrag im Rahmen des Bekannten, zeitweise eine etwas breitgehaltene Lebensgeschichte Liselottes und erläuterte die einzelnen Phasen ihres Schicksals durch Kenntnisgabe verschiedener ihrer Briefe. Das Publikum war nicht zu zahlreich. Immerhin folgte es dem Redner mit Aufmerksamkeit und dankte ihm für seine Mühe mit herzlichem Beifall.

— **Fremdsprachliche Vorträge.** Der dritte fremdsprachliche Vortrag, der am Mittwoch, den 8. Dezember, von 6 bis 7 Uhr, in der Aula der Oberrealschule stattfand, führte die Zuhörer nach England. Artur Cliffe-London zeigte an der Hand von 50 schönen, zum Teil farbigen Lichtbildern London, die Stadt der Kontraste, wo sich hoher Reichtum neben beispielloser Armut findet. Seine oft humorvollen Erläuterungen der Bilder gaben gleichzeitig aus Englands Geschichte alter und neuester Zeit interessante und angenehm unterhaltende Belehrungen. Ein kurzer Ausflug an die Seeküste mit ihren landschaftlichen Reizen und sportlichen Vergnügungen beschloß die mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

— **Der Sonntag in gesundheitlicher Beziehung.** Sowohl bei körperlicher als geistiger Arbeit besteht eine obere Grenze der täglichen Leistungsfähigkeit, welche sich durch das Gefühl der Ermüdung kennzeichnet, die aber nach der körperlichen und geistigen Arbeitskraft und je nach der Art der Arbeit selbst schwankt. Da die eingetretene Ermüdung, die durch die Anhäufung von sog. Ermüdungsstoffen im Organismus zustande kommt, nur durch entsprechende Ruhepausen wieder ausgeglichen werden kann, so ist eine zweckmäßige Verteilung von Arbeit und Mußestunden Hauptbedingung für eine andauernde ungestörte und erfolgreiche Tätigkeit des Menschen. Jeder Mensch, der andauernd angestrengt arbeitet, sei es geistig oder körperlich, hat nun, um die ermüdeten Kräfte wieder ins Gleichgewicht zu bringen, eine dreifache Erholung nötig: die Nachtruhe, die Sonntagsruhe und die Ferienruhe. Die Nachtruhe steht hier in erster Linie, weil durch eine ausreichende Befriedigung des Schlafbedürfnisses die täglichen Ermüdungsstoffe am raschesten ausgeschieden werden. Es bleibt aber noch ein Rest zurück und um diesen Rest zu beseitigen, ist der allwöchentliche Ruhetag zur Aufrechterhaltung der Gesundheit unbedingt nötig. Viele Menschen haben aber keine richtige Vorstellung von der gesundheitlichen Bedeutung des Sonntags, und statt ausgeruht, kommen sie am Montag erst recht ermüdet zur Arbeit. Das ist z. B. der Fall, wenn Geistesarbeiter auch den Sonntag dazu benutzen, um Lektüre oder Studien zu treiben, wenn Handarbeiter, anstatt den erschöpften Körper auszuruhen, sich durch längere Märsche oder Sport ermüden. Es muß im Gegenteil am Sonntag das Organ, welches bei der täglichen Arbeit am meisten angestrengt ist, ganz außer Dienst gestellt werden. Der Gelehrte darf sein Gehirn nicht anstrengen, ihm wird Muskelarbeit, Sport usw. sehr gut tun. Der Handarbeiter wird dagegen die beste Erholung in mehr geistigen Genüssen finden, er lese ein gutes Buch, besuche eine Bibliothek, vermeide jedoch, seine Hauptzerstreuung im Wirtshause zu suchen. Zwei Nachteile bringt die tägliche Berufsarbeit noch mit sich: die mangelnde Bewegung und Aufenthalt in geschlossenen Räumen. Als Gegengewicht dagegen sind sonntägliche Spaziergänge durchaus zu empfehlen, wobei nebenbei noch die Eindrücke der Natur aufs vorteilhafteste auf das Gemüt einwirken. Da viele Menschen am Werktag zu einer gründlichen Körperpflege sich nicht die Zeit nehmen, so sollte auch dies am Sonntag nachgeholt werden.

— **Konkurrenzkampf.** Zwischen zwei Straßenhändlern kam es gestern nachmittag um 3 Uhr in der Bleichstraße zu einem Konkurrenzkampf, der mit Tätlichkeiten endigte. Jeder rief so laut er konnte, um seine Ware an den Mann zu bringen. Doch nur der eine, das sogenannte „Zwiebelhänneschen", hatte Zulauf. Darüber war der andere sehr erbost und verlangte, daß sein Konkurrent den Platz räume, was demselben aber gar nicht einfiel. Dieser schrie desto fester: „Eßbirn per Pfund 10 Pf.". Nun packte seinen Kollegen die Wut und er schlug seinem Gegner einen Korb auf den Kopf. Trotzdem blieb der andere auch jetzt noch ganz gelassen und pries nach wie vor mit Stentorstimme seine Ware an. Eine große Menschenmenge ergötzte sich zwar an dem unschönen Vorgang, aber dazu lag wirklich keine Veranlassung vor. Denn bei dem Straßenhandel machen sich Elemente breit, die durch rohes Benehmen und übermäßigen Alkoholgenuß vielfach Anstoß erregen.

— **Warnung vor einem Kautionsschwindler.** Die Kriminalpolizei warnt vor einem Kautionsschwindler, der sich als Vertreter eines nicht existierenden Bankgeschäfts A. Hellmann und Sorwitz in Frankfurt ausgibt. Leute für das Bankhaus engagiert und sich von ihnen Kautionen auszahlen läßt.

— **Von der Leiter gestürzt** ist gestern abend kurz vor 6 Uhr in dem Hause Taunusstraße 5 bei Ausführung von Arbeiten ein 17jähriger Monteur. Er zog sich Verletzungen am linken Fuß zu und wurde von der Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht.

— **Gestohlen** wurde in der Nacht von Dienstag zum Mittwoch im Hause Frankenstraße 17 eine größere Anzahl Wäschestücke, die zum Trocknen auf einer Leine hingen. Zweckdienliche Mitteilungen zur Erlangung des Täters sind der Kriminalpolizei erwünscht.

— **Schneebericht.** Die Schneehöhe auf dem Feldberg betrug am heutigen Tage 35 Zentimeter, auf dem Westerwald 3 Zentimeter.

— **Kurhaus.** Der übermorgen Sonntag bei einem Eintrittspreis von 50 Pf. im Kurhause stattfindende Volksabend bezw. die öffentliche Generalprobe zu dem großen Vokal- und Instrumental-Konzert der „Concordia", des Kurorchesters, der Kammersängerin Tester und des Konzertsängers Jalsman, beginnt um 8 Uhr; die Karte ist aber schon ab 6½ Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte. Die Säle bleiben noch nach Schluß der Aufführung eine Stunde geöffnet. Dasselbe ist gelegentlich der Konzertaufführung am Montag, wozu der Eintrittspreis nur 1 M. (alle Plätze numeriert) beträgt, der Fall. Der Kammersängerin Frau Emma Tester aus Stuttgart geht ein vorzüglicher Ruf voraus, nicht minder dem Baritonisten Gerard Jalsman aus Haarlem, der auch über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus viel begehrt ist und in Berlin Liederabende mit ausgezeichnetem Erfolge veranstaltete. — Morgen Samstag 8 Uhr findet Walzerabend des Kurorchesters im Abonnement im großen Saale des Kurhauses statt.

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von M. F. 5 M., von Frau F. E. 30 M., von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M., von M. L. 10 M., von Frau M. Zimmermann 4 M., von Karl Wiener 4 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von Frau M. Zimmermann 3 M., von M. L. 10 M., von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M., von Frau F. E. 20 M. — Für Mittagstisch für bedürftige Kinder: von Frau F. E. 20 M. — Für die Augenheilanstalt: von Karl Wiener 3 M., von Frau Erl 5 M., von M. L. 10 M., von Frau F. E. 20 M. — Für die Blindenanstalt: von M. F. 5 M., von M. L. 10 M., von M. O. S. 3 M., von Frau Erl 5 M., von A. B. 10 M., von Karl Wiener 3 M., von Frau B. M. 1 M. — Für den Kinderhort: von Frau B. M. 1 M., von A. B. 5 M., von M. L. 10 M., von Frau F. E. 10 M., von M. F. 5 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von M. L. 10 M. — Für die Krippe: von A. B. 5 M., von Frau F. E. 10 M. — Für das Versorgungshaus für alte

Leute: von Frau F. E. 20 M., von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M., von M. L. 10 M., von Frau B. M. 1 M. — Für das Rettungshaus: von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M., von M. F. 5 M. — Für die Schrippenkirche: von Frau F. E. 10 M., von M. L. 10 M. — Für die Herberge zur Heimat: von Frau M. Zimmermann 3 M., von M. L. 10 M., von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M. — Für das Wöchnerinnen-Asyl und verschämte Arme: von Frau F. E. 20 M. und 10 M. — Für den Gefängnisverein: von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M. — Für das Lindenhaus: von M. L. 10 M. — Für das Paulinenstift: von Frau B. M. 2 M. — Für das städtische Krankenhaus: von Ungenannt 2 M.

— **Kleine Notizen.** Die Couponeinlösung beim Vorschußverein zu Wiesbaden, E. G., hat begonnen. Die Einreichung ist vor Weihnachten erwünscht, da von da ab bis zum Jahresschluß der Couponsschalter des Vereins, wie alljährlich, geschlossen bleibt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Sinfonie-Konzert der Königlichen Kapelle.** Der Solist des am nächsten Montag stattfindenden 3. Konzertes, Professor Jul. Klengel aus Leipzig, wird neben kleineren Stücken von Reger, Cui und Klengel das Cellokonzert von Rob. Schumann hier erstmalig zur Aufführung bringen. Die Königliche Kapelle spielt u. a. die Sinfonie Nr. 4 E-Moll von Brahms und sinfonische Dichtung „Tod und Verklärung" von Richard Strauß.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Geschäftsjubiläum.** Eines der ältesten deutschen Spezialgeschäfte der Zigarren- und Tabakbranche, die Hoflieferantenfirma Lehmann Strauß, Webergasse 5 hier, feiert in diesem Jahre ihr 60jähriges Geschäftsjubiläum. Das Geschäft, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, zählt heute zu den ersten, und sein Kundenkreis ist ein weitverbreiteter. Aus Anlaß dieser Feier hat die Firma einen Katalog erscheinen lassen, der einen interessanten Einblick in die Leistungsfähigkeit des Hauses eröffnet. Die feinsten Marken der Havanna, wie die gangbaren deutschen Fabrikate sind in größter Auswahl verzeichnet. Ebenso haben alle bekannten Zigarettenfabrikate Aufnahme gefunden. Das schön ausgestattete Heft wird das Interesse jedes Konsumenten erregen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Biebricher Stadtverordnetenwahlen.

ch. **Biebrich**, 9. Dezember. Zu der bevorstehenden Stadtverordneten-Nachwahl von zwei Hausbesitzern für die 3. Klasse hat der Vorstand des „Bürgervereins" einstimmig beschlossen, keine Wahltätigkeit „auf eigene Rechnung" zu entfalten, wohl aber die Wahl der bürgerlichen Kandidaten nach Möglichkeit zu unterstützen. Nach diesem Beschluß wird die Wahlbeteiligung der bürgerlichen Wähler wohl noch geringer als bei der Hauptwahl.

*

= **Sonnenberg**, 9. Dezember. In seiner Einladung zu der am 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, hier stattfindenden ersten Generalversammlung des Obstbauvereins des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, auf die wir bereits hingewiesen haben, richtet der Vorsitzende des Bezirksvereins an alle Mitglieder des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins im Interesse der Förderung der obstbaulichen Bestrebungen im Kreise die Bitte, dem neugegründeten Obstbauverein als Mitglied beizutreten. Jedes Mitglied des Obstbauvereins ist nach erfolgtem Anschluß an den Landesverein auch vollberechtigtes Mitglied dieses Vereins und erhält die monatlich erscheinende Vereins-Zeitschrift „Die Geisenheimer Mitteilungen für Obst- und Gartenbau". Auch stehen durch den Anschluß jedem Einzelmitglied sowohl als auch dem Obstbauverein ein Reihe sehr wesentlicher Vorteile zu. Bis jetzt haben sich etwa 300 Mitglieder des Bezirksvereins als Mitglied des Obstbauvereins gemeldet. Weitere Anmeldungen sind an den Schriftführer Kreisobstbaulehrer Bickel-Wiesbaden zu richten, können aber auch noch bei der Generalversammlung in Sonnenberg erfolgen. Ein recht zahlreicher Besuch der Versammlung ist mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände dringend erwünscht.

Nassauische Nachrichten.

∧ **Schlangenbad**, 9. Dezember. Bei der günstigen Witterung wird schon jetzt an der Säuberung der Kuranlagen von dem Laubfall rüstig gearbeitet, was die Frühjahrsarbeiten sehr erleichtert. Auch werden mancherlei Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen, die dem Publikum zugute kommen. Namentlich werden als zu schmal gebaut erkannte Promenaden zweckmäßig erbreitert. Der quer durch das Wiesental führende warme Bach fließt nunmehr in einem betonierten Bachbett, was die Ansammlung von Schlamm verhindert. So macht Schlangenbad auch zur Winterszeit einen recht guten Eindruck. Man erkennt in allem die sorgliche Hand der Kurverwaltung. — Die Beschaffung von Wasseruhren ist von der Gemeindevertretung beschlossen worden. Durch diese Besteuerung soll der Ausfall an früher erhobener Akzise eingebracht, wie auch dem Wassermangel während der Kurzeit gesteuert werden. Das Kubikmeter Wasser ist auf 20 Pf. festgesetzt.

= **Schlangenbad**, 9. Dezember. Am nächsten Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 5 Uhr, wird in der hiesigen evangelischen Christuskirche Herr Oberrealschuldirektor Dr. Höfer aus Wiesbaden einen Lichtbildervortrag über die Erdbebenkatastrophe zu San Francisko und Messina halten. Die Bilder sind teils eigene Aufnahmen, die der Vortragende auf seiner Weltreise aufgenommen hat, teils wurden sie ihm von Freunden, die während der Erdbeben an den Unglücksstätten weilten, zur Verfügung gestellt. Da der Vortrag bei freiem Eintritt stattfindet, so dürfte er, zumal die schrecklichen Ereignisse noch in aller Erinnerung leben, seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

= **Hahn i. T.**, 9. Dezember. Auch in diesem Jahre wieder rüstet der hier seit etwas mehr denn Jahresfrist bestehende Frauenverein „Frauenhilfe" einen Verkauf von Sachen, welche die Vereinsmitglieder angefertigt, bezw. in reichem Maße — auch unsere Freunde in Wiesbaden haben wieder in hochherziger Weise an uns gedacht — geschenkt haben. Der Verkauf findet am Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Saalbau Oblemacher statt. Der Erlös wird dem 400 M. betragenden Baugrundstock für die hier geplante Diakonissenstation zugeführt werden.

kr. **Wehen**, 9. Dezember. Die vor einigen Tagen nach mehr als einjährigem Krankenlager verstorbene Frl. Elise Marx aus Wehen vermachte der hiesigen Schwesterstation, Zweigabteilung des Wiesbadener Paulinenstifts, den Betrag von 150 M., jedenfalls aus Dankbarkeit für die sorgfältige Verpflegung durch die hiesige Schwester. Wahrlich, im Hinblick auf ihre bescheidene Mittel eine hochherzige Gabe.

kr. **Orlen**, 9. Dezember. Der am Sonntag zu Orlen von einer Scheunenleiter abgestürzte Sohn des Gastwirts Witt hat nach ärztlicher Feststellung keinen Bruch des Schlüsselbeins, sondern ziemlich erhebliche innere Verletzungen, Nierenquetschung, erlitten.

= **Schwanheim**, 8. Dezember. Der zu Pfingsten 1910 aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Gesangvereins „Concordia" stattfindende Gesangwettstreit dürfte, der eifrigen Vorbereitungen nach zu urteilen, ein glänzendes Fest werden. Ein aus ersten Musik- und Gesangskennern gebildetes Preisgericht ist bereits gewonnen. Der Delegiertentag findet am 13. März, vormittags 11 Uhr, statt. Hohe Geld- und wertvolle Ehrenpreise, sowie ein Kaiserpreis gelangen zur Verteilung. Infolge der eigenartigen Zusammensetzung der niederrheinischen Vereine bei Wettstreiten, die im Maingebiet schon so viele Unannehmlichkeiten zutage treten ließ, sah sich der festgebende Verein veranlaßt, die Vereine der Regierungsbezirke Cöln und Düsseldorf von der Teilnahme am Wettstreit auszuschließen. Anfragen und Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Lehrer Specht, bereitwilligst entgegen.

i. **Wörsdorf**, 9. Dezember. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister-Stellvertreter Gustav Forth gewählt.

h. **Ems**, 9. Dezember. Hauptlehrer a. D. Honche, der 44 Jahre im Dienste der Volksschule gestanden und 32 Jahre hier bedienstet war, ist gestorben.

= **Niederzeuzheim**, 8. Dezember. Vor kurzem hat der Feldhüter Joseph Bastian von hier zwei hiesige Männer, Horn und Biel, beim unberechtigten Fischfang an der Elbbach erwischt. Das Vergehen der Fischdiebe ist um so strafwürdiger, als zurzeit die Forellen Schonzeit haben und das Fischen in den Bächen selbst den Berechtigten verboten ist.

w. **Montabaur**, 8. Dezember. Die Ersatzwahl für die Stadtverordneten Kaufmann Hisgen, Kaufmann Linz und Buchdruckereibesitzer Sauerborn, die ihr Amt freiwillig niedergelegt haben, hatte folgendes Ergebnis: es wurden in der zweiten Klasse Forstmeister Hüger und Landwirt J. G. Eisel und in der ersten Klasse Bäckermeister Wilhelm Hübinger gewählt.

S. **Vom Westerwald**, 9. Dezember. Nach der „Köln. Ztg." sollen die Basaltbrüche auf dem Westerwald unter schlechtem Geschäftsgang zu leiden haben. Die Überproduktion in Kleinschlag, die durch die vielen in den letzten Jahren aufgestellten Steinbrecher hervorgerufen worden sei, habe gewaltige Vorräte geschaffen, für die nur ein geringer Absatz zu finden sei. Man müsse, wenn nicht bald eine Besserung in der Geschäftslage eintrete, zu Lohnkürzungen, Arbeitsentlassungen und Einstellung ganzer Werke kommen. — Hier ist von diesem schlechten Geschäftsgang noch wenig bekannt. Richtig ist es allerdings, daß gewaltige Vorräte an Kleinschlag vorhanden sind. Doch kann dem gegenüber auch berichtet werden, daß vor nicht langer Zeit Steinklopfer gesucht und auch neu eingestellt worden sind.

Aus der Umgebung.

= **Frankfurt a. M.**, 9. Dezember. Als Delegierte für den sozialdemokratischen Preußentag wurden Heider, Dr. Quark und Wittich gewählt. — Gestern abend wurde in der Nähe des Eisenbahndammes bei Sachsenhausen ein Liebespaar von zwei Männern überfallen. Letztere verscheuchten den Liebhaber und fesselten das Mädchen, um ihm Gewalt anzutun. Der vertriebene Liebhaber kam jedoch mit einigen Leuten zurück, worauf die Verbrecher die Flucht ergriffen.

= **Siegen**, 9. Dezember. Auf dem Elektrizitätswerk Siegerland wurden große Unterschleife entdeckt. Vier Beamte sind verhaftet worden.

Letzte Nachrichten.

Französisch-spanische Diplomaten über Marokko.

hd. **Paris**, 10. Dezember. „Echo de Paris" meldet aus Tanger, daß zwischen dem französischen und dem spanischen Gesandten daselbst über Marokko ein Konflikt entstanden sei. Der spanische Gesandte soll Schwierigkeiten machen wegen der Auszahlung der Löhne für öffentliche Arbeiten in Frank, anstatt in Pesetas. Die eigentliche Ursache des Konflikts soll aber die Forderung der spanischen Diplomatie sein, in Marokko die Hauptrolle zu spielen und Frankreich nur die zweite Stelle zu überlassen. Andererseits heißt es, der Konflikt sei auf die Haltung zurückzuführen, welche der spanische Vertreter in Tanger Frankreich gegenüber zeigt. Die spanische Regierung beabsichtigt infolgedessen, ihren Gesandten in Tanger, Merry del Val zurückzuberufen und künftig Hand in Hand mit Frankreich zu gehen.

Lloyd George gegen das Oberhaus.

hd. **London**, 10. Dezember. Lloyd George hielt gestern abend in Carnavon eine Ansprache, worin er versichert, daß das Budget keinen sozialistischen Anstrich habe, sondern daß es Gerechtigkeit und Gleichheit widerspiegle. Er fügte hinzu, das Oberhaus hätte immer die minder bemittelte Bevölkerung tyrannisiert. Lloyd George schloß mit dem Hinweis, daß gegenwärtig die gesamte Welt die Augen auf England gerichtet habe und daß das Volk bisher ohne Anstrengungen niemals etwas gewonnen habe.

Weitere Opfer der Explosionskatastrophe in Hamburg.

Hamburg, 10. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Von den bei der Katastrophe auf den Gaswerken schwer Verletzten ist in der vergangenen Nacht der Maurer Friedrich Voß gestorben, so daß die Zahl der Opfer, einschließlich des vermißten Werkführers, jetzt 17 beträgt. Prinz Heinrich besichtigte heute vormittag die Unglücksstätte.

Zwei starke Fernbeben.

Heidelberg, 10. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Seismograph der Königsstuhlwarte registrierte seit 24 Stunden zwei stärkere Fernbeben. Die Erschütterungen des ersteren begannen gestern nachmittag 4,55 Uhr, das Hauptbeben setzte um 5,35 Uhr ein. Das zweite Beben begann mit den ersten Erschütterungen heute nacht 12,47 Uhr. Das Hauptbeben setzte um 1,23 Uhr ein und dauerte bis heute früh 2 Uhr.

Berlin, 10. Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt".) Die Ausschmückungskommission des Reichstags hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen das Originalgemälde Bismarcks von Franz v. Lenbach, das gestern bereits in der Wandelhalle zur Besichtigung der Reichstagsmitglieder ausgestellt war, anzuschaffen.

wb. **Metz**, 10. Dezember. Der Bezirkstag von Lothringen wählte gestern zum Mitgliede des Landesausschusses den Bürgermeister Augustin Henry von Rixingen (Kreis Saarburg in Lothringen), der 28 von 28 abgegebenen Stimmen erhielt.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 18.)

Frankfurter Börse, 10. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 210.60, Diskonto-Kommandit 196.50, Dresdner Bank 161.80, Handelsgesellschaft 181.20, Staatsbahn 158.50, Lombarden 23.40, Baltimore und Ohio 117.90, Gelsenkirchen 218, Bochumer 251, Harpener 208.75, Türkenlose 180, Norddeutscher Lloyd 108, Hamburg-Amerika-Paket 134, 4proz. Russen 91.40, Phönix 213.50, Edison 261.75.

Wiener Börse, 10. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 671.50, Staatsbahn-Aktien 743.70, Lombarden 124, Marknoten 117.60. Tendenz: fest.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 11. 12. Postdampfer „Kaiserin Auguste Viktoria". 18. 12. „Pennsylvania". 25. 12. „Graf Waldersee". 6. 1. 10 „Blücher". 8. 1. „President Lincoln". 13. 1. „Cincinnati". Nach Boston: 11. 12. Postdampfer „Badenia". 29. 12. „Bosnia". Nach Baltimore: 11. 12. Postdampfer „Badenia". 29. 12. „Bosnia". Nach Philadelphia: 16. 12. Postdampfer „Pallanza". 5. 1. 10 „Arcadia". Nach New Orleans: 30. 12. Postdampfer „Nicomedia". Nach Westindien: 20. 12. Postdampfer „Sachsenwald". 22. 12. „Croatia". 27. 12. „Scotia". 3. 1. 10 „Virginia". Nach Mexiko: 14. 12. Postdampfer „Kronprinzessin Cecilie". 18. 12. „Dania". 28. 12. „Alemannia". Nach Ostasien: 19. 12. Postdampfer „Saxonia". 30. 12. „Spezia". 10. 1. 10 „C. Ferd. Laeisz". Nach Wladiwostok: 10. 12. Postdampfer „Slavonia". 10. 1. 10 „Ambria". Arabisch-Persischer Dienst: 24. 12. Postdampfer „Sparta".

Nächste Briefpost-Verbindungen

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Der Dampfer fährt am	aus	Dauer der Überfahrt bis New-York Tage	Die letzte Anschlußpost verläßt Wiesbaden am	Zeit	Letzte Möglichkeit zur Aufgabe von Briefen beim Postamt 1 (Hauptbahnhof)†
a) Billigster Weg (Portosatz 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht).					
11. Dez.	Cuxhaven . . .	9	10. Dez.	7[30] Nm.	6[30] Nm.
14. „	Bremerhaven . .	7	13. „	„	„
18. „	Cuxhaven . . .	12	17. „	„	„
b) Schnellster Weg (Portosatz 20 Pf. für die ersten 20 Gramm, 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm Briefgewicht).					
11.* Dez.	Havre	6—8	10. Dez.	7[24] Vm.	6[55] Vm.
11. „	Southampton . .	7	10. „	2[40] Nm.	2[05] Nm.
11. „	Cherbourg . . .	7	10. „	5[51] Nm.	5[30] Nm.
12. „	Queenstown . .	5—7	10. „	2[10] Nm.	2[00] Nm.
12.* „	Southampton . .	8	11. „		
12. „	Cherbourg . . .	8	11. „	5[51] Nm.	5[30] Nm.
15.* „	Southampton . .	7—8	14. „	2[40] Nm.	2[05] Nm.
15. „	„ . .	6	14. „		
15. „	Cherbourg . . .	6	14. „	5[51] Nm.	5[30] Nm.
16. „	Queenstown . .	6—7	15. „	1[01] Vm.	12[40] Vm.
17. „	Southampton . .	7	16. „	2[40] Nm.	2[05] Nm.
17. „	Cherbourg . . .	7	16. „	5[51] Nm.	5[30] Nm.
18.* „	Havre	6—8	17. „	7[24] Vm.	6[55] Vm.
19. „	Queenstown . .	5—8	17. „	2[10] Nm.	2[05] Nm.

† Briefschluß beim Postamt 1 bis zu ½ Stunde, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1½ Stunden früher.
* Nur auf Verlangen des Absenders.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussagen

für den 11. Dezember:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):

Nachts Frost, trübe, Niederschläge (meist Schnee).

der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Zunehmende Bewölkung, milder, wenn auch nachts teilweise noch leichter Frost, vereinzelt leichte Niederschläge (meist Schnee).

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus" Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

9. Dezember.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwere	758.0	761.2	763.4	760.9
Barometer a. d. Meeresspiegel	768.5	771.7	774.0	771.4
Thermometer (Celsius)	3.9	4.7	2.8	3.6
Dunstspannung (Millimeter)	4.8	4.8	4.6	4.7
Relative Feuchtigkeit (%)	78	74	80	77.3
Windrichtung	NW. 2	NW. 2	N. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 5.4. Niedrigste Temperatur 2.2.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Dezember	im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Untergang Uhr	Min.
11.	12	20	8	17	4	28	6	46 V.	3	30 N.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik, Handel, Feuilleton und Sport: A. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach, für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Eltville.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Zweigstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 23 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 575. Wiesbaden, Freitag, 10. Dezember 1909. 57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Sozialpolitische Umschau.

— Anfang Dezember. —

Die Witwen- und Waisenversicherung hat man in Deutschland tatsächlich in die Luft gebaut. Als die Absicht bekannt wurde, sie auf gewisse Überschüsse der Lebensmittelzölle des 1902 beschlossenen Tarifs zu gründen, ist auch an dieser Stelle warnend darauf hingewiesen, daß das ein sehr unsicherer Wechsel auf die Zukunft sei. Aber man wollte der Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel ein soziales Mäntelchen umhängen, wollte die Massen versöhnen mit ihr durch den Hinweis auf jene Versicherung, die den Armen zurückgeben sollte, was sie für Brot und Fleisch nach dem neuen Zolltarif etwa mehr aufwenden müßten. Die Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel hat leider nicht auf sich warten lassen, wohl aber die Versicherung der Witwen und Waisen. Die erwarteten Überschüsse aus den Zöllen sind ausgeblieben und das Reich hat kein Geld. In dem neuen Etat werden etwa tausendfünfhundert Millionen Mark für militärische Zwecke aufgewendet, da bleibt selbst für die Erfüllung einer so ernsten Verpflichtung, wie sie jene Versicherung bedeutet, nichts übrig. Noch im vorigen Reichstag hat man davon geredet, die Versicherung solle am 1. Januar 1910 in Kraft treten. Das wäre in vier Wochen. Bis jetzt sind jedoch zu dem gewaltigen Bau kaum einige Backsteine vorhanden. Es fehlt an jeder finanziellen Grundlage, und immer mehr begreifen jene Politiker, denen die Lebensmittelzölle durch jenes Versicherungsversprechen sympathisch gemacht wurden, daß sie einen groben Fehler gemacht haben, als sie sich mit der leeren Hoffnung auf eine sozialwohltätige Versicherung für höhere Lebensmittelzölle gewinnen ließen. Wann und ob den Witwen und Waisen der Arbeiter das einst feierlich gegebene Versprechen erfüllt wird, weiß heute niemand. Man weiß wohl ganz genau, daß wir von einem Defizit in das andere geraten und die Reichsschuld ständig sich erhöhen wird, wenn wir nicht endlich am Militäretat sehr gründlich sparen, aber niemand kann sagen, auch noch der kürzlich im Reichstag beschlossenen Verschiebung auf vorläufig ein Jahr, wann wirklich Geld zur Ausführung des Reichstagsbeschlusses von 1902 vorhanden sein wird. Selbst die damals gleichfalls beschlossene Beseitigung der Eingangssteuern der Gemeinden auf Lebensmittel will man nicht ganz durchführen. Der Beschluß ging von der Überzeugung aus, daß es nicht erträglich sei, wenn Staat und Gemeinden die Lebensmittel durch Eingangssteuern weiter verteuern. Jetzt soll jedoch jene Bestimmung des § 13 des Zolltarifgesetzes sich nicht auf Wild und Geflügel erstrecken. Diese Nahrungsmittel werden nicht als „Fleisch" im Sinne jenes Paragraphen betrachtet und sollen die kommunalen Eingangssteuern weitertragen. Noch jüngst haben etwa 1400 Gemeinden an den Bundesrat petitioniert, er möge dahin wirken, daß jene Bestimmung, die ab 1. April 1910 gelten soll, überhaupt nicht in Kraft tritt. Der Reichstag ist schon in voriger Session über derartige Wünsche zur Tagesordnung übergegangen und der Bundesrat wird mit der erneuten Forderung der Gemeinden den Reichstag schwerlich abermals behelligen.

Auch die Bestrebungen, die neue Reichsversicherungsordnung dahin zu erweitern, daß die Krankenversicherung mit einer Mutterschaftsversicherung verknüpft wird, sind auf absehbare Zeit aussichtslos, weil sie voraussichtlich jährlich 280 Millionen Mark kosten würde, um zweckentsprechend durchgeführt zu werden.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß man immer noch froh sein, wenn das Reich für fruchtbringende sozialpolitische Bestrebungen wenigstens hier und da noch kleinere Beträge übrig hat. So sind für die Unterstützung des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise abermals 30 000 M. in Aussicht genommen. Diese Organisation hat bekanntlich den Zweck, das Reich mit einem Netz paritätischer Arbeitsnachweise zu überspannen, wobei die Interessen von Industrie und Landwirtschaft gleichmäßig berücksichtigt werden sollen. Eine reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises hat vor einigen Tagen die sozialdemokratische Fraktion der bayerischen zweiten Kammer verlangt. Es soll nach dieser Forderung ein Gesetz geschaffen werden, das die gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise und jene der Interessentengruppen vollständig beseitigt und an deren Stelle öffentliche Arbeitsämter der Gemeinden und des Staates setzt. Die Durchführung dieser Idee würde natürlich auch den großen Zwangsarbeitsnachweisen, wie ein solcher jetzt von den Ruhrzechenbesitzern für 300 000 Arbeiter vorbereitet wird, ein Ende machen. Die Arbeiter haben sich bekanntlich ohne Unterschied der Partei einmütig gegen einen derartigen, jede Parität ausschließenden Nachweis gewandt, von dem sie die größten Gefahren für ihre Unabhängigkeit und Freizügigkeit befürchten. Das Vorgehen der Grubenbesitzer wird bereits in nächster Zeit im Reichstage zur Verhandlung kommen und dann wird weiter über den Plan zu reden sein.

Sicher wird er nicht dazu beitragen, den Frieden zwischen Unternehmern und Arbeitern zu befestigen, den zu fördern ein kürzlicher Erlaß des preußischen Handelsministers an die Provinzialbehörden als eine wichtige Aufgabe bezeichnete. Überhaupt wird die soziale Fürsorge der Arbeiter in der nächsten Zeit voraussichtlich Gegenstand eingehender Verhandlungen in den Kammern mehrerer Einzelstaaten sein. Es sind sowohl in Sachsen wie in Baden, Bayern und Hessen in den letzten Wochen Anträge auf Arbeitslosenunterstützung, Arbeitslosenversicherung, Organisation des Arbeitsnachweises, Notstandsarbeiten und andere Probleme eingebracht, deren Erörterung sich wahrscheinlich auf das ganze Gebiet der Arbeiterfrage erstrecken wird. In Bayern bereitet man gegenwärtig auch Erhebungen vor über den Zusammenhang zwischen Alkohol und Verbrechen, die sehr lehrreich zu werden versprechen, so wenig es auch möglich ist, diesen verhängnisvollen Zusammenhang wirklich erschöpfend festzustellen. In Schweden ist der seit Anfang August ausgebrochene Generalstreik im Laufe des vergangenen Monats in der Hauptsache mit der Anerkennung der Arbeiterforderung beendet. An dem Streike waren zeitweilig 300 000 Arbeiter beteiligt. In Rußland nehmen nach dem Vorgange Deutschlands die Gewerkschaften gleichfalls den Kampf gegen den Alkohol auf, wobei man nur bedauern kann, daß die russischen Gewerkschaften an Stärke und Einfluß so weit hinter den deutschen zurückstehen. Man muß allen derartigen Bestrebungen den besten Erfolg wünschen.

Politische Übersicht.

Nemo me impune lacessit.

L. Berlin, 8. Dezember.

Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, schrieb der Kaiser auf Schloß Neudeck unter seine Photographie, die er dem Regierungspräsidenten von Oppeln überreichte, die Worte: „Nemo me impune lacessit." Man erinnert sich, daß der Kaiser dieselben Worte schon einmal unter sein Bild gesetzt hatte, und zwar als Dedikation für den früheren Justizminister v. Friedberg. Man hat seinerzeit viel an dieser Unterschrift herumgerätselt. Jetzt, wo der Kaiser dieselben Worte erneut gebraucht wird es vielleicht willkommen sein, die Deutung des Geheimnisses zu erfahren. Es muß aber gleich bemerkt werden, daß der Kaiser den Spruch dem Regierungspräsidenten Grafen Schwerin gegenüber unmöglich so gemeint haben kann wie seinerzeit beim Herrn v. Friedberg. Die intime Beziehung, die damals vorlag, fehlt in der Wiederholung durchaus. Dem Kaiser mag in der Eile wohl kein zutreffendes Epigramm eingefallen sein, und so bediente er sich eben des früher gebrauchten. Was es aber mit der Beziehung des Spruchs auf Herrn v. Friedberg auf sich hat, das zu erzählen sei dem Verfasser hier in Anknüpfung an seine eigene, seinerzeit gegebene Darstellung gestattet. Diese Geschichte ist nicht ohne romantisches Beiwerk. In den königlichen Gärten um Potsdam gibt es eine entzückende kleine Anlage, die „Römischen Bäder". Hier waltete jahrelang ein verwittertes Männchen, der alte Lehmann, ein Original im rechten Wortsinne. Der alte Lehmann war Kammerdiener des Kronprinzen Friedrich Wilhelm gewesen und wurde, da die Jahre ihn zu drücken begannen, in die Römischen Bäder als Kastellan gesetzt. Hier besah er sich all das fremde Wesen, und er beschloß mit einem rührenden Bildungstriebe, sich diese merkwürdige Welt anzueignen, so gut es gehen mochte. So las er Bücher, die er nicht verstand, stopfte sich mit Gelehrsamkeit voll, wurde wunderlich über die Maßen und verblüffte die un-

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Gespräch mit Maeterlinck. Maurice Maeterlinck befindet sich gegenwärtig in England, um an den Proben seines Märchendramas „Der blaue Vogel" teilzunehmen, das demnächst im Haymarket-Theater in einer prächtigen Inszenierung Sutros aufgeführt werden wird. Ein Mitarbeiter der „Daily Mail", H. Hamilton Fyre, hat den vlämischen Dichter aufgesucht und mit ihm ein interessantes Gespräch geführt, in dem manch erhellendes Licht auf sein neuestes Werk und seine Kunst überhaupt fiel. Maeterlinck stand am Kamin seines Hotelzimmers und wärmte sich die Hände. „Dieser Besuch in London", sagte er mit seiner weichen Stimme, „macht mir viel Vergnügen. Ich habe den „blauen Vogel" noch nicht auf der Bühne gesehen. Er ist in Moskau und St. Petersburg gespielt worden, aber vor dem russischen Winter hatte ich, wie Sie sich denken können, Angst." Auch der englische Winter behagt ja dem Freunde der Sonne und des Südens nicht: „Ich kann hier freilich nicht im Freien arbeiten, wie in Grasse, wo ich den Winter so angenehm im Sonnenschein verbringe. Ich liebe es, der Natur nahe zu sein, wenn ich schreibe. Ich kann es nicht aushalten, in einem Zimmer eingepfercht zu sein. Aber Ihr englisches Klima hat viele Reize. Am Sonntag machte ich eine Automobilfahrt über Land. Die Sonne war köstlich und warm, der Himmel von einem zarten, durchsichtig feuchten Blau. Die Farben der Landschaft waren entzückend. Aber große Städte kann ich nicht leiden; ich werde so müde von den endlosen Straßen." Und dann versenkt sich der Dichter in eine Beschreibung all der Schönheiten, die ihm das kleine Grasse, nahe an der Küste des mittelländischen Meeres, eingebettet in seine blühenden duftigen Gärten, gewährt. Auf seinem Motorrad macht er Ausflüge bis in die Gebirge der Umgegend hinein. „Manche Leute lachen über mich: ein Dichter auf einem Motorrad! Sie denken, das paßt nicht zusammen. Aber wieviel angenehmer ist es doch als ein Automobil. Man ist nahe am Boden, man kann alles sehen, was es da zu sehen gibt. Man kann kleine Seitenwege einschlagen, wundervoll stille Waldstraßen, auf denen kein Automobil fahren darf. Freilich hat es auch eine Schattenseite. Mein Hund kann nicht mit mir kommen, während er im Automobil mehr Vergnügen hat als sonst irgend wer. So fahren wir denn im Automobil, nur weil er Spaß davon hat." Der feinsinnige Schilderer des Bienenlebens ist überhaupt ein großer Tierfreund und hat auch im „blauen Vogel" das Seelenleben unserer vierfüßigen Brüder fein dargestellt. Sein Werk hatte in Rußland einen geradezu erstaunlichen Erfolg: „Es ist wahr", erzählte er, „daß 52 Theatergesellschaften in Rußland das Stück spielen. Es ist so beliebt geworden, daß die Zeitungen sogar von einer „Blauen-Vogel-Manie" sprechen. Warum man es noch nicht in Paris gegeben hat?" Er zuckt seine breiten Schultern. „In Paris hat man jetzt keinen Sinn für einfache Dinge, da muß es sich stets um Frau und Gatten und Liebhaber handeln, damit der verwöhnte Gaumen des Publikums durch raffinierte Speisen gekitzelt werde. Mein „blauer Vogel" ist nur eine Phantasie, ein Märchen. Wir suchen ja alle das Glück. Nun, der blaue Vogel ist das Glück, der Vogel, der niemals gefangen wird. Ganz einfach, eine Geschichte für Kinder — in jedem Alter. Manche sehen wohl einen mystischen Sinn darin, aber ich sehe keinen. Es war eine Zerstreuung, das Werk eines Feiertags." Maeterlinck sprach dann seine Verwunderung darüber aus, daß er in London kein Stück von Shakespeare sehen könne. „Sagen Sie mir", fragte er plötzlich, „wie ist es nur möglich, daß ich hier in London mir kein Shakespeare-Stück ansehen kann? Das ist ja schrecklich! Ich kann es nicht verstehen. Ihre englische Nation ist doch so stolz auf ihre Vergangenheit. Ihr Shakespeare ist der größte Dichter der Welt. Und doch vernachlässigt Ihr ihn. Zum mindesten müßte er aus erzieherischen Gründen beständig aufgeführt werden. Warum hat man bei Ihnen keine Institution wie die Comédie Française?"

tz. Jagden auf dem Meeresgrunde . . . ein neuer Millionärssport. Eine neue Leidenschaft hat sich der Gesellschaft amerikanischer Dollarmillionäre bemächtigt, ein Sport, der etwas völlig Neues, noch nicht Dagewesenes, darstellt und imstande ist, für die Blasierten einen starken Nervenreiz zu bieten. Wie man aus New York meldet, hat sich daselbst eine kleine auserlesene Vereinigung der vornehmsten jungen Leute aus der hohen Finanzaristokratie gebildet, ein Jagdklub, dessen Mitglieder Jagden auf dem Meeresgrunde veranstalten. Vor kurzem ging eine Expedition des Klubs bestehend aus sieben Teilnehmern, nach der Südsee ab, um in der Nähe der Philippinen zu jagen. Ein amerikanischer Journalist, der Gelegenheit hatte, an der abenteuerlichen Expedition teilzunehmen, gibt eine Schilderung seiner Erlebnisse und erzählt von den atembeklemmenden Situationen, denen die Jäger ausgesetzt waren. „Wir wurden alle mit Taphandern bekleidet, jenen enganschließenden Taucheranzügen aus Kautschuk, die einen Kupferhelm tragen", heißt es in der Schilderung, „und auf dem Deck der Jacht stellte man eine Anzahl von Luftpumpen auf, die jedem Taucher den nötigen Stoff zum Atmen zuführen sollten. Überdies wurde jeder Jäger mit einer in wasserdichter Umhüllung steckenden Büchse ausgestattet, die Munition bestand aus Explosivpatronen, die, mit Ekrasit gefüllt, eine besonders starke Durchschlagskraft besitzen. Da das Licht nur bis höchstens 20 Meter unter die Oberfläche in das Wasser eindringt, so erhielt ferner jeder der Tauchenden eine elektrische Glühbirne, die mit einem besonders starken Scheinwerfer ausgestattet war, so daß man immerhin auf etwa 10 Schritte im Umkreise zu sehen vermochte. Wir wurden jeder einzelne nunmehr in die Tiefe gelassen, und zwar etwa 300 Meter, also in einer Tiefe, wo bereits längst kein Pflanzenwuchs

kundigen Besucher durch ein archäologisches Wissen, das tragikomisch genug mit seiner selbstherrlichen Gleichgültigkeit gegen die deutsche Grammatik kontrastierte. Hundert Geschichten wußte der Mann von der Hofgesellschaft zu erzählen, die zuweilen in sein einsames Reich eindrang, um hier den Tee einzunehmen. Kaiser Wilhelm muß an dem merkwürdigen Manne sein Vergnügen gehabt haben, er unterhielt sich nicht selten mit ihm, und als er seine erste Reise nach Rom antrat, fragte er ihn, ob er nicht Lust habe, mitzukommen. Lehmann war begeistert, seine Romfahrt muß für ihn ein ungeheures Erlebnis gewesen sein. Er hatte aber auch sonst noch manches gesehen. In dem verschwiegenen Innengärtchen, das Säulengang und hohe Mauern ganz abschließen, befindet sich eine schmale und niedrige Pforte nach dem Park hinaus. Dieses Türchen, so erzählte der alte Lehmann, hatte der Kronprinz in die Mauer brechen lassen, und den Schlüssel dazu trug er stets bei sich. Einmal in der Woche betrat er mit dem Justizminister v. Friedberg durch das verschwiegene Türchen den kleinen Hof, schloß hinter sich ab und unterhielt sich mit seinem Vertrauten oft stundenlang. Niemand durfte während dieser Zeit die Römischen Bäder betreten, aber das Geheimnis muß doch wohl nicht verborgen geblieben sein, wenigstens zeigt die Unterschrift unter dem Bilde: „Nemo me impune lacessit", daß Kaiser Wilhelm von diesen Zusammenkünften wußte. In einem Zimmer der Römischen Bäder steht ein Marmortisch mit einem Bronzefuß, der die Form einer Distel hat, um den Rand des Tisches läuft in Marmor-Intarsia die Inschrift des schottischen Distel-Ordens, eben der Spruch: „Nemo me impune lacessit." Der alte Lehmann erzählte. Als der junge Kaiser einmal vor diesem Tisch stand, fragte er: „Na, Lehmann, können Sie das lesen?" — „Gewiß, Majestät." — „Nun, so sagen Sie, was heißt es?" — „Majestät, es heißt: Niemand reizt mich ungestraft." Lehmann erzählte weiter: „Und da wurde der Kaiser sehr nachdenklich und sagte: „Ja, so heißt es: niemand reizt mich ungestraft." — Kein Zweifel: Als der Kaiser Herrn v. Friedberg sein Bild mit jener Unterschrift sendete, wollte er ihm zu verstehen geben, daß ihm die stillen Zusammenkünfte im verborgenen Gärtchen hinter der kaum sichtbaren kleinen Tür wohlbekannt waren. Nur eine Erinnerung sollte es sein, ein Anklingen an gewesene, für immer begrabene Dinge. Und das ist die wahrheitsgemäße Geschichte der Inschrift: „Nemo me impune lacessit".

Zentrumspolitik in katholischen Vereinen.

Obwohl das Zentrum fortgesetzt behauptet, daß es keine konfessionelle, sondern eine politische Partei sei, benennt es seine zahlreichen Hilfsvereine fast ausschließlich als katholische Vereine. Dadurch wird es ihm ermöglicht, unter intensivem Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken erfolgreiche Parteipolitik zu betreiben. Daß das katholische Vereinsleben tatsächlich fast nur den Interessen der Partei dient, dafür einige Beispiele! Das Neustädter Stadtblatt in Neustadt O.-S. bringt unterm 23. November folgende Notiz:

(Katholischer Arbeiterverein.) In der gestrigen Versammlung gab der Vorsitzende Herr Pfarrer Hübner zunächst einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse auf dem politischen Gebiete. Er hielt darauf einen Vortrag über Klerikalismus .... Den breitesten Raum der Sitzung beanspruchte die Beratung über die Stellungnahme des Vereins zu den bevorstehenden Stichwahlen für das Stadtparlament. Selbstredend wurde beschlossen, nur für die Kandidaten der Zentrumspartei zu stimmen.

Vierzehn Tage zuvor war an demselben Orte eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland einberufen worden, in der die Zentrumsabgeordneten Strzoda und Graf Oppersdorff Bericht über ihre politische Tätigkeit ablegten. Als Einleitung hielt Pfarrer Hübner einen Vortrag über die Stellungnahme zu den laufenden Kommunalwahlen. So geschehen in der Diözese desjenigen Kirchenfürsten, welcher erst vor wenigen Wochen vor aller Öffentlichkeit dem Volksverein das Zeugnis ausgestellt hat: „Der Volksverein ist ein selbständiger Verein, der nicht politische, sondern katholische und soziale Zwecke verfolgen will!"

An Vereinen, welche für das Zentrum keinen direkten Parteigewinn abwerfen, hat diese Partei auch kein Interesse. So wurde einer seit 20 Jahren in Neustadt bestehenden studentischen Ferienverbindung, die fast durchweg aus Katholiken bestand, aber an der Zentrumspolitik keinen Anteil nahm, eine neue „soziale studentische Ferienverbindung" gegenübergestellt, welche unter der Fahne des, wie eben gezeigt, politischen Volksvereins für das katholische Deutschland segelt. So ist das angeblich unkonfessionelle Zentrum überall bemüht, die Vereine zu konfessionalisieren, um unter Verschärfung der konfessionellen Gegensätze parteipolitische Geschäfte zu machen.

Deutsches Reich.

tz. **Die angebliche „Verlobung" der Prinzessin Viktoria Luise.** Aus Hofkreisen wird mitgeteilt, daß die von einem englischen Blatte gebrachte Nachricht von einer Verlobung der deutschen Kaisertochter mit einem englischen Prinzen offenbaren auf einer müßigen Kombination beruht. Jedenfalls ist am Kaiserhofe von einer derartigen Absicht nichts bekannt, und man weiß, daß das englische Organ keineswegs immer richtige Nachrichten dieser Art bringt. Allem Anschein nach hat die die Presse beschäftigende „deutsch-englische Annäherung" den Anstoß zu dieser Kombination gegeben, die in ihrer Ankündigung, daß die Veröffentlichung der Verlobung bevorstände, auch deshalb wenig glaubhaft ist, weil die Prinzessin den allein in Betracht kommenden Herzog Artur von Connaught bisher überhaupt noch nicht kennen gelernt hat. Außerdem dürfte es kein Geheimnis sein, daß das Kaiserpaar angesichts der Jugend seiner Tochter zunächst kein Gewicht auf deren Vermählung legt.

△ **Entwurf über die „Beseitigung der kommunalen Doppelbesteuerung".** Der Gesetzentwurf über die Beseitigung der kommunalen Doppelbesteuerung ist dem Vernehmen nach bei der zuständigen Behörde fertig gestellt worden, so daß er dem Landtag bei seinem Zusammentritt zugehen kann. Es handelt sich in dem Gesetz bekanntlich darum, die Doppelbesteuerung für Beamte und Militärpersonen aufzuheben, die in einem anderen Bundesstaat wohnen als in dem, aus dessen Kassen sie ihr Einkommen beziehen. Der Entwurf besteht nur aus einem Paragraphen, in dem die Minister des Innern und der Finanzen ermächtigt werden, durch Vereinbarungen mit den Regierungen der in Betracht kommenden anderen Bundesstaaten die kommunale Doppelbesteuerung aufzuheben.

* **Die Reichstagsersatzwahl in Mülheim-Wipperfürth.** Die Zentrumspartei des Reichstagswahlkreises Mülheim-Wipperfürth beschloß, für die Reichstagsersatzwahl an Stelle des verstorbenen Abgeordneten de Witt als Kandidaten vorzuschlagen den Oberlandesgerichtsrat Marx (Düsseldorf) und den Rechtsanwalt Dr. Bell (Essen). Eine Vertrauensmännerversammlung wird zwischen beiden Kandidaten entscheiden.

* **Außerordentliche Hauptversammlung des Vereins für deutsche Binnenschiffahrt in Berlin.** Eine umfangreiche Tagesordnung vereinte zahlreiche Mitglieder des Vereins im Abgeordnetenhause zu einer außerordentlichen Hauptversammlung. Die Verhandlungsgegenstände waren: Geschäftliche Mitteilungen, Bericht über die Sitzung des Ausschusses in Koblenz, Gerichtsbarkeit in Schiffahrtsprozessen und die Frage der Errichtung von Flußämtern. Die Frage der Vereinheitlichung bezw. Abänderung der Verfrachtung bezw. Konnossementsbedingungen in der Binnenschiffahrt. Anträge. Zur Frage der Vereinheitlichung bezw. Abänderung der Verfrachtung bezw. Konnossementsbedingungen gab Generalsekretär Ragoczy ausführlichen Bericht über die Ergebnisse einer vom Verein veranstalteten Umfrage bei den angeschlossenen Vereinen und Firmen. Eingehende Beachtung schenkte der Vortragende den Elb-Vertragsbedingungen, die in vielen die Materie betreffenden Fragen zugrunde gelegt werden können. Ebenso wurde die Gewichtsdifferenz in der Kreis der Beachtung gezogen. Als Ergebnis seiner Ausführungen stellte der Redner fest, daß eine Vereinheitlichung der behandelten Bedingungen nicht als wünschenswert zu betrachten sei. Als Korreferent hielt Dr. Bartsch (Duisburg) einen eingehenden Vortrag über die Rheinschiffahrt im besonderen. Die Entwickelung der Rheinschiffahrt ist eine recht ungünstige gewesen. Erst die in neuerer Zeit eingetretene Syndizierung habe sie ertragsfähiger gemacht. Die niederen Frachtsätze sind ein Ergebnis des bisher bestehenden Wettbewerbs auf eine weitere Verringerung hin gewesen. Bezüglich der Vereinheitlichung der Bedingungen führte der Redner aus, daß für ein Flußgebiet, besonders wie das des Rheins, eine einheitliche Regelung ausgeschlossen sei.

* **Auf dem konservativen Parteitag** wird auch die neue Konservative Vereinigung vertreten sein. Die konservative Parteileitung will ihr gestatten, ihren Standpunkt auf dem Parteitag rednerisch zu vertreten, worauf dann Herr v. Heydebrand antworten will. Die Konservative Vereinigung will ihren Vorsitzenden Bredereck mit dem Referat für den Parteitag beauftragen, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß nach Herrn v. Heydebrand auch noch ein Mitglied der Konservativen Vereinigung, Pfarrer Julius Koch, zu Worte kommt und im übrigen für ihre Mitglieder eine Anzahl Eintrittskarten bewilligt werden. Wird das alles abgelehnt, so wird die Vereinigung auf jede Vertretung verzichten.

* **Ein Riesenprozeß gegen die mecklenburgisch-strelitzische Regierung.** Ein Riesenprozeß wird von sämtlichen Ortschaften gegen die Regierung zu Ratzeburg angestrengt werden. 32 Orte haben bereits der Klage zugestimmt, während von 25 die Antwort noch aussteht, die aber zweifellos auch bejahend ausfallen wird. Die Ortschaften wollen endlich mit der unablösbaren Jagdgerechtsame der Regierung brechen. Im ganzen Fürstentum ist das Wild ausschließlich Eigentum des Landesherrn, des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Die Ortschaften versuchten vor Jahren, eine Einigung mit der Regierung zu erzielen. Man wollte die Jagd durch Zahlung hoher Summen ablösen, die Regierung hatte aber nur ein rundes Nein. Nun sollen die Gerichte sprechen.

* **Her mit der Zentrumspresse!** Zur Vereinigung der geistlichen Schulinspektion in Bayern macht der „Nordhalbener Grenzbote" folgende unholde Glossen. „Katholische Lehrer, laßt keine liberale Zeitungen mehr auf den „00" liegen und verwendet ausschließlich Zentrumsblätter! Dieser fromme Betrug sei euch zu eurem Heile gestattet, ja er sei euch sogar dringend empfohlen! Vielleicht wird dadurch eure liberale Gesinnung von der Kehrseite aus in die einzig wahre und richtige Zentrumsdenkungsart verwandelt!" Es ist eine alte, von Karl Stieler bereits besungene Sitte in Bayern, daß in Geschäften oder Lokalen, wo die wachsame Zentrumsgeistlichkeit verkehrt, schwarze Blätter aufs augenfälligste bereit gehalten werden, sei es zur Lektüre, zum Einwickeln von Wurst und Käse oder zu sonstigen nützlichen Zwecken.

* **Irredentistische Geographie.** Das in Flensburg erscheinende führende dänische Irredentistenblatt „Flensborg Avis", das sich bekanntlich den Anstrich gibt, als wäre es ein in Dänemark erscheinendes Blatt, benutzt, worauf die „Sonderburger Zeitung" hinweist, die Nachrichten über den letzten Sturm, um seine eigenartige geographische Auffassung noch besonders zu be-

---

vorhanden ist, wo man auch vom Tosen der Meereswellen nichts mehr vernimmt, wo Einsamkeit und eine Totenstille herrscht, eine Stille, wie man sich es nicht vorstellen kann, wenn man solches nicht mitgemacht hat. Die Gewässer jener Gegenden sind reich an nicht ungefährlichen Tieren, wahren Bestien, vor denen man auf der Hut sein muß. Mehr als einmal geriet entweder dieser oder jener der Jäger in nicht unbeträchtliche Lebensgefahr, da ein Handgemenge mit einem Hai oder einem Degenfisch auf keinen Fall besonders ratsam oder aussichtsreich ist und man diesen Ungetümen absolut nur mit dem Gewehr beikommen kann. Natürlich ist ein Knall hier nicht vernehmbar. Die Teilnehmer der Jagd verteilten sich so, daß man in nicht allzu großer Entfernung von einander blieb und sich gegenseitig durch die Gucklöcher des Kupferhelms wahrnehmen konnte. Der Verlauf der Jagd gestaltete sich äußerst erregend und bot eine wirklich noch nicht dagewesene Sensation. Zwei Delphine, ein Hai und ein Narwal waren bereits erlegt worden, als Mr. Jeffris Gould, der Neffe des bekannten Multimillionärs, unter lebhaften Gesten auf eine dunkle Masse wies, die wir nicht sogleich erkennen konnten. So schnell es das Wasser erlaubte, eilte man herbei. Entsetzen erfaßte uns: Wir hatten es mit einem Polypen zu tun. Sieben Gewehre richteten sich gegen das riesige Ungeheuer und eine Serie von Schüssen wurden abgegeben, die Wirkung war, daß der Polyp von den Explosivgeschossen geradezu in kleine Teile zerfetzt wurde. Nach fünf Stunden, die wie im Fluge vergingen, war die Jagd beendet. Ihr Verlauf hat in New York viel Interesse erregt und sie wird baldigst nachgeahmt werden.

inf. **Der „Entfesselungskünstler" im Aeroplan.** Einen Varietstrick, der bisher sicher noch nicht vorgeführt worden ist, wird, wie der „Inf." aus Artistenkreisen geschrieben wird, der bekannte „Entfesselungskünstler" Harry Houdini in nächster Zeit ausführen. Es ist bekannt, daß Harry Houdini durch seine Geschicklichkeit, sich selbst der festesten eisernen Fesseln zu entledigen, eine sog. Attraktionsnummer der Varietés bildet. Houdini hat vor einigen Monaten in Berlin sogar seine Kunststücke im Wasser der Spree ausgeführt, in die er völlig gefesselt sprang. Es glückte ihm (ein anderer Artist ertrank bei einem ähnlichen Versuch), sich unter Wasser die Fesseln abzustreifen und heil wieder emporzusteigen. Was Houdini bisher nur auf dem Lande und im Wasser unternommen hat, das will er jetzt in den Lüften probieren. Zu diesem Zweck hat er einen Flugapparat, einen Zweidecker Wrightischen Systems, erworben, um als Flugkünstler nächstens sein Heil zu versuchen. Er will aber nicht nur als Sportsmann zur Aeronautik übergehen, sondern, was bei einem Artisten selbstverständlich ist, er will dieses allermodernste Beförderungsmittel zur „Kreierung" eines neuen Tricks benutzen, der noch nicht dagewesen ist. Schließlich geht die Sehnsucht aller Varietékünstler darauf hin, neue, noch nicht gesehene Kunststücke vorzuführen. Was ist aber dem Publikum noch ungewohnter als ein Aeroplan oder gar ein in einem Aeroplan ausgeführtes Kunststück? Houdini wird seinen Trick voraussichtlich nicht in einem Varieté vorführen können, da es Varietés von solchen Dimensionen noch nicht gibt, daß ein Flugapparat ohne Gefahr der Katastrophe darin aufsteigen oder wegfliegen kann. Der Trick selbst ist jedenfalls sehr interessant. Sobald Houdini die Kunst des Fliegens vollkommen beherrscht, wird er sich gefesselt in den Aeroplan setzen und den Aufstieg unternehmen. Wenn der Aeroplan nun langsam in die Lüfte fliegen wird, wird er die Entfesselung vornehmen, um dann den Aeroplan zu lenken. Es ist klar, daß dieses Kunststück mit großer Gefahr verbunden ist, da es ganz von der ungeheuren Schnelligkeit abhängt, mit der der Künstler seine Entfesselung vornehmen muß. Eine Sekunde Zögerns kann eine Katastrophe hervorrufen, da der Aeroplan, den Houdini benutzt, durchaus darauf angewiesen ist, ständig von dem Lenker bedient zu werden.

C. K. **Ein heikles Thema.** Eine amüsante Anekdote von Bertillon, dem Leiter des anthropometrischen Bureaus an der Pariser Präfektur und dem Erfinder der nach ihm benannten Methode zur Identifizierung von Verbrechern, wird in „M. A. P." erzählt. Bertillon hat begreiflicherweise unerschütterliches Vertrauen zu der Unfehlbarkeit seines Systems, das nach seiner Meinung Justizirrtümer ausschließen muß. Das Wort Justizirrtum hat für ihn die Daseinsberechtigung verloren, und er verträgt es nicht, davon zu hören. Das mußte kürzlich ein Professor der Psychologie erfahren, der von Bertillon einige Dokumente und Angaben erbitten wollte, die er zu einer wissenschaftlichen Arbeit benötigte. Er suchte den berühmten Kriminalisten in seinem Bureau auf und erklärte ihm seine Wünsche. Bertillon war von entzückender Liebenswürdigkeit, bereitwillig und entgegenkommend, und stellte dem Besucher alle gewünschten Dokumente sofort zur Verfügung. „Aber vielleicht", so bemerkte er dabei, „bezeichnen Sie mir genauer die Materie, die Sie behandeln wollen? Ich könnte Ihnen vielleicht noch spezielle Tatsachen mitteilen." Der Professor verbeugte sich dankend und erfreut: „Ich beschäftige mich mit der Psychologie des Justizirrtums." Da ging eine seltsame Veränderung in Bertillons Zügen vor; er erhob sich, wies ärgerlich zur Tür und über seine Lippen kam nur die unzweideutige Einladung: „Hinaus, mein Herr, hinaus! . ."

tz. **Telegraphie ohne Draht — in der Tasche.** Eine Erfindung von ganz hervorragender Wichtigkeit hat, wie man uns aus München meldet, der italienische Professor Cerebotani gemacht, welcher trotz seines Berufes als Elektriker Prälat und Gesandter des päpstlichen Hofes in München ist. Professor Cerebotani hat einen Apparat konstruiert, der in der Tasche getragen werden kann und als Empfangsstation für drahtlose Telegraphie dient. Der Erfinder verfolgt in erster Linie militärische Zwecke, und da die bisherigen Proben von den denkbar besten Erfolgen begleitet waren, u. a. wurden auch Demonstrationen vor dem bayerischen Hofe vorgeführt, so läßt sich erwarten, daß der Taschentelegraph in der Armee in kurzer Zeit zu den ständigen Einrichtungen gehören wird. Der Taschentelegraph, d. h. die Empfangsstation für die Telefunken, besteht aus einem Apparate, welcher die Gestalt eines Chronometers hat und wie dieser auf einem kreisrunden Blatte mit Zeichen versehen ist. An zwei Stellen befinden sich Nuten, wo Drähte fixiert werden können. Außerdem ist der Mann, welcher eine drahtlose Depesche empfangen soll, mit einem Stabe ausgestattet, welcher eine Metallarmatur trägt, und über dies mit einer kleinen Rolle Draht, die einerseits an

kunden. Das Blatt bringt zunächst Nachrichten von „hier zu Hause" (von Sundewitt, Föhr, Husum, Tondern, Hoyer, Scherrebek — und — Ripen, der westjütischen Bischofsstadt). Dann folgt das Königreich Dänemark („I Kongeriget"), darauf Norwegen und schließlich das Ausland, und hier steht an erster Stelle — die deutsche Marinestadt Cuxhaven.

* **Ein weiteres Vortragsverbot in Königsberg.** Der Prorektor Händcke der Universität Königsberg i. P. verbot, der „Königsberger-Hartungschen Zeitung" zufolge, nachdem er das Verbot des Gyßlingschen Vortrags aufgehoben hatte, einen Vortrag des ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Haase vor der Freien Studentenschaft über Geschichte und Programm der sozialdemokratischen Partei. Das Präsidium der Freien Studentenschaft erhielt einen Verweis, weil es Angaben des Prorektors in der „Königsberger-Hartungschen Zeitung" berichtigte.

* **Über eine drohende Gefahr für die deutschen Weine in Amerika** schreibt man der „Coblenzer Zeitung": Die Beanstandung und Beschlagnahme aller deutschen Weinsendungen in den nordamerikanischen Häfen, durch die der deutsche Weinhandel in den letzten Wochen in hohem Grade beunruhigt wurde, ist am 3. d. M. aufgehoben und gleichzeitig ist bestimmt worden, daß alle bis zum 15. Dezember unter Beglaubigung der amerikanischen Konsulate fakturierten Sendungen in der bisherigen Weise, also ohne zusätzliche Bemerkung auf den Etiketten über die Behandlung mit Schwefel, eingeführt werden können. Die Maßregel gründete sich auf eine Bestimmung der amerikanischen Nahrungsmittelkontrolle vom Jahre 1906, nach der alle mit Schwefel haltbar gemachten Nahrungsmittel eine entsprechende Bemerkung auf den Etiketten tragen sollen. Dem Wein gegenüber war diese Bestimmung bisher nicht in Kraft gesetzt worden, offenbar, weil überhaupt jeder Wein infolge des Einbrennens der Fässer ganz kleine unschädliche Mengen schwefeliger Säure enthält. Jetzt sollte aber plötzlich ohne jede vorherige Benachrichtigung kein Wein mehr eingeführt werden dürfen, ohne die ausdrückliche Bemerkung auf den Etiketten: „Contains sulphur dioxide", — enthält schwefelige Säure. Zufällig bestand die erste Sendung, die von dieser Maßregel betroffen werden sollte, aus Kellerabfüllungen der Domkirche, der Gräfl. Kesselstadtschen Verwaltung und der Schubertschen Gutsverwaltung (Grünhaus) in Trier, wozu dann bald auch Hochgewächse der Königl. Preuß. Domäne im Rheingau traten. Jedenfalls würde der Verkaufswert oder gar die Verkaufsmöglichkeit dieser teuren Weine durch die verlangte Bezeichnung in Frage gestellt worden sein, abgesehen von den hohen Kosten, die die Anbringung der Etiketten unter Zollverschluß verursacht hätte. Der Weinhändlerverein für die Mosel und die Firma Deinhard u. Ko. Koblenz waren sofort bei dem Auswärtigen Amt vorstellig geworden und hatten auf den hohen Schaden der Maßregel für den deutschen Weinbau und Weinhandel hingewiesen. Wie erwähnt, ist nun ein Aufschub der Maßregel erzielt worden, der die unveränderte Einfuhr der mit Rücksicht auf die im Februar bevorstehende Zollerhöhung jetzt besonders großen Sendungen gestattet. Die Gefahr bleibt aber für die Zukunft bestehen, und es wird Aufgabe der deutschen Reichsbehörde sein, bei der Regelung der zukünftigen Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten auch den dauernden Wegfall dieser für den Schutz der Konsumenten ganz zwecklosen, den Verkauf aber geradezu unterbindenden Bestimmung durchzusetzen.

* **Die Staatsprüfung für den Staatsdienst im Baufache** ist in der Zeit vom 1. April 1908 bis dahin 1909 von im ganzen 267 Regierungsbauführern abgelegt worden. Davon haben 223 oder 83,5 Prozent die Prüfung bestanden, 6 mit Auszeichnung, 19 mit gut. Dieselben sind alle zu Regierungsbaumeistern ernannt worden, 82 für das Hochbaufach, 66 für das Wasser- und Straßenbaufach, 40 für das Eisenbahnbaufach, 35 als Baumeister für das Maschinenbaufach. Von den am 1. April 1908 im Staatsdienste verwendeten Regierungsbaumeistern gehörten dem Hochbaufache 272, dem Wasser- und Straßenbaufache 172, dem Eisenbahnbaufache 152, dem Maschinenbaufache 159 an. Im Staatshaushaltsjahre 1908/09 haben etatsmäßige Anstellung als Bauinspektoren erlangt 128 Regierungsbaumeister, und zwar für das Hochbaufach 26, für das Wasser- und Straßenbaufach 14, für das Eisenbahnbaufach 48, für das Maschinenbaufach 40. In den Ruhestand ist getreten 1; es erhielten die erbetene Entlassung 61, und zwar 24 aus dem Hochbaufache, 22 aus dem Wasser- und Straßenbaufache, 2 aus dem Eisenbahnbaufache, 13 aus dem Maschinenbaufache. Wenn der Jahreszugang den staatlichen Bedarf an Kräften übersteigt, so liegt der Ausgleich in dem Bedarf der kommunalen Körperschaften (Provinz und Städte), aber auch in den Privatstellungen, die durchweg lohnender sind als der Staatsdienst.

Heer und Flotte.

Ordensverleihungen. Verliehen wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse dem Rechnungsrat Dörr zu Frankfurt am Main; das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens dem pensionierten Fabrik-Oberaufseher Dormann zu Gonsenheim, bisher bei der Armee-Konservenfabrik in Mainz; das Allgemeine Ehrenzeichen dem Garn-Backmeistern Windolf zu Frankfurt a. M. und Hahn zu Hanau.

Chinesische Militärstudien. Die chinesische Regierung hat ihren Gesandten in Berlin, General Yintschang, angewiesen, eingehend das deutsche Armee- und Marinewesen zu studieren und seine Studien in einem illustrierten Werke zusammenzufassen. Wie verlautet, steht die Ernennung des Generals Yintschang zum Marinestudienkommissar für Deutschland bevor.

Ausland.

England.

Deutsch-englischer Freundschaftsbund.

Auf dem Bankett des deutsch-englischen Freundschaftsbundes in London kündigt einer der Teilnehmer, Herr Charles Weiß, an, daß in den beiden nächstfolgenden Sommern englische Studenten Deutschland und deutsche Studenten England besuchen werden. Dadurch würde die Annäherung der beiden Nationen sicherlich gefördert werden.

Belgien.

Die Freundin Ferrers Frau Soledad Villa Franca ist in Brüssel eingetroffen. Wie sie mitteilt, beläuft sich das Vermögen Ferrers auf zirka 1 Million Peseta. Es ist bekanntlich zur Fortsetzung der Gründung von welrlichen Schulen bestimmt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Dezember.

Die Kurtaxe, ein Wort in letzter Stunde.

In der heute Freitag stattfindenden Stadtverordnetensitzung wird der Magistrat den Entwurf einer Kurtaxe vorlegen, wie er das Ergebnis der verschiedenen Kommissionsberatungen und seiner Beschlüsse ist. Man kann wohl mit Sicherheit rechnen, daß der Entwurf, dessen wesentliche Bestimmungen das „Wiesbadener Tagblatt" schon in der Vorwoche mitteilte, noch nicht zur Erörterung und Beschlußfassung kommen, sondern den in Frage kommenden Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen werden wird. So wird also noch eine geraume Zeit vergehen, ehe hinsichtlich der Einführung der Kurtaxe ein endgültiger Beschluß der städtischen Körperschaften erzielt werden wird, und es ist vielleicht an der Zeit, noch einmal grundsätzlich dazu Stellung zu nehmen.

Trotz allen Eifers, den man der Kurtaxe zuwendet, bleibt es zu bedauern daß Wiesbaden — das sich so gerne die führende Bäderstadt des Kontinentes nennt — seinen wohlbegründeten Ruf als kurtaxefreier Ort, auf den es mit Recht seit Jahren stolz sein konnte, auch fernerhin nicht aufrecht zu erhalten vermag. Durch die Einführung der obligatorischen Kurtaxe sinkt es immer mehr auf die Stufe der gewöhnlichen Kurorte herab und geht eines sehr wertvollen Vorzuges verlustig. Dabei vermag niemand vorauszusehen, ob die glänzende Entwickelung unserer Kurverhältnisse unter dem Druck der Kurtaxe in gleichem Zeitmaße fortschreiten wird wie seither. Bemerkenswert bleibt es immerhin, daß man trotz wiederholter Anregungen der Kurtaxe bislang keinen besonderen Geschmack abgewinnen konnte, weil man befürchtete, daß die möglichen Mehreinnahmen auf anderem Wege, sei es durch verminderte Frequenz oder durch geringeren Umsatz bei Geschäftsleuten, Kurindustriellen usw. wieder eingebüßt werden könnten. Auf alle Fälle wird die Kurtaxe sowohl für die Stadt als auch für die Fremden große Unbequemlichkeiten mit sich bringen; für Wiesbaden mit seinem Großstadtcharakter umso mehr, als die Erhebung der Kurtaxe im Vergleich zu anderen Kurorten, die nur von Kurgästen aufgesucht werden und eine kurze Saison haben, mit den größten Schwierigkeiten verbunden sein wird. Diese Schwierigkeiten können zu Unzuträglichkeiten werden, wenn man bedenkt, daß die Grundlagen für die Erhebung einer Kurtaxe nur auf schwankendem Boden gebaut sind. Es fehlt trotz der gelobten Fassung des ersten Entwurfsparagraphen letzten Endes doch an einer bündigen Bestimmung darüber, von wem Kurtaxe erhoben werden darf, und selbst wenn über diesen sehr schwierigen Punkt völlige Karheit herrschte, wäre es kaum möglich, hier in Wiesbaden die betreffenden Taxpflichten genau herauszufinden.

Man weiß ferner nicht recht, und auf diesen heiklen Punkt und die daraus sich ergebenden Konsequenzen ist an dieser Stelle schon hingewiesen worden, wie im Falle der Zahlungsweigerung vorgegangen werden kann, und es herrscht Unklarheit darüber, in welchem Umfange die Wohnungsgeber zur Vermittelung der Kurtaxeerhebung herangezogen und regreßpflichtig gemacht werden können. Wenn auch gewisse Vorgänge und Anhaltspunkte bekannt und in juristischen Schriften zusammengetragen sind, so sind diese Beispiele doch rein subjektiver Art und mit so vielen „Wenn und Aber" verbrämt, daß es schwer ist, eine genaue Richtlinie für die Handhabung der in Rede stehenden Geschäfte zu gewinnen. Möge die Folge nicht lehren, daß die Stadt Wiesbaden wieder ähnliche Erfahrungen macht wie in früheren Jahren. Damals — und auch davon wurde unlängst bereits in der Sonntagsbeilage „Kurleben" des „Wiesbadener Tagblatts" gesprochen — endete die obligatorische Kurtaxe, die zuletzt vom Kurdirektor Heyl eingeführt worden war, mit einem vollkommenen Fehlschlage.

Diese Bedenken legen die Frage nahe, ob die Gründe, die für die Einführung einer obligatorischen Kurtaxe sprechen, auch wirklich so schwerwiegender Natur sind, um eine Wiederholung des bereits früher gescheiterten Experimentes zu rechtfertigen. Will man nun unser Kurbudget wieder ins Gleichgewicht bringen, so scheint uns die Frage immerhin noch diskutierbar zu sein, denn es handelt sich — soweit uns bekannt ist — in Wirklichkeit um ein verhältnismäßig kleines Defizit, das bei der Art der einstigen, ein wenig flüchtigen Wirtschaft unausbleiblich war und das sich unter normaler Geschäftsleitung in absehbarer Zeit wohl wieder ausgleichen wird. Diese Wahrscheinlichkeit würde sogar zur vollen Bestimmtheit werden, wenn die der Kurverwaltung aufgebürderten, schon oft erwähnten Lasten (wie die Pacht des Paulinenschlößchens, der Theaterbeitrag, der Zuschuß für die Unterhaltung der Nerotalanlagen usw.) dem Kuretat wieder abgenommen werden würden. Leider will sich die städtische Verwaltung dazu nicht nur nicht verstehen, sondern sie gedenkt sogar noch weitere Positionen anderer Etats auf die Kurverwaltung zu übertragen, um eine sonst nicht zulässige Verwendung der Netto-Einnahmen aus der Kurtaxe zugunsten anderer Verwaltungszweige zu ermöglichen. Mit dieser finanztechnischen Umgehung gesetzlicher Bestimmungen, die die Einführung einer Kurtaxe zugunsten der Belebung und Hebung des Kurlebens eigentlich überflüssig macht, wird man sich wohl noch zu befassen haben.

Würde der Kuretat nach der oben gekennzeichneten Richtung entlastet werden, so würde er sich wie stets in früheren Zeiten auch in Zukunft selber tragen können. Alle anderen Kombinationen sollten vorläufig ausscheiden, und darunter auch jene, die für die Kurtaxe eingehenden Gelder für allgemeine Zwecke, wie z. B. für den bevorstehenden Ausfall der Akzise, zu verwenden. Will man jedoch trotz aller Bedenken eine Kurtaxe einführen, so liegt es im Interesse ihrer Durchführbarkeit, sie auf Bestimmungen aufzubauen, die klar und leicht verständlich und so genau gefaßt sind, daß den Spitzfindigkeiten derjenigen, die sich gern dem Kurtaxezwang entziehen möchten, nicht noch offene Türen gezeigt werden. Wohl nirgends ist der Wunsch berechtigter, wie hier im Welt- und Luxusbade Wiesbaden, alle Fremden, die zu seinen heilspendenden Quellen pilgern, mit dem gleichen Maße zu messen. Von den ganz Unbemittelten abgesehen, bleibt jede Klasseneinteilung ein großer Fehler, weil gerade diejenigen Fremden, denen die Zahlung der Taxe nicht so leicht fällt wie den mit Glücksgütern Gesegneten, sich als notleidende Kurgäste nicht kennzeichnen lassen wollen. Es

---

der Spitze des Stabes, andererseits an den Nuten befestigt wird. Es können Depeschen in einem Umkreise von 30 bis 40 Kilometer abgegeben und aufgefangen werden, und zwar ist es vorteilhaft, daß der Mann — für militärische Zwecke käme hier ein Posten in Betracht — einen erhöhten Punkt, einen kleinen Hügel z. B., besteigt oder einen Baum erklettert und hier seinen Stab, der die Telefunken auffängt, in die Höhe streckt. Auf dem Ziffernblatte zeigt dann ein Zeiger auf die verschiedenen Buchstaben, die von der Aufgabestation übermittelt werden, und der Posten kann bequem den Befehl oder die Meldung ablesen. Der Taschentelegraph, dessen praktische Verwendbarkeit für den Felddienst ins Auge fällt, ist bereits den Militärbehörden zur Prüfung vorgelegt worden, und da die Prüfungsergebnisse, wie erwähnt, sehr günstige Resultate lieferten, steht in Kürze die Einführung des Apparates in die Armee bevor.

* **Das leichteste Holz.** Über eine merkwürdige Holzart, die wohl das leichteste Holz der Welt ist, und deren eigenartige Verwendung macht Gustave Regelsperger in der „Nature" interessante Mitteilungen. Der merkwürdige Baum wächst an den sandigen binsenreichen Ufern des östlichen Teiles des Tschadsees; unter den Eingeborenen hat der strauchartige Baum verschiedene Namen und spielt im Leben der Bevölkerung eine große Rolle. Die Kuris nennen ihn Marea, die Budumas Fogu, die Araber Ambach; der Botanik ist er als Herminiera elaphroxylon bekannt. Er erreicht eine Höhe von 4 bis 5 Meter; der Stamm einen Durchmesser von 20 bis 30 Zentimeter an der Wurzel, der sich dann nach oben verjüngt. Das Laub zeigt Mimosencharakter, die Blüten sind gelb und von ziemlicher Größe. Der Hauptmann Tilho, der längere Zeit in jener Gegend des Tschadsees geweilt hat, hat Proben des Holzes mitgebracht, die zeigen, daß das Gewicht und die Dichtigkeit sogar noch hinter dem Korken zurücksteht. Die Eingeborenen bedienen sich des Mareaholzes, um den Verkehr zwischen den zahllosen Inseln in jenem Teil des Tschadsees zu erleichtern. Die Art, wie sie hierbei das Holz ausnutzen, ist ein merkwürdiger Beitrag zur Geschichte der Schwimmkunst und der Navigation der primitiven Völker. Die Kuris konstruieren eine Art Schwimmer, der aus einer langen Stange dieses Holzes besteht; der Durchmesser dieses seltsamen Schwimmgerätes beträgt nur 12 bis 15 Zentimeter bei einer gesamten Länge des Stammes von etwa 2,20 Meter. Das Holz wird dann bogenartig gekrümmt; gegen das Vorderteil zu verjüngt sich die Form. Auf diesem Schwimmgerät reitet der Kuri im Wasser wie auf einem Pferde; zum Schwimmen benutzt er die Hände oder die Füße. Die Spitze des Schwimmholzes ragt 30 bis 40 Zentimeter über dem Wasserspiegel und vermag leicht noch ein kleines Kind zu tragen. Auf diesen Schwimmhölzern überqueren die Kuris ohne Anstrengung Wasserarme von 1200 bis 1500 Meter Breite; während der Fahrt trägt der Krieger seine Waffen und Kleidungsstücke auf dem Kopfe. Am Lande wird das Schwimmholz auf der Schulter getragen; Reiter schnallen es am Sattel fest; das geringe Gewicht des Holzes erleichtert den Transport. Wenn Reiter Wasserflächen zu überqueren haben, so reiten sie auf ihrem Schwimmholz und führen das Pferd am Zügel oder am Schwanze neben sich. Auch zur Herstellung von Kriegsschildern wird das Holz verwendet, dessen Faserung dem Eindringen von Lanzenspitzen und Schwertklingen einen überraschend großen Widerstand entgegensetzt. -u.-

* **Einen reizenden Zug aus dem Leben Heinrich von Angelis,** des großen Wiener Bildnismalers, erzählt im Weihnachtsheft von „Velhagen u. Klasings Monatsheften" Balduin Groller: „Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, hatte Meister Angeli lieb gewonnen, und so hatte er es sich nicht nehmen lassen, ihn bei einem Besuch in Wien aufzusuchen, um selbst der Überbringer einer erfreulichen Überraschung zu sein. Der preußische Ministerrat hatte nämlich beschlossen, das Bildnis Bismarcks für die Nationalgalerie malen zu lassen, und Angeli war dazu auserkoren, das Bild zu malen. Das war wohl die höchste Auszeichnung, die einem Künstler zugedacht werden konnte. Gleichwohl lehnte Angeli ab, ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen. Natürlich großes Erstaunen! Die Aufklärung, die der Künstler gab, leuchtete aber sofort ein: „Wenn wir in Österreich einen Bismarck hätten und wenn der für eine Nationalgalerie gemalt werden sollte, und wenn man sich dazu einen Künstler aus Berlin holte, dann gäbe es sicher einen Sturm der Entrüstung nicht nur innerhalb der Künstlerschaft, sondern im ganzen Reich!" Er brauchte nicht weiterzureden: es wurde sofort alles eingesehen. Wer aber sonst sollte den Bismarck malen? Angeli sollte raten, empfehlen. Angeli riet und empfahl: „Es gibt nur einen, und das ist Franz Lenbach!" Und so ward Lenbach der Bismarck-Maler, als den wir ihn alle kennen. Ich meine, nicht sowohl Lenbach, wie die deutsche Kunst und das deutsche Volk hätten Grund, dem österreichischen Künstler dankbar zu sein. Lenbach hätte sich auch sonst schon durchgesetzt, aber manches, was jetzt teures Gemeingut des deutschen Volkes ist, wäre vielleicht nicht entstanden ohne den kollegialen Hochsinn Angelis, den er übrigens zu jeder Zeit und in allen Lebenslagen redlich bewiesen hat."

Theater und Literatur.

Nach den neuesten Meldungen der Moskauer Blätter ist der Gesundheitszustand Leo Tolstois nicht befriedigend, obgleich der Graf sich selbst ganz wohl fühlt, seine üblichen Spaziergänge macht und viel liest. Tolstoi wird jedoch häufig vom Schlaf befallen; es kommt vielfach vor, daß er sitzend auf dem Stuhl einschläft. Im allgemeinen bemerkt man bei dem greisen Dichter keine Lust mehr, sich viel Bewegung zu machen, und namentlich unternimmt er keine Spazierritte mehr, welchem Sport er sich noch bis vor kurzem leidenschaftlich hingab.

Björnstjerne Björnson, der wie ein altgermanischer Recke in gewaltigem Ringen gegen den mächtigsten aller Feinde, den Tod, auf seinem Krankenlager in Paris liegt, und diesem Gegner schon wieder dank seiner unverwüstlichen Kraft gar manchen Vorteil abgerungen, beging am Mittwoch seinen 77. Geburtstag.

Bildende Kunst und Musik.

Dem großen Geigenbauer Antonio Stradivari soll in seiner Heimat Cremona ein Denkmal errichtet werden; zu diesem Zweck hat die Musikfirma Hill in London eine Sammlung eingeleitet.

Oskar Strauß hat eine neue Operette: „Die schöne Risette", geschrieben.

liegt ja schließlich auch gar nichts daran, ob der Kurgast, dem gewiß darum zu tun ist, sich vollwertig einzuführen, zur Erschwingung der normalen, ihm volle Bewegungsfreiheit gewährenden Kurtaxe einige Mark mehr in das Reisebudget einstellt. Es handelt sich nur um geringfügige Beträge von 6 bis 10 M. Der geringe materielle Vorteil steht mit dem moralischen Unbehagen in gar keinem Verhältnis. Dieses Unbehagen muß naturgemäß wachsen, wenn es sich nicht um Einzelpersonen, sondern Familien handelt mit Söhnen und Töchtern. Aus diesem Grunde hat man sich denn auch wohl im Laufe der Beratungen entschlossen, die in Vorschlag gebrachte wahlweise Doppelart der Taxe als „volle" und „ermäßigte" fallen zu lassen. Leider hat man dabei versäumt, reine Bahn zu machen und eine einheitliche, für alle gleiche Kurtaxe, die sich nur nach der Länge des Aufenthalts staffelt, durchzusetzen. Die neueste Fassung, wonach es den Fremden anheimgestellt bleiben soll, innerhalb der ersten drei Tage um billigere Kurkarten mit beschränkten Rechten nachzusuchen, kommt in ihrem Endeffekt auf dasselbe hinaus wie die ursprünglich vorgesehene ermäßigte Kurtaxe. Ebensowenig als die letzterwähnte, will uns der jüngste Wechselbalg kommunaler Spitzfindigkeit gefallen.

Und nun zu den Beschränkungen. Während die normale Kurtaxe ein Anrecht gewährt auf den Besuch des Kurhauses und aller dem Verkehr übergebenen Räume sowie der regelmäßigen Nachmittags- und Abendkonzerte, schließt die ermäßigte Kurtaxe den Besuch der Lese-, Spiel- und Konversationszimmer sowie der Abendkonzerte aus, also der Hauptannehmlichkeiten eines Kuraufenthaltes. Auf die ethische Bedeutung dieser Bestimmung haben wir schon hingewiesen. Es erübrigt also nur noch, die finanzielle und praktische Seite kurz zu berühren.

Der leitende Gesichtspunkt, aus der Kurtaxe möglichst hohe Einnahmen zu erzielen, kann unter dem Zweiklassen-System nur leiden. Es werden sich die Einnahmen bei gleichem Umsatz um den Preisunterschied der hohen und niederen Taxe verringern. Ein Teil dieses Ausfalls könnte allerdings wieder gedeckt werden durch die Beträge, die sich aus den Sondereintrittsgeldern für den Besuch der Lese- usw.-Zimmer und der Abendkonzerte ergeben. Aller Voraussicht nach werden diese Beträge jedoch sehr gering sein, weil sich der Inhaber einer Kurkarte zu ermäßigten Taxpreisen sagen muß, daß bei nur vereinzelten Besuchen der ihm vorenthaltenen Räume und Konzerte, wofür jedesmal 1 M. zu zahlen ist, sich der Preis seiner billigen Karte schließlich teurer stellt wie jener der vollen. Noch mehr aber sind vom rein praktischen Standpunkt aus gegen die Einführung dieses Doppelsystems die schwersten Bedenken zu erheben. Es erschwert nicht allein die Kurtaxerhebung und die kassenmäßige Verrechnung, sondern es macht eine sachgemäße Kontrolle der Kurhausbesucher zur Unmöglichkeit. Wenn die damit beauftragten Beamten auch die größte Nachsicht vorwalten lassen, so wird der Mißmut der dauernd auf ihren Schein hin kontrollierten Kurgäste nicht lange niederzuhalten sein. Ob Stimmen eines solchen Mißvergnügens dem Kur- und Fremdenorte Wiesbaden zum Vorteil gereichen werden, das bleibt abzuwarten, ist jedoch fraglich.

Uns wäre es wünschenswerter gewesen, wenn diese kritische Betrachtung weniger pessimistisch hätte gehalten sein können. Die Schwierigkeiten dieser ganzen Frage haben wir nie unterschätzt und würden am liebsten sehen, daß Wiesbaden die Kurtaxe erspart bliebe. Wenn sie aber doch schon eingeführt sein muß, dann sollte ein viel zitierter Satz des Kurdirektors v. Ebmeyer auch mehr Beachtung finden, nämlich „ein Preis, eine Ware" und Freigabe des Kurhauses und Kochbrunnens. Es bleibt bedauerlich, daß der Einfluß des Chefs der Kurverwaltung nicht so weit gereicht hat, diesem Grundsatz Anerkennung zu verschaffen, und die Ursache wird zum Teil wohl auch darin liegen, daß dem Kurdirektor Sitz und Stimme im Magistrat fehlen.

L. A.

*

Wir haben unseren Mitarbeiter vollständig zu Wort kommen lassen, ohne seinen Anschauungen überall beipflichten zu können. Der Einführung der Kurtaxe stehen wir bekanntlich grundsätzlich zustimmend gegenüber, und den Pessimismus über ihre Wirkung vermögen wir nicht zu teilen. Nur die vorgeschlagene Doppelart möchten auch wir vermieden sehen, und zwar aus den oben angeführten Gründen. Die Redaktion.

Lehrerbesoldung in Wiesbaden.

Aus Volksschullehrerkreisen wird uns geschrieben:

Als bei der Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes die Nachricht von der Festsetzung einer Höchstgrenze der Lehrergehälter auftauchte, erhob mit Recht eine Anzahl Städte — nicht zuletzt Wiesbaden — Protest gegen einen solchen Eingriff in den weiteren Ausbau ihres Schulwesens. Jetzt aber, da endlich nach langem Zögern die Regelung der Lehrerbesoldung auch hier in Fluß gekommen ist, bleibt die Weltkurstadt beträchtlich hinter der festgesetzten Höchstgrenze zurück, und was schlimmer ist, die Ortszulagen, welche die Stadt gewähren will, sind in der Vorlage des Magistrats auf 32 Dienstjahre verteilt. Auf diese Weise hat man gerade noch erreicht, daß alte, im Dienst der Stadt ergraute Lehrer keine Verluste bei der Pensionierung erleiden, da nach den Bestimmungen des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes nicht mehr die volle Mietentschädigung bei der Pensionierung angerechnet wird. Dagegen erleiden jüngere Lehrer, wenn sie, durch Krankheit gezwungen, pensioniert werden müssen, eine Einbuße von 50,50 M. So sieht die „Aufbesserung" der Wiesbadener Lehrerschaft aus. „Es sind keine Mittel da" — sagt man. Aber die Stadt hat doch ihren Oberlehrern eine bedeutende Gehaltserhöhung bewilligt und den Beamten im städtischen Dienst eine solche in Aussicht gestellt; beides mit Recht, denn wenn die Beamten der Monarchie und des Reiches eine finanzielle Besserstellung erlangen, ist es billig, daß die Männer, die der reichen Stadt Wiesbaden ihre Kraft widmen, nicht leer ausgehen. Aber, erlauben wir uns zu fragen, warum sollen gerade die Lehrer, ausgerechnet nur die Lehrer unter einer Ebbe in der Stadtkasse leiden, falls eine solche besteht?

Doch nein, wir wollen nicht ungerecht werden, in der großen Stadtkasse sind auch noch Mittel für die Lehrerschaft. Aber da stehen Kategorien und Gruppen und Grüppchen bereit, den Rahm abzuschöpfen zur Befriedigung ihrer Sonderwünsche und diesen ist man — wohl durch den Einfluß einer leitenden Stelle, die bisher auch das Vertrauen der Lehrerschaft besaß, — weitgehend entgegengekommen. So sollen nach der Vorlage, wie verlautet, die Sonderzulagen der ungeprüften Lehrer an Mittelschulen um 150 M., die der geprüften Mittelschullehrer um 200 M., die der Rektoren um 80, bezw. 280 M. erhöht werden. Wir wissen nicht, ob wir damit alle „Gruppen" aufgezählt haben. Nach den Überraschungen der letzten Zeit und bei dem Dunkel, das über die Magistratsvorlage herrscht, sollte es uns nicht wundern, wenn noch einige dazu kämen. Wohlgemerkt, die von der Lehrerschaft erstrebte Ortszulage stellt einen, allen Kategorien gleichmäßig zukommenden Gehaltsteil dar. Um die angegebenen Beträge aber sollen die oben erwähnten Gruppen noch einmal besonders aufgebessert werden. Kein Wunder, daß da für die Volksschule zum Schluß so gut wie nichts mehr übrig bleibt. Wir Volksschullehrer gönnen unseren Kollegen der anderen Kategorien ihre Sonderzulagen von ganzem Herzen, bestreiten aber, daß eine weitere Erhöhung derselben notwendig ist und wehren uns dagegen, daß man auf Kosten der Mindestbesoldeten Extrageschenke an die Höherbesoldeten austeilt. — Die Art der Besoldungsordnung legt die Frage nahe: „Welches war wohl der Anlaß zur gegenwärtigen Gehaltsbewegung?" Etwa ein neues Mittelschulgesetz? O nein, das steht erst in Aussicht; eine Neuregelung der Rektorengehälter? O nein, das Besoldungsgesetz für Volksschullehrer veranlaßte die Stadtverwaltung, eine Gehaltsregulierung vorzunehmen, und nun sollen alle anderen Kategorien wirklich aufgebessert, die Gehaltssätze der Volksschullehrer aber mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes entsprechend „umgerechnet" werden. Das war sicher nicht der Wille des Gesetzgebers. Zu einer Zeit, in der die Volksschule in ganz Preußen einen mächtigen Schritt vorwärts macht, soll die Volksschule in Wiesbaden nur weiter hinter ihre Schwesteranstalten zurückgesetzt und noch mehr als Aschenbrödel gekennzeichnet werden. Dabei steht fest, daß wir Volksschullehrer unter den schwierigsten Verhältnissen arbeiten. Wir erhalten unsere Schüler ohne Auslese; wir haben die höchste Stundenzahl bei stärkster Klassenfrequenz. Doch, wie sagt das Sprichwort? „Das Pferd, das den Hafer verdient, bekommt ihn oft nicht". Aber bitter ist es, eine solche Behandlung erfahren zu müssen, und Erbitterung wird die Stimmung sein, die sie unter der Volksschullehrerschaft zurückläßt, zum großen Schaden der Schule; denn, „Heiterkeit ist der Himmel", unter dem allein die wahre Schularbeit gedeihen kann.

Unsere Nachbarstadt Frankfurt hat die kürzlich erfolgte Gehaltsregulierung ihrer Lehrer nach anderen, wesentlich gesünderen Gesichtspunkten vorgenommen. Frankfurt gewährt die ganze Ortszulage bereits nach 20 Dienstjahren und hat, um dies zu können, alle Sonderbestrebungen der verschiedenen Gruppen, die ja leider immer zutage treten, kräftig und zum Teil recht drastisch zurückgewiesen. So erreichte Frankfurt durch gleichmäßige und ausreichende Hebung aller Lehrerkategorien eine Zufriedenstellung seiner gesamten Lehrerschaft an Volks- und Mittelschulen. Wohl berufen sich unsere Wiesbadener Rektoren gern darauf, daß ihre Kollegen in Frankfurt 2000 M. Amtszulage haben; doch sei hier darauf hingewiesen, daß diese hohe Zulage auf die eigenartige Entwicklung des Frankfurter Rektorats zurückzuführen ist. Diese große Differenz zwischen Lehrer- und Rektorengehältern ist nämlich zu einer Zeit entstanden, als die dortigen Rektorenstellen mit Akademikern besetzt waren. Als diese Stellen in die Hände von Seminarikern übergingen, blieb die hohe Amtszulage bestehen, wurde aber bei den späteren Gehaltsbewegungen nicht mehr erhöht. Ja, es hat den Anschein, als komme der Frankfurter Verwaltung diese Spannung selbst etwas reichlich vor. Bei der letzten Gehaltserhöhung vor Erlaß des Besoldungsgesetzes gewährte nämlich Frankfurt seinen Lehrern vom 13. bis 30. Dienstjahre eine nichtpensionsfähige Zulage von 240 M. —, den Rektoren aber wurde diese Vergünstigung nicht zuteil. — Wie kommt es aber, daß Wiesbaden von dieser gesunden Entwicklung so weit abweicht? Vor kurzem sagte ein bekannter Vorortlehrer, dem man scharfe Beobachtungsgabe und gesundes Urteil nicht absprechen kann: „In Wiesbaden gibt es eine Stelle, die Sonderinteressen fördert, wodurch die Gesamtlehrerschaft gespalten wird." — Wir dürfen es dem allgemeinen Urteil überlassen, ob eine gesunde Entwicklung dadurch begründet wird, daß eine Stadt ihr Bildungswesen in möglichst viele Klassen teilt und jede Klasse durch einen möglichst hohen Zaun von der anderen abschließt. Das erinnert doch zu sehr an altägyptische Zustände, als daß es ein gesunder Ausfluß unserer modernen Kultur sein könnte.

Der Magistrat hat eine Gehaltsordnung vorgelegt, die in der Lehrerschaft eine tiefgehende Erregung hervorruft, und leider hat der vereinigte Finanz- und Organisationsausschuß mit 7 gegen 5 Stimmen dieser Vorlage seine Zustimmung gegeben. Trotzdem hegen wir Lehrer zu dem Plenum der Stadtverordneten das Vertrauen, daß es diese Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt nicht annehmen wird. Dafür haben ja die liberalen Parteien in unserem Stadtparlament die Majorität. Wie diese Parteien in den Parlamenten stets ein warmes Herz für Volksbildung und Volksschule haben, ja, für das Ideal jedes wahren Volksfreundes, für die allgemeine Volksschule eintreten, so hoffen wir, daß sie sich auch in unserem Stadtparlament von diesen gesunden liberalen Gesichtspunkten leiten lassen und ihre Stimme erheben für eine gleichmäßige, möglichst weitgehende Hebung der Gesamtlehrerschaft. Denn nur diese entspricht gesunden, vor allem gesunden liberalen Ideen, während eine fortgesetzte, weitergehende Differenzierung auf die Dauer zu unhaltbaren Zuständen führt.

— **Justizpersonalien.** Amtsgerichtsrat Hilf von Rüdesheim ist als Hilfsrichter an das hiesige Landgericht abgeordnet. — Justizanwärter Kramer von Frankfurt ist als Bureaubilfsarbeiter an das Amtsgericht in Usingen versetzt. Gerichtsassessor Molly von hier ist als Rechtsanwalt beim hiesigen Landgericht, Rechtsanwalt Nommer von Ems in gleicher Eigenschaft beim hiesigen Land- und Amtsgericht zugelassen.

— **Die Genehmigung gewerblicher Anlagen.** Die Handelskammer hat sich in ihrer letzten Sitzung, wie erwähnt, mit dem Verfahren bei der Genehmigung gewerblicher Anlagen beschäftigt. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit für die gewerblichen Kreise sei der Standpunkt der Kammer hier ausführlicher dargelegt: Die Mißstände bei dem Verfahren für Genehmigung gewerblicher Anlagen haben die Handelskammer Wiesbaden bereits in früheren Jahren beschäftigt. So sprach sich u. a. die Handelskammer im Jahre 1904 für eine gerechte Umgrenzung des Begriffs „wesentliche Veränderung in dem Betrieb" aus, und zwar empfahl die Kammer eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, welche als wesentliche Veränderung nur solche anerkennt, bei der die neuen Anlagen durch die Beschaffenheit der Betriebsstätte für die Besitzer oder Bewohner benachbarter Grundstücke oder für das Publikum überhaupt erhebliche Nachteile, Gefahren oder Belästigungen herbeiführen könne. Im Jahre 1907 sprach sich die Kammer dafür aus, daß in den Fällen, wo landwirtschaftliche Sachverständige im Genehmigungsverfahren gehört werden, wie z. B. das Abgeordnetenhaus es verlangt hatte, auch gewerbliche Sachverständige gehört werden müssen. Der Deutsche Handelstag hat sich u. a. 1905 dafür ausgesprochen: 1. daß bei Errichtung von Baulichkeiten, welche eine Erhöhung der Betriebsgefahren ausschließen, nur eine baupolizeiliche Kontrolle eintreten solle, 2. daß der Begriff wesentliche Veränderung eine schärfere Umgrenzung erfahren möge. Neuerdings hat in dieser Sache der Ausschuß der Ton-, Zement- und Kalkvereine beantragt, die Bezirks- und Kreisausschüsse durch Gewerbeausschüsse im Genehmigungsverfahren zu ersetzen, oder falls dies nicht angängig, den Bezirks- und Kreisausschüssen gewerbliche Beiräte zur Seite zu setzen. Ferner will der Ausschuß der Ton-, Zement- und Kalkvereine, daß auf Grund § 19a der GO. im Genehmigungsbescheid dem Unternehmer auf seine Gefahr, unbeschadet des Rekursverfahrens, nicht nur die Ausführung baulicher Anlagen, sondern auch der sogenannte Versuchsbetrieb zugelassen werden möchte. Endlich ist der Ausschuß der Ton-, Zement- und Kalkvereine noch für Zulassung des Versuchsbetriebs bei wesentlichen Änderungen des Betriebs eingetreten. Der Ausschuß der Handelskammer empfiehlt, dem Deutschen Handelstag mitzuteilen, daß in unserem Bezirk einzelne Fabriken noch über Schwierigkeiten im Genehmigungsverfahren klagen und sich dabei dafür aussprechen: 1. daß die bereits früher beantragte Umgrenzung des Begriffs „wesentliche Veränderung" maßgebend werden möchte, 2. daß die Errichtung von Bauten nur der baupolizeilichen Kontrolle unterworfen und die Ausführung des Versuchsbetriebs zulässig sein soll. Den Antrag des Ausschusses der Ton-, Zement- und Kalkvereine, die Bezirks- und Kreisausschüsse durch Gewerbeausschüsse zu ersetzen oder den Bezirks- und Kreisausschüssen gewerbliche Beiräte beizugeben, vermochte die Handelskammer nicht zu unterstützen, weil der Antrag aussichtslos ist. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Festlegung des Begriffs der „wesentlichen Veränderungen im Betrieb". Der gegenwärtige Zustand und die gegenwärtig befolgte Praxis führt allmählich dahin, daß die gewerblichen Konzessionen vollkommen wertlos werden. Charakteristisch dafür ist das Beispiel eines Leimsieders. Der Fabrikant besaß vom Jahre 1868 eine Konzession, nach der er die Knochen in einem offenen Gefäß auskochte. Da die Umgegend durch den Geruch dieses Verfahrens belästigt wurde, so verbesserte er sein Verfahren, indem er statt des offenen einen geschlossenen Apparat anwandte. Dies wurde als eine wesentliche Änderung angesehen und dem Fabrikanten bei dieser Gelegenheit Auflagen gemacht, die mit dieser Veränderung in gar keiner Beziehung standen, sondern ganz andere Dinge betrafen, derart, daß sein Betrieb durch die dadurch veranlaßten Ausgaben nicht mehr lebensfähig gewesen wäre. Er entschloß sich daher, den geschlossenen Apparat wieder abzuschaffen und arbeitet nach wie vor im offenen Apparat unter Belästigung der Umgegend, aber nach seiner alten Konzession.

— **Kreisbaumeister-Versammlung.** Dieser Tage hat hier unter dem Vorsitz des Kreisbaumeisters Capito von Waldbröl die am 24. Januar d. J. in Cöln gegründete Vereinigung der Kreisbaumeister des Rheinlands und der angrenzenden preußischen Provinzen getagt. Die Vereinigung bezweckt den Zusammenschluß aller bautechnischen Kreisbeamten, soweit sie in leitender Stellung stehen. Sie vereinigt somit Vertreter des Hoch- und Tiefbaus. Diese Zusammensetzung ermöglicht es der Vereinigung, sich in gleichem Maße der Förderung der genannten Gebiete der Bautechnik zu widmen. Diesmal stand die Vereinigung in der Hauptsache unter dem Zeichen hochbautechnischer Bestrebungen; sie behandelte als Hauptgegenstand das Thema: „Besserung der Bauweise". In anschaulicher Weise gab der Vortrag des Kreisbaumeisters Pinkemeyer aus Erkelenz durch Wort und Bild eine Fülle von Anregungen zur praktischen Mitarbeit an den Heimatschutzbestrebungen. Eine wertvolle Ausgestaltung erhielt der Vortrag durch das Korreferat des Regierungs- und Baurats v. Behr aus Trier, der durch Vermittlung des „Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz" an den Verhandlungen teilnahm. Auch der Vorsitzende des genannten Vereins, Regierungspräsident a. D. zur Nedden aus Coblenz, wohnte der Versammlung bei und sagte der Vereinigung die weitestgehende Unterstützung ihrer Bestrebungen zu.

— **Die sparende Post.** Wir haben vor einiger Zeit schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufforderungen im Reichstag und in der Presse zu einer größeren Sparsamkeit bei der Postverwaltung leicht zu einer Schädigung des Publikums ausfallen könnten. Wie wir erfahren, wird diese Voraussage schon bald eintreffen. Die Postbehörde wird nicht allein die Briefkastenleerungen einschränken, sondern auch die Zahl der Bestellungen. Es ist ja seither von der Post ein großes Entgegenkommen auf die Wünsche der Interessenten gezeigt worden und auch vielleicht hier und da in dieser Hinsicht zu weit gegangen worden. Aber die Rückwärtsbewegung wird doch unangenehm empfunden werden. Auf dem Lande wird vielfach die seither geübte zweite Bestellung fortfallen, ebenso die Sonntagsbestellung. Es ist immerhin eine Härte für die Landbewohner, wenn sie am Sonntag keine Briefe und Zeitungen bekommen. Gerade an diesem Tag haben sie am besten Zeit, einen Brief zu beantworten oder ihre Zeitung zu lesen.

— **Abzeichen für Samariter.** Der Kaiser hat genehmigt, daß den Mitgliedern von freiwilligen Sanitätskolonnen nach neunjähriger, vorwurfsfreier Dienstzeit eine 9 Zentimeter vom unteren Rand des linken Ärmels der Litewka und des Mantels anzubringende Borte in den Landesfarben verliehen werden kann. Nach fünfzehnjähriger Dienstzeit kann eine zweite Borte hinzugefügt werden. Die Vorstandsmit-

glieder der Landesvereine vom Roten Kreuz können bei allen Gelegenheiten, bei denen sie mit Sanitätskolonnen dienstlich in Berührung kommen, die Dienstkleidung des Personals der freiwilligen Krankenpflege mit einer Schulterklappe mit goldener Doppelschnur und goldener Verbindungstresse anlegen.

— **Der Mainzer Karneval** scheint für die bevorstehende Faschingszeit gesichert. Im „Mainzer Karnevalverein" teilte der geschäftsführende Präsident Glotzbach mit, daß das Komitee zu dem Entschluß gelangt sei, dem in der vaterstädtischen Bevölkerung immer lauter werdenden Wunsche nach den traditionellen Sitzungen nach Kräften Rechnung zu tragen und für die Fastnacht 1910 wiederum „Kappe und Stern" auszugeben. Die wichtige Präsidentenfrage habe bereits eine glückliche Lösung gefunden, indem Rechtsanwalt Dr. Hans Reen sich bereit erklärt habe, das närrische Zepter zu übernehmen. Nach eingehender Beratung wurde folgendes Programm aufgestellt und einstimmig angenommen: Neujahrsumzug, fünf Konzerte, ein Vorball, zwei Herrensitzungen, eine Damensitzung mit Ball, eine Fremdensitzung, Kinderfest, Fastnachts-Montagsball und -Dienstagsball; für die drei Karnevalstage sind eine Reihe von närrischen Veranstaltungen geplant, im günstigen Fall auch ein Zug. — Wie wäre es, wenn auch unser „Sprudel" endlich einmal wieder aus seiner Zurückhaltung heraustreten und sich zu einer „Tagung" entschließen wollte?

— **Treffende Kritik des 25-Pfennigstücks.** Ein biederer Dorfbewohner gab seiner Meinung über das neue Geldstück in einem Zigarrengeschäft in Magdeburg recht drastisch Ausdruck. Als ihm der Verkäufer beim Wechseln auch ein 25-Pfennigstück hinlegte, schob er es energisch zurück und meinte: „Biermarken bruke ich nich!" Er blieb auch bei seiner Meinung und lehnte jede Aufklärung mit verständnisinnigem Lächeln ab. Der Mann dürfte das Richtige getroffen haben; das neue Geldstück gleicht in der Tat mehr einer Spiel- oder Biermarke, als gutem deutschen Geld.

— **Gestohlen** wurde während der Verkaufszeit in einem Kaufhaus des Westendviertels ein ungefähr 3 Pfund schwerer Schwartenmagen, ohne daß der Dieb ermittelt werden konnte.

— **Der Ursprung des Hauses Nassau.** Ein Druckfehler hat leider in unserem Referat über den Vortrag des Herrn Geheimrats Dr. Wagner den Namen des Verfassers der „Rheingauischen Altertümer" entstellt. Nicht Bethmann heißt er, sondern Bodmann.

•

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4 Uhr, Sabbat: Chanukah: morgens 9 Uhr, Predigt 9.45 Uhr, Jugendgottesdienst nachmittags 3 Uhr, abends 5.15 Uhr. Gottesdienst im Gemeindesaal: Wochentage: morgens 7 Uhr, nachmittags 4 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntags von 10 bis 10½ Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. (Hauptsynagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 4¼ Uhr, Sabbat: morgens 8½ Uhr, Predigt 10 Uhr, Jugendgottesdienst 2¼ Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5¼ Uhr. Wochentage: morgens 7¼ Uhr, abends 4¼ Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Spangenbergsches Konservatorium.** Der von dem „Spangenbergschen Konservatorium" am Montag, den 6. d. M., in der Loge Plato veranstaltete Vortragsabend nahm einen in jeder Beziehung befriedigenden und wohlgelungenen Verlauf. Zu den Vorträgen waren nur Schüler und Schülerinnen der Oberklassen und von diesen wiederum anscheinend nur die allerbesten zugelassen; die musikalischen Darbietungen standen infolgedessen auf einer künstlerisch hochbedeutenden Stufe und fanden bei der den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörerschaft ausnahmslos dankbare, ja teilweise ganz enthusiastische Aufnahme. Im Vordergrund des Interesses standen diesmal die Gesangsvorträge der Damen Thea Frey, K. Gericke, M. Schön, H. Schäfer und des Herrn C. Müller aus der Gesangsklasse des Herrn Kammersängers W. Fahr. Ihnen vollständig ebenbürtig erwiesen sich die pianistischen Leistungen der Damen H. Frey, A. Gruszczynska, L. Rosendorff und E. Reichwald, sämtlich Schülerinnen des Herrn Direktors Spangenberg. Violin- und Cellovorträge der Herren Krupp und Egenolf vervollständigten das eben so reiche wie interessante und hinsichtlich seiner Wiedergabe künstlerisch durchaus sehr hoch zu bewertende Programm.

•

* **Residenz-Theater.** Das Residenz-Theater rastet in dieser theaterfeindlichen Zeit nicht, sondern sucht immer neues zu bieten: Samstag- und Sonntagabend wird Hochinteressantes dargeboten Fancofs „Der kleine König" hat in Paris durch die Aktualität seines Stoffes — Besuch eines jungen Königs in Paris zum Studium der Liebe — kolossal gefallen. Es ist trotz seiner Erotik ein graziöses, gemütvolles Stück, die Rolle des jungen Königs spielt Herr Winter, die Tänzerin Fräulein Richter. Am Montagabend gastiert als „Kleiner König" Max Ralf Ostermann aus Wien, der diese Rolle dort über hundertmal mit großem Erfolg gespielt hat und der hier in Wiesbaden als Künstler sehr bekannt und geschätzt ist. Thomas urwüchsiger Einakter „Die Medaille" schließt den Abend. Dieses in seiner Komik und in seinem Humor wohl einzig wirksame Werk des berühmten Satirikers wird gewiß, wie in Berlin und München, seine große und beifallslustige Gemeinde finden. Am nächsten Dienstag, Donnerstag und Samstag finden ebenfalls bedeutende Gastspiele statt, und zwar gastiert am Dienstag der hier bestens bekannte Direktor M. A. Roabaud von Paris mit seinem aus nur erstklassigen Künstlern bestehenden Ensemble und bringt zur Aufführung „Les Romanesques", Komödie in drei Akten von Edmond Rostand, und „L'anglais tel qu'on le parle", Komödie in einem Akt von Tristan Bernard. Zu dieser Vorstellung haben Dutzendkarten und Fünfzigerkarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Am Donnerstag, den 16., und Samstag, den 18., wird auf einer extra eingerichteten Reformbühne Shakespeares „Hamlet" gegeben mit dem glänzenden Berliner Darsteller dieser Rolle, Alex. Moissi. Zu diesen beiden Vorstellungen haben Dutzendkarten und Fünfzigerkarten keine Gültigkeit und sind die Preise wie folgt erhöht: Balkon 1.75 M., 2. Sperrsitz 3 M., 1. Sperrsitz 5 M., 1. Rangloge 6.50 M., Fremdenloge 7.50 M. Der Vorverkauf für beide Vorstellungen beginnt Montag, den 13. Dezember.

* **Kurhaus.** Zu der am Sonntagabend 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindenden öffentlichen Generalprobe (Volksabend) zu dem Vokal- und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung des Wiesbadener Männergesang-Vereins „Concordia", des städtischen Kurorchesters, der Kammersängerin Emma Tester und des Konzertsängers Gerard Zalsman, zu der der Einheitspreis einheitlich für numerierte Plätze auf nur 50 Pf. angesetzt ist, hat der Billettverkauf an den Tageskassen des Kurhauses begonnen. — Im kleinen Saale des Kurhauses findet am nächsten Dienstag ein sehr interessanter Lichtbildervortrag statt. Der durch seine Vorträge auf kolonialem und anderen Gebieten bekannte Leutnant a. D. v. Trotha wird über das Berner Oberland und die Jungfraubahn nach eigenen Studien sprechen und den Vortrag durch etwa 100 Lichtbilder erläutern, die von Ingenieuren, die die Bahn miterbaut haben, aufgenommen worden sind.

* **Walhalla-Theater.** Heute Freitag, den 10. Dezember: „Highlife Evening". Von nun ab findet nur noch Freitags dieser rauchfreie Theaterabend statt. Heute letzte Aufführung der hochinteressanten Schwank-Burleske „Der Schrei nach dem Kinde", sowie zum viertenmal die mit so großem Beifall aufgenommene Schwank-Burleske „Die anständige Frau im Seebad Ostende", ferner der großartige Spezialitätenteil mit nur Attraktionen allerersten Ranges. Morgen Samstag Premiere der Schwank-Burleske „Er oder Sie" mit dem unverwüstlichen Komiker Harry Bienenstein in der Titelrolle.

* **Kaufmännischer Verein Wiesbaden.** Am Sonntag, den 12. cr., findet abends 8½ Uhr im Festsaale der „Wartburg" ein moderner Dichterabend statt. Als Vortragende ist Fräulein Frida Eichelsheim, unsere beliebte Künstlerin vom Hoftheater, gewonnen worden. Fräulein Eichelsheim wird auch Gedichte unserer heimischen Schriftsteller bringen, wodurch der Abend gerade für Wiesbaden besonders interessant zu werden verspricht.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die „Kaiser-Friedrich-Quelle" in Offenbach a. M., welche sich auch hier in Wiesbaden eines stets wachsenden Konsums zu erfreuen hat, verdankt ihre Beliebtheit nicht nur ihrem Charakter als hervorragendes Tafelgetränk, sondern ebenso ihren wertvollen medizinischen Eigenschaften, welche sie bei allen Stoffwechselkrankheiten, insbesondere Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden indiziert erscheinen lassen.

Vereins-Nachrichten.

* Heute Freitagabend 8½ Uhr findet im „Kneipp-Verein" die letzte diesjährige Wochenversammlung im Restaurant „Gambrinus" statt. Zur Besprechung gelangt das Thema: „Die Anatomie der Blase und Blasenleiden". Der Eintritt ist auch für Nichtmitglieder vollständig frei.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. **Biebrich**, 8. Dezember. Die hierselbst vorgenommene Viehzählung hatte folgendes Resultat (die eingeklammerten Zahlen sind die des Vorjahres): Zahl der vorhandenen Gehöfte überhaupt 1194 (1171), darunter Gehöfte mit Viehstand 277 (292). Die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen beträgt 293 (316). In diesen werden gehalten 535 (565) Pferde, 456 (468) Rinder, 58 (36) Schafe, 573 (577) Schweine. Der Viehstand weist mithin (mit Ausnahme der Schafe) durchweg einen Rückgang auf.

Bierstadt, 9. Dezember. In der heute vormittag im Kreishaus in Wiesbaden vorgenommenen Ersatzwahl für den Kreistagsabgeordneten wurde Fabrikant Wilhelm Nitzel-Bierstadt wieder- und Landwirt Philipp Christ-Kloppenheim neugewählt. — Die Gemeindevertretung ist auf den 13. Dezember zu einer Sitzung eingeladen.

= **Sonnenberg**, 8. Dezember. Der aus Mitgliedern des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins gebildete Obstbauverein hält seine erste Generalversammlung am Sonntag, den 12. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, im Gasthause „Zur deutschen Eiche" (Besitzer Chr. Bach) hier ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Aussprache über Zweck und Ziele des neugegründeten Vereins, die Beratung der Statuten, Beschlußfassung über den Anschluß an den Nassauischen Landesobst- und Gartenbauverein und Vortrag über „Erfahrungen bei der Sortenwahl für den Garten- und Feldobstbau". Referent: Herr Kreisobstbaulehrer Bickel-Wiesbaden.

§§ **Erbenheim**, 9. Dezember. Gestern vormittag raubte ein Fremder im Gasthaus „Zur Weißenburg", als die Wirtin auf einen Augenblick das Gastzimmer verlassen hatte, die Kasse aus, in der sich ca. 6 M. befanden. Nach seiner Entfernung wurde der Diebstahl entdeckt und die Verfolgung des Diebes sofort aufgenommen. Diese ging der Eisenbahn entlang nach Igstadt zu. In dem Distrikt „Kapelle", einer großen Obstbaumanlage, verschwand plötzlich seine Spur und war nirgends mehr aufzufinden. — Kommenden Sonntag hält der Männergesangverein „Gemütlichkeit" unter der Leitung seines Vereinsdirigenten Hermann Stillger-Wiesbaden im Saalbau „Zum Frankfurter Hof" (Ludwig Giebermann Ir) sein Konzert ab. Demselben liegt ein sorgfältig ausgewähltes Programm zugrunde. Als Solist ist Hermann Lefkowitz gewonnen. Der gute Ruf des Vereins bürgt für einen genußreichen Abend.

el. **Hochheim**, 9. Dezember. Die am 1. Dezember stattgehabte Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: 146 Pferde (i. V. 155), Rinder 398 (400), Schafe 1 (5), Schweine 508 (609). Der Viehstand ist also allgemein und namentlich bei den Schweinen sehr zurückgegangen, wie auch die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen von 325 auf 304 gesunken ist.

el. **Wicker**, 9. Dezember. Kaplan Hehl, der seit etwa 2 Jahren in unserer Gemeinde tätig war, ist nach Höhr versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde Kaplan Schröder aus Oberbrechen bestimmt.

Nassauische Nachrichten.

r. **Niederwalluf**, 8. Dezember. Sonntag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, wird Pfarrer Michel aus Geisenheim im Gasthaus „Zum Gartenfeld" einen Vortrag halten über seine Reise nach Italien. Der hiesige Evangelische Kirchenchor wird diesen Abend durch einige Chöre und Sologesänge verschönern. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

r. **Rüdesheim**, 8. Dezember. An Stelle des mit dem 1. Januar aus seinem Amt ausscheidenden Rechnungsrats Diehl ist Oberförster Groß zum Amtsanwalt des hiesigen Gerichtes gewählt worden.

= **Idstein**, 7. Dezember. Über das vorgestrige erste Vereinskonzert des Gesangvereins „Liederbund" läßt sich Erfreuliches berichten: Die bemerkenswerten Leistungen des Vereins gipfelten in den durchweg künstlerisch vorgetragenen Chören. Der oft gerühmte Vorzug des Vereins und seines unermüdlichen Dirigenten Kapellmeisters W. Reifert wurde dadurch aufs neue bestätigt. Eine große Aufgabe stellte sich Frau Gustel Hill von hier mit der Arie: „Wie nahte mir der Schlummer" aus Webers „Freischütz" und Intermezzo und Lied aus Gounods „Faust". Frau Hill konnte für diese gewagte Aufgabe den warmen Beifall der Zuhörer entgegennehmen, welcher sich nach ein paar Zugaben noch erheblich steigerte. Der Dirigent, Herr Kapellmeister W. Reifert, spielte in meisterhafter Beherrschung seines Instruments die Rhapsodie von Hauser für Violine, sowie Wiegenlied von S. Viktor und Menuett von Mozart-Burmester. Der Künstler erntete starken Beifall. Nachdem noch ein gut gespieltes komisches Ensemblespiel für Erheiterung sorgte, beschloß den Abend der frische Chor „Gretula" von Schwalm.

w. **Hachenburg**, 8. Dezember. Gestern starb hier nach langem Leiden in hohem Alter Herr Apotheker Wilhelm Mergler. Der Verstorbene, der einer alteingesessenen Hachenburger Familie entstammte, übernahm von seinem Vater die hiesige Amtsapotheke, die er auch bis in sein hohes Alter verwaltete. Neben seiner beruflichen Tätigkeit wirkte der Verstorbene für das Gemeindewohl als Stadtverordneter und langjähriger Stadtverordneten-Vorsteher Hachenburgs, als Kreisausschußmitglied des Oberwesterwaldkreises, als Abgeordneter des Kommunallandtags; auch im Zentralvorstand des Gewerbevereins hat Mergler lange Jahre gesessen. Wo er auch arbeitete, er hat sich nie im Hintergrund gehalten, sondern ist, befähigt durch eine natürliche Rednergabe, hervorgetreten. Der Name Mergler, der nun erlischt, wird mit der Geschichte der Stadt Hachenburg auf immer verknüpft sein. Der Verstorbene gehörte der freisinnigen Partei an und war in früheren Jahren ein eifriger Kämpe derselben. Auch als freisinniger Kandidat für das Abgeordnetenhaus ist Mergler verschiedenemal aufgetreten und hat auch zahlreiche Stimmen auf sich vereinigt, ohne jedoch die Majorität zu erlangen.

Aus der Umgebung.

= **Hanau**, 8. Dezember. Bei dem Orte Odenhausen wurde wie der „Han. Anz." meldet, die total verkohlte Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes gefunden. Wie der Mann zu Tode gekommen ist, bedarf noch der Aufklärung.

* **Mainz**, 9. Dezember. Rheinpegel: 1 m 72 cm gegen 1 m 76 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Am Himmelfahrtstag hatte um die Zeit des Gottesdienstes der Gastwirt St. in Frauenstein auswärtige Gäste in seinem Lokal und sie, dem Anschein nach ohne auch nur zu ahnen, daß er sich dadurch wider die Bestimmungen über die Sonntagsfeier vergehe, damit unterhalten, daß er sein Grammophon und Orchestrion spielen ließ. Irgend ein guter Freund hinterbrachte das der Behörde, und es ging ihm darauf eine Strafverfügung zu, wider die er zwar die richterliche Entscheidung anrief, welche jedoch zunächst vom Schöffengericht und auch gestern in der Berufungsinstanz aufrechterhalten wurde. — Der Schuhmachermeister H. hat sich zum Vertrieb seiner Waren in Rüdesheim und, wie es scheint, auch an anderen Plätzen im Rheingau Läden gemietet, angeblich nicht um stabile Verkaufsstände dort einzurichten, sondern um Wanderlager zu betreiben, resp. die Wandergewerbesteuer zu umgehen. Ein Schöffengerichtsurteil hat ihm mit 160 M. den doppelten Betrag der defraudierten Steuer als Strafe auferlegt, die Strafkammer als die Berufungsinstanz aber kam zu einem Freispruch.

Die Tragödie eines Berliner Millionärs-Sohnes vor dem Leipziger Schwurgericht.

S. u. H. **Leipzig**, 9. Dezember. Die schreckliche Bluttat des Berliner Kaufmanns Oswald Großer im Reichsgericht zu Leipzig, der am 16. November d. J. der Obersekretär am Reichsgericht Straßburg zum Opfer fiel, während gleichzeitig der Reichsgerichtsrat Männer schwer verletzt wurde, beschäftigt heute und die folgenden Tage das hiesige Schwurgericht, vor dem sich Großer unter der Anklage des Mordes und des Mordversuchs zu verantworten hat. Oswald Großer aus Steglitz bei Berlin, ist ein Sohn des bekannten Berliner Großkapitalisten Großer, der in der Linnéstraße zu Berlin einen fürstlichen Haushalt führte und seinen Erben bei seinem Ableben viele Millionen hinterließ. Er wie seine Kinder haben allezeit ein flottes Leben geführt und auch der jetzige Angeklagte Oswald Großer hat zum Teil sogar gemeinsam mit seinem Vater die Freuden des reichen Mannes in reichem Maße gekostet. Wie sein Vater, so war auch er ständiger Gast des inzwischen aufgelösten „Klubs von Berlin", in welchem die Berliner Groß-Konfektionäre, gewisse Bankiers und Börsenleute eine große Rolle spielten und in dem die Umsätze einer einzigen Nacht oft in die Hunderttausende gingen. Trotzdem will der Angeklagte Großer ein Stiefkind des Glücks gewesen sein, weil er durch einen auffallenden Körperfehler verunstaltet, in der Zuneigung seiner Eltern zu ihren Kindern an letzter Stelle stand und vor allem von seinem Vater ziemlich lieblos behandelt sein will. Der Vater sei sogar in letzter Zeit so weit gegangen, ihn zu einer allerdings fingierten Verzichtleistung auf das väterliche Erbe zu veranlassen. Der Angeklagte will damals in Spekulationen aller Art verwickelt gewesen sein, die sein Vater nicht gewußt hätte. Nach dieser fiktiven Verzichtleistung ist der Angeklagte dann nach Amerika gegangen und als er von dort nach jahrelangem Aufenthalt zurückkehrte und hier ein Verhältnis mit einer Berliner Schauspielerin, der Freiin von der Lippe, seiner jetzigen Frau, anknüpfte, das Haus seines Vaters verschlossen gefunden haben. Er beschuldigt seine Verwandten, deren Zahl eine sehr große ist, und von denen sich eine Zahl in sehr hohen Staatsstellungen befindet, daß sie auch ihrerseits noch alles getan hätten, um ihn seinem Vater vollständig zu entfremden. Als dann der alte Großer starb und ein Vermögen von nahezu 7 Millionen Mark hinterließ, begann der Angeklagte Großer einen umfangreichen Zivilprozeß gegen diese seine Verwandten, unter denen sich ein Geheimer Oberregierungsrat und ein Geheimer Oberpostrat befinden, um wenigstens einen Teil des ihm angeblich zustehenden Vermögens herauszubekommen. Zunächst hat er die Gültigkeit des Testaments an sich angefochten, weil sein damaliger Verzicht nur ein fiktiver gewesen sei, dann hat er geltend gemacht, daß seine Verwandten ihn von seinem Vater ferngehalten hätten, obwohl dieser auf dem Sterbebette nach ihm verlangte, und schließlich beschuldigte er sie, ihn übervorteilt zu haben, da sie ihn später zu einer zweiten Reise nach Amerika veranlaßt hätten, wo er die ihm von seinen Verwandten aus deren Schuldbewußtsein gestiftete Summe bald verspekuliert hätte. Die Prozesse Großers gingen schließlich über das Landgericht an das Reichsgericht und endeten mit der Abweisung des Angeklagten. Der letzten Verhandlung vor dem Reichsgericht am 16. November 1908 wohnte Großer persönlich bei, und als der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Wolfmann, das abweisende Urteil verkündigte, zog Großer zwei Revolver aus der Tasche und schoß, in jeder Hand eine Waffe haltend, auf die Senatsmitglieder. Nachdem er im ganzen zehn Schüsse abgefeuert hatte, warf er die Waffen von sich und floh aus dem Saale, wo er mit seinen Schüssen eine schauerliche Verwirrung angerichtet hatte. Blutüberströmt lag rechts vom Richtertische der Reichsgerichtsrat Männer. Zur linken Seite lag der Gerichtsschreiber Kanzleirat Straßburg, der das Protokoll der Sitzung geführt hatte, als Leiche. Ihm war eine Kugel in den Unterleib und die Gedärme gedrungen und hat ihn sofort getötet. Reichsgerichtsrat Männer ist wieder hergestellt worden. Der Attentäter, der in der Vorhalle des Gerichts festgenommen wurde, machte zunächst den Eindruck eines Geisteskranken. Angeichen einer Geisteskrankheit sind während der Beobachtung bei ihm jedoch nicht festgestellt worden: er hat sich deshalb wegen seiner Bluttat vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ **Berlin**, 9. Dezember.

Am Bundesratstisch: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre v. Schoen, Wermuth, v. Delbrück, Tirpitz, Krackte, Dernburg und Unterstaatssekretär Wahnschaffe.

Das Haus und die Tribünen sind dicht besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Der Etat ist mit besonderer Vorsicht aufgestellt worden. Er war für die Verbündeten Regierungen die erste praktische Folge aus den Ereignissen der vorigen Session. In keinem Ressort ist das Maß des unbedingt Notwendigen überschritten worden. Der Anleihebedarf ist möglichst eingeschränkt.

Dem Reiche eine solide Finanzgebarung zu sichern, ist unsere erste Aufgabe,

und bei der Lösung dieser Aufgabe werden die Parteien wieder zusammenarbeiten müssen, die bei den Steuern auseinandergeraten sind. Die Regierungen sind in diesem Kampfe nicht untätig geblieben, sondern der unrichtigen Berechnung über die Versteuerung der einzelnen Artikel nachdrücklich entgegengetreten. An Mut, für die Vorschläge der Mehrheitsparteien einzutreten, hat es der Regierung nicht gefehlt, aber sie durfte

den Kampf nicht verschärfen. Sie ist auch heute der Überzeugung, daß nur ihre Zustimmung zu diesen Beschlüssen die Entwicklung der Reichsfinanzreform auf den richtigen Weg zu bringen vermochte. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.)

Die Frage, auf welche Parteikonstellation die Regierung sich stützen werde, ist falsch gestellt.

Niemals wird eine deutsche Regierung Parteiregierung sein. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Nur der Radikalismus hat ein lebhaftes Interesse, Deutschland in zwei scharf getrennte Lager, je nach der Stellung zu den neuen Steuern, zu spalten. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Die Vorlagen, die dem Reichstag vorliegen, sind nicht so interesselos, wie vielfach dargestellt wird. Es gibt weite Kreise des deutschen Volkes, die nicht auf die Dauer von politischer Sensation leben wollen. Die werktätige Arbeit des Landes verlangt eine Politik der Stetigkeit nach innen und nach außen. Eine Politik, die nichts anderes kennt als die Schlagworte Radikalismus und Reaktion, verträgt ein Volk auf die Dauer nicht. (Beifall.) Wer, wie Deutschland, seine Stellung in nüchterner Arbeit errungen hat, kann sich auch in solcher Arbeit behaupten, und wie dabei alle Kräfte des Volkes mitgewirkt haben, so muß es auch in Zukunft sein. Es gibt kein Zwang, den die Volksgemeinschaft jedem auferlegt, und ich habe die Gewißheit, daß diese Wahrheit auch die gegenwärtigen Wirren überdauern wird. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum; Unruhe links.)

Staatssekretär des Reichsschatzamts Wermuth: Die Übersicht über den Etat hat einen Januskopf, von denen der eine zurück, der andere vorwärts blickt. Der Nachtragsetat ist erforderlich geworden durch die Besoldungsnachzahlungen der letzten Jahre. Es verbleibt ein Gesamtanleihebedarf von 520 Millionen. Dieser ist die Folge des Defizits des vergangenen Etats und der Anlaß zu der neuen Finanzreform gewesen. Es wird meine Sorge sein, dafür zu sorgen, daß solche Finanzgebarung in Zukunft vermieden wird. Der Etat von 1910 wird wenigstens den Versuch machen, eine solche Entwicklung anzunehmen. Die Matrikularbeiträge sind so gestellt, wie es die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Bundesstaaten zuläßt. Die gestundeten Matrikularbeiträge betrugen 1906: 28 Millionen, 1907: 38, 1908: 80, 1909: die ungedeckten und die 80-Pf.-Beiträge 242 Millionen. (Hört! Hört!) Das sind ungeratene Kinder, die jetzt reumütig in unsere Arme zurückgekehrt sind. Dieses Verfahren birgt die Gefahr in sich, daß man die Ausgaben auf Einnahmen einrichtet, die gar nicht einkommen. Nur wenn die Einnahmen sich auch wirklich ergeben, lassen sich die Interessen der Fordernden mit den Interessen der einzelnen Landesteile vereinbaren. Die wirklich eingehenden Matrikularbeiträge müssen eine feste Mauer bilden, an die sich die Etatsaufstellung anzulehnen hat. Auf diese Weise allein werden wir zu einer Gesundung unserer Reichsfinanzen kommen. Mit dem Jahre 1908 haben wir es mit einem besonderen Ertragsjahr zu tun gehabt, da sein Ergebnis auf den vorangegangenen fetten Jahren aufgebaut war, wobei jedoch die Voraussetzung nicht eintraf.

In dem letzten Monat macht sich ein gewisses Anziehen der Einnahmen sowie eine langsame Aufwärtsbewegung unserer Konjunktur bemerkbar.

In der Abschätzung der Zölle und neuen Steuern müssen wir vorsichtig verfahren. Von der Gesamtsumme von 500 Millionen gehen 87 Millionen für Matrikularbeiträge und andere notwendige Ausgaben ab, so daß nur 413 Millionen bleiben. Für 1910 ist diese Summe auf 300 Millionen herabgesetzt, während wir für 1909 85 Millionen an neuen Steuern erwarten.

*

Die Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 9. Dezember. (Von unserem parlamentarischen H. K.-Berichterstatter.) Die Rede des Reichskanzlers entsprach ungefähr dem, was man erwartet hatte. Sie wurde formell, außerordentlich geschickt und gut vorgetragen. Im ganzen sprach der Reichskanzler nur eine Viertelstunde lang unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses. Er suchte natürlich nach allen Seiten hin versöhnlich zu sprechen, aber die Ausführungen kamen doch darauf hinaus, daß er im wesentlichen die Politik billigte, welche die Klerikalen und Konservativen bei der Reichsfinanzreform getrieben haben. Den Nationalliberalen kam er freundlich entgegen. Überhaupt war im ganzen zweifellos seine Absicht, die bürgerlichen Parteien insgesamt freundlich zu stimmen, weil er jeden Konflikt vermeiden will und weil er soweit wie möglich ein Parteiregiment zu verhindern sucht. Die Linke wurde schließlich bei seinen Ausführungen, daß es in Deutschland noch kein Parteiregiment gegeben hätte, etwas unruhig und zum Schluß war natürlich nur die Rechte befriedigt, welche lebhaft applaudierte, während die Linke lärmte.

Letzte Nachrichten.

Der Fürst zu Lippe beim Kaiser.

Berlin, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser empfing heute vormittag im Neuen Palais zu Potsdam den Fürsten zu Lippe zur Meldung anläßlich dessen Stellung à la suite der Garde-Ulanen und hörte sodann die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabs und des Chefs des Militärkabinetts.

Aus der 2. hessischen Kammer.

Darmstadt, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die 2. Kammer nahm heute vormittag die Gesetzentwürfe, betreffend Abänderung der Artikel 67 und 75 der Verfassungsurkunde, nach den Beschlüssen der ersten Lesung an und vertagte die Abstimmung über einzelne Artikel der Wahlrechtsvorlage selbst auf morgen. Sodann gab der Staatsminister Knaus eine Darlegung der Finanzlage des Etats und über die Deckung des Fehlbetrags, worüber das Nähere schon mitgeteilt wurde. Danach ergibt sich eine Verschlechterung des Voranschlags für 1910 um 2 918 000 M., die eine wesentliche Erhöhung der Einkommensteuer und der Vermögenssteuer als notwendig erscheinen lassen.

Weitere Opfer der Explosionskatastrophe in Hamburg.

Hamburg, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Von den im Hafenkrankenhaus untergebrachten Schwerverletzten ist gestern in später Abendstunde der Arbeiter Döring gestorben, so daß die Zahl der Toten nunmehr 15 beträgt. Außerdem wird ein Everführer vermißt, der bei der ersten Explosion ins Wasser gesprungen war und anscheinend ertrunken ist. — In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Teilnahme an dem Brandunglück Ausdruck gegeben. Senator Struck stellte eine Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Opfer in Aussicht.

wb. **Petersburg**, 9. Dezember. Der Korrespondent der „Petersburger Telegraphen-Agentur" telegraphiert aus Livadia, die im Auslande verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Erkrankung der Kaiserin Alexandra seien vollständig unbegründet; die Kaiserin macht täglich Ausfahrten und Spaziergänge.

*

wb. **Gießen**, 9. Dezember. Die Universität hat im Wintersemester 1909/10 eine Frequenz von 1418 Studierenden gegen 1348 im Wintersemester 1908/09 und 1424 im Sommersemester 1909. Unter den 1241 Immatrikulierten befinden sich 37 Studentinnen.

wb. **Neustadt a. d. H.**, 9. Dezember. In einer gestern nachmittag abgehaltenen Versammlung von Vertretern der Pfälzer Verkehrs- und Verschönerungsvereine, sowie der Kur- und Stadtverwaltungen der Pfalz wurde die Gründung eines Allgemeinen Pfälzischen Verkehrsverbandes beschlossen, der den Verkehrsinteressen der Pfalz dienen soll.

wb. **New York**, 9. Dezember. Die „New York Times" veröffentlicht den Inhalt einer von dem Kapitän Loose und dem Versicherungsmakler Dunkle abgegebenen Erklärung, nach welcher Dr. Cook ihnen 4000 Dollar für ihre Mitarbeit an dem Bericht über die Polarreise von Svartevaag bis zum Pol zugesagt hat; Dr. Cook sei jedoch abgereist, nachdem er ihnen nur einen geringen Teil der vereinbarten Summe ausbezahlt habe.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 9. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Eine Veränderung in der lustlosen abwartenden Haltung war auch heute nicht zu verzeichnen. Die auswärtigen Börsen boten keine besondere Anregung. Der „Iron-Age"-Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt, sowie die Zeitungssituationsberichte über den heimischen Eisenmarkt, in denen ziemlich übereinstimmend der Eintritt einer gewissen Ruhepause nach dem Aufschwung der letzten Zeit konstatiert wird, waren nicht dazu angetan, die Unternehmungslust der Spekulation zu beleben. Das Privatpublikum fuhr vielmehr weiter fort, wenn auch in bescheidenem Maße, zu realisieren. Wie fast immer bei starken Stagnationsperioden, so wurden heute Baltimore, Schantungbahn und Otaviaktien bei anziehenden Kursen lebhaft umgesetzt. Das Interesse für Baltimore führte man auf die große Nachfrage, die sich in den letzten Tagen in New York für diese Werte gezeigt haben soll, zurück. Sonst sind noch Warschau-Wiener mit einer Steigerung von 1 Prozent hervorzuheben. Auf den übrigen Umsatzgebieten überwog bei sehr stillem Verkehr leichter Rückgang. Ziemlich behauptete Haltung zeigten auch im übrigen amerikanische Eisenbahnaktien. Bei Pennsylvania ist ein Abschlag von 7½ Prozent zu berücksichtigen. Für Renten war das Interesse gering. Türkenlose gaben auf Realisierungen ca. 1 M. nach. Etwas fester lagen Elektrizitätsaktien. Veränderungen von Belang traten auch späterhin nicht ein. Tägliches Geld 4 bis 3½ Prozent. Bei dem Bekanntwerden der ziemlich unerwarteten Londoner Diskontoermäßigung auf 4½ Prozent belebte sich das Geschäft auf der ganzen Linie. Größere Umsätze fanden namentlich in Edisonaktien statt, die einen Kurs von 270 Prozent erreichten. Die Befestigung hielt auch in der dritten Börsenstunde an, wenn auch das Geschäft wieder stiller wurde. Für Edisonaktien boten die Mitteilungen über günstige Aussichten im laufenden Geschäftsjahr Anregung. Montanwerte wurden durch die Verlängerung der Stabeisenkonzession gut beeinflußt. Kassaindustriemarkt etwas belebt und durchweg fester. Privatdiskont 4⅝ Prozent.

*

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft.

Berlin, 9. Dezember. In der heutigen Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft wurde seitens der Verwaltung ausgeführt: Über die Aussichten des laufenden Jahres bemerken wir, daß mit seinem Eintritt die eingehenden Aufträge eine Vermehrung erfahren haben, bei deren Fortdauer wir den Auftragsbestand des vorigen Jahres bald überholen dürften. Per 31. Oktober beliefen sich der Umsatz und die Aufträge auf 253 Millionen Mark (gegen 257 Millionen Mark im Vorjahr). Um diesen übrigens nur unbedeutenden Betrag ist das laufende Jahr nur deshalb im Rückstand, weil die Orders aus der Zeit der Hochkonjunktur nicht mehr und solche seitens der Berliner Elektrizitätswerke, die ihre Bautätigkeit bis auf weiteres einschränken können, nur in geringem Umfang vorliegen. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse die Entwicklung stören, können wir, da unsere Fabriken vollbeschäftigt sind, den Ergebnissen des Jahres mit Vertrauen entgegensehen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis ½1 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

29. November: dem Herrenschneidergehilfen Wilhelm Vogberger e. S., Wilhelm Artur.
29. „ dem Kellner Joh. Diefenbach e. S., Karl Willi Rudi.
30. „ dem Kaufmann Joh. Leonhard Gräber in Cassel e. T., Elsbeth.
30. „ dem Stukkateur Jos. Bitschnau e. S., Hermann Lorenz Walter.
30. „ dem Architekten Wilhelm Müller in Sonnenberg e. S., Ludwig Karl Paul.
30. „ dem Taglöhner Sch. Urban e. T., Lina
1. Dezember: dem Ofensetzer Albert Schröter e. S., Wilhelm Adolf Karl.
1. „ dem Tapezierer und Dekorateur Joseph Büchelen e. S., Erhard Fidel.
2. „ dem Hausdiener Adam Scherf e. T., Elisabeth.
3. „ dem Metzger Karl Ach e. T., Elisabeth.
5. „ dem Buchdrucker Karl Seulberger e. S.
6. „ dem Gärtner Joseph Wetzel e. S., Ludwig.

Aufgebote:

Metzger Georg Buder mit Katharine Presber hier.
Fabrikant Joseph Steyer in Eppstein mit Kreszenz Gairhos hier.
Kesselschmied Hubert Dackweiler in Eschweiler mit Anna Gerhardt hier.
Gastwirt Friedrich Eddigshausen in Oberursel mit Maria Müller hier.
Kaufmann Wilh. Kothe mit Maria Mierig hier.
Buchdruckereibesitzer Herm. Wilh. Gustav Wolff in Birkesdorf mit Elisabethe Landgraf in Cleeberg.
Kaufmann Benjamin Karl Gottfried Vogt in Mainz mit Wilhelmine Hedwig Berge in Mühlhausen

Eheschließungen:

Forstgehilfe Louis Baumgart in Oberliibbach mit Johanna Schippus hier.

Sterbefälle:

4. Dezember: Witwe Elisabeth Thorn, geb. Stolz, 67 J.
4. „ Taglöhner Adolf Wagner, 45 J.
4. „ August Emil, S. d. Restaurateurs Balduin Philipp Lorenz Martin Mack, 2 J.
5. „ Georg, S. d. Tagl. Georg Stier, 4 M.
5. „ Taglöhner Friedrich Eisel, 58 J.
6. „ Mathilde, T. d. Wagners Felix Fitzek, 1 J.
6. „ Franz, S. d. Tünchers Emil Färber, 1 J.
7. „ Hermann, S. d. Schreiners Herm. Höhn, 9 M.
7. „ Schuhmacher Simon Muschalek, 28 J.
7. „ Schreiner Franz Förstchen, 68 J.
7. „ Marie, geb. Ruhland, Ehefrau des Taglöhners Friedrich Birk, 65 J.
7. „ Karl, S. d. Lokomotivheizers Moritz Geib, 4 M.
7. „ Anton, S. d. Vorarbeiters Wilhelm Gilges, 1 M.
7. „ Elisabeth, T. d. Küfermeisters Heinrich Stuhlmann, 2 J.
7. „ Witwe Elisabeth Malsy, geb. Diehl, 69 J.
7. „ Privatier Walter Schade, 60 J.
7. „ Irma, T. d. Kellners Paul Becker, 1 J.
8. „ Adolf, S. d. Bureauvorstehers Gustav Reßlau, 1 J.
8. „ Privatier Friedr. Bleidner, 73 J.
8. „ Adolf, S. d. Friseurs Karl Reinhard, 1 J.
8. „ Schriftmaler Fritz Lorenz, 28 J.

Standesamt Biebrich.

Geburten:

24. November: dem Handelsgärtner Karl Kopp e. T.
26. „ dem Zimmermann Heinrich Meyer e. S.
26. „ dem Taglöhner Wilhelm Weber e. S.
26. „ dem Polizeisergeanten Artur Nubarf e. S.
26. „ dem Installateur Friedrich Häuser e. S.
27. „ dem Kaufmann Georg Stahl e. S.
28. „ dem Fabrikarbeiter Joseph Jansen e. S.
28. „ dem Straßenbahnschaffner Wilh. Schirmer e. T.
29. „ dem Hilfsschaffner August Köllmann e. T.
29. „ dem Hilfsweichensteller Peter Weimar e. T.
30. „ dem Heizer Max Liebold e. T.
30. „ dem Fabrikarbeiter Mathias Zisch e. T.
2. Dezember: dem Schneidermeister Wilh. Buths e. T.

Aufgebote:

Schuhmacher Joseph Rüchter in Biebrich mit Gertrude Michels in Kreuznach.
Fabrikarbeiter Joseph Klee in Biebrich mit Anna Marie Daum daselbst.
Postbote Karl Ferdinand Marx in Bleidenstadt mit Lina Moog in Esch.
Kaufm. Daniel Lutz in Frankfurt a. M. mit Lydia Bayer das.
Taglöhner Martin Isinger in Mainz-Kastel mit Margarete Horz in Biebrich.
Schlosser Karl Maier in Biebrich mit Kath. Witzmann daselbst.

Eheschließungen:

Tagl. Philipp Wilh. Fuhr in Biebrich mit Sophie Thiel das.
Maurermeister Gg. Winkler in Biebrich mit Luise Martin das.
Kunstgärtner Alfred Bauermeister in Biebrich mit Elise Geis daselbst.

Sterbefälle:

27. November: Ehefrau Helene Becker, geb. Ricker, 28 J.
28. „ Rosalie Rosenthal, 19 J.
30. „ Pensionär Wilh. Heinrich Karl Klarmann, 62 J.
1. Dezember: Wilh. Neumeister, 7 M.
2. „ Arbeiter Christoph Machens, 63 J.

Standesamt Dotzheim.

Geburten:

18. November: dem Taglöhner Heinrich, genannt Karl Fritz, e. T., Marie Wilhelmine.
18. „ dem Taglöhner Peter Adam Becker e. T., Elise Luise.
19. „ dem Maurer Ernst Schwalbach e. S., Otto Karl Heinrich.
20. „ dem Metzger Karl Gran e. S., Erich Walter.
23. „ dem Maurer Theodor Conrad e. T., Elisabeth.
23. „ dem Maurer Theodor Dingeldein e. T., Wilhelmine Elise.
29. „ dem Maurer Karl Wölfert e. S., Wilhelm.
30. „ dem Maurer Wilhelm Ludwig Philipp Christian Wagner e. T., Johanna Elise.

Aufgebote:

Tüncher Friedrich Adolf Wagner in Dotzheim mit Helene Auguste Silbereisen daselbst.
Maurer Friedrich Wilhelm Gruber in Dotzheim mit Charlotte Elisabeth Schnatz daselbst.

Sterbefälle:

19. November: Georg Adolf, S. d. Maurers Adam Thoma, 9 J.
22. „ Zimmermann Georg Friedrich Theodor Emil Hettler, 46 J.
29. „ Fabrikarbeiter Johann Joseph Sturm, 65 J.

Geschäftliches.

Zahlreiche Ärzte und Patienten schätzen die guten Eigenschaften des **St. Raphael-Weines** als magenstärkendes und blutbildendes Kräftigungsmittel in der Rekonvaleszenz, bei Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Fieberanfällen und Kräfteverfall. „St. Raphael-Wein" zeichnet sich nicht nur durch seine allgemein kräftigende und belebende Wirkung aus, sondern auch durch seinen Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit, weshalb er bei jung und alt sich gleicher Beliebtheit erfreut. In all. Apoth. u. Drog. erhältl. M 4.— p. Fl.
Man achte beim Einkauf auf die Marke „St. Raphael". (Cal. 03850) F 15

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik, Handel, Feuilleton und Sport: C. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Für Weihnachtsgeschenke u. Wohltätigkeitszwecke

besonders günstige Kaufgelegenheit.

Zu **enorm reduzierten Preisen** werden grössere Warenposten aus fast sämtlichen Abteilungen meines Lagers abgegeben. Vorwiegend sind es Stücke, die nur noch in einzelnen Grössen vorrätig sind oder in Stoff und Machart nicht der neuesten Mode entsprechen.

Herren-Paletots, Anzüge, Hosen, Schlafröcke, Morgenjoppen, Fantasiewesten, Knaben-Paletots und Anzüge.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 27

Eine geschmackvoll ausgeführte

Geschäfts-Reklame

findet beim Publikum immer beifällige Aufnahme und ist sicher, nicht achtlos bei Seite gelegt zu werden. Deshalb sollte jeder Geschäftsmann darauf achten, daß seine Drucksachen immer in neuer, zeitgemäßer Ausstattung in die Öffentlichkeit gelangen. Nur dadurch kann er das Interesse des Publikums nachhaltig fesseln und den gewünschten Erfolg erzielen.

Wir sind durch unseren modern eingerichteten Druckerei-Betrieb in der Lage, jeder Geschmacksrichtung zu dienen und

jede Drucksache

sei sie für den Gebrauch in

Handel, Industrie und Gewerbe

oder für private Zwecke

schnell und preiswert zu liefern.

Kosten-Anschläge, eventuell auch persönlicher Besuch bereitwilligst. Eine reichhaltige Muster-Sammlung liegt an unserem Kontor, das von morgens 8 bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet ist, zur Ansicht bereit.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden Langgasse 27

Gegründet 1809. Fernsprecher 6650-53.

Kanzler-Schnellschreibmaschinen

unverwüstlich, mehrfarb., sofort sichtb., dauernd zeilengerade Schrift, 20 Durchschläge liefernd, Mk. 400.—, sowie das neue Modell der **Stoewer-Record-Schnell-Schreibmaschine** mit doppelt. Hebel-Uebersetzung, daher äusserst zarter Anschlag, ebenfalls vollkom. sichtb. Schrift, m. doppelfarb. Band Mk. 400.— „ einfarbigem „ „ 380.— empfiehlt

Schreibmaschinenhaus Hermann Bein,

Rheinstr. 103 — Teleph. 3080.

Verleih. u. Umtausch v. Maschinen. Unterricht im Maschinenschreiben. Stenogr. (Stolze-Schrey u. Gabelsberger), Buchhaltung etc. Anfertig. maschinenschriftl. Arb. Beste Bezugsquelle für Schreibbänder (Dutzend-Gutscheinhefte für alle Systeme Mk. 20.—), Kohlepapiere (100 Blatt, gute Qual. v. Mk. 5.— an), Geschäftsbücher und alle Kontor-Artikel.

13 ist ein Zahlenspiel, an dem jung und alt dauernd Gefallen findet, allein wie in Gesellschaft zu spielen. Zu beziehen d. alle Buch- u. Papierhandlg. Preis 1.75 Mk. **Eduard Abl,** G. m. b. H., **Rastenburg, Ostpr.** Empf. von Generalleutn. v. Ner-Roßwig, Geh. Rat Kloesel-Königsberg, Major a. D. Rogge-Dessau, Frau Dr. Rahts-Allenstein, Lehrer Bretschneider-Oppeln, Landgerichtsdirektor Wilhelm-Elbing. F 100

Zimmer-Klosetts

mit geruchdichtem Wasser-Abschluss,

sowie K 190

Bidets

sind stets von einfachen bis zu den hochmodernsten Ausführungen am Lager.

Grösste Auswahl am Platze.

P. A. Stoss Nachfolger,

Inh.: Max Heifferich.

Tel. 227. Taunusstr. 2.

Handtaschen, Rucksäcke, Handkoffer, Faltenkoffer, Portemonnaies.

Größte Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,

Faulbrunnenstraße 10. 1163

Aus **Cösnern i. Sa.** schreibt Dr. med. **Reich** am 21. 6. 08:

Ich kann Haemacolade nur als sehr bekömmlich und wohlschmeckend bezeichnen, besonders als stärkendes Frühstücksgetränk geeignet.

Man verlange Broschüre gratis und franko von: Berliner Hygiene G. m. b. H., Frankfurt am Main.

(Bas. 4434) F 151

Pianoforte-Fabrik Wilh. Arnold, Aschaffenburg,

verkauft ihre von dem grossen Pianisten **Hans von Bülow** so warm empfohlenen und in allen Kreisen **besteingeführten**

Bülow-Pianinos

direkt an Private, wobei der Käufer den Händlernutzen spart. 10 Jahre Garantie, franko Probesendung, beste und billigste Bezugsquelle.

Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und automat. Heißwasserapparate

Joh. Vaillant G. m. b. H. Remscheid

Grösste und bedeutendste Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos und portofrei.

F 93

Für das Theater

für den Salon

für die Gesellschaft

sind ganz neue Modelle in den spartesten Deceurs eingetroffen.

Preise anfangend von **Mk. 12.50**

Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Fabrikate.

Neustadt's *Schuhhaus, Langgasse 9.*

1428

Kamelhaardecken
150×205 cm. echt Kamelhaar
von netto Mk. 11.— bis Mk. 30.20

Schafwolldecken
von netto Mk. 5.25 an.

L. SCHWENCK
Mühlgasse 11-13.

Zum Schutz gegen Scharlach und andere ansteckende Krankheiten

werden folgende Massregeln dringend empfohlen:

1. Die Zimmer sind täglich mit Automorswasser aufzuwischen und mehrmals zu besprengen (1 Esslöffel voll auf 1 Eimer Wasser).
2. Dem Wasch- und Badewasser sämtlicher Hausbewohner setzt man einige Tropfen Automors zu oder gebraucht Automors-Toilette- bezw. Bade-Seife.
3. Die gebrauchte Krankenwäsche muss sofort in Automorswasser geworfen, eine halbe Stunde darin belassen und erst dann durchgewaschen werden.

AUTOMORS, welches eine fünffach starke Wirkung wie z. B. Karbolsäure besitzt und geruchlos und giftfrei desinfiziert, erhalten Sie in den Apotheken und Drogerien.

Generalvertreter:

Dr. Detmar Wasserzug,
Frankfurt a. M., Elbestr. 52.

(Bag. 4552) F 152

Fischhaus Johann Wolter,

Ellenbogengasse 3. Wiesbaden. Ellenbogengasse 3

Telephon 453.

Täglich frische Zufuhr! Große Auswahl!

in

Geräucherten und marinierten Fischen.

Während der Herbst- und Winter-Saison stets vorrätig:

Kieler Bückinge	ff. Bismarckheringe
Kieler Sprotten	ff. Rollmops
Kieler Flundern	ff. Bratheringe
geräucherte Riesenlachsheringe	ff. russische Sardinen
geräucherte Schellfische	marinierte Heringe (selbst eingelegt)
geräucherten Heilbutt	ff. Bratschellfische
geräucherten Seelachs	ff. Fischkoteletts
geräucherten Aal	ff. Matjes-Heringe
geräuchert. Lachs, 1/4 Pfd. 50 Pf.	ff. holländische Vollheringe

sowie alle feineren **Fischkonserven** in nur allerbester Qualität.

Ochsenmaulsalat (vorzüglich), mit **Mixed Pickles** garniert in 1-, 2- und 9-Pfunds-Dosen.

MIGNON-

KAKAO p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg.

SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:

David Söhne A.-G. **Halle a. S.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

(Marke 1070/9 1923) F 141

3a. 100 Kellner-Fracks, Smoking- und Gehrock-Anzüge, einzelne Hosen u. Westen werden bill. verk. Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Alleeseite).

„Stahlwaren"

sind beliebte Weihnachtsgeschenke.

Sie finden solche in hervorragender Auswahl und garantierten Qualitäten „für Haus, Küche, Kunst, Gewerbe, Sport, sowie für die Reise"

nur bei dem Fachmanne.

Als solche empfehlen sich 1769

Jos. Herbst, Messerschmied, Friedrichstrasse 8.

G. Eberhardt, Hof-Messerschmied, Langgasse 16.

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben

Miltenberg am Main (Odenwald).

Realklassen von Sexta an, erteilt **Einjährigen-Zeugnis.** Uebergangskurse für Gymnasiasten. F 171

Handschuh- und Krawatten-Spezial-Geschäft.

ANFERTIGUNG nach MASS

Grosses Lager in Handschuhen u. Krawatten.

Glacé-, Suéde-, Wasch- und Wildleder-Handschuhe.
Offiziers- und Militär-Handschuhe.
Ia Ziegenleder.
Mocha-, Juchten-, Nappa-Handschuhe.
Glacé-Handschuhe mit Plüsch-, Leder- und Pelzfutter.
FAHR-HANDSCHUHE.

Selbstbinder in feinster Auswahl, Regattes, Schleifen, Plastrons, Doppeltwesten etc.

Uni-Binder, moderne breite Fassons Mk. 1.25, 3 Stück Mk. 3.50
Moiré-Binder . . Mk. 1.75, 3 Stück Mk. 5.—
Uni-Binder . . . Mk. 1.50, 3 Stück Mk. 4.—
Uni-Schleifen . . Mk. 1.—, 3 Stück Mk. 2.50
Uni-Regattes . . Mk. 1.25, 3 Stück Mk. 3.50
Seidene Binder . . . . . bis zu Mk. 4.—

Hosenträger aller Systeme.

ist der Beste der Welt!
„Endwell", „Gayot", „Professor Bismarck", „Professor Jäger", seidene Träger.
Schmitt's Garantie-Träger à Mk. 1.75 u. 2.25

Stoff-Handschuhe aller Art, mit und ohne Futter, von Mk. **1.—** an. Strick-Handschuhe.

Prima Herren-Wäsche: Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten.

Alljährlicher Weihnachts-Verkauf:

Ia Ziegenleder-Handschuhe	Ia Glacé-Handschuhe	Ia Glacé-Handschuhe	Glacé-Handschuhe
1 Paar Mk. 3.75	1 Paar Mk. 3.25	1 Paar Mk. 2.75	1 Paar Mk. 2.25
3 Paar Mk. 10.50	3 Paar Mk. 9.—	3 Paar Mk. 7.50	3 Paar Mk. 6.—

In allen Farben sortiert.

Kragenschoner, Auto-Shawls, Cachenez.

Handschuh-Bons.
Handschuh-Cartons gratis.

1702

17 Langgasse. — Gegründet 1875. —

Gg. Schmitt.

Langgasse 17. — Gegründet 1875. —

Nr. 575.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Freitag,
10. Dezember 1909.
57. Jahrgang.

Eine dringende Notwendigkeit: Nisthöhlen in den Weinbergen aufzuhängen.*)

Von Pfarrer Wilhelm Schuster.

Auf die dringende Notwendigkeit, mehr Nisthöhlen in den Weinbergen aufzuhängen, führten mich in erster Linie zwei Gründe bezw. Tatsachen.

Der erste Grund drängte sich mir auf gelegentlich der Bearbeitung einer Abhandlung „Die Reblaus in Hessen", die ich auf Grund des mir vom hessischen Staatsministerium des Innern zugestellten Aktenmateriales (1878—1902) für das Jahrbuch der Oberhessischen Naturforschenden Gesellschaft ausarbeitete. Die Kosten für die Reblausbekämpfung betrugen im Kalenderjahr 1898 für Preußen 468 520 M., für Württemberg 107 711 M., für Elsaß-Lothringen 527 137 M. und für das ganze Deutsche Reich in diesem Jahre 1186 728 M., im Jahre 1901 sogar 3½ Millionen Mark. Die Kosten nur für die Bekämpfung des Insekts — der vielfach größere Schaden durch Ausfallen der Ernte ist dabei gar nicht gerechnet — betrugen für Deutschland von 1891 bis 1901 ganze zehn Millionen Mark (genau 10 271 906 M.). An anderer Stelle habe ich nachgewiesen, daß sehr wohl auch die nach der vierten Häutung (Nymphe ist nun zum fertigen Flügeltier geworden) abends kurz vor Sonnenuntergang in großer Menge am Weinstock in die Höhe kriechenden geflügelten Individuen, die sich bei lauer Witterung zum Schwärmen in die Luft erheben, von Kleinvögeln wie Zaunkönigen, Meisen, Laubvögeln, Rotschwänzchen gesehen und aufgepickt werden; ebenso werden die in die oberen Teile des Weinstocks (Blattrippgabeln) gelegten vier Eier, die daraus entstehenden neuen Formen (Männchen und Weibchen), das eine vom Weibchen unter alte losgelöste Rinde gelegte Winterei von kleinen Insektenfressern durchaus gefunden und verzehrt.

Die andere Tatsache entnehme ich dem schönen Werkchen von Privatdozent Dr. Konrad Guenther (Freiburg 1906): „Erhaltet unserer Heimat die Vogelwelt!" Darnach vernichtet die Weinmotte (Conchylis ambiguella) mit ihrem „Springwurm" und „Sauerwurm" jährlich etwa ein Drittel der Weinernte und man hat den Schaden für die letzten Jahre auf über 5 Millionen Mark berechnet. Sowohl fertiges Insekt wie Spring- und Sauerwurm sind aber nach meinen Erfahrungen eine leckere Festspeise gewisser Höhlenbrüter: Meisen und Spechte. Doch die fehlen ja im Weinberg — — dermalen ist noch keine Nistgelegenheit daselbst für sie vorhanden!!

Das ist nämlich das Merkwürdige und zumal in unserer vogelschützerischen Zeit doppelt Merkwürdige: daß noch so wenig Nisthöhlen in den Weinbergen hängen. Ich möchte das geradezu ein Ärgernis nennen! Wenn wir mit dem Eisenbahnzug durch die als so reich angesehenen und in Wirklichkeit doch dabei recht oft unter Krisen leidenden Weinländer Deutschlands, besonders die am Rhein, fahren, so eröffnet sich unserem Blick ein noch unendlich reiches Arbeitsfeld. Da sehen wir sanft geschwungene Wellenhügel oder Erdierrassen mit Steinmauern, glatte Holzpflöcke und Reben daran: meilenweit dasselbe einförmig uniformierte — und ich will nicht etwa sagen: unschöne — Bild; aber wo befinden sich da Nistplätze, Nistplätze, wo die Gelegenheit zum Nisten für unsere kleinen Sänger und Höhlenbrüter? Auf diesem weiten Areal ist in der Tat nirgends etwas von einer Nisthöhle zu sehen. Eine recht traurige Tatsache — — zumal in unserer Zeit! — In Steinmäuerchen derjenigen Weinberge, welche an Wälder grenzen, findet man ja wohl ab und zu vielleicht einmal das Nest einer Tannenmeise (wenigstens habe ich ein solches in einem Steinmäuerchen gefunden, freilich nicht in einem Weinberg), aber das dürften doch wohl ganz verschwindend wenig Ausnahmen sein.

Es ist eine Tatsache: Alle Weinbergsbesitzer in Deutschland leiden in den letzten Jahren — strichweise: Jahrzehnten — unter außerordentlich vielen und starken Kalamitäten; der Weinbau rentiert nicht mehr wie früher. Ich glaube bestimmt zu wissen, woher diese Kalamitäten kommen und worin sie ihren letzten Grund haben: Die Vogelarmut ist zuguterletzt daran schuld. Hättet ihr Nistplätze in eueren Weinbergen, ihr Herren Winzer, so brauchte wohl keiner von euch daran zu denken, seinen Wingert in Ackerland umzupflügen, auf dem er einen anscheinend geringeren, aber weit mehr sicheren, ruhigen und gleichmäßigen Ertrag (Hafer, Weizen und Korn) ernten möchte, bei dem es nicht leicht Fehlschläge gibt.*)

Natürlich kann man nun keine natürlichen Nistplätze im Weinbergsland herrichten; die Art des Weinbaues, die Natur dieser Kultur läßt das nicht zu; Hecken und Gesträuch gibt es da nicht und kann es nicht geben.

Ebensowenig darf man Nisthöhlen für Stare in den Weinberg hängen: Das hieße den Bock zum Gärtner machen. Aber mir scheint, daß die Abneigung der Winzer gegen Stare und Drosseln als Beerenliebhaber mit dazu geführt habe, daß die Winzer eine gewisse unbewußte Voreingenommenheit gegen andere kleine Höhlenbrüter und Sänger haben. Sonst würden sie wohl ihre Weinberge nach der Seite des Vogelschutzes nicht so grausam vernachlässigt haben.

Es lassen sich aber sehr wohl die kleinen Meisen beispielsweise anlocken. Sie gehen auch in die niedrig hängenden Nisthöhlen (Sumpf-, Blau-, Tannenmeisen), die man an Rebpfählen befestigen kann. Desgleichen kann man die halboffenen Höhlen für Rotschwänzchen aufhängen, die sicher auch von den in den Ländern am Rhein oft so häufigen Gartenrotschwänzchen (Stirnplättchen, Sannlockern) bezogen werden, von denen ich im Sommer 1905 ca. 3—4 Dutzend belegte Nester in einer einzigen Obstanlage im Mainzer Becken fand und viele davon in zwischen Astgabeln hängenden alten Gießkannen in Ermangelung besserer Unterkunftsräume! Auch Nistkasten für andere kleine nutzbringende Höhlenbrüter lassen sich in niederen Höhen in den Weinbergen aufhängen.

Auf jeden Fall muß etwas geschehen nach dieser Seite hin in dem weiten Areal der Wingerte (der Gesamtumfang beträgt für das Deutsche Reich 1352 ha), und wir hoffen mit Zuversicht, daß in Zukunft etwas geschehen wird — zur Erhaltung und Vergrößerung des Erträgnisses für den Einzelnen wie des Nationalvermögens und ganz insbesondere auch zu Nutz und Frommen für Herz und Gemüt derjenigen, welche nicht allein ihren Weinberg besitzen, sondern ihn auch pflegen und ein Stück Liebe gleichsam in ihn hineingesteckt haben. Auch unter unseren Lesern sind Weinbergsbesitzerinnen und -besitzer; mögen sie tatkräftig eingreifen und mit gutem Beispiel vorangehen!

*) Der Artikel ist aus dem Jahrbuch des „Intern. Frauenbundes für Vogelschutz" (Geschäftsstelle: Charlottenburg, Sesenheimer Straße 37). Wer sich über die Bestrebungen des Bundes unterrichten will, lasse sich gegen Einsendung von 1 M. das 130 Seiten umfassende, viele Originalaufsätze über Vogelschutz enthaltende Jahrbuch 1908 senden. Jeder Einsender erwirbt gleichzeitig die Mitgliedschaft für 1910 ohne jede weitere Verpflichtung. Der Vorstand.

*) Es tritt uns hier dieselbe Erscheinung entgegen wie bei der neuerlich so groß gewordenen Menschen- und Tierplage und der Schneckenplage, worüber ich vor kurzem in der „Frankfurter Zeitung" referiert habe. Diese große Plage, die den Aufenthalt beispielsweise im Mainzer Becken (in vielen Strichen wenigstens) während einiger Monate fast unerträglich macht, führe ich auf den Mangel an Vögeln zurück. Das Insekt, Tipula pipiens, wird nicht mehr in genügender Weise von anderen Tieren vernichtet. Was mit der Zeit daraus werden soll, ist nicht abzusehen, da alle künstlichen Bekämpfungsweisen (durch Ausräuchern, Saprol usw.) nicht viel helfen. Sommergäste (Damen insbesondere) bleiben vielfach in den heimgesuchten Strichen schon aus. Hier wird die Menschheit vielleicht am deutlichsten die schrecklichen Folgen der Vogelarmut und Vogelausrottung verspüren. — Ich halte das Aushängen und die Beschaffung von Nisthöhlen für die allerwichtigste Aufgabe der Schutzarbeit, Winterfütterung muß dem nachstehen.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 328

Mittelmeer-Linie: „Prinzeß Irene" nach Genua, 4. Dez. 4 Uhr nachm. in Genua. — New York-, Baltimore- und Galveston-Linien: „Hannover" nach Bremen, 4. Dezember 2 Uhr nachm. von Baltimore. „Breslau" nach New York und Baltimore, 6. Dezember 3 Uhr nachm. Lizard passiert. „Zieten" nach New York, 7. Dezember 1 Uhr nachm. von Bremerhaven. — Australien-Linie: „Scharnhorst" nach Bremen, 6. Dezember 8 Uhr vorm. in Genua. „Friedrich der Große" nach Australien, 6. Dezember 8 Uhr nachm. von Fremantle. „Seydlitz" nach Australien, 6. Dezember 4 Uhr nachm. in Genua. — Australi-Frachtdampfer: „Franken" nach Bremen, 4. Dezember 4 Uhr nachm. von Marseille. „Thüringen" nach Bremen, 4. Dezember 11 Uhr vorm. von Fremantle. „Lothringen" nach Australien, 6. Dezember 6 Uhr vorm. in Brisbane. „Greifswald" nach Australien, 5. Dezember 4 Uhr nachm. in Adelaide. „Schwaben" nach Australien, 6. Dezember 10 Uhr vorm. von Bremerhaven. — Ostasien-Linie: „Prinzregent Luitpold" nach Hamburg, 5. Dezember 10 Uhr nachm. von Gibraltar. „Prinzeß Alice" nach Bremen, 6. Dezember 2 Uhr nachm. in Aden. „Kleist" nach Hamburg, 5. Dezember 01 Uhr vorm. in Singapore. „Prinz Ludwig" nach Bremen, 6. Dezember 9 Uhr vorm. in Kobe. „Goeben" nach Ostasien, 7. Dezember 5 Uhr vorm. von Schanghai. „Bülow" nach Ostasien, 4. Dezember 9 Uhr vorm. in Colombo. „Derfflinger" nach Ostasien, 4. Dezember 2 Uhr vorm. von Neapel. „Prinz Eitel Friedrich" nach Ostasien, 7. Dezember 7 Uhr vorm. von Antwerpen. — La Plata-Linie: „Sigmaringen" nach Santos, 3. Dezember von Buenos-Aires. „Roland" nach dem La Plata, 6. Dezember auf dem La Plata. — Cuba-Linie: „Wittenberg" nach Cuba, 6. Dezember in Havanna. — Canada-Linie: „Zijldijk" nach Hamburg, 29. Nov. in Hamburg. — Brasilien-Linie: „Bonn" nach Bremen, 6. Dez. in Antwerpen. „Würzburg" nach Brasilien, 4. Dezember in Bahia. „Crefeld" nach Brasilien, 6. Dezember St. Vincent passiert. „Aachen" nach Brasilien, 5. Dezember in Antwerpen. — Mittelmeer-Levante-Dienst: „Therapia" nach Genua, 6. Dez. in Genua. „Skutari" nach Batum, 6. Dezember von Catania. — Alexandrien-Linie: „Schleswig" nach Marseille, 6. Dezember 8 Uhr vorm. in Marseille. „Prinz Heinrich" nach Alexandrien, 6. Dezember 2 Uhr nachm. in Alexandrien. — Kadetten-Schulschiff: „Herzogin Sophie Charlotte" nach Iquique, 3. Dezember von Valparaiso. „Herzogin Cecilie" nach Rotterdam, 24. Nov. von Mejillones.

Weihnachts-Kleider

je 6 Meter in hübschen Geschenkkartons verpackt.

6 Meter	*Halbwollener Hauskleiderstoff*	in hübschem Geschenkkarton verpackt 2.40
6 Meter	*Solider Hauskleiderstoff*	in hübschem Geschenkkarton verpackt 2.75
6 Meter	*Halbwoll. Loden* in grauen Melangen	in hübschem Geschenkkarton verpackt 3.30
6 Meter	*Aparte Chevron-Gewebe*	in hübschem Geschenkkarton verpackt 4.75
6 Meter	*Reinwoll. Cheviot* in den verschiedensten Farben	in hübschem Geschenkkarton verpackt 5.75
6 Meter	Reinwollene *Chevron- u. Diagonal-Gewebe*	in hübschem Geschenkkarton verpackt 7.25
6 Meter	*Moderne Streifen u. Karos*	in hübschem Geschenkkarton verpackt 9.00
6 Meter	Reinwollene *Kammgarnstoffe* in allen Farben	in hübschem Geschenkkarton verpackt 10.50
6 Meter	Helle und dunkle *Phantasiestoffe* in modener Ausmusterung	in hübschem Geschenkkarton verpackt 11.50
6 Meter	Streifen in modernen Farben, für *Jackenkleider* passend	in hübschem Geschenkkarton verpackt 13.50
6 Meter	*Reinwoll. Satintuch,* ca. 110 cm breit, moderne Farben	in hübschem Geschenkkarton verpackt 15.00
6 Meter	*Reinwollene schwarze Stoffe*	in hübschem Geschenkkarton verpackt von 5.75 an.

Grosse Posten Waschstoffe, für Servierkleider geeignet, im Preise bedeutend ermässigt.

S. BLUMENTHAL & Co

K2

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Angeh. Verkäuferin zur Aushilfe gesucht. Letschert, Faulbrunnenstr.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Zuarbeit., w. selbständig arbeit. k., sofort gesucht. Bertha Symank, Kirchgasse 60, 1.

Taillen- u. Zuarbeit. sof. ges. Göbenstraße 2, Hth. 2 rechts. B20959

Lehrmädchen für Putz sucht Frau Kutz, Langgasse 15.

Braves Mädchen k. d. Bügeln gründlich erlern. Jahnstraße 14, P.

Aelteres Mädchen oder alleinsteh. Frau in Geschäftsh. zur selbständigen Führung d. Haushalts gesucht. Offert. mit Gehaltsanspruch. u. J. 419 an den Tagbl.-V.

Aelteres einfaches Mädchen mit langj. Zeugn. für kl. Haushalt per 1. oder 15. Jan. gesucht. Off. u. W. 176 an den Tagbl.-Verl. B20686

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit in klein. Haushalt per Anfang Januar gesucht. Meldungen von 8—8 Uhr Webergasse 11, 1 St.

Restaurant. Suche zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges Mädchen oder junge Witwe, welche selbständig kochen kann. Offerten unter Z. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Für kleinen Haushalt wird auf 1. Januar gut empfohlenes Dienstmädchen gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Mf

Sauberes ehrliches Mädchen für alle Arbeit bei gutem Lohn sof. gesucht Bleichstraße 12, Parterre.

Dienstmädchen gesucht Neugasse 22, 1.

Ein Mädch. für Küche u. Hausarb. ges. Albrechtstraße 31, P. B20850

Ein reinliches Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht. Frau Cölln, Biebricherstraße 15.

Gesucht Alleinmädchen, das kochen kann, event. Aushilfe. An der Ringkirche 8, 2. B20971

Gesucht zum 15. ds. als Aushilfe für 4 Wochen, ev. dauernd, ein saub. fleiß. Drittmädchen; dasselbe muß in gutem Hause gedient haben u. Zeugn. besitzen. Adr. zu erfr. u. Nr. 9804 Tagbl.-Spt.-Ag., Wilhelmstr. 6. 9804

Junges Mädchen wird für tagsüber aufgenommen Michelsberg 13, 2 r. Vorstell. nur vorm.

Jg. Mädchen 3 Std. vorm. ges. Näh. Helenenstraße 2, 2. Etage rechts.

Eine Monatsfrau gesucht Bleichstraße 43, Laden. B20988

Ehrl. saub. Monatsmädchen d. g. Tag gesucht Kirchgasse 60, 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger Mann zum Besuch von Privat gesucht. Adr. zu erfragen Mauergasse 7, Zigarren-Geschäft.

Redegewandte Leute können leicht und sicher viel Geld verdienen durch Vertretung eines vielbegehrten Artikels. Offerten u. W. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Großstückarbeiter sofort gesucht Friedrichstraße 35, 2.

Als Hausbursche sauberer, fleißiger, junger Mann gesucht. Kinephon-Theater.

Gut bezahlte Beschäftigung (auch Wochenlohn) f. achtbare Leute, a. Damen j. Berufes. Off. m. Rückporto u. R. 418 an d. Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junge unabhäng. Frau sucht für sof. die Uebernahme ein. Filiale oder Stellung als Kassiererin oder irgend einen sonstigen Vertrauensposten. Gefl. Offerten u. D. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Junges stattl. Fräulein, bewandert in Kontorarbeiten, sucht Stelle auf Bureau od. als Empfangsdame. Off. K. 177 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Schneiderin, hier fremd, im Anfert. v. Jacken u. Gesellschaftskleidern bew., wünscht noch einige Damen in Kundschaft in u. außer dem Hause. Beste Empfehlungen vorhanden. Frau Wagner, Wörthstraße 16, 2 r. II1267

Schneiderin s. Besch. außer d. H., auch Abend. zu mäß. Preis. Jahnstraße 16, Part. Postk. g. B20985

Näherin nimmt noch Arbeit an. Webergasse 44, 3.

T. Büglerin s. Besch. in u. a. d. H. Dotzheimerstraße 109, Hth. Part.

Tücht. Büglerin h. n. Tage frei. Selbige nimmt auch Wäsche zum Bügeln an. Römerberg 24, 2 l.

Perf. Büglerin sucht noch Kunden. Wörthstraße 17, Part. r. B20996

Tücht. Büglerin sucht n. Kund. Rheingauerstraße 18, H. P. B20665

Gebild. Frl. empf. sich z. Vorlesen, übern. a. schriftl. A. Off. B. 96 an Tagbl.-H.-Ag., Wilhelmstr. 6. 9300

Französische geprüfte Lehrerin, ital., engl., deutsch sprech., im Malen u. Handarb. ausgebild., s. St., erw. Kind., Gesellschaft., Reisebegleiterin. Pension Humboldt, Frankfurterstr.

Einfaches Fräulein, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht Stelle zu eins. Dame auf 1. Januar, geht auch nach auswärts. Köchin muß vorhanden sein. Offerten unter R. 418 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Mädchen mit sehr guten Zeugn. s. Stell. Näh. Frau Heinrich, Stellenvermittlerin, Rheingauerstr. 15, S. P.

Besseres Mädchen, welches gut kocht, sucht sof. Stellung od. Aushilfe als Köchin. Offerten u. W. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Junge saubere Frau sucht halbe, auch ganze Tage im Herrschaftshause Beschäftig. Off. u. K. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Saub. unabhäng. Frau sucht B. jeder Art. Bleichstraße 29, Dach.

Ehrl. empf. Mädch. s. W.- u. Putzb. Walramstraße 27, Hth. 1. B20999

Tücht. Frau s. Wasch. u. Putzbesch. p. Monatsst. Dotzheimerstr. 86, H. P. l.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junger Bankbeamter sucht für die Abendstunden Nebenbeschäft., Beischreiben der Bücher 2c. Off. u. G. 420 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junger Koch, engl. u. franz. sprech., sucht Stellung als Koch od. Kellner. Offerten unt. A. F., Dotzheimerstraße 29, Part.

J. sol. Ehepaar mit einem Kind sucht Hausverw. in nur b. Hause z. 1. April od. früher. Off. u. H. 178 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Junger Mann (Radf.) mit schöner Handschr. s. St. gleich w. Art. Faulbrunnenstr. 3, V. Frisp.

Jung. Mann s. Stell. a. Kutscher in Geschäftsh., Hausbursche od. dgl. Johannisbergerstr. 2, Stb. 2. B20932

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Kassiererin, auch mit Kontorarbeiten vertraut, per sofort oder später gesucht. Nur wirklich erste, umsichtige Kräfte wollen Offerten einreichen.

S. Guttmann, Langgasse 3. Konfektion und Kleiderstoffe.

Lehrmädchen gesucht. Seidenhaus Süß.

Gewerbliches Personal.

Modes. Tücht. Direktrice, resp. 1. Arbeiterin, für feinsten Genre gesucht. Martha Adam, Heidelberg, Anlage 24

Handsticerin, perfekt, für feine Damen-Konfektion bei hohem Lohn gesucht. F 55 Holzmann-Wolf, Mainz.

Suche Haushälterin, 35—38 Jahre, zu einem Witwer mit 2 Kindern, Wirtschaftsköchin zum 1. Jan. (nach auswärts), Allein-, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädch. Frau **Anna Müller,** Stellenbureau, Webergasse 49, 2. Stock.

Perfekte Köchin in Pension, event. tagsüber, gesucht. Off. mit Zeugn.-Abschr. u. U. 96 an Tagbl.-Spt.-Ag., Wilhelmstr. 6. 9296

Ges. sofort oder später in kl. ruh. Haush. ein bess. sehr saub. zuverlässiges Alleinmädchen, welches gut kochen kann u. über gute Zeugn. verfügt. Zu melden zw. 4 u. 6 Uhr Röderstraße 22, 3 rechts.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Zur Akquisition von **Eisenbeton-Bauaufträgen** bestengeführte

Vertreter (auch stille Vermittler) gegen **hohe Provision** von erstklassiger Spezialfirma **gesucht.** Ausführl. Angebote sub **A. 538** an den Tagbl.-Verlag erb.

Existenz. Leistungsfähige angesch. Krankenkasse mit konkurrenzlos. Versich.-Arten sucht an allen Plätzen (auch im Nebenerwerb) Haupt- u. General-Vertreter. Hohe Bezüge. Off. unt. B. 4477 D. an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. F 100

3—20 Mk. täl. können Personen jeden Standes verd., **Nebenverdienst** d. Schreibarb., häusl. Tätigkeit, Vertreta. 2c. Näh. **Erwerbs-Zentrale in Frankfurt a/M.** F 141

Haupt-Agent von alter deutscher Feuerversicherung gesucht, dem gleichzeitig die Vergebung von

Hypothekengeldern übertragen wird. Ausführl. Off. mit Referenzen unter F. W. U. 422 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., erbeten. (Fn. 10840) F 151

Tüchtiger Vertreter auf Versicherungs-Zeitschriften ges., der das Austragen sowie das Inkasso mit übernimmt. Das. w. auch tüchtige Reisende angestellt. Off. u. A. 535 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tücht. geschäftskund. Fräulein sucht selbständigen Posten, **Filiale bevorzugt.** Prima Zeugn. u. Referenzen. Offerten unter **L. 177** Postamt 2

Gewerbliches Personal.

Ein einfach. **Fräulein,** 34 Jahre alt, mit sehr gut. Zeugn., sucht als **Haushälterin** oder zu einem ält. Ehepaar Stellg. Frau **A. Jung,** Hersfeld. F 100

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Wegen Auflösung des Stalles suche ich für meinen

Kutscher,

welcher lange Jahre in meiner Familie und bei mir tätig war, möglichst dauernde Stellung. Derselbe war stets in jeder Beziehung auf seinem Posten. III 497

Frau Lud. Wilh. Herbers, Wiesbaden, Adolfsallee 43.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Adelheidstraße 33, Stb. 3, Zim. u. Küche an eing. Pers. a. gleich. 3933
Adlerstr. 24 1 Z., Küche u. K. z. v.
Adlerstr. 61 1 Z. u. K. p. sof. 3185
Bertramstr. 13 1-Z.-W., K., K. gl. o. spät. N. das. bei Hiort. B18092
Bleichstr. 11 1 Z., 1 K. zu vm. 3066
Bleichstraße 24 1 Z. u. K. (Dach).
Blücherstraße 5, H. 2, 1 Z. u. K. auf 1. J. N. Bismarckr. 24, 1 l. B20765
Blücherstr. 7, Hth. Mans., 1 Z. u. K. Näh. Bismarckring 24, 1 l. B17712
Blücherstraße 14 1-Zim.-W. B19438
Blücherstr. 17 1 Z., K. s. o. sp. B16698
Bülowstraße 4, H., 1 Z. u. K. zu v.
Bülowstr. 9 Z. u. K. z. 14 M. 4182
Dotzheimerstraße 82, Hochpart., 1 Z. u. K., neu herger. N. das. B21174
Dotzheimerstr. 83, M., 1-Z.-W. B15604
Eichenförderstr. 12 1 Z. u. K., Hth., per sof. N. b. Lang das. B20687
Eleonorenstr. 10 1 Zim. u. K. 3757
Eltvillerstr. 3 1 Z. u. Küche. 4190
Emserstraße 58 Frontspitzwohn., 1 Z. u. Küche, gleich zu vermieten. 3744
Erbacherstr. 4 1 Zim., Küche per sof.
Feldstraße 18 1 Z., K. u. K. 3893
Frankenstr. 5 1 Dachz. u. K., 1. Jan.
Frankenstr. 19, V., 1 Z., K. B20763
Frankenstr. 23, Vdh., 1 Z., K. gleich.
Friedrichstraße 10, Vdh., 1 Mans.-Zim. mit Küche sof. od. spät. 3892
Friedrichstraße 50, Dach, 1 Z. u. K. zu verm. Näh. 1 rechts. 4058
Gneisenaustr. 12 Frtsp.-Zim. nebst Küche p. sof. od. sp. z. v. B20004
Göbenstr. 7, H., 1-Z.-W. zu vm. 3266
Göbenstr. 16 Mf., K. a. r. P. B21105
Göbenstr. 19, Mth. u. Hth., sch. Z. u. K. sof. od. spät. Näh. Vdh. B20768
Grabenstraße 20 1 Z. u. K. zu vm. Näheres daselbst. 3267
Hallgarterstr. 6, M., 1 Z., K., G. 4032
Hartingstraße 6 1 Zimmer u. Küche mit Zubehör zu vermieten. Näh. bei Sprenger, 2. Stock. 4083
Hartingstr. 7 1 Z. u. K., 18 M. 3964
Helenenstraße 1, Dachstock, 1-Zim.-Wohn. auf sofort zu vermieten.
Helenenstraße 12, Hth., Mans.-W., 1 Zim., Küche u. Keller zu verm.
Hellmundstr. 50 sch. Dachw., gr. Z., K.
Hermannstraße 3, Weber, 1 Z. u. K.
Hermannstraße 22 1-Zim.-W. B20445
Hochstättenstr. 16, H. 2, b. Schierstein, 1 Zimmer u. Küche wegzugsh. sof.
Jahnstr. 2 sch. Mf. u. K. sof. o. sp. an r. Leute bill. Näh. 1. St. B14267
Jahnstraße 20 schöne Mans.-Wohn., 1 Z., Küche, Keller. II 1192
Kaiser-Frdr.-Ring 45 1 Z. u. Küche a.W. o. a. a. Bur. N. B. P. l. 4102
Karlstraße 26, H., 1 Z., K., 14 M.
Karlstraße 40 1 Z., Küche. Näh. B. 1.
Kellerstr. 22, 1. u. 3, 1-Z.-W. s. (17).
Lehrstr. 3, P., 1 Frtsp.-Z., Küche, K.
Lothringerstr. 27, H., 1 Z., K. B16006
Marktstraße 12, Hth., mehr. 1-Z.-W. u. K., sch. b. 16 M. an. N. B. 2 r.
Nerostraße 25 1 Z. u. K. p. sof. o. sp. zu verm. Näh. Vorderh. 1. 3865
Neubauerstraße 12 1 gr. Z., Küche u. Kell. an kdl. Leute sof. o. sp. 3207
Oranienstraße 54 1 Z., Küche, Kell., sof. od. sp. Näh. Vdh. P. l. 3598
Philippsbergstraße 7 ein Frontspitz-Zimmer mit gerader Küche billig.
Platterstr. 58 1 Z., K., gl. o. sp. 3273
Rauenthalerstr. 12 1 Z., K. 4054
Rheingauerstraße 6 1 od. 2 Zimmer u. Küche (Frtsp.) zu v. N. B. P. r.
Röderstr. 3 1-Z.-W., 16.50 m. 4126
Röderstraße 12, Dachw., 1 Z., 1 K. u. 1 Kell. auf sof. zu verm. 3851
Römerberg 3 1 Z. u. K. sof. 3914
Römerberg 14, 1, sch. 1-Zim.-Wohn. mit Abschluß zu verm. 4094
Roonstr. 5 1 Z. u. K. N. 1 l. B21050
Roonstr. 7 1 Z., K., Kell. B20880
Rüdesheimerstr. 31 1 Z., K. B21156
Schachtstr. 23 1 Z. u. K. N. 1 r.
Scharnhorststraße 19, 1, Hth. Dach, u. Vdh. Frtsp., 1 Z. u. Küche. 4031
Scharnhorststr. 36, Mth., kl. 1-Z.-W.
Schiersteinerstr. 18, H., 1 u. 2 Z. 3276
Schiersteinerstr. 19, V., 1-Z.-W. 4183
Schulberg 19, Hth. Frontsp., gr. Z. u. K. per sof. od. später. B15609
Schwalbacherstr. 7, H., 1 Z., K., V. 1.
Schwalbacherstr. 17, 2, 1 od. 2 leere Zim., ev. mit Küche, sof. zu vm.
Schwalbacherstraße 47 Mans.-Wohn. 1 Z. u. K., zu vm. Näh. 1. St. 3278
Sedanstraße 9 Wohn., 1 Zim. u. K. auf gleich od. später. Näh. 1 St.
Steingasse 26 1-Z.-W. gl. o. sp. 3848
Walramstr. 11 Mf.-Z. u. K. B20775
Webergasse 3 1 Z. u. K. (Frontsp.) sof. od. spät. Näh. b. Hehner, Hth.
Webergasse 49, Hth., neu hergerichtete 1-Zim.-Wohnung zu verm. 4026
Weilstraße 6, P., Mf.-Wohn., 1 Z. u. K., Abschl., s. o. sp. N. K. 1 r. 3280
Wellritzstraße 30 1 Z. u. K. B20001
Westendstr. 3 1- o. 2-Z.-W. B20607
Westendstraße 6, Vdh. D., gr. Z. u. K. sofort zu v. Näh. P. B18119
Wielandstraße 10, Vdh., 1-Zimmer-Wohn. sof. zu vm. Näh. 1 St. r.
Winklerstr. 4, M., 1 Z. u. K. b. 3050
Yorkstraße 7, H. P., 1 Z. u. K., mit o. o. Msd., bill. p. gl. o. sp. B18112
Yorkstr. 13 1 Z. u. Küche. B20277
Zimmermannstraße 1, bei Bremser, 1 Zimmer u. Küche, 1. Stock. 3954
Zimmermannstr. 5, Hth. 2, 1 Z. und Küche sof. o. sp. N. V. P. B20293

2 Zimmer.

Adlerstraße 11 kl. 2-Z.-Wohn. zu v.
Adlerstraße 25 (Neubau) frdl. 2-Z.-Wohn. zu verm. Näh. das. 4188
Adlerstr. 31 2 sch. Z. u. K. a. gl. o. sp.
Adlerstr. 33 kl. 2-Z.-Dw. s. o. sp. 3494
Adlerstr. 55 2 Z. u. Küche sof. zu v.
Adlerstr. 61 2 Z. u. K. p. sof. 3184
Adolfsallee 6, H. 3, 2 Z. u. K. N. V. 2.
Adolfstr. 1, Stb., 2 Z. u. Küche. 3361
Arndtstraße 8, Hsp., 2 Z. u. Küche.
Bertramstraße 2 Wohn. v. 2 Zim. u. Küche per 1. Jan. zu 250 Mk. zu verm. Näh. bei Moos, Part. 4098
Bertramstr. 11, H., 2 Z. N. B. B15613
Biebricherstraße 23, b. Wenz, l. Gth., 2 kl. Zimmer, gr. Küche usw. an kinderloses Ehepaar zu verm. 3651
Bleichstraße 14, Gth., 2-Zim.-Wohn. sof. oder später zu vm. B17061
Bleichstraße 2 2 Zimmer u. Küche im Hinterh. sofort od. später zu verm. Näh. P., Hanson. 3304
Bleichstraße 16, Hth., 2-Z.-Wohn. a. gl. o. sp. N. Bäckerlad. B20786
Bleichstr. 39, 1, 2-Z.-Wohn. z. v. 4129
Bleichstr. 41, H. Dach, sch. 2 K.-W. p. s. o. sp. N. V., im Hof. B20851
Blücherplatz 6, Hochpart., 2 Zimmer, Bad, Mansarde zu verm. B20856
Blücherstraße 2 Z., Küche, Balk. N. bei Steib, Nettelbeckstr. 2. B19481
Blücherstraße 11, Fsp.-W., 2 Z., K., an ruh. L. p. Nov. N. P. B17642
Blücherstr. 17 2-Z.-W., Mth., s. o. sp.
Blücherstraße 38, Lad., 2-Z. W. 4060
Bülowstraße 4, H., 2 Z. u. K. zu v.
Bülowstr. 9, H., 2 Z., Abschl. B15619
Dambachtal 10, G.-Haus, Mans., 2 Kam., Küche an ruh. Leute zu vm. Näh. Dambachtal 12, 1. 3240
Dambachtal 23 vornehme 2- u. 3-Z.-Wohnung, auch möbliert, zu verm.
Dotzheimerstraße 28, Mth. 1, große schöne 2-Z.-Wohn., Balkon, auch f. Bureau geeign., p. sof. od. spät. z. verm. Näh. Vorderh. 3 lks. 3803
Dotzheimerstraße 55, Mth. 1, sch. 2-Z.-W. m. Gas, Balk., Kohlenaufz. 2c., per 1. Nov. Näh. B. 1 l. B16621
Dotzheimerstraße 59, 2, 2 Z. u. K. per sofort. Näh. Part. rechts. B16345
Dotzheimerstr. 81, Mth., sch. 2-Z.-W. Näh. Dotzheimerstr. 96, 1. B18171
Dotzheimerstr. 83, M., 2-Z.-W. B16215
Dotzheimerstraße 85, Mth., schöne 2-Zim.-Wohn. sofort oder später zu verm. Näh. Vdh. P. l. B15779
Dotzheimerstr. 86, M., 2-Z.-W. B15116

Dotzheimerstraße 96 2 Z. u. Küche sofort oder später zu v. B19756
Dotzheimerstraße 98, Mtb., 2 Zim., Küche, Keller sofort, 300—320 Mk. Näheres Vorderh. 1 St. l. 3310
Dotzheimerstraße 98, H., 2 Z., K. K. sof., 280—300. Näh. V. 1 l. 3311
Dotzheimerstr. 100 2-Zim.-W. 3312
Dotzheimerstr. 118, V. S, sch. 2 K.-W. s.o.sp. N. Dotzheimerstr. 116, P.
Dotzheimerstr. 129, Mtb., sehr schöne 2-Z.-W. a. gl. od. sp. billig. B15625
Dreiweidenstr. 4 sch. 2-Z.-Whn. nebst Zub. p. 1. Jan. Näh. 1 l. 4144
Drudenstraße 10, H. 2, Z. u. K. gl.
Ellenbogengasse 3, 1. Et., schöne 2-Z.-Wohn. sof., auch für Bureau. 3316
Eltvillerstraße 3 2 Zim. u. Küche im Stb. zu vm. Näh. S. P. 3079
Eltvillerstraße 3 schöne Frtsp.-Wohn., 2 Zimmer u. Küche, zu vermieten. Näheres Seitenbau Parterre. 3818
Eltvillerstr. 4, B. F. 2 Z., K. B20788
Eltvillerstraße 6, Fsp., 2 Z. u. K. per 1. Jan. zu v. N. P. lks. B1740
Eltvillerstr. 9 2-Z.-Wohnungen gl.
Eltvillerstr. 12, M. D., 2-Z.-W. 3943
Eltvillerstraße 14 2 Zim. im Hinterh. zu verm. Näh. Vdh. P. l. 3319
Emserstr. 69, Gth., 2 Z. u. K. 3321
Erbacherstr. 2 2 Z., K., S., s. II 1112
Erbacherstraße 4, H., 2 Z., K. sofort.
Erbacherstr. 6, H., sch. 2-Z.-W. N.P.
Erbacherstr. 7, H. 1, 2 Z., K. sof. bill.
Erbacherstraße 9, Anbau, 2-Zimmer-Wohn. auf sofort zu verm.
Feldstraße 13 2 Zim. u. Küche. 4131
Feldstr. 18 2 Z., K. u. K. sof. 3323
Feldstraße 26 2 Z., K. u. K. 1. Jan.
Frankenstraße 1, 3, 2 Zim. u. Küche per sofort oder später zu vm. 3929
Frankenstr. 19, P., 2-Z.-W., s. B15627
Frankenstr. 19, H., 2 Z., K. B20762
Göbenstraße 2, Fsp.-W., 2 Z., K., im Hth. sof. od. spät. zu verm. B15629
Göbenstr. 7, H., 2-Z.-W. sof. B15[illegible]
Göbenstr. 11, Gth., 2-Z.-W. B19624
Göbenstr. 15, S. D., 2-Z.-W. s. 3880
Göbenstraße 19, Mtb. u. H., sch. 2-Z.-W. s. od. sp. Näh. Vdh. B20766
Göbenstraße 30, Hth., sch. 2-Z.-Wohn. mit oder ohne Werkstatt z. v. 4158
Gustav-Adolfstraße 11 2 Z., Küche u. Keller, neu renoviert, per 1. April zu verm. Näheres daselbst. 4159
Häfnergasse 17, H., 2-Z.-W., ev. auch a. Bur., p. 1. 1. 1910. N. Spengler.
Hallgarterstraße 3 schöne 2-Z.-Wohn. sofort zu verm. Näh. bei Löw, Hth., oder nebenan, Part. l. 4121
Hallgarterstraße 6, Mtb., schöne 2-Z.-Wohnung m. Gas per sof. 3329
Helenenstraße 12, Hth., 2-Z.-Wohn. mit Zubehör per 1. Jan. zu verm.
Helenenstraße 22, H., 2 Zim. u. K. per sof. od. spät. Näh. Vdh. Part.
Helenenstraße 26 2 Zim., Küche, Kell., Mansarde, Rückgeb., p. 1. Dez. z. v.
Hellmundstraße 21 sch. 2-Z.-Wohn. p. 1. Jan. zu vermieten. Näh. Part.
Hellmundstraße 25, Dachstock, 2 Zim., Küche u. Zubehör. Näh. das. P 437
Hellmundstraße 46 sind 2-Z.-Wohn. sof. od. sp. z. vm. Näh. V. r. 3831
Herderstr. 1 2 Z., K., Sb. N.1r. 4161
Herderstr 9, Mtb., abg. 2-Z.-Wohn.
Hermannstraße 7 2 Z. u. K. zu vermieten. Näh. Vdh. P. B19236
Hermannstr. 15 neu herg. 2-Z.-W.
Hirschgraben 26 2 Z., K., s. 4178
Hochstättenstraße 16 2 Z. u. K. 3334
Jahnstraße 3 kl. Mans.-Wohn., 2 Z., Küche, Keller sof. od. spät. zu vermieten. Näh. Vdh. Part. 3220
Jahnstraße 20 sch. Mfd.-W., 2 Zim., Küche, Keller, zu verm. II 1193
Jahnstr. 29, H., 2 Z. u. K. N. P. 3335
Kellerstraße 17, bei Roßbach, 2 Z. u. Küche per sofort zu vermieten.
Kellerstr. 17a 2 u. 3-Z.-W. B 19534
Kellerstr. 22 ger. Mfd.-W., 2 Z., K., an ord. Leute auf gleich zu verm.
Klarentalerstraße 6, 2 r., 2-Z.-W., Küche, Mans., sof. od. spät. 3340
Kleiststraße 3, Hth., 2 Zim. u. K. sof.
Kleiststr. 13 gr. 2-Z.-Wohn. z. v. 3705
Klopstockstraße 1 2 Zimmer (Frtsp.) per sofort zu vermieten. Näheres Part., bei Fischer. 4136
Lahnstraße 26, 1, schöne 2-Zimmer-Wohnung, ev. mit Garten, per sof. zu verm. Näh. Parterre. 3550
Lehrstraße 31, P. u. Mans., je 2 Z., K. u. Z. zu vm. Näh. 1 St. 3834
Loreley-Ring 4 schöne 2-Zimmer-Wohnungen u. 1 Frontsp.-Wohn. zu verm. Näh. Part. r. 3951
Lothringerstr. 27, 2, 2-Z.-Wohn. m. allem Komfort sofort z. v. B20441
Lothringerstr. 31 sch. 2-Z.-W., Hth., gl. od. spät. Näh. Vdh. 1. B15637
Ludwigstraße 2 2 Z. u. K. zu verm.
Marktstraße 12, H., 2 Z., K., Klosett, im Abschluß. Näh. Vorderh. 2 r.
Moritzstraße 44, Frtsp., 2 Zim. u. K. 300 Mk. a. gl. od. sp. N. Vdh. 2.
Moritzstr. 48 2 Z., K., 20 Mk. b. P.
Müllerstr. 1 Frontspitzwohn., 2 Z., 1 K., 1 K., 1 K., z. v., 250 Mk. j.
Nettelbeckstraße 4, 1, schöne 2-Z.-W. Umstände halber sof. zu v. B20917
Nettelbeckstraße 14, 1 l., schöne 2-Z.-Wohn. mit Zubehör zu v. 3219
Oranienstraße 14 2 Zim. u. Zubeh. im Hinterh. sof. od. später zu vm. Näh. im Vorderh. 1. St. 3352
Oranienstraße 22, Stb., 2 Zim. u. K. zu verm. Näh. Vdh. 1 l. 3766
Oranienstr. 47 2 Z. u. K. N. 1 lks.
Oranienstraße 48, Hth. 1, 2 Zim. u. Küche, neu herger., evt. sof. 4057
Philippsbergstraße 16 sch. 2-Z.-W. im Souterrain sofort od. später zu verm. Näh. Part. links. 3354
Platterstraße 30 (neu renoviert) mehrere 2- und 1-Zimmer-Wohn. auf 1. Januar zu vermieten. Anzusehen von 3—5 Uhr nachm. oder Näheres Römerberg 34, P. 4130
Platterstraße 76 2-Zim.-Wohn. mit Balkon sof. od. spät. zu vm. 3355
Rauenthalerstraße 5, Stb., 2-Z.-W. u. Küche auf sofort zu v. B17068
Rauenthalerstraße 9, H., sch. 2-Z.-W., neu herger., gl. o. sp. N. P. B15633
Rauenthalerstraße 10 schöne 2-Zim.-Wohn. per sof. od. später billig zu vm. Näh. Vdh. P., Schaus. B18630
Rauenthalerstraße 19 sch. 2-Z.-Wohn. wegzugsh. p. 1. Jan. N. P. B20412
Rheingauerstr. 4 2 Zim. u. K. 3356
Rheingauerstraße 14 2-Zim.-Wohn., Hth., per sofort, resp. November, zu verm. Näh. das. 1. B 15641
Rheingauerstraße 15, Mtb., 2 Z. u. Küche billig zu vermieten. B21201
Rheingauerstraße 17, H., schöne 2-Z.-W. Näh. Vdh. 1 lks. B15000
Rheingauerstraße 18, Stb., 2-Zim.-Wohnung sofort zu vm. B19393
Rheinstraße 52 Frtsp.-Wohn., 2 Z., Küche u. Zbh., sof. od. spät. zu vm. Näheres das. Seitenb. Part. 4023
Riehlstraße 6, Gth. 3, 2 Z. u. K. 4143
Riehlstr. 15 2-Zim.-Wohn. N. P. N.
Röderstraße 3 2-Z.-W., 19 M. 3984
Röderstraße 12 gr. helle Dachw., 2 Z. m. Gas u. Klos. i. A., sof. 3360
Röderstraße 23, Fsp., 2-Z.-W. sofort.
Römerberg 6 Mf.-W., 2 Z. u. K. 3361
Römerberg 7, Mans., 2 Zim., 1 K., 1 Keller zu vermieten. 3728
Römerberg 24 2-Zimmer-Wohn. zu vm. Näh. Römerberg 24, P. l. 4022
Römerberg 36, V. Dach, 2 Z. u. K.
Rüdesheimerstr. 32, P. l., 2 Z.-W., Gth., zu vermieten. B21112
Rüdesheimerstraße 33, Hth., 2 Zim., Küche, Balkon, sof. od. spät. 3363
Saalgasse 24/26 2-Zim.-Wohn. zu vermieten. Näh. b. Pfeiffer. 3098
Scharnhorststr. 11, Hth., 2 Z. u. K. sof. od. spät. Näh. Vdh. P. B14977
Scharnhorststr. 19, Vdh. u. Hth., D., je 2 Z. u. K. Näh. Vdh. 1 l. 3364
Scharnhorststraße 44, Gth., 2 Z.-W., sofort oder später. Neu herger.
Schwalbacherstraße 6, Hth. 1, 2-Zim.-wohn. zu verm. Näh. V. P. 3367
Schwalbacherstr. 45a, 1, 2 Z. u. K. (auch f. Geschäftszw.) sof. 4145
Schwalbacherstraße 57 s. h. Dachlog., 2 Z., K., Kell., 10 Mk. mon., sof.
Sedanstraße 1 Mans.-W., 2 Zim. u. Küche zu vermieten.
Seerobenstraße 24, Hth. 3, 2-Z.-Whn. Pr. 22 Mk. Näh. Vdh. 1. B20685
Steingasse 26 2-Z.-W. gl. o. sp. 3877
Steingasse 31 2 Zim. u. Küche usw. auf gleich oder später zu verm.
Steingasse 34 2 Z. u. K. N. 2. 3370
Stiftstraße 17, Fsp., 2 Z., K. u. K. zu verm. Zu erfr. bei Schüller, Schwalbacherstr. 37, Mth. P. 3943
Taunusstraße 17, Seitenbau 2, zwei Zimmer u. Küche zu verm. 4035
Walramstr. 27, Fsp., 2 Zim., K., K.
Walramstraße 32 2. u. 3 Z.-W., evt. mit Werkst., per sof. bill. N. Part. oder Büdingenstraße 4, 1. 4180
Walramstraße 37, Vdh. 2 r., Nähe Emserstr., frdl. 2 Z.-Wohn. z. vm.
Waterloostraße 2, Frontsp. u. Part., schöne 2-Zim.-Wohn., per sof. od. spät. zu verm. Näh. Waterloostraße 4, Part. rechts. B 19267
Webergasse 48, Vorderh. u. Seitenb. je 2 Zim. u. Küche, mit Zub., auf 1. April 1910 zu verm. 4163
Webergasse 50, Vdh., 2. u. 3-Z.-W. p. 1. April 1910 zu vm., bei Weber.
Weilstraße 4 kl. 2-Z.-Wohn. sof. z. v.
Weilstr. 14, G. P., 2 Z., K., sof. 4149
Wellritzstraße 6, Seitenb., Frontsp., 2 Zim., Küche, Keller u. Kammer sof. od. später zu vermieten. Näh. Part. bei Flößner. 3731
Wellritzstr. 19, 1, 2-Z.-Wohn. 3806
Wellritzstraße 23, Hth., 2 Z., Küche, Keller per sofort oder später zu vermieten. Preis 220 Mk. 3938
Werderstr. 4, Vdh., gr. frdl. 2-Zim.-Wohn. mit allem Zubeh. f. 1 Jan.
Westendstr. 21, Gh., 2-Z.-W. B19227
Westendstraße 23 Wohnung von 2 Z. u. Küche, sowie eine solche von 1 Z. u. K. zu v. N. P. r. II 1098
Westendstraße 37, Mtb., sch. 2-Zim.-W. N. das. Vdh., Münzel. B16284
Westendstraße 39, H., 2-Z.-W. billig.
Wielandstraße 9 schöne 2-Z.-Wohn. zu verm. Näh. das. Part. r. 3373
Wielandstr. 23 sch. 2-Z.-W., Mt., Jan.
Wilhelmstraße 12, Gartenhaus, eine Mansard-Wohn., 2 Zim. u. Küche, zu verm. Näh. im Laden. 3374
Winkelerstr. 4, D., 2-Z.-W. b. 3987
Wörthstraße 3, Hth. 1, 2 Zim., K. u. Kell. sofort od. spät. zu verm. 3376
Yorkstraße 2, Kaesebier, 2-Zim.-W., große Räume, zu verm. B 18880
Yorkstraße 8 2-Z.-W. sofort. B20757
Yorkstraße 16, Vdh., zwei 2-Zim.-Wohn. u. 1 Werkstätte p. sof. od. 1. Jan. z. v. N. Part. o. Goldg. 2a.
Zietenring 8, H. P., 2 Z. u. K. per sof. od. spät. zu vermieten. 3379
Zietenring 17, Ecke Westendstr., sch. 2-Zim.-Wohn. m. Balk. b. B20522
Zimmermannstr. 4, H. D., 2-Zim.-W. mit Zbh. auf gl. od. spät. B20149
2 Zim. u. K. im Hth., an ruh. Mieter sof. Näh. Römerberg 20, 1. 4097
2-Zimmer-Wohnung, Hth., 1 Laden mit Zubehör zu vermieten. Näh. Scharnhorststr. 27, H. P. l. B15646
Für kleine Wäscherei usw. Zum 1. April 2 Z., K., 3 Kam., großer Bügelraum, Waschküche, Lagerkell. u. Hofraum (Haus z. Alleinbew.). N. Werderstraße 6, P. B20058
Frontsp.-Wohn., 2 Z. u. K., sof. od. später. Näh. Wörthstr. 12. B15647

3 Zimmer.

Adelheidstraße 71, Hth. Part., 3 Z., Küche u. Zubehör auf gleich oder später zu verm. Näheres Adelheidstraße 79, 1. 4100
Adlerstraße 5, Fsp.-Wohn., 3 Zim., Küche, mit Balk., gl. o. sp. 3836
Adlerstraße 16 schöne 3-Zim.-Wohn. auf 1. April zu vermieten.
Adlerstraße 27, Neub., 3-Z.-Wohn., p. sof. od. später zu verm. 3388
Adlerstr. 33 s. 3-Z.-W., Z., sof. 3389
Adlerstraße 67 3- u. 1-Zim.-Wohn. u. Küche sof., auch spät. zu vm. 4044
Adolfsallee 37, 3, 3 Z. u. Küche an bess. H. o. Dame z. v. Näh. 2. 4138
Adolfstraße 1 3 Zim. m. Zubeh. 3391
Albrechtstr. 30, 2, 3-Z.-W., Ap. 4115
Arndtstraße 1, Laden, sof. sch. 3-Zim.-Wohnung bill. zu vermieten. 3931
Bertramstraße 11 sch. 3-Zim.-Wohn., Mth., zu v. Näh. P. P. B15648
Bierstadter Höhe 56 sch. 3-Z.-W. m. Balk., B. u. G. sof. N. 2 r. 3396
Bismarckring 15, Hochp., ger. 3 Z.-W. z. 1. April. Näh. Lad. B20797
Bismarckring 36 3-Z.-W. p. 1. April zu verm. Näh. 1 St. r. B20005
Bismarckring 38, Mittelbau 1 St., 3 Z. u. Küche auf 1. November zu vermieten. Näh. Part. F473
Bleichstraße 15a 3-Z.-Wohn. u. Zbh. p. sof. od. später zu verm. 4020
Blücherpl. 2 sind sch. sonn. 3-Z.-Whn. m. reichl. Zub. p. sof. od. sp. z. v. N. bf. Eckl. o. Adelheidstr. 10. 4074
Blücherstraße 5, 1 l., 3 Z. m. Bad zu v. N. Bismarckring 24, 1. B15660
Blücherstraße 7, P. 1 r., 3 Z. zu vm. N. Bismarckring 24, 1. 15651
Blücherstraße 12, Vdh., 3-Z.-Wohn. mit allem Zubehör sof. od. später zu vermieten. Näh. Mth. 1 l. F334
Blücherstraße 17, Mtb., 3 Z., K., sof. oder 1. Januar 1910. B19815
Blücherstraße 19 3-Zim.-Wohn. auf sof. od. spät. Näh. Part. B15662
Blücherstraße 40 schöne 3-Z.-W. auf 1. April od. fr. N. das. 1. B20105
Bülowstraße 4, 1, 3-Z.-W. m. Balk. zu verm. Näh. Part. r. 3400
Große Burgstraße 5, 3, schöne Wohn., bestehend aus 3 Zim. u. Küche, 2 Mans. u. 2 Kellern, zum 1. April zu vm. Näh. Hotel 4 Jahreszeiten.
Gr. Burgstraße 8 eine Mans.-Wohn., mit Glasabschl., 3 Z. u. Küche, per sofort zu vermieten. 3894
Dotzheimerstr. 17 kl. 3-Z.-W. 3994
Dotzheimerstraße 20, Mtb. 3, 3-Z.-W. p. 1. Näh. das., Zimmermann.
Dotzheimerstr. 32 frdl. abg. Frtsp.-W., 3 Z., Küche, Speisek., 380 Mk.
Dotzheimerstraße 46, Vdh. 2, schöne 3-Zim.-Wohn. per April zu verm. Näh. Vorderh. Part. B 20973
Dotzheimerstraße 57 3-Zim.-Wohn., Mtb., p. sof. od. sp. z. vm. B15654
Dotzheimerstr. 98, V., 3 Z., K., Kell. sof., 290 Mk. N. 1 St. lks. 3405
Dotzheimerstr. 98, Mtb., 3 Z., K., K. sof., 400 Mk. N. P. 1 l. 3406
Dotzheimerstraße 102, 2, schöne 3-Z.-Wohn. mit reichl. Zubeh., der Neuzeit entspr., per 1. April 1910 zu vermieten. Näh. daselbst 1 St., bei Fröhlich. B 18448
Dotzheimerstraße 111, V., mod. 3-Z.-Wohn. mit Zubehör auf gleich od. später zu vermieten. 3408
Drudenstr. 4, 3, Wohn., 3 Z., sof. 4018
Drudenstr. 7 3 Z., Z., Gas. B15650
Drudenstraße 8 3 Z. u. K. p. 1. Jan. zu vermieten. Näh. 1 St. r. 3779
Eckernförderstr. 1 sch. 3-Z.-W., 3 St., sof. N. Eckernförderstr. 4, 1 r.
Eckernförderstraße 2, 1, eleg. 3-Zim.-Wohn. sof. oder später preisw. zu verm. Näh. daselbst. 3982
Eckernförderstr. 3 herrschaftl. 3-Zim.-Wohnung, Hth., schöne 3-Zimmer-Wohnung. Näh. daselbst. 3756
Eckernförderstr. 4 sch. 3-Z.-W., 2 St., sof. od. später. Näh. 1 St. r.
Eckernförderstraße 5, Neubau, schöne 3-Zim.-Wohnung, d. Neuz. entspr., zu verm. Näh. daselbst u. Wellritzstraße 11, Laden. 3411
Eleonorenstraße 2, 2. St., 3-Z.-W. auf 1. Jan. od. 1. April zu vm. Näh. Langgasse 31, 1. 4153
Eleonorenstraße 3, Part., 2 freundl. 3-Zim.-Wohnungen zu vm. 3918
Eltvillerstraße 3 schöne 3-Z.-Wohn. z. verm. Näh. Seitenb. Part. 3181
Eltvillerstr. 9, 1, sch. 3 Z.-W. B20639
Emserstraße 43 3-Z.-W. z. 1. April 1910 zu verm. Hoffmann. B19725
Emserstraße 44, Gth. 2 r., 3-Zim.-Wohn. 1. 4. 1910 zu verm. 4187
Emserstr. 69 3 Zim., K., zu vm. 3415
Frankenstr. 8 3-Zim.-W. z. vm. 3417
Friedrichstraße 8, Hinterbau Dachst., 2 Zim., Küche usw. sof. od. spät. zu vm. Näh. das. bei Bremser. 3413
Friedrichstraße 44, Hth. 3, 3 gr. Z., Küche, Klosett, im Abschluß, auf sof. od. sp. z. vm., ev. mit Werkst., Näh. bei Heinrich Jung. 3419
Friedrichstraße 45, H., 3 Z., K., Kell., sof. od. sp. 350 Mk. N. Bäck. 3420
Gneisenaustraße 9 3-Z.-W. zu verm. Näh. im Laden. B20807
Gneisenaustraße 11, 1, sch. gr. 3-Z.-W., der Neuzeit entsprech., mit Zubehör zu vermieten. 4017
Gneisenaustraße 12, Hth. D., eine ganz neu hergerichtete 3-Zim.-W. per sof. od. später zu verm. Näh. das. od. Yorkstraße 5, 1. B 15664
Gneisenaustraße 16 sch. 3-Zim.-W., reichl. Zubehör, sof. od. spät. bill. zu v. Näh. bei Nitsche, Hochp. 4081
Göbenstraße 5, Mtb., schöne 3-Z.-W.
Göbenstr. 12, 2, 3-Z.-W., Bad. Näh. das. od. Niederwaldstr. 4, 1 r. 3924
Göbenstraße 13, Gth., schöne 3-Z.-W. auf sof. od. sp. zu vermieten. 3422
Göbenstr. 16, 1. Et., 3-Z.-Wohn. per sof. od. später zu verm. B 16014
Göbenstraße 18, 3. Et., sch. 3-Zim.-W., m. r. Zub. p. sof. od. sp. Näh. Gaub. Blum, Göbenstr. 18. B19483
Göbenstr. 19 sch. 3-Z.-W., Ph. 1., 2., 3. Et., r. Zub., s. o. sp. Näh. das.
Göbenstr. 22, 3, 3-Z.-W., neug., per sof. od. sp. Näh. 1 rechts. B 19484
Göbenstraße 28 schöne 3-Z.-W. sofort oder später billig zu verm. 3978
Göbenstraße 32, Neubau, 3 Zim. u. Küche, Bad 2c., p. sof. od. sp. B19485
Gustav-Adolfstraße 14 3 Z., K., Mfd., 1. April, 490 M. Näh. 2 r. 3389
Gustav-Adolfstraße 16 3-Zim.-Wohn. p. sof. od. sp. z. v. Näh. Laden. 3424
Hartingstraße 6, Part., 3-Zim.-Wohn. auf sofort oder später zu verm. Näh. 2. Stock, bei Sprenger. 3283
Hartingstraße 7 3 Z., K. mit Nachlaß p. sof. od. später. Schönbach. 3427
Hartingstraße 13, Ecke Gustav-Adolfstraße, schöne 3-Zim.-W., Küche, Keller, mit Gas, 4. St., p. 1. Jan. zu verm. Preis 360 Mk. 4172
Hellmundstraße 37, Mittelbau Part., 3-Z.-W. zu v. Näh. V. 1. B21110
Hellmundstraße 50 sch. Part.-Wohn., 3 Z. u. K., 1. Jan. od. sp. Näh. 2.
Hellmundstr. 56 3-Zim.-Wohn. nebst Zub. p. sof. o. sp. z. v. N. 2 r. 3431
Hellmundstraße 56, Stb, P., 3-Zim.-Wohnung zu v. Näh. 2 r. 3979
Herderstraße 2, Hth. Dachl., 3-Zim.-Wohn. zu vm. Näh. Vdh. 2. 3433
Herderstr. 9 sch. 3-Zim.-Wohn. zu v.
Herrngartenstraße 7, Hth. 2, 3 Z. u. K. u. Kell. per sof. o. spät. zu vm. Näheres Vorderhaus 1 St. 3434
Jahnstraße 3 3 Zim., Küche, Keller, z. 1. April zu v. N. Vdh. P. 4141
Jahnstraße 5, 2. Et., versetzungshalb. 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör p. sof. od. spät. z. v. Näh. 1. 3435
Jahnstr. 40, H., 3 Z. l. o. sp. B19602
Jahnstraße 42, Hth. 1, 3-Zim.-Wohn. sofort zu verm. B 18009
Kaiser-Friedrich-Ring 2, Hth., kl. D.-W., 3 Zimmer u. Zubehör, mtl. 20 Mk. Näh. Hth. Part. 3436
Kaiser-Friedrich-Ring 12 3-Z.-Wohn. per sof. od. später zu verm. B15669
Kaiser-Friedrich-Ring 41, 1. Etage, herrsch. 3-Zim.-Wohn. z. vm. 3977
Klarentalerstraße 3, bei Luk., schöne 3-Zimmer-Wohn., Hth. B 18020
Klarentalerstraße 6, 2, sch. 3-Z.-W. sof. od. spät. zu vm. Näh. P. 3813
Klopstockstr. 5, Neub., herrsch. 3-Z.-W. Seitz., Bac. usw. Näh. das. 2945
Knausstraße 1 3-Zim.-Wohn. auf sof. od. spät. zu verm. Näheres Platterstraße 76, bei Ries. 3440
Lehrstraße 14, 1, größere u. kleinere 3-Zim.-Wohnungen zu verm. 3441
Loreleyring 5 schöne 3-Z.-Wohn. auf 1. April 1910 zu verm. Näheres Loreleyring 10, Hth. P. 4118
Luisenstraße 14, Stb. 3, ist eine sch. Wohn. von 3 Zim. u. Küche zu vm. Näh. Weinhandlung A. Meier, od. K. Meier, Nikolasstraße 41. 3848
Marktstraße 22, S. 2, ist eine Wohn. v. 3 Zimmern, Küche u. Zubehör z. v. N. das. i. Lad. d. Fa. K. Wolff o. b. K. Meier, Nikolasstr. 41. 3065
Mauergasse 21 3 Zim. u. K., 2. St., sof. od. später zu vermieten. Näh. im Laden. 3443
Michelsberg 8, Stb. 1, 3-Z.-Wohn. per sofort oder später. 4164
Moritzstraße 23 h. freundl. Mans.-Wohn., 3 Zim., 320 Mk. 3445
Moritzstraße 44, Stb., 3 Z. u. Küche (300 Mk.) a. gl. od. sp. N. Vdh. 2.
Moritzstraße 47, Mth. 1. St., 3 Z., 1 K., 1 Kell., 1 Speicherverschlag, sof. od. sp. 420 M. N. M. P. l. 3446
Moritzstraße 66 3-Z.-Wohn. u. K., Gartenh. Parterre, per sofort, evtl. früher zu vermieten. 3447
Nerotal 10, Part., 3 Zim., Küche, Mans. usw. sofort oder später an kleine Familie zu verm. Preis Mk. 500. Näheres 11—1 u. 3—5 Uhr, 1 Treppe hoch. 3449
Nettelbeckstr. 11 gr. mod. 3-Z.-W. s.
Niederwaldstraße 4, Gth., 3-Z.-W., mit Balk., Gas, per sofort zu vermieten. Näh. Vdh. P. r. 4162
Oranienstraße 23 gr. 3-Zim.-Wohn., Mth. Mans., gl. od. spät. zu vm., mtl. 22 Mk. Näh. Vdh. 1. Et. 4106
Oranienstraße 25, H. P., 3-Z.-W. p. 1. Jan. Näh. Vdh. Part. 4063
Oranienstraße 35, Vdh. 1, 3-Z.-W. mit Mans. sofort oder spät. zu vm.
Philippsbergstraße 13, 1, sch. 3-Zim.-Wohn. mit Kabinett, Balk., Küche, Mansarde, Keller, Mitbenutz. des Gartens, an kleine Fam. auf gleich oder spät. zu vm. Näh. 2 St. Anzusehen ½1—5 Uhr. 3576
Philippsbergstraße 26, 1, 3 Zim., Balk. u. Zubeh. per 1. 4. 1910, evt. früher. Näh. P. l. B20112
Philippsbergstr. 37 3-Z.-W. B15673
Platterstraße 17, 1, freie g. Lage, 3-Z.-Wohn., Balk., sof. od. später.
Rauenthalerstraße 7, 2 St., schöne 3-Zim.-Wohn. zu vermieten. 3855
Rauenthalerstraße 9, Mtb. Dachg., schöne ger. 3-Z.-W., Abschl. B15674
Rauenthalerstraße 11 eleg. 3-Z.-W. wegzugsh. m. Mietnachl. B 16104
Rauenthalerstr. 23, 2, schöne luftige 3-Z.-W. m. Zub. N. Lendle, 2 St.
Rheingauerstraße 5, 1, schöne große 3-Zimmer-Wohnung, Sonnenj., m. allen modernen Einrichtungen, z. 1. April z. vm. Näh. Part., Keiper.
Rheingauerstraße 9 schöne 3-Zim.-Wohnung mit Zubeh. p. sof. od. sp. z. v. Näh. b. Reutmann, P. 3456
Riehlstraße 8 sch. gr. 3-Z.-W., 1. St., mit Mans., 550 M., z. April z. v.
Rheingauerstraße 17 schöne 3-Zim.-Wohnung per April zu vermieten. Näheres 1. Stock links. 4105
Riehlstr. 11, H. D., 3-Z.-W. s. 3820
Röderallee 20, Part., 3-Z.-W., mit oder ohne Mans., auch Vorgarten, auf 1. April 1910 zu v. 4086
Röderstraße 22, Seitengeb., 3-Zim.-Wohn. mit Balkon sof. od. später zu verm. Näh. Vdh. Part. 3815
Römerberg 3 3-Zim.-Wohnung. 3462
Römerberg 16 3-, 2- u. 1-Z.-Wohn., sow. Laden zu verm. Näh. Querfeldstraße 3, 1. Etage. B20905
Römerberg 34 ist für Waschleute eine 3-Z.-Wohn. p. sof. od. sp. zu verm.; Waschküche, Trockenhalle u. Speicher. Näh. Vdh. Part. 3468
Römerberg 39 3-Zim.-W. z. v. Näh. das. 3. St. Preis 380 Mk. 3464
Roonstr. 5 3 Z. u. K. N. 1 l. B21035
Roonstraße 22, Hth., 3-Z.-W. p. 1. 4. 1910 z. vm. Näh. Vdh. 1 r. B20756
Rüdesheimerstr. 18, P., 3 Z. u. Zub. a. 1. April. N. 3. St., b. Hanson.
Rüdesheimerstr. 32, 3, gr. herrsch. 3-Z.-W., m. Bad, per sof. Näh. das.
Scharnhorststraße 7, 2, 3-Z.-Wohn. per sofort oder später zu verm. Näh. 3 St. rechts. F 373
Scharnhorststraße 28 sch. gr. 3-Zim.-Wohnung zu vm. Näh. P. r. 4016
Scharnhorststraße 29, 1, 3-Z.-Wohn. u. Zub. sof. od. sp. zu vm. B15679
Scharnhorststr. 34, 1, 3-Z.-W. p. 1.
Scharnhorststr. 35, P. od. 1, 3-Zim.-Wohnung mit Zubehör wegzugsh. gleich oder später zu verm. B15680
Scharnhorststraße 44, 1, 3-Z.-W. an ruhige Familie, neu hergerichtet.
Scheffelstraße 8 prachtv. 3-Zim.-W., 4. St., reichl. Zub., Balkons usw., sofort zu verm. Näh. 3. St. 4015
Schiersteinerstr. 16, H., schöne 3-Z.-Wohn. z. verm. Näh. Vdh. P. 3469
Schiersteinerstr. 18, H., 3 u. 2 Z. 3470
Schulberg 15, Vdh., 3-Z.-Wohn. per 1. April zu v. N. P. P. 4173
Schulgasse 1, 2, 3 Z. u. Zubehör zu verm. Näh. Part. r. 3789
Sedanstraße 11 3 Zim., K. u. Zub. per 1. Jan. zu verm. B17871
Seerobenstraße 3 3-Z.-Wohn. 4111
Seerobenstraße 24, Hth., 3-Zimmer-Wohn. Näh. Vdh. 1. 3848
Steingasse, Ecke Schachtstr., 2 St., sch. 3-Zim.-Wohn., neu herger., Klosett im Abschl., sof. od. sp., Part. 4036
Stiftstr. 6 ist die Part.-Wohn., 3 Z. mit Zubeh. sof. od. spät. zu verm. Näh. Stiftstraße 8, 1. St. 3473
Wallauferstr. 7, M. Dach, zwei 3-Z.-Wohnungen. Näh. Vdh. P. 3475
Walramstraße 5, 1, sch. 3-Z.-W. priv. auf sofort oder später. B15712
Waterloostraße 2 u. 4 schöne 3-Zim.-Wohn. per sof. od. spät. bill. zu vm. Näh. das. Nr. 4, P. r. B15684
Webergasse 56 3 Z., Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. 1 St. l. 3479
Weilstraße 13 3-Zimmer-Wohn. auf sofort oder später zu verm. 3480
Westendstr. 15, Hth., 3 Zim. m. Küche u. 2 Keller. Näh. Part. B 15685
Westendstraße 18, Hth., 3-Zimmer-Wohnung per sofort oder später zu verm. Näh. 1 St. r. B 15686
Westendstraße 32 schöne 3-Zim.-W., Werkstatt 400 Mk., Lagerraum 150 Mk. zu verm. Näh. das. 3484
Westendstr. 40 3 gr. Z., m. Bad, Bil., K., K. billig zu v. Rein Hth. 3485
Wielandstraße 15 prachtv. Fsp.-W., 3 Z., Küche u. Zub., Balkons, per sofort. Näh. daselbst. III 388
Wielandstr. 21, Mtb., 3-Z.-W. s. 4068
Wilhelminenstraße 37 (Villa), nahe Beausite, freundl. 3-Zim.-Wohn., Liefpart., sof. od. sp. an ruh. Leute zu vm. Pr. 450 Mk. Näh. P. 3437
Wörthstraße 17, 3, schöne 3-Z.-Wohn. mit Balkon an ruh. Mieter. Näh. 2. St. links u. Kreidelstr. 5. 3482
Yorkstr. 3, 1, 3 Z. a. gl. P. l. 3781
Yorkstr. 15, H., sch. 3-Z.-W. B 15690
Yorkstraße 18 große 3-Zim.-Wohn., Part. u. 1. Stock, zu verm. Näh. daselbst bei Petmecky. 3066
Zietenring 7, Hth. Part. u. 1. Stock, schöne 3-Zim.-Wohn. sof. od. sp. zu vm. Näh. Vdh. 2. St. rechts. 3354
Zietenring 11, Eckh., 3 Zim., K., Bad, per sof. zu verm. Näh. bei Born, Arch., daselbst. 1. Stock. 3920
Zimmermannstr. 10, 2, sch. 3-Z.-W. sof. od. spät. Näh. Part. b15692
Wohnung von 3 Zimmern u. Zubeh. sofort od. spät. zu verm. Näheres Bertramstraße 2, bei Moos. 3111
3-Z.-W. u. Zbh. z. 1. März, ev. auch früher, z. v. N. Bierstadter Höhe 5.
Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Zub. u. Zentralheizung in der 2. Etage bis 1. April 1910 zu verm. Näh. Büdingenstraße 8, Part. 4179
Eine 3-Zim.-Wohn. m. Zubeh. Näh. Loreleyring 2, bei Friehl. 3493

4 Zimmer.

Adolfsallee 35, Part., 4-Z.-W. per 1. April zu v. Näh. bei Hammelmann, Moritzstr. 27, Bur. 4166
Bertramstraße 4 schöne helle große 4-Zim.-W. mit Balkonzim. B15016
Bertramstraße 7, 1, 4 Zim., Küche u. Zubehör zu vermieten. B15693
Bismarckring 23, 3, schöne 4-Z.-W., mit reichl. Zubeh., per sof. od. sp. zu verm. Näh. Part. l. B15596
Blücherplatz 3, 1, 4 Zim. u. K., Bad u. Z. sof. o. sp. N. Papierg. B15698
Blücherplatz 6 sch. 4-Z.-W. sof. od. sp. z. v. Pr. 650 Mk. N. P. l. B15699
Blücherstraße 30, im 1. Stock, 4 Zim. und Zubehör z. vm. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 56, Part. 11895
Bülowstraße 3, P. u. 1. St., 4-Z.-W.

Ecke Bülow- u. Gneisenaustraße 35 4-Z.-W. p. 1. 1. 10 od. sp. zu vm. Näh. im Laden od. Röderstr. 33, 10—12 od. 3—5 Uhr. 3844

Dotzheimerstraße 78 4 Z. u. K. 3612

Dotzheimerstraße 80, 3. St., 4 Zim. mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres Parterre. 4135

Dreiweidenstraße 3 ist eine geräum. 4-Z.-Wohn., 1. St., mit reichlich. Zubehör, in ruh. H., kein Hth., p. 1. 4. 10 zu v. Näh. Part. l. 4184

Eckernförderstraße 10 schöne 4-Zim.-Wohn. mit Zub., 1. Etage, per 1. April zu vermieten. 4133

Ellenbogengasse 12 4-Z.-W., m. Bad, Zentralh. u. elektr. Licht, bill. Zu erfr. Wolter, Ellenbogeng. 3, P.

Eltvillerstr. 1, 1. herrsch. 4-Z.-W., gr. Räume, kein Hinterh., 1. Apr. 3888

Emserstr. 10, Hochp., sch. 4 Z.-W. m. Zubeh. sofort oder später zu vm.

Emserstraße 50 4-Zim.-Wohnung, der Neuzeit entspr. einger., p. 1. April 1910 zu verm. Näh. Part. 3683

Erbacherstraße 6, Hochp., sch. 4-Z.-Wohnung per sofort zu v. 4118

Göbenstraße 9 4-Z.-W. zu v. B20640

Göbenstraße 15, 1. Et., sch. gr. 4-Z.-Wohn. u. Zub. **zu verm.** Näh. 1 l. Anzusch. v. 10—12 u. 2—5. 4156

Göbenstr. 18 sch. 4-Z.-Wohn., 3. Et., m. all. Komf., per sofort od. später preisw. z. v. Näh. Baubur. B19487

Gustav-Adolfstraße 10 schöne 4—5-Z.-W. m. r. Zubeh. Näh. P. 3515

Herderstraße 1 4-Z.-W. R. 1 r. 3517

Herrngartenstraße 13, S. frdl. 4-Z.-W., rub. L., Südf., per 1. April.

Jahnstraße 13 4-Zim.-Wohn. m. Bkk., 1 St., auf 1. Januar zu vm. 3875

Kaiser-Fr.-Ring 55, Ecke Wielandstraße, 1. St., herrschaftl. 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. sof. od. spät. zu v. Näh. das. o. Tel. 3074. B15703

Karlstr. 29, 1. Et., gr. 4-Z.-W. R. P.

Karlstraße 31, 1. Et., 4-Z.-W., 2 Blk.

Karlstraße 39, 1. u. 2. Et., schöne 4-Zim.-Wohnungen p. sof. o. spät. z. verm. Näh. das. b. Hausmstr., Mittelbau 1. Stock. 4137

Kirchgasse 23 4-Zimmer-Wohnungen, Gas, elektr. Beleuchtung, Zentralheizung, mit reichl. Zubehör, sof. zu vm. Näh. d. M. Frorath Nachf., Eisenwaren, Kirchgasse 10. B15704

Kleiststraße 2, 1. herrsch. Et., 4 Z. u. Zub. p. 1. 4. 1910 zu vermieten.

Klopstockstraße 11 herrsch. 4- u. 5-Z.-Wohn. m. reichl. Zub. R. das. 3521

Klopstockstraße 19 4-Zimmer-Wohn., neuz., per sofort oder später zu vermieten. Näh. Part. r. 4160

Körnerstraße 3, 3. Et., schöne 4-Z.-Wohn., mit reichl. Zubeh., p. Apr. zu vermieten. Näh. 1. Et. r. 3231

Lahnstraße 4 schöne 4-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näh. im Laden daselbst. 3523

Langgasse 3 4-Zim.-Wohn. mit mod. Ausstatt. zu verm. Näh. Baubur. Hildner, Dotzheimerstr. 41. 3958

Lorelei-Ring 7, Haltestelle der Elektr., schöne 4-Zimmer-Wohnung, 1 St. links, sof. od. spät. zu vm. B15705

Ecke Luxemburgstraße u. Karlstr. 41 2 sch. 4-Z.-W. m. r. Z., 1. u. 2. St., per 1. April. Näh. b. Massing. 4154

Mauritiusstraße 3, 1. 4 Zim. mit Zubehör per 1. April zu vm. Näh. bei W. Gerhardt, Tapetenhdl. 3837

Moritzstraße 37 eleg. herger. 4-Zim.-Wohn., Balk., Bad, Zubeh. bald zu verm. Näh. 1. St. rechts. 3527

Nikolasstraße 24 ist das Souterrain, bestehend aus 4 großen Zimmern, Küche, Bad, auch für Bureauzwecke geeignet, sof. od. später z. v. Näh. bei G. Abler daselbst, 3. St. 3528

Philippsbergstr. 16, 1. Et., sch. 4-Z.-Wohn. m. Balk., Badezim., Mans., Waschküche, Bleichpl., separ. Eingang Querfeldstr. 1—3, Haltestelle Emserstr., preisw. sof. od. spät. zu verm. Näh. Parterre links, von 10—12 Uhr vormittags. 3629

Philippsbergstraße 17/19 Parterre-Wohnung von 4 schönen Zimmern usw. per sof. od. später zu verm. Näheres 2. Etage rechts. 3530

Philippsbergstr. 38, fr. Lage, 4 Z. p. sof., evtl. später. Näh. P. l. 3532

Philippsbergstr. 45, 2. ges. Höhenl., 4-Zim.-Wohn. Näh. Part. rechts.

Ecke Platter- u. Klingerstraße, Landhausquartier, 5 Min. vom Walde, schöne 4-Z.-Wohnungen mit Bad, Erker, Balkon u. allem Zubehör zu vm. R. das. o. Platterstr. 12. 3533

Querfeldstraße 7, 1. 4-Zim.-Wohn. z. verm. Näheres bei Nebe, Sout., u. Querfeldstraße 3, 1. 3534

Rheingauerstraße 4 4-Z.-W. 3822

Rheingauerstraße 15, 1. Sonnens., Wohnung von 4 Zim., Küche, Bad, mit Gas u. elektr. Licht u. reichl. Zubeh., a. 1. Apr. R. P. r. B21202

Rheinstraße 30, Alleeseite, Part., 4-Zimmer-Wohnung, ev. mit Vorgarten, p. Januar od. spät. 4127

Rheinstraße 32, Part.-Wohn., 4 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. 2. 3742

Rheinstraße 87, 2 St., 4-Z.-W., Balk. per sof. o. sp. zu v. R. 1 r. 3535

Rüdesheimerstraße 27 4 Zim. m. all. Zub. p. 1. 4. 1910 z. v. R. P. 3886

Schwalbacherstraße 14 sch. 4-Z.-W. s.

Seerobenstr. 28, P. 1, 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. Näh. Laden. B15707

Taunusstraße 27 ist die Bel-Etage, bestehend aus 4 Zim., Atelier, Küche, 2 Kammern, 1 Keller usw., sofort oder später, anderw. zu vermieten. Anzusehen von 11—12 vorm., 3—5 Uhr nachm. Näh. bei G. Abler, Nikolasstraße 24, 3, od. bei Frau Ries, im Laden. 3542

Walluferstraße 6 sch. 4-Z.-Wohn. zu vermieten. Näh. 1 St. r. 3543

Walramstraße 28 neu herger. 4-Z.-Wohn. zu vm. Näh. 1 St. 3974

Waterloostraße 1, 3, 4-Z.-W., 1 St., mit Bad sof. od. später. B15709

Westendstr. 24 sch. 4-Z.-W. sof. o. sp.

Wielandstraße 9 schöne herrschaftliche 4-Zim.-Wohnungen, der Neuzeit entsprechend, 1., 2. und 3. Stock, p. 1. April oder früher zu vermieten. Näheres daselbst Parterre. 4132

Wielandstr. 10, P. r., 4-Z.-W. m. all. Komf., mietfr. b. 1. Jan., v. d. Nchl.

Wielandstraße 11 hochh. 4-Z.-Wohn., der Neuz. entsprech., sofort. 4014

Wielandstr. 15, P. u. 2. Et., mod. 4-Z.-W., reichl. Zb., Veranden u. Balk. zu vm. Näh. das. Gth. P. III 305

Wielandstraße 21, 1. herrsch. 4-Z.-W. mit Terrasse (3 Z. n. d. Str.). 3761

Wörthstraße 13, 2. 4-Z.-Wohn. u. Zub. p. sof. od. spät. z. v. Näh. P. l. 3547

Yorkstraße 27, 3. St., 4—5 Zim. zum 1. Jan. 1910. Näh. 3 r. 3812

4-Zimmer-Wohn. per 1. Jan. 1910 ev. 1. April, zu vermieten. Näh. Petri, Herderstraße 8. 3967

4-Z.-Wohn., groß, Neub. Ecke Göbenstraße u. Elsässerpl., freie Lage, hocheleg., mit all. Komf. d. Neuz., sof. R. Scharnhorststr. 16, 2. B14538

In schöner freier Lage (2-Familien-Villa) ist eine modern ausgestatt. 4-Z.-Wohn., mit gr. Diele, sofort billig zu verm. Erbenheimerhöhe. Mühlsteinfabrikant Stiehl. Haltestelle d. Elektr. a. Hause. 3250

5 Zimmer.

Adelheidstraße 9 schöne 5-Zimmer-W. mit großem Balkon per sof. od. sp. zu vermieten. 3516

Adelheidstraße 77, 3. 5 große Zim., Küche u. reichliches Zubehör auf gleich oder später zu verm. Näh. Adelheidstraße 79, 1 St. 4009

Adelheidstr. 89, 2. Südf., Haltest. d. el. B., sch. 5-Z.-W., gr. B., 1250.

Adolfsallee 28, Part., gr. 5-Zimmer-Wohn. mit reichl. Zubeh. u. schön. Vorgarten per 1. April u. J. zu vermieten. Näh. 3. Etage. 4013

Adolfsallee 33, 3. schöne 5-Z.-Wohn. per sofort oder später zu verm. Näh. bei Hommelmann, Moritzstraße 27, Bureau. 4165

Adolfsallee 51, Hochpart., 5—6-Zim.-Wohnung auf Jan. z. v., Balkon, Bad, Gas, elektr. Licht, Vorrats- u. Speisekammer, nebst Zub. 3827

Albrechtstraße 16 ist e. sch. W., 1 St., 5 Z., Bad u. sonst. Annehml., per sof. o. sp. zu v. R. Laden. II 1020

Albrechtstr. 21, 1. sch. 5-Zim.-W. m. Zbh. auf sof. od. sp. Näh. das. P.

Dotzheimerstraße 10, 2. schöne 5-Z.-Wohn., mit Bad, per sof. od. sp. Näh. Adelheidstraße 81, Part.

Dotzheimerstr. 17 5 Zim. nebst Zbh., 2. Et., per bald billig zu vm. 3806

Dotzheimerstraße 32, 1. Et., schöne 5-Z.-Wohn., gr. Balk. p. 1. April.

Drudenstraße 4 (Ecke Emserstr.), 1, 5 Z. u. Zub. sof. od. später. 4123

Emserstraße 20 schöne 5-Zim.-Wohn., 1. Et., Balk., Bad, 2 Mf. u. 2 Kell., Gas, sof. od. spät. Näh. Part. 3561

Emserstraße 46 herrsch. 5-Z.-Wohn. auf gl. od. spät. Näh. das. Baub., oder Blücherstraße 40, 1. B20104

Goethestraße 15, 2. an d. Adolfsallee, schöne neuhergerichtete 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör auf sof. od. sp. z. v. Näh. Part. B 15715

Goethestr. 18, Ecke Moritzstr., nahe Bahnh., 1. Et., Gk.-Wohn., 5 Zim. u. Zbh., 1000 Mk. Näh. Lad. III482

Gutenbergplatz 3 herrsch. 5-Zimmerwohn. p. sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst Parterre oder Klopstockstraße 1, P. 3603

Herderstr. 25, 1. herrsch. 5-Z.-W. 3932

Herderstraße 26 sch. 5-Z.-W. II1006

Herderstr. 28, 1. 5-Z.-W. wegzugsh. N. Schiersteinerstr. 10, P. II1255

Herderstraße 31 herrschaftl. 5-Zim.-Wohnung z. v. Näh. Part. l. 4010

Kaiser-Fr.-Ring 55, Ecke Wielandstraße, 1. St., herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh. sof. od. sp. zu vm. Näh. das. o. Tel. 3074. B15716

Karlstraße 26 sch. gr. 5-Z.-W., zwei Mans., wegzugsh. billig. B17590

Kirchgasse 5, 3. Et., schöne 5-Z.-Wohn. mit reichlichem Zubehör per sofort od. später. Näh. daselbst. B15717

Kirchgasse 7, 2. 5-Z.-Wohn. auf gl. oder später abzugeben. B20150

Kleiststraße 13, 1. u. 2. Et., elegante 5—6-Zim.-W. per sof. od. später zu verm. Näh. Part. r. 3794

Klopstockstraße 11 herrsch. 5- u. 4-Z.-Wohnungen mit reichl. Zubeh. zu verm. Näheres daselbst. 3572

Klopstockstraße 19 5-Zimmer-Wohn., neuz., per sofort oder später zu vermieten. Näh. Part. r. 4168

Klopstockstraße 21 schöne herrschaftl. 5-Zim.-Wohn., Part., mit Zentralheizung, elektr. Licht, Bad usw., sof. od. sp. z. v. Näh. daselbst. 3574

Klopstockstraße 21 hochherrsch. 5-Zim.-Wohnungen mit Heizung auf sofort oder später zu verm. Näh. das. od. Adelheidstr. 81, P. 3575

Langgasse 3 5-Zim.-Wohn. mit mod. Ausstatt. zu vm. Näh. Baubur. Hildner, Dotzheimerstr. 41. 3960

Luxemburgstraße 9, 3. Et., 5-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör per 1. April zu vm. Näh. Part. 3872

Marktplatz 7 ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Mansarden, Zentral-Heizung, elektr. Beleuchtung, per sofort zu verm. Näh. im Bureau der Weinhandlung daselbst. 3382

Marktstraße 27, 1. Et., 5-Zimmer-Wohnung zu verm. 4096

Neubauerstraße 10, 2. herrsch. 5-Z.-W. mit reichl. Zubeh. p. 1. April, ruh. ges. Lage. 3 Minuten v. Kochbrunnen. Näh. Part.

Moritzstraße 23, 2. gr. 5-Zim.-W. mit reichl. Zubehör. 3577

Oranienstraße 45, 5 Zim., Badezim., Balk., 2 Mfd., 2 Kell. zu v. 4176

Oranienstraße 52, 1. 5-Zim.-Wohn. m. r. Z., Balk. Näh. Laden. 4109

Philippsbergstraße 29, 1. sch. 5-Z.-W., Küche, Speisek., Kohlenaufz., 2 Mf., 2 Kell., April od. früh. z. vm. 3950

Philippsbergstraße 33, Hochp., neu hergerichtete Wohnung von 5 bis 6 Z. p. sof. od. sp. zu v. Näh. links od. Wilhelminenstr. 14, P. 3850

Ecke Platter- u. Klingerstraße, Landhausquartier, 5 Min. vom Walde, schöne 5-Zim.-Wohnungen m. Bad, Erker, Balkon u. allem Zubeh. zu v. R. das. od. Platterstr. 12. 3584

Rauenthalerstraße 3, n. Ringk., eleg. 5-Z.-W. zu v. Näh. Part. 4107

Rauenthalerstraße 11, 1 St., gr. 5-Z.-Wohn. sof. Emserstr. 39, 2. B18718

Rauenthalerstr. 18, 3. sch. 5-Z.-W. der Neuzeit entspr., 2 Balk., Gas, El., mit all. Zub. R. Sout. B15719

Rheingauerstraße 1 2 schöne 5-Zim.-Wohnungen mit allem Komf. der Neuzeit, je 2 Balk., Zentralheiz., Entstaubungsanlage, per sofort zu verm. Näh. Baubureau, P. 2947

Rheinstraße 30, Alleeseite, Part., 5-Zimmer-Wohnung, ev. mit Vorgarten, per Januar od. spät. 4128

Rheinstraße 52, 2, 5 Zim. u. Zubehör sof. od. spät. zu verm. Näh. das. Seitenb. Part., 10—12, 2—4. 4008

Rheinstraße 111, 2. Stock, hervorragend schöne herrschaftl. 5-Zim.-Wohnung mit reichlichem Zubehör z. 1. 1. 1910, ev. früher, zu verm. Näheres vormittags 10—12 Uhr Rheinstraße 111, 1. u. 3. St. 3852

Rüdesheimerstraße 28 sch. 5—6-Z.-Wohn., mit sämtl. der Neuz. entsprechend. Komfort zu vm. Näh. Rüdesheimerstraße 18, 2 l. B 15720

Rüdesheimerstraße 29 elegante 5-Z.-Wohnung, in der 1. u. 2. Etage, p. gleich bezw. zum 1. Januar 10, zu vermieten. Die Wohnungen sind allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechend ausgestattet und haben die Mädchenkammern in der Etage. 3826

Schenkendorfstraße 6, 1. Et., hochh. 5-Z.-W. m. all. Zub. 1. Apr. 4177

Schiersteinerstraße 4, Hochp., 5-Z.-Wohnung, neu herger., per sofort oder später. Näh. 1. Etage. 4114

Schwalbacherstr. 6, 2. Nähe Rheinstraße, 5-Zim.-Wohn. auf 1. April zu verm. Näh. Laden. 3783

Sedanplatz 4, 3. Et., 5 gr. Zim., Blk. u. Zub. sof. o. sp. z. v. R. P. 3588

Walluferstraße 6 schöne 5-Z.-Wohn. zu verm. Näh. 1 rechts. 3589

Walluferstraße 12, 1. Etage, herrsch. Wohnung, 5 Zim. u. Zubehör, auf 1. April zu vermieten. 4092

Wielandstraße 15, Bel.-Et., moderne 5-Zim.-Wohn., reichl. Zb., Veranda, 3 Balkons usw., v. sof. zu verm. Näh. das. Gartenh. Part. 3963

Wilhelmstraße 2a, 2. hochherrschaftl. 5-Zim.-Wohnung, Bad, gr. Balk., u. reichl. Zubehör, per 1. April o. früher. Näh. Lad., P. r. 4117

5-Zimmer-Wohnung, 1. Stock, per sof. od. später zu vermieten. Näh. Albrechtstraße 13, Part. 3593

Sofort zu vermieten eine 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1 heizbare große Mansarde und möblierte Zimmer. Näheres im Justiz-Restaurant, Gerichtsstraße 5. 4064

5-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. wegzugsh. p. 1. April, evt. a. früher. Näh. Goethestraße 25, Laden.

6 Zimmer.

Adelheidstraße 48 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, gr. Veranda, Küche, Badezimmer, Gas u. elektr. Licht u. reichl. Zubehör, zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausverw. oder Rheinstraße 56, 2. 3606

Bierstadterstraße 9, Institut Schaus, 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Hochparterre, in der vorderen Villa sof. oder später zu vermieten. 3608

Bismarckr. 18, 2. herrsch. 6-Zim.-W. el. B., Haltest. Näh. 1. St. B15723

Große Burgstraße 6, 1. Obergeschoß, ist die bisher von Herrn Dr. med. Salfeld innegehabte Wohnung auf 1. April, auch früher, zu verm. Näheres daselbst oder Neroberg-straße 4, Parterre. 3975

Eckernförderstr. 2, 1. eleg. 6-Z.-Wohn. m. Mädchenz., 4 Balk., Bad, Kohl.-Aufzug, elektr. L. usw., preiswert zu verm. Näh. b. Schwank, Kais.-Friedrich-Ring 52 od. das. 3981

Emserstraße 39 herrsch. 6-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 2. Etage. B 17284

Friedrichstraße 31, 2. Etage, 6 Z. u. Zub. per sofort zu v. Näh. bei Frdr. Marburg, Neugasse 1a. 3610

Kaiser-Friedrich-Ring 28, P., 6 Zim. u. Zubehör, neu hergerichtet, per 1. April zu vermieten. Anzusehen von 11—1 u. 3—4 Uhr. 3939

Kaiser-Friedrich-Ring 71, Hochpart., 6 Zimmer u. reichl. Zubeh., vornehmste Ausstattung, per sof. oder später zu verm. Näheres neben Baubureau Schwank. 4045

Kaiser-Friedr.-Ring 74 ist die 2. Et., 6 Zimmer, Küche, Bad u. reichl. Zubehör, per 1. April 1910 zu vm. Näheres daselbst 3. Etage. 3857

Kirchgasse 28 6-Zimmer-Wohnung im 2. Stock auf gleich zu vermieten. Näheres daselbst. B 16637

Lanzstraße 14 (Nerotal), Hpt. in Etagenvilla, herrsch. 6- bezw. 7-Z.-Wohn., 3 Erker, 2 Balk., Bleichpl., Garten, Waldnähe, auf 1. April. Näh. daselbst zw. 12 u. 1 o. 3 u. 4.

Schenkendorfstr. 5, 2. hochherrschaftl. 6-Zimmer-Wohn. mit Zentralheiz. auf 1. 4. 1910 z. verm. 3884

Moritzstraße 19, Bel.-Et., 6 Zimmer, 2 Frontspitzzim. u. Zubehör auf 1. April 1910 zu vermieten. Näh. daselbst 2. Stock. 4075

Schiersteinerstraße 15, Hochp., 6-Z.-Wohnung, mit all. mod. Komfort, alle Zim. n. der Straße gelegen, Doppelfenster, event. für Pension geeignet, auf Apr. R. P. l. 4104

Taunusstraße 31, 1. Etage, 6 Zim., Bad u. reichl. Zubeh., per sof. od. später zu verm. Näh. im Laden bei G. Glücklich. 3618

Taunusstraße 39, 2. St., 6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden u. 2 Keller auf 1. April 1910; event. kann mitvermietet werden: 1 Frontspitze, 3 Mansarden, 1 Küche u. 1 Keller. Näheres im Hause, Part., od. bei dem Eigentüm. G. Schupp, Kaiser-Friedrich-Ring 33. 3874

Webergasse 11, 3. St., 6 Zimmer u. Zubehör z. 1. April 1910, eventuell früher, zu v. R. bei Denoël. 3861

Eine Wohnung, besteh. aus 6 Zim., Erker, Bad, Küche, 2 Kellern und 2 Mansarden, sofort zu vermieten. Einzusehen zwischen 11 u. 2 Uhr Luisenstraße 22, 1. Et. r. F 237

7 Zimmer.

Adolfsallee 9, 2. St., 7 Zim., Badekabinett, Balkon, sowie reichliches Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stock. 3619

Adolfsallee 19, 2. 7 Zimmer, Bad, Fremdenzim., 2 Mans., r. Zub., p. sof. od. später. Näh. Part. 3620

An der Ringkirche 4, 2. schöne 7-Z.-Wohnung mit Bad, 2 Balkons u. reichl. Zubehör per 1. April zu v. Näh. daselbst Parterre. 4116

Villa Biebricherstraße 31, frei und inmitten großem Garten belegen, die 1. Etage, 7 resp. 8 hochherrsch. Räume, großer Vorplatz, 2 Mfd. Küche, Küchenzim., Bad, 2 Klos., große Veranda, 2 Balkons, mit Gartenbenutzung, per April, evtl. auch früher zu verm. Besichtig. zwischen 10½ u. 12½ und 4 und 6 Uhr. Anzufragen im Souterr. des gleichen Hauses, Eingang: Neudorferstraße 1. 4160

Dotzheimerstr. 35, P. r., 7-Z.-W. s.

Kapellenstr. 31 7 Z. u. Zub. u. 4 Z. u. Zub. ganz od. geteilt z. v. 3973

Im Tagblatt-Haus, Langgasse 25/27, ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock sofort zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Luisenstraße 22 Wohnung v. 7 Zim., Badez., Balkon u. allem Zubehör per sofort oder später zu verm. Preis 1550 Mark. Näh. Tapeten-Geschäft daselbst. 3623

Querstraße 1 (Mitte Taunusstraße), 1. Et., Sonnens., 7 Zim. (6 Frtz.), 3 Blk., Küche, Speisek., Bad, elektr. Licht, vollst. neu hergerichtet, bish. Arztwohn., s. o. sp. Näh. das. 3624

Rüdesheimerstr. 7, 1. hsch. W., 7 Z., Schrkz., gr. Blk., G., a. Beq., sof. Eigent. Schiersteinerstr. 4, 1. II948

Schiersteinerstr. 8, Hochp., herrsch. 7-Z.-W., r. Zub., 1. April. II 1254

8 Zimmer und mehr.

Adolfsallee 11, 1. herrsch. 10-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. sof. od. später zu verm. Näh. Part. 4082

Hainerweg 1 10 Zim., 1. u. 2. Stock, oder 7 Zimmer, Part., zu verm. Gartenbenutzung, ev. Pferdestall u. Remise. Näheres 1 Treppe. 3625

Kaiser-Fr.-Ring 56 ist die 3. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Badezimmer, Küche, Mansarden, Keller, Kohlenaufzug, Vacuum-Anschluß usw., per sofort oder später zu vermieten. Näheres Part. II 949

Kaiser-Friedrich-Ring 67 ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zim. m. reichlichem Zubehör auf 1. April 1910 zu vermieten. Einzusehen von 10—1 und 3—5 Uhr. Näh. Hausbesitzer-Verein, Luisenstr. 19, u. Kaiser-Friedr.-Ring 67, 1. 4151

Langgasse 1 8-Zim.-Wohn. mit mod. Ausstatt., einschl. Lift, zu verm. Näh. Baubureau Hildner, Dotzheimerstraße 41. 3961

Nerotal 8, Parterre oder Beletage, 8 Zim., Balkon zu verm. 3771

Niederwaldstr. 11, Bel.-Etage, 7—8-Z.-W., Südf., Apr. 1910 z. 1750 M.

Wielandstraße 15, Bel.-Et., modern ausgestt. 8-Z.-W., Bad, 2 Verand., 4 Balk., reichl. Zb. usw. zu verm. Näh. das. Gartenh. Part. III 304

Läden und Geschäftsräume.

Adolfstraße 1 Lad. mit Ladenz. 3629

Albrechtstraße 5 Laden mit Zimmer u. Lagerraum, f. Kurzwaren-Geschäft sehr geeignet, sof. od. später billig zu vermieten. 3630

Bahnhofstraße 6, Vorderh. 1. Etage, 5 Zimmer mit allem Zubehör, beste Geschäftslage für Etagengeschäft oder Bureau, sofort zu verm. Näh. daselbst od. Bureau Franke, Wilhelmstraße 22. 3772

Bertramstr. 11, P., Lagerr. od. Werkst. u. Lagerkell., ev. m. W. B 15724

Bertramstraße 11 gr. Lagerplatz mit Hallen u. Werkst. Näh. P. B15725

Bertramstraße 20 gr. helle Werkstatt od. Lagerraum mit Keller per sof. zu verm. Näh. Vdh. 1 r. II 1067

Bismarckring 9, Roll. Lad. u. Lagerräume gl. od. spät. z. vm. B 19027

Bismarckring 15 gr. Lad. m. Wohn. z. 1. April 1910. R. Lad. B20706

Bismarckring 36 eine große helle Werkst., m. o. o. 3-Z.-W., zu vm. Näh. Vdh. 1 Tr. rechts. B20694

Bleichstraße 2 schöner Laden zum 1. Juli 1910, event. früher, zu verm. Näh. P., Bäckerei. 4061

Blücherplatz 4 Laden nebst Ladenzim. sof. od. spät. zu vm. Näh. Blücherplatz 5, Hth. Part., bei Hartmann.

Bülowstraße 7 sch. L. mit Einr. für Kolonialwarengeschäft nebst 2-Z.-Wohn. z. 1. 4. 1910 zu vm. 4171

B. Dotzheimerstraße Laden u. Wohn. zu verm. N. Goethestr. 1. 4152

Dotzheimerstraße 10 kl. Laden mit Ladenzim. u. 2-Zim.-W. sof. z. v. Näh. Adelheidstr. 81, Part. 3953

Dotzheimerstraße 20 Werkstatt und Lagerr. p. J. R. das. b. Colombek.

Dotzheimerstraße 28 schöner Laden m. gr. Zim., auch f. Bureaus geeignet, p. sof. od. spät. Näh. das. 3 l. 3632

Dotzheimerstr. 32 Eckladen m. vollst. eleg. Kolw.-Einr., 1200 Mk. 4064

Dotzheimerstraße 55 gr. hell. Part.-Raum f. Werkst. o. Lagerr., ev. m. Bur. u. Wohn., z. v. R. P. 1 l. 3634

Dotzheimerstr. 59 Lagerr., ca. 32 qm, für alles pass., sof. zu v. B17758

Dotzheimerstraße 102 gr. Eckladen mit Ladenz. u. evt. mit 2 bis 3 Lagerr. per sofort od. spät. zu v. Näh. 1 St., Fröhlich. B19752

Dotzheimerstraße 111 Werkstätten u. Lagerräume, ganz oder geteilt, billig zu vermieten. 3638

Frankenstraße 13 Werkstatt mit oder ohne Wohnung zu verm. B20657

Friedrichstr. 44 Lagerr., ca. 48 Qm., ev. auch 96 Qm., per sof. od. spät. z. v. Näh. bei Heinrich Jung. 3645

Gneisenaustraße 12 helle Werkstatte per sofort od. später zu verm. Näh. daselbst od. Yorkstraße 5, 1. B15728

Gneisenaustr. 13 Werkst. f. 250 Mk., evtl. mit Wohnung, zu vermieten.

Göbenstraße 5 Laden zu v. B21123

Göbenstr. 7 Lagerr. u. Kell. l. B15730

Göbenstr. 19 gr. tr. Lagerr., 105 qm, u. Bierkell. b. z. v. R. Vdh. B20769

Göbenstraße 20 sch. gr. Laden mit 2-Zim.-Wohn. sofort oder später preiswert zu verm. Näh. Baubur. Blum, Göbenstr. 18. B18262

Göbenstraße 20 Laden mit 2-Z.-W., seither Speisewirtschaft, billig zu vermieten. Näheres Baubureau Blum, Göbenstraße 18. B 15731

Laden Ecke Häfner- u. Webergasse, neu hergestellt, per Januar 1910 zu vermieten. Parkstraße 10. 3738

Hallgarterstraße 3 schöne helle Werkstatt, sowie Bierkeller sofort oder spät. zu vm. Näh. bei Löw, Mib., oder nebenan Nr. 1, Part. 3756

Helenenstr. 7, 2. Lad. m. 3-Z.-W. 4150

Helenenstraße 30 kl. Lad. mit Nebenraum per 1. Jan. zu verm. Näh. Bismarckring 34, 1 l. B 15441

Hellmundstraße 56 Laden m. Wohn. und Lagerräumen zu vermieten. Näh. 2. Stock rechts. 4147

Herderstr. 26 Laden m. Lagerr. II951

Hermannstraße 15 Werkst. m. Oberl.

Hochstättenstraße 4 Laden mit Backraum usw. zu verm. II 939

Kais.-Fr.-R. 23 gr. Win. o. Lag. 3646

Kaiser-Fr.-Ring 61 2 Part.-R. für Kont. od. Lag. u. Möbeleinst. 3911

Karlstraße 39, Hintergeb., gr. helle Geschäftsräume, Werkstätten und Lagerräume, Keller u. Stallung, zu verm. Näh. das. beim Hausmeister, Mittelbau 1. 4174

Kirchgasse 5, 1. Laden mit Ladenz. u. Lagerraum auf gl. od. 1. Jan. 1910 zu v. Näh. daselbst. B16868

Laden Kirchgasse 23 mit 2 großen Schaufenstern, Gas, elektr. Beleuchtung, Zentralheizung, ganz oder geteilt zu verm. Näh. durch M. Frorath Nachflg., Eisenwaren, Kirchgasse 10. B 15732

Kl. Kirchgasse 3 Laden u. Wohnung z. 1. Januar 1910 zu vermieten. Näh. dort od. Frankfurterstr. 78 a. 3897

Im Tagblatt-Haus, Langgasse 25/27, sind große Läden in Verbindung mit entsprechenden Ausstellungs- oder Kontor-Räumen im 1. Obergeschoß sofort zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Großer Laden Kleine Langgasse, billig zu vermieten. Näheres Langgasse 19. 3648

Lorelei-Ring 4 Bäckerei mit 2-Zim.-Wohn. zu vm. Näh. Part. r. 3952

Lorelei-Ring 10 Lagerraum per sof. oder später zu vermieten. 3643

Lothringerstr. 27 Waschküche, Lagerkeller, Wlst., Wohn. s. z. v. B11743

Moritzstr. 23 b. l. Werkst. s. s. G. 3650

Moritzstraße 43 Laden, Lagerraum, 1 Werkstätte sehr billig zu verm.

Moritzstraße 66 schöner Laden mit Ladenzimmer, evt. mit 3-Z.-Wohn. billig zu vermieten. 3651

Laden Nerostraße 10 mit oder ohne 2-Zimmer-Wohnung auf gl. o. sp. Näh. Moritzstraße 50, 1. 3837

Oranienstr. 45 Laden mit od. ohne 2-Zim.-Wohn. auf sofort. 4043

Rheinstraße 38 Eckladen mit Zubehör a. 1. April 1910 z. v. Näh. 3 r. 3909

Riehlstraße 3 Werkstatt zu vm. 3991

Riehlstraße 6 helle Werkst. od. Lagerraum oder Auto-Garage. 3654

Laden Scharnhorststraße 7, mit oder ohne 3-Z.-W., per sof. od. spät. zu verm. Näh. 3 Tr. rechts. F 373

Schiersteinerstraße 16 sch. helle Werkstätte zu verm. Näh. Part. 3657

Schwalbacherstraße 23 Lagerraum oder Werkstatt zu vermieten. 4005

Sedanplatz 4 helle Werkst. od. Lagerraum sof. od. spät. zu verm. 3658

Seerobenstraße 3 Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten. 4112

Seerobenstraße 32, Ecke Sedanring, Laden mit Ladenzim., sehr günstig für Barbier, sof. bill. zu vm. 3957

Walluferstraße 10 Lad. m. 2-Z.-W. p. sof. od. spät. Näh. Part. l. B 19489

Weilstraße 6 Werkstätte mit Lagerraum, ev. Lagerhalle, per sof. od. spät. zu vm. Näh. Sth. 1 r. 3660

Waterloostraße 2 sch. gr. Eckladen f. Metzgerei mit Zub. u. 2- od. 4-Z.-Wohn. per sof. od. spät. zu verm. Näh. Waterloostr. 4, P. r. B 1829.

Waterloostraße 6, Ecke Eckernförderstraße 10, große Eckladen mit und ohne Wohnung sofort oder später, für jedes Geschäft geeign. 4134

Weisenburgstr. 8 kl. Werkstätte für Tapezierer, Buchbinder 2c. 3661

Werderstraße 8 Laden mit Zimmer billig zu vm. Näh. im Haus oder Baub. Blum, Göbenstr. 18. B15733

Westendstraße 18 schöne helle Werkstatt mit Transmission u. elektr. Kraft zu vermieten. B 15734

Westendstraße 37 Laden m. Zimmer, event. mit Wohnung zu v. Näh. daselbst bei Münzel. B16285

Winklerstraße 8 gr. Werkstatt oder Lagerraum nebst Bureau u. evtl. sehr gr. Kell. sof. R. das. P. l. 3883

Wörthstraße 6 Laden mit Zimmer, Eckhaus, zu verm., Preis 1050 Mk. Näheres 1. Etage. 3664

Yorkstraße 13 Wst. u. Lag. B17986

Zietenring 11, Ecke., Laden m. 2-Z.-Wohn. p. sof. zu verm. Näh. bei Born, Arch., 1. Stock. 3921

3 Räume für Bureau billig zu vm. Näh. An d. Ringkirche 1, P. B16575

Große helle Werkstätten, große Lagerräume, große gute Keller m. Aufz., Stallungen, Hofraum, Bureaus, Karlstraße 39, p. sof. o. sp. ganz od. geteilt z. v. Näh. dass. b. Hausmstr. oder Dotzheimerstraße 28. 3696

Laden mit Wohnung sofort bill. zu v. Näh. Hermannstr. 23, P. B20295

Laden mit Ladenzimmer zu verm. R. Schachtstr. 26, Part. l. 4004

Bäckerei mit Stallung per 1. Oft. zu v. Näh. Büdingenstr. 4, 1. 3657

Waldstraße 49 Hufschmiede- oder Schlosserwerkstatt zu verm. 3832

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Dotzheimerstraße 18 kl. Frtsp.-Wohn. an ruh. Leute v. sof. od. später zu verm. Näh. Mittelb. Part. 3663

Karlstraße 36, Hbd. u. Stb., Dachw., an einz. L. 200 u. 150 M. R. V. 1.

Schwalbacherstraße 63 Dachwohnung (15 Mk.) per sofort zu verm. 3757

Walramstr. 6 sch. kl. Mf.-W. B19490

Möblierte Wohnungen.

Möblierte Wohnung. Landhaus Mainzerstraße 50, 1. Stock, 5 Zim. oder 4 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres daselbst, Parterre.

Möbl. 3-Zim.-Wohn. mit Küche, Kurviertel, ruh. Haus, auf Monat bill. zu vm. Näh. Tagbl.-Verlag. Mr

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 7, Part., 2—3 möbl. Zimmer u. gr. Balkon, mit oder ohne Pension, event. auch mit Küche zu vermieten.

Adelheidstr. 21, P., schön möbl. Zim., elektr. Licht, 25 Mk. monatlich.

Adelheidstraße 24, 2, eleg. mbl. Zim.

Adelheidstraße 46, 2 l., möbl. Zim.

Adlerstraße 35 schöne Schlafst. frei.

Adlerstraße 53, 1, möbl. Zim. zu vm.

Albrechtstr. 14, 2, m. Z. m. Schreibt.

Albrechtstraße 38, P., mbl. Z. m. u. ohne Pens. auf 1. Januar zu vm.

Arndtstraße 8 mbl. Zim. u. Mansd.

Bahnhofstraße 10, 2 St., ein schön möbl. Zimmer mit guter Pension frei.

Bertramstraße 12, 1, schön möbliert. W.- u. Schlafzim., mit Klavier.

Bismarckring 11, 1 r., schön. gr. m. Zim. per 15. Dez. zu v. B20667

Bismarckring 20, 3 r., gut möbl. Z.

Blücherstraße 11, 3 r., m. Z., 15 Mk.

Dotzheimerstr. 26, b. Enderlein, m. Z.

Dotzheimerstr. 29, 3 l., g. m. Z., Pf.

Dotzheimerstr. 40, 2, bei Calmano, schön möbl. Z. mit Schreibtisch.

Eckernförderstr. 12, 4 r., m. Z., 12 M.

Ellenbogengasse 7, H. 1 r., m. Zim.

Ellenbogeng. 11, 3, möbl. Z. u. Mf.

Emserstraße 31, 1, gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. in ruh. Hause z. v.

Faulbrunnenstr. 5, 1 l., sch. möbl. Z.

Frankenstraße 20, 2 r., mbl. Z. bill.

Friedrichstraße 14, 2 l., hübsch. mbl. Zim. mit sep. Eingang zu verm.

Friedrichstraße 30 2 m. Z. p. 1. Jan.

Friedrichstr. 33, 2 r., s. m. Z., 1—2 B.

Friedrichstr. 44, S. P., r. r. A. Schlft.

Gneisenaustr. 24, P. l., h. gr. Zint.

Göbenstraße 4, P. r., 2 schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension sofort.

Helenenstr. 15, H. P., m. Z. sep. E.

Hellmundstraße 39, 1 l., mobl. Zim.

Herrngartenstr. 15, 1, g. m. Z., s. E.

Jahnstr. 16, 1, m. Z. m. od. o. Kiav.

Jahnstraße 18, 2, 2 eleg. möbl. Zim. mit 2 u. 1 Bett, mit od. ohne Pens.

Kaiser-Friedrich-Ring 37, Gth. 1, einf. möbl. Zim. mit od. ohne K.

Karlstraße 3, 2, m. Zim. u. Mans.

Karlstraße 30, 1 r., sch. möbl. Zim.

Karlstr. 35, 2 l., sch. möbl. Zim. bill.

Kirchgasse 4, 1, g. m. Z. m. o. o. Pf.

Kirchgasse 19, 2, möbl. Z. mit Pens.

Klarentalerstraße 8, 2 r., möbl. Zim.

Kleinstraße 14, Part., 1 Wohn- und Schlafz. mit Zentralheiz. zu vm.

Mauergasse 8, Hth., 1 sch. m. Zim.

Moritzstraße 15, Stb. 2, mbl. Z. z. v.

Moritzstr. 24, 2, m. Z. m. P. B20465

Nerostraße 3, 1, sch. m. Z., 1—2 B.

Nerostraße 42, Vdh. Dachw., Schlafst.

Oranienstr. 8, H. P., Schlfst. f. 2 P.

Oranienstraße 10, Stb. P., m. Zim.

Röderstraße 10, 1, möbl. Zimmer m. Pension billig zu vermieten.

Röderstraße 19, 2 l., möbl. Mf. bill.

Roonstraße 7, 3 l., schön möbl. Zim.

Saalgasse 14, 1, einfach möbl. Zim., sep., bei ält. alleinstehender Frau.

Saalgasse 38, 3 l., sch. m. Z. f. Tage, Wochen u. Mon., bei Effer Witwe.

Schwalbacherstr. 11, 1, 2 möbl. Mfd.

Schwalbacherstr. 25, 1 r., sch. m. Z.

Schwalbacherstraße 39, H. 1 l., m. Z.

Schwalbacherstraße 51, 2, möbl. Zim. sof. zu verm., event. m. 2 Betten.

Schwalbacherstraße 59, 1, sch. mbl. Z.

Sedanstr. 9, 3 r., Schlafstelle billig.

Stiftstraße 2, P., gut m. Z. mit 1 oder 2 Betten billig zu verm.

Stiftstraße 2, Part., möbl. Mans.

Stiftstraße 12, Gth., sch. mbl. Z. sof.

Taunusstr. 7, 3, m. Z. a. Dauerm.

Taunusstr. 57, 2 l., m. hzb. Frtsp. fr.

Walramstr. 1, m. Mfd. sof. B21203

Walramstr. 14/16, 2 l., m. Z. B21200

Walramstr. 21, 2 r., einf. m. Z. b.

Wellritzstraße 31, 2, schön möbl. Z.

Wellritzstraße 33, 1, möbl. Zimmer zum 15. billig zu vermieten.

Wellritzstraße 33, 1, mbl. Mf. bill. sof.

Westendstr. 18, H. 1 r., sch. m. Zim.

Westendstraße 19, 1, möbl. Z., 16 Mk.

Westendstr. 28, P., sch. m. Z. f. Frl.

Yorkstr. 22, P., möbl. Zim. B20466

In Villa großes, gut möbl. Zimmer, 2 Betten. Näh. Tagbl.-Verl. Ku

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Adlerstraße 54, 1, 1 gr. Zim. zu vm.

Bismarckring 21 gr. gerad. Flz.-Z. mit Nebenraum an bess. Dame o. Herrn zu verm. Näh. 3 r. B20624

Bismarckring 38 1 evt. 2 Mans. zu verm. Näh. Mth. Part. B20687

Bleichstr. 10, 2, sch. l. sep. Z. B20128

Bleichstraße 10 leere Mans. B20129

Dreiweidenstr. 8 heizb. Mfd. B20686

Ellenbogengasse 15, H., leeres Zim. m. Vorpl. u. Abschl., an einz. Pers. Näh. A. G. Linnenkohl.

Helenenstraße 7 leere Mans. z. v.

Helenenstraße 12 1 Mansardz., hzb., an ruhige Person per 1. Januar.

Hellmundstr. 37, Mb., l. F.-Z. R.V.1.

Kaiser-Friedrich-Ring 59 groß. leer. Zimmer an einz. Person od. zum Möbeleinstellen zu verm. Näh. daselbst Bureau oder 3. Et. links.

Hellmundstr. 51 leer. Frtsp. Z. zu v.

Herrngartenstr. 12 2 große Zimmer.

Michelsberg 26 gr. Mfd. m. Herd f. an eing. sol. Person 15. Dez. z. v.

Moritzstraße 13, 3 r., fr. heizb. Mf. an eing. sol. Person 15. Dez. z. v.

Moritzstraße 43, 1, heizbare Mansd.

Oranienstr. 11 Mf., Herd, W., 1, J.

Rheinstr. 63, 1, 1 Kammer. 9241

Röderstr. 22, P. l., kl. hzb. Mf., 5 Mk.

Römerberg 10 1 heizb. Z. Näh. H. 3.

Römerberg 14 sch. leeres Zim. sofort.

Schwalbacherstraße 6, 2, 2 sch. Zim. auf gleich od. spät. Näh. Laden.

Sedanstraße 1 Mansardz. m. Kochh.

Westendstraße 19, 1, 1—2 leere Zim.

Westendstr. 20, Mb., l. F. f. R. v. P.

Yorkstr. 7 leer. Mf.-Zim. B20615

Heizb. Mans., sow. Mf. z. Möbeleinst. R. Bertramstr. 12, i. Lad. B20652

Remisen, Stallungen etc.

Adlerstraße 27 Stallung für 1 Pferd mit Futterraum zu verm. 3747

Adlerstr. 55 Stall. f. 2 Pferde sofort.

Bleichstraße 41 sch. Bierkeller, mit oder ohne Wohnung p. 1. Jan. 10 zu verm. Näh. Bur., Hof. B20673

Bismarckr. 9 Weinkeller bill. B15737

Dotzheimerstraße 16 Stallung mit Wohnung zu vermieten. 3674

Dotzheimerstraße 55 sch. heller Bierkeller per 1. Januar zu vm. 4040

Dotzheimerstraße 57 ein Lagerkeller, 300 qm groß, zu verm. B 15738

Dotzheimerstraße 86 ein Lagerkeller, 220 qm groß, zu verm. B 15739

Feldstraße 23 Stall., Scheuer, Hofr., mit 2-Z.-W. 1. April z. vm. 4186

Gneisenaustr. 15 Autoraum. B19636

Jahnstraße 19 Stall. u. Lagerr. 3677

Karlstraße 39 Stallungen u. Remise, Autoräume, Keller, Lagerräume, zu vermieten. Näh. das. 4176

Mainzerstraße 66, nahe dem Hauptbahnhof, Bierkell., Stall., Lagerraum o. Auto-Garage s. z. v. 3678

Marktstraße 25 Lagerkeller m. Bur. per sofort zu vermieten. Näheres Blücherstraße 40, 1. Dormann. Telephon 815. 3675

Moritzstraße 66 sehr heller Hofkeller mit Wasser u. elektr. Licht usw. bill. zu vm., ev. mit 3-Z.-W. 3680

Rheinstraße 22 2 helle heizbare große Kellerräume zu v. Näh. b. Hausm.

Rheinstraße 38 guter Weinkeller, ca. 36 St., z. verm. näh. 3. St. r. 3910

Ecke Rhein- und Wörthstraße zwei große gewölbte Keller mit Schroteingang zu vermieten. Näheres Wörthstraße 6, 1. 3724

Scharnhorststr. 34, 1, Stall. f. 1 Pfd.

Westendstraße 38 Lagerkeller billig zu vermieten. B 15740

Westendstraße 37 Stall. f. 2 Pfd. m. Rem., u. event. 2-Zim.-Wohn. zu vm. Näh. das. bei Münzel. B16233

Einige Räume als Niederlage zu vermieten Marktstraße 12, 2 r.

Auswärtige Wohnungen.

Adolfshöhe, Villa Cheruskerweg 7, Frontspitzw., 4 Z., 2 Mfd. u. Zub., an k. Fam., 650 Mk. Näh. das.

Biebrich, Waldstr., Ecke Jägerstr. 1, 3- und 2-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Näheres daselbst.

Waldstraße 20 sch. 2-Z.-W. i. Abschl.

Waldstr. 49 2 Zim., 1 Küche, 1 Kell., 1 Mfd., m. Stall, Gartenant. 3092

Ecke Wald- und Hasenstraße 94 3- u. 4-Z.-Wohn. zu verm. Näh. P. 3686

Ein Zimmer m. Küche u. Zub. zu vm. Näh. Waldstraße 90, 1 r. 3687

Dotzheim. Wohnungen von 2 Zim. u. Küche nebst Zubeh. per sof. zu vm. Näh. Wilhelminenstraße 2, 1.

Sonnenberg, Adolfstr. 5, 3-Z.-W. m. Zubeh., billig zu v. Näh. Part.

Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 104, direkt a. Kurpark, Haltest. Tennelbach, sch. 5-Z.-W., P., m. r. Z. u. 3—4-Z.-W., Frsp., s. o. sp. R. das. o. Rheingauerstr. 8, Huber. B 15742

Mietgesuche

Dame, ruhige Mieterin, sucht neuhergerichtete 2-Z.-Wohn., eventl. mit Bad, zum 1. April 1910. Off. mit Preis u. S. 417 Tagbl.-Verlag.

Familie eines höheren Beamten, 3 Damen, suchen auf April eine Wohnung v. 4—6 Räumen, Bad, Balkon u. Zubehör im Preise von etwa 900 Mk. in gutem Hause. Offerten unter R. 416 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung, 6—7 Zimmer, Bad, elektr. Licht, in ruhigem freigelegenen Hause für Ende März 1910 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann sucht möbl. Zim., sep. Eingang, Nähe Taunusstraße, Kochbrunnen. Offert. mit Preis u. H. 418 an den Tagbl. Verlag.

Zum 1. Januar sucht Kaufmann kleines bis mittleres möbl. Zimmer mit Kaffee, Bedien., ev. a. Mittagstisch. Ausführl. Off. mit alleräuß. Preisang. u. K. L. 75 postl. Bism.-R.

Ein leeres Zimmer in gutem Hause, Philippsbergstr. od. Nähe, z. 1. 4. 10 zu mieten gesucht. Off. u. A. M. Postamt 2.

Vermietungen

1 Zimmer.

Luisenstr. 47, 2 l., großes Mansardzimmer mit Küche per sofort. B20641

Sedanplatz 3, schöne Frontspitz-Wohnung, Zimmer, Küche, Keller, per 1. Januar, evtl. früher zu verm. Näh. Vorderhaus 1. B20666

2 Zimmer.

Rheinstr. 59, Stb., kl. Frontspitzwohnung f. monatl. 20 M. an 1—2 ruh. Leute sof. zu vm.

3 Zimmer.

Neubau Rüdesheimerstr. 24

zum 1. Juli od. sp. schöne 3-, 4- u. 5- od. 11-Zimmer-Wohnung m. allem Komfort in moderner Einrichtung u. vornehmer Ausstattung zu vermieten. Näh. daselbst od. nebenan Nr. 22 rechts u. Adolfsallee 31, Part. 8053

4 Zimmer.

Friedrichstraße 46, 4,

4 Zimmer, Küche, 1 Mansarde, 1 Verschlag, 1 Keller sofort oder später zu vermieten. Näh. Architektenbureau Lang-Wolff, Friedrichstr. 48, 1. 3592

Langgasse 1 u. 3

Moderne

4-, 5- u. 8-Zim.-Wohnung

zu vermieten. Näheres B 20278

Bauburean **Hildner,**

Dotzheimerstr. 41.

Oranienstraße 27,

1. Etage, 4-Zimmer-Wohnung u. Küche, Mansarde u. 2 Keller per sofort od. später zu verm. Event. Wünsche können noch berücksichtigt werden. Näh. Gr. Burgstr. 9, 1.

Schwalbacherstraße 8 (Neubau Turngesellschaft) sind mehrere 4- u. 3-Zim.-Wohnungen mit Bad und reichlichem Zubehör, ferner zwei Wohnungen von 2 Zimmern und Küche auf 1. Januar oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **L. Becker,** Große Burgstraße 11. F 432

Westendstraße 12, Eckh., 2 St., 4-Zim. Wohn. mit Erker und 2 Balkons per sof. od. sp. zu vermieten. Näheres bei **Fr. Kraft,** Pl. Preis 665 Mk. 3901

5 Zimmer.

Blumenstraße 8, Hochpart., 5—6 Zimmer, Veranda, Vorgarten, reichl. Zubeh. Anzusch. 12—2.

Große Burgstraße 10

Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, mit allem Komfort, Lift, Zentralheizung usw., bisher von Arzt bewohnt, per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Führer, Wilhelmstraße 26. 8037

Drudeostrasse 4, 1 St., geräum. schöne Wohnung v. 5 Zim., Balkon, Bad-z., 2 Keller, 2 Mans., sof. oder später f. 900 M. z. v. Näh. Part. 4155

Villa Kapellenstraße 41,

Bel.-Etage u. 2. Etage, zusammen od. geteilt, vollst. modern herger., je 5 schöne, große Zimmer, Balkon, großer Garten. 3609

Nikolasstraße 20, 4. St., 5 große Zimmer m. Zubeh. bill. zu verm. Nh. **Koch.** Hotel Reichshof. 9003

Parkstraße 10

herrschaftliche Wohnung, 5 Zim. u. Zubeh., Zentralheizung, sofort zu verm. 3751

Rheinstraße 30

(Vorgartenseite)

Part.-Wohnung

pr. Januar od. später 5 (auf Wunsch ev. nur 4) Zimmer, event. alleinige Benutzung des Vorgartens zu vermieten. Näheres im Hause selbst in der Weinhandlung **Simon & Co.** 8090

Waterloostraße 6, 1,

gr. schöne 5-Zimmer-Wohnung sofort od. spät. Besch. b. Hausverw. 3682

Für Spezial- oder Zahnarzt!

Wilhelmstraße 14 ist der 3. Stock (Personenaufzug), bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, 2 Mans. usw., auf 1. April 1910 oder früher zu vermieten. Näh. Wilhelmstraße 32, bei Hofjuwelier **Heimerdinger.** 3295

6 Zimmer.

Adolfs-Allee 37, 2, gr. herrsch. 6-Z.-Wohn. (resp. 9 Zim.) mit **allem** Zubehör, Gas u. elektr. Ltg., 2 Balk. u. Kohl.-Aufz., ganz neu hergerich., sof. od. spät. z. v. Näh. das. 2. Et. 111470

Bahnhofstraße 6, beste Geschäftslage, 1. Et. v. 6 Zim. mit Balkon u. allem Zubeh. sof. zu vm. N. b. Franke im Hause od. Bur. Wilhelmstr. 22. 4042

Langgasse 30, 1, Wohnung, 6—8 Zim. mit Zubehör, seither Pension, auch für Geschäftsbetrieb geeignet, zu vermieten. **Näh. bei Unverzagt.** 4101

Friedrichstraße 40,

Ecke Kirchgasse,

eleg. 6-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör und elektr. Licht, auch passend für Arzt u. Rechtsanwalt, per sof. od. spät. zu verm. Näh. bei **Wilh. Gasser & Co.,** 1. Etage. 3925

Langgasse 15 a.

Die von dem verstorbenen **Sanitätsrat Dr. Becker,** seit 25 Jahren innegehabte Wohn. von **6 Zimmern** mit Zubeh. ist per sofort oder später zu verm. Näheres: **Hausbesitzerverein,** Luisenstr. 19, oder **Dr. Lade,** Kaiser-Friedr.-Ring 68, 2. 4003

Nikolasstraße 21, 1, 6 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, auch als Bureau, per 1. April, ev. früher, zu verm. 3871

Wohnung Rheinstr. 37,

Ecke Luisenplatz 7, 2. Etg.,

6—7 Zimmer, seit langen Jahren von Arzt und Zahnarzt bewohnt, zu sofort oder später zu verm. Auskunft Justizrat **Kullmann,** Bureau Luisenplatz 7, Part. 3694

Taunusstraße 9,

6-Zimmerwohnung, 1. Etage, Gas u. Elektr., Bad, 2 Balkons u. reichl. Zubehör, p. 1. April 1910 zu vermieten. Wohnung w. neu hergerichtet u. können eventl. Wünsche berücksichtigt werden. Näheres im Hause 3. Et. l. 3791

7 Zimmer.

Adelheidstraße 64 u. 68

eleg. 1. Etage, bestehend aus 7 und 8 Zimmern, Bad u. reichl. Zubehör, per 1. April an ruhige Herrschaften zu vermieten. Näh. No. 64, Parterre, u. 68, 4. Etage (Hausmeister). 4148

Im

„Tagblatt-Haus",

Langgasse 25—27,

ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete

7-Zimmer-Wohnung

im 2. Stock

sofort zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Kapellenstraße 49/51,

herrschaftl. Etage, 7—8 Zimmer, reichl. Zubeh., Loggia, Balk., Gart., elektr. L., p. sof. od. spät. Näheres beim Hausverwalter. 3928

Wilhelmstr. 16, 2. Et.,

7 Zimmer, Badezimmer u. Mansarden sofort od. später zu verm. Die Wohnung läßt sich auch als Berufsräume für zwei Aerzte einrichten. 8076

8 Zimmer und mehr.

In Villa

Biebricherstr. 20 8774

herrschaftliche Wohnung von 8 Zim., Bad, Balkon u. Zubehör, elektr. Licht, Zentralheizung, zum 1. April 1910 zu vermieten. Näh. daselbst i. Baubüro.

Dambachtal.

Die Hälfte einer **2-Fam.-Villa,** best. a. 8—10 Zim. mit reichl. Zubehör, Zentralh. 2c., p. 1. 3. 10., evtl. früher, z. verm. Näheres b. Arch. **Meuer,** Dambachtal 41, Part. 4077

Friedrichstraße 6,

in unmittelbarer Nähe der Wilhelmstraße, ist die 1. Etage von acht Zimmern mit allem Zubehör per sof. oder später zu verm. Näh.: **Mitteldeutsche Creditbank.** 8069

Kaiser-Friedrich-Ring 55, Ecke Wielandstraße, 1. Etage, herrschaftl. Wohnung von 10 Zimmern (seither von Arzt bewohnt per sofort oder später zu vermieten. Näh. b. Hausmeister daselbst oder beim Eigentümer Blücherstr. 10, P. Tel. 3674. 3698

Villa Nassauerstr. 7,

Adolfshöhe, 9 Zim., Zentralh., Bad, elektr. Licht, vorzgl. eing., z. 1. April 1910. Näh. das. u. Bismarckr. 15, P. B20795

Villa Neroberg str. 9

(in der Nähe des Waldes), 11 Zimmer mit reichlichem Zubehör, sofort zu vermieten. F 234

Rheinstraße 36,

Treppen, schöne 8-Zimmer-Wohn. mit Fremdenzimmer, 2 Kammern, 2 Kellern u. allem Zubehör per sofort. Näh. An der Ringkirche 11. B 15745

Taunusstraße 13,

Ecke Geisbergstraße,

10-Zim.-Wohnung (Lift, Zentralheizung), per 1. April 1910 zu verm. Näh. Taunusstraße 13, 1. 3780

Viktoriastraße 49

(Etagenvilla mit groß. Garten)

Hochparterre mit 8 Zimmern, Veranda, reichl. Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht 2c. per 1. April oder 1. Juli 1910 zu vermieten. Anzusehen 12—1 Uhr Mittags. Näheres beim Hausmeister daselbst. 3962

Wilhelmstraße 10

(Eckhaus), 1. Etage, hochherrschaftliche, mit allem Komfort ausgestattete Wohnung von 9 Zimmern u. Salons, mit großen Balkons nach der Wilhelmstr., Badezim., reiches Zubehör, Lift, elektr. Licht, Heiz- und Kochgas, Dampfheizg. 2c., per sofort oder später zu verm.

Luisenstraße 3,

Parterre links 3 Zimmer, für Bureau oder Sprechzimmer für Aerzte, per sofort zu vermieten. 8051

Näheres:

Bureau Hotel Metropole,

vormittags 11—12 Uhr.

Läden und Geschäftsräume.

Adelheidstraße 6,

Nähe Hauptbahnhof, Hinterhaus, Keller, Lager, Bureauräume, für gewerbliche oder geschäftliche Zwecke billig zu vermieten. 9174

Laden Bismarckring 30 mit Ladenzimmer sof. zu verm. Näh. 3. B15746

Bleichstr. 7 Laden mit Nebenräumen sof. od. später zu verm. B 19609

Laden Faulbrunnenstr. 10, in welch. seit 42 Jahren Bäckerei betrieben wurde, anderweitig sof. od. später zu vermieten. Näh. bei **Leisehert.** 3700

Läden

Friedrichstraße 4, nächst d. Wilhelmstraße, nebst Werkst., Lagerraum, ganz oder geteilt zu verm. Näh. im Hause. L. W. Kurtz. 3886

Laden

Kirchgasse 54

mit Nebenräumen anderw. zu vermieten. Näheres nur bei **Gerhardt.** 3816

Laden,
ca. 60 qm, Neub. **Gödenstr. 32,** zum Unterstellen von Möbeln s. z. verm. Näh. daselbst. B 18027

Großer Laden
Kirchgasse 20, Ecke Friedrichstraße, erste Geschäftslage, sofort zu vermieten. Näheres Friedrichstraße 40, 1. Etg. links. 4002

Kirchgasse 54, I, 3 Zimmer f. Bur. od. f. Geschäftszw. **Parterre,** Werkstatt od. Lagerraum z. v. R. H. Gerhardt. 4170

Langgasse 1 u. 3
beste Verkehrslage.
Für Aerzte, Bureaus od. Ateliers geeignete Räume in mod. Ausstattung preisw. zu verm. Näheres
Baubureau Hildner,
Dotzheimerstr. 41. 3951

Im „Tagblatt-Haus"
Langgasse 25/27
sind große Läden in Verbindung mit entsprechenden Ausstellungs- oder Kontor-Räumen im 1. Obergeschoß sofort zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Langgasse 15a 3 Zim. im Entresol (als Bureau o. Sprechzimmer geeign.) sofort od. spät. Näh. Hausbes.-Ver., Luisenstr. 19, od. Dr. Lade, K.-Fr.-R. 68, 2. 3917

Großer Laden
Langgasse 33 (Papiergeschäft) mit oder ohne Geschäftsräume im 1. Stock per 1. April 1910 zu verm. Näh. Goldgasse 18, 1. 3828

Langgasse,
Ecke Römertor, ist großer
Laden
mit 3 großen Schaufenstern und Entresol zu vermieten. Näheres bei **Hermanns & Froitzheim** daselbst. 3704

Laden,
event. mit Wohnung, Luisenstr. 14, zu verm. Näh. bei **A. Meier,** Weinhandlung oder **H. Meier,** Nikolasstraße 41. 3905

Michelsberg 15
Eckladen per sofort oder später, ganz oder geteilt, mit oder ohne Wohn. zu vermieten. Näheres Albrechtstraße 7. Haberstock. 4072

Moritzstr. 8, nahe d. Rheinstr., ist e. groß. Laden z. verm. Näh. Vorderh. Part., Bäckerei. 3941

Moritzstr. 45 Laden, geräumig, hell, auch für Bureau, per sofort oder später billig zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage. 3706

Webergasse 12
1 Laden mit 2 Nebenr. (z. Zt. Parfüm.-Geschäft) sof. zu vm. Näh. bei 4108
C. Philippi, Dambachtal 12, 1

Neubau Rheinstraße,
Ecke Luisenplatz,
Läden verschiedener Größe. **Wohnungen,** 5 u. 7 Zim. m. Z.-Heiz. usw. per Jan. 1910 od. später zu vermieten. Näheres im **Baubureau,** Luisenplatz 7, P. 3758

Laden Scharnhorststraße 14
mit gr. Lagerk. u. 2 Z.-W. auf April.

Großer Laden 3900
Ecke Weber- und Saalgasse
auf gleich oder später zuverm.

Wellritzstraße 1 Laden, event. geteilt, zu verm. Näh. Emserstr. 2, 2 St. l.

Wilhelmstraße
Laden mit Nebenzimmer,
beste Lage der Wilhelmstraße,
sofort zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Verlag. 4181 Mk

Laden, für jedes Geschäft geeignet, mit oder ohne Wohnung zu vm. Adolfstr. 6, 1. 4073

Laden mit Ladenzimmer u. Keller sof. oder später zu verm. Näheres bei **Adolf Limbarth,** Ellenbogengasse 8. 3998

3 große helle Räume
in bester Lage (Größe za. 76 qm), pass. für Kontor und Lager, ganz oder geteilt sof. billig zu vermieten. Näh. Friedrichstraße 40. 3363
Wilhelm Gasser & Co.

Laden
mit Ladenz. sof. od. spät. zu verm. Oranienstr. 12. Th. Hetterich. 4061

Das Bureau
der Kgl. Lotterie-Einnahme Webergasse 3 ist vom 15. Januar 1910 a. ev. später, mit Nachlaß anderw. zu verm. Besichtigung von 9—12 vorm. und von 3—6 Uhr nachm.

Die von Herrn Sattlermeister Beyer innegeh. Werkstätten sind auf. od. get. an ruhiges Geschäft als **Werkstätten od. Lagerräume** m. u. ohne Wohn. p. sof. o. sp. zu verm. Näh. **Kl. Webergasse 13 bei Kappes.**

Großer Laden,
ganz oder geteilt, sof. od. später zu vermieten **Wellritzstraße 6.** 3732

In unserem Neubau **Wilhelmstraße 36** sind per sof. od. später 30 Zimmer 2c. modernster Ausstattung, als
Privat-Hotel,
zu vermieten.
Näh. vormitt. in unserem Kontor, Schlachthausstr. 23, od. mittags v. 2—3 Uhr Wilhelmstr. 10a. 3071
Gebr. Hahn.

Bäckerei
mit großem Laden und Wohnung, große helle Backräume, moderne Einrichtung u. elektr. Maschinenbetrieb, ist sofort zu verm. Näh. Gr. Burgstraße 9, 1.

Parterrezimmer, s. Bureau geeign., mit klein. u. größerem
Lagerraum
z. v. R. Wörthstraße 12. 3105

Laden mit Ladenzimmer sofort oder später bill. z. verm. Gneisenaustr. 13.

Fabrikanl. Waldstr. 49,
zu jedem Betrieb geeign., ein Teil, zu verm. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 61, r. 2. 3881

Villen und Häuser.

Villa Bierstadterstraße 24
per sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Adelheidstraße 87 u. Luxemburgplatz 4, 1 r. 3948

Villa Dambachtal,
Freseniusstraße 21a, billig zu vermieten oder zu verkaufen. 3717

Herrsch. Villa, Nerotal 53,
10 Zimmer, Zubehör, gr. Garten, Autoraum sof. zu vermieten od. zu verk. Schlichterstraße 15, P. 3713

Hochherrschaftl. Villa
(früher Ostermanns Besitz), große Parkanlagen, Zentrallage, vorteilhaft per sof. zu vermieten. Verkauf nicht ausgeschlossen. Näh. b. d. hiesigen Sensalen u. b. Herrn **Karl Georg,** Richtstraße 18. 3719

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Roonstraße 12 Mansardwohnung zu vermieten. Näh. L. 1 B 20656

Wilhelmstraße,
1. u. 2. Etage, unmöbliert od. möbl., monatlich oder für länger, preiswert abzugeben. Anfragen unter Z. 386 an den Tagbl.-Verlag. 4085

Möblierte Wohnungen.

Kl. möbl. Villa, Grünweg 4,
5 Zimmer, Küche, Bad, zu vermieten.

Eleg. möbl. Wohn.,
herrschaftl. einger., mit all. Komfort der Neuz., besteh. aus 3 Z. u. K., für sich abgeschl., 1. Etage, per 1. Jan. N. Adelheidstraße 40, 2.

Möbl. Wohnung,
3—4 Zimmer, Küche, Mans., Kurlage, billig zu verm. Offert. unt. R. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Bei geb. Dame,
2. Etage, herrsch., 2 unmbl. Zim. zu verm., mit u. ohne Pension. Off. u. S. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Kirchgasse 60 möbl. Zimmer zu verm. Zu erfragen im **Restaurant.**

Lehrstraße 33 gut möbl. Part.-Z.

Marktstr. 6, 1, gut möbl. Zim., freie Aussicht auf Platz, billig zu verm.

Oranienstr. 47, 2 l., mbl. Zim. zu v.

Zwei möbl. Part.-Zim., Schreibtisch, ev. Klavier, z. verm. Drudenstr. 4, P.

2 sch. möbl. Hochparterrezimmer
bill. zu vermiet. Bescheid nur 3. Et. rechts. Kaiser-Friedr.-Ring 61, 3 r.

Gut möbliertes Zimmer und angenehmes Heim findet besseres Geschäftsfräul. Schwalbacherstr. 23, 2.

Wohn- u. Schlafzimmer an eine Dame im Privathause, für Januar u. Februar, billig zu vergeben. Stiftstraße 14, 1.

Wohn- u. Schlafz., eleg. möbl., sep. Eingang, b. einz. Dame zu vermieten. Nähe Bahnhof. Off. u. **J. 96** an die Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 9281

Remisen, Stallungen etc.

Aarstraße 20
Stallung für 3 Pferde, sowie Wohnung, 2 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. 3721
Kronen-Brauerei A.-G.

Weinkeller zu verm. **Mauritiusstraße 10, 1.** 3722

Kellerräume, schön und hell, 56 qm, preiswert zu verm. Rheingauerstraße 5, P.

Großer Lagerkeller mit Aufzug, Wasser, Licht zu verm. Näheres Rheinstraße 38, 3. 4029

Stallung f. 4 Pf., mit u. o. W., zu vermieten. Näh. Wörthstraße 12. 3105

Mietgesuche

Fremdenpension
in bester Kurlage, nachweisbar rentabel zu mieten oder gegen geringe Anzahl. u. Uebernahme einer sicher. Hypoth. zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 537** an den Tagbl.-Verlag.

Kl. Beamten-Familie,
Dauermieter sucht z. 1. 4. 10 geräumige 4-Zimmer-Wohn., 3. Stock, m. Zubehör. Off. mit Preisangabe unter **Z. 96** an Tagbl.-Hpt.-Agt., Wilhelmstr. 6. 9302

Gut möbl. Wohnung
in mod. Hause (Ring 2c.), Wohnz., Schlafz. (2 Betten), kleine Küche (f. Frühstück 2c.), Mädchenzimmer, für Januar—März zu mieten gesucht. Gefl. Offerten an
Richard Spindler, Brüssel.

Wilhelmstraße,
zwischen Kaiser-Friedrich-Platz und Museumstraße, wird von feinem Spezialgeschäft
Laden
mit mögl. 2 Schaufenstern per April oder später zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter A. H. 510 postlagernd Berliner Hof.

Untere Adelheidstraße oder nächster Nähe
Parterre od. 1. Etage
zum 1. April 1910 für **Bureauzwecke gesucht. v. Zech,** Rechtsanwalt, Adelheidstraße 34.

Pension gesucht!
Für einen Schüler (10 J.) wird eine gute Pension, wo der Elbe an Kindesstatt Aufnahme findet, zu Ostern gesucht. Offerten m. Preis unt. Z. 418 a. den Tagbl.-Verlag

Für jge. gebild. Geschäftsdame
(Ausl.) bei nicht berufsm. Vermiet. gemütliches Heim, einschl. Pension, normale Preislage, mit Familienanschluß gesucht. Frdl. Off. unter U. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Stallung
für 3—4 Pferde, Heuboden u. Remise nebst 3—4-Zim.-Wohn. per 1. April gesucht. Off. mit Preisangabe unt. D 417 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Neu eröffnet:
Pension Villa Monbijou,
Haus I. Rges., Paulinenstr. 1a, Fernr. 64, 2 Min. v. Kurh. entf. Zentralheizung, Lift, Elektr. Licht, Thermalb. Vorzügl. Küche. Neu einger. Vorteilh. Winterarrangem. Bes.: Emma Kramer.

Winter-Aufenthalt
Villa Rupprecht,
Sonnenbergerstr. 17, Südlage, erstklass. Familienh., Lift, elekt. Licht, Zentr.-Heiz., pr. Verpfl., ermäß. Winterpreise.

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19.
Telephon 439. F 400

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen
von und nach auswärts.
Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.
Verpackungen,
Spedition von Hinterlassenschaften, Aussteuern etc. etc.

1545
Bureau
5 Nikolasstrasse 5.

Wohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 703.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Coiffeur Schröder
Staats-Ehrenpreis u. Goldene Medaille
Ausstellung Wiesbaden 1909.
Anfertigung feinster, moderner Haararbeiten,
der Natur getreu nachgeahmt. Nur prima Ware.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.
Luisenstrasse 35a, nahe Kirchgasse. Tel. 3036.

Auf nachstehende **Weihnachts- und Sportartikel** gewähre ich vom 8. bis 18. Dezember 1773

10% Rabatt.

Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Christbaum-Ständer, | Rollschuhe, Schlittschuhe, Rodelschlitten,

Kinder-Kochherdchen.

Alle Waren in bekannt solider Ausführung.

M. Frorath Nachf.,
Wiesbaden, Kirchgasse 10. — Telephon 241.

Praktische
Weihnachts-Geschenke,
wie:

Divans,	**Nähtische,**
Sessel,	**Serviertische,**
Vertikos,	**Viertischchen,**
Schreibtische,	**Vaneele,**
Spiegel,	**Etageren,**

sowie alle anderen Möbel geschmackvoll u. solid in reicher Auswahl. Ueberzeugen Sie sich von meinen billigen Preisen.
A. Leicher,
6 Oranienstraße 6.
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen.

Nassovia-Gesundheitsbinden
für Damen (Marke ges. gesch.). **Anerkannt bestes Fabrikat.**
Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 1410
Paket à 1 Dtzd. M. 1.—,
„ à ½ „ 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dtzd.
Befestigungsgürtel in allen Preislag. Damenbedienung.
Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Aeußerst billiges Weihnachts-Angebot über Koch- u. Bratgeschirre aller Art.

Irdene Kochgeschirre	von 15 Pf. an
Feuerbeständige Elsässer Kochgeschirre . .	von 20 Pf. an
„ **irdene Bräter** mit und ohne Deckel	von 75 Pf. an
„ „ **Kuchenformen**	von 30 Pf. an
Säurebeständige, granitemaillierte, gußeis. Kochgeschirre mit **Garantie** für **Haltbarkeit**	von 65 Pf. an

Emaillierte Kochtöpfe, schwer gestanzt, mit Hohlgriffen und Deckel . . . 1.35, 1.05, —.95, —.85, —.75, —.69
Emaillierte Bundformen 1.20, 1.10, —.95, —.90
„ Kaffeekannen —.90, —.75, —.65, —.55, —.45
„ Wasserkessel 1.95, 1.50, 1.45, 1.30, 1.25
„ runde Schüsseln 45, 40, 35, 30, 27, 23, 20, 18
„ Teigschüsseln 1.75, 1.65, 1.55, 1.45, 1.30, 1.20, 1.15
„ Schöpf- u. Schaumlöffel, Milchtöpfe, Wasserbleche, Tassen Kinderbecher 2c. 2c. äußerst billig.

Tel. 1956. Julius Mollath, Tel. 1956
Schulberg 2, direkt am Michelsberg.

Ein kleines Häuschen mit einem kl. Gärtchen!

Möchten nicht auch Sie das Ihr Eigen nennen? Ein bischen Blumenzucht treiben, an Spalier Obst ziehen? Einen Taubenschlag sich einrichten, einige Hühner im Hof herumlaufen sehen? Auf dem Balkon frühstücken, auf Ihrer Veranda zu Abend essen? Alles das können Sie richtig nur auf dem Lande. Z. B. in Eltville, einer netten kl. Stadt am Rhein — 20 Min. von Wiesbaden, sodaß Sie alle Anregungen der Großstadt mitgenießen können, — gibt es derartige Villen von 15,000 Mk. an. Prospekt und Näheres: F 93
Verkehrsverein, Eltville.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden (Innenbezirk), Band 224, Blatt Nr. 3368, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Kaufmann **Hubert Louis Lill** und **Lina**, geborene **Limbarth**, zu Wiesbaden, als Gesamtgut eingetragene Grundstück, lfde. Nr. 3, Kartenblatt 41, Parzelle Nr. 740/105 rc., Hofraum rc., Ecke der Frankfurter- und Lessingstraße:

a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gebäudesteuer-Nutzungswert 5400 Mark,

b) Automobil-Schuppen, Frankfurterstraße 29, Ecke Lessingstraße, Gebäudesteuernutzungswert 110 Mark, 7 ar 52 qm groß,

am **4. Februar 1910, vormittags 10½ Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. November 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 313

Wiesbaden, den 29 Nov. 1909.

Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Warnung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterszeit werden Interessenten wiederholt daran erinnert, die in ihren Gärten liegenden, dem Frost ausgesetzten Wasserleitungen usw. zu entleeren und Hausleitungen usw., soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen.

Insbesondere wird auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam gemacht und die Benutzung eines Thermometers an der gefährdeten Stelle empfohlen.

Wiesbaden, den 3. Dez. 1909.

Verwaltung der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Christbaum-Versteigerung.

Samstag, den 11. Dez. 09, vormittags 11 Uhr, kommen im **Bärstadter Gemeindewald** 400 Christbäume, über 3 Meter hoch, zur Versteigerung. F 309

Zusammenkunft im Dorf.

Schneider, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Zur Beachtung!

Wegen Ersparnis der enorm hohen Ladenmiete empfehle ich gute bürgerliche Möbel zu äußerst billigen Preisen. — Solide Polsterwaren werden stets in den Werkstätten angefertigt. B 20.87

Jul. Stiefvater,
Hellmundstraße 20, Ecke Bleichstraße.

Vertreter: F 14
Carl Anton Schmitz.

Kartoffeln.

Speise- u. Futterkartoffeln (waggon- und fuhrenweise) offeriert zum Tagespreis

Nürnberger Hof b. Schierstein.

Goldparmänen,
einige Zentner, billig zu verkaufen
Faulbrunnenstraße 4, 2.

Skating-Rollschuh-Palast,

Ausstellungsterrain, Eingang Schlachthausstrasse.

Dreimal täglich geöffnet,

von 10½—12½, 3—6 und 7½—11 Uhr.

Eintritt: Morgens frei, mittags und abends 50 Pf.

Rollschuhe Mk. 1.—.

Sonntags keine Preiserhöhung. 9305

Eine für feines **Mädchen-Pensionat, Fremden-Pension oder Sanatorium** besonders geeignete

große Villa

in schönster Lage Wiesbadens soll der Neuzeit entsprechend umgebaut und ganz modern eingerichtet werden. Miet- oder Kaufreflektanten, deren besondere Wünsche berücksichtigt werden können, wollen sich baldigst melden unter **J. 410** in dem Tagbl.-Verlag. F 484

Emil Fischer

Kunstgewerbliche Erzeugnisse.

Wilhelmstrasse 10.

NIEDERLAGE

der

Königl. Porzellanmanufaktur Meissen.
Königl. Porzellanmanufaktur Nymphenburg.
Königl. Porzellanmanufaktur Kopenhagen.

Grossherzogl. Badische Majolikamanufaktur.
Aluminia-Fayencen Kopenhagen.
Kunsttöpfereien.

Kunstgläser

von Emile Gallé und Daum frères, Nancy.

Echte Bronzen. — Marmor.

Feine Ziermöbel.

Münchener Metalltreibarbeiten.

Lederwaren — Schmuck — Fächer.

Hornmehl entfettet, gedämpft u. fein gemahlen, 13 bis 14 % Stickstoff, schnell und sicher wirkendes Naturdüngermittel für alle gärtnerisch. Zwecke, 100 Ko. M. 24.-, 50 Ko. M. 12.50 ab hier od. ab unl. Lager in Dresden, 5-Ko.-Postp. M. 2.60 fr. Verl. geg. Nachnahme.

Hornspäne f. feine, 100 Ko. M. 22.-, grobe 100 Ko. M. 20.— ab hier od. ab unl. Lag. in Dresden, 5-Ko.-Postp. M. 2.— fr.

Blumendünger (Nährsalz) in bewährt. Zusammensetzung, 100 Ko. M. 34.—, 50 Ko. M. 17.50, 25 Ko. M. 9.25 ab hier, 5-Ko.-Postpak. M. 3.60 fr.

Leimfabrik Brechelshof 55 i. Schles. F 142

Luft- und Wasser-Kissen,
sowie K 132
Wärmeflaschen

in ganz vorzüglichen Qualitäten empfiehlt

P. A. Stoss Nachf.,
Inh. **Max Helferich,**
Telephon 227. Taunusstrasse 2.

Zuerst kommt Palmona,
denn sie ist reine
Pflanzen-Butter-Margarine,
ersetzt die unerschwinglich teure
Kuhbutter vollkommen und übertrifft
alle anderen Fette an Reinheit
und Wohlgeschmack.

H. Schlinck & Cie. A.-G.
Alleinige Produzenten von «Palmin» und «Palmona»

Mhm. rel. 4916/9 F 148

Billige Kohlen.

Ia Ruhrkohlen!

Mel. Kohlen 50 % Stücke	à Ztr. M. 1.28	Brikets (Marke Union) in loser Fuhre	à Ztr. M. 1.05
Nuß I u. II, gesiebt	à Ztr. M. 1.45	Anthrazit	à Ztr. M. 1.60
Nuß III, gesiebt	à Ztr. M. 1.40	bei Abnahme v. 10 Ztr. geg. Kasse frei Kell.	
Eierkohlen	à Ztr. M. 1.45		

Obige Preise gelten nur für den Ausverkauf meines Lagers.

Nemmich, Hermannstraße 16. B 20.33

Glänzende Aussichten

eröffnet die Beteiligung an einem bergbaulichen Betrieb, dessen Produktion

überraschend hohe Ueberschüsse

ergibt.

Bei Uebernahme eines Anteils von mind. 25,000 Mk. kann auch eine

Stelle im Aufsichtsrat

eingeräumt werden. **Christliche,** den **besseren Gesellschaftskreisen** angehör. Persönlichkeiten werden bevorzugt.

Off. u. E. V. 4011 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. F 100

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal. **Neu-Aufnahmen jederzeit.**

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Alkoholfreie Weine und Sekte.
Jung's Lorcher alkoholfreie Weine u. Sekte. Haupt-Niederlage: E. Hees, vorm. C. Acker, Gr. Burgstr. 16.

Automobile.
Automobil-Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 739. Grösstes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.)
Fr. Becker, Moritzstr. 2.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Bandagisten.
G. Petry, Mauritiusstr. 7.

Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Buch- und Kunsthandlung.
H. Harms, Friedrichstr. 12.

Emaille-Schilder.
Wiesbad. Emaillierwerk Mattia Rossi Metzgergasse 3. Tel. 2060.

Fahrräder.
Fr. Becker, Moritzstr. 2.

Farbwaren, Lack- und Kitt-Fabrik.
August Rörig & Cie., Marktstr. 6. Spez. Staubfr. Fussbodenöl, Marke Roeroniol, Malutensil., Künstlerf.

Fette.
Nassauische Fettfabrik, G. m. b. H. Dotzheimerstrasse 62. Fernspr. 4073.

Fische!
Lebende Flussfische! Frischeste Seefische!
J. J. Höss,
11 Marktplatz 11.
Tel. 173. Tel. 3488.

Frack-Verleihanstalten, Wiener Herrenschneiderei.
J. Riegler, Marktstrasse 10.

Graveure.
C. Hexamer, Weberg. 3.

Kolonialwaren-Handlungen.
J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Kontorartikel, Geschäftsbücher.
C. Koch jr., Ecke Michelsb.

Kristall u. Porzellan.
M. Stillger, Häfnerg. 16.

Leihbibliothek und Buchhandlung.
A. Schwaedt, Rheinstr. 37.

Matratzendrelle und -Wolle, Rosshaare, Java-Kapok en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Möbelaufbewahrung.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit., Nicolasstrasse 5. Tel.-Nr. 12u.2376.

Möbeltransporteure.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit., Nicolasstrasse 5. Tel.-Nr. 12u.2376.
Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Nähmaschinen.
Fr. Becker, Moritzstr. 2.

Oele.
Nassauische Oel-Fabrik, G. m. b. H. Dotzheimerstrasse 62. Fernspr. 4073.

Orden u. Ordensbänder
G. Vietor, Kl. Burgstr. 7.

Papier- u. Schreibwaren, Büro-Bedarf, Schreibmaschinen.
Ludwig Becker, Gr. Burgstrasse 11. Fernspr. 3119.

Parkett- und Frotteur-Geschäft.
H. Preissig jr., Sonnenberg.

Posamentiere.
G. Gottschalk, Kirchg. 23. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telephon 784.
G. Vietor, Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1946.

Schirmfabrikanten.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Schreibmaschinen.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Schreiner.
A. Heise, Herrngartenstr. 9.

Spazierstöcke.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Spediteure.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, Königlicher Hofspediteur, Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2376.
Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche.
Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3. Tel. 2106.

Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Treibriemen, Lederwaren und Koffer
P. Meinecke, Grabenstr. 9.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Gastell, Fabr. Dr., Mainz. — Freiherr Schertel v. Burtenbach, m. Bedienung, Stuttgart.

Alleesaal.
Taunusstrasse 3.
Bennenson, Frl. Rent., Petersburg. — Chasin, Frl. Rent., Leipzig. — Hahn, Dir., Aachen. — Hermann, Rent., Berlin. — Tillus, Fr. Hauptm., Berlin. — Valenta, Rent., Prag. — Wertheimer, Fr. Rent., Frankfurt.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Thompson, Frl. Rent., Irland.

Bayrischer Hof.
Delaspéestrasse 4.
Schöffen, Kfm., Kassel. — Schüler, Kfm., Kassel. — Sommer, Gutsbes., m. Fr., Weilburg. — Winter, Kfm., Wesel.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
André, Fabr., m. Fr., Baltimore. — Bushheister, Rent., Tempelhof-Berlin. — Kemp, Architekt, New York.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Döring, Kfm., Metz. — Krueger, Dir., Frankenthal. — Roben, Fabrik., Eisenach. — von Stwolins, Fr., Berlin.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Gurarie, Fr., m. T., Krematschug.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Brauer, Kfm., m. Fr., Köln. — Brunneck, Kfm., m. Fr., Frankfurt am Main. — Hess, Ing., m. Fr., Basel. — Kaufmann, Köln. — Onken, Prof., Bern. — Priester, Rendant, Weilmünster. — Rohde, Kfm., mit Frau, Mainz. — Schmitt, Dr. med., Köln. — Wiesner, Frl., Miltenberg.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Gerharz, Dir., Limburg. — Hauburg, Rausen.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Adler, Kfm., Antwerpen. — Frank, Kfm., Düsseldorf. — Goebel, Kfm., Köln. — Klein, Kfm., Antwerpen. — Leick, Kfm., Köln. — Werner, Ing., Frankfurt a. M.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Breden, Bielefeld. — Bruck, London. — Bruck, Fr., Berlin. — Glaser, m. Fr., Berlin. — Wagner, Dr., Riga.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Geck, Offenburg. — Wagner, Mühl-Besitzer, Niederbrechen.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
von Narischkin, Stud., Darmstadt. — Pfeil, Kfm., Berlin.

Hotel Fürstenhof,
Sonnenbergerstrasse 12a.
Douglas, Fr. Rent., Lausanne. — Miller, Fr. Rent., Lausanne.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Baumer, Simmern. — Baumer, Frl., Simmern. — Brunsrick, Kfm., Koblenz. — Casri, Kfm., Rom. — Colezza, Dir., m. Fr., Frankfurt a. M. — Cralia, Frankfurt a. M. — Crako, Kaufmann, Frankfurt a. M. — Grollio, Fräulein, Frankfurt a. M. — Grollio, Kaufm., Frankfurt a. M. — Geller, Köln. — Gemmer, Kaufm., Niederwalluf. — Gundermann, Kfm., Camberg. — Hamann, Ehrenbreitstein. — Jaedicke, Kapellmeister, m. Fr., Leipzig. — van Iwoso, Kfm., Frankfurt a. M. — Jung, Sonneberg. — Lotz, Kaufmann, Auenheim. — Meimicker, Leipzig. — Peinelt, Frl., Reichendorf. — Peinelt, Frl., Reichsdorf. — Rürde, Kaufm., Frankfurt a. M. — Selle, Frl., Frankfurt a. M. — Telmayer, Frl., Leipzig. — Todt, Lehrer, Esch.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Brösen, Kapitän, Penarth. — Weber, Dir., Maldrich. — Wiessner, Stud., Darmstadt.

Hotel Gambrinus.
Marktstrasse 20.
Gottleb, Kfm., Frankfurt a. M. — Müller, Köln. — Noll, Lehrer, mit Frau, Gemünden i. W. — Reiner, Lehrer, Rothenbach. — Urban, Karlsbad.

Hotel Grether.
Museumstrasse 3.
Bazoche, Kaufm., m. Fr., Baden-Baden. — Ehrens, Bürgermeister Dr., Homthem. — Mennecke, Kons., Hamburg. — Meyer, Fabrik., Berlin.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Arler, Kfm., m. Fr., Koblenz. — Balke, Kfm., Mannheim. — Böhm, Kfm., Berlin. — Ehrlich, Kfm., Köln. — Goldstein, Kfm., Berlin. — Haas, Kfm., Elberfeld. — Hamburger, Kfm., Berlin. — Hammle, Kfm., Pforzheim. — Kahn, Kfm., Berlin. — Lustig, Kfm., Köln. — Nathan, Kaufmann, Brüssel. — Rohde, Kfm., Düsseldorf. — Strohn, Kfm., Berlin.

Hansa-Hotel,
Nikolasstrasse 1.
Borrier, Rent., Siegen. — Krieg, Fabr., Tiegenhof. — Lippert, Köln. — Loewe, Rent., Berlin. — Stein, Frankfurt a. M.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Böll, Kfm., Aachen. — Brom, Kfm., m. Schwester, Köln. — Heer, Fabr., Neheim. — Krebs, Kfm., mit Frau, Elberfeld.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Enkel, Fr., Berlin. — Wagner, Fabrikbes., Reutlingen.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Drach, Fabr., Wien. — Schnuberger, m. Fam., Mühlhausen. — Schwarz, Frau, Mühlhausen.

Intras Hotel garni.
Taunusstrasse 51/53.
Ruping, Rent., m. Fr., London. — Sander, m. Fr., Petersburg.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Michels, Frl., Bad Kissingen.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Ballin, Kfm., Frankfurt a. M.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 23.
Arnold, Ingen., München. — Dürcksen, Kfm., m. Fr., Altona. — Kiel, Reg.-Baurat, Hannover. — Neander, Hannover. — Roos, Fabr., mit Frau, Nürnberg. — Rosen, Kfm., Hamburg. — Stöcken, Kfm., Stuttgart.

Hotel zur Goldenen Kugel.
Saalgasse 34.
Metz, Kfm., m. Frau, Kassel.

Hotel zum Landsberg.
Häfnergasse 4.
Bröder, Darmstadt.

Weisse Lilien.
Häfnergasse 8.
Brohm, Kgl. Bez.-Tierarzt, Alsenau.

Sanatorium Dr. Lubowski,
Gartenstrasse 16.
Heilbron, Frau, Berlin.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Derlepn, Endberg. — Graf zu Solms Wildenfels, Oberleut., Danzig.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Bonecreker, Düsseldorf. — Glücksmann, Fr., Breslau. — Goldschmidt, Kfm., Amsterdam. — Kapferer, Köln. — Leipziger, Kfm., Berlin. — Neuburger, Rechtsanwalt Dr., München. — von Saldern, Reg.-Assessor, Diez.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Fischer, Prof., Hamburg. — Gradenwitz, Kfm., Hamburg.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Letixner, Assessor, m. Fr., Hohenstrauss. — Lindemann, London. — Quincke, Frau, Düsseldorf.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Hehnle, Dir., m. Frau, Weimar.

Hotel Nonnenhof.
Cronemeyer, Kaufm., Herford. — Eberhardt, Fabr., Frankfurt. — Löb, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Nürnberg, Kfm., Frankfurt. — Oehme, Kfm., München. — Rohde, Fabrik., Aachen. — Rohde, Kfm., Duisburg. — Rothstein, Kfm., München. — Scholl, Kfm., München. — Spemann, Opernsänger, Darmstadt. — Steinberg, Kfm., Dortmund. — Tausch, Kaufm., Köln. — Wald, Kfm., Solingen. — Wassermann, Kfm., Kassel.

Palast-Hotel.
Brodsky, Kollegienrat, mit Sohn, Kieff. — Jakubowicz, Lodz. — Metz, Köln. — Schöttler, Baumeist., Lüdenscheid. — Torbes, London. — Wiedemann, Dr., Stuttgart.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Mönchardt, Homburg.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Bohde, Fr., Hamburg. — Remy, Fabrikbes. Dr., m. Fr., Koblenz.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Jakoby, Kfm., München. — Kehrbach, Kfm., Nürnberg. — Meyer, Kfm., Berlin. — Rohde, Dr. Prof., Osnabrück. — Tekko, Kfm., Paris. — Weiler, Kfm., Hanau.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Baumbach, Ing., Fürth. — Berger, Rittmeister, m. Fr., Haus zur Schanze bei Schwalbach. — Braun, Kaufmann, Elberfeld. — Fitze, Kfm., Frankfurt. — Pester-Prosky, Fr. Opernsängerin, Köln. — Prätorius, Dr. med., Rastatt. — Römer, Kfm., Berlin. — Saalfeld, Kfm., Limburg. — Werner, Kfm., m. Frau, Mainz.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Adelmann, Graf, Osterburg. — Banau, Kreisbaumeister, Lindern. — von Behr, Reg.- u. Baurat, Trier. — Capito, Kreisbaumeister, Waldbrol. — Gaul, Kreisbaumeister, Montabaur. — Kössner, Kreisbaumeister, Simmern. — Lubius, Kreisbaumeister, Neuss. — Mathias, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Metzler, Kreisbaumeist., Altenkirchen. — Peukemeyer, Kreisbaumeister, Erkelenz. — Rüdger, Kreisbaumeister, Weilburg. — Schumacher, Kreisbaumeister, Westerburg. — Seeboth, Kreisbaumeister, Merzig. — Stübing, Kreisbaumeister, Hanau.

Hotel Riviera.
Bierstadterstrasse 5.
Luriè, Dr., Zürich.

Hotel Zum Römer.
Büdingenstrasse 8.
Meerenberg, Postassistent, Ems.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Engel, Kfm., Ruhrort. — Kerschgens, Kfm., m. Fr., Mannheim. — Rubinrot, Dr., m. Fr., Warschau.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Amann, Kommerz.-Rat, Stuttgart. — de Bavier, Fr., Frankfurt. — Borchers, Konsul, m. Fm., Richmond. — Bücklers, m. Fr., Düren. — Meyer, New York. — Phillips, m. Fr., London. — Stöhr, Gen.-Dir., Berlin. — von Wrede, Frhr., Schloss Melschede.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Ernst, Kfm., m. Fr., Langen-Schwalbach.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Lau, Kfm., Nürnberg. — Petereit, Direktor, Hahnstätten. — Pieron, Direktor, Köln. — Steinmetz, Kfm., Nürnberg.

Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 15.
Croal, Kfm., Brüssel. — Doering, Kfm., Dresden. — Fliedner, Frau Pfr., Bacharach. — Ghan, Dr. jur., Heidelberg. — Greven, Kfm., Krefeld. — Lemo, Kfm., m. Fr., Saarburg. — Lorenz, Kfm., Roermond. — Reich, Oberleut. z. S., Sonderburg.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
von Bethe, Referendar, Berlin. — Diel, Köln. — Ochs, mit Frau, New York. — Pfeifer, Kfm., Mannheim.

Hotel Vogel.
Heeleins, Würzburg. — Mahle, mit Frau, Worms.

Hotel Weins.
Ferger, Bürgermeister, Westerburg. — Körner, Bürgermeister, Weben. — Landsberg, Oberförster, Idstein. — Paul, Fabrikant, Melle.

Wiesbadener Hof.
Moritzstrasse 6.
Fleck, Mülhausen. — Zerwan, Kfm., Frankfurt. — Husy, Rent., Traben. — Maeder, Kfm., Bremen. — Müller, Kfm., Saarbrücken. — Petermöller, Kfm., M.-Gladbach. — Reichwald, Kfm., Siegen. — Wager, Kfm., Stockholm. — von Wilfingen, Kaufmann, Oestrich. — Wünschull, Kfm., m. Fr., Heidelberg. — Zorn, Kfm., Köln.

In Privathäusern.
Villa Beatrice, Gartenstrasse 12:
Mülzkott, Frau, Köln.
Villa Bertha, Elisabethenstrasse 17:
von Stubendorff, Frau Oberst, mit Familie u. Bed., Petersburg.
Pension Daheim, Friedrichstr. 5:
Fuchs, Hauptm., Freiburg.
Franz Abt-Strasse 6:
Kohnke, Berlin. — Marx, Frau und Frl., New York. — Rosenthal, Kfm., m. Frau, Lodz.
Friedrichstrasse 18, 2:
von Krutzmann, Baumeister, mit Frau, Kronstadt.
Christl. Hospiz I, Rosenstr. 4:
Herzbruch, Frl., Kairo.
Villa Kapellental, Lanzstrasse 39:
Landauer, Fr. Dr., Darmstadt.
Pension Koepp, Frankfurterstr. 12:
Feinberg, Kfm., Lodz. — Loewy, Kfm., m. Frau, Lodz.
Pension von Lengerke, Sonnenbergerstrasse 23:
Wagemann, Frau Pastor, mit T., Wülfinghausen. —
Luisenstrasse 2, 1:
Kleefeld, Frau Rent., Berlin.
Neuberg 4:
Berner, Komponist, Neapel.
Röderstrasse 39:
Scherrschewski, Kfm., mit Frau, Lodz.
Pension Schupp, Rheinstrasse 20, 1:
Euler, Kfm., Bradford. — Euler, Frl., Bradford. — Flesch, Frl., Bradford.
Villa Violetta, Gartenstrasse 3:
Meislahn, Kfm., m. Frau, Planen.
Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9:
Wahl, Heimbach.

Nr. 575. Morgen-Ausgabe. 3. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Freitag, 10. Dezember 1909. 57. Jahrgang.

Sport.

Sportliche Übersicht.

Die Beteiligung deutscher Pferde an den internationalen Pferderennen an der Riviera scheint völlig gesichert zu sein. Von Herrn Widmer ist „Ernest II.“ der Sieger des großen Luzerner Hürden-Rennens für die vier Hauptkonkurrenzen, den Prix de Monte Carlo, Grand Prix de la Ville de Nice, Prix du Casino Municipal und Prix du Grand Cercle de Nice genannt worden. Außerdem beteiligen sich auch die Herren E. Schwensen und Dr. H. v. Bosse, die bereits im vorigen Jahre eine erfolglose Expedition nach Nizza unternommen hatten. Im ganzen wurden in Paris beim Nennungsschluß für die vier Hauptrennen 213 Meldungen abgegeben, sodaß auf hervorragende Konkurrenz gerechnet werden kann. — Zu einer Riesenüberraschung kam es in Bordeaux, wo im Grand Prix d'Automne, einer Handikap-Steeple Chase, der bekannte deutsche Herrenreiter Dr. F. Riese den Favoriten „Hypers“ ritt. Er konnte sich nur auf den zweiten Platz bringen, während ein gänzlich unbeachteter Außenreiter, Mr. A. Rajons „Gradignon“, als Sieger durchs Ziel ging. Den wenigen Freunden des glücklichen Ersten zahlte der Totalisator die Riesenquote von 1984:10 und auch auf Platz wurden noch 268:10 gezahlt. — Aus Amerika kommt die Nachricht, daß „Hamburg Belle“, eine der berühmtesten Traberstuten der Vereinigten Staaten, an einer Lungenentzündung eingegangen ist. Ihre hervorragendste Leistung erzielte die Stute im August diesen Jahres in einem Match gegen den Hengst „Uhlan“. Im ersten Stechen durchlief „Hamburg Belle“ die Meile (1609 Meter) in einer Zeit von 2 Minuten 1¼ Sekunden und stellte damit einen neuen Meilenweltrekord auf, der bis dahin auf 2 Minuten 3¾ Sekunden, seit dem Jahre 1903, stand. Der neue Rekord entspricht einer Stundengeschwindigkeit von ungefähr 48 Kilometern. Nach dieser Parforceleistung wurde die Stute für 200 000 Mark an Mr. Hanna verkauft, der sich also nur wenige Monate an seinem Kaufe erfreuen konnte. — Interessant ist ein Vergleich der Resultate des Rennbetriebes in den verschiedenen Ländern Europas. Frankreich verfügt in Mr. Vanderbilt über den erfolgreichsten Rennstallbesitzer, da er 1 153 000 Frank gewann. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 763 000 Mark des Königl. Hauptgestüts Graditz. Dicht auf folgt England mit Mr. Fairie, dem sechs Pferde 754 380 Mark zusammengaloppierten. Belgien, von dessen Rennbetrieb man sonst wenig erfährt, nimmt mit den 443 500 Frank des Herrn Brugmann den vierten Platz ein, dem dann Österreich-Ungarn und Italien folgen. — Etwas anders ist die Reihenfolge bei den erfolgreichsten Pferden. Zwar steht auch hier Frankreich an der Spitze mit dem Derby-Halbsieger „Verdun“, der 667 825 Frank gewann, dann folgt aber der Engländer „Beardo“ mit 495 940 Mark und erst an vierter Stelle, hinter dem österreichischen „Nasval“, der Graditzer „Marabou“ mit nur 107 607 Mark, wovon noch 60 000 Kronen in Budapest gewonnen wurden. — Den Rekord unter den erfolgreichsten Reitern Europas hält in diesem Jahre der kleine Engländer F. Wootton mit 165 Siegen. Der erst 16jährige Sohn des Trainers R. Wootton aus Epsom stieg nicht weniger als 774 mal in den Sattel und wurde neben den Siegen 145 mal Zweiter und 88 mal Dritter. An zweiter und dritter Stelle folgen seine Landsleute D. Maher und W. Higgs, die 116 bezw. 101 mal als Sieger zur Wage zurückkehrten. In Österreich-Ungarn brachte es Janek auf 99 Siegesritte, in Frankreich Barat auf 93, und erst an sechster Stelle folgt der Graditzer Stalljockey Bullock mit 62 Siegen. Seltene Erfolge im Hindernissport hatte der in Frankreich reitende Jockey Parfrement, der es bis jetzt auf 104 Siegesritte brachte. — Daß auch die Trainer ein ganz nettes Stück Geld verdienen, zeigt ein Notiz, die kürzlich durch die Sportzeitungen ging. Danach hielt der Trainer Utting in seinem ausgedehnten Jagdrevier bei Hamburg-Groß-Borstel eine große Treibjagd ab, bei der zahlreiche seiner Berufsgenossen die Büchse mit Sachkenntnis handhabten.

Eine Frage von großer wirtschaftlicher Bedeutung und von ganz besonderer Bedeutung für die Automobil-Industrie ist jetzt endgültig entschieden worden. Der französische Grand-Prix 1910 wird trotz der Anstrengungen, die von einzelnen Seiten für sein Zustandekommen gemacht wurden, nicht abgehalten werden. Von den verlangten 45 Unterschriften sind nur 12 abgegeben worden, und nur zwei größere Firmen, Benz und Dion-Bouton, sind darunter vertreten. Ein heißer Wunsch der französischen großen Werke ist damit in Erfüllung gegangen, die bei dem zweifelhaften Erfolge des Rennens die enormen Ausgaben scheuen. Ob ein Privatkomitee, das die Rennen mit Hilfe der Stadt Dieppe zur Ausführung bringen will, mehr Erfolg haben wird, ist sehr fraglich. — Eine Veranstaltung, die weit mehr Gegenliebe in der Industrie findet, wird von der Pariser Sport-Zeitung „L'Auto“ augenblicklich abgehalten, eine Prüfungsfahrt für kleine Wagen. Die Konkurrenz, die wirklich nur Gebrauchswagen zuläßt und tatsächliche praktische Erfolge ergibt, findet bei Paris statt. Die 29 gestarteten Fahrzeuge haben 14 Tage lang, täglich eine Rundstrecke von etwa 200 Kilometern zu absolvieren und werden während der übrigen Zeit stets unter Verschluß gehalten. Eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 25 Kilometer ist vorgeschrieben und Zuverlässigkeit, Brennstoffverbrauch, Reparaturen usw. dienen der Wertung zur Grundlage.

Im Radfahrsport stehen wir jetzt wieder in der Jahreszeit der Sechstage-Rennen, die überall, wo sie zum Austrage kommen, das höchste Interesse erregen. Die älteste und bekannteste Veranstaltung dieser Art hat in New-York in der Nacht von Sonntag auf Montag um 12 Uhr 5 Minuten begonnen. Die Konkurrenten treten alle paarweise gegeneinander an und zwar so, daß immer nur ein Fahrer jedes Paares die Bahn umkreist, und von seinem Partner beliebig oft und beliebig lang abgelöst werden kann. Die größte auf diese Weise zurückgelegte Entfernung betrug 4404,860 Kilometer, die im vorigen Jahre von den Amerikanern Mac Farland-Moren erzielt wurde. Favoriten bei dem New-Yorker Rennen, an dem sich 16 Paare beteiligen, sind Stol-Rütt (ein Holländer und ein Deutscher) von den Amerikanern Root-Fogler, die schon zweimal das Riesenrennen gewinnen konnten. Die hervorragendsten Fahrer werden auch bei dem Berliner Sechs-Tage-Rennen starten, das von Montag, dem 27. Dezember, bis Sonntag, den 2. Januar, in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten abgehalten wird.

Wenn die Segler auch längst ihre Winterquartiere bezogen haben, so ruht doch damit ihre Tätigkeit nicht völlig. Verhandlungen über die neue Jollenklasse, Ausschreibungen für die nächstjährigen Regatten, Meldeschlüsse usw. halten ihr Interesse rege. Ein sehr erfreuliches Resultat hatte der kürzlich erfolgte Nennungsschluß für den Kampf um den französischen Eintonner-Pokal, der seit zwei Jahren von Deutschland erfolgreich verteidigt wird. Diese interessante Regatta, die stetig an Ansehen gewann, hat diesesmal nicht weniger als sieben Nationen als Anwärter auf den Preis gefunden. Frankreich, England, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Deutschland werden mit ihren berufensten Vertretern diese Regatta zu der interessantesten machen, die Kiel je gesehen hat.

Ein weiteres wassersportliches Ereignis sind die Erfolge, die deutsche Schwimmer wieder einmal in Wien errangen. Die Seniorstafette gewann der Schw.-Kl. Magdeburg 96 in überlegenem Stile, das Schnellschwimmen wurde eine Beute Gubeners, während das Hauptschwimmen von Koellner gewonnen wurde. Diese Siege bürgen dafür, daß unsere Schwimmer sich noch gut im Training befinden, um den Länderwettkampf gegen Ungarn, der als Antwort auf die Herausforderung Halmays am 2. und 3. Januar in Magdeburg stattfindet, mit Ehren bestehen zu können.

Die Fußball-Wettkämpfe, Meisterschaftsspiele, nehmen ihren rüstigen Fortgang und in den einzelnen Kreisen beginnt sich die Situation einigermaßen zu klären. Während sich im Südkreis des süddeutschen Verbandes der Karlsruher Fußballverein an die Spitze gearbeitet hat, die er sich auch zu erhalten scheint, hat im Nordkreis diesmal der Wiesbadener Sportverein die besten Aussichten, die heiß erstrebte Würde des Kreismeisters zu erringen. Er steht mit der Hanauer Viktoria mit gleicher Punktzahl an der Spitze der Tabelle, hat aber noch ein Spiel mehr wie diese zu absolvieren, das ihm leicht zwei weitere Punkte einbringen kann. Bedauerlich und fast unverständlich ist es, daß ein Verein, der derartige Siegeschancen hat, wie am letzten Sonntag gegen einen nicht zu unterschätzenden Gegner mit äußerst geschwächter Mannschaft antritt. Einige Wiederholungen dieses leichtsinnigen Verfahrens können leicht einen weniger glücklichen Verlauf nehmen und Wiesbaden auch in diesem Jahre um manches erstklassige Wettspiel und um die sportliche Ehre, den Nordkreismeister in seinen Mauern zu beherbergen, bringen.

Sch.

---

* **Jagd.** Einige Herren aus Düsseldorf pachteten kürzlich die Gemeindejagd zu Berg bei Nassau für 1000 M. Es ist dies ein ziemlich hoher Pachtpreis, da die Jagd nicht groß ist. — Bei einer in Kemel abgehaltenen Saujagd schoß Oberförster von Kempis-Katzenelnbogen einen kapitalen Keiler im Gewicht von 220 Pfund. — Die Herren Regierungspräsident von Meister und Walter vom Rath hielten im Nieder Walde Treibjagd ab, an welcher etwa 20 Schützen teilnahmen. Das trübe, stürmische, zeitweise auch regnerische Wetter war der Jagd keineswegs günstig, daher muß das erzielte Resultat: 79 Fasanen, 2 Rehe, 35 Hasen, 15 Kaninchen und 1 Fuchs, immerhin als ein recht gutes bezeichnet werden.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Geehrte Redaktion! Ihr heutiger Artikel, betreffend die völlige Sonntagsruhe, wird den Beifall aller rationell denkenden Geschäftsleute gefunden haben. Bei den schon heute fast unerschwinglichen Lasten darf den Gewerbetreibenden, wie Sie auch ausführen, keine Gelegenheit genommen werden, ihrem Erwerb nachzugehen. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß der Agitator für die Sonntagsruhe zugegebenermaßen im Auftrage eines Arbeitnehmerverbandes, resp. Angestellten-Vereins handelt, daß sein Auftreten ein außerordentlich selbstbewußtes ist und sicher auf viele kleinere Geschäftsinhaber die beabsichtigte einschüchternde Wirkung ausgeübt haben wird. Der betr. Agitator ist Bücherrevisor, steht also dem eigentlichen Geschäftsleben ganz fern; müßte aber, wenn er als Bücherrevisor genügend beschäftigt ist, wissen, wie schwer dem kleinen Geschäftsmann heutzutage der Erwerb gemacht wird. Derselbe Herr erklärte, demnächst eine große Agitation im Auftrage des Kellnerverbandes zwecks Schließung der Restaurants bis zur Mittagsstunde am Sonntag unternehmen zu wollen. Jedenfalls werden jetzt schon viele Geschäftsinhaber bedauern, ihre Unterschrift gedankenlos gegeben zu haben. Was die Sonntagsruhe anbetrifft, so muß jeder Geschäftsinhaber selbst wissen, ob er schließen kann oder nicht. An Tagen, wie z. B. im Hochsommer, wo er auf keinen Verdienst hoffen kann, wird er sicher auch ohne behördliche Einmischung seinen Laden geschlossen halten. — Die Angestellten aber müssen wissen, daß sie sich finanziell um so besser stehen, je größer der Verdienst ihrer Firma ist. Außerdem ist es wohl allgemein die Regel, daß das Personal an den Sonntagen turnusmäßig aussetzt. Das Frankfurter Vorbild sollte auf Wiesbaden abschreckend wirken, denn seit Schließung der Läden nimmt der Frankfurter Sonntagsverkehr unbedingt ständig ab, wodurch der ganzen Stadt schwerer Schaden, der sich allerdings erst im Laufe der Zeit zeigen kann, erwächst.

* Einsender benutzt schon ca. 6 Jahre die Linie 2 der Straßenbahn Sonnenberg-Hauptbahnhof. Seit einiger Zeit fährt nun der zweite Wagen, welcher vorwiegend von Beamten aller Kategorien benutzt wird, 7.45 von Sonnenberg ab und ist dann gewöhnlich 8.05 Uhr auf dem Mauritiusplatz. Hier muß man dann 5 bis 7 Minuten warten, bis die Kreuzung vorbei ist. So gelangt man dann endlich 8.15 bis 8.20 Uhr im Geschäft an, wo man um 8 Uhr beginnen soll. Die Rüge seitens der Vorgesetzten ist hierbei unausbleiblich. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft würde sich den Dank vieler Beamten erwerben, wenn der Wagen etwa 7.37 Uhr von Sonnenberg abgelassen oder die Kreuzung am Mauritiusplatz in Wegfall käme. Ich hoffe, daß diese Zeilen zur Abstellung genügen.

Die Leistungsfähigkeit
an welche die heutige Zeit Ansprüche stellt, die die Organe der leiblichen und geistigen Tätigkeit, die Muskeln und Nerven bis zum Äussersten anstrengen und vorzeitig erschöpfen, kann nicht allein durch gewöhnliche Nahrungsmittel
erhalten
oder in ausreichendem Masse wiederhergestellt werden. Die Empfehlung durch mehr als 12000 Ärzte beglaubigt die Möglichkeit einer raschen und nachhaltigen Kräftigung
durch Sanatogen.
Sanatogen ist erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Broschüren kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW 48
(Bag. 4316) F 148

Arn. Mertz, Wilhelmstr. 1a, Fernspr. 113, empfiehlt
MESSMER's AUSGEWÄHLTE FEINE THEE-SORTEN
100g Pakete 0,55 Mk - 1,40 Mk
(Fa. 2080 g) F 146

Haut-Bleichcreme
„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit ausführl. Anweis. 1 Mk., bei Einsend. von 1.20 Mk. franko. Man verlange echt „Chloro“!! Laboratorium „Leo“, Dresden-A. 1
Löwenapotheke und Taunusapotheke. F 11

Hochverzinsliche Kapitalanlage,
verbunden mit
Sitz im Aufsichtsrat.
Bei einem wirtschaftlich hochbedeutenden, industriellen, vornehmen Unternehmen von nachweislich außergewöhnlicher Rentabilität wird noch eine Beteiligung in Höhe von Mk. 30,000 nur an Herren aus angesehenen Familienkreisen (in Rücksicht auf die Stellung der übrigen Mitglieder) abgegeben. Mit diesem Sitz im Aufsichtsrat ist ein festes jährliches Einkommen von Mk. 1200.—, außerdem Reisespesen, Tantième ꝛc., verbunden. Nur obigen Bedingungen entsprechende Bewerber werden berücksichtigt. Ausführliche Offerten sub E. F. 4039 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. F 100

Briefmarken billigst bei G. Zechmeyer, Nürnberg. Prospekte gratis. F 93

Wybert-Tabletten
Schützen RAucher REdner SAenger vor Husten, Heiserkeit, Katarrh
Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht.
Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch v. Wybert-Tabletten.
Sportsleute preisen die erfrischenden, durstlöschend. Eigenschaften d. Wybert-Tabletten.
Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—. Depots in Wiesbaden: „Adler-Apotheke“ Kirchgasse 26, „Bismarck-Apotheke“, Bismarckr. 29, „Kronen-Apotheke“, Oranienstraße, Dr. Lade's „Hof-Apotheke“, Langgasse 15, „Viktoria-Apotheke“, Rheinstraße 41, F 146 „Taunus-Apotheke“, Taunusstraße 20. Fernrufe 106 u. 2261.

S. Ein Butterbrot mit Aufstrich von Siegerin- oder Mohra-Margarine schmeckt delikat, da kein Unterschied gegen Meiereibutter! In hunderttausenden Familien ständig im Gebrauch. Erhältlich in allen besseren Geschäften. M.

Fett- u. Bratgänse!
1 Fett- od. Bratgans mit Huhn 6.40 Mk., 2—3 fette Enten od. 4 Brathühner 7 Mk., 1 Truthahn 7.80 Mk., je 10-Pfd.-Kolli franko, frisch geschlachtet u. sauber gerupft, versendet bis Neujahr A. Müller, Neuberun (Oberschlesien).

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Für Hypotheken,
welche flüssig gemacht werden sollen, habe stets Käufer.
Sensal Meyer Sulzberger,
Adelheidstraße 6. 9173

1. Hypoth.-Geld
auf gute Wiesb. und Biebricher Häuser zu kulanten Bedingungen.
Hermann Kühl
(Inh. Hch. Port), Rheinstr. 60a, 9—12, 2—4. — Tel. 1876.

Hypothekengeld an 1. Stelle p. 4 1/2 % zu verleihen. **Josef Stern & Sohn,** Bismarckring 20. B21209

Restkauf, auch a. Ford. v. 2—6000 Mk. m. Nachl. zu k. ges. (Kein Ag.) Off. J. 99 postl. Bism.-R.

15,000 Mk. 2. Hypothek auszuleihen. Off. u. **S. 416** an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mk. 2., 50,000 1. Hypth. und 50—60,000 Mk. Mündelgeld auf 1. Jan. 1910 auszuleihen. Offert. unt. **S. 419** an den Tagbl.-Verl. Agent. verb.

42,000 Mark, auch geteilt, auf 1. oder gute 2. Hypothek ohne Verm. auszuleihen. Off. unt. **F. 418** an Tagbl.-Verl.

Mk. 130,000 auch geteilt, a. gute 1. Hyp. zu 4—4 1/2 %
und **Mk. 20,000** auf 2. Hypothek zu vergeben.
Off. unt. **W. 415** an Tagbl.-Verlag.

Privatkapital von 250,000 Mk. ist auf 1. Hypotheken in beliebigen Beträgen für gleich oder später auszuleihen. Bitte Briefe zu adressieren u. **L. 416** an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

5000 Mark
gegen d. Hypothek. Sicherh. auf zwei Jahre ges. Off. von Selbstgebern unter R. 418 an den Tagbl.-Verlag.

5—6000 Mark
1. Hypotheke gesucht sofort. Off. unter **G. 415** an den Tagbl.-Verlag.

5—7000 Mark,
zweite Hypothek auf Grundstück, n. d. Stadt, gesucht. Offerten u. F. 420 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 11—12,000,
suche als 2. Hypoth. auf Haus vordere Dotzheimerstr. sofort aufzum. Selbstgeber erfahren Näh. u. **N. 96** durch Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstr. 6. 9287

Gesucht per sofort oder 1. Januar auf neu erbautes Grundstück, Kurlage, **12—15,000 Mk.** als 2. Hypothek. Off. unter **P. 419** an den Tagbl.-Verlag.

30—40,000 Mk.
2. Hyp., auf ein sehr schönes Haus im Südviertel auf 1. Januar 1910 gesucht. Offert. unt. G. 413 an den Tagbl.-Verlag. Agenten verbeten.

Gute zweite Hypotheken
sind eine vorzügliche Kapitalanlage. Wir suchen für Vereinsmitglieder folgende Beträge:
Biebricherstraße 22—25,000 Mk.,
Dotzheim 9000 Mk.,
Feldstraße 10,000 Mk. zum 1. 1. 10.,
Göbenstraße 12,000 Mk.,
Göbenstraße 20—25,000 Mk.,
Häfnerg. 12—15,000 Mk. z. 1. 1. 10.,
Hellmundstraße 15,000 Mk.,
Kiedricherstraße 20,000 Mk.,
Lehrstraße 5000 Mk.,
Niederwaldstraße 45,000 Mk.,
Nikolasstraße 30,000 Mk. z. 1. 1. 10,
Moltkestraße 20—22,000 Mk.,
Rüdesheimerstraße 60,000 Mk.,
Schützenstraße 25,000 Mk.,
Schulgasse 20,000 Mk.,
Schwalbacherstraße 20,000 Mk. und 14,000 Mk.,
Taunusstraße 45,000 Mk.,
Walramstraße 20—25,000 Mk.,
Wielandstraße 25,000 Mk.,
Zietenring 30—35,000 Mk.
Zinsfuß nach Vereinbarung.
Kostenloser Nachweis für Geldgeber.
Näheres durch die Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins (E. V.) zu Wiesbaden, Luisenstraße 19, neben d. Reichsbank. F400

Mk. 18—20,000
Nachhypothek, mit ev. Bürgschaft ges. Off. nur von Selbstgebern w. berücksichtigt. Off. u. G. 419 Tagbl.-Verl.

25,000 Mark
Restkauf mit 5000 Mk. Nachlaß abz. Off. u. B. 417 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht 30,000 Mk. zu 4 3/4
nach Landesbank, z. 1. April oder 1. Juli o. 54,000 M. 1. H. zu 4 1/4 %. Off. u. H. 414 an den Tagbl. Verl.

Prima Anlage.
60—65,000 Mark per 1. 1. 1910 auf erste Hypothek gesucht. Zinsfuß 4 1/4 %, feldgerichtliche Taxe 109,000, Brandtaxe 84,500. Objekt gut. Eigentümer selbst sehr vermögend. Offerten von Selbstgeber u. M. 419 an den Tagbl. Verlag.

Suche auf prima hochrentables Geschäftshaus im Zentrum Wiesbadens **90,000 Mk. zweite Hypothek,** welche mit 52 % der feldgerichtl. Taxe ausläuft. **G. Lotz,** Zietenring 10. B20885

200,000 Mk. erste Hypothek werden gesucht auf prima Wiesbadener Haus für Anfang nächsten Jahres. Briefliche Anfrage bitte u. **O. 418** an d. Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Meine 5, an d. Gottfried-Pinkelstr. auf der Adolfshöhe errichteten neuen
Einfamilien-Landhäuser
massiv, solid gebaut u. mit all. Komf. d. Neuzeit u. d. Technik ausgestattet, alsbald zu verk. Alles Nähere bei dem Besitzer: Arch. Meurer, Luisenstr. 31.

Wegen Sterbefall
per **sofort preiswert zu verkaufen** die
Villa mit Garten
Frankfurterstraße 34
dahier. Größe des Terrains za. 54 Quadratruten. Alles Nähere nur durch die **Immobilien-Agentur** von
J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstraße 50.

Zu verkaufen oder zu **vermieten** die vollst. neu hergerichtete **Villa** mit **groß.** Garten, **Biebricherstraße 4,** am Rondel. Näheres durch den Eigentümer **J. Chr. Glücklich,** Wilhelmstr. 50.

Villa, Nähe Dietenm., f. 55,000 Mk. zu verk. Off. u. L. 408 Tagbl.-Verl.

Villa zum Alleinbewohnen Dambachthal 18,
mit Zentralheizung u. elektr. Licht per 1. April preiswert zu verkaufen eventl. zu vermieten. Näh. Wohnungsbureau **Lion & Cie.,** Friedrichstraße 11.

Villa Alexandrastraße 16
zu verkaufen, enth.: 8 Zimmer, ausgeb. Sout. und Dachst. Näheres **Baubureau Bierstadterstraße 6.**

Villa Weinbergstraße 21,
7—8 Zimmer, m. reichl. Zubehör, schön. Gart., Zentralh., el. Licht, sofort zu verkaufen od. zu verm. Näh. **Cramer,** Stiftstr. 24, P.

Wegen Todesfall
soll unt. feldger. Taxe verk. werd.: **Villa in bester Kurlage,** 10 Herrsch.-Zim., **Wintergarten,** gr. Speisesaal, 2 Küchen, 5 Msd., viele Nebengelasse, großer parkähnl. Garten, Stallung, Garage, Kutscherwohn. usw., Zentr.-Heizung, Warm-Wasser-Bereitung, Gas und elektr. Licht. Näheres Mozartstraße 4.

Unter Selbstkostenpreis
kleine neue Villa, nahe Kuranlagen, 10 Räume, sofort beziehbar, für den billigen Preis von 42,000 Mk. mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten nur von Selbstreflektanten u. **Z. 419** an den Tagbl.-Verlag.

Prima Rentenhaus z. verk., Hypoth. oder schuldenfreies Grundst. wird in Zahl. gen. Off. unt. **T. 419** an den Tagbl.-Verlag. Agent. verb.

Spottbillig
neue **moderne** Villa mit 11 großen Räumen, bei Dietenmühle, Zentral-Heizung, elektr. Anlagen, für nur 54,000 Mk. zu verkaufen. Anzahl. nach Belieben. Vermittlung verbet. Off. u. B. 420 an d. Tagbl.-Verlag.

Villa
mit Garten, in Nähe des Waldes u. der Elektr., 8 Zimmer u. reichl. Zubehör, preisw. zu verkaufen. Off. u. **J. 93** an Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 6. 8942

Hochherrschaftliche moderne neue Villa
mit 12 Räumen, Zentralheizung, elektr. Anlagen, Gas, Wasser, Terrasse, Balkons, event. Wintergarten, 3 Min. v. d. elektrischen Bahn entfernt, 12 Min. v. Kurhaus, für 68,000 Mark zu verkaufen. Besitzer A. M. Dörner, Dotzheimerstr. 21. Telephon 2035.

Richard-Wagner-Anlagen.
Die Villen Siegfriedstr. 6, Tannhäuserstr. 7 u. Schillerstraße 14, am Landesdenkmal, in geschützter Lage, mit all. Einrichtungen der Neuzeit versehen u. künstlerisch. Ausstattung, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Besichtigung jederzeit. Architekt Ed. Didion, Tannhäuserstraße. Telephon 48. 9269

Einfamilienhaus zu v. Näheres **Werz,** Dambachthal 20.

Bahnhofstr. 20
m. 27,20 Met. Straßenfront und 20 Ar 38 qm Fläche ist preiswert unt. günstigen Bedingungen z. verkaufen. Antritt 1. Juli 1910.
Auf dem Grundstück befindet sich zur Zeit das Residenz-Theater. Es eignet sich durch verkehrsreiche Lage und Größe **für jedes geschäftliche Unternehmen.**
Auskunft erteilen:
Rechtsanwalt Dr. Bickel, Adelheidstr. 28.
Justizrat Dr. Loeb, Kirchgasse 48. F234

Eck-Geschäftshaus
mit Restauration zu verk. od. auch Tausch, wenn bar herausgezahlt wird. Offerten unter **B. 419** an den Tagbl.-Verlag.

Schönes massives Haus
in Kur- und zentraler Stadtlage mit **2 Läden,** der größere mit **eleganter Einrichtung, z. Zt. frei,** sehr preiswert zu verk. Off. unt. **E. 419** an den Tagbl.-Verlag.

Beste Kapitalanlage.
M. Schwalbacherstr. n. **rent. Wohn- u. Geschäftshaus** bill. v. Bes. zu vk. Off. u. **D. 416** an den Tagbl.-Verl.

Spekulations-Objekt,
das umgebaut und modernisiert werden muß, gegen fertige Villa oder mehrere unter Herauszahlung größeren Kapitals zu vertauschen gesucht. Offerten unter **O. 418** an den Tagbl.-Verlag. F484

Kleines Haus
mit Garten zum Bewohnen für eine oder zwei Familie eingerichtet, in gesunder ruhiger Lage, Philippsbergstraße, preisw. zu verk. durch Justizrat Dr. Loeb, Kirchgasse 48, 1. F234

Villen-Bauplätze
in schönster Höhenlage Wiesbadens, 8 Minuten v. Kurhaus, zu verkauf. von Bilse u. Böhlmann. Tel. 2708.

Immobilien-Kaufgesuche.

Kl. Villa oder Landhaus
bei Wiesbaden, 6—8 Räume, mit kl. Ang. u. jährl. Abg. zu kaufen ges. Off. unter H. 15 hauptpostlagernd.

Nicht zu große Villa sucht
eine Herrschaft zu kaufen. Erbitte briefl. Auskunft unter **W. 416** an den Wiesbad. Tagblatt-Verlag.

Villa oder kleines Grundstück
in Wiesbaden, für Pension geeignet, ca. 15 Zimmer, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Detaillierte Offerten unt. **Ch. P. 9419** an **Rudolf Mosse,** Charlottenburg 4. (Charl. 8267) F151

Villa
von 50—60,000 Mk. und von 60- bis 70,000 Mk. zu kaufen gesucht. Um Ang. d. Lage, d. Räumlichkeit, u. des Preises wird gebeten. Offerten unt. L. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Bauplatz
für Villa od. Etagenhaus zu kauf. ges., sofern hübsche, neu geb. Villa z. Alleinbewohnen in Zahlung genommen wird. Off. u. **E. 420** an den Tagbl.-Verl.

Baugelände od. **Ackerland,** Gemarkung Sonnenberg oder Bierstadt, zu kaufen gesucht. Off. unter **J. 500** postlagernd.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Sehr gutes Geschäft.
Wegen Wegzugs ist eine kl. Wasch- u. Bügelanstalt sofort billig zu verk. Off. u. D. 415 an den Tagbl.-Verlag.

Sichere Existenz!
Gut geh. Molkerei-Produkten Gesch. entsprechend billig zu verk. Off. u. M. 177 an den Tagbl.-Verl. B20000

Gutes Zugpferd u. ev. Federrolle zu verk. Offerten u. D. 178 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Leichtes gut genährtes Arbeitspferd zu verkaufen. Näheres Bierstadt, Kreuzgasse 3. Maher.

2 Läufer, 3 Einlegschweine zu verk. Dotzheimerstraße 85. B20980

Rassenreine deutsche Pinscher zu verk. Hochstättenstraße 4, 1 links.

Wolfshund, 1 Jahr alt, wegz. Abreise für jed. annehmb. Pr. Dotzheim, Wiesbadenerstraße 3.

2 K. Schoßhündchen zu verk. J. Hirth, Hellmundstraße 51, Hth. 2.

Kleiner sch. Hund zu verkaufen Helenenstraße 11, P.

Passendes Weihnachts-Geschenk.
2 St. n. edle rassenr. wundersch. Doberm.-Pinsch. b. Wellritzstr. 9, P.

Kanarienhähne, gut singend, von 6 Mk. an, zu verkaufen. B. Rohrmann, Oranienstr. 32.

Kanarienvögel (1 Männ., 4 Weib.), 2 Käfige f. 16 Mk. zu verk. Stiftstraße 10, 2, Schneider.

Kanarien, Stamm Seifert, prämiiert mit vielen 1. Pr. u. gold. Medaille, abzugeb. Nachzucht, sowie Erste-Preis-Vögel als Vorsänger. Eisholz, Römerberg 28.

Prima Seifert-Kanarienhähne v. 6 Mk. an zu vk. Hellmundstr. 41, 2.

Kanarien, St. Seifert, verk. bill. Ernst, Bleichstraße 24.

Kanarienhähne u. Lehrorgel billig zu verk. Rheingauerstr. 3, S. 2.

Weihnachtsgeschenk.
1 Brillantring, 18-kar. Gold m. sch. Steinen, für 120 Mk., u. 1 goldene Uhr mit gold. Kette für 120 Mk. zu verkaufen Bleichstraße 7, 2 rechts.

Gold. Damenuhren spottbillig zu verk. Friedrichstraße 21, Parterre.

Genfer Präz.-Herrenuhr, schwer goldene, für 120 Mk. zu verk., sowie fast neuer Winter-Ueberzieher u. Gehrock-Anzug, für mittlere Fig. Einzusehen zwischen 12 u. 2 Uhr Rheinstraße 99, 3.

Eine Uhr u. Kommode, antik, ebenso 1 Chaiselongue zu verkaufen Albrechtstraße 20, Part.

Fast n. Skunks- u. schw. Tib.-M., gr. P., Klav.-Not., gr. Festung bill. zu verkaufen. Offerten unt. A. 99 postlagernd Bismarckring.

Eleg. fast neue Damen-Kleider sehr billig zu vk. Kl. Webergasse 9, 1.

Fast neues Sammet-Jackett billig zu verk. Moritzstraße 12, 1.

Seidene Kleider, Jackenkleider usw. billig zu verkaufen. Morgens zw. 11 u. 1, nachm. zw. 5 u. 6. Mith. verbeten. Adelheidstraße 38, Part.

Schw. Tibetpelz, w. Leinen-Jackenkleid billig zu verk. Goethestraße 22, 1.

Eine Blüschjacke, eine Sammetjacke, 1 kl. Abend-Cape zu verk. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. B21297 Eu

Braunes Kostüm, schl. Figur, eleg. Gesellsch.-Kleid., schw., Taftkleid, schw., zu verk. Jahnstraße 25, 3 r.

Schw. Tuchkostüm, eleg. w. Gesellschaftskl. billig zu verk. Rheingauerstraße 17, 3 r.

Seidene Blusen à 3 Mk., Damen-, Herren- u. Kinderkld. bill. zu verk. Walkmühlstraße 30, 1 l.

Damenhüte in Samt, Seide und Filz, garniert und ungarniert, enorm billig zu verkaufen Philippsbergstraße 46, Part. rechts.

Damenhüte, bar. versch. sch. Mod., w. zu bedeutend herabgesetzten Preis ausverkauft (9—12½, 2½—6 Uhr). Yorkstraße 19, Part. r. B20 94

Straußfedern, Reisemuster, billig zu verk. (9—12½, 2½—6 Uhr) Yorkstraße 19, Part. rechts. B20792

1 schw.-bl. H.-Anzug, wenig getr., gr. Fig., zu 15 Mk., 1 dunkelbr. Rock u. Weste zu 10 Mk. Albrechtstr. 14, 1.

Fast neuer Ueberzieher billig zu verkaufen Oranienstraße 6, H. 1.

Gut erh. schw. W.-Ueberzieher, Gehrock-Anzug, gr. Fig., Knab.-Ang., Mädchenkleid. (12 J.), Bild., Spieg., Zither, Spielsachen billig abzugeben Moritzstraße 4, 2, anzus. 9—12 vorm.

Pass. Weihnachtsgeschenk. Photogr. Appar. „Hütting", 9 × 12, f. Platt. u. Films z. vk. Moritzstr. 12, 1.

Ueberzieher u. Gehrock, neu, gold. u. silb. Uhren Reug. 3, 1 r.

Winterüberzieh., Havelock u. Anz., f. neu, billig Dotzheimerstraße 58, 3.

Frack u. Weste, 5 B. Glasers Anal., div. Bücher, 1 kl. Elektr.-Appar., ein Hosenstrecker u. div. Andere billig zu verkaufen Bismarckring 34, 3 l.

Orientalischer Teppich (Jordes), Größe 210/320, wen. gebr., billig abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 34, Part. II 1268

Gebrauchte Teppiche, Rohrstühle, Gardinenstangen und Anderes billig zu verkaufen Metzgergasse 34/36, im Hof.

Seltene Gelegenheit.
Aparte Oelgemälde billig zu verk. Passend für Weihnachts-Geschenke. Näheres Waldstraße 40.

Briefmarken-Samml., 1100 St., b. Glaser, Bertramstr. 20, Mh. 2 r.

Eine erstkl. Stereoskop-Camera, eng zusammenklapp., mit Goerz' Doppel-Anastigmaten, noch vollständ. neu, mit allem Zubehör, billig verkäuflich, ferner ein elegant. echtes Grammophon mit 90 fast neuen Pl. für 55 Mk. Kaiser-Frdr.-Ring 47, Part. rechts, zwischen 12 u. 3 Uhr.

Piano, f. Instr., kaum gespielt, kreuzs., sofort billig zu verkaufen Kapellenstraße 12, Part. r.

Westermeyer-Piano, gut. Instr., wie neu, billig zu verk. Richard Busch, Dotzheimerstraße 17. B20740

Wegen Auflösung des Haush. ist eine 4-Z.-Einr. zu verk. Anzuf. zw. 10 u. 7 Uhr Kirchgasse 13, 1 r.

Schön. Piano preisw. zu verk. Bleichstraße 29, 1 links. B20873

Gut erhaltener Flügel zu verkaufen Schöne Aussicht 2.

Ein w. gebr. Harmonium billig Biebrich a. Rh., Jahnstr. 3, Laden.

Reinspiel. Grammophon mit Pl. billig Scharnhorststraße 26, 3 r.

Schlafzimmer, Kücheneinricht., Plüschgarn., 2- u. 3-sitz. Diwan, Sessel, Herrenschreibtisch, Sekretär, pol. u. lack. Kleiderschr., Spiegelschr., Vertiko, Eich.- u. Nußb.-Ausziehtische, Stühle, Bilder, Spiegel, Oelgemälde, echter Perser Teppich, 1- u. 2-sitz., fast neue Kinderschlitten, Polyphon usw. Bleichstr. 2. Teleph. 1847.

Kompl. Bett, hell nußb.-pol., fast neu, m. Steil. Roßhaarkissen, Kopfkissen, Plumeau, 2 Paradekissen, 2 rotseidene Steppdecken, Nachttisch mit Marmorpl., Krystall-Spiegel, Chaiselongue, Rohrsessel, led. Drehsessel, pol. ovaler Tisch, eleg. Salontisch, Platte, m. eing. Steinen, eleg. Schmucktruhe, Kopierpresse, Zimmer-Klosett, Luftkissen wegen Raummangels zu verkaufen. Näheres Herrnmühlgasse 9, 2 r.

Wegen Aufgabe
einer wenig gebr. Haushalt. vollst. Betten, Kleider- u. Spiegelschränke, Trumeau- und andere Spiegel, Tische, Stühle, Sofa, Sessel, Lüster, Schwammbad, Bilder, gr. Teppiche und verschied. Andere zu verkaufen Adolfsallee 6.

Bett 25, Deckbett 10, 1t. Kleiderschr. 20 Mk., Schlafsofa 15, Kanapee 18. Blücherstraße 44, 1 r. B21215

Ein Empire-Bett billig zu verk. Weier, Friedrichstraße 19.

G. erh. Kinderbett, w. Sportwag., 3 Mk., billig zu vk. Adlerstraße 39, 3.

M. Salongarn., Bettst. m. Sprungr., Waschkons. m. Marmorpl., verschied. Bild., Stiche usw. An der Ringk. 9, 2.

Tadellos schöner Plüschsessel für 30 Mk. zu verk. Arndtstraße 1, Part. links. Zu bes. zw. 2 u. 4 Uhr.

Eleg. Taschen-Diwans nur 38, 40 u. 45 Mk., Flurtür. 15, 18, 20, Pfeilerspiegel mit Konsole 26, 28 u. 30 Mk., H.- u. D. Schreibtische, fast neu, 30 u. 35 Mk., eleg. Kinderbett. 9—24 Mk., Näht., Vaneelbrett, Bild. usw. zu verk. Rauenthalerstraße 6.

33 Chaiselongues à 18 Mark, m. sch. Decke 24. Rauenthalerstr. 6.

Verstellbare Ottomane billig zu verk. Roonstraße 20, 2 l. B 21197

Guterh. Kameltaschen-Diwan, 2 sch. engl. nußb.-pol. Betten (Haarmatr.), Küchenschr. 2c. Yorkstr. 6, Hof.

Vertiko, Kleiderschr., Küchenschr., Waschkommode u. Nachtschr. mit und ohne Marm., Spiegel, Schreibtisch, Sofa u. 4 Sessel, pol. u. lack. Bett 20 Mk., Sofa u. Küchentisch, Chaiselongue, Stühle, Alles fast neu, billig zu verkaufen Adlerstraße 49.

Gr. zweitür. Kleiderschrank, lack., 28 Mk., gr. Chaiselongue mit Moketbezug 20 Mk., gut. Bett mit Sprungr. u. Wollmatr. f. 40 Mk. zu verkaufen Kirchgasse 13, 1.

Guterh. Kleider- u. Küchenschr., pol. u. lack. Betten, vollst., v. 35 Mk. an, einz. Bettteile, Sofa, Sessel, Vert., Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Portieren, schönes Ladenregal, mit u. ohne Schubladen, und noch Verschied. billig zu verk. Yorkstraße 17, 1 l. bei Knapp. B 20700

Moderne Küchen-Einrichtungen zu vk. Göbenstr. 3, Schreinerei. Velte.

Mod. Küchen-Einrichtung zu verk. Schreiner Reichert, Taunusstraße 36.

Alte Kirschb.- u. Mahag.-Möbel, Schreibt., Kom., Silberschr., Tische, Stühle, Sofa, Sessel, Lüster mit Glasbehang, Truhe, K. w. Salon, Küchen-Einricht., wie neu, Kristall-Schalen, Näh- u. Nippt., Bücherschr., Nähm., Oelbilder. Adelhaidallee 6.

Umzugshalber
1- u. 2-t. Kleiderschränke, Nachttisch mit Marm., O-Tische, Sofatisch u. s. gute Waschmange billig zu verkauf. Göbenstraße 15. Mtb. 1 r.

Vergold. Trumeauspiegel 20 Mk., Chaisel. 12, Waschkom. 14, Nachttisch 5 M., 2 Betten 18 u. 25, r. Tisch 5, Gashängelampe 8, 6 Polsterst. à 3 wegzugsh. zu vk. Herderstr. 2, H. P.

Kompl. eleg. Einricht. f. Herren- u. Damen-Friseurgesch. sehr preisw. zu verk. Rheinstraße 103, P. B 20880

Prachtv. eingel. Sekr., Kirschbaum, zu verk. Rauenthalerstraße 6, Part.

Waschtoilette für Wasserleit., Majolika mit Eichen, zu verkaufen Kapellenstraße 12, 1 r. Besichtigung zw. 11 und 6 Uhr.

Neue Nähmaschine, in der Politur etwas beschäd., gibt mit 5 Jahre Garantie billigst ab Jakob Gottfried, Grabenstraße 26.

Neue Nähmaschinen. Durch Ersparnis der Ladenmiete verk. dies. zu bill. Preis. E. Stöhr, Hermannstraße 15, Vdh. 1 r. B20731

Nähmasch., ½ Jahr in Gebrauch, billig Bleichstraße 9, H. P. r. B20827

Original-Singer-Nähmaschine, fast neu, bill. Wellritzstraße 25, H. P.

Waschmaschine, neu, billig verk. Wellritzstraße 25, Hth. P. B20053

Kiosk der Wiesbadener Ausstellung, vornehm in Aufbau u. Ausstattung, zur effektvollen Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen aller Art hervorragend geeignet, billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Fell-Schaukelpferd, sehr gut erhalten, zu verkaufen Steingasse 38, 1 links.

Eleg. gekl. Puppe, 80 Zmtr., bill. Klarentalerstraße 6, Hochp. l.

Puppenmöbel, Küche, Wohn- u. Schlafz., für groß. Mädch., ¾ Mtr. hoh. Küchenschr. m. Porzellan, Puppen usw. billig zu verk. Nichlstraße 15a, 1 rechts.

Gut erhalt. Puppenküche m. Zub., 2 P. schwarze Herrendosen, Insender, abzugeben An der Ringkirche 4, 1. Etage.

Kompl. Puppenküche, Puppenwag., sowie ein fast neuer Spielschrank zu verk. Anzusehen bis 3 Uhr nachmittags bei Frau Sander, Dotzheimerstraße 28, 2 St.

Puppen-Sportwagen zu verkaufen Biebricherstraße 24, 2.

Gut erhaltener Kaufladen, Serviertisch, 2 gr. Kinderbettchen, Kinderpult, Polstertür, Türschließer, ganz neu, billig abzug. Gneisenaustraße 22, 3 l.

Zu verk.: Gr. Dampfeisenb., Sp. 3, Puppentheat. 2c. Dambachtal 35.

Kinder-Spielstall, mod., f. neu, zu verk. Philippsbergstraße 15, 2.

Coupé, auf Gummi, fast neu, billig zu verkaufen. Arndt, Blücherstraße 7.

Doppelspännerwagen u. Schneppk. bill. zu verk. Karlstraße 14. B20870

Liege-Sitzwagen, Waschmange, Laubsägemasch. Platterstr. 15, P. r.

Fast neues Fahrrad zu verk. J. Gottfried, Grabenstraße 26.

20 Rodelschlitten z. halben Pr. zu verk. Näh. Tagbl.-Verlag. Et

Zu verk.: Ein gr. Fischkocher, kl. Wiener Kaffeemasch., Weingläser (Römer). Pogenstecherstraße 4, 2.

Kleiner Herd billig zu verkaufen Kapellenstraße 4.

Ein Herd (Frorath) für 18 Mk. zu verk. Rau, Blücherstr. 5. B20979

Kochherd m. Boiler, 3 Fenster, 3 Rolläden, 1 eis. Bett, 1 Nußb.-Bett, 1 Petrol.-Ofen, neu, 10 Kofferböcke sehr billig zu verkaufen. K. Erb, Bismarckring 11, 3.

Vollst. gr. Gasherd u. el. Gasof. zu verkaufen Müllerstraße 4, Part.

Mehrere Regulierösen u. 1 Amerik., noch gut erh., billig abzug. Näh. Adelheidstraße 81, P.

Petroleumofen zu verkaufen Röderstraße 11, Part.

Gasbadeofen mit Sicherheitsv. spottbillig Friedrichstraße 21, Hof.

Gut erh. 3-arm. Gaslüster für 25 Mk. zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Mq

Gaszuglampe u. Zinkbadewanne billig zu verk. Hellmundstraße 14, 3.

Zwei Gasarme, komplett, mit Brenner u. Glocken, sehr preiswert zu verk. Luisenstraße 7, 1.

Prachtv. Weihn.-G.: Elektr. Stehl. billig zu verk. Erbacherstraße 5, P.

3 Zinkbadewannen mit Badeöfen, gut erhalten, spottbillig zu verkaufen Friedrichstraße 21, Hof.

Fast neue Zinkbadewanne, 1,40 m Bodenl. Hellmundstr. 4, 2 r.

4 Zinkbadewannen, 3 Sitzbadew., 15 Gaszuglamp., 14 Gaslüst., zwölf freisteh. Klos. mit Kast., 90 Wasserkranen, 25 St. Gaskochap. spottb. zu verk. Friedrichstraße 21, Hof.

4 emaill. gußeis. Badewannen, beim Transport etw. besch., spottbill. zu verk. Friedrichstraße 21, Hof.

171 Zmtr. gr. Badew. m. Seifensch. 14 Mk. Friedrichstraße 21, Hof.

Eine Ladentreppe, 8 Tritte, in Holz, mit Geländer, ferner eine Speichertreppe, 3,20 Mtr. hoch, bill. zu verk. Näh. Klopstockstraße 21, P.

Erkerscheiben mit Nahm., Rolll., Türen b. Bismarckring 9. B20612

Flaschen, Fässer, Flaschenkörbe, Kortmasch. 12 Mk., Liköre billig zu verk. Nerostraße 3, Mtb. Part.

Schöne Weihnachts-Pyramide zu vk. Westendstraße 20, 4 l. B20983

Kaufgesuche

Kaufe Kleider, Schuhe, Möbel, Lumpen, altes Eisen. Bernhardt, Seerobenstraße 31. B20830

Kopierpresse zu kaufen ges. Webergasse 38, Part.

Piston, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter L. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderwagen, gebr., zu kauf. ges. Näheres Dr. Löwenberg, Adelheidstraße 48, P., vorm. 10—12 Uhr.

Größerer Leiterwagen zu kaufen gesucht. Off. u. B. 178 an den Tagbl.-Verlag. B20984

Eine Flurtoilette zu kaufen ges. Off. u. D. 419 an den Tagbl.-Verl.

Gute gebr. Oefen, auch Dauerbrandöfen, zu kaufen gesucht. Offert. mit genauer Angabe u. U. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Dame ert. franz. Std. u. Konvers., sowie Unterricht in allen Fächern. Näh. im Tagbl.-Verlag. Mo

Franz. Konversationsstunden erteilt Pariserin, ebenso werden franz.-deutsche Uebersetzungen ang. Adelheidstraße 87, Gth. 2. B 21001

Stenographie Gabelsberger. Nur gründl. Priv.-Unt. 25-jähr. Erf. Maschinenschreiben. Beginn jederzeit. M. Goetz, Röderallee 10, Part.

Verloren - Gefunden

Ein hellgelber Dackel entlaufen. Gegen Belohn. abzuliefern Platterstraße 138. Telephon 629.

Geschäftliche Empfehlungen

Junger Mann mit Schreibmasch., bew. im Rechtsanw.- u. Notariatsfache, sow. auch im Kaufm., übern. schriftl. Arbeiten jeder Art als Nebenbeschäft. Off. u. B. 177 Tagbl.-Hdgst., Bism.-R. 29.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme prompt und billig. Adolf Rumpf, Mech., Saalgasse 16.

Herren-Anz. w. unt. Gar. angef., Hose 4, Ueberz. 11, Röcke gewend. 7,50, Rep., Rein., Aufbüg. 1.40 M. Must. b. D. H. Kleber, Hellmundstr. 39, 1.

Herren-Anzüge-Aufbüg. 1.50, Hose 60 Pf., Ausbess. u. dgl. Umänd. Ang. u. Maß v. 45 M. an. Postk. J. Josef Pelar, Häfnergasse 7, 2. Et.

Achtung. Anzüge u. Paletots w. n. Maß von 40 Mk. an gemacht unt. Gar. f. gut. Sitz u. beste Verarb. Beste Stoffmuster steh. jederzeit zur Verfügung. Bismarckring 38, Hth. 1. B20939

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Näheres Scharnhorststraße 11, 3 St. links.

Junge Frau empf. sich im Nähen u. Flicken. Walramstraße 18, 3 r.

Monogr.-Zeichnen u. -Sticken w. angen. Mühlgasse 15, 2.

Weiß- u. Buntstickerin empf. sich. Ausführ. v. Wäsch. a. Ueberz.-Monogr. Bertramstr. 20, 1.

Bestellungen für Weihnachten (Monogramme) frühzeitig erbet. Hochstättenstraße 2, Hinterh. 1 St.

Maschinenstrickerei, Strümpfe u. Socken billig. Eleonorenstr. 7, 3.

Waldschmidt, Biebrich, Rathausstraße 39, 3, ärztl. gepr. Wochenpfl.

Friseuse empf. sich f. Ballfrisuren u. dergl. Abonnements billig. Faulbrunnenstraße 12, 2 links.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln, auch Stärkwäsche zum Bügeln wird angen. Scharnhorststraße 38, Part.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen Dotzheimerstraße 71, Mtb. 2 St. Ks.

Verschiedenes

Geschäftsdame sucht sof. Darl. von 200 Mk. Pünktl. Rückzahl. Off. u. L. E. 27 postl. Bismarckr. B21206

B. Persönlichk. sucht Darleben von 150 Mk. g. Sicherh. u. h. Zinsen auf 2 Mon. Off. u. A. 178 Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29. B21214

Junge Persönlichk. f. 20 Mk. zu leihen. Rückgabe n. Uebereink. Off. u. A. K. 1883 hauptpostlag.

Hoftheater. 2 Achtel, Abonn. D, 4. Reihe, für 2 Monate abzugeben, Kaiser-Friedrich-Ring 56, 2.

Welcher Menschenfreund würde einer alleinsteh. unabh. Frau, in mittleren J. mit ein. Darleben von 500 Mk. zur Gründung ein. kl. Geschäfts od. Filiale aus d. Verl. helfen? Rückzahl. n. Uebereinkunft. Off. u. H. 419 an den Tagbl.-Verl.

Wer hilft einer Mutter ihren 9 Kindern eine Weihnachtsfreude zu machen, da der Vater arbeitslos ist. Offerten unter H. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Für ein 1½-jähr. Mädchen wird gewissenhafte Pflege gesucht. Gefl. Offerten mit Preis u. H. V. 4 Postamt 2.

Johanna 500 postlagernd Bismarckring 1908. Letztes Mal gesehen in Trauer, Biebrich, vor Dein. Abreise. Bitte um Brief hauptpostl. u. d. Adr., um Dich zu sprechen. W.

Verkäufe

Boxer, Rüde, 4jährig, zu verkaufen Webergasse 23, 1.

Zwei langhaarige prachtvolle, reinrassige
St. Bernhard-Hündinnen,
18 u. 5 Monate alt, ohne jede Untugend, hiesiger Stammbaum, in gute Hände wegen Krankheit des Besitzers abzugeben. Offerten an F 10
E. Greve, Montreux, Villa Florentine (Schweiz).

Gelegenheit. Mod. Armband, 1 Saph, mit klein. Perl., Pincenez mit Kettchen, beid. 14-kar. Gold, fast neu, div. Bücher, sauber, geb. Zeitschr., alles sehr billig zu verkaufen Weilstraße 4, 2.

Achtung!!! Habe einige neue Herren-Paletots billig abzugeben. **Bügelanst. Blitz,** Saalgasse 4/6.

Gebrauchte Teppiche, Rohrstühle, Gardinenstangen und Anderes billig zu verkaufen Metzgergasse 34/36, im Hof.

Aus Nachlass vorn. Villa Gemälde, Silber und Alfenide, Bronze-Figur „Fortuna" von Moreau, Riesen-Kayserz.-Vase, Sèvres-Vase und Tasse, ant. Stock, geschn. Elfenbein u. a. preiswert zu verk. Besicht. von m. 12—6 Uhr. Kapellenstrasse 17, 1. rechts.

Altertümer, Kunstgegenstände, gut erh. Möbel bill. Frankenstraße 9.

Antiquitäten u. Kunstobjekte billig Kl. Langgasse 7, im Laden.

Pianinos u. Stutz-Flügel, gebraucht und neu hergerichtet, aus allerersten Fabriken, unter Garantie zu außerordentl. billigen Preisen bei 9075
Heinr. Wolff, Wilhelmstr. 12.

3 Pianos, schwarz, tadellose Instrumente, wie neu hergerichtet, u. Garantie billig zu verk. **Richard Busch,** Dotzheimerstr. 17.

Schönes Weihnachts-Geschenk. Ein schönes geschnitztes, fast neues
2-Klav.-Harmonium
umständehalber billig zu verkaufen. Näh. Herderstraße 31, 3. Etage rechts.

Stutzflügel, ausgezeichn. Instr., sehr billig abzugeben Gebr. Piano nehme in Zahl. **Busch,** Dotzheimerstr. 17. Tel 1737. B 20741

Möbel billig.
1 Schlafzimmer,
1 Speisezimmer,
1 Kücheneinrichtung,
sowie verschiedene einzelne Stücke.
Bärenstraße 4, 1. 9223

2 schöne altertümliche Kleiderschränke und eine Sammlung **Zinn-Gegenstände** zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verl. Ab

Aus einer
Liquidationsmasse
stammend sind einige erstklassige neue
Kassenschränke
zu jedem annehmbaren Preise unter Fabrik-Garantie zu verkaufen.
Gefl. Anfr. unter T. 416 an den Tagbl.-Verlag. F 10

Klubsessel, versch. schöne Stücke, in Antikleder, bill. zu verkaufen Albrechtstraße 23, H. P.

Kiosk der Wiesbadener Ausstellung, vornehm in Aufbau u. Ausstattung, zur effektvollen Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen aller Art hervorragend geeignet, billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag.

10,000 Weihnachtsbäume, Sextannen, von 1—6 Meter, zu verk. **Joh. Frank,** Oranienstr. 35, Hth. 3.

Eine kleinere Part. **Deckreiser** und 10 größ. Christbäume zu verk. Goldgasse 2a.

Kaufgesuche

Ein gutes, älteres Agenturgeschäft zu kaufen gesucht. Off. unt. Chiffre O. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht schönes leichtes Reitpferd. Offert. unt. P. 419 an den Tagbl.-Verl

Zu kaufen gesucht echte Dogge oder Bulldogge. Off. unt. R. 419 an den Tagbl.-Verl.

Frau Stummer, Kl. Webergasse 7, 1, kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postk. gen.

Frau Grosshut, Grabenstr. 26, Tel. 3895, kein Laden, empf. sich d. geehrt. Herrsch. z. Ank. von gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderkl., Pelzen, Möbeln, Gold, Silb., Brill. u. Nachl. 2c. Postk. gen.

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3733, kauft zu hohen Preisen von Herrschaften gut erh. Herren- u. Damenkleider, Uni Möbel, g. Nachl., Pandisch., Gold, Silber u. Brillanten, Zahngebisse. A. Best. k. ins H.

Bester Zahler Wiesbadens ist nur
L. Grosshut, Metzgergasse 27, Telephon 2079, k. unterm. H.-, Damen- u. Kinderkl., Pelze, Möbel, alt. Gold, Silber, Brill. u. ganze Nachl. Postk. gen.

Piano, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe bis k. Sonntag an **J. Lippert,** Dotzheimerstr. 69, H. P.

Reh- u. Hasenfelle, Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen 2c. kft. u. holt ab S. Lipper, Oranienstr. 54, Mtb.

Verpachtungen

In einem gut frequentierten Nachbarort Wiesbadens
Wirtschaftslokalitäten
mit großem Tanzsaal, Kegelbahn 2c. billig zu verpachten. Reflektanten belieben ihre Offert. unt. J. 417 an den Tagbl.-Verl. einzureichen.

Pachtgesuche

Wirtschaft, die evtl. für eine Weinstube einzurichten wäre, zu pachten gesucht. Off. unter T. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Englischen Unterricht erteilt **Miss Moore, Rheinstr. 57, P.**

In der Familie eines Privatlehrers find. Schüler, d. Gymnasium od. Realschule besuchen k., **sorgsamsten Unterr. u. liebev. Aufnahme.** I. Ref. Off. unt. **M. A. M. Kreuznach** postl.

Lerne fremde Sprachen in der 9218
Berlitz School.
Nur nationale Lehrkräfte.
Klassen- und Einzelunterricht.
Prospekte u. Probelektion. kostenlos.
Luisenstrasse 7.

P. Daimbert, Professeur de français, Friedrichst. 18, II. Cours d'ensemble, répétitions, leçons particulières, Sténogr.

Gesangunterricht. Erfahrene, anerkannt tüchtige Gesangslehrerin beabsichtigt, ab Anfang Januar am hiesigen Platz bei genügender Beteiligung **Gesang-Kurse** einzurichten. **Preis bei 2mal wöchentl. Unterricht 12 Mark per Monat.** Erste Referenzen. Anmeldungen nimmt von jetzt ab entgegen die Musikhandlung von **Wolff,** Wilhelmstraße, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. 9217

Privat-Tanzunterricht ert. zu jed. Zeit unter Garantie **M. Schwab,** Römerberg 35, Part. Feinste Referenzen.

Im Laufe der nächsten Woche beginnt wieder ein
Privat-Tanzzirkel
zur Erlernung von **Twostep** und **Boston-Walzer,** an dem noch einige Damen u. Herren teilnehmen können.
Fritz Sauer und **Frau,**
Inh. der Wiesbadener Tanzschule,
21 Adelheidstrasse 21.

Verloren - Gefunden

Ein rotes Täschchen mit 4 Schlüsseln und 3 Mk. verloren von Taunusstraße, Langgasse, Kirchgasse. Gegen Belohnung abzugeben Röderstraße 29, 3.

Verloren grauer Damenpelz (Fehe) von Haltestelle Rüdesheimerstraße bis Rüdesheimerstraße 27. Daselbst abzugeben 1. Etage **gegen gute Belohn.**

Geschäftliche Empfehlungen

Rechtsbureau
Wiesbaden, Kirchgasse 17.
Bank-Konto beim Allgem. Vorschuß-Verein, Wiesbaden.
Uebernimmt die Regelung sämtlicher Rechtsstreitigkeiten, sowie die sachgemäße u. zweckentsprechende Anfertigung privatschriftl. Verträge u. notarieller Vertragsentwürfe, sowie die prompte Erledigung sämtlicher Grundbuchangelegenheiten bei billigster Preisberechnung.

Wissenschaftl. Zeichner empfiehlt sich in anatom. u. mikrosk. Zeichnungen. Offerten unt. E. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Klavierstimmer
Richard Busch, Dotzheimerstr. 17.
Tel. 1737. B 20291

Anzüge nach Maß werden zu 26, 28 u. 30 Mk. angefertigt. **Garantie für gutes Passen. Herrenschneiderei Michelsberg 1.** Das. **Umändern** und **Ausbess.** bill.

Puppenwagen werden rep., lack. u. garn. Faulbrunnenstr. 6, Stb. 1.

Massagen von ärztl. gepr. Dame **Langgasse 10, 2.**

Aerztl. gepr. Dame erteilt jede gewünschte Massage. **Nerostr. 9, 1. Et. (am Kochbr.).**

Alle Massagen von Dame. Jahnstr. 20, Part. Von 9—9 abends. Bahnlinie d. Elektr. Rhein- u. Karlstr.

Berühmte Phrenologin u. Chiromantin für Herren und Damen. Adlerstr. 45, 2 St.

Phrenologin. Sprechst. v. morg. 9 bis abends 10 Uhr. **Schachtstr. 3, Vdh. P. r.**

Phrenologin, Schachtstraße 23, 1 St. **Frau Hartz.** Sprechstunden 10—1, 4—10 abends.

Phrenologin Hellmundstr. 15, Vorderhaus 1.

Phrenologin Nerostraße 12, 2 St.

Phrenologe für **Damen** und **Herren.** Deutsch. Englisch. Sprechstund. von 3 Uhr ab nachmittags. **Nerostraße 56, Part. rechts.**

Nur diesen Monat.
Phrenologin v. 10—8 Helenenstr. 30, 2 r.

Berühmter
Astrologe
vom 10. bis 18. ds. Mts. in Wiesbaden anwesend, Langgasse 10, 2. **Horoskop** (Sterndeutung z. Geburtszeit) für 2.50 und 4 Mk. Honorar, auch Angabe des Geburtsdatums.

Verschiedenes

Leistungsfähige Zigarrenfabrik
richtet unter günstigen Bedingungen Zigarren-Spezialgeschäft ein.
Offert. u. **A. 539** an Tagbl.-Verlag.

Lizenz für Massenartikel, Türsicherung (gesetzl. gesch.), an solvent. Herrn zu vergeben. **F. Messe, Cassel,** Westendstraße 9.

Gesellschaft
gesucht von einem Junggesellen für 14-tägigen Aufenthalt. Off. unt. **F. 419** an den Tagbl.-Verlag.

Welch' edeldenkender Herr
od. Dame würde mir gegen Sicherheit der Möbel u. monatl. Rückzahl. mit 200 Mk. aus momentaner Verlegenheit helfen? Off. unter J. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Was denken Sie
über **Trinkgeld?** Ansichten für und wider werden dankbar angenommen unter **N. 419** an den Tagbl.-Verlag.

: Literarischen : Erwerb, Erfolg
ermöglicht angesehener Berliner Verlag, gegr. 1863. Verlags-Uebernahme von schöngeistigen und wissenschaftlichen Werken unter den günstigsten Bedingungen und Kostenbeteiligung. Angebote unter „Erfolg" an Fachndrichs Annoncen-Expedition, Berlin C. 54, erb.

An einem
Privat-Kindergarten-Zirkel
können noch einige Kinder teilnehm. Offerten unter G. 411 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

40—50 Maas Milch
täglich gesucht. Offerten u. Z. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Alle ✚ Alle
Frauen fordern bei Störungen und Unregelmäßigkeiten meinen Gratisprospekt. F 100
Frau N. Heinz,
Frankfurt a. M., Schnurgasse 59.

✚ Haut-, Harn-
u. **Blasenleiden.** Vorzügliche Erfolge **Kein Quecksilber. Diskr. Behandl.**
Robert Dressler,
Naturheilkunde, B 20272
Wörthstr. 11 (a. Rheinstr.), 10—12 u. 4—6.

Für Damen!
Störungen usw. behandelt erfahrene gebild. Frau. Streng diskret. Gar. Off. u. R. 415 an den Tagbl.-Verl.

Damen
erhalten Rat u. ganz sichere Hilfe in allen diskr. Frauenleiden durch sehr erfahr. Dame hier am Orte. Gefl. Off. u. Z. 176 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
in diskr. Lage hilft sicher äußerst gewissenh. Heb. Off. u. **A. 96** Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6. 9278

Diskr. Privatentb. b. Fr. **Betti Treichler,** Hebamme Mainz, Gärtnerstr. 1, 1. F 51

Damen finden freundl. Aufnahme bei einer Hebamme. Str. Diskret. Auch brieflich. Rat in allen Fällen. Frau **Swart,** Ceintuurbaan 121, **Amsterdam.** (Ka 3137) F 51

Frau Friederike Wehner,
gut eingeführtes Ehevermittlungs-Institut.
Beste Erfolge. — Beste Referenzen.
Romerberg 39, 1.

Ein junger Matrose
im fernen Land wünscht mit einem Fräulein im Heimatland zwecks Postkarten-Austauschs in Verbind. zu treten, und ist daher nähere Adresse erbeten an **Schiffs-Nummer 246** an Bord S. M. S. Leipzig, Tsingtau (China).

Reelle Heiraten
vermittelt
Frau Simon, Römerberg 39, 1.

Technischer Staatsbeamter,
37 Jahre, Junggesell, evang., zurzeit za. 6000 Mk. Einkommen, 30 Mille Barvermögen, solider Charakter, in einer kleinen Stadt Rheinlands stationiert, wünscht mit einer häuslich erzogenen jungen Dame oder Witwe, ohne Kinder, nicht unter 25 Jahren, in passenden Verhältnissen, zwecks späterer Ehe bekannt zu werden. Verschwiegenheit zugesichert. Briefe unter A. 536 an den Tagbl.-Verlag.

Ernstgemeint.
Gebild. Herr, 40er, in angeseh., gesich. Stell. (za. 5000 Mk.-Einkom.), aufrichtig, solid. Charakt., s. Bekanntschaft liebensw. Dame (nicht unter 30 J. u. ernst. Lebensansch.) in entsprech. Vermögensverh., die sich nach recht glückl. harmon. Ehe sehnt. Ausf. nicht anonyme Briefe, mögl. m. Bild, u. A. H. 927 hauptpostl. Diskr. gar.

Wer würde jungen verm. Herrn in Familie einführen
zwecks Heirat?
Offerten u. E. 96 an Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstraße 6. 9270

Heiratsgesuch.
Jung. Mädchen, 25 J. alt, evang., etwas Vermög., sucht zwecks baldiger Heirat mit kl. Beamten od. Herrn mit sicherer Existenz in Verbindung zu treten. Diskretion Ehrensache. Anonym zwecklos. Off. u. H 1256 an Tagbl.-Zweigst. II, Adelheidstr. 76.

Bitte E. 380
unter bekannter Ziffer Nachricht geben Montag. 9291

„Hoffnung" Str.
wird d. „Dankbar" gebeten Brief am angegebenen Postamt zu beheben.

Gruß vom Seestrand an G. 9091!
(Mai-Korrespondenz mit 46j. blondem H.) Postlag. Brf. f. Z. nicht abgefordert; **missverstanden** od. **verschmäht?** Bitte innigst um Zusammenkunft, wenn auch heute aussichtslos. Viel mit Sehnsucht Ihrer gedacht! **G. 1909.**

Berryll.
Möchte Dich morgen abend treffen, sonst Samstag, eventuell auch Theater.

Neuwieder Reichard
Cacao Chocolade
Spezialität: Fondant-Alpenmilch-Nuss-Chocolade
Zu erhalten in den einschlägigen Geschäften
FABRIK NEUWIED
eingetragene Schutzmarke
(Ka 2572 g) F 141

Glück dem Brautpaar!
Trauringe 333 Gold gestempelt von 5 Mk. an. 585 Gold gestempelt von 10 Mk. an.
Grosse Auswahl in Schmucksachen u. Uhren.
G. Gottwald, Goldschmied, **Faulbrunnenstr. 7.**

Feinstes Tafelobst,
schöne Goldparmänen, gelber Bellefleur, sowie noch viele andere Sorten Aepfel und Birnen empfiehlt **Joh. Scheben,** Obstanlagen, **Frankfurterstraße 83.** Versand nach außerhalb.

Futterkartoffeln Zentner 1.20.
Göttler, Dotzheimerstr. 129.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1734
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreinerei.
Gegr. 1856.
Telefon 111. 1675
Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Uebernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eigenen Leichenwagen.

Familien-Nachrichten

Heute nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes einziges Kind,
Linachen,
im Alter von 4¾ Jahren.
Die tiefgebeugten Eltern:
Wilh. Herrchen u. Frau Mina, geb. **Maus.**
Wiesbaden, 9. Dezbr. 1909.
Die Beerdigung findet Sonntag, vormittags 10½ Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Emilie Seibert,
geb. **Müller,**
nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp, Wilhelm, Adolf Seibert.
Die Beerdigung findet Samstag, den 11. Dezember, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen, nun in Gott ruhenden Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,
Frau Elise Thorn,
verwitwete **Dinges,**
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonders auf dem Herrn Pfarrer Grein für seine trostreichen Worte, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.
Die trauernden Kinder
nebst **Familien Hepp** und **Dinges.**
Wiesbaden, den 9. Dez. 1909.

Günstige Gelegenheit für Brautpaare!
Wegen demnächstigen Umzugs in m. Geschäftsneubau
Ausverkauf
meines ganzen Lagers
zu jedem annehmbaren Preise.
Dasselbe besteht in **kompletten**
Zimmer-Einrichtungen und Möbeln aller Art,
sowie **Teppichen, Gardinen** und **Dekorationen.**
Gustav Schupp Nachf. Fritz Mahr,
Gegr. 1871. Wiesbaden, Taunusstrasse 39. Telephon 151.
Auf Wunsch können die Sachen bis Abnahme gelagert werden. 1772

Vorträge

des Instituts „Prana" München in der Wiesbadener Kasino-Gesellschaft
Sonntag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr:
Schriftstellerin Elli Brandler-Pracht über:

Astrologie (Sterndeutung zur Geburtszeit).

Aufklärender Vortrag mit Bildern, darstellend die Geburtshoroskope berühmter Männer. Inhalt: Geschichtliches. — Wissenschaftliche Begründung. — Der Nutzen der Astrologie — für den Kaufmann, Erzieher, das Familienleben u. s. w.

Montag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr: Max Sillander über:

Persönlicher Magnetismus.

Die Erweckung u. Entwicklung geistiger Kräfte u. deren Anwendung für das praktische Leben. Inhalt: Was sind Neugedanken? — Das Mysterium des Atems. — Der magnetische Blick. — Ausbildung der Willenskraft und die daraus resultierenden Erfolge im Alltagsleben. — Die Schönheit und Bildung des Körpers. — Mystische Schönheitspflege u. s. w. — Vorverkauf der Karten zu 3.—, 2.—, 1.—, 0.70 Mk. bei F 100
Heinrich Wolff, Hof-Musikalien-Handlung.
Kassenöffnung ½8 Uhr. Näheres siehe Plakate!

Erstes und ältestes Institut am Platze für

Gesichtshaare- u. Warzen-Entfernung

unter Garantie durch einmalige Behandlung mittelst Elektrolyse.
Frau E. Gronau, Wiesbaden, Kirchgasse 17, 1.
Empfehle für Falten elektrische Massage.

Stricken u. Anstricken
von Socken u. Strümpfen bei guter, schneller u. billiger Arbeit besorgt
Strickerei Alles,
Wellritzstrasse 33.

Von besten Haaren!
Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Rosen, Locken, Unterlagen. 1682
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gürth, Spiegelgasse 1.

Billige Kohlen — Prima Ware.

Lade diese und nächste Woche größere Mengen prima Fett-Nuß II u. III aus und verkaufe während dieser Zeit bei Mindestabnahme von 10 Zentner frei Haus gegen Bar:
Nuß II per Zentner . . . . . Mk. 1.35,
„ III per Zentner . . . . . Mk. 1.30,
oder ab Waggon Bahnhof West Nuß II Mk. 1.25, Nuß III Mk. 1.25.
Riehlstraße 15. Fritz Mack. Telephon 6633.

Wiesbadener Hof,
6 Moritzstrasse 6.
Samstag, den 11. Dezember,
findet das
2. grosse Schlacht-Fest
m. verstärkter Hauskapelle
in den geschmückten Räumen des „Wiesbadener Hof" statt.
Hierzu ladet freundlichst ein Die Direktion.

Ausschank der beliebten Biere.
Franziskaner Leistbräu, München. Pilsner Kaiserquell.
Mainzer Aktien-Brauerei (Wiener Export).
Kühlräume (System Platz). Modernste Küchen-Einrichtungen.
Eigene Schlächterei. 1779

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 7.30 Uhr: 6. Zyklus-Konzert. Dirigent: Exzellenz Wassily von Safonoff aus Moskau. Solist: Herr Joseph Lhévinne aus Petersburg (Klavier).
Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Im weißen Rößl.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Staatsanwalt Alexander.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Pension Schöller.
Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Skala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.
Terminus-Restaurant, Kirchgasse 23: Täglich Konzert.
Deutscher Hof. Täglich: Konzert.

Aktuarius' Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9.
Kunstsalon Victor, Wilhelmstraße 54.
Demmins keramische Sammlung (Neugasse, im Leihhaus, Eingang Schulgasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei.
Volkslesehalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9½ Uhr abends. Sonn- und Feiertags von ½10—1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.
Die Bibliotheken des Volksbildungs-Vereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Castellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Blücherschule): Dienstags von 5—7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5—8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11—1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipp Abegg-Bibliothek (in d. Gutenbergschule): Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.
Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau. Sprechstunden für Dezember 1909:
Eltville: Montag, 20., 12¼ Uhr.
Hochheim: Montag, 20., 9¼ Uhr.
Homburg v. d. H.: Freitag, 17., 10¾ Uhr.
Soden: Freitag, 17., 3 Uhr.
Ems: Montag, 13., 11½ Uhr.
Nassau: Montag, 13., 3 Uhr.
Herborn: Dienstag, 14., 9 Uhr.
Haiger: Dienstag, 14., 11¾ Uhr.
Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Goethestraße 3, 1, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen u. Kranken, gern bereit, vertritt auch Versicherte kostenlos vor dem Schiedsgericht zu Wiesbaden und sorgt für deren kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Walramstraße 13, 1.

Vereins-Nachrichten

Auguste-Viktoria-Verein. Nachmittags von 3½ Uhr ab: Handarbeits-Kränzchen.
1. Wiesbadener Fußballklub von 1901. Nachm.: Uebungsspiel, Tambourinabteilung und Athletik.
Lehrerinnen-Verein für Nassau. E. V. Abends 6 Uhr: Vortrag.
Turnverein. Abends 8—10 Uhr: Riegenturnen.
Wiesbadener Fechtklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten.
Fechter-Vereinigung Wiesbaden. 8—10 Uhr: Fechten.
Philharmonischer Verein (E. V.), Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Chorprobe.
Verein Süd-Wiesbaden. (E. V. Abends 8.30 Uhr: Haupt-Versammlung.
Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Turnen der Männerabteilungen.
Männer-Turnverein. Abends 8.30: Kürturnen.
Kneipp-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.
Männergesang-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe.
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Gesangverein Wiesbadener Männer-Klub. Abends 8.30: Probe.
Männergesang-Verein „Cäcilia" Abends 9 Uhr: Gesangprobe.
Männer-Gesangverein Hilda. Probe.
Scharrscher Männer-Chor. 9 Uhr: Probe.
Männergesang-Verein Union. 9 Uhr: Probe.
Sängerchor Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Gesangprobe.
Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30: Gesangprobe.
Stenographen-Verein Gabelsberger Anfänger-Unterricht: ½9—10 Uhr, Mittelschule Luisenstraße 26, Zimmer 26. Vereins-Uebungsabend 8.30 Uhr.
Stenographen-Klub Stolze-Schrey 9 Uhr: Uebungsabend.
Stenotachygraphen-Verein „Eng. Schnell", Wiesbaden. Von 9—10: Uebungsabend.
Radfahrer-Verein von 1904. Saalfahren.
Verein für Handlungs-Kommis von 1858. 9 Uhr: Versammlung.
Christlicher Verein junger Männer Abends 9 Uhr: Turnen.
Sprachverein 1903. Abends 8.45 Uhr, Italienischer Konversationsabend.
Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr: Theaterprobe.
Theatergesellschaft Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Probe.
Plattdütscher Klub Wiesbaden. Abds. Klock 9: Vereensabend.
Athletiksport-Klub Athletia. Gegr. 1892. Abends 9 Uhr: Uebung.
Stemm- und Ring-Klub Germania Abends 9 Uhr: Uebung.
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit Abends 8.30: Uebung.
Kraft- und Sport-Klub Menicitia 9 Uhr: Uebung.
Kraft- und Sport-Klub. Abends 9 Uhr: Uebung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30: Uebung.
Wiesbadener Zimmerschützen-Klub. 9 Uhr: Scheibenschießen.

Versteigerungen

Versteigerung eines den Eheleuten Hubert Louis Lill hier gehörigen Wohnhauses, belegen an der Spiegelgasse 5, bei Kgl. Amtsgericht, Abteil. 9, Zimmer Nr. 60, vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 551, S. 19.)
Weinversteigerung der Herren C. E. Tyan u. Karl Senfter, im Saale der Liedertafel zu Mainz, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 570, S. 10.)
Versteigerung eines Spiegels usw. im Hause Helenenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 574, S. 14.)
Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Helenenstraße 5, nachm. 2.15 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 574, S. 14.)
Versteigerung eines auf den Namen des Kaufmanns Wilh. Schneider zu Schierstein eingetragenen Wohnhauses, belegen an der Rheinstraße 17 daselbst, im Rathause zu Schierstein, nachm. 3.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 561, S. 19.)
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von Fleisch, Kolonialwaren usw. für die Augenheilanstalt, Kapellenstraße 42, im Bureau daselbst. (S. Tagbl. 555, S. 29.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 10. Dezember.
270. Vorstellung.
16. Vorstellung im Abonnement B.

Im weißen Rößl.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.
In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Köchy.

Personen:
Josepha Vogelhuber, Wirtin zum „Weißen Rößl" . . . . Frau Doppelbauer.
Leopold Brandmayer, Radlkellner . . . Herr Schwab.
Wilhelm Giesecke, Fabrikant . . . Herr Andriano.
Ottilie, seine Tochter Frl. Hesslöhl.
Charlotte, s. Schwester Frl. Koller.
Walter Hinzelmann, Privatgelehrter . . Herr Tauber.
Clärchen, s. Tochter Frau Braun-Grosser.
Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt . . Herr Walcher.
Arthur Sülzheimer . Herr Wenig.
Loidl, Kellner . . . Herr Zollin.
Resi, seine Nichte . Frl. Brandt.
Assessor Bernbach . Herr Schenk.
Emmy, seine Frau . Frl. Geisler.
Kätin Schmidt . . Frl. Schwartz.
Melanie Schmidt . Frl. Schwabe.
Forstrat Kracher . . Herr Jordan.
Ein Hochtourist . . Herr Rehkopf.
Eine Dame . . . . Frl. Schneider.
Erster Reisender . . Herr Apel.
Zweiter Reisender . Herr Otton.
Kathi, Briefbotin . . Frau Weber.
Franz, Kellner im „Weißen Rößl" . Herr Weyrauch.
Ein Piccolo im „Weißen Rößl" . Frl. Schneider.
Mirzl, Stubenmädchen im „Weißen Rößl" Frau Baumann.
Mali, Köchin im „Weißen Rößl" . Frl. Roßmann.
Martin, Hausknecht im „Weißen Rößl" Herr Carl.
Joseph, Hausknecht im „Weißen Rößl" . Herr Preuß.
Der Portier im „Weißen Rößl" . . . . . Herr Armbrecht.
Der Portier zur Post Herr Mascheck.
Der Portier zum grünen Baum . . Herr Geisel.
Der Portier zur Rudolphshöhe . . Herr Bertram.
Ein Dampfer-Kapitän Herr Schäfer.
Ein Bootsmann . . Herr Schmidt.
Sepp, Gebirgsführer Herr Berg.
Eine Bäurin . . . Frl. Mühldorfer
Bergleute, Gäste, Reisende, Dorfkinder, Gebirgsführer.

Ort der Handlung: Das Salzkammergut.
Spielleit.: Herr Oberregisseur Köchy.
Dekorative Einrichtung: Herr Maschinerie-Direktor Hofrat Schick.
Nach dem 1. Aufzuge findet eine Pause von 12 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Samstag, den 11. Dezember, Ab. D: Der Wildschütz.
Sonntag, den 12. Dezember, Ab. A: Die Königin von Saba.
Samstag, den 18. Dezember, nachm. 2½ Uhr: Kinder-Vorstellung: Zum ersten Male: Der Fiedelhans oder Im Zauber des Märchenwaldes.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Freitag, den 10. Dezember.
Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.
Neu einstudiert.

Staatsanwalt Alexander.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Carl Schüler.
Spielleitung: Georg Rücker.

Personen:
Dr. Heinrich Alexander, 1. Staatsanwalt R. Miltner-Schönau.
Dr. Otto Alexander, sein Sohn . . . Walter Tanz.
Wehner, Gerichtsrat . Georg Rücker.
Dr. Behling, Assessor Reinhold Hager.
Dr. Schneller, Rechtsanwalt . . . . . Ernst Bertram.
Frau Wild . . . . Sofie Schenk.
Kaspar Wild . . . Rudolf Bartak.
Lisbet Hesse . . . Margot Bischoff.
Mizzel Schmidt . . Stella Richter.
Wenderot, Gerichtsdiener . . . . . Karl Feiltmantel.
Ein Polizei-Kommissar Friedr. Degener.
Ein Gefangenenwärter Theo Münch.
Ein Polizist . . . Willy Schäfer.
Zeit: Gegenwart.
Ort der Handlung: Das Dienstzimmer Alexanders.
Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 11. Dezember: Der kleine König. Die Medaille.
Sonntag, den 12. Dezember, nachm. 3.30 Uhr (Volksvorstellung): Moral. Abends 7 Uhr: Der kleine König. Hierauf: Die Medaille.

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:	Halbe Preise		Einfache Preise		Erhöhte Preise	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Fremdenloge .	2	50	5	—	7	50
I. Rangloge . .	2	—	4	—	6	50
Sperrsitz 1. bis 10. Reihe . .	1	50	3	—	5	—
Sperrsitz 11. bis 14. Reihe . .	1	—	2	—	3	—
Numer. Balkon	—	50	1	—	1	75

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Dotzheimerstraße 15, „Kaisersaal".
Direktion: Hans Wilhelmy.
Freitag, den 10. Dezember.
Abends 8.15 Uhr:

Pension Schöller.

Schwank in 3 Akten von Wilhelm Jakobi und Carl Laufs.
In Szene gesetzt von Max Ludwig.

Personen:
Philipp Klapproth . Arthur Rhode.
Ulrike Sprosser, Witwe, seine Schwester . . Lina Töldte.
Ida, deren Tochter Anny Richter.
Franziska, deren Tochter Marg. Meilich.
Alfred Klapproth . . Alfred Heinrichs.
Ernst Kitzing, Maler, Alfreds Freund . Willy Wagler.
Fritz Bernhardy . . M. Alexander.
Josephine Krüger, Schriftstellerin . . Marg. Hamm.
Schöller, ehemaliger Musikdirektor . . Anton Melzer.
Amalie Pfeiffer, seine Schwägerin . . . Ottilie Grunert.
Friederike, ihre Tochter Ilka Martini.
Eugen Rümpel . . Max Ludwig.
Grober, Major a. D. Curt Röder.
Erster Gast . . . . Alfons Ruck.
Zweiter Gast . . . Ralph Mayer.
Ein Kellner . . . . Otto Werner.
Erster Akt: Ein Café in Berlin.
Zweiter Akt: Salon bei Schöller.
Dritter Akt: Wohnzimmer auf dem Landgut Klapproths

Theater-Eintrittspreise.

Volks-Theater Wiesbaden.

Sperrsitz (Reihen) . . .	2.—	Mk.
Dutzendbilletts . . .	20.—	„
Sperrsitz (Tische)	1.50	„
Dutzendbilletts	15.—	„
Saalplatz	1.—	„
Dutzendbilletts	10.—	„
Galerie	—.50	„
Dutzendbilletts . . .	5.—	„

Dutzendbilletts können zu jeder Vorstellung (ausgenommen Samstag-Abend und Sonntag-Nachmittag) in beliebiger Anzahl verwendet werden.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 10. Dezember.
Abends 7½ Uhr im grossen Saale:

VI. Zyklus-Konzert.

— Russisches. —

Leitung: Exzellenz Wassily v. Safonoff, Direktor des Konservatoriums und Leiter der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft in Moskau.
Solist: Herr Joseph Lhévinne aus Moskau (Klavier).
Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsordnung.
1. Tschaikowsky: Symphonie pathétique, H-moll, op. 74.
Pause.
2. Glazounow: Der Frühling.
3. Rubinstein: Phantasie, C-dur, op. 84 — für Klavier mit Orchester. Herr Lhévinne.
4. Rimski-Korssakow: Oster-Ouvertüre.

Ende etwa 9.45 Uhr.

Eintrittspreise: Logensitz 5 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., 2. Parkett 3 Mk., Ranggalerie 2.50 Mk., Ranggalerie Rücksitz 2 Mk.
Dutzendkarten zu Vorzugspreisen zur Benutzung in beliebiger Zahl zu den einzelnen Konzerten, in Form von Gutscheinheften, an der Kurhaus-Hauptkasse zu haben.
Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

WALHALLA
.. THEATER ..
Heute Freitag 8¼ Uhr:
High-Life-Evening.
Eine anständige Frau
„im Seebade Ostende".
Schwank-Burleske mit Bienenstein, sowie Aufführ. mit gr. Beifall aufgen.
Der Schrei nach dem Kinde.
Morgen Samstag 8¼ Uhr:
PREMIERE: ER oder SIE.
Vorzugspreise im Vorverkaufe, sowie Vorzugskarten gültig.

Walhalla-Restaurant.
Jeden abend: 1636
Grosses Künstler-Konzert.

Wiesbadener Hof,
feinbürgerl. Familien-Restaurant
Täglich:
Matinee
und abends
erstklassiges
Künstler-Konzert
(Haus-Kapelle). 1637

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 9. Dez. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ○ Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	D.-Reichs-Anleihe 08 ℳ	102.40
3½	D. R.-Schatz-Anw. »	100.30
3½	D. Reichs-Anleihe »	94.05
3.	» » »	85.05
4.	Preuss. Consols 08 »	102.30
4.	Pr. Schatz-Anweis. »	100.50
3½	Preuss. Consols »	94.
3.	» » »	85.
4.	Bad. Anleihe 08 »	101.70
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	101.20
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	96.80
3½	» » » ℳ	94.10
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	93.50
3½	» » » 1892 u. 94 »	93.90
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	93.60
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	93.60
3½	» » 1904 » » 1912 »	93.80
3.	» » » v. 1896 »	85.20
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.60
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	101.50
4.	» » » » » » 15 »	102.10
3½	» E.-B. u. A. A. »	93.60
3.	» E.-B.-Anleihe »	84.30
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	91.70
3½	Brem. St.-A. v. 1888 ℳ	93.20
3.	» » » 92, 99 »	81.10
3.	» v. 1896, 1902 »	82.
3.	Elsass-Lothr. Rente »	83.20
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	—
3½	» St.-Rente »	—
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	94.
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	96.
3.	» » » » 1896 »	94.
3.	» » 97, 02 »	84.
4.	Gr. Hess. St.-R. »	101.60
4.	» » Anl. (v. 99) »	101.10
3½	» » » (abg.) »	93.20
3½	» » » »	93.20
3.	» » » »	81.95
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 »	92.
3.	Sächsische Rente »	84.80
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	90.70
4.	Württemb. v. 1907 »	93.70
3½	Württ. v. 1875-80, abg. »	93.70
3½	» » 1881-83 » »	93.30
3½	» » 1885 u. 87 » »	93.30
3½	» » 1888 u. 1889 »	—
3½	» » 1893 »	93.70
3½	» » 1894 »	94.20
3½	» » 1895 »	94.
3½	» » 1900 »	93.30
3½	» » 1903 »	93.20
3.	» » 1896 »	83.40

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
3.	Belgische Rente Fr.	85.50
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	86.10
4½	Bosn. u. Herzeg. 08 Kr.	99.60
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	99.60
4.	» u. Herzegovina »	92.50
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	101.40
3.	Französ. Rente Fr.	98.30
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	93.10
4.	» Propination » ö. fl.	48.50
1.6	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	47.20
1.8	» Mon.-Anl. v. 87 »	47.50
	» » 87 2500r »	47.60
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	91.70
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	102.10
	» 5000r »	103.
4.	Ital. Rente i. G. Le	103.
3¾	» » 10—20,000 »	104.10
4.	» » 100-4000 »	103.70
2½	» » stfr. i. G. »	—
	» » i. G. »	—
4.	» » 20,000 »	—
4.	» amrt. v. 89 S. III, IV »	71.
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	89.
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	99.05
3.	» cv. » v. 1888 »	87.20
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	98.75
4⅕	» Goldrente ö. fl. G.	99.65
4.	» Silberrente ö. fl.	99.
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	94.95
4.	» » » I. S./II. »	95.
4.	» Staats-Rente 2000r »	95.80
4.	» » » 20,000r »	95.50
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	—
3.	» unif. 1902 S. I 410 »	62.70
3.	» » » S. III »	64.40
3.	» » » S. III (S.) »	13.25
5.	Rum. amort. Rte. 1903 »	102.
4.	» Conv. »	90.70
4.	» amort. Rte. 1890 »	94.70
4.	» » » 1891 »	91.
4.	» inn. Rte. (½ 99) Lei	—
4.	» äuss. Rte. (½ 89) »	—
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	91.
4.	» » » » 1896 »	—
4.	» » » » 1898 »	90.75
4.	» » » » 1905 »	90.30
4½	Russ. Cons. von 1905 »	99.30
4.	Russ. Cons. von 1880 »	92.
4.	» Gold-A. » 1889 »	—
4.	» C. E. B. S. In. 1189 »	93.20
4.	» » S. II stf. 91 »	—
4.	» Goldanl. Em. II 90 »	90.50
4.	» » » III 90 »	90.60
4.	» » » IV 90 »	—
4.	» » » VI 94 »	91.80
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	89.70
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	91.40
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	86.90
3½	» Goldanl. » 94 » »	83.80
3.	» » » 96 » »	76.50
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	96.40
3½	» » 1885 »	93.
3½	» » 1890 »	95.30
3.	» » »	81.20
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	97.70
4.	Serb. amort. v. 1895 ℳ	88.30
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	—
4.	» cons. » v. 1890 ℳ	—
4.	» (Administr.) 1903 »	88.
4.	» con. unif. v. 1903 Fr.	94.80
4.	» Anl. von 1905 ℳ	87.20
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	95.25
	» » 1012,50r »	95.70
4.	» Staats-Rente Kr.	92.30
	» » 10,000r »	—
3½	» St.-R. v. 1897 stf. »	82.50
3.	» Eis. Tor Gold » ℳ	78.10
4.	» Grundtl. v. 89 » öfl.	93.50
	» 5000r » »	93.50
	» » 500r »	—

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes.	—
	» » » 500 »	100.50
5.	» » » abgest. »	100.10
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	101.70
4½	» innere von 1888 ℳ	99.40
4½	» äuss. G.-Anl. 1888 £	97.
4.	» » » v. 1897 ℳ	90.
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	92.
4½	do. von 1906 »	92.30
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	102.
5.	» » » 1896 »	103.
4½	» » » 1898 »	99.60
5.	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.90
4.	Egypt. unificirte Fr.	103.40
3½	» privilegirte »	—
3.	» garantirte £	—
3½	Japan. Anl. S. II »	96.55
4.	Japan. von 1905 ℳ	—
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	100.55
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	101.40
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	94.95
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	66.40
	» » 750/1250r »	—
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	100.30

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. Ag. 20, 21, 31 ℳ	101.10
3½	do. » 22 u. 23 »	98.80
3⅗	do. » 30 »	95.80
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29 »	92.20
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	—
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	92.30
3½	do. » 18 »	88.10
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	87.
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	100.50
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	95.20
3½	do. Lit. R (abg.) »	93.60
3½	do. » S v. 1886 »	93.50
3½	do. » T » 1891 »	93.50
3½	do. » U » 93, 99 »	93.40
3½	do. » V » 1896 »	93.80
3½	do. L. W v. 98 u. 08 »	93.50
3½	do. Str.-B. » 1899 »	93.
3½	do. v. 1901 Abt. I »	—
3½	do. » » A. II, III »	93.50
3½	do. » 1906 A. I, II »	92.50
3½	do. » 1903 »	—
3½	do. v. Bockenheim »	—
4.	Augsb. v. 1901 uk. b. 08 »	100.50
3½	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03 »	100.50
3½	do. » 05 » » 10 »	92.10
3.	do. » 1895 »	—
3½	Bamberg. von 1904 »	—
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
4.	do. » 07 » » 12 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
3.	do. » 1895 »	—
4.	Darmstadt v. 07 u. 14 »	100.40
3½	do. abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	—
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	—
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	92.20
4.	Freib. i. B. 1900 k. 1905 »	100.80
3½	do. v. 81 u. 84 abg. »	93.
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	92.50
4.	Fulda v. 01 S. I uk. b. 05 »	100.
3½	do. von 1904 »	91.50
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	100.10
3½	do. v. 1890 »	101.
3½	do. v. 1893 »	93.40
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	92.25
3½	do. » 1897 » » 02 »	—
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	92.20
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	—
3½	do. » 1894 »	—
3½	do. » 1903 »	91.80
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	—
3½	Kaisersl. v. 97 uk. b. 08 »	93.
4.	Karlsr. v. 1907 u. 1913 »	100.20
3½	do. » 02 uk. b. 07 »	92.25
3½	do. » 06 (abgest.) »	—
3½	do. v. 1903 uk. b. 08 »	92.10
3.	do » 1886 »	89.60
3.	do. » 1889 »	—
3.	do. » 1896 »	89.55
3.	do. » 1897 »	—
3½	Kassel (abg.) »	—
4.	Köln von 1900 »	100.80
4.	do. » 1906 »	100.80
4.	Landau (Pf.) 99 u. 04 »	100.
4.	do. v. 1901 u. 06 »	100.
3½	do. v. 1886 u. 87 »	—
3½	do. » 1905 »	—
3½	Limburg (abg.) »	—
4.	Ludwigsh. v. 1906 »	—
3½	do. » 1896 »	91.50
3½	do. v. 1903 uk. b. 08 »	93.50
4.	Magdeburg von 1891 »	—
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
4.	do. R. 1907 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) 1879 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	92.20
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	—
4.	do. » 1906 uk. 11 »	—
4.	do. » 1907 uk. 12 »	—
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. v. 1898 k. 03 »	—
3½	do. » 1904/05 »	—
4.	Münch. 1900/01 u. 10/11	100.
4.	do. v. 1905 u. 1912 »	—
4.	do. » 1907 u. 1913 »	—
3½	do. » 03/04 u. 08/09 »	92.60
3½	Nauheim v. 02 u. 1912 »	—
4.	Nürnberg v. 1899-01 »	100.20
4.	do. v. 1902 u. 13 »	100.50
4.	do. » 1904 u. 14 »	—
4.	do. » 1907 u. 17 »	—
3½	do. »	93.25
3½	do. » 1906 u. 16 »	92.70
3.	do. » 1903 u. 08 »	89.
4½	Offenbach von 1877 »	100.60
4½	do. » 1879 »	100.60
4.	do. v. 1900 k. 1906 »	99.80
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	—
3½	do. v. 1902 u. 1908 »	—
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	—
4.	Pforzh. v. 1899 k. 04 »	100.10
4.	do. v. 1901 k. a. 06 »	100.10
4.	do. v. 1907 uk. 13 »	100.10
3½	do. » 83 (abg.) u. 05 »	91.50
4.	St. Johann von 1901 »	—
4.	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	—
4.	do. » 1906 u. 13 »	—
3½	do. » 1902 u. 08 »	—
3½	do. » 1904 u. 13 »	—
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1899 »	93.50
4.	Ulm, u. 1912 »	91.50
3½	do. abgest. »	91.50
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	93.80
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	100.50
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	100.
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	100.50
3½	do. (abg.) »	94.50
3½	do. v. 1887, 90, 93, 02 »	—
3½	do. v. 1903 S. I, II »	93.
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	—
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1896 k. 1901 »	—
3½	do. » 1903 k. 1914 »	—
3½	do. » 1905 u. 1910 »	—
4.	Würzb. v. 1899 u. 1910 »	101.
3½	do. v. 1903 u. 1910 »	—
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	—
3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Buk. v. 1888 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1895 4050r »	97.
4½	do. » 1898 »	80.50
4.	Christiania von 1894 »	—
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	100.
3½	do. von 1886 »	—
3.	do. » 1895 »	84.
4.	Lissabon » 1886 ℳ	81.
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	102.
3.8	Neapel st. gar. Lire	102.
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	98.40
5.	Wien Com. (Gold) »	103.50
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	—
4.	do. von 1898 Kr.	96.20
4.	do. Invest. Anl. ℳ	97.60
3½	Zürich von 1889 Fr.	96.75
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	—
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6⅔		A. Elsäss. Bankges.	122.50
8.	7.	Badische Bank R.	134.50
4½	3.	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	88.50
	5.	» f. Handel u. Ind. »	103.70
8.		» Bod.-C.-A., W. »	132.
8⅗	8⅗	» Handelsbanks. fl.	158.
13.	13.	» Hyp. u. Wechs. »	226.
7½	7½	Barmer Bank-V »	135.20
	6.	Berg- u. Metall-Bk. ℳ	119.50
8½	8½	Berg.-Märk. Bank »	164.60
9.	9.	Berl. Handelsg. »	181.25
6.	6½	» Hyp.-B. L. A. »	128.
6.	6½	» » Lit. B »	127.
6.	6.	Breslauer D.-Bk. »	111.70
5½	5½	Comm. u. Disc.-B. »	116.80
6.	6.	Darmstädter Bk. s. fl.	—
6.	6.	» » ℳ	126.75
12.	12.	Deutsche B. S. I-X »	248.50
8.		» Asiat. B. Taels	148.50
4½	4½	» Eff. u. W. Thl.	107.40
7.	7.	» Hypot.-Bk. »	144.20
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	129.
9.	9.	Diskonto-Ges. »	190.50
7.	7½	Dresdener Bank »	161.80
6.	5.	» Bankver. »	103.30
7½	8.	Eisenbahn-R.-Bk. »	145.50
9.	9.	Frankfurter Bank »	204.
9.	9.	do. H.-Bk. »	204.50
9.	9.	do. Hyp. C.-V. »	180.20
8.	8.	Gothaer G.-C.-B. Thl.	163.30
5.	5½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	102.
6½	6½	do. Gr.-Bank »	119.50
6.	6.	Natlbk. f. Dtschl. »	129.75
5½	0.	Nürnberger Bank »	107.80
10.	11.	do. Vereinsb. »	232.75
[illegible]	[illegible]	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	127.50
4.	6.	Oest. Länderb. »	126.70
[illegible]	[illegible]	do. Cred.-A. ö. fl.	210.20
5.	5.	Pfälz. Bank ℳ	101.20
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	194.
7½	8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	164
5½	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	123.30
[illegible]	[illegible]	Reichsbank »	150.20
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	139.
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	186.10
7.	7.	Schaaffh. Bankver. »	146.50
6.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	114.50
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	182.80
5½		Schwarzb. Hyp.-B. »	116.
5½		Schwarzw. Bk.-V. »	95.
7½	7½	Wiener Bank-V. »	138.
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	148.20
5.	5.	do. Landesbank »	104.70
7.	6.	do. Notenb. s. fl.	115.45
7.	7.	do. Vereinsbk. »	149.80
6.	6.	Würzb. Volksb. ℳ	—

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
8.	9.	Banq. Ottom. 50 % Fr.	146.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
		Oktaviminen	229.
	3.	Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. M.	—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
25.	20.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	237.
10.		Aschffbg. Buntpap. ℳ	184.
8.		» Masch.-Pap. »	144.
9½	10½	Bad. Zckf. Wagh. fl.	153.
4.		Bang Südd. I. 60% E. ℳ	99.10
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	278.
13.	10.	Brauerei Binding »	174.
11.	9.	» Duisburger »	200.
9.	7.	» Eichbaum »	—
12½	12½	» Eiche, Kiel »	180.
9.	8.	» Henninger Frkf. »	133.50
9.	8.	» » Pr.-Akt. »	135.
5.	3½	» Hofbr. Nicol. »	75.
8.	8.	» Kempff »	119.
4.	4.	» Löwenbr. Sin. »	56.
10.	10.	» Mainzer A.-B. »	188.
8.	8.	» Mannh. Act. »	125.
9.	9.	» Nürnberg »	149.50
6.	6.	» Parkbrauereien »	—
6.	6.	» Rhein. (M.) Vz. »	—
6.	0.	» Stamm-A. »	—
8.	4½	» Schöfferhof »	85.
5.	4.	» Sonne, Speier. »	89.75
13.	13.	» Stern, Oberrad »	195.
4½	0.	» Storch, Speier »	73.
14.	14.	» Tucher »	230.
9.	7½	» Union (Trier) »	108.50
6.	4.	» Werger »	0.
4.		Bronzef. Schlenk »	126.
12.	12.	Cem. Heidelb. »	143.80
12.		» F. Karlst. »	143.75
9.		» Lothr. Metz »	116.8
10.		Cham. u. Th.-W. A. »	145.50
7½		Chem. A.-C. Guano »	111.5
30.		» Bad. A. u. Sodaf. »	454.20
7.	0.	» Blei-Silb. Brach	96.7
30.		» D. Gold-Sl.-Sch. »	535.
12.		» Fabr. Goldbg. »	210.
14.		» » Griesh. El. »	253.25
30.		» Farbw. Höchst »	465.5
4.		» » Mühlheim »	68.
20.		» Fabr., V. Mannh. »	334.
10.		» Weiler-ter-Meer »	181.
32.		» Werke Albert »	488.
8.		» Holzverkohlgs. »	182.50
10.		» Ult.-Fabr. Ver. »	155.30
12½		El. Accum. Berlin »	223.
9½	9½	» Deut. Uebersee »	181.30
12.	12.	» Ges. Allg., Berl. »	268.90
4.		» W. Homb. v. d. H. »	115.25
7.	7.	» Lahmeyer »	106.50
7.	7.	» Licht u. Kraft »	123.70
10.		» Lief.-Ges., Berl. »	185.10
5.	5.	» Schuckert »	140.
11.	11.	» Siem. u. Hals. »	245.
6.	6.	» Siemens, Betr. »	114.
7.		» Tel.-G. Dtsch. A. »	126.80
10.		Feinmechanik (J.) »	155.50
0.	4.	Gelsk. Gußst. »	90
10.	7½	Kalk Rh. Westf. »	147.50
15.	10.	Kunstseidef., Frkf. »	193.
10.	10.	Lederf. N. Sp. »	201.
10.	10.	Ludwigsh. W.-M. »	164.
25.	25.	Masch. A., Kleyer »	363.70
12.		» Badenia, Wh. »	196.20
25.	17.	» Bielefeld D., »	341.
10.	7.	» Faber u. Schl. »	127.
8.	6.	» Gasm. Deutz »	106.90
16.	15.	» Gritzn., Durl. »	227.90
14.	14.	» Karlsruher »	206.
16.		» Moenus »	312.75
25.		» Mot. Oberurs. ℳ	77.
12.		» Schn. Frankenth. »	205.30
25.	25.	» Witten. St. »	331.50
4.	2½	Mehl- u. Br. Hans. »	87.20
12.	10.	Metall Geb. Bing. N. »	188.50
7½	7½	Ölfab. Ver. D. »	149.
10.		Photogr. G., Stegl. »	84.50
15.	15.	Pinself., V. Nrnb. »	256.50
2.		Prz. Stg. Wessel »	73.50
22.	23.	Pressh., Spirit. abg. »	229.
9.	9.	Pulverf., Pf., St. I. »	133.50
12.	10.	Schuhf. Vr. Fränk. »	167.
7.	7.	do. Frankf., Herz »	119.20
11.	8.	Schuhst. V. Fulda »	140.
16.		Glasind. Siemens »	—
7½	6.	Spinn. Tric., Bes. »	—
7½	9.	» Wesd. Jute »	130.
25.		Zellstoff-F. Waldh. »	301.75

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
16⅔	15.	Boch. Bb. u. G. ℳ	250.
8.		Buderus Eisenw. »	117.60
22.		Conc. Bergb.-G. »	—
10.	10.	Deutsch-Luxembg. »	211.80
14.	12.	Eschweiler Bergw. »	201.
16.	8.	Friedrichsh. Brgb. »	135.50
11.	12.	Gelsenkirchen »	216.70
12.	11.	Harpener Bergb. »	208.50
14.	10.	Hibernia Bergw. »	206.
10.	10.	Kaliw. Aschersl. »	164.80
3.		do. Westereg. »	216.25
4½		do. do. P.-A. »	102.30
8.	6.	Massener Bergbau »	—
7.	6.	Oberschl. Eis.-In. »	108.
17.	11.	Phönix Bergbau »	212.
12.		Riebeck. Montan »	199.50
12.	10.	V. Kön.- u. L.-H. Thlr.	196.25
15.	19.	Österr. Alp. M. ö. fl.	362.

Kuxe.

ohne Zinsber.)		Per St. in Mk.
—	Gewerkschaft Rossleben	9100

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
		Ludwigsh. Bexb. s. fl.	148.75
		Pfälz. Maxb. s. fl.	137.
		do. Nordb. »	98.
5½		Allg. D. Kleinb. ℳ	—
8.		do. Lok.- u. Str.-B. »	150.50
8.	8½	Berliner gr. Str.-B. »	139.
4½	4½	Cass. gr. Str.-B. »	100.50
6½		Danzig El. Str.-B. »	126.
5½		D. Eis.-Betr.-Ges. »	108.50
5½		Südd. Eisenb.-Ges. »	116.85
6.	6.	Hamb.-Am. Pack. »	123.05
8½	4½	Nordd. Lloyd »	102.25

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
6.		V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	117.
5.	5.	do. St.-A. »	97.50
8½	6.	Böhm. Nordb. »	—
[illegible]	[illegible]	Buschtehr. Lit. A. »	—
13.	12½	do. Lit. B. »	239.25
[illegible]	[illegible]	Csákath.-Agram »	—
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	—
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	103.80
6⅔	6⅔	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	153.50
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	23.40
5¼	5¼	do. Nordw. ö. fl.	—
5¼	5½	do. Lit. B. »	—
4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act. »	—
5.	5.	do. St.-Act. »	—
1½	1.	Raab Öd.-Ebenfurt »	26.40
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
7½	7.	Gotthardbahn Fr.	—
6.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	117.40
7.	6½	Pennsylv. R. R. Doll.	137.50
6.	6.	Anatol. E.-B. ℳ	—
6½	6.	Prince Henri Fr.	136.
9½	10.	Grazer Tramway ö. fl.	194.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	Pfälzische ℳ	—
3½	do. »	—
3½	do. (convert.) »	96.75
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	—
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	99.50
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	97.
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4.	D. E.-B.-Betr.-G. S. I »	94.
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. III »	99.30
4½	do. Ser. II »	102.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4.	do. v. 02 » » 07 »	97.50
3½	Südd. Eisenbahn »	91.20

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	99.
	do. do. stf. i. G. »	98.
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	—
	do. do. » i. S. »	
4.	do. do. » in G. ℳ	99.30
4.	do. do. von 1895 Kr.	
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	—
4.	do. do. 86 » i. G. »	96.70
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4.	do. stfr. in Gold »	—
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	—
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	95.10
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	—
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	—
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	—
4.	do. do. stfr. i. S. »	—
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	—
4.	do. Schles. Centr. »	94.
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	—
4.	do. do. stfr. i. G. »	—
5.	do. Nwb. sf. i. G. v. 74	104.70
3½	do. do. conv. v. 74	86.95
3½	do. do. v. 1903 Lit. C.	87.
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	103.80
3½	do. Nwb. conv. L. A. Kr.	86.40
3½	do. do. v. 1903 L. A.	86.40
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	103.80
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	86.20
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	86.40
5.	do. Süd (Lmb.) sf. i. G. ℳ	102.50
4.	do. do. »	84.45
2⅗	do. do. Fr.	58.30
2⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. »	106.
5.	do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl	98.40
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. »	98.75
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	84.35
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	82.55
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	84.50
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	99.85
4.	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	—
3.	do. v. 1896 stfr. i. G. »	78.90
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	75.
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	—
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	69.
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	—
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	95.80
4.	do. Salzkg. stf. i. G. »	99.30
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	103.80
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	—
2⅗	Ital. stg. E. B. S. A.-E. Le	—
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	—
2½	Livorno Lit. C, D u. D/2 »	75.40
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II Le	102.
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	101.35
4.	do. v. 91 » i. G. »	72.75
2⅗	Süd.-Ital. S. A.-H. »	72.80
4.	Toscanische Central »	116.50
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	—
5.	do. v. 1880 Le	102.20
3½	Gotthardbahn Fr.	96.20
3½	Jura-Simplon v. 94 gar. »	—
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	103.20
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	—
4.	Kursk.-Kiew. stfr. gar. »	90.50
4.	do. Chark. 89 » »	88.60
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	88.40
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	88.40
4.	do. do. v. 98 stfr. »	88.40
4.	do. Wor. v. 95 stf. g. »	88.50
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	76.70
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. ℳ	—
4.	do. Südwest stfr. g. »	—
4.	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	—
4.	do. do. v. 97 stfr. »	88.40
4.	Wladikawkas stfr. g. »	97.
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	89.20
5.	Anatolische i. G. ℳ	103.50
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	96.
3.	Salonik-Monastir »	66.70
4.	Türk. Bagd.-B. S. I »	—
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	101.70

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	93.80
4.	Bay. V.-B.-M., S. 16 u. 17 »	93.80
3½	do. do. »	92.80
4.	do. B.-C. V. Nürnb. »	100.80
4.	do. do. S. 21 uk. 1910 »	100.80
3½	do. do. Ser. 16 u. 19 »	95.
4.	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	101.40
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	95.
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	100.90
4.	do. do. (unverl.) »	101.
3½	do. do. »	94.60
3½	do. do. (unverl.) »	94.30
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	98.30
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	98.30
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	98.30
3½	do. do. Ser. 1, 3-6 »	90.20
3½	do. do. » 2 »	90.80
4.	Berl. Hypb. abg. 80% »	98.90
3½	do. » 80% »	90.60
4.	D. Gr.-Cr. Gotha 5.6 »	99.30
4.	do. Ser. 7 »	99.20
4.	do. » 9 u. 9a »	99.60
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	99.60
4.	do. » 12, 12a » 1914 »	99.60
4.	do. » 13 unk. 1915 »	99.60
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	100.20
3½	do. » 5 »	92.70
4.	D. Hyp.-B. Berl. S. 10 »	99.60
3½	do. do. do. »	93.50
4.	Els. B. u. C.-C. v. 86 »	101.20
3½	do. Com.-Obl. v. 88 »	100.30
4.	Fr. Hyp.-B. Ser. 14 »	99.80
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	100.80
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	100.30
4.	do. do. Ser. 18 »	99.80
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	92.80
3½	do. do. Ser. 19 »	92.80
3½	do. C.-Ob. S. 1 uk. 1910 »	95.
4.	do. do. S. 31 u. 34 »	99.80
4.	do. do. Ser. 40 u. 41 »	99.30
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	100.
4.	do. do. Ser. 46 »	99.60
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	100.70
3½	do. do. S. 44 uk. 1913 »	95.
3½	do. do. S. 25—30 »	93.50
3½	do. do. » 45 »	93.
4.	Hambg. H. S. 141-340 »	98.50
4.	do. S. 341-400 uk. 1910 »	99.50
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	91.50
4.	do. 471/340 » 1916 »	100.
3½	do. Ser. 1-190 »	91.50
3½	do. » 301-310 »	93.50
3½	do. S. 311-330 uk. 1913 »	94.
4.	do. uk. 1916 »	98.30
4.	Mein. Hyp.-B. Ser. 2 »	97.70
4.	do. do. Ser. 6 u. 7 »	99.60
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	99.70
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	99.90
3½	do. do. kb. ab 05 »	93.20
3½	do. unkb. b. 1907 »	94.10
3½	do. Ser. 10 »	94.70
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2 »	99.40
4.	do. Ser. 3 »	93.50
4.	do. » 4 »	98.50
3½	do. unk. b. 1906 »	92.
4.	Pfälz. Hyp.-B. u. 1917 »	101.30
3½	do. do. »	93.20
4.	Pr. B.-Cr.-Act.-B. S. 17 »	99.50
4.	do. » 21 »	99.50
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 »	91.40
3½	Pr. C.-B.-C.-Pbr. v. 89 »	92.30
4.	do. v. 1890 »	99.70
4.	do. v. 03 uk. b. 12 »	100.
4.	do. v. 06 uk. b. 16 »	100.
4.	do. v. 07 uk. b. 17 »	100.
3½	do. v. 1894/96 »	100.70
3½	do. v. 1904 »	92.
3½	do. C.-O. 06 uk. b. 16 »	92.80
4.	do. do. 01 uk. b. 10 »	100.20
4.	Pr. Hyp.-A.-B. 80% »	88.
3½	do. auf 80% abg. »	91.
4.	do. v. 04 uk. b. 1913 »	99.25
4.	do. v. 07 uk. b. 17 »	100.
4.	Pr. Pfbr.-Bk. u. 1910 »	97.50
4.	do. » 1912 »	99.80
4.	do. » 1915 »	99.80
4.	do. » 1917 »	99.80
4.	do. » 1919 »	—
3¾	do. » 1914 »	99.75
3½	do. » 1912 »	92.50
3½	Comm.-Obl. » 1912 »	93.25
4.	do. » 1917 »	—
4.	Rhein. H.-B. kb. ab 02 »	99.70
4.	do. uk. b. 1907 »	99.70
4.	do. » » 1912 »	99.70
3½	do. »	91.90
3½	do. » » 1914 »	91.90
4.	Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5 »	99.30
4.	do. Ser. 7 u. 7a »	99.60
4.	do. » 8 u. 8a »	99.40
4.	do. » 9 u. 9a »	99.60
4.	do. » 10 »	100.40
3½	do. » 2 u. 4 »	91.80
3½	do. » 6 uk. b. 06 »	93.50
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.80
3½	do. bis inkl. S. 32 »	98.50
4.	W. B.-C. H., Cöln S. 7 »	99.20
4.	do. do. S. 8 »	100.50
3½	do. do. S. 4 »	94.95
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	99.80
3½	do. do. »	93.

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13 uk. 1913 ℳ	101.10
4.	do. S. 14-15 uk. 1914 »	101.40
3½	do. Ser. 1—5 »	93.20
3½	do. » 6—8 verl. »	93.20
3½	do. » 9-11 uk. 1915 »	93.50
4.	do. Com. Ser. 5-6 »	101.10
4.	Ld.-Hess. Com. Ser. 7-8 »	101.40
3½	do. do. » 1 u. 2 »	93.90
3½	do. Ser. 3 verl. kdb. »	94.10
3½	do. S. 4 vi. uk. 1915 »	93.50
4.	L.-K. (Cass.) S. 22 u. 1914 »	101.80
3½	„ „ S. 21 u. 1917 »	95.80
4.	Nass. L.-B. L. V u. 15 »	102.
3½	do. Lit. J »	95.
3½	do. » F, G, H, K, L »	95.
3½	do. » M, N, P, Q »	95.
3½	do. » S, R »	95.
3½	do. » T »	95.50
3.	do. » O »	89.
3½	do. » U »	98.

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		
4*	Centr. Pacif. I Ref. M.	97.10
3½*	do.	88.20
6.	Chic. Milw. St. P., P. D.	99.80
5*	do. do. do.	107.90
4*	do do	—
4*	North. Pac. Prior Lien	102.50
3*	do. do. Gen. Lien	—
5*	San Fr. u. Nrth. P. I M.	—
4*	South. Pac. S. B. I M.	94.95
	do. Income-Bonds	19.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	—
4.	Bank für industr. U. »	97.
4.	Brauerei Binding H. »	99.
4.	do. Frkf. Essigh. »	—
4.	do. Nicolay Han. »	95.
4.	do. Mainzer Br. »	99.50
4½	do. Rhein., Alteb. »	90.
4½	do. do. Mainzer 103 »	99.80
4½	do. Storch Speyer »	100.70
4.	do. Werger »	99.70
4.	do. Oertge Worms »	—
5.	Brüxer Kohlenbgb. H. »	102.25
4.	Buderus Eisenwerk »	102.
4.	Cementw. Heidelbg. »	99.
4½	Ch. B. A.- u. Sodaf. »	102.65
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	102.20
4½	Fabr. Griesheim El. »	—
4½	Farbwerke Höchst »	—
4½	Chem. Ind. Mannh. »	102.
4.	do. Kalle & Co. H. »	97.
4.	Concord. Bergb., H. »	—
5.	Dortmunder Union »	—
4.	Esb.-B. Frankf a. M. »	98.30
3½	do. do. »	94.50
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	102.50
4.	do. do. »	99.
4½	El. Accumulat., Boese »	—
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	102.70
4.	do. Serie I-IV »	98.50
5.	El. Dtsch. Uebersee. »	—
4½	G. f. elektr. U. Berlin »	—
2½	do. Helios »	44.
2½	do. do. »	46.
2.	do. do. rckz. 102 »	44.
4½	El. Werk Homb. v. d. H. »	101.80
4½	do. Ges. Lahmeyer »	—
4.	do. do. do. »	97.50
4½	do. Licht u. Kr. Berlin »	—
4½	do. Lief.-Ges., Berl. »	103.
4½	do. Schuckert »	—
4.	do. do. »	97.
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	102.50
4.	do. Telegr. D. Atlant. »	97.
4.	do. Cont. Nürnberg »	94.75
4½	do. Werke Berlin »	102.
4.	do. do. do. »	—
4½	Emaillir. Annweiler »	100.
4½	do. u. Stanzw. Ullr. »	100.30
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	98.20
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	101.
4.	Harpener Bergb.-Hypt. »	—
4½	Gew. Rossleb. rückz. 102 »	100.30
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	99.50
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	100.20
4.	Oelfabr. Verein Dtsch. »	101.50
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	101.90
4½	Ver. Speier. Ziegelwk. »	99.30
4½	do. do. do. »	99.30
4½	Zellst. Waldhof Mannh. »	102.50

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	160.
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	—
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	149.
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr	140.50
3½	do. do. II. »	119.80
3.	Hamburger von 1866 »	—
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	109.50
3½	Köln-Mindener Thlr.	139.70
3½	Lübecker von 1863 »	—
2½	Lütticher von 1853 Fr.	—
3.	Madrider, abgest. »	76.50
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr	138.
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	173.85
3.	Oldenburger Thlr	126.50
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl	461.
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	345.
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	32.

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk
—	Augsburger fl. 7	39.50
—	Braunschweiger Thlr. 20	223.
—	Finländisch. Thlr. 10	—
—	Mailänder Le 45	—
—	do. » 10	27.
—	Meininger s. fl. 7	38.90
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	563.
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	—
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	—
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	—
—	Türkische Fr. 400	179.24
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	370.20
—	Venetianer Le 30	40.

Geldsorten.

	Brief.	Geld
Engl. Sovereig. p. St.	20.45	20.41
20 Francs-St. »	16.23	16.19
Oesterr. fl. 8 St. »	16.24	16.20
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	4.19	4.18½
Neue Russ. Imp. p. St.	—	215.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg. »	2804	—
Hochhalt. Silber »	71.60	69.60
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	4.19½	4.18½
Amerikanische Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	4.19½	4.18
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.95	80.85
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.44	20.42
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.25	81.15
Holl. Noten p. 100 fl.	168.60	168.50
Ital. Noten p. 100 Le.	80.90	80.80
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	84.80	84.70
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	216.50	216.40
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	214.
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.15	81.05

* Kapital und Zinsen in Gold.

Reichsbank-Diskont 5%.

Wechsel.

In Mark

Amsterdam . fl. 100	168.57½	3½%	Paris . . Fr. 100	81.15	3%
Antw. Brüssel Fr. 100	80.85	3½%	Schweiz. Bkpl. Fr. 100	80.95	3½%
Italien . . Lire 100	80.60	5%	St. Petersb. S.-R. 100	—	6%
London . . Lstr. 1	20.43½	3%	Triest . . Kr. 100	—	4%
Madrid . . Ps. 100	—	4½%	Wien . . Kr. 100	84.75	
N.-York (3 T. S.) D. 100	—		do. . . Kr. m. S.	—	

Stirn entspricht, ihrem Gesicht den sprechendsten Ausdruck verleiht und statt kapriziöser Launen ihres Gehirns die ruhige Harmonie ihres Verstandes dokumentiert!

Was das Jahr 1910 bringt. Mme. de Thèbes, die berühmte Pythia von Paris, verrät nun wie alljährlich ihre Prophezeiungen für das kommende Jahr, die in der Pariser Presse eifrig kommentiert und besprochen werden. Das Jahr 1910 steht im Zeichen des Feuers. Die Sonnenstrahlung wird mit besonderer Macht auf Mitteleuropa ruhen und Energie und Tatkraft stärken. Überhaupt bietet das kommende Jahr alles in allem nicht die schlechtesten Aussichten. Die aufwärts drängende Tendenz im Handel verstärkt sich. Auch meteorologisch walten gute Chancen; der Frühling wird zwar kühl und trocken sein aber um so besser im Herbst der Wein. Die mitteleuropäischen Meerküsten werden von furchtbaren Stürmen heimgesucht. Besonders groß wird die Zahl der Brände sein; ein großer Waldbrand wird sich in unmittelbarer Nachbarschaft einer großen Stadt ereignen. Die Vulkane sind unruhig. Besonders überraschende Fortschritte wird der Bergbau machen; der Geldmarkt wird im Zeichen großer Goldspekulationen stehen. Im Reiche der Mode bringt das Jahr 1910 einen völligen Umschwung. Die schmalen, langen Linien der modernen weiblichen Toilette schwinden und mit ihnen auch die großen Frisuren und Hüte. Das Reich der kleinen Hüte beginnt. Auf den Straßen wird man in wachsender Anzahl Diener und Lakaien sehen, die die Tracht der alten Zeit, würdevolle Perücken und Kniehosen, wieder zu Ehren bringen. Die Luftschiffahrt wird weitere Fortschritte machen, aber auch im kommenden Jahre noch ein Sport der Wenigen bleiben. Auffallend groß ist die Zahl der Unglücklichen, die 1910 in Irrenhäusern ihre Zuflucht suchen müssen. In Nordamerika werden gewaltige Seebeben Verwüstungen anrichten, indes Südamerika unter schlimmer Trockenheit leidet. In Rußland und Belgien geschehen bedeutsame Umwälzungen der bestehenden Verhältnisse. Unruhige Unklarheit umgibt den Balkan; eine Zeitlang wird die Politik der Großmächte im Zeichen Asiens stehen. Die größte Revolution wird auf englischem Boden ausbrechen und den Umwälzungen voraufgehen, die sich in Spanien und in Preußen vorbereiten. „Alles in allem wird das Jahr 1910 einen gewaltigen Fortschritt in der gegenseitigen Annäherung der Völker und in der Suche nach Friedensformen bilden." Verhängnisvolle Tage bleiben der Montag und der Tag der Venus, der Freitag. Glückbringend ist im Jahre 1910 der Sonntag. Man hüte sich, Opale zu tragen, und wähle für die Toilette die Farben der Sonne, Rot, Purpur, Gelb, Orange und Lachsfarbe; als Schmuck Bernstein, Rubine, Korallen und Steine, die rötlich oder gelblich schimmern. So lautet der Rat, den die Zukunftsprophetin in Paris ihren Gläubigen spendet.

C. K. Das Jubiläum der Uhr. Die Uhr kann in diesem Jahre ein stolzes Jubiläum feiern: 6 Jahrhunderte sind verflossen, seitdem zum erstenmal eine Turmuhr die Bewunderung und das Erstaunen des Volkes erregte. Gewöhnlich pflegt man als erste Uhr das Werk des Italieners Giacomo dei Dondi zu nennen, die im Jahre 1344 am Turm des Signorie-Palastes in Padua angebracht wurde. Von weither kamen Neugierige, um das Wunderwerk zu schauen, das nicht allein die Stunden angab, sondern auch den Lauf der Sonne, die Revolutionen der Planeten, die Mondfinsternisse, die Monate und die Feiertage des Jahres. Aber schon vorher, so wird in einem Aufsatz der „Perseveranza" ausgeführt, war in Italien eine Turmuhr konstruiert und angebracht worden, die als die erste Turmuhr der Welt gilt: das Uhrwerk, das im Jahre 1309 am Glockenturm von S. Eustorgio in Mailand aufgestellt wurde. Die Taschenuhr aber entstand erst viel später; erst um 1380 wurde Karl V., dem König von Frankreich, eine Taschenuhr zum Geschenk gemacht, die zu den ersten gehörte, die die Uhrmacherkunst konstruiert hat. Die Sekundenuhr wurde im Jahre 1500 von Deurbach ersonnen. Aber die früheren Taschenuhren waren noch recht grobe und ungefüge Instrumente; erst dem Nürnberger Schlosser Peter Hele, der von 1480 bis 1542 lebte, gelang die Herstellung einer handlichen Taschenuhr, die damals noch „Sackuhr" genannt wurde. Bereits 1511 war diese Sackuhr so verbessert, daß sie 40 Stunden ging und auch die Stunden schlug. Von ihr haben die Nürnberger Sackuhren den Namen „Nürnberger Eyerlein" erhalten; diese Eyerlein waren freilich noch erheblich größer und umfangreicher als unsere heutigen Taschenuhren, so daß man besonders große plumpe Uhren noch heute scherzweise „Nürnberger Eier" nennt. Um 1490 besaß der Mailänder Exrat Andrea Alciato eine Weckuhr, die von den Zeitgenossen als ein Wunder bestaunt wurde. Die alten Chronisten und Geschichtsschreiber berichten ausführlich von ihr und erwähnen staunend, daß die Uhr, nachdem man sie am Tage vorher eingestellt hatte, am nächsten Tage zu einer bestimmten Stunde laut zu läuten begann und durch einen Feuerschlager automatisch eine kleine Kerze entzündete. König Heinrich III. von Frankreich wurde am Morgen seiner Ermordung durch eine Weckuhr aus dem Schlummer geweckt, die er am Tage vorher, im Dezember 1588, aus Italien erhalten hatte. Aber den größten Schritt zu ihrer Vervollkommnung tat die Uhrmacherkunst im Jahre 1740, als Graham den ersten tragbaren Chronometer konstruierte, der sogar die Drittelsekunden anzeigte. Um die gleiche Zeit baute John Harrison, der Erfinder der Seeuhren, einen neuen Chronometer, der ihm die Copleysche Medaille einbrug. Zusammen mit seinem Sohn William errang er den Preis von 400 000 M., der schon von der Regierung der Königin Anna von England, auf die Anregung Newtons hin, für eine Methode ausgesetzt war, die den Seeschiffen die tägliche Bestimmung der Länge auf ½ Grad ermöglichen würde. Ein zweiter Chronometer von Harrison, der den ersten noch übertraf, wurde auf Byrons Reise um die Welt 1764 bis 1766 erprobt. 1851 erfand dann Hall die meteorologische Uhr, die zugleich als Thermometer und Barometer dient.

Kostbare Perlen. Aus Paris wird berichtet: Einen außerordentlich hohen Preis erzielten bei der jüngsten Versteigerung der Kunstschätze und Juwelen der Sammlung Polotsof ein kostbares Perlenkollier, das für nicht weniger als 880 000 M. von einem Pariser Händler erworben wurde. Das wertvolle Stück war ein Halsband, das sich aus vier Perlenschnüren zusammensetzte, die einzeln versteigert wurden. Das erste Band mit 43 Perlen brachte 66 400 M., das zweite Band mit 41 Perlen 152 000, das dritte Band mit 45 besonders schönen Perlen 438 400 M. und das letzte vierte Band mit 47 Perlen 145 600 M. Ein prachtvolles Diamantdiadem wurde für 272 000 M. zugeschlagen. Ein anderes Schmuckstück, das aus sieben wundervollen Brillanten und acht großen Perlen sowie kleinerem Brillantzierat bestand, erzielte 111 200 M. und eine Kette von 72 Diamanten 105 600 Mark. Insgesamt brachten die Juwelen der Sammlung 1 425 400 Mark.

Humoristische Ecke.

Aus einem Abreißkalender. Speisezettel: Specknudeln und Kartoffelklöße mit saurer Sauce. — Lebensregel: Richte deinen Blick nach oben, wenn dich etwas drückt!

Unerhört. Chef (ein Gespräch seiner beiden Kommis belauschend): „Empörend; nicht bloß, daß die Kerls im Kontor schlafen, sie träumen auch noch von Gehaltsaufbesserung!"

Gute Ausrede. „Ich bringe Ihnen hier ein Luftschifferstück." — „Ich führe nur bodenständige Stücke auf."

Je nachdem. „Kommen Sie mit Ihrem Gehalt aus?" — „Wissen Sie, wenn ich mit meiner Frau auskommen will, da komme ich mit meinem Gehalt nicht aus, und will ich mit meinem Gehalt auskommen, da komme ich mit meiner Frau nicht aus." (Aus den „Meggend. Bl.")

Deutlich. Frau: „Adolf, Hand aufs Herz! Hast du mich aus Liebe geheiratet?" — Mann: „Warum? Schau' ich so dumm aus?"

Wanderer (der in einem einsamen Dorfe eingekehrt ist): „Haben Sie Bockbier?" — Wirt (überlegen lächelnd): „Sie meinen wohl Ziegenmilch?" (Guckkasten.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: A. Hegerdorst in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 288. Freitag, 10. Dezember. 1909.

(10. Fortsetzung.)

Bauernblut.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Paul Bliß.

Gleich am Nachmittag erbat sich Hans die Gunst, seinen schönen Gast spazieren führen zu dürfen, um ihm die Neuerungen des Parks, die Denkmäler und die Anlagen zu zeigen.

„Wollt ihr nicht lieber fahren, Kinder?" fragte die Mutter.

Aber Else bat: „Ach nein, laß uns gehen — der Tag ist herrlich, und solange die Sonne scheint, ist es warm."

Also gingen sie spazieren.

Stolz und schneidig ging Hans einher, heute wollte er erst recht alle Augen auf sich lenken.

Am Fenster stand die Mutter und sah ihnen nach — glückstrahlend nickte sie ihnen zu — „was für ein herrliches Paar! wie füreinander geschaffen!" dachte sie.

Natürlich erregten die Spaziergänger, wohin sie kamen, Aufmerksamkeit, allenthalben trat man ans Fenster oder auch in die Tür, und die Begrüßungen wollten gar kein Ende nehmen.

„Das sind nun die Freuden einer kleinen Stadt", wütete Hans.

Sie aber wehrte lächelnd ab: „Mir ist es etwas Neues, vorerst wenigstens."

„Weißt du auch, was sich morgen die ganze Stadt erzählen wird?"

„Beinah kann ich mir's denken!"

„Daß wir uns verloben würden!"

Lächelnd nickte sie: „Laß ihnen das kleine Vergnügen."

„Auf diese Weise bin ich schon ein Dutzend mal verlobt worden."

„Aber ebenso schnell immer wieder entlobt, nicht wahr?"

„Leider ja."

„Du willst wohl als Junggeselle sterben?"

„O nein! Durchaus nicht!"

„Oder bist du so entsetzlich anspruchsvoll?"

„Auch das nicht."

„Nun, was verlangst du denn alles von deiner Zukünftigen?"

„Vor allem, daß sie mich wirklich von Herzen lieb hat, um meiner selbst willen."

„Und so eine hast du bisher noch nicht gefunden?"

Glückstrahlend sah er sie an und antwortete: „Nein, bisher noch nicht."

„Nun und was soll sie für Eigenschaften haben? Wie soll sie aussehen?"

Immer glückseliger sah er sie an, und dann sagte er es keck heraus: „Sie müßte ganz so beschaffen sein wie du, Else!"

Sie stand still. Sie sah ihn an. Dann lachte sie und ging weiter. „Courmacher", sagte sie scherzend.

Man war nun im Park, wo ihnen nicht so viele Passanten begegneten. Einige Minuten lang gingen sie schweigend nebeneinander her.

Dann begann Hans wieder: „Du nimmst mich nicht ernst, nicht wahr?"

„Reden wir doch von was anderem", rief sie heiter.

„Nein, Else, bitte, steh mir Rede", bat er flehentlich — „ich muß dir sagen, daß ich dich lieb habe! Schon damals, als ich dich drüben in Bergheim traf, da war mir's klar, daß mein Herz dir gehört — aber damals habe ich darüber noch geschwiegen, bin mit mir zu Rate gegangen, hab' alles gewissenhaft erwogen, hab' eine Zeit darüber hingehen lassen — aber mein Inneres sagte mir, daß ich mich nicht getäuscht habe — und nun, Else, nun ich dich wiedersehe, nun jubelt dir mein Herz entgegen, nun habe ich nicht eher Ruhe und Frieden, als bis ich dir alles klipp und klar gestanden habe — Else, Geliebte, du, du bist es, die ich liebe! Du nur kannst mir das höchste Glück des Lebens geben!"

„Also eine Liebeserklärung in optima forma", rief sie, blieb stehen und sah ihn heiter an. „Und das gleich am ersten Tage! Netter Anfang, das darf man wohl sagen", scherzte sie weiter.

„Else", bat er innigst, „glaube meinen Worten!"

Da sah sie ihn plötzlich mit blitzenden Augen an und fragte schnell: „Und wer sagt dir denn, daß ich dich wirklich so von Herzen liebe, wie du es verlangst, so um deiner selbst willen?"

Einen Augenblick sah er sie starr und sprachlos an, dann sagte er leicht erzitternd: „Ich habe geglaubt, Else, es annehmen zu dürfen."

„Und warum, mein Lieber?"

„Weil die Art, wie du mich behandelt hast — o, Else, ich bitte dich — ich kann mich doch nicht so sehr getäuscht haben!"

„Ich will dir mal was sagen, Hans", entgegnete sie jetzt ruhig und ernst, „ich leugne es keinen Augenblick, daß ich dich recht gern, sehr gern sogar habe, ... aber nun tu mir den Gefallen und sprich vorerst nicht wieder davon; eine Frau, die das durchgemacht hat wie ich, die muß erst mit sich zu Rate gehen, bevor sie eine neue Ehe schließt. So, und nun genug davon. Wenn ich hier erst wieder ein wenig heimisch geworden bin, dann können wir weiter darüber reden, und dann fange ich allein davon an. Bis dahin aber, silence! Das bitt' ich mir aus."

„Wie du willst", sagte er nur.

„Aber jetzt nicht etwa den Brummigen herauskehren!" rief sie, „dann hast du ganz verspielt!"

„Ach, Else, mach mit mir, was du willst! Ich bin dein Sklave!" erklärte er hingebend.

„Na ja, jetzt noch 'n Kniefall, und der Skandal ist fertig! . . . Da kommen Menschen; also nur mal 'n bißchen zusammengenommen!"

Er raffte sich auf.

„Gut", sagte er fest, aber doch heiter, „du sollst sehen, daß ich mich beherrschen kann! Du wirst zufrieden sein mit mir!"

„Desto besser wird die Behandlung sein", scherzte sie.

Es gesellte sich ein Bekannter zu ihnen, und nun ging man zu dreien heimwärts.

Und als sie daheim waren, spielten sie beide so unbefangen die Komödie lustig weiter, daß die sorgliche Mama keine Spur merkte von dem, was man draußen im Park gemacht hatte.

*

Mit jedem neuen Tage empfand Hans es klarer und deutlicher, daß er die schöne junge Frau tief und innig liebte, daß er ohne sie nicht mehr leben konnte. Aber getreu seinem Versprechen, sagte er zu der Angebeteten kein Wort mehr von seiner Zuneigung, sondern harrte geduldig auf den Moment, wo sie allein davon anfangen würde.

Dessenungeachtet aber blieb er der liebenswürdige, elegante Kavalier, der seiner Dame jeden Wunsch von den Augen ablas und sie mit allen erdenklichen Aufmerksamkeiten und Galanterien umgab.

Frau Else lächelte zu alledem und ließ sich alle die großen und kleinen Ritterdienste gefallen; sie war stets lieb und gut zu Hans, scherzte mit ihm, oft sogar war sie direkt ausgelassen lustig, nie aber verriet sie mit einem Blick oder Wort, daß nun der betreffende Augenblick gekommen sei, auf den er so sehnend harrte.

So ging das ein paar Tage lang fort.

Die Mutter sah aus der Ferne diesem Liebesgeplänkel zu; sie hielt sich aber ganz reserviert, um erst im entscheidenden Moment mit ihrem Segen dazu zu kommen.

Und als so eine Woche bereits vergangen war und die junge Frau immer so weiter tändelte, ohne ihm eine direkte Hoffnung zu machen, da fing er an, sich Sorge zu machen, und er dachte ernsthaft darüber nach, wie er sich ihr Betragen deuten sollte.

Und da mit einem Male fiel ihm ein, was einst die Mutter ihm gesagt hatte, daß Bruno sich einst für Else interessiert habe.

Das gab ihm einen Ruck. All seine Energie war plötzlich aufgewacht. Er mußte Gewißheit haben.

Gleich in derselben Stunde ging er zu der jungen Frau, begann eine Unterhaltung mit ihr, und im Laufe des Gesprächs fragte er, scheinbar ganz nebenbei: „Sag', Else, möchten wir nicht auch 'mal hinausfahren zu Bruno? Es wird dich doch interessieren, sein Gut kennen zu lernen, nicht wahr?"

Einen Augenblick sah sie ihn fragend an, dann antwortete sie, heiter wie gewöhnlich: „Gewiß interessiert mich das, fahren wir hinaus."

Leicht zögernd sagte er nun: „Doch, bitte, sei ganz ehrlich, wir können es auch unterlassen, wenn es dir vielleicht irgendwie peinlich wäre."

Sie biß die Zähne zusammen und fragte dann erstaunt: „Wieso sollte es mir denn peinlich sein?"

„Nun, man erzählt sich hier doch —"

„Was erzählt man sich?!"

„Daß Bruno sich früher für dich interessiert haben soll", — fest sah er sie an.

Und ebenso fest sah sie ihn an: „Und was weiter? Nun, so sprich doch!"

Ein wenig verlegen schwieg er.

„Nun, so sprich doch! Was erzählt man sich sonst noch?"

Endlich bat er flehentlichst: „Else, bitte, sag es mir, liebst du ihn oder hast du ihn geliebt!?"

„Bist du vielleicht eifersüchtig, mein Lieber?"

„Ja!" fuhr er da auf mit Leidenschaft, „ja, ich bin eifersüchtig! Ich liebe dich so heiß und innig, daß ich einen Nebenbuhler nicht ertragen könnte und ihn am allerwenigsten."

Sein Ton, seine zitternde Stimme erschreckte sie. Ein wenig eingeschüchtert, sagte sie: „Ja, Bruno hat sich einst für mich interessiert, damals vor Jahren — —"

Bebend vor Erwartung sah er sie an.

Und leise, zaghaft fuhr sie fort: „Und ich habe ihm damals sehr wehe getan; aber damals war ich jung und unerfahren; erst jetzt vermag ich zu ermessen, wie weh ich ihm damals getan habe."

Sie schwieg. Eine Träne perlte in ihrem Auge. Und wehmütig sah sie hinaus in den herbstlichen Tag.

Auch er schwieg. Ihre Worte ergriffen ihn tief.

Endlich begann sie wieder: „Aber darüber sind jetzt ja Jahre hingegangen, und ich hoffe, daß er heute ein anderer ist und daß er mir heute nicht mehr zürnen wird."

Noch immer schwieg Hans, fragend sah er sie an.

„Ja, ich will ihn wiedersehen", sagte sie dann entschlossen. „Und wenn er mir auch jetzt noch zürnt, dann will ich ihn um Verzeihung bitten."

„Else", fragte er nun, leise und bittend, „sag' mir, liebst du ihn?"

Sie sah ihn ernst und ruhig an und erwiderte: „Nein, geliebt habe ich ihn nie!"

Hans atmete auf. Voll inniger Dankbarkeit küßte er ihr stumm die Hand.

In diesem Augenblick gerade trat die Mama ein; aber sie blieb in der Tür.

„Oh!" rief sie lächelnd.

Aber Hans entgegnete schnell: „Komm nur näher, Mutterchen." Und dann, mit einem glückseligen Blick auf die junge Frau, ging er hinaus.

Nun war er beruhigt.

Langsam trat die alte Dame näher.

„Ein lieber Junge, nicht wahr?" fragte sie, mit freudigem, mütterlichem Stolz ihm nachsehend.

Else nickte ihr stumm freundlich zu.

„Und so ein guter Junge! Ein Herz, treu wie Gold!" lobte Mamachen ihren Liebling weiter. „Und dabei auch so ein tüchtiger Mensch! Unser alter Busch hat mir erst heute wieder gesagt, daß er sehr zufrieden ist mit ihm — ach, ich wünsche ihm, daß er jetzt eine liebe, junge Frau bekäme — dann wäre mein Glück vollständig."

Wiederum nickte Else nur.

Da legte Mamachen ihren Arm in den der jungen Frau, und dann fragte sie mit all ihrer Liebenswürdigkeit: „Du, Else, gefällt er dir auch ein wenig, der Hans?"

Die junge Frau blieb etwas zurückhaltend, indem sie leichthin erwiderte: „Aber ja, Mutterchen, ich habe es dir doch neulich schon gesagt, daß er sich sehr zu seinem Vorteil verändert hat."

Deutlicher wagte die fürsorgliche Mutter nun nicht zu werden. Aber das war auch gar nicht notwendig, denn Else hatte schon jetzt zur Genüge verstanden, daß die Mutter für ihren Liebling Fürsprecherin sein wollte. Und darüber amüsierte sie sich im stillen recht herzlich — sie kannte sich zu gut, um nicht zu wissen, daß solch ein Versuch auf sie ohne jeden Einfluß blieb.

Am Sonnabend der zweiten Woche seit Elses Ankunft gab Frau Konsul ein größeres Fest zu Ehren ihres Gastes

Auch Bruno war geladen worden, und zwar auf Elses Wunsch. Einen Augenblick hatte das die besorgte Mutter erschreckt, aber Hans tröstete sie sofort, daß nichts zu befürchten sei — und so hatte man ihn geladen, ja, Frau Else hatte sogar mit eigener Hand die Worte: „Besten Gruß von der wilden Else" auf seine Einladungskarte geschrieben — aber auch darüber beruhigte Hans die Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Schätze nicht das Eilende
Über das Weilende!
Setze nicht das Richtige
Über das Wichtige!

Rückert.

(Nachdruck verboten.)

Die Ballblume.

Zu dem Schick einer modernen Toilette gehört heutzutage in erster Linie der Kopfputz. Die elegante Frisur muß bei ihrer Anordnung den Hauptwert in der Fülle des Haares tragen. Scheitel, schlichte Haarknoten oder einfache Krone sind wirklich nicht mehr das, was wir letzte Mode nennen. Und dieser Wust von Haaren, der sich zum Turban aufbaut oder zum griechischen Knoten windet, muß natürlich mehr Schmuck haben als die früheren einfachen Frisuren, die man aus den „eigenen Mitteln" bestritt. Die Damen haben zu allen erdenklichen Schmuckgegenständen gegriffen, um ihren Kopfputz wenigstens in ihren Augen schön zu gestalten. Man erinnert sich gewiß an die schillernden Schmetterlinge und flimmernden Libellen, die sich kokett in dem Haar wiegten. Man weiß, daß die Goldspangen modern waren, und daß man sich in der letzten Zeit, in der Mode von gestern, zu den leuchtenden Haarbändern gewandt hat. Ein Turban und ein moderner griechischer Knoten sind ohne Haarbänder überhaupt nicht denkbar. Das aber ist, wie gesagt, die Mode von gestern. Die Damen, die ihren Schwestern in der Mode voraus sind, beschäftigen ihre Phantasie bereits mit einem neuen Haarschmuck: und das ist die Ballblume. Die Blume allein bietet in ihrer Mannigfaltigkeit allen Gesichtszügen, allen Altersstufen und Temperamenten die entsprechende Abwechslung, wird sie doch niemals langweilig und niemals eigentlich unmodern. Allerdings haben die Künstler, die sich mit der Kunst im Frauenkleide beschäftigen, gegen die Ballblume eine Menge einzuwenden, denn man weiß, daß es sich bei der Ballblume nur um eine künstliche Blume handeln kann. Und diese künstliche Blume soll ein Unding sein, das niemals den wunderbaren Schmelz der lebendigen Blume besitzt. Doch, wir wissen, daß die Blumenfabrikation in den letzten Jahren zu solcher Meisterschaft gediehen ist, daß das Auge des Kenners auch getäuscht werden kann, und man Kunst und Natur nicht mehr zu unterscheiden vermag. Aber selbst wenn die Täuschung nicht bis zum letzten gelingt, so ist die künstliche Ballblume der natürlichen trotz der gegenteiligen Ansicht der Künstler vorzuziehen. Denn welche Blume übersteht eine Ballnacht, ohne zu verwelken? Wir werden also wohl bei den künstlichen Blumen bleiben, bis irgend jemand die sensationelle Erfindung macht, natürliche Blumen ohne Wasserspeisung am Leben zu erhalten. Es ist noch gar nicht lange her, da wurden die Ballblumen nach Alter und Farben in das Haar gesteckt. Das heißt, man gab den jungen Mädchen Tausendschönchen, Schneeglöckchen und Vergißmeinnicht, man reservierte für ältere Damen den Flieder und die Veilchen, und war der Ansicht, daß diese Blumen eine Jugendschönheit „alt machen". Heute aber hat das Bild der Ballblumen sich geändert. Die Modeblume wird die Orchidee, die man in teueren Ausführungen vollkommen naturgetreu herstellen kann. Klematis und Kamelienknospen sind ferner diejenigen Ballblumen, die man tragen wird. Neben der Mode seien den Damen an dieser Stelle noch einige Ratschläge für das Anlegen des Blumenschmuckes gegeben. Die großen Pariser Magazine und Friseure haben die Anordnung der Blumen ausprobiert und sind zu folgenden Resultaten gekommen. Veilchen eignen sich für die frische Jugend. Hohe, schlanke Blondinen, die das Elegische bevorzugen, nehmen Flieder, der ihnen außerordentlich gut zur Ergänzung der Persönlichkeit steht. Rosen trage, wer Rosen tragen mag, allerdings bedenke man, daß ihre vollendete Schönheit die Schönheit der Trägerin leicht in den Schatten stellen kann. Ein Kränzchen von Kamelienknospen wird rothaarigen, nicht mehr allzujungen Damen vorzüglich stehen. Die Nachbildungen der bisher fast unbekannten Fuchsie mit ihren zitternden Glocken werden dunkelhaarigen Mädchen mit melancholischem Gesichtsausdruck vorzüglich angepaßt sein. Phantasieblumen aus goldflimmernden Geweben erzielen ungewöhnliche Effekte bei reifen Schönheiten. Und was tragen die alten Damen? Was tragen die Ballmütter und Schwiegermütter? Was steht zu ergrautem Haar? O, es gibt keine alten Damen mehr. Alle Frauen sind jung, alle sind mehr oder weniger schön. Die Friseurinnen unternehmen es, jedem Kopf ein jugendliches Gepräge zu geben. Nota bene, wenn die Besitzerin will. Denn wozu gibt es denn die vollkommenen Haarfärbemittel?

Jean Geautier-Paris.

Bunte Welt.

CK. **Capricen der Haartracht.** Wer sich ein wenig in der Geschichte der Coiffüre umsieht und die weiblichen Haartrachten nur durch die letzten zwei Jahrhunderte zurückverfolgt, wird dem Ausspruch eines geistvollen Mannes Recht geben müssen, der gesagt hat, alle Launen und Extravaganzen, die ein weibliches Hirn ersinnen könne, wüchsen in Form von Frisuren sogleich durch das Köpfchen hindurch. Auch die Situation, die augenblicklich in der Frage der Haartracht herrscht, ist wieder so verwickelt und kompliziert, daß man sich in dieser Wirrnis gern aus der Vergangenheit Rat holen möchte. Und da löst sich denn der Streit der Meinungen, der Kampf um die einfache antilisierende Frisur und die hochgetürmte Lockencoiffüre in den Gegensatz jener beiden wichtigsten Prinzipien auf, die in der Entwickelung der Haartracht maßgebend waren: Die hohe Frisur und die flache Frisur liegen einander von altersher sozusagen „in den Haaren"; bald siegt die eine, bald triumphiert die andere. Als unter Ludwig XIV. die gewaltige „Fontange" die glatten Lockenlagen aus der Zeit der Königin Anna verdrängte, da stieg bald die Coiffüre, von Drahtgestellen, falschen Haarmassen und Spitzenschmuck unterstützt, zu einem riesigen Gebäude empor. So allgewaltig war die Mode, daß selbst das Wort des Sonnenkönigs, dem eine ganze Welt gehorchte, nichts dagegen ausrichten konnte und er resigniert gestehen mußte: „Ich kann noch so sehr mich gegen die hohen Coiffüren aussprechen; niemand zeigt die geringste Neigung, sie aus Gefälligkeit gegen mich niedriger zu machen." Was der Wunsch des mächtigsten Königs nicht vermochte, vollbrachte die Mode in kürzester Zeit. „Die Damen warfen sich", wie Saint-Simon sagt, „plötzlich von dem Extrem der Höhen in das des Flachen." Die Haare wurden bis zu Dreifingerlänge abgeschnitten und unter ganz glatten Spitzenhäubchen verborgen; sie wurden an Stirn und Schläfen angeklebt und fielen dann später in Locken schlicht herunter. Aber in dem ewigen Auf und Ab des Modewechsels kam gegen Ende des Rokokos die hohe Frisur wieder zur Geltung und sie entfaltete sich in den merkwürdigsten Bizarrerien, indem ganze plastische Szenen aus den Haarmassen geformt wurden und die Damen große Theaterszenen, Schiffe und Landschaften auf ihrem Kopfe trugen in jenem bepuderten Material von Haar und Draht, das die Coiffüre bildete... Und wieder geht's in der Entwickelung bergauf, bergab, von hoch zu niedrig. Der Klassizismus bringt eine ganz flache Frisur. In einem solchen Übergangsstil der Coiffüre, in dem einfach schlichte, niedrige Formen gegen die Verwendung von hohen Lockenaufbauten ankämpfen, befinden wir uns augenblicklich wieder. Seit etwa zwei Jahren predigt man gegen das Übermaß von Unterlagen und aufgesteckten Touren die Wirkung des natürlich gescheitelten und gelegten Haares, gegen die wogende Pracht der Ondulierungen die feine Schönheit eines leicht aufgenommenen Knotens und schön geflochtener Zöpfe. Führende Moddamen sind schon so weit gegangen, das Haar sich ganz fest um den Kopf legen zu lassen oder es im Nacken unauffällig zusammenzurafen. Durchgedrungen ist aber diese puritanische, die edle Linie der Kopfform betonende, streng stilisierte Frisur noch nicht. Sie hat auch keine Aussicht, die bisherige Fülle zu verdrängen, so lange noch die großen Hüte einen starken Unterbau von Haaren verlangen. Vielleicht aber gehört doch der flachen Frisur die Zukunft, und wie man sich bei der vollen und hohen Coiffüre vor Übertreibungen hüten muß, so wird man sich dann auch bei der klassisch einfachen das ewige Gesetz einer kleidsamen Haartracht in die Erinnerung rufen müssen, das allen Modewechsel überdauert: die schönste Frisur der Frau ist die, die ihr am besten steht, die der Höhe und Breite ihres

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Zweigstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 576. Wiesbaden, Freitag, 10. Dezember 1909. 57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Der „große Tag" im Reichstag.

△ Berlin, 9. Dezember.

Die Etatsverhandlungen brachten heute endlich die langerwartete Rede des Reichskanzlers. Der Reichskanzler machte es kurz und dabei nicht einmal erbaulich. Die Rede dauerte 15 Minuten. Für einen neuen Kanzler, der zum erstenmal vor eine Volksvertretung tritt, um sich über all das auszusprechen, was er plant und beabsichtigt, sicher eine äußerst kurz bemessene Frist.

Er war in schwieriger Lage. Er mußte etwas sagen und er wollte sich doch hüten, deutlich zu werden, damit er nicht irgendwo anstoße. In dieser Beziehung war seine Rede auch durchaus geschickt ausgearbeitet und gut vorgetragen. Tiefe Aufmerksamkeit auf allen Bänken des Hauses begleitete seine Rede. Es war aber doch höchst bedenklich, daß an einer Stelle großer Lärm auf der Linken sich erhob, der einen Augenblick es ihm unmöglich machte, weiter zu sprechen. Das war die Stelle, da er davon sprach, daß es in Preußen und Deutschland kein Parteiregiment gäbe. Das ist zwar vielfach vom Regierungstisch behauptet, aber natürlich niemals geglaubt worden, denn in Preußen herrscht seit Jahrzehnten ein konservatives Regiment und im Reiche ist es nicht viel anders! Das ist eine Binsenwahrheit. Fürst Bülow hatte mit dieser Vortäuschung ein Ende gemacht und es wurde auch allgemein als eine Verurteilung der Bülowschen Blockpolitik aufgefaßt, als der Kanzler vor einer Politik der Sensationen warnte, bei der nichts herauskäme. Auf der rechten Seite des Hauses war über die Rede eitel Freude. Die Nationalliberalen zeigten sich ziemlich verschnupft, als der Reichskanzler sie warnte, die großen Traditionen ihrer Partei zu verleugnen. Hinterher hat allerdings privatim der Kanzler sich dahin geäußert, daß er mit dieser Stelle sich nicht an die nationalliberale Partei, sondern an alle Parteien gewendet hätte. Auch die Konservativen sollten nicht die großen Traditionen ihrer Partei in den Wind schlagen. Auffällig war es, daß der Kanzler nicht wenigstens längere Ausführungen machte über einzelne Gesetzesvorlagen. Namentlich hätte er ja die Absichten mit der Reichsversicherungsordnung etwas erörtern können, um wenigstens zu zeigen, daß unter dem neuen Kurs gewisse soziale Aufgaben gepflegt werden sollen. So stand man durchwegs unter dem Eindruck, daß die deutsche Politik gegenwärtig in dem Zeichen der Langeweile steht. Der Reichskanzler wehrte sich zwar gegen den Ausdruck „fortwursteln", aber damit wird er wohl nur wenige täuschen.

Man erwartet, daß der Reichskanzler, der in grauen Gehrock mit langen Seidenaufschlägen erscheinen war, was sehr bemerkt wurde, späterhin noch eine zweite Rede halten würde, und zwar über die äußere Politik. Aber diese Rede wird wohl erst in den nächsten Tagen erfolgen. Die Rede des neuen Reichsschatzsekretärs Wermuth fand nur wenig Aufmerksamkeit. Die Einzelheiten des Etats interessieren ja nie. Allgemeine Ausführungen ließ er vermissen.

Dann kam Herr v. Hertling. Er ist ein guter Etatsredner. Sehr bemerkt wurde seine Äußerung, daß in absehbarer Zeit neue Steuern nicht gefordert werden dürften. Die Linke wird jedenfalls nicht verfehlen an die Worte zu erinnern, wenn doch, was ziemlich wahrscheinlich ist, in einigen Jahren wieder eine große Steuervorlage nötig wird. Hertling verfolgt in der Regel die äußere Politik mit großer Aufmerksamkeit, und was er darüber sagt, wird stets beachtet. Die deutsche Politik gegenüber Österreich fand seine wärmste Sympathie. Auch lobte er Österreich-Ungarn wegen der guten Armee, die es geschaffen hätte. Die Zusammenkunft von Racconigi stellte er als unbedeutender hin als es notwendig ist. Naturgemäß betonte er auch die Freundschaft mit England und die Verhandlungen zwischen Deutschland und England bezüglich der Kongofrage stellte er in den Vordergrund. Zum Schluß tadelte er die Regierung scharf, weil in Oberschlesien polnische Lehrer wegen ihrer Abstimmung bei Gemeindewahlen gemaßregelt worden sind.

Daß die Sehnsucht des Reichskanzlers nach einer Wiederkehr des Blocks, die aus seiner Rede doch herausklang, so leicht nicht in Erfüllung gehen wird, sagte dann mit jeder nur wünschenswerten Deutlichkeit der nächste Redner, der nationalliberale Führer Bassermann, dessen Rede das eigentliche Ereignis dieses Tages war. Sie zeigte, daß die nationalliberale Partei und ihre Vertreter im Reichstag ohne Wanken und Schwanken die Folgerungen des großen Umschwungs zu ziehen gedenken, der durch die Zertrümmerung des Blocks und durch den Rücktritt des Fürsten Bülow bezeichnet wird. Es ging ein großer Zug durch Bassermanns Rede, die keinen näheren Kommentar erfordert, die sich vielmehr in der klassischen Deutlichkeit ihres Bekenntnisses zu den unverlierbaren Grundsätzen der liberalen Weltanschauung genügend selber erläutert. Besonderen Eindruck machte es im Reichstag und wird es draußen im Lande machen, daß der Redner die Gemeinschaft aller liberalen Gruppen als ein hocherfreuliches Ergebnis der Blockpolitik hervorhob und die Notwendigkeit taktischen Zusammengehens gegen die Konservativen wie auch gegen die Sozialdemokraten unterstrich. Es sind neue Töne, mit denen der Führer der Nationalliberalen die Stellung seiner Parteifreunde zur Sozialdemokratie begleitet. Er ist der schönen Erwartung, daß die Sozialdemokratie, je mehr sie in die Einzellandtage und in die Gemeindevertretungen einzieht, desto mehr genötigt sein wird, ihren einseitigen Standpunkt aufzugeben. Mit anderen Worten: Die Kluft zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie ist vielleicht, wenn auch in ferner Zukunft, doch einmal zu überbrücken. . . . .

*

Preßstimmen.

Die Rede des Reichskanzlers im Reichstag findet seitens der Presse eine geteilte Aufnahme.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Dürftig und unbefriedigend, das ist der bleibende Eindruck, den das gestrige Debut des Reichskanzlers hinterlassen hat. In seiner Rede war nichts, was über die Mittelmäßigkeit auch nur um einen Zoll hinauswuchs. Was Herr von Bethmann-Hollweg bezweckte, das war der mit unzureichenden Mitteln unternommene Versuch, unter dem Deckmantel der Programm- und Prinzipienlosigkeit die Geschäfte der reaktionären Parteien, genauer gesagt, des schwarzen Blocks zu besorgen.

Die „Vossische Zeitung" sagt: Wir hätten gern gelobt, aber je weniger voreingenommen wir gegen Herrn von Bethmann-Hollweg waren, um so unumwundener müssen wir eingestehen, daß es nichts war, was er sagte, daß er alle Parteien enttäuschte.

Die „Freisinnige Zeitung" schreibt: Der Reichskanzler hat gesprochen, aber nach seiner Rede sind wir genauso klug wie zuvor. Wir meinen, daß die Liberalen sich kaum bereit finden lassen werden, den Konservativen die Kastanien aus dem Feuer zu holen und sich ihnen zur Verfügung zu stellen, wenn es dem Zentrum zu opponieren beliebt, um dann nachher, sobald sie ihre Schuldigkeit getan, wieder zu gehen.

Die „Nationalzeitung" sagt: Vieles hat sich seit dem Sommer geändert, nur Herr von Bethmann-Hollweg nicht. Sachlich und ruhig war der Ton seiner Rede. Das Wenige, was Herr von Bethmann-Hollweg geboten hat, befriedigt uns nicht, aber trotzdem stimmen wir in dem Wunsche überein, in gemeinsamer Arbeit für eine bessere Zukunft mitzuwirken.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt: Die Worte, mit denen Herr von Bethmann-Hollweg die Etatsdebatte im Reichstag einleitete, lassen sich am zutreffendsten bezeichnen als die allgemeinen Motive zum innerpolitischen Teil der Thronrede. Inhaltlich zeigte die Kanzlerrede ein doppeltes Gesicht, das eine in die Vergangenheit, das andere in die Zukunft gerichtet. Wir können nicht verhehlen, daß das erstere mit seinem unentschlossenen, resignierten Zuge nicht besonders gefallen hat.

Die freikonservative „Post" schreibt: In manchen Organen der Presse wird gegen Herrn von Bethmann-Hollweg auf Grund seiner gestrigen Rede der Vorwurf der Programmlosigkeit gemacht. Aus seiner Rede

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ludwig Anzengrubers 20. Todestag.*)

Von Hermann Kienzl, Berlin.

Erst siebzig Jahre, daß uns Anzengruber geboren wurde! In den Baum der deutschen Dichtung ist sein Name eingekerbt, und mit der Entwickelung des Dramas ist sein Wirken so verwachsen, daß wir uns die Zeit nicht wohl mehr denken können, die ohne ihn und seine Gestalten gewesen ist. Am 29. November waren es erst 70 Jahre, daß ihn das Schicksal auf die Erde warf, wenige Tage später aber, am 10. Dezember, schon 20 Jahre, daß er Abschied nahm. Eine kurze Pilgerreise war's, und sie führte durch den Nebel einer von Not und Hunger gequälten Kindheit, einer von Not und Hunger verkümmerten Jünglingszeit. Frist und Kraft gingen ungenützt verloren. Kaum zwei Jahrzehnte blieben dann dem Dichter, den eines Abends der Triumph des „Pfarrers von Kirchfeld" aus trostloser Dunkelheit in den hellen Ruhm gehoben hatte, kaum zwei Jahrzehnte blieben ihm zum Schaffen seiner Werke. Anzengruber war 31 Jahre alt geworden, als sein Aufstieg begann. Auf seinen fünfzigsten Geburtstag fielen die Schatten des nahen Todes.

Sein Leben war Mühe und Arbeit gewesen — und bittere Kränkung und Enttäuschung. Auch noch, als ihm auf der Estrade der Berühmtheit Lob und Weihrauch dampften und er in seiner Heimatstadt Wien keine Bühne fand, die seine Meisterdramen spielen wollte. Die Offenbachsche Operette hatte die Volksmuse mit frechem Hohnlachen aus dem Tempel getrieben, und der größte österreichische Volksdichter mußte in der Redaktion eines Witzblattes sich und den Seinen Brot schaffen. Nicht nur der Reformator, nicht nur der eigentliche Schöpfer der künstlerischen Volksbühne war Ludwig Anzengruber; man darf ihn, den Dichter des „Meineidbauer" und des „Vierten Gebotes", schlankweg den deutschen Dramatiker nennen, dessen Genius nach Hebbels Tod einsam durch eine schlimme Zeit leuchtete; und man wird in der Zukunft immer noch deutlicher begreifen, daß der Dichter der „Kreuzelschreiber", des „G'wissenswurm" und des „Doppelselbstmord" dem deutschen Lustspiel eine heimliche Krone verliehen hat. Eine heimliche Krone — denn in dem bescheidenen Gewande mundartlicher Volksstücke scheinen diese lebensvollen, von Wahrheit, Philosophie und Humor gesegneten Komödien nicht um das Zepter der deutschen Kunst zu werben. Der Kreis ihrer Gestalten beschränkt sich auf Stand und Stamm; aber die österreichischen Bauern Anzengrubers sind Weltbürger der Kunst geworden. Auf kleiner Scholle, auf engem Heimatboden wuchs das Allgültige echter Menschenschöpfung.

Soviel auch an Anzengruber sterblich war; so gewiß sein realistisches Volksdrama Formen des Übergangs aufweist, die schon heute zum Teil veraltert sind; so sicher manches jener Werke, die der Gallmeyer und der Geisinger zurecht gelegt werden mußten und mit Kuplets und theatralischen Effekten Opfer des Intellekts forderten, einer modernen Säuberung und Umgestaltung bedarf: das Ewigen bleibt doch eine ergiebige Ernte. Selbst sein Erstlingsdrama, der „Pfarrer von Kirchfeld", schlägt noch immer wie am ersten Tage die gerechten ästhetischen Bedenken mit der Wucht des dramatischen Temperaments nieder. Und es ist nicht bloß, wie in der großen Prosa-Szene des „Don Carlos", die Sturmfahne der Freiheit, die die Herzen zur begeisterten Gefolgschaft hinreißt. Der „Pfarrer" ist nicht bloß in der ungeheuren Legion von Priesterdramen, die den Kulturkampf gegen Dogma und Hierarchie führen, das mächtigste geblieben. Bei all seinen naiven dramaturgischen Mängeln, mit all seinem undramatischen Predigen hat dieses altmodische Stück etwas, was der Mode und dem Lächeln trotzt: die Majestät des großen Gefühles nämlich, und in den wahrhaftigen Menschenkindern das Gepräge aus Schöpferhand. Die Gestalt des Wurzelsepp (wer sie in Martinellis oder Jules' Verkörperung gesehen hat, bestätigt es gern) ist ein vollkommenes Kunstwerk, weil sie ein vollkommenes Stück Natur ist.

Aus fast allen Dramen Anzengrubers und nicht zuletzt auch aus seinem meisterlichen Dorfroman „Der Sternsteinhof" gesellen sich dem Wurzelsepp unvergängliche Brüder und Schwestern. Das sind die hartköpfigen alten Männer und Frauen, die vom bösen Schulmeister „Schicksal" erzogenen einsamen Weisen, die sich getrost von den Leuten „Unchristen" nennen lassen und just ein reineres Gottesgefühl in sich bergen. Unter ihnen ragen zwei mit ihren Bauernschädeln hoch empor zur goldenen Zinne harmonischer und heiterer Welteinsicht: der Bauer Hauderer im „Doppelselbstmord" und der arme Findling in den „Kreuzelschreibern", der Steinklopferhans — er, der in simplen Worten, im kleinen Lebenszirkel der Armut den Goetheschen und Haeckelschen Glauben bekennt: „Es kann dir nix g'schehn, du g'hörst zu dem Allen und dös All g'hört zu dir — es kann dir nix g'schehn." Der Steinklopfer in seiner spitzbübischen Munterkeit, in seiner Not ohne Sorgen, in seinem Sich-Begnügen und lachenden Elend ist als soziale Schöpfung nicht minder bedeutsam als das Bild der Genußsucht, Ungenügsamkeit und Großmannssucht zugrunde gehender Wiener Kleinbürger, das Anzengruber in einem anderen Drama schuf. Die schauerliche Tragödie des „Vierten Gebots" kann nach Stil und Entstehungszeit das erste Stück des deutschen Naturalismus genannt werden.

Welch ein Zug lebendiger Gestalten in Anzengrubers Bauernstücken. Die Philosophen und die Tartüffes des Dorfes; die krummen Helden der Erbschleicherei, der Frömmelei und des Aberglaubens — und die geraden mit ihrer beschränkten Redlichkeit; die lebfrischen Dirndln, die trutzigen und die sanften, die standhaften und die blühendsinnlichen — und dann die klugen, klugen alten Frauen. Und nicht zuletzt die Verlorenen, die Ausgestoßenen, die auf der Landstraße oder im Gefängnis die Scherben eines zerschlagenen Daseins sammeln und es mit bösem oder gutem

*) Wir haben zwar kürzlich zum 70. Geburtstag des großen Volksdichters, schon eine Würdigung seines Schaffens gebracht, aber auch heute, zum Gedächtnis des 20. Todestages, dürfte eine weitere Charakteristik Anzengrubers aus der Feder des geistvollen Berliner Feuilletonisten noch willkommen sein. Die Red.

lassen sich vielmehr drei Richtlinien seiner Regierungspolitik deutlich erkennen. Der Vorwurf der Programmlosigkeit ist daher völlig unberechtigt.

Sehr milde und liebenswürdig behandelt natürlich die „Kreuzzeitung" den Kanzler. Und was ganz besonders gefällt, das sind die Worte des Kanzlers, wonach die Regierung ihren Standpunkt über den Parteien habe. Sie schreibt: Seine Rede hat die Erwartung derer bestätigt, die von Herrn v. Bethmann-Hollweg die größte Zurückhaltung gegenüber den Parteien erhofften. Es klingt sehr verheißungsvoll, wenn der neue Reichskanzler erklärt, in Deutschland könne niemals eine Regierung Parteiregierung sein, daß er auch nicht ängstlich sorgt um die Schaffung einer momentanen parlamentarischen Majorität und daß er dem Zwang zum Schaffen vertraut, der über die gegenwärtigen Irrungen und Wirrungen hinaushelfen wird. Aus der ganzen Rede ersieht man den festen Entschluß des Kanzlers, seine Stellung wirklich und tatsächlich über den Parteien zu nehmen. Dazu kann das Reich sich selber und den Kanzler nur beglückwünschen.

Der „Vorwärts" führt aus: Das hätte man doch nicht für möglich gehalten, daß ein Reichskanzler der Pflicht, bei Beginn seiner Laufbahn über seine Politik Auskunft zu geben, in einer viertelstündigen Rede sich entledigen würde. War die Rede programmatisch völlig inhaltlos, so erhält sie eine gewisse Würze durch einige völlig unzutreffende staatsrechtliche Behauptungen und durch salbungsvolle Mahnungen an die Reichstagsabgeordneten.

Die ultramontane „Germania" sagt: Es war keine glänzende Rede, mit der Herr von Bethmann-Hollweg sich in den Reichstag einführte, aber eine recht vernünftige Rede.

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt u. a.: Den Kern, den politischen Scheidepunkt, der in dem Ausgang der Finanzreform lag, scheint Herr v. Bethmann zu verkennen oder verkennen zu wollen, wenn er in seinen weiteren Ausführungen die Forderung nach einem Programm, die ihm übrigens ernsthafte Politiker ganz gern erlassen haben, ausschließlich auf Parteibedürfnisse zurückführt und die beginnende politische Scheidung der Geister seit der Finanzreform nur als ein Interesse des Radikalismus ansieht, der dabei ausgezeichnete Geschäfte machen wolle, und wenn er die Erregung, die seit dem Juli im Lande entstanden ist, als künstliche Sensationssucht hinstellt. Es ist nicht staatsfeindliche Mache des Radikalismus und es ist nicht politische Sensationslust, was wir seit dem Juli erleben. Es gibt große und mächtige Volksschichten und politische Parteien bis in die Reihen der Konservativen hinein, die nicht länger vom konservativen Agrariertum und zu dessen Nutzen beherrscht sein wollen. Dagegen richtet sich die Bewegung, und sie ist um so notwendiger geworden, seit sich herausgestellt hat, daß die Verbündeten Regierungen trotz eines neuen Anlaufs nicht imstande sind, die Beherrschung der Gesetzgebung durch Agrarier und Zentrum einzuschränken, und daß ein Kanzler, der es versucht, gehen muß. Das alles scheint der neue Kanzler verkennen oder vertuschen zu wollen; sonst hatte er nicht einfach zu allgemeiner Friedfertigkeit auffordern können oder vielmehr nicht zu allgemeiner, denn daß er gerade die Nationalliberalen an ihre Geschichte und Traditionen mahnte, kann so ausgelegt werden, als ob es ihm schon genüge, wenn diese die Ereignisse der letzten Session vergäßen und sich mit der neuen Mehrheit zusammenfänden. Die Parole heißt auch gar nicht Radikalismus oder Reaktion, sondern die Kämpfe dieser Tage drehen sich darum, daß das liberale und freisinnige Bürgertum politisch und wirtschaftlich wieder die ihm gebührende Stellung im Staatsleben gewinnt. Herr v. Bethmann wird sich erinnern, daß sein Vorgänger ungefähr ähnliche Gedanken gehabt hat.

Sehr scharf äußert sich auch die nationalliberale „Magdeburger Zeitung". Sie schreibt: Diese Etatsrede des Herrn v. Bethmann stellt sich als zweites Dokument einer Politik des Fortwurstelns, der Entschlußlosigkeit und Passivität — von einer Stagnation will der Kanzler nichts hören — neben die inhaltslose Thronrede. Hat man je in einem Augenblick tiefgehender Erregung und Verwirrung, da alles sich nach der entschlossenen Führerhand umsieht, eine Regierung sich in so nichtssagenden Gemeinplätzen auslassen hören? Fast möchte man die politische Naivität bewundern, mit der unser Kanzler die Dinge anzusehen scheint; allerdings nur scheint. Indem er sich gegen die Linke als den lästigen Kritiker der Reichsfinanzreform wendet und Betrachtungen über eine ganz unnötige Zerklüftung der Nation durch die Schlagworte Reaktion und Radikalismus vorträgt, übersieht er offenbar ganz, daß mit der Beschlußfassung über die Reichsfinanzreform gewisse Vorgänge verbunden waren, die mit der Sicherung der Reichsfinanzen durchaus nichts zu tun haben, die aber das politische Leben der Nation aufs tiefste erschütterten. Weiß in Deutschland nur der oberste Leiter der Politik nichts davon, daß zwischen der Rechten und der Linken noch eine starke Partei existiert, die diese Gelegenheit benutzt hat, den Fürsten Bülow zu stürzen, um ihren mit den Reichsinteressen nicht durchaus identischen Tendenzen den breiten ausschlaggebenden Platz in der Mitte wieder zu erzwingen? Weiß Herr v. Bethmann gar nichts davon, daß dies nur durch Mithilfe der Konservativen gelungen ist, die er gegen böswillige Verhetzung verteidigen zu müssen glaubt? Auf ebenso schwachen Füßen steht seine Behauptung, daß in Preußen-Deutschland die Regierung niemals eine einseitige Parteiregierung gewesen wäre. Sie ist in Wahrheit niemals etwas anderes gewesen! Herr v. Bethmann wird bald die Erfahrung machen, daß dem Reiche nicht in der Weise geholfen werden kann, daß die über seinem Wohle Wachenden die Politik des Vogels Strauß anwenden."

*

Der Reichskanzler und die Nationalliberalen.

hd. Berlin, 10. Dezember. Unmittelbar nach der Bemerkung des Abgeordneten Bassermann in der gestrigen Reichstagssitzung, daß der Hieb, den der Reichskanzler gegen die nationalliberale Partei geführt habe, ein Lufthieb sei, entsandte Herr von Bethmann-Hollweg, wie verlautet, den Unterstaatssekretär Wahnschaffe zu einem führenden Mitgliede dieser Partei, dem er sein Erstaunen darüber ausdrücken ließ, daß seine Worte in dieser Weise aufgefaßt wurden. Selbstverständlich habe es ihm fern gelegen, eine Spitze gegen die nationalliberale Partei zu richten. Er habe ja auch ausdrücklich von großen Parteien gesprochen und werde überdies die erste Gelegenheit wahrnehmen, um dieses Mißverständnis klarzulegen.

Deutscher Reichstag.

Ausführliche Ergänzung und Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 9. Dezember.

Nach Eröffnung der Sitzung spricht, wie schon mitgeteilt, als erster der

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Meine Herren! Der Etat, in dessen Beratung Sie eintreten, ist mit besonderer Vorsicht aufgestellt. Das zu tun, war die erste praktische Forderung aus den Ereignissen der letzten Session. Die Einnahmen sind — der Reichsschatzsekretär wird das noch näher ausführen — so veranschlagt, daß das Ist mit dem Soll sich decken wird. Allen Anforderungen für die Aufrechterhaltung unserer Wehrmacht ist genügt.

Allgemeine Richtschnur war es, in keinem Ressort das Maß des unbedingt Notwendigen zu überschreiten.

Der Anleihebedarf ist soweit wie irgend möglich eingeschränkt worden. Mit den Verbündeten Regierungen werden die Parteien dahin übereinstimmen, daß es unsere erste Aufgabe ist, dem Reiche eine solide Finanzgebarung zu sichern (Sehr richtig!), und bei der Lösung dieser Frage werden auch diejenigen Parteien wieder zusammenarbeiten müssen, welche über die Steuern auseinandergeraten sind. Mögen die politischen Differenzen fortdauern oder nicht, auf die Vorgänge der damaligen Zeit gehe ich nicht zurück. Ich kann mir davon keinen Nutzen für die vor uns liegenden Geschäfte versprechen. (Sehr richtig! rechts.) Nur in einem Punkte muß ich Vergangenes kurz berühren. Man hat gefragt und hat die Frage zum Teil mit scharfen Vorwürfen begleitet, weshalb die Verbündeten Regierungen in den Kampf über die neuen Steuern nicht eingegriffen hätten. Meine Herren! Es ist nicht richtig, daß die Verbündeten Regierungen in diesem Kampf sich untätig verhalten hätten. Was in diesen Streitigkeiten unmittelbar greifbar war, das waren die falschen Berechnungen über die Verteuerung, welche einzelne Verbrauchsgegenstände durch die neuen, auf sie gelegten Steuern erfuhren. Diesen falschen Berechnungen sind die Verbündeten Regierungen in einer Reihe von berichtigenden und aufklärenden Artikeln wiederholt entgegengetreten. Allerdings haben sie es getan, ohne sich in die Parteipolemik einzumischen. Das haben sie unterlassen, nicht aus irgendwelchen theoretischen Gründen, nicht weil ihnen etwa der Mut gefehlt hätte, für die Beschlüsse der Parteien einzutreten, die sich am letzten Ende über die Bewilligung neuer Steuern in der erforderlichen Höhe verständigt hätten, sondern weil sie keine praktischen Erfolge voraussetzen konnten. Verhindert hätten sie die leidenschaftliche Agitation nicht. Dafür war die allgemeine politische Erregung zu groß, dafür ist es zu leicht, jede neue Steuer zu kritisieren. Anstatt zu beruhigen, hätten die Regierungen den Kampf immer aufs neue belebt.

Über die Verantwortung, die auch die Regierungen übernahmen, als sie den Beschlüssen des Reichstags zustimmten, sind sie sich niemals im Zweifel gewesen, so wenig, wie sie sich der Flut von Vorwürfen entzogen haben, die ihnen wegen dieser Zustimmung gemacht worden sind.

Sie sind heute noch so wie im Juli fest davon überzeugt, daß es nur mit dieser Zustimmung möglich geworden ist, Ihnen einen Etat vorzulegen, der eine allmähliche Gesundung der Reichsfinanzen verspricht. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts und in der Mitte.)

Meine Herren! In der Thronrede sind die hauptsächlichsten gesetzgeberischen Vorlagen genannt, die den Reichstag in der bevorstehenden Session beschäftigen werden. Man hat zum Teil erwartet, daß sich neben diesem Aktionsprogramm der Gegenwart noch ein allgemeines für die Zukunft entwickeln würde. Wie mir scheint, entspricht diese Erwartung in erster Linie Parteibedürfnissen, daher denn auch das weitere Verlangen nach programmäßigen Erklärungen,

auf welche Mehrheitskonstellation ich mich zu stützen gedenke.

Offen gestanden, meine Herren, was für Vorstellungen sind es, die diese Frage eingegeben haben? So entschieden es von jeher die einzelnen Parteien abgelehnt haben und noch ablehnen, Regierungsparteien zu sein, so wenig kann in Deutschland eine Regierung Parteiregierung sein. (Sehr wahr!; lebhafte Unruhe und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Mit den Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben, hat noch jeder deutsche Staatsmann zu kämpfen gehabt, und an diesem Verhältnis, das ein geschichtliches ist, und das durch unser Parteiwesen und unsere staatlichen Institutionen begründet wird, hat auch die letzte Krise keinen Deut geändert. Gewiß, der Radikalismus hat ein lebhaftes Interesse daran, ganz Deutschland in zwei politische Lager zu trennen, je nach der Stellung, welche die einzelnen Parteien zu einzelnen Teilen der letztjährigen Steuervorlagen eingenommen haben. Er macht dabei ausgezeichnete Geschäfte. (Sehr richtig! rechts.)

Ein solcher Dualismus ist eine Fiktion, und zwar zu Parteizwecken, an der aber trotz der Verbitterung, die bei uns eingezogen ist, auf die Dauer nur festgehalten werden kann, wenn zum Schaden unserer politischen Entwicklung ganze Parteien auf ihre Geschichte, auf ihre Tradition und auf ihre Ziele verzichten sollten.

Ich kann nicht einsehen, daß das Land irgend welchen Vorteil davon hätte, wenn es gelänge, die Gegensätze, welche sich über die neuen Steuern entwickelt haben, für alle Ewigkeit auf unser ganzes politisches Leben fortwirken zu lassen. Die gegenwärtige Situation glaubt man in abfälliger Kritik treffend damit kennzeichnen zu können, daß man sie

eine Periode der Stagnation

nennt. Man braucht dafür auch das geschmackvolle Wort des Fortwurstelns, weil nur geschäftsmäßige Vorlagen, keine Fragen von hochpolitischer Bedeutung den Reichstag diesen Winter beschäftigen würden. Meine Herren, ich sehe nichts von Stagnation. Wenn der Reichstag das ihm vorliegende und noch

---

Humor zu Ende tragen. Mit Humor fast immer; denn Anzengruber hat aus eigener Erfahrung in den Elendtiefen des Volkes begreifen gelernt, daß das Leben, wie Hebbel sagt, viel zu kurz ist, als daß einer es durch Schuld sollte verwirken dürfen. Dichters Weisheit ist von ganz anderer Art als die der Staatsanwälte. Sie findet auch im Verbrecher den armen Teufel, genannt: der Mensch. Ein Gewohnheitsdieb ist der Hubmayer („Der Fleck auf der Ehr"), und er hat, von den silbernen Löffeln abgesehen, noch manche andere unangenehme Gewohnheit; aber auch auf ihn fällt ein Strahl der heiteren Dichtersonne wie von der Gnade Gottes . . . .

Wer hätte je den heiligen Lebensglauben besessen, wenn nicht Anzengruber? Als er aber die düstere Wiener Tragödie („Das vierte Gebot") geschrieben hatte, beklagten die Wehleidigen seinen Pessimismus. Eine arge Verkennung am Dichter des Steinklopferhans, eine gründliche Verkennung der Anzengruberschen Kampfnatur. Wer kämpft, der glaubt, der hofft. Hofft gläubig auf die Wirkung seiner Kraft. Und Kampf war das ganze Schaffen, war auch von Kindheit auf das Leben Ludwig Anzengrubers.

Von der grauen Alltagssorge war er, der Enkel eines oberösterreichischen Bauern, der frühzeitig vaterlose Sohn eines kleinen Wiener Beamten, aus der Schule getrieben worden. Eine alte Bücherkiste blieb damals der Trost seines zähen Fleißes. Und dann wurde er Buchhandlungs-Gehilfe, und endlich Schauspieler. Das jammervolle Elend der Wanderschmieren verschlang seine jungen Jahre. Zum Mimen nicht geboren, blieb er in der Hungertruppe stecken, und zog mit dem Thespiskarren sechs Jahre lang durch die Nester Ungarns und Slavoniens und durch die Landstädte Steiermarks. Ein treuer Stern zog mit ihm: die Mutter. Sie teilte seinen Hunger und seinen Optimismus. Mit dreißig Jahren, als Anzengruber nach Wien zurückkehrte, war er so arm, wie da er auszog. Er wurde Schreiber bei der Polizeibehörde. Die Nächte lang schrieb er Drama auf Drama, die ihm die Theater, die bewährten Entdecker unserer Dichter, erbarmungslos zurücksandten. Doch endlich fielen die Würfel mit zwölf Augen. „Der Pfarrer von Kirchfeld" von „L. Gruber" wurde im Theater an der Wien angenommen und aufgeführt, und dem Dichter war die Zukunft gewonnen. Die Glückswage verlernte freilich das Schwanken nicht. Es kamen die Jahre, in denen Anzengrubers neue Dramen in Wien kein Heim fanden. Da erwies sich ihm nur die Grazer Bühne treu. Endlich aber drang von Norden, von Berlin her seine hohe Geltung in die Donaustadt. Und der Dichter erlebte es noch, daß in Wien das Deutsche Volkstheater in seinem Zeichen gebaut und — unter Huldigungen, die ihm und seinem Werke galten — eröffnet wurde. Er erlebte es als ein schon vom Tode gezeichneter Mann. Schwerer Kummer in seinem Eheleben hatte ihn in's Mark getroffen.

Erkämpft, standhaft erkämpft hat Anzengruber sein Leben und Schaffen. Und der Atem des Kampfes weht auch durch seine Werke, die so voll alten Bauernstrotzes sind, und zu den lichten, ewigen Zielen der Menschheit eine Gasse hauen. Nicht die Fahne der Partei war Anzengrubers Palladium, aber die der Kultur. Von ihm, der den Kampf der Liebe, der Natur, der Gewissensfreiheit, der Gesittung gegen die dunklen Mächte führte, gilt das Goethe-Wort: „Dieser ist ein Mensch gewesen."

Aus Kunst und Leben.

* Dr. Cook. Die „Times" melden, nächsten Freitag würden die „New Yorker Times" mit der Enthüllung hervortreten, daß Dr. Cook ein gewöhnlicher Schwindler sei, der im Verein mit zwei Helfershelfern die romantische Geschichte von seiner Fahrt nach dem Nordpol auf dem Schreibtisch fabriziert habe. Zur Unterstützung dieser Behauptung wird das New Yorker Blatt Schriftstücke dieser beiden Komplicen, des „Kapitäns" Loose, eines früheren Seefahrers, und eines Versicherungsagenten namens George Dunkle veröffentlichen. Dunkle hat in dem von den „New York Times" behaupteten unsauberen Handel angeblich den Vermittler gespielt. Beide beschreiben ausführlichst, wie sie unter Cooks Leitung nautische und astronomische Beobachtungen fälschten und dem Dr. Cook verkauften. Dies wären die Data, die jüngst nach Kopenhagen gingen. Das Motiv dieser Veröffentlichung ist, daß Cook ihnen nur einen kleinen Teil der versprochenen 4000 Dollar zahlte.

Bildende Kunst und Musik.

Die bekannte Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration" (Darmstadt) bringt im Dezemberheft die neuesten Arbeiten des Architekten Professor Bruno Paul. Wer die Entwickelung des Künstlers verfolgt hat, weiß, daß er erst als Zeichner und Maler der freien Kunst gehörte, dann das Gebiet der Innenkunst eroberte und jetzt als Architekt Großes leistet. Professor Bruno Paul hat als einer der ersten die Raumkunst in neue Bahnen gewiesen; nun hat er auch den weiteren Schritt getan: von der Kunst des Raumes zur Kunst der Räume, zur Architektur.

Ein großes Historienbild von Hermann Kaulbach, „Die Krönung der heiligen Elisabeth", befindet sich im hiesigen Museum, woran aus Anlaß seines Todes erinnert sein möge.

Wissenschaft und Technik.

Von den diesjährigen Nobelpreisen wurde der für Chemie Professor Oswald-Leipzig, der für Medizin Professor Kocher-Bern, der für Physik den Professoren Marconi und Braun in Straßburg, der für Literatur der schwedischen Schriftstellerin Selma Lagerhoef zuerkannt.

Der fünfte Internationale Kongreß für Elektrologie und medizinische Radiologie wird Mitte September nächsten Jahres sechs Tage lang in Barcelona tagen.

Der 31. Balneologenkongreß wird vom 29. Januar bis zum 1. Februar 1910 im Anschluß an die Zentenarfeier der Hufelandschen Gesellschaft in Berlin stattfinden.

Die Technische Hochschule in Hannover zählt im laufenden Wintersemester 879 immatrikulierte Studierende. Dazu kommen 757 Hörer und Gastteilnehmer. Die Gesamtfrequenz beträgt somit 1636

vorzulegende Pensum absolviert, dann wird er ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet haben. (Sehr richtig! rechts.) Und ist es denn richtig, daß die vorliegenden Arbeiten so nüchtern und geschäftsmäßig sind, so sehr allen politischen Interesses entbehren? Hört man lediglich auf manche Stimmen draußen, so macht es allerdings beinahe den Eindruck, als ob die politischen Nerven bereits so abgestumpft wären, daß wichtige Vorlagen unserer Sozialpolitik und unserer Rechtspflege, wie sie Ihnen angekündigt worden sind, Fragen, die zum größten Teil lange Jahre von den Parteien umstritten worden sind, deren Lösung als ein dringendes politisches Interesse bezeichnet wurde, ich sage, daß Fragen von solcher Bedeutung mit dem Augenblick, wo wir praktisch an ihre Lösung herantreten, jedes politische Interesse verloren hätten (Lebhafte Zustimmung.), ja,

als ob nur ganz scharf gewürzte Kost, womöglich grundstürzende Änderungen staatlicher Institutionen noch genießbar wären.

Meine Herren! Ich schließe die Augen nicht vor der parteipolitischen Erregung, die unser Land durchzieht. Aber das behaupte ich, daß weite Kreise des Volkes anders denken und nicht auf die Dauer von der politischen Sensation und der Verärgerung leben wollen. Was das Volk in erster Linie verlangt, ist, daß es in seiner werktätigen Arbeit, mag sie nun wirtschaftlicher oder kultureller Art sein, hier und draußen auf dem Weltmarkt nicht durch Unruhe und Experimente gestört, sondern darin durch eine stetige und feste Politik sowohl im Innern wie nach außen gestützt und gefördert werde. (Lebhafte Zustimmung.) Und glaubt man nun, daß diesem Verlangen mit seinen vielgestaltigen Bedürfnissen damit gedient werde, wenn die gesetzgeberischen Arbeiten, von denen ich sprach und die zum Teil sehr tief in das wirtschaftliche und soziale Leben eingreifen, unter ein Schema gestellt werden, das nur mehr die Schlagworte Radikalismus und Reaktion kennt? (Sehr wahr!) Das würde jede gesunde Entwicklung, jeden vernünftigen Fortschritt unmöglich machen. So wenig eine Nation ohne politischen Kampf leben kann, so wenig verträgt sie es, durch hochpolitische, sensationell zugespitzte Streitigkeiten dauernd in Atem gehalten zu werden. (Sehr wahr!) Solche Streitigkeiten müssen auf die Dauer das Vertrauen nach innen und das Ansehen nach außen schwächen und schließlich aufheben. (Zustimmung rechts.) Dazu sind die Zeiten nicht angetan.

Wir können uns nicht den Luxus gestatten, uns bei Vergangenem aufzuhalten oder untätig zu bleiben.

Wer sich wie Deutschland seine wirtschaftliche und kulturelle Stellung durch nüchterne Arbeit errungen hat, kann sie auch nur in solcher Arbeit behaupten, und wie — lassen Sie Deutschlands Geschichte an sich vorübergehen — es nicht hier und da eine einzelne Parteirichtung gewesen ist, die Deutschland sein Gepräge gegeben hat, sondern wie dabei alle Kräfte des Volkes mitgewirkt haben, so muß es auch in Zukunft bleiben. Darin spricht sich nicht der in den letzten Wochen so viel bespöttelte Ruf nach politischer Mitarbeit oder gar ängstliche Sorge um die Schaffung einer momentanen parlamentarischen Majorität aus, nein, meine Herren, das nicht, sondern die Überzeugung, daß es einen Zwang gibt, den die Volksgemeinschaft jedem ihrer Glieder auferlegt, und die Gewißheit, daß dieser Zwang auch die jetzigen Irren und Wirren überdauern wird. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum; Unruhe links.)

Nach dem Reichskanzler spricht, wie in der Morgen-Ausgabe ebenfalls bereits mitgeteilt wurde, der Staatssekretär des Reichsschatzamts Wermuth. Er schließt seine Darlegungen: Was die Ausführung der neuen Steuergesetze betrifft, so haben wir keine Ursache, die Grundlagen der Schätzung der neuen Steuern als unzutreffend zu erachten. Über die Talonsteuer sind Zweifel entstanden. Im Wege der Verständigung ist es aber gelungen, die Schwierigkeiten zum größten Teil zu beseitigen. Es wird nötig sein, daß wir noch eine Weile warten und sehen müssen, wie die Ausführung der neuen Steuergesetze sich gestalten wird. Deshalb müssen wir doppelt vorsichtig sein in der Ansetzung von Ausgaben, die neue Deckung erfordern. Was

die Anleihe aus dem Nachtragsetat für 1909 im Betrag von 522 Millionen

betrifft, so will ich zur Beruhigung des Geldmarkts mitteilen, daß diese Anleihe gar nicht auf einmal auf den Markt geworfen werden wird, sondern daß der große Betrag möglichst verteilt werden soll. Der Mehrausgabe der Heeresverwaltung für 1909 steht eine außeretatsmäßige Einnahme durch den Verkauf eines Teils des Tempelhofer Feldes gegenüber. Beim Etat für 1910 sind wir vor allem bestrebt gewesen, Sparsamkeit walten zu lassen.

Der Etat steht streng auf dem Standpunkt: Keine Ausgabe ohne Deckung.

Nicht ohne Widerstreben haben wir im Bewußtsein der Pflichterfüllung zahlreiche Ausgaben mit Rücksicht auf die gebotene Sparsamkeit zurücktreten lassen. Dem Anschwellen des Beamtenapparats sucht der Etat tunlichst vorzubeugen. (Beifall rechts.)

Bei den Dienstreisen sollen nur die wirklichen Unkosten vergütet werden.

Der Etatsentwurf kann den Anspruch nicht erheben, etwas Vollständiges zu sein, weil er das erste Glied einer Kette ist. Bei diesem Etat disponieren Sie gleichzeitig auch über die drei folgenden Jahre von 1911 bis 1913. Unsere Finanzwirtschaft befindet sich an einem Scheideweg. Ich hoffe, Sie wählen einen Weg, der nicht ohne Dornen und Entbehrungen ist, der aber wieder auf festen und fruchtbaren Boden führen wird. (Beifall.)

Abg. Freiherr v. Hertling (Zentr.): Meine politischen Freunde sind der Meinung, daß der Eindruck des diesjährigen Etats ein durchaus günstiger ist. Es ist erfreulich, daß er keinen Fehlbetrag aufweist, und daß es gelungen ist, die Anforderungen für den außerordentlichen Etat herabzusetzen. Bedenklich ist das starke Anwachsen der Ausgaben für die Marine, das eine neuerliche starke Belastung des deutschen Volkes bedeutet. Um so freudiger zu begrüßen ist die Ermäßigung der Ausgaben für die Militärverwaltung um **42 Millionen Mark. Was die Aufsetzung des Ertrags der** neuen Steuern anbetrifft, so sind wir der Meinung, daß der Schatzsekretär gut daran getan hat, vorsichtig in der Veranlagung zu verfahren. (Sehr richtig!) Es ist nun aber auch zu erwarten, daß die veranschlagten Erträge einkommen werden. Es war eine unglaubliche Verkennung der Sachlage, daß in einzelnen Zeitungen zu lesen war, der Etat bekunde bereits das völlige Fiasko der Steuervorlagen. (Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Soll man da mehr an Ignoranz oder an Parteiverblendung glauben?

Wir glauben, daß gerade der Etat ein Beweis dafür ist, daß die von uns mit so vieler Mühe verabschiedete Finanzreform im ganzen als ein Erfolg anzusehen ist.

(Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Es wird zu untersuchen sein, ob es möglich sein wird, da oder dort am ordentlichen Etat einen Abstrich zu machen. Diese Abstriche wünschen wir nicht verwendet zu sehen für eine Verminderung der Matrikularbeiträge, sondern wir sollten versuchen, die Ansätze des außerordentlichen Etats zu verringern und auf den ordentlichen Etat hinüberzunehmen. Bei der Durchführung des Grundsatzes der Sparsamkeit zeigt hoffentlich der Schatzsekretär dieselbe Entschiedenheit den verschiedenen Ressorts gegenüber, und den Reichskanzler bitten wir, den Schatzsekretär darin kräftig zu unterstützen. (Bravo!)

Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß wir für absehbare Zeit dem deutschen Volke keine weiteren Steuern auferlegen dürfen.

(Hört! hört! links.) Unsere Aufgabe ist es, die Schultern des Volkes möglichst zu schonen. (Singer ruft: Diese Angst vor den Neuwahlen! Heiterkeit links.)

Nun zur auswärtigen Politik. Wir haben mit Befriedigung die Worte vernommen, in denen in der Thronrede an

das Abkommen über Marokko

erinnert wurde. Als es zu dem Abkommen kam, hatten wir alle das Gefühl, von einem drückenden Alp befreit zu sein. Zweifellos wollen wir alle den Schutz unserer wirtschaftlichen Interessen auch in Marokko gewahrt haben. Aber wir wollen doch nicht, daß uns der berechtigte Schutz dieser wirtschaftlichen Interessen in politische Verwicklungen hineinzieht, die zu den wirtschaftlichen nicht im richtigen Verhältnis stehen. Wir haben gesehen, welche verschiedenen Stadien die öffentliche Meinung in Frankreich durchlaufen hat, und wir haben es begrüßt, als durch das Abkommen jeder Anlaß zu einer Verstimmung zwischen den beiden großen Nationen verschwand. Wir freuen uns, daß auch die Durchführung im richtigen Geist erfolgt. Ein anderer Grund leitete uns noch bei unserer Besorgnis in der Marokko-Angelegenheit. Es durfte im mohammedanischen Afrika in keinem Stadium der Schein erweckt werden, als ob das Deutsche Reich die Schutzmacht des Islam sei (Beifall im Zentrum und rechts.)

Es wäre sehr gefährlich, wenn die panislamitische Bewegung jemals auf die Vermutung kommen könnte, daß sie in Deutschland eine Stütze findet.

(Beifall.) Das wäre nicht nur in kultureller Beziehung durchaus zu bedauern, sondern eine solche Berührung mit dieser Bewegung würde für uns eine eminente Gefahr bedeuten. Wir hoffen, daß auch die finanziellen Konsequenzen der Marokko-Affäre friedlich geschlichtet werden, daß insbesondere auch die Ersatzansprüche möglichst bald befriedigt werden. Wir hoffen, daß das freundliche Verhältnis zu Frankreich die Abwicklung dieser Geschäfte erleichtern wird. Demnächst wäre es dann zu begrüßen, wenn sich allmählich auch gewisse gemeinsame finanzielle oder wirtschaftliche Operationen ergäben. Sicher lassen sich manche Interessengebiete finden, auf denen Angehörige der beiden großen Nationen gemeinsam tätig sein können. Das würde zweifellos für Verstärkung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nachbarvölker beitragen. (Sehr richtig!)

Wir können ja die Vergangenheit nicht ungeschehen machen und Erinnerungen nicht auslöschen, aber wir erwarten zuversichtlich, daß eine konsequente Friedenspolitik im Laufe der Jahre mehr und mehr die Geister beruhigen und versöhnen wird.

(Lebhafter Beifall.) Nur dürfen dann störende Zwischenfälle nicht vorkommen, wie noch vor einiger Zeit. Ich denke dabei an die Deutung, die eine an sich durchaus einwandfreie Erinnerungsfeier in Weißenburg in einem Teil der französischen Presse fand.

Solche Ausdrücke des Chauvinismus müssen zurückgehalten werden, da sie immer hemmend auf eine beginnende Annäherung der Völker einwirken.

Ebenso wie die Worte der Thronrede über das Marokko-Abkommen findet unsere Zustimmung die Bemerkung über den Dreibund, der sich nun seit einem Menschenalter als der wirksamste Hort des Friedens erwiesen hat. Auch vom Dreibund gilt das Wort des Fürsten Bismarck: die Dauer und Haltbarkeit der Verträge beruht, abgesehen von der gegenseitigen Vertragstreue, ganz besonders darauf, daß solche Verträge die einzelnen Vertragschließenden nicht in größere Abhängigkeit voneinander bringen, als es mit ihren eigenen Interessen verträglich ist. Wie sich insbesondere unser freundschaftliches Verhältnis zu Österreich-Ungarn als wertvoll für den europäischen Frieden erwiesen hat, ist noch in lebhafter Erinnerung. Wir erinnern uns daran, wie noch vor wenigen Monaten es Tage gab, wo der Friede ernstlich gefährdet erschien, weil sich Anzeichen geltend machten, als ob das auf dem Balkan geschürte Feuer in helle Flammen ausbrechen würde; aber

an dem Tage, wo es feststand, daß hinter Österreich-Ungarn das Deutsche Reich stand, war die Kriegsgefahr für Europa beseitigt.

(Lebhafter Beifall.) Bei dieser Gelegenheit ist noch ein anderer erfreulicher Umstand zutage getreten, daß nämlich der uns befreundete Staat in jahrelanger stiller Arbeit sich in seiner Armee eine Waffe allerersten Ranges zu Schutz und Trutz geschaffen hat. (Lebhafte Zustimmung.)

Darum darf wohl gesagt werden, daß gegenüber einer solchen vereinten Macht auch eine vielköpfige Koalition fremder Mächte sich nicht leicht zu unbesonnenen Schritten dürfte hinreißen lassen.

(Lebhafte Zustimmung.) In Italien ist ja in diesen Tagen eine Ministerkrisis ausgebrochen, aber ich glaube, wir dürfen erwarten, daß die bisherige auswärtige Politik Italiens, **insbesondere seine Stellung zum Dreibund, sich auch auf das** kommende Ministerium übertragen wird. In unserer durchaus friedliebenden Gesinnung und unserer festen Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens kann uns auch der vielbesprochene Besuch in Racconigi nicht irremachen. Man soll den Wert von Monarchenzusammenkünften nicht überschätzen, denn die Sympathien und Antipathien gekrönter Häupter werden zu Machtfaktoren doch nur dann, wenn übereinstimmende oder kollidierende Interessen der Völker sie stützen. Ich wüßte nicht, was diese Zusammenkunft Bedrohliches enthält.

Unser Verhältnis zu England ist schon so oft erörtert worden, daß es sich eigentlich erübrigt, dem noch ein Wort hinzuzufügen. Leider ist ein Teil der englischen Presse bis in die jüngste Zeit der unfreundlichen Stimmung treu geblieben, die dort zu gewahren ist. Demgegenüber muß man sich an das Wort Bismarcks halten, daß man gegen Papier und Druckerschwärze keinen Krieg führen kann.

Ich möchte wünschen, daß an die Stelle des bloß korrekten Verhältnisses ein freundschaftliches treten könnte.

Bedauerlich wäre es, wenn sich unsere deutsche Politik in der Kongofrage in das Schlepptau einer gewissen englischen Presse nehmen ließe, die einen unausgesetzten Kampf gegen die belgische Regierung führt und dabei zweifellos ganz andere Tendenzen als die offen angegebenen verfolgt. (Sehr richtig! im Zentrum.) Für die zweifellos vorhandenen Mißstände im Kongo kann die gegenwärtige belgische Regierung nicht verantwortlich gemacht werden. Gerade im Kongogebiet haben England und Deutschland gemeinsame Interessen, also keinen Grund, sich zu entzweien. Das britische Reich macht gerade in diesem Augenblick eine tiefgreifende Krise durch, die von uns von Interesse ist, weil sie durch eine Steuerfrage veranlaßt wurde. Wie die Neuwahlen ausfallen werden, läßt sich einstweilen nicht voraussagen. Es entsteht die Frage, ob infolge des Ausfalls dieser Neuwahlen England, das immer als das klassische Land des Freihandels gerühmt wird, sich zum Schutzzoll wenden wird. Das wäre ein frappantes Gegenstück zu den Bestrebungen in unserem Vaterland, die dahin abzielen, unsere Wirtschaftspolitik in Bahnen zu lenken, die der englischen Freihandelspolitik entsprechen. (Sehr gut! lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.)

Nun zu den innerpolitischen Verhältnissen. In letzter Zeit hat sich bei uns eine unglaubliche Steuerhetze gezeigt, wie sie häßlicher nicht gedacht werden kann. (Sehr gut!) Dabei ist ein unglaubliches Maß von Unwahrheit und absichtlicher Irreführung in die Erscheinung getreten. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum. Lärm links.) Namentlich ist das hinsichtlich der Erbschaftssteuer der Fall. Wir hoffen, daß bald wieder eine normale Preisbildung für einzelne Waren, wie für Zündhölzer, für die ein Monopol immer noch besser wäre als ein Syndikat, eintreten werde. Das Zentrum ist keine Agrarpartei. Es wahrt auch die Interessen von Handel und Industrie. Ausdrücklich zu verurteilen ist es, wenn polnische Stadtverordnetenwähler gemaßregelt werden. (Sehr richtig! im Zentrum und bei den Polen.) Ebenso hat der katholische Volksteil in Deutschland unter prinzipieller Feindseligkeit und Gehässigkeit zu leiden.

Vielfach werden auch noch Katholiken als ungeeignet zur Bekleidung der höchsten Staatsämter betrachtet.

(Aha! bei den Sozialdemokraten.) Diese Ungerechtigkeiten will unser Toleranzantrag beseitigen. Die 20 Millionen deutscher Katholiken wollen als gleichberechtigte Staatsbürger angesehen werden.

Wir sind unserer Überzeugung nach keine konfessionelle Partei.

(Schallende Heiterkeit und Gelächter.) Wir fangen mit dem Toleranzantrag von vorn an und haben alle Kompetenzbedenken beseitigt. Wir verlangen nur, daß die Beschränkungen der religiösen Freiheit beseitigt werden. Wird das erreicht, so fällt ein großes Gebiet der Beschwerde weg. Ich habe allerdings nicht die Hoffnung, daß der Friede, den ich auf diesem Gebiet mehr als auf einem anderen wünsche, schon bald eintreten wird. Ich fürchte, daß die Verbitterung einstweilen noch zu groß ist, um eine dauernde Versöhnung herbeizuführen, wie sie in anderen Staaten längst besteht. (Zuruf links: Frankreich! Heiterkeit links.) Deutschland ist der einzige große Kulturstaat, in dem immer noch derartige religiöse Differenzen bestehen. (Widerspruch links.) Wir halten auch einen Waffenstillstand für angebracht, um die Differenzen auszuschalten. (Zuruf links: Lösen Sie doch das Zentrum auf! Heiterkeit links, Gelächter im Zentrum.) Wir haben es innerhalb der bürgerlichen Parteien versucht, die trennenden Gegensätze auszuschalten. (Hört! hört!), um in ruhiger Arbeit zum Wohl unseres gemeinsamen Vaterlandes zusammenzuarbeiten. (Lachen links.) Dieser Appell ist schon wiederholt ausgesprochen worden. Erfolg hat er bisher nicht gehabt, ob in Zukunft, das hängt auch von der weiteren Entwicklung einzelner dieser bürgerlichen Parteien ab. (Hört! hört! links.) Als ich zuletzt hier sprach, erwähnte ich den

Ruck nach links.

Dieser Ruck hat sich in überraschendem Tempo weiter entwickelt. In dem Bundesstaat, den man häufig den Musterstaat genannt hat, marschiert bereits der Großblock. Ob es anderwärts ebenso gehen wird, weiß ich nicht, warfen wir es ab. Wenn diese Entwicklung nach links wirklich weiter gehen sollte,

dann müßte ihr auch eine Konsolidation nach rechts zur Seite gehen.

(Zustimmung im Zentrum. Hört! hört! links.) Wir sind die trennenden Hindernisse sehr wohl bekannt. Es ist aber durchaus notwendig, daß einer einheitlichen großen liberalen Partei eine Konsolidation der konservativen Parteien gegenübertreten müßte. (Hört! hört! links.) Wir haben uns nicht in den Winkel gestellt, als man uns ausschalten wollte.

Wir haben gezeigt, daß man uns nicht ausschalten kann. (Beifall im Zentrum.) Wir werden wie bisher auch jetzt bereit sein, an allen vorliegenden Fragen ruhig und sachlich mitzuarbeiten. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Freiherr v. Richthofen (kons.): Der Aufforderung **des Herrn Reichskanzlers zur positiven Arbeit werden wir**

gern Folge leisten. Auch wir wollen uns voll und ganz auf den Boden der Sachlichkeit stellen, und

wir sind damit einverstanden, daß hier die Fragen der jüngsten Vergangenheit nicht wieder zu neuem Leben erweckt werden.

Ich freue mich, daß den vielfachen Entstellungen, welche in den letzten Monaten durch die Presse gegangen sind, hier entgegengetreten wurde. Allerdings finde ich, daß darin noch etwas mehr hätte geschehen können.

Die Regierung hätte in größerem Umfang, als es tatsächlich der Fall war, darauf hinwirken können, daß das Volk darüber aufgeklärt werde, wie übertrieben die Behauptungen über die Schädlichkeit der neuen Steuern seien.

Ich hoffe, daß die Verhandlungen, in die wir heute eingetreten sind, zu weiteren Aufklärungen nach dieser Richtung hin dienen werden. Dann wird hoffentlich Ruhe und Sicherheit im Lande eintreten. Ich hoffe, daß auch die anderen Parteien, wie wir, bereit sein werden, daran mitzuarbeiten, daß die Kämpfe der Vergangenheit aufhören und die wichtigen Aufgaben der Zukunft erfüllt werden. Hoffentlich werden sich die neuen Finanzgesetze allmählich einleben. Dazu ist allerdings noch manches erforderlich. Vor allem wird die ganze Reichsfinanzreform die Verbündeten Regierungen auch nach außen hin stärken müssen.

Wir müssen die Achtung im Ausland, die wir teilweise verloren haben, wiederzugewinnen suchen.

In der auswärtigen Politik gibt es noch eine Reihe offener Fragen. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß die Monarchenzusammenkunft in Racconigi keine schädlichen Folgen für uns haben wird. Nicht ganz einverstanden kann ich mich mit der Entwickelung der Marokko-Angelegenheit erklären. In industriellen Kreisen ist man vielfach der Ansicht, daß für die deutschen Interessen mehr zu erreichen gewesen wäre. Über die Kongofrage wäre uns eine aufklärende Mitteilung durch den Reichskanzler erwünscht. In der Wirtschaftspolitik sind wir der Ansicht, daß im allgemeinen die Richtung beibehalten werden muß, die in dem neuen Zolltarif und den neuen Handelsverträgen zum Ausdruck gelangt ist. Ich kann betonen, daß unsere Partei selbständig dasteht und daß sie ihre Politik unabhängig und unbehelligt von anderen Parteien nach eigenem Wissen und Gewissen treibt. Wir verfolgen die Interessen des Vaterlandes. (Stürmische Unterbrechungen links. Zurufe von den Sozialdemokraten: Ihre eigenen Interessen!) Nach wie vor werden wir die Polen ebenso wie alle anderen Reichsbürger unparteiisch behandeln. Wir haben freie Hand und werden freie Hand behalten. Wenn wir alle zusammenwirken in gemeinsamer Arbeit, dann werden wir auch in dieser Session, wenn auch keine großen Ausgaben zu lösen sind, zum Wohle des Ganzen und zum Wohle des Vaterlandes beitragen können. (Beifall rechts.)

Abg. **Bassermann** (nat.-lib.): Zur Zeit der Blockwahlen und in den ersten Monaten des Blockreichstags herrschte große Begeisterung im Deutschen Reiche.

Wenn wir heute die Lage überschauen, so müssen wir einmütig feststellen, daß an Stelle der Begeisterung Enttäuschung, zum Teil starke Verbitterung getreten ist.

(Zustimmung links.) Die Thronrede hat einen nüchternen, trockenen Charakter. Sie registrierte nur die vorliegenden Aufgaben, ohne auf den Wandel in der inneren Situation einzugehen. Ich will nicht den wilden Streit, der das Land durchzieht, in den Reichstag tragen, ich muß aber die Vorwürfe zurückweisen, die hier vom Reichskanzler (Zustimmung links) und Parteien gegen uns erhoben worden sind. Hageldicht sind die Angriffe auf uns herniedergesaust. Unser gutes Recht ist es da, uns zu wehren. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Wenn dann einmal vielleicht in der Erregung scharfe Worte fallen, dann muß es heißen, à la guerre comme à la guerre. Wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es auch wieder heraus. (Gelächter im Zentrum, Beifall links.) Man hat uns antinationale Haltung wegen der Ablehnung der Steuergesetze vorgeworfen. Was würden die englischen Lords sagen, die Minorität des englischen Unterhauses, die gleichfalls das Budget abgelehnt haben, wenn man ihnen vorwerfen würde, sie seien antinational! Man würde diesen Vorwurf lächerlich finden. Weshalb sollten wir zu dieser neuen Mehrheit übertreten, diese Mehrheit stärken, um ihr den Gefallen zu tun, daß bei ihrer Finanzreform auch eine liberale Partei ist. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir hatten auch keine Ursache, die Regierung zu stärken, die ihre ursprüngliche Forderung preisgegeben hat,

obwohl sie die feierlichste Versicherung gegeben hatte, daß ohne die Erbschaftssteuer keine Finanzreform zustande kommen würde.

(Lebhafte Zustimmung links.) Wenn die Herren der Rechten uns vorwerfen, daß wir die Interessen des Vaterlandes nicht im Auge gehabt hätten, so liegt hier wohl eine Verwechslung vor. (Heiterkeit links.) In der Presse finden wir allerlei Ratschläge für uns. Wir sollen uns von den Jungliberalen nicht umgarnen lassen. Andere sagen, wir trügen uns mit der Absicht, den Großblock von Bebel bis zu mir zu errichten. (Heiterkeit.) Andere glauben wieder, daß der Evangelische Bund die Hände im Spiel habe. Wer die nationalliberale Fraktion kennt, weiß, aus wie vielen verschiedenen Kreisen des Reiches aus Nord und Süd unsere Abgeordneten kommen. Wir dürfen uns daher nur von rein nüchternen Erwägungen leiten lassen.

Wir haben verlangt, daß bei der Finanzreform der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit zum Ausdruck kommt.

Bei der Reform der neuen Mehrheit ist dieser Gedanke aber zum Schaden des Vaterlandes vergessen worden. Auch der Reichskanzler hat uns in seiner Apostrophe Vorwürfe gemacht. Wir hatten keine Veranlassung, auf den von den Konservativen und dem Zentrum bereiteten Boden zu treten, weil diese Finanzreform mit ihren ganzen Folgeerscheinungen das Vaterland schwerschädigen müssen. (Beifall links.) Die Vorwürfe gegen unsere Partei sind um so ungerechtfertigter, als wir bis zum Ende des Kampfes an dem Standpunkt festgehalten haben, auf den sich die Regierung in feierlichen Erklärungen selbst festgelegt hatte. (Lebhafte Zustimmung links.) Als die Reichsfinanzreform an den Reichstag gebracht wurde, war eine große Opferwilligkeit in allen Kreisen des Volkes vorhanden. Es ist durchaus falsch, wenn man in dieser großen Frage von einem Versagen des Liberalismus spricht.

Auch die Herren, die noch weiter links sitzen als wir, hatten sich unter Überwindung großer programmatischer Schwierigkeiten zu der Überzeugung durchgerungen, daß es ohne die Heranziehung des Konsums der breiten Massen des Volkes nicht möglich sei, eine Finanzreform zu machen. Die Vorbedingung aber war eine allgemeine Besitzsteuer. Für eine Deszendentensteuer habe ich mich bereits im Dezember 1905 bei einer früheren Finanzreform namens meiner Fraktion ausgesprochen. (Hört, hört! links. Zuruf rechts: Paasche!)

Herr v. Hertling hat vorhin darauf hingewiesen, daß man eine so große Partei, wie das Zentrum ist, auf die Dauer nicht ausscheiden konnte. Darin liegt gewiß ein Kern Wahrheit. Es ist schwer, eine Politik zu führen, ohne die Sozialdemokraten ganz links und ohne das Zentrum in der Mitte. So war es aber schließlich auch gar nicht gemeint. (Lachen im Zentrum.) Wir haben ja auch schon eine ganze Reihe praktischer Aufgaben mit dem Zentrum gelöst. Die Abstimmung über die Erbschaftssteuer hat die Zertrümmerung des Blocks und die Beseitigung des Reichskanzlers gebracht, der den Block gemacht hat. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes liegen klar zutage und sind ja auch grell beleuchtet worden durch die Äußerungen mancher Politiker. Die Mittel waren auf der einen Seite die Bewilligung der Branntweinliebesgabe in der vollen Höhe (Zuruf von den Sozialdemokraten: Bestechungsgelder!) und zum zweiten die Beseitigung der Deszendentensteuer. Nun haben wir einen neuen Reichskanzler, einen Mann, der mit uns gegen das Zentrum das Vereinsgesetz gemacht hat. (Heiterkeit links.)

Ich kann es dem Reichskanzler nachfühlen, daß es ihm schwer war, in dieser verworrenen Zeit hier ein klares politisches Programm zu bieten. Ich meine aber doch, daß etwas mehr hätte gesagt werden können.

(Sehr richtig! links.)

Nur ein kurzes Wort über die Haltung meiner Fraktion zur Wahl des neuen Präsidiums. Das Präsidium des Jahres 1907 war ein ausgesprochen politisches Präsidium. Durch das Zusammenwirken von Konservativen und Liberalen wurde damals das Zentrum ausgeschaltet. Diesmal trennen uns vom Zentrum und von den Konservativen Monate schärfsten Kampfes. Wir sind nach reiflicher Überlegung zu der Überzeugung gekommen, daß es zu Mißverständnissen führen würde, wenn wir mit der neuen Mehrheit eine Vereinbarung treffen würden. Nicht ab irato, denn dazu hätten wir keine Veranlassung, sind wir zu unserer Haltung gekommen, sondern weil wir es für viel besser hielten, die neue politische Situation klar zum Ausdruck zu bringen.

Wir werden uns nicht in den Schmollwinkel stellen,

haben es nicht getan, und wenn der Hieb des Reichskanzlers uns treffen sollte, so war es ein Lufthieb. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Wichtige Arbeit auf juristischem Gebiet steht bevor. Ein neuer Mann steht an der Spitze des Reichsjustizamts. Gern gedenken wir der Verdienste des früheren Staatssekretärs Dr. Nieberding, und auch die Nation wird nicht vergessen, was mit dem Namen dieses hochverehrten Mannes verknüpft ist: eine Periode der Reformen im deutschen Recht und die Schaffung des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Thronrede kündigt nicht die Versicherung der Privatbeamten an; sollte sie nicht kommen, so würde sich der weitesten Kreise schwere Enttäuschung bemächtigen. Ich kann nicht die Hoffnung teilen, daß wir in absehbarer Zeit keine neue Steuerreform zu erwarten haben. (Zustimmung links.) Der Redner erörtert nunmehr Fragen der auswärtigen Politik. Das Programm der Thronrede findet auch unsere Zustimmung. Auch wir hoffen, daß unsere Beziehungen zu England besser und wärmer werden. Über die Kongofrage würden wir gern eine Auskunft vom Staatssekretär erhalten wie auch über die Frage der Kongo-Grenzregulierung. Im neuen Etat befindet sich unter anderem auch eine Forderung für eine Reorganisation des Auswärtigen Amtes. Es erscheint mir zweifelhaft, ob Sparsamkeit hier nicht am falschen Platze ist. Es wäre wohl zweckmäßig, für die politische Abteilung zwei Direktoren zu bestellen. Die Marokko-Angelegenheit hat dem deutschen Volke schwere Sorgen bereitet; in weiten Kreisen des deutschen Volkes besteht der dringende Wunsch, daß sie nicht zu einer dauernden Spannung zwischen Deutschland und Frankreich führen möge. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Ich kann nur dringend verlangen, daß, nachdem wir Frankreich weitgehende Konzessionen gemacht haben, ein energisches Eintreten für die deutschen Interessen erfolgen möge.

Das gilt auch in der Mannesmann-Angelegenheit. Den Ausführungen des Frhrn. v. Hertling über den Dreibund kann ich mich wie in früheren Jahren auch diesmal anschließen. Dagegen bin ich hinsichtlich der

Zusammenkunft in Racconigi

nicht in allen Teilen seiner Auffassung. Die Art und Weise der Inszenierung und die Mitteilungen über die dort stattgehabten Besprechungen haben große Verbitterung bei uns hervorgerufen. Wir sind der Meinung, daß das treue Festhalten an dem Dreibund nicht nur für Deutschland und Österreich-Ungarn, sondern auch für Italien von großer Bedeutung ist und das Interesse auch Italiens zu fördern vermag. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Wir freuen uns, daß unser Botschafter Graf Bernstorff angesichts der vielfach systematischen Verhetzung, die Deutschland zum Teil recht unfreundlich behandelt, aufklärend wirkt. Wir bedauern aber, daß ihm dabei eine Entgleisung passierte hinsichtlich der Alldeutschen.

Es muß doch anerkannt werden, daß auch die Alldeutschen gute Patrioten sind.

Die abfällige Kritik des Botschafters bedauere ich. Über die Besserung im Etat der Kolonien freuen wir uns und hoffen, daß der Staatssekretär auch ferner auf eine weitere Verminderung der Zuschüsse hinwirken möge.

Für eine feindselige Gesinnung den Katholiken gegenüber fehlt die Voraussetzung. Aber die Auffassung können wir nicht teilen, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei ist.

Erbitterung über die neuen Steuern herrscht nicht nur in liberalen und sozialdemokratischen Wahlkreisen, sondern auch in den vom Zentrum und von den Konservativen vertretenen, wo man nur die eigenen Blätter liest. Der badische Großblock, der meine Billigung nicht findet, ist eine Folge der haßerfüllten Politik des Pfarrers Wacker. Wer Wind sät, wird Sturm ernten! Diese Verhältnisse müssen aber vom badischen Gesichtspunkte aus betrachtet werden. Von höchstem Interesse für alle deutschen Patrioten ist aber

die Frage des preußischen Wahlrechts

(Sehr richtig!), zumal bei der Reichsfinanzreform davon gesprochen wurde, daß weitere Konzessionen den preußischen Liberalen gegenüber notwendig werden könnten, falls der Block weiterbestehen würde. Der „Reichsbote" hat kürzlich gefordert, daß die Konservativen einen Initiativantrag auf Vorlage einer Deszendentensteuer einbringen sollten. (Lachen rechts.) Wir glauben nicht, daß es heute schon an der Zeit ist, die Bewilligung einer solchen Steuer für möglich zu halten. Bei der nächsten Steuerreform aber wird sie nicht zu umgehen sein, und es ist notwendig, daß das Reich bald seine Hand auf die Deszendentenbesteuerung legt.

Wir werden unsere eigene Politik machen, ohne ein taktisches Zusammengehen mit den Freisinnigen abzulehnen.

Unsere Politik ist frei von jeder Einseitigkeit. Wir verlangen eine Politik der Gleichberechtigung, die jede Bevorzugung der Geburt ausschließt und überall den Tüchtigsten an den richtigen Platz stellt. (Beifall links.) Das sind die Grundsätze, die sich ergeben aus der inneren Lage eines Volkes, das auf die allgemeine Wehrpflicht stolz ist. In manchem Augenblick in den hinter uns liegenden Tagen hat uns ein Wetterleuchten in greller Beleuchtung das Ringen der Völker selbst im fernsten Osten gezeigt. Die „Kreuzzeitung" war es, in der kürzlich ich das Wort fand, die demokratisch sozialistische Strömung, die durch die Welt zieht, beginne auch in England rücksichtslos vorzudringen. In unser geliebtes Deutsch übersetzt, heißt das:

Dem sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt gehört die Zukunft.

Diesem Fortschritt wird sich auch die Sozialdemokratie nicht verschließen können. Je mehr sie in die Einzellandtage und in die Gemeindevertretungen einzieht, desto mehr wird sie genötigt sein, ihre Utopien, ihren einseitigen Standpunkt aufzugeben und ebenso das Spiel mit revolutionären und republikanischen Ideen. Ich glaube, daß wir aus den Folgen dieser Reichsfinanzreform lernen werden, ich glaube, daß das auch die Parteien tun werden, die für diese Finanzreform verantwortlich sind, und die Regierung, die wegen einer momentanen Finanzerleichterung diese Finanzreform angenommen hat. Wenn diese Lehren der traurigsten Periode deutscher Finanzpolitik beherzigt werden, wenn

der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit

der maßgebende wird, wenn es geschieht, daß diese Lehre aus der Finanzreform gezogen wird, dann werden wir aus dieser trüben Zeit einer lichteren Zukunft in unserem Vaterlande entgegensehen können. (Lebhafter Beifall links.)

Weiterberatung: Freitag, 1 Uhr. — Schluß 5½ Uhr.

Deutsches Reich.

* **Deutschland und die Kretafrage.** Der „Tanin" kommt auf einen Artikel der „Kölnischen Zeitung" zurück, in dem hervorgehoben wird, daß eine Änderung der Souveränität Kretas nicht ohne Zustimmung aller Signatarstaaten entschieden werden könne, und knüpft hieran folgende hochoffiziöse Auslassung: „Aus dem Artikel geht hervor, daß Deutschland nicht beabsichtigt, in der Kretafrage gänzlich auszuscheiden. Es ist für die Türkei ein besonderer Grund zum Dank, daß Deutschland eine eventuelle Einmischung gegen die Annexion der Insel und für die Wahrung der Hoheitsrechte der Türkei in Aussicht stellt. Demnach scheint jetzt die Gefahr beseitigt zu sein, welche infolge der zweifelhaften Haltung einer der vier Schutzmächte in der Annexionsfrage bestand."

* **Ein bedauerlicher Formfehler.** Während man in den Kreisen der Kriegsveteranen gehofft hatte, in nächster Zeit in den Genuß der Veteranenbeihilfe zu kommen, die der Reichstag ihnen durch die Annahme eines Gesetzes vom 13. Juni 1909 zugesichert hatte, wird jetzt bekannt, daß der Entwurf vom Bundesrat nicht angenommen werden kann, weil im Entwurf des Reichstags, der aus einem Initiativantrag hervorgegangen war, ein Formfehler — die Bestimmung des Inkrafttretens ist fortgelassen worden — unterlaufen sein soll. Aus diesem Grunde ist auch die konservative Interpellation, die sich mit dieser Materie beschäftigte, vorläufig zurückgezogen worden. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so wäre das für die Veteranen allerdings eine wenig angenehme Weihnachtsüberraschung.

* **Der Religionsunterricht freireligiöser Kinder.** Die Mitteilung von dem neuerlichen Kammergerichtsurteil, das wiederholt ausgesprochen hat, die Kinder deutschkatholischer (freireligiöser) Eltern dürften auch in Nassau nicht ohne besonderen Dispens dem schulplanmäßigen Religionsunterricht fernbleiben, hat vielfach Beunruhigung hervorgerufen. Das Urteil bezieht sich aber, wie in der „Frankfurter Zeitung" besonders betont wird, nur auf die sogenannten Landgemeinden und tastet nicht den Rechtszustand in Wiesbaden und Rüdesheim, sowie in Frankfurt an. Aber auch selbst in bezug auf die diesen Städten benachbarten nassauischen Gemeinden ist die Frage nicht endgültig entschieden. Zum erstenmal sind jetzt dem Vertreter der Frankfurter Gemeinde die Akten des nassauischen Staatsarchivs offen gelegt worden. In diesen sind eine Reihe wichtiger Urkunden gefunden worden, die zweifellos ergeben, daß die Deutschkatholischen in Nassau einmal als christliche Religionspartei anerkannt und überdies den beiden großen christlichen Konfessionen gleichgestellt sind. In einer demnächst vor dem Frankfurter Landgericht in der Berufungsinstanz zur Ver-

handlung kommenden Sache werden diese Urkunden zum erstenmal mit in die Entscheidung hereinbezogen werden.

* **Die Behandlung der Freireligiösen in Preußen.** Die Zusprechung der Müllerschen Erbschaft an die freie Religionsgemeinde in Breslau wurde von der Zivilkammer abgelehnt, weil die Gemeinde nicht parteifähig sei. Die Religionsgesellschaft könne nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und der preußischen Verfassung nur durch Landesgesetz Korporationsrechte erlangen. Die Eintragung ins hessische Vereinsregister wurde ignoriert, ebenso die Genehmigung des hessischen Großherzogs für die erbende Breslauer Gemeinde. Dabei ist die Eintragung des Grundstücks auf die Gemeinde durch den preußischen Grundbuchrichter vollzogen. Der Prozeß soll bis zum Reichsgericht durchgeführt werden.

* **Das Defizit Hessens.** Zur Deckung des Defizits bringt die hessische Regierung eine Erhöhung der Einkommensteuer um 30 Prozent und eine Erhöhung der Vermögenssteuer von zurzeit 75 Pfennig auf 1,10 Mark pro Mille in Vorschlag.

* **Zu dem Schnellbahnstreit der Berliner Vororte** und über die Stellung der einzelnen Ministerien dazu steht dem Vernehmen nach eine offiziöse Kundgebung bevor.

O **Zur Frage einer reichsgesetzlichen Regelung des Wohnungswesens** schreibt man uns: Wie schon in früheren Jahren, ist auch diesmal im Reichstag wiederum ein Antrag auf eine reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens eingebracht worden. Man wird aber nicht annehmen dürfen, daß die erheblichen Bedenken, welche die Reichsregierung früher gegenüber diesen Anträgen gehabt hat, inzwischen beseitigt sind. Man steht nach wie vor an den maßgebenden Stellen auf dem Standpunkt, daß die Verhältnisse, auf denen das Wohnungswesen beruht, in den einzelnen Landesteilen so außerordentlich verschieden sind, daß eine einheitliche Regelung für das ganze Reich nicht durchführbar ist. Selbst bei den Vorbereitungen für ein preußisches Wohnungsgesetz haben sich schon Stimmen erhoben, welche das Gebiet der preußischen Monarchie für zu groß und zu verschiedenartig für eine gemeinschaftliche Regelung auf diesem Gebiet ansahen. Ein Reichsgesetz könnte unter diesen Umständen nur wenige allgemein gültige Normen aufstellen, die dann durch Landesgesetzgebung weiter ausgebaut und ergänzt werden müssen. Da also der Weg der Landesgesetzgebung doch nicht zu umgehen ist, erscheint es angemessener, die ganze Materie ihr zu überlassen. Inzwischen hat der Entwurf zum preußischen Wohnungsgesetz eine Neubearbeitung erfahren, die seine demnächstige Einbringung wahrscheinlich macht. Wenn nun ein preußisches Wohnungsgesetz eine ausreichende Zeit in Geltung gewesen ist, dürfte man gemeinsam mit den Ergebnissen des hessischen Wohnungsgesetzes Erfahrungen darüber gesammelt haben, ob einzelne Bestimmungen, wie etwa die Wohnungskontrolle, für eine Regelung durch Reichsgesetz geeignet sind. Daß sich die Reichsregierung früher entschließen dürfte, an die Ausarbeitung einer Vorlage für ein Wohnungsgesetz heranzugehen, ist nicht anzunehmen.

× **Die Konkurrenzklauseln der technischen Privatbeamten** nennt sich eine Broschüre, die von dem Deutschen Techniker-Verbande, Berlin SW. 68, als Nr. 5 seiner Schriftensammlung herausgegeben worden ist. Die Schrift, deren Verfasser ein in der Praxis stehender Ingenieur ist, behandelt diese wichtige Frage nicht allein vom juristischen, sondern vor allen Dingen vom volkswirtschaftlichen, ethischen und sozialen Standpunkte aus. Insbesondere wird der Nachweis zu führen versucht, daß die Klauseln in keiner Hinsicht für den Unternehmer den gewollten Zweck erfüllen. Das ist um so beachtenswerter, weil gerade diese Seite der Klauseln bisher bei den öffentlichen Diskussionen etwas stiefmütterlich behandelt worden ist. Wenn aber die Klauseln nicht einmal ihren Zweck erfüllen, dann besteht auch keinerlei Grund dafür, daß diese Fesseln weiterhin den Privatbeamten von Rechtswegen auferlegt werden dürfen. Deswegen fordert der Verfasser die vollständige Abschaffung der Konkurrenzklauseln.

Parlamentarisches.

Neue Anträge an den Reichstag. Bassermann und Genossen brachten im Reichstag folgende Anträge ein: Den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf einzubringen, wodurch der Zeugniszwang gegen die Presse im Straf- und Disziplinarrecht aufgehoben wird, ferner einen Gesetzentwurf über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches, sowie einen Gesetzentwurf, betreffend Einrichtung und Befugnis des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, ferner das Osterfest auf einen bestimmten Sonntag festzulegen, dann die Verbündeten Regierungen um Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, die sozialen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches auf die technischen Beamten auszudehnen. Einen ähnlichen Antrag brachte die Wirtschaftliche Vereinigung ein, der jedoch weiter geht und u. a. die Abschaffung der Konkurrenzklausel für diese Beamten verlangt. Endlich beantragen Bassermann und Gen. einen Gesetzentwurf, betreffend Erhöhung resp. Abänderung der Gebühren für Rechtsanwälte.

Heer und Flotte.

Eine neue Garnison an der Westküste Schleswig-Holsteins. Die schon lange gehegte Absicht, einen Infanterietruppenteil an die von Truppen ganz entblößte Westküste von Schleswig-Holstein zu legen, gewinnt jetzt insofern greifbare Gestalt, als im Heereshaushalt 1910/11 ein Teil der Mittel für einen Neubau einer Kaserne usw. für ein Infanteriebataillon angefordert werden, und zwar in der Stadt Heide. Die Entscheidung ist wohl deshalb zugunsten dieser Stadt gefallen, weil Heide ein größerer Eisenbahnknotenpunkt ist und nicht weit vom Kaiser-Wilhelm-Kanal liegt. Nach Heide soll das jetzt in Hadersleben stehende 2. Bataillon des 84. Infanterie-Regiments kommen, während für dieses das jetzt in Sonderburg garnisonierende 3. Bataillon des 86. Füsilier-Regiments in Hadersleben einrückt.

Deutsche Kolonien.

Über die Ermordung der deutschen Reisenden Dr. Brunhuber und Schmitz aus Cöln an der Grenze Chinas liegt nunmehr der amtliche Bericht vor. Es wird darin bestätigt, daß die Expedition vollständig ungenügend ausgerüstet war. Um Neujahr 1908/09 erreichte sie das kleine Dorf Omati. Hier entführten die Eingeborenen der Expedition die Pferde. Am nächsten Morgen stiegen etwa 30 Eingeborene aus dem Dorfe herab an das Flußufer, alle mit Schwertern versehen, und trafen die beiden Reisenden, die sich eben am Fluß wuschen. Einer von ihnen schleuderte seinen Speer und traf Schmitz so heftig, daß er rückwärts in den Sand fiel. Die anderen Dorfbewohner schlugen jetzt mit ihren Schwertern auf den am Boden Liegenden ein, bis er tot war. Brunhuber schrie laut auf. Auch auf ihn drangen die Eingeborenen ein und schlugen ihn ebenfalls nieder, ehe er seinen Revolver ziehen konnte. Die Leichen wurden dann in den Fluß geworfen und die Kleider verteilt. Von den Reiseaufzeichnungen ist einiges gefunden worden, das von der Familie Brunhubers in Cöln veröffentlicht werden wird.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die ungarische Kabinettskrisis.

Ministerpräsident Dr. Wekerle ist gestern in Wien abermals vom König in Audienz empfangen worden. Er erstattete Bericht, daß der Versuch, den Grafen Johann Zichy für die Bildung des Kabinetts zu gewinnen, scheiterte.

*

Unter dem Einlauf des Abgeordnetenhauses in Wien befindet sich auch eine Interpellation Malik an die Gesamtregierung, betreffend die Politik der slawischen Union und die Erörterungen der russischen Presse über eine Teilung Österreichs. In der Interpellation wird der bekannte Aufsatz der „Petersburgskija Wjedomosti" wiedergegeben und gefragt, ob der Regierung der Inhalt der auf dem allslawischen Kongreß in Rußland gepflogenen Verhandlungen, an denen eine Anzahl österreichischer führender Politiker teilgenommen habe, bekannt sei und was sie demgegenüber zu tun gedenke. — Bei der fortgesetzten Beratung des Budgetprovisoriums erinnerte Zbiari daran, daß bei der Annexion der österreichische Staatsgedanke sich deutlich gezeigt habe. Das Bündnis mit dem Deutschen Reiche bilde eine Garantie des Friedens und werde für lange Zeit für die auswärtige Politik richtunggebend sein. Der Redner widerlegte dann die Behauptung, daß die Deutschen in Österreich Interesse an einem absolutistischen Regime hätten und erklärte, sie wünschten vielmehr das Parlament und die parlamentarische Arbeit. Bei beiderseitigem guten Willen könnte für die Lösung des nationalen Streites eine sachliche Grundlage geschaffen werden, welche ein Zusammengehen ermögliche. Die Deutschen seien auch zu Kompromissen bereit, sofern sie nicht durch das caudinische Joch hindurch gehen müssen. (Lebhafter Beifall.) Die Verhandlungen wurden darauf abgebrochen.

Die nächsten großen Kaisermanöver finden in der Umgebung von Jaroslau zwischen dem ersten, sechsten, zehnten und elften Korps statt. Die Supposition ist folgende: Die feindliche Armee rückt nach Überschreitung der galizischen Grenze gegen die Flüsse San und Dnjester vor. Aufgabe der Verteidigung ist, den Feind aufzuhalten. Das kaiserliche Hauptquartier wird in Jaroslau sein.

Im Verlaufe des Prozesses Friedjung machte der Angeklagte Aufsehen erregende Mitteilungen über die großserbische Propaganda serbischer Minister und Politiker.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Dezember.

— **Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: Hofmarschall a. D. Graf Leutrum v. Ertingen aus Stuttgart im „Residenz-Hotel", Schloßhauptmann und Königlicher Kammerherr von Alvensleben aus Neugattersleben im „Hotel Rose".

— **Von S. M. S. „Nassau"** ist aus Neufahrwasser und gezeichnet von dem Kommandanten Kapitän zur See Schütz ein Dankschreiben an den Vorsitzenden des Provinzverbands für Nassau des „Deutschen Flottenvereins" Konteradmiral z. D. Freiherrn v. Lyncker ergangen für das Geschenk, welches der Provinzverband der Deckoffiziermesse der „Nassau" übersandt hatte. Es wird darin gesagt, das Geschenk sei als erste Stiftung für die „Nassau" wohlbehalten eingetroffen und habe herzliche Freude erweckt. Der Gedanke, der Deckoffiziermesse einen Schmuck durch die Bilder zu verleihen, sei als besonders sinnreich zu bezeichnen, da diese Messe meist leer ausgehe bei Zuwendungen von seiten der Paten. Die Bilder haben zu beiden Seiten des Kaiserbildes einen würdigen Platz gefunden.

— **Die neuen 25-Pfennigstücke** der ersten Prägung sind nun allgemein im Umlauf. Die Münze ist aber bereits durch ein neues Modell verdrängt worden, das auf der Vorderseite die sitzende Gestalt des Merkur und die Wertbezeichnung und auf der Rückseite neben dem Adler und der Umschrift „Deutsches Reich" auch die Wertbezeichnung und die Jahreszahl zeigt. Die jetzt verausgabten neuen Nickel werden, weil eine Neuprägung jedenfalls nicht mehr stattfindet, später einen gewissen Sammelwert bekommen.

— **Literarische Gesellschaft.** In der Literarischen Gesellschaft hielt gestern abend Dr. Hans Helmolt aus Dresden einen Vortrag über „Liselotte von der Pfalz". Über diese interessante Frauengestalt hat vor einiger Zeit der Mitarbeiter des „Wiesbadener Tagblatts" Felix Poppenberg in den „Unterhaltenden Blättern" in seiner bekannten geistreichen Weise geplaudert. Außerdem wurde in diesem Jahre so viel über die kernfeste deutsche Fürstin geschrieben, daß kaum mehr etwas Neues zu sagen ist. So bewegte sich der Vortrag im Rahmen des Bekannten, zeitweise eine etwas breitgehaltene Lebensgeschichte Liselottes und erläuterte die einzelnen Phasen ihres Schicksals durch Kenntnisgabe verschiedener ihrer Briefe. Das Publikum war nicht zu zahlreich. Immerhin folgte es dem Redner mit Aufmerksamkeit und dankte ihm für seine Mühe mit herzlichem Beifall.

— **Fremdsprachliche Vorträge.** Der dritte fremdsprachliche Vortrag, der am Mittwoch, den 8. Dezember, von 6 bis 7 Uhr, in der Aula der Oberrealschule stattfand, führte die Zuhörer nach England. Artur Cliffe-London zeigte an der Hand von 50 schönen, zum Teil farbigen Lichtbildern London, die Stadt der Kontraste, wo sich hoher Reichtum neben beispielloser Armut findet. Seine oft humorvollen Erläuterungen der Bilder gaben gleichzeitig aus Englands Geschichte alter und neuester Zeit interessante und angenehm unterhaltende Belehrungen. Ein kurzer Ausflug an die Seeküste mit ihren landschaftlichen Reizen und sportlichen Vergnügungen beschloß die mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen.

— **Der Sonntag in gesundheitlicher Beziehung.** Sowohl bei körperlicher als geistiger Arbeit besteht eine obere Grenze der täglichen Leistungsfähigkeit, welche sich durch das Gefühl der Ermüdung kennzeichnet, die aber nach der körperlichen und geistigen Arbeitskraft und je nach der Art der Arbeit selbst schwankt. Da die eingetretene Ermüdung, die durch die Anhäufung von sog. Ermüdungsstoffen im Organismus zustande kommt, nur durch entsprechende Ruhepausen wieder ausgeglichen werden kann, so ist eine zweckmäßige Verteilung von Arbeit und Mußestunden Hauptbedingung für eine andauernde ungestörte und erfolgreiche Tätigkeit des Menschen. Jeder Mensch, der andauernd angestrengt arbeitet, sei es geistig oder körperlich, hat nun, um die ermüdeten Kräfte wieder ins Gleichgewicht zu bringen, eine dreifache Erholung nötig: die Nachtruhe, die Sonntagsruhe und die Ferienruhe. Die Nachtruhe steht hier in erster Linie, weil durch eine ausreichende Befriedigung des Schlafbedürfnisses die täglichen Ermüdungsstoffe am raschesten ausgeschieden werden. Es bleibt aber noch ein Rest zurück und um diesen Rest zu beseitigen, ist der allwöchentliche Ruhetag zur Aufrechterhaltung der Gesundheit unbedingt nötig. Viele Menschen haben aber keine richtige Vorstellung von der gesundheitlichen Bedeutung des Sonntags, und statt ausgeruht, kommen sie am Montag erst recht ermüdet zur Arbeit. Das ist z. B. der Fall, wenn Geistesarbeiter auch den Sonntag dazu benutzen, um Lektüre oder Studien zu treiben, wenn Handarbeiter, anstatt den erschöpften Körper auszuruhen, sich durch längere Märsche oder Sport ermüden. Es muß im Gegenteil am Sonntag das Organ, welches bei der täglichen Arbeit am meisten angestrengt ist, ganz außer Dienst gestellt werden. Der Gelehrte darf sein Gehirn nicht anstrengen, ihm wird Muskelarbeit, Sport usw. sehr gut tun. Der Handarbeiter wird dagegen die beste Erholung in mehr geistigen Genüssen finden, er lese ein gutes Buch, besuche eine Bibliothek, vermeide jedoch, seine Hauptzerstreuung im Wirtshause zu suchen. Zwei Nachteile bringt die tägliche Berufsarbeit noch mit sich: die mangelnde Bewegung und Aufenthalt in geschlossenen Räumen. Als Gegengewicht dagegen sind sonntägliche Spaziergänge durchaus zu empfehlen, wobei nebenbei noch die Eindrücke der Natur aufs vorteilhafteste auf das Gemüt einwirken. Da viele Menschen am Werktag zu einer gründlichen Körperpflege sich nicht die Zeit nehmen, so sollte auch dies am Sonntag nachgeholt werden.

— **Konkurrenzkampf.** Zwischen zwei Straßenhändlern kam es gestern nachmittag um 3 Uhr in der Bleichstraße zu einem Konkurrenzkampf, der mit Tätlichkeiten endigte. Jeder rief so laut er konnte, um seine Ware an den Mann zu bringen. Doch nur der eine, das sogenannte „Zwiebelhänneschen", hatte Zulauf. Darüber war der andere sehr erbost und verlangte, daß sein Konkurrent den Platz räume, was demselben aber gar nicht einfiel. Dieser schrie desto fester: „Eßbirn per Pfund 10 Pf.". Nun packte seinen Kollegen die Wut und er schlug seinem Gegner einen Korb auf den Kopf. Trotzdem blieb der andere auch jetzt noch ganz gelassen und pries nach wie vor mit Stentorstimme seine Ware an. Eine große Menschenmenge ergötzte sich zwar an dem unschönen Vorgang, aber dazu lag wirklich keine Veranlassung vor. Denn bei dem Straßenhandel machen sich Elemente breit, die durch rohes Benehmen und übermäßigen Alkoholgenuß vielfach Anstoß erregen.

— **Warnung vor einem Kautionsschwindler.** Die Kriminalpolizei warnt vor einem Kautionsschwindler, der sich als Vertreter eines nicht existierenden Bankgeschäfts A. Hellmann und Sorwitz in Frankfurt ausgibt. Leute für das Bankhaus engagiert und sich von ihnen Kautionen auszahlen läßt.

— **Von der Leiter gestürzt** ist gestern abend kurz vor 6 Uhr in dem Hause Taunusstraße 5 bei Ausführung von Arbeiten ein 17jähriger Monteur. Er zog sich Verletzungen am linken Fuß zu und wurde von der Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht.

— **Gestohlen** wurde in der Nacht von Dienstag zum Mittwoch im Hause Frankenstraße 17 eine größere Anzahl Wäschestücke, die zum Trocknen auf einer Leine hingen. Zweckdienliche Mitteilungen zur Erlangung des Täters sind der Kriminalpolizei erwünscht.

— **Schneebericht.** Die Schneehöhe auf dem Feldberg betrug am heutigen Tage 35 Zentimeter, auf dem Westerwald 3 Zentimeter.

— **Kurhaus.** Der übermorgen Sonntag bei einem Eintrittspreis von 50 Pf. im Kurhause stattfindende Volksabend bezw. die öffentliche Generalprobe zu dem großen Vokal- und Instrumental-Konzert der „Concordia", des Kurorchesters, der Kammersängerin Tester und des Konzertsängers Zalsman, beginnt um 8 Uhr; die Karte ist aber schon ab 6½ Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte. Die Säle bleiben noch nach Schluß der Aufführung eine Stunde geöffnet. Dasselbe ist gelegentlich der Konzertaufführung am Montag, wozu der Eintrittspreis nur 1 M. (alle Plätze numeriert) beträgt, der Fall. Der Kammersängerin Frau Emma Tester aus Stuttgart geht ein vorzüglicher Ruf voraus, nicht minder dem Baritonisten Gerard Zalsman aus Haarlem, der auch über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus viel begehrt ist und in Berlin Liederabende mit ausgezeichnetem Erfolge veranstaltete. — Morgen Samstag 8 Uhr findet Walzerabend des Kurorchesters im Abonnement im großen Saale des Kurhauses statt.

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von N. Z. 5 M., von Frau F. E. 30 M., von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M., von M. L. 10 M., von Frau M. Zimmermann 4 M., von Karl Wiener 4 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von Frau M. Zimmermann 3 M., von M. L. 10 M., von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M., von Frau F. E. 20 M. — Für Mittagstisch für bedürftige Kinder: von Frau F. E. 20 M. — Für die Augenheilanstalt: von Karl Wiener 3 M., von Frau Erl 5 M., von M. L. 10 M., von Frau F. E. 20 M. — Für die Blindenanstalt: von M. F. 5 M., von M. L. 10 M., von M. O. S. 3 M., von Frau Erl 5 M., von A. B. 10 M., von Karl Wiener 3 M., von Frau B. M. 1 M. — Für den Kinderhort: von Frau B. M. 1 M., von A. B. 5 M., von M. L. 10 M., von Frau F. E. 10 M., von M. F. 5 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von M. L. 10 M. — Für die Krippe: von A. B. 5 M., von Frau F. E. 10 M. — Für das Versorgungshaus für alte

Leute: von Frau F. E. 20 M., von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M., von M. L. 10 M., von Frau B. M. 1 M. — Für das Rettungshaus: von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M., von M. F. 5 M. — Für die Schrippenkirche: von Frau F. E. 10 M., von M. L. 10 M. — Für die Herberge zur Heimat: von Frau M. Zimmermann 3 M., von M. L. 10 M., von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M. — Für das Wöchnerinnen-Asyl und verschämte Arme: von Frau F. E. 20 M. und 10 M. — Für den Gefängnisverein: von Frau Rentner Wilhelm Cleff 5 M. — Für das Lindenhaus: von M. L. 10 M. — Für das Paulinenstift: von Frau B. M. 2 M. — Für das städtische Krankenhaus: von Ungenannt 2 M.

— **Kleine Notizen.** Die Couponseinlösung beim Vorschußverein zu Wiesbaden, E. G., hat begonnen. Die Einreichung ist vor Weihnachten erwünscht, da von da ab bis zum Jahresschluß der Couponsschalter des Vereins, wie alljährlich, geschlossen bleibt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Sinfonie-Konzert der Königlichen Kapelle.** Der Solist des am nächsten Montag stattfindenden 3. Konzertes, Professor Jul. Klengel aus Leipzig, wird neben kleineren Stücken von Reger, Cui und Klengel das Cellokonzert von Rob. Schumann hier erstmalig zur Aufführung bringen. Die Königliche Kapelle spielt u. a. die Sinfonie Nr. 4 E-Moll von Brahms und sinfonische Dichtung „Tod und Verklärung“ von Richard Strauß.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Geschäftsjubiläum.** Eines der ältesten deutschen Spezialgeschäfte der Zigarren- und Tabakbranche, die Hoflieferantenfirma Lehmann Strauß, Webergasse 5 hier, feiert in diesem Jahre ihr 60jähriges Geschäftsjubiläum. Das Geschäft, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, zählt heute zu den ersten, und sein Kundenkreis ist ein weitverbreiteter. Aus Anlaß dieser Feier hat die Firma einen Katalog erscheinen lassen, der einen interessanten Einblick in die Leistungsfähigkeit des Hauses eröffnet. Die feinsten Marken der Havanna, wie die gangbaren deutschen Fabrikate sind in größter Auswahl verzeichnet. Ebenso haben alle bekannten Zigarettenfabrikate Aufnahme gefunden. Das schön ausgestattete Heft wird das Interesse jedes Konsumenten erregen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Biebricher Stadtverordnetenwahlen.

ch. **Biebrich**, 9. Dezember. Zu der bevorstehenden Stadtverordneten-Nachwahl von zwei Hausbesitzern für die 3. Klasse hat der Vorstand des „Bürgervereins“ einstimmig beschlossen, keine Wahltätigkeit „auf eigene Rechnung“ zu entfalten, wohl aber die Wahl der bürgerlichen Kandidaten nach Möglichkeit zu unterstützen. Nach diesem Beschluß wird die Wahlbeteiligung der bürgerlichen Wähler wohl noch geringer als bei der Hauptwahl.

*

= **Sonnenberg**, 9. Dezember. In seiner Einladung zu der am 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, hier stattfindenden ersten Generalversammlung des Obstbauvereins des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, auf die wir bereits hingewiesen haben, richtet der Vorsitzende des Bezirksvereins an alle Mitglieder des 18. landwirtschaftlichen Bezirksvereins im Interesse der Förderung der obstbaulichen Bestrebungen im Kreise die Bitte, dem neugegründeten Obstbauverein als Mitglied beizutreten. Jedes Mitglied des Obstbauvereins ist nach erfolgtem Anschluß an den Landesverein auch vollberechtigtes Mitglied dieses Vereins und erhält die monatlich erscheinende Vereins-Zeitschrift „Die Geisenheimer Mitteilungen für Obst- und Gartenbau“. Auch stehen durch den Anschluß jedem Einzelmitglied sowohl als auch dem Obstbauverein ein Reihe sehr wesentlicher Vorteile zu. Bis jetzt haben sich etwa 300 Mitglieder des Bezirksvereins als Mitglied des Obstbauvereins gemeldet. Weitere Anmeldungen sind an den Schriftführer Kreisobstbaulehrer Bickel-Wiesbaden zu richten, können aber auch noch bei der Generalversammlung in Sonnenberg erfolgen. Ein recht zahlreicher Besuch der Versammlung ist mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände dringend erwünscht.

Nassauische Nachrichten.

∧ **Schlangenbad**, 9. Dezember. Bei der günstigen Witterung wird schon jetzt an der Säuberung der Kuranlagen von dem Laubfall rüstig gearbeitet, was die Frühjahrsarbeiten sehr erleichtert. Auch werden mancherlei Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen, die dem Publikum zugute kommen. Namentlich werden als zu schmal gebaut erkannte Promenaden zweckmäßig erbreitert. Der quer durch das Wiesental führende warme Bach fließt nunmehr in einem betonierten Bachbett, was die Ansammlung von Schlamm verhindert. So macht Schlangenbad auch zur Winterszeit einen recht guten Eindruck. Man erkennt in allem die sorgliche Hand der Kurverwaltung. — Die Beschaffung von Wasseruhren ist von der Gemeindevertretung beschlossen worden. Durch diese Besteuerung soll der Ausfall an früher erhobener Akzise eingebracht, wie auch dem Wassermangel während der Kurzeit gesteuert werden. Das Kubikmeter Wasser ist auf 20 Pf. festgesetzt.

= **Schlangenbad**, 9. Dezember. Am nächsten Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 5 Uhr, wird in der hiesigen evangelischen Christuskirche Herr Oberrealschuldirektor Dr. Höfer aus Wiesbaden einen Lichtbildervortrag über die Erdbebenkatastrophe zu San Franzisko und Messina halten. Die Bilder sind teils eigene Aufnahmen, die der Vortragende auf seiner Weltreise aufgenommen hat, teils wurden sie ihm von Freunden, die während der Erdbeben an den Unglücksstätten weilten, zur Verfügung gestellt. Da der Vortrag bei freiem Eintritt stattfindet, so dürfte er, zumal die schrecklichen Ereignisse noch in aller Erinnerung leben, seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

= **Hahn i. T.**, 9. Dezember. Auch in diesem Jahre wieder rüstet der hier seit etwas mehr denn Jahresfrist bestehende Frauenverein „Frauenhilfe“ einen Verkauf von Sachen, welche die Vereinsmitglieder angefertigt, bezw. in reichem Maße — auch unsere Freunde in Wiesbaden haben wieder in hochherziger Weise an uns gedacht — geschenkt haben. Der Verkauf findet am Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Saalbau Ohlenmacher statt. Der Erlös wird dem 400 M. betragenden Baugrundstock für die hier geplante Diakonissenstation zugeführt werden.

kr. **Wehen**, 9. Dezember. Die vor einigen Tagen nach mehr als einjährigem Krankenlager verstorbene Frl. Elise Marx aus Wehen vermachte der hiesigen Schwesterstation, Zweigabteilung des Wiesbadener Paulinenstifts, den Betrag von 150 M., jedenfalls aus Dankbarkeit für die sorgfältige Verpflegung durch die hiesige Schwester. Wahrlich, im Hinblick auf ihre bescheidene Mittel eine hochherzige Gabe.

kr. **Orlen**, 9. Dezember. Der am Sonntag zu Orlen von einer Scheunenleiter abgestürzte Sohn des Gastwirts Witt hat nach ärztlicher Feststellung keinen Bruch des Schlüsselbeins, sondern ziemlich erhebliche innere Verletzungen, Nierenquetschung, erlitten.

= **Schwanheim**, 8. Dezember. Der zu Pfingsten 1910 aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Gesangvereins „Concordia“ stattfindende Gesangwettstreit dürfte, den eifrigen Vorbereitungen nach zu urteilen, ein glänzendes Fest werden. Ein aus ersten Musik- und Gesangskennern gebildetes Preisgericht ist bereits gewonnen. Der Delegiertentag findet am 13. März, vormittags 11 Uhr, statt. Hohe Geld- und wertvolle Ehrenpreise, sowie ein Kaiserpreis gelangen zur Verteilung. Infolge der eigenartigen Zusammensetzung der niederrheinischen Vereine bei Wettstreiten, die im Maingebiet schon so viele Unannehmlichkeiten zutage treten ließ, sah sich der festgebende Verein veranlaßt, die Vereine der Regierungsbezirke Cöln und Düsseldorf von der Teilnahme am Wettstreit auszuschließen. Anfragen und Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Lehrer Specht, bereitwilligst entgegen.

i. **Wörsdorf**, 9. Dezember. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister-Stellvertreter Gustav Forth gewählt.

h. **Ems**, 9. Dezember. Hauptlehrer a. D. Honche, der 44 Jahre im Dienste der Volksschule gestanden und 32 Jahre hier bedienstet war, ist gestorben.

= **Niederzeuzheim**, 8. Dezember. Vor kurzem hat der Feldhüter Joseph Lastian von hier zwei hiesige Männer, Horn und Biel, beim unberechtigten Fischfang an der Elbbach erwischt. Das Vergehen der Fischdiebe ist um so strafwürdiger, als zurzeit die Forellen Schonzeit haben und das Fischen in den Bächen selbst den Berechtigten verboten ist.

w. **Montabaur**, 8. Dezember. Die Ersatzwahl für die Stadtverordneten Kaufmann Hisgen, Kaufmann Lins und Buchdruckereibesitzer Sauerborn, die ihr Amt freiwillig niedergelegt haben, hatte folgendes Ergebnis: es wurden in der zweiten Klasse Forstmeister Hüger und Landwirt J. G. Eisel und in der ersten Klasse Bäckermeister Wilhelm Hübinger gewählt.

S. **Vom Westerwald**, 9. Dezember. Nach der „Köln. Ztg.“ sollen die Basaltbrüche auf dem Westerwald unter schlechtem Geschäftsgang zu leiden haben. Die Überproduktion in Kleinschlag, die durch die vielen in den letzten Jahren aufgestellten Steinbrecher hervorgerufen worden sei, habe gewaltige Vorräte geschaffen, für die nur ein geringer Absatz zu finden sei. Man müsse, wenn nicht bald eine Besserung in der Geschäftslage eintrete, zu Lohnkürzungen, Arbeitsentlassungen und Einstellung ganzer Werke kommen. — Hier ist von diesem schlechten Geschäftsgang noch wenig bekannt. Richtig ist es allerdings, daß gewaltige Vorräte an Kleinschlag vorhanden sind. Doch kann dem gegenüber auch berichtet werden, daß vor nicht langer Zeit Steinkipper gesucht und auch neu eingestellt worden sind.

Aus der Umgebung.

= **Frankfurt a. M.**, 9. Dezember. Als Delegierte für den sozialdemokratischen Preußentag wurden Heider, Dr. Quark und Wittich gewählt. — Gestern abend wurde in der Nähe des Eisenbahndammes bei Sachsenhausen ein Liebespaar von zwei Männern überfallen. Letztere verscheuchten den Liebhaber und fesselten das Mädchen, um ihm Gewalt anzutun. Der vertriebene Liebhaber kam jedoch mit einigen Leuten zurück, worauf die Verbrecher die Flucht ergriffen.

= **Siegen**, 9. Dezember. Auf dem Elektrizitätswerk Siegerland wurden große Unterschleife entdeckt. Vier Beamte sind verhaftet worden.

Letzte Nachrichten.

Französisch-spanische Diplomaten über Marokko.

hd. **Paris**, 10. Dezember. „Echo de Paris“ meldet aus Tanger, daß zwischen dem französischen und dem spanischen Gesandten daselbst über Marokko ein Konflikt entstanden sei. Der spanische Gesandte soll Schwierigkeiten machen wegen der Auszahlung der Löhne für öffentliche Arbeiten in Frank, anstatt in Pesetas. Die eigentliche Ursache des Konflikts soll aber die Forderung der spanischen Diplomatie sein, in Marokko die Hauptrolle zu spielen und Frankreich nur die zweite Stelle zu überlassen. Andererseits heißt es, der Konflikt sei auf die Haltung zurückzuführen, welche der spanische Vertreter in Tanger Frankreich gegenüber zeigt. Die spanische Regierung beabsichtigt infolgedessen, ihren Gesandten in Tanger, Merry del Val zurückzuberufen und künftig Hand in Hand mit Frankreich zu gehen.

Lloyd George gegen das Oberhaus.

hd. **London**, 10. Dezember. Lloyd George hielt gestern abend in Carnavon eine Ansprache, worin er versichert, daß das Budget keinen sozialistischen Anstrich habe, sondern daß es Gerechtigkeit und Gleichheit widerspiegle. Er fügte hinzu, das Oberhaus hätte immer die minder bemittelte Bevölkerung tyrannisiert. Lloyd George schloß mit dem Hinweis, daß gegenwärtig die gesamte Welt die Augen auf England gerichtet habe und daß das Volk bisher ohne Anstrengungen niemals etwas gewonnen habe.

Weitere Opfer der Explosionskatastrophe in Hamburg.

Hamburg, 10. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Von den bei der Katastrophe auf den Gaswerken schwer Verletzten ist in der vergangenen Nacht der Maurer Friedrich Voß gestorben, so daß die Zahl der Opfer, einschließlich des vermißten Werkführers, jetzt 17 beträgt. Prinz Heinrich besichtigte heute vormittag die Unglücksstätte.

Zwei starke Fernbeben.

Heidelberg, 10. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Seismograph der Königsstuhlwarte registrierte seit 24 Stunden zwei stärkere Fernbeben. Die Erschütterungen des ersteren begannen gestern nachmittag 4,55 Uhr, das Hauptbeben setzte um 5,35 Uhr ein. Das zweite Beben begann mit den ersten Erschütterungen heute nacht 12,47 Uhr. Das Hauptbeben setzte um 1,23 Uhr ein und dauerte bis heute früh 2 Uhr.

Berlin, 10. Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.) Die Ausschmückungskommission des Reichstags hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen das Originalgemälde Bismarcks von Franz v. Lenbach, das gestern bereits in der Wandelhalle zur Besichtigung der Reichstagsmitglieder ausgestellt war, anzuschaffen.

wb. **Metz**, 10. Dezember. Der Bezirkstag von Lothringen wählte gestern zum Mitgliede des Landesausschusses den Bürgermeister Augustin Henry von Rixingen (Kreis Saarburg in Lothringen), der 23 von 28 abgegebenen Stimmen erhielt.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 10. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 210.60, Diskonto-Kommandit 196.50, Dresdner Bank 161.80, Handelsgesellschaft 181.20, Staatsbahn 158.50, Lombarden 23.40, Baltimore und Ohio 117.90, Gelsenkirchen 218, Bochumer 251, Harpener 206.75, Türkenlose 180, Norddeutscher Lloyd 103, Hamburg-Amerika-Paket 134, 4proz. Russen 91.40, Phönix 213.50, Edison 261.75.

Wiener Börse, 10. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 671.50, Staatsbahn-Aktien 743.70, Lombarden 124, Marknoten 117.60. Tendenz: fest.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 11. 12. Postdampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“. 18. 12. „Pennsylvania“. 25. 12. „Graf Waldersee“. 6. 1. 10 „Blücher“. 8. 1. „President Lincoln“. 13. 1. „Cincinnati“. Nach Boston: 11. 12. Postdampfer „Badenia“. 29. 12. „Bosnia“. Nach Baltimore: 11. 12. Postdampfer „Badenia“. 29. 12. „Bosnia“. Nach Philadelphia: 16. 12. Postdampfer „Pallanza“. 5. 1. 10 „Arcadia“. Nach New Orleans: 30. 12. Postdampfer „Nicomedia“. Nach Westindien: 20. 12. Postdampfer „Sachsenwald“. 22. 12. „Croatia“. 27. 12. „Scotia“. 3. 1. 10 „Virginia“. Nach Mexiko: 14. 12. Postdampfer „Kronprinzessin Cecilie“. 18. 12. „Dania“. 28. 12. „Alemannia“. Nach Ostasien: 19. 12. Postdampfer „Saxonia“. 30. 12. „Spezia“. 10. 1. 10 „C. Ferd. Laeisz“. Nach Wladiwostok: 10. 12. Postdampfer „Slavonia“. 10. 1. 10 „Umbria“. Arabisch-Persischer Dienst: 24. 12. Postdampfer „Sparta“.

Nächste Briefpost-Verbindungen

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Der Dampfer fährt am	aus	Dauer der Überfahrt bis New York Tage	Die letzte Anschlußpost verläßt Wiesbaden am	Zeit	Letzte Möglichkeit zur Aufgabe von Briefen beim Postamt 6 (Hauptbahnhof) †
a) Billigster Weg (Portosatz 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht).					
11. Dez.	Cuxhaven . . .	9	10. Dez.	7⁰⁰ Nm.	6⁵⁰ Nm.
14. „	Bremerhaven . .	7	13. „	„	„
18. „	Cuxhaven . . .	12	17. „	„	„
b) Schnellster Weg (Portosatz 20 Pf. für die ersten 20 Gramm, 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm Briefgewicht).					
11.* Dez.	Havre	6—8	10. Dez.	7¹⁴ Vm.	6⁵⁵ Vm.
11. „	Southampton . .	7	10. „	2⁴⁰ Nm.	2⁰⁸ Nm.
11. „	Cherbourg . . .	7	10. „	5⁵¹ Nm.	5⁰⁰ Nm.
12. „	Queenstown . .	5—7	10. „	2⁴⁰ Nm.	2⁰⁰ Nm.
12.* „	Southampton . .	8	11. „		
12. „	Cherbourg . . .	8	11. „	5⁵¹ Nm.	5⁰⁰ Nm.
15.* „	Southampton . .	7—8	14. „	2⁴⁰ Nm.	2⁰⁰ Nm.
15. „	„ . .	6	14. „		
15. „	Cherbourg . . .	6	14. „	5⁵¹ Nm.	5⁰⁰ Nm.
16. „	Queenstown . .	6—7	15. „	1⁰¹ Vm.	12⁴⁰ Vm.
17. „	Southampton . .	7	16. „	2⁴⁰ Nm.	2⁰⁸ Nm.
17. „	Cherbourg . . .	7	16. „	5⁵¹ Nm.	5⁰⁰ Nm.
18.* „	Havre	6—8	17. „	7¹⁴ Vm.	6⁵⁵ Vm.
19. „	Queenstown . .	5—8	17. „	2⁴⁰ Nm.	2⁰⁰ Nm.

† Briefschluß beim Postamt 1 bis zu ½ Stunde, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1½ Stunden früher.
* Nur auf Verlangen des Absenders.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussagen

für den 11. Dezember:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):

Nachts Frost, trübe, Niederschläge (meist Schnee).

der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Zunehmende Bewölkung, milder, wenn auch nachts teilweise noch leichter Frost, vereinzelt leichte Niederschläge (meist Schnee).

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

9. Dezember.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwere	758.0	761.2	763.4	760.9
Barometer a. d. Meeresspiegel	76?.5	771.7	774.0	771.4
Thermometer (Celsius) . .	3.9	4.7	2.3	3.6
Dunstspannung (Millimeter)	4.8	4.8	4.6	4.7
Relative Feuchtigkeit (%) .	78	74	80	77.3
Windrichtung	NW. 2	NW. 2	N. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) [illegible]4. Niedrigste Temperatur 2.2.				

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Dezember	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Untergang Uhr	Min.
11.	12	20	8	17	4	23	6	46 V.	3	30 N.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik, Handel, Feuilleton und Sport: A. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: C. Röttgerdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Vom Arbeitsmarkt im Holzgewerbe.

Die befriedigende Baukonjunktur im laufenden Jahr hat das Holzgewerbe alle Störungen, die sich teils durch Vorgänge im Holzhandel teils durch Arbeitskämpfe ergaben, schnell und elastisch überwinden lassen. All diese Erscheinungen sind ohne nachhaltige Wirkung auf den allgemeinen Beschäftigungsgrad und den Arbeitsmarkt im Holzgewerbe geblieben. Der Erholungsprozeß schreitet vielmehr in immer kräftigerem Tempo fort, so daß man bald wieder von einem Aufschwung sprechen kann. Andrang am Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit haben so kräftig im Laufe dieses Jahres abgenommen, daß der Stand beider nicht mehr sehr weit von dem der letzten Hochkonjunktur entfernt ist. Besonders die Arbeitslosigkeit hat überaus erfreulich abgenommen und war im Oktober wieder niedriger als im selben Monat der beiden Vorjahre. Für die Gestaltung der winterlichen Arbeitslosigkeit ist diese Entwickelung natürlich von höchster Bedeutung. Nach den Zählungen des Holzarbeiterverbandes, der an 150 000 Mitglieder umfaßt, stellte sich die Prozentzahl der Arbeitslosen im Oktober auf 2.21 Proz. Sie ist damit um 1.62 niedriger als vergangenes Jahr. Das ist ein Grad der Abnahme, wie er noch in keinem anderen Monat dieses Jahres verzeichnet wurde. Im Oktober 1907 waren 2.60, 1906 1.62, 1905 1.58 Proz. arbeitslos gewesen. Der Andrang am Arbeitsmarkt zeigt ebenfalls eine äußerst befriedigende Entwickelung, wenn er auch infolge des zugewachsenen Angebots nicht eine so kräftige Abnahme zeigt wie die Arbeitslosigkeit. Auf je 100 offene Stellen kamen im Holzgewerbe im Oktober durchschnittlich 197 Arbeitsuchende oder 67 weniger als im Vorjahr und 383 weniger als zu Jahresbeginn. Auch für den Arbeitsmarkt hat der Monat Oktober im laufenden Jahre die größte Besserung gegenüber dem Vorjahre gebracht; die nächstgrößte Erleichterung wies der Monat August mit 36.2 auf. Die lebhaftere Nachfrage nach Arbeitskräften, die in dieser Erleichterung am Arbeitsmarkt zum Ausdruck kam und auch tatsächlich durch die kräftige Zunahme der gemeldeten offenen Stellen gegenüber dem Vorjahr bestätigt wird, tritt in fast allen Gegenden Deutschlands, in denen die Holzindustrie stärker verbreitet ist, in die Erscheinung. So ist in Ostpreußen, Schlesien und Bayern z. B. das Überangebot von Holzarbeitern bereits auf ein ziemlich niedriges Niveau zurückgegangen, in Posen kamen auf je 100 offene Stellen nur 111 Arbeitsuchende. In den anderen genannten Landesteilen ist der Andrang zwar ein bißchen höher; hinter 200 bleibt er aber doch in allen zurück. Dagegen geht das Angebot in einer ganzen Reihe von Landesteilen noch um mehr als 100 Prozent über die Nachfrage hinaus, nämlich in Schleswig-Holstein, Hannover, Rheinland-Westfalen, Hessen-Nassau, im Königreich Sachsen und in Hamburg, wo es sogar über 400 noch hinausgeht. Ein recht erhebliches Überangebot ist noch bei den Tischlern und Drechslern anzutreffen, während es bei den Böttchern, Bürstenmachern usw. sehr viel weniger empfindlich ist. Bei Tischlern und Schreinern kamen auf je 100 offene Stellen im Durchschnitt 205 Arbeitsuchende, bei den Drechslern, Holz- und Beindrehern 245. Das Angebot von Tischlern geht besonders in Rheinland-Westfalen, im Königreich Sachsen und in Hamburg sehr bedeutend über die Nachfrage hinaus. Drechsler sind dagegen wieder in Berlin in starkem Überfluß vorhanden. Bei den Böttchern stellt sich der Andrang im Oktober durchschnittlich nur auf 156, bei den Bürsten-, Kammachern usw. auf 142.

Banken und Börse.

* **Deutsche Reichsbank.** In den ersten Tagen dieses Monats waren die Anforderungen an die Reichsbank ziemlich stark, so daß das Institut am 4. d. M. mit 75 Millionen Mark in die Notensteuer geraten war. Nachher setzte wieder ein Rückfluß ein, welcher den steuerpflichtigen Betrag auf 47.62 Mill. Mark verminderte. In der gleichen Zeit des Vorjahres verfügte die Bank über eine steuerfreie Notenreserve von 99.04 Millionen Mark, während sie in dem kritischen Dezember 1907 mit 208.41 Millionen Mark steuerpflichtig war. Der Wechselbestand zeigte diesmal einen Rückgang von 46.34 Millionen Mark gegen 16.79 Millionen Mark im vorigen Jahr. Auf Lombardkonto sind 13.90 Millionen Mark abgeflossen, der Effektenbestand hat sich um 15.11 Millionen Mark auf 180.18 Millionen Mark vermehrt, obwohl in der abgelaufenen Woche kleine Beträge in Schatzscheinen in freiem Verkehr begeben wurden. Von den Depositen wurden 25.75 Millionen, im Vorjahr 8.75 Millionen zurückgezogen. Dies hat zu einer weiteren Verminderung des Metallbestandes um 18.70 Millionen Mark geführt. Der Metallbestand stellt sich nunmehr auf 963.56 Mill. Mark, darunter 729.08 Millionen Mark Gold. Gegenwärtig ist der Metallbestand um rund 100 Millionen Mark geringer, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, indes um 2.82 Millionen Mark größer als vor zwei Jahren.

J. F. R. **Zur Diskontermäßigung der Bank von England.** Die Befürchtungen, die man noch vor vierzehn Tagen an die bevorstehende Entscheidung über das englische Budget knüpfen mußte, haben sich zum Glück nicht bewahrheitet. Im großen und ganzen ist die Ablehnung des Budgets durch die Lords einer ziemlich ruhigen Auffassung der Sachlage begegnet. Dies und die sich ständig steigernde Abnahme der Geldanspannung, verbunden mit einer recht lebhaften Nachfrage der Privatdiskonteure nach Diskonten, zwangen die Bank von England, ihren Diskont um ½ Proz. auf 4½ Proz. zu ermäßigen. Es ist dies um so bemerkenswerter, als die erhöhten Anforderungen für den Jahresschluß sich bereits geltend machen und die Liquidation in recht beträchtlichem Umfang eingesetzt hat. Nachdem allerdings der Privatdiskont mit 3⅞ Proz. bedeutend unter der offiziellen Rate sich bewegte, konnte die Bank von England nicht mehr zögern, auch ihrerseits die Diskontschraube zu lockern, denn sonst wäre ihr die Kontrolle über den Geldmarkt verloren gegangen. Daß auch die Wechselkurse sich zugunsten Englands verschoben haben, war eine weitere Aufforderung zu dem gestrigen Entschluß der Bank. Dazu kam noch, daß ihr in der vergangenen Woche von ihren Eingängen 263 000 Lstr. per Saldo verblieben, nachdem schon der Ausweis der vorigen Woche sich mit 1.57 Millionen höher stellte als in der homogenen des Vorjahres.

* **Dividenden.** Die Dividende der Deutschen Hypothekenbank, Berlin, wird unter dem üblichen Vorbehalt auf 7½ Proz. (wie im Vorjahr) geschätzt.

* **Frankfurter Börse.** Von heute Freitag an werden Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschafts-Aktien exklusive Dividendencoupon und mit Zinsberechnung ab 1. Juli d. J. notiert. (Kursabschlag 9 Proz.).

Anleihen.

* **Von der Pariser Stadtanleihe** von 900 Millionen Frank sollen 45 Millionen durch den Crédit Foncier und andere Pariser Großbanken anfangs Januar aufgelegt werden.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Deutsche Roheisenerzeugung.** Nach den Ermittelungen deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Novembers 1909 insgesamt 1 119 051 Tonnen gegen 1 112 629 Tonnen im Oktober 1909 und 930 738 Tonnen im November 1908. Die Erzeugung während der Monate Januar bis November 1909 stellte sich auf 11 754 163 Tonnen gegen 10 796 985 Tonnen in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Industrie und Handel.

* **Zur Konventionsfrage in der Zuckerindustrie** wird aus Berlin mitgeteilt, daß die Bestrebungen, eine Konvention der Konsumzuckerfabriken nach Art der am 19. v. M. kurz skizzierten, fortgesetzt werden, wobei man daran denkt, notfalls einen Zusammenschluß auch ohne die süddeutschen Raffinerien zu versuchen. Es sollen demnächst Sitzungen der geographisch bezw. tarifarisch zusammengehörigen Raffinerien in Gruppen stattfinden. Vom Ergebnis dieser Besprechungen wird es abhängen, ob und für wann man eine neue Versammlung der Gesamtheit anberaumt.

wb. **Eine Einigung im Kalisyndikat.** (Drahtbericht.) Nach längeren Verhandlungen kam eine prinzipielle Einigung im Kalisyndikat auf folgender Basis zustande: Die Schmidtmannschen Werke „Aschersleben" und „Sollstedt" verpflichten sich, dem Kalisyndikat auf Grund ihrer früher bewilligten Quoten beizutreten. Das Syndikat willigte in eine Neubildung der amerikanischen Marktverhältnisse auf Grund der vom Aufsichtsrat modifizierten Schmidtmannschen Propositionen. Schmidtmann reist am Dienstag in Begleitung einiger Aufsichtsratsmitglieder nach Amerika, um mit den beiden in Berlin nicht vertretenen Trusts über Annahme der neuen Propositionen zu verhandeln.

* **Hartweizengries- und Teigwaren-Fabriken Hamburg v. d. H. (Gebr. Merr) und Lambrecht, Aktiengesellschaft.** Aus den Kreisen der Aktionäre der Gesellschaft wird geschrieben: Nach dem in der Generalversammlung vorgelegten Abschluß für 1908/09 schließt die Gesellschaft mit einem neuen Verlust von 28 703 M. (i. V. 39 075 M.), zu dessen Deckung der Reservefonds herangezogen wird. Nach dem Bericht des Aufsichtsrats ist die in der Generalversammlung vom 15. Februar d. J. beschlossene Zusammenlegung des Aktienkapitals von 800 000 Mark auf 500 000 M. durchgeführt und der dadurch erzielte Buchgewinn zur Beseitigung der Unterbilanz von 1907/08 von 39 075 M. und in der Hauptsache zu Abschreibungen verwendet worden. Das Mißverhältnis zwischen der Summe, um die das Aktienkapital durch die Zusammenlegung vermindert wurde, und dem Verlust für 1907/08 begründet der Aufsichtsrat damit, daß auf Anregung des damaligen Vorstandes Herrn Schwarzbach eine außerordentliche Revision bei der Hamburger Abteilung vorgenommen und festgestellt worden sei, daß auf verschiedenen Konten durch die frühere Direktion Buchungen vorgenommen worden waren, die vor allen Dingen durch Abschreibungen reguliert werden müssen. Der diesjährige Verlust falle in der Hauptsache in die Tätigkeitsperiode des Vorstandes Schwarzbach, und der Geschäftsbericht spricht sich dahin aus, daß für das künftige Geschäftsjahr eine günstige Basis geschaffen worden sei.

* **Rheinische Automobil-Gesellschaft, Akt.-Ges., Mannheim.** Der Gesellschaftsbericht für das dritte Betriebsjahr der Gesellschaft, die das Verkaufsmonopol der Marke Benz u. Ko., Rheinische Gasmotorenfabrik-Akt.-Ges. in Mannheim, besitzt, erwähnt, daß die Erwartungen sich sowohl bezüglich der Geschäfte der Mannheimer Zentrale, als auch besonders bezüglich der Filiale Berlin erfüllt haben. Dagegen habe sich die Tätigkeit der Münchener Zweigniederlassung nicht gewinnbringend gestaltet und die Gesellschaft habe sich deshalb entschlossen, bei der Erneuerung des abgelaufenen Vertrags mit der Firma Benz u. Ko. von einer Wiederaufnahme des bayerischen Bezirks Abstand zu nehmen. Der Bruttogewinn hat sich weiter von 370 886 M. auf 531 623 M. erhöht. Andererseits sind die Unkosten von 246 289 M. auf 372 574 M. angewachsen. Die Abschreibungen werden von 30 796 M. auf 23 189 M. reduziert, wonach sich einschließlich 5848 M. (18 620 M.) Vortrag ein Reingewinn von 141 708 M. (i. V. 112 420 M.) ergibt. Davon werden 7085 M. (5621 M.) der Reserve zugewiesen; zu Tantiemen dient der verhältnismäßig recht hohe Betrag von 36 042 M. (25 950 M.), während als Dividende 7 Proz. (6 Proz.) verteilt werden, wobei 1 Mill. Mark Aktien voll und 1 Mill. M. mit 25 Proz. Einzahlung partizipieren. Als Vortrag bleiben danach 11 081 M. Der Absatz in Benzwagen sei nach wie vor lebhaft, die Gesellschaft habe in der bereits abgelaufenen Zeit des neuen Betriebsjahres einen wesentlich größeren Umsatz zu verzeichnen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* **Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Berlin.** In der Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, über die wir schon in der Morgen-Ausgabe berichteten, wurde auf Anfrage erwidert, daß über das Untergrundbahnprojekt Rixdorf-Gesundbrunnen Verhandlungen mit der Stadt schweben. Der neu erworbene Terrainkomplex von 300 Morgen sei für die Errichtung neuer Betriebe und die Ergänzung bestehender bestimmt. Auf nähere Anfrage jedoch wurde keine Auskunft gegeben. In Sachen der Schnellbahn Cöln-Düsseldorf seien nach der prinzipiellen Entscheidung des Ministers bestimmte Zusagen noch nicht zu machen. Man müsse mit den Oberbürgermeistern der Städte eine Verständigung suchen. Wenn im Geschäftsbericht gesagt war, ein namhafter unverrechneter Effektengewinn werde dem neuen Jahr zugute kommen, so sollte damit betont werden, daß die Dividende rein ein Produkt der industriellen Betätigung, nicht von Finanztransaktionen sei. Wenn im laufenden Jahre die Aufträge weiter so eingehen wie in seinem Anfang, werde der Auftragsbestand den vorjährigen bald überholen. Der Auftragsbestand betrug bis 31. Oktober d. J. 253 Millionen Mark gegen 257 Millionen Mark. Das geringe Minus erkläre sich aus dem Fortfall des Restes an Hochkonjunktur-Orders, sowie von Aufträgen der Berliner Elektrizitätswerke, die bis auf weiteres ihre Bautätigkeit einschränken. Wenn nicht Unvorhergesehenes sich ereigne, könne die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, da sie voll beschäftigt ist, dem Ergebniss für 1909/10 mit Vertrauen entgegen sehen.

* **Baroper Walzwerk.** Die Besitzer von Stammaktien des Baroper Walzwerks werden nunmehr aufgefordert, ihre Aktien zur Zusammenlegung im Verhältnis von 3 zu 1 bei Vermeidung der Kraftloserklärung einzureichen.

* **Aktiengesellschaft Lauchhammer.** Die außerordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft Lauchhammer genehmigte die beantragte Kapitalserhöhung um 1 875 000 M. auf 7½ Millionen Mark zum Zwecke der Erweiterung der elektrischen Zentrale in Lauchhammer, Errichtung der elektrischen Kraftfernleitung nach den Gröditzer und Riesaer Werken.

Versicherungswesen.

* **Die Unterschlagungen bei amerikanischen Versicherungsgesellschaften.** Der Präsident des Phenix Insurance of Brooklyn, Sheldon, wurde des Großdiebstahls angeklagt. Die Untersuchung wegen weiterer kleiner Versicherungs-Unternehmen ergab Malversationen bei der American Credit Indemnity Company von 1 209 000 Dollar.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt

vom 8. Dezember 1909.

Auftrieb: Rinder 105, Kälber 326, Schafe 81, Schweine 419.

Tendenz: Rinder flau, Kälber sehr flau, Schafe mittelmässig, Schweine gedrückt.

	Preis pro 100 Pfd. Lebend-Gewicht von	bis	Schlacht-Gewicht von	bis	Durchschnittspreis pro 100 Pfd. Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
	M.		M.		M.	M.
Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst., höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt	43—46		77—80		44	78
b) junge, fleischige, nicht ausgemäst. und ältere ausgemästete	39—42		73—76		40	74
c) mässig genährte junge und gut genährte ältere	35—37		70—72		36	71
d) gering genährte jeden Alters	—		—		—	—
Bullen: a) vollfleischige ausgew. höchsten Schlachtwertes	39—42		66—70		40	68
b) vollfleischige, jüngere	—		—		—	—
c) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere	—		—		—	—
d) gering genährte	—		—		—	—
Färsen und Kühe:						
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	39—41		74—76		40	75
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35—38		70—74		36	72
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	31—33		62—66		32	64
d) mässig genährte Kühe u. Färsen	24—29		50—55		26	52
e) gering genährte Kühe u. Färsen	—		—		—	—
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—		—		—	—
Kälber: a) Doppellender, fst. Mast	—		—		—	—
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	48—55		80—91		51	85
c) mittlere Mast- u. gute Saugkälber	43—46		70—78		44	74
d) geringere Saugkälber	35—40		65—70		37	67
Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	35		70		35	70
b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe	26—28		52—56		27	54
c) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	20—22		48—50		21	49
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	—		—		—	—
Schweine: a) vollfl. Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	58—59		74—75		58	74
b) vollfleischige Schweine über zwei Zentner Lebendgewicht	58—59		74—75		58	74
c) vollfl. Schweine über 2½ Zentner Lebendgewicht	56—58		72—74		57	73
d) Fettschweine über drei Zentner Lebendgewicht	56—58		72—74		57	73
e) fleischige Schweine	—		—		—	—
f) Sauen	—		—		—	—

Die Preisnotierungs-Kommission Wiesbaden.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 10. Dezember.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	181.50	181.40
5½	Commerz- u. Discontobank	115.40	116.30
6	Darmstädter Bank	136.30	136.30
12	Deutsche Bank	248	248.40
8	Deutsch-Asiatische Bank	147.40	148.75
4½	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107.70	107.50
9	Disconto-Commandit	196.50	196.25
7½	Dresdener Bank	161.10	161.50
6	Nationalbank für Deutschland	130.10	130.10
9⅔	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
7.77	Reichsbank	151	151.40
7	Schaafhausener Bankverein	146.25	146.50
7½	Wiener Bankverein	137.60	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	148	147.90
8	Berliner Grosse Strassenbahn	1 8.25	189.40
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	116.80	116.80
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	133.75	134.20
4½	Norddeutsche Lloyd-Actien	102.50	103
6⅔	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23.50	23.50
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	131.90
6	Baltimore u. Ohio	117.30	117.60
8½	Pennsylvania	—	140.50
6	Lux. Prinz Henri	133.25	133.25
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	1 7.30	157.30
4	Südd. Immobilien 60 %	99.60	99.25
4½	Schöfferhof Bürgerbräu	84.80	84
9	Cementw. Lothringen	116.80	116.90
30	Farbwerke Höchst	465	465.30
32	Chem. Albert	489.40	491
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	132.25	132.50
10	Felten & Guilleaume Lahm.	14 .25	143
7	Lahmeyer	106	106.80
5	Schuckert	140	140.60
7½	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	145.75	147
25	Adler Kleyer	364.80	366
25	Zellstoff Waldhof	299.10	300
15	Bochumer Guss.	245	250.40
8	Buderus	118.25	117.90
10	Deutsch-Luxemburg	212	212.50
12	Eschweiler Bergw.	200.60	200
8	Friedrichshütte	135.25	135.25
12	Gelsenkirchener Berg	217	217.10
0	do. Guss	90	89.50
11	Harpener	205	206.10
11	Phönix	212.40	212.30
10	Laurahütte	196.50	197
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	269.70	271

Tendenz still.

Deutsche Arbeit
und französischer Wein!

Der beispiellose Erfolg der führenden deutschen Marken — Henkell Trocken, Henkell Sehr Trocken und Henkell Privat — ist begründet ebensosehr in der Verwendung erlesener Weine der Champagne, wie auch in deren sorgfältigster Pflege und Ablagerung.

Nicht länger konnten unsere enormen Vorräte in den seitherigen räumlich beengten Anlagen untergebracht werden; wir errichteten daher einen epochemachenden Neubau in Biebrich-Wiesbaden, wie seinesgleichen auch in der Champagne nicht gefunden wird. Zur Besichtigung laden wir freundlichst ein.

Henkell & Co. Biebrich-Wiesbaden.

Vertreter: **Jacob Heymann, Wiesbaden,** Adelheidstrasse 78. Telephon 2554. 1798

Nr. 576.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Freitag,
10. Dezember 1909.
57. Jahrgang.

Die Steuerklärung.

I.

Die umfangreiche Anweisung des Finanzministers zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes läßt erkennen, daß die Aufstellung der alljährlich im Januar einzureichenden Steuererklärungen keine ganz leichte oder zu unterschätzende Arbeit ist. Diese Tatsache wird auch dadurch bewiesen, daß nach der amtlichen Statistik ein großer Teil der Steuererklärungen beanstandet werden muß, weil die Deklaranten in Verkennung der steuerlichen Grundsätze — seltener in böswilliger Absicht — eine unrichtige Berechnung ihres steuerpflichtigen Einkommens vorgenommen haben. Die nachfolgenden Ausführungen enthalten einige wichtige, bei der Aufstellung und Abgabe der Steuererklärung zu beachtenden Punkte und werden daher vielen Steuerpflichtigen nicht unwillkommen sein.

1. Allgemeines.

Verpflichtet zur Abgabe der Steuererklärung sind: a) in der Zeit vom 4. bis 20. Januar alle Personen, die bereits im Vorjahr mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagt waren. An diese Personen ergeht eine öffentliche Aufforderung in den Tageszeitungen; sie erhalten ein Formular zur Steuererklärung, müssen letztere aber innerhalb der Frist auch dann abgeben, wenn ihnen ausnahmsweise ein Formular nicht zugestellt worden ist. b) außerdem die Personen, an welche eine besondere Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung ergeht, binnen 14 Tagen, vom Tage der Zustellung der Aufforderung ab gerechnet, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob das Einkommen 3000 M. übersteigt oder nicht. In der Regel soll die Frist wie bei den Zensiten zu a am 20. Januar ablaufen.

Freiwillige Steuererklärungen sind zulässig innerhalb der in der öffentlichen Aufforderung bestimmten Frist. (4. bis 20. Januar.) Später eingehende freiwillige Erklärungen kann die Veranlagungskommission, muß sie aber nicht berücksichtigen.

Für vorübergehend außerhalb Preußens, jedoch innerhalb des Deutschen Reiches Abwesende ist die Frist auf 3 Wochen, für die außerhalb des Deutschen Reiches, aber innerhalb Europas Abwesenden auf 6 Wochen und für die in außereuropäischen Ländern und Gewässern Abwesenden auf 6 Monate, von Anfang der Frist ab gerechnet, verlängert.

Anwesende, die aus irgendwelchen triftigen Gründen ihre Steuererklärung nicht bis zum 20. Januar einreichen können, müssen bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission einen Antrag auf Fristverlängerung stellen. Ein solcher Antrag sollte jedenfalls so frühzeitig schriftlich oder mündlich zu Protokoll gestellt werden, daß der Steuerpflichtige noch vor Ablauf der regelmäßigen Frist (20. Januar) in den Besitz des Bescheides auf sein Gesuch kommen kann. Eine Fristverlängerung über den 1. März hinaus darf in der Regel nicht bewilligt werden. Die Hinderungsgründe sind in dem Gesuche anzuführen.

Spätestens an dem letzten Tage der regelmäßigen, der besonders festgesetzten oder der auf Gesuch verlängerten Frist muß die Steuererklärung bei der Veranlagungskommission eingegangen oder, wenn die Absendung mit der Post erfolgt, abgesandt sein. Um die rechtzeitige Einlieferung oder Absendung, wenn nötig, nachweisen zu können, empfiehlt sich die Beförderung mittels Einschreibebriefes.

Wenn die Steuererklärung nach dem 20. Januar, also verspätet, eingegangen ist, so wird neben der veranlagten Staatssteuer ein Zuschlag von 5 Prozent, und wenn der Steuerpflichtige auch auf eine zweite Aufforderung binnen einer weiteren 14tägigen Frist keine Steuererklärung abgibt, ein Zuschlag von 25 Prozent, zusammen also 30 Prozent festgesetzt, es sei denn, daß die Verspätung durch ausreichende Gründe (wie z. B. Krankheit usw.) genügend entschuldigt werden kann.

Das Einkommen darf in den Formularen nicht in einer Summe angegeben, sondern es muß nach den einzelnen Quellen getrennt werden. Die auf der 2. Seite der Steuererklärung aufgeführten besonderen Abzüge sind im einzelnen ersichtlich zu machen und nicht vorweg abzuziehen. Steuererklärungen ohne Unterschrift und solche, die die vorgeschriebene Versicherung: „nach bestem Wissen und Gewissen" nicht enthalten, sind ungültig und gelten als nicht abgegeben.

Das Einkommen der Ehefrau wird stets, und zwar ohne Rücksicht auf das bestehende Güterrecht, das Vorbehaltsgut usw., dem Einkommen des Ehemanns zugerechnet. Nur in einem Fall wird das Einkommen der Ehefrau besonders veranlagt, nämlich, wenn die Ehefrau dauernd von ihrem Ehemann getrennt lebt. Dem Steuerpflichtigen ist ferner das Einkommen von Angehörigen zuzurechnen, soweit es seiner Nutznießung untersteht. Ihm darf nicht zugerechnet werden das Einkommen der Kinder, welches sie außerhalb des elterlichen Gewerbebetriebs durch eigene Arbeit erwerben, oder aus dem sogenannten freien Vermögen der Kinder.

Bei Gesellschaftern einer in Preußen, Hessen oder dem Königreich Sachsen steuerpflichtigen G. m. b. H. wird der auf den Gesellschaftsgewinn verhältnismäßig entfallende Teil der Staatssteuer nicht erhoben. Der Gesellschafter muß aber, wenn nicht sonst verpflichtet, freiwillig eine Steuererklärung abgegeben und den Gesellschaftsgewinn an vorgezeichneter Stelle in der Steuererklärung ersichtlich gemacht haben.

Das nachstehende Einkommen darf in Preußen nicht besteuert werden:

1. das Einkommen aus dem in anderen deutschen Bundesstaaten, ferner aus dem in Österreich (jedoch ausschl. Ungarn) und in Luxemburg belegenen Grundbesitz, sowie aus den in diesen Staaten betriebenen Gewerben;
2. das Einkommen der Ausländer, die nicht einem Erwerb in Preußen nachgehen, aus sonstigem ausländischen Grundbesitz und Gewerbebetrieb. (Die Inländer haben dieses Einkommen zu versteuern, ebenso die Ausländer, wenn sie einen Erwerb in Preußen haben);
3. die den Kriegs- und Friedensinvaliden zustehenden Pensionserhöhungen (die Pension ist steuerpflichtig) und die Verstümmelungszulagen, sowie die mit Kriegsdekorationen verbundenen Ehrensolde;
4. die aus einer Krankenversicherung zustehenden Leistungen. (Forts. folgt.)

Gerichtssaal.

Der Fall Krombach vor dem Reichsgericht.

RbG. Der sich Bergwerksdirektor nennende Krombach-Biebrich gründete mit seiner Frau in Gotha eine Gewerkschaft „Anna", die sich mit dem Erwerb von Bergwerken befaßte. Diesem Unternehmen wurde der Erwerb der Braunkohlengruben Aurora von den derzeitigen Inhabern Gebrüder Rasch angeboten, eine Kohlengrube, deren Abbau vor 35 Jahren bereits wegen Unrentabilität aufgegeben wurde, die aber nach Angaben der Inhaber immer noch einen Wert von 32 000 Taler gehabt haben soll. Dem K. wurde sie für 12 000 M. angetragen. Obwohl der Erwerb noch nicht vollzogen, und von einem Abbau nicht die Rede sein konnte, K. auch gar nicht die ernstliche Absicht hatte, den Abbau überhaupt in die Wege zu leiten, begann er bereits im Februar 1908 mit der Anwerbung von Beamten für das Unternehmen, ihnen goldene Berge versprechend, aber mit dem Hauptzweck, Abnehmer für Kuxe dieser Aurora-Gruben zu finden. Dabei kam es zu mehreren vollendeten und versuchten Betrugshandlungen, bei denen ihm der Kaufmann Straeb als Gehilfe zur Seite stand. Beide hatten sich dieserhalb am 14. September 1909 vor der Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden wegen mehrerer Fälle vollendeten und versuchten Betruges zu verantworten. Dem Angeklagten Krombach wurden 10 Fälle des vollendeten und 12 Fälle des versuchten Betruges nachgewiesen; dem Straeb hingegen 2 Fälle des versuchten und 4 Fälle des vollendeten Betruges. Beide wurden mit Gefängnis bestraft; nur Straeb legte Revision gegen seine Verurteilung ein, die vom Reichsgericht kostenpflichtig verworfen wurde.

Der „geträumte" Mord vor dem Schwurgericht.

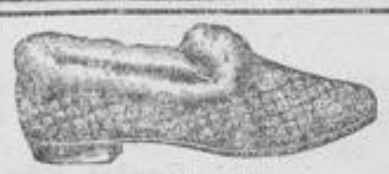
wb. Ratibor, 9. Dezember. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 52jährigen Häusler Ludwig Przybilla und

Ausstellung Wiesbaden 1909
Prämiert Goldene Medaille Wiesbaden.
Gratis als Weihnachtszugabe erhält jeder, wer sich bis Weihnachten bei mir eine Aufnahme bestellt — mein vielbewundertes Bild:
„Zeppelin über Wiesbaden."
Das Bild (38×32 cm gross) ist zur gefl. Ansicht im Eingang zum Atelier, Marktstr. 9, ausgestellt.
Photograph. Atelier F. Lanzrath, Marktstr. 9, Tel. 3977.
Prämiert Goldene Medaille Wiesbaden.

Puppen-Klinik.
Fortwährend Aufnahme von kleinen Patienten.
Rationelle Heilung
bei 1751
H. Schweitzer, Hoflieferant,
erstes und ältestes Spielwarengeschäft Wiesbadens, Ellenbogengasse 13.

Solidor!
Solidester Seidenstoff für Futter und Unterröcke.
Preis: Mk. 1.75
Alle Farben vorrätig.
Alleinverkauf:
J. Hertz Langgasse 20.
K 116

Fast neuer Salontisch (Nußbaum) bill. zu verk. Erbacherstraße 8, 2 links.


Die sogenannten Bändelschuhe mit dickem Wollfutter sind in frischer Ware eingetroffen, je nach der Größe . . . von das Paar anfangen 35 Pf.
Tuch-Hausschuhe, abgesteppt, mit Absatz und feinem Einsatz, wie oben abgebildet, sehr warm . . . . . für 1.95
Leder-Hausschuhe mit Absatz, Friesfutter, eleg. Verarbeitung 2.95
Tuch-Hausschuhe mit feinem Futter, Ledersohle Filzzwischensohle u. Filzeinlage, in Fabr. 2.75
Echt Chevreaux-Hausschuhe mit Absatz u. feinstem Futter, leicht und elegant, nur allererstes Material 5.50
Besondere Beachtung finden unsere warm gefüttert. Ohrenschuhe für Kinder mit Ledersohle für 85 und 75 Pf.

Für Kinder Damen u. Herren.
Nahe der Luisenstraße. Telephon 3010.

Sonder-Angebot für warme Schuhwaren von der Konsum-Gesellschaft.
Bewährte Fabrikate, tadellose Paßformen, unvergleichlich niedrige Preise.
Die Auslagen besagen Näheres.
Konsum,
19 Kirchgasse 19.

Damen-Filz-Schnallenstiefel mit Ledersohle, Filzzwischensohle und sehr warmem Futter 2.75
Damen-Filz-Schnallenstiefel mit Ledersohle u. Absatz, extra dick gefüttert 2.95
Herren-Filz-Schnallenstiefel mit Filz- u. Ledersohle, warm und sehr bequem 3.50
Herren-Schnallenstiefel aus Kameelhaarstoff und hochprima Ausführung 3.75
Herren-Tuchschuhe mit Ledersohle u. Filzzwischensohle, allererste Verarbeitung mit echtem Lammfellfutter 4.50
Echt Chevreaux-Schnallenstiefel mit sehr warmem Friesfutter 7.50

Mit Absatz und Einsatz 1.95.
Nahe der Luisenstraße. Telephon 3010.

Reste für abgepasst gestickte Untertaillen und Schürzen.
W. Kussmaul
Rheinstrasse 35.

Aquarien, Terrarien, Froschhäuschen, Wasserpflanzen, Aquarien-Fische, Laubfrösche 2c. empfiehlt
Gg. Eichmann
Zoologische Handlung,
Telephon 3059. Mauergasse 3/5.

Vergoldungen
von Bilder- u. Spiegelrahmen, Möbeln 2c.
Langgasse 26 — Telephon 1990.
Man verlange Besuch und Offerte.
Vergolderei Dorfelder, früher J. P. Weimar.

Ia Seal-Peluche
für Mäntel,
130 cm breit, per Meter 25 und 32 Mark.
J. BACHARACH.
K 14

seinen 23 Jahre alten Sohn, den Schlosser August Przybilla, wegen Ermordung des Stiefsohnes des ersteren, des Besitzers Nikodem Malcharozyk zum Tode. Ferner den 23jährigen Auszügler Joseph Nowak, ein Schwager Ludwig Przybillas, wegen Anstiftung zu zehn Jahren Zuchthaus. Die Enkel Nowaks, Albert und Franz Byeldega, die der Beihilfe angeklagt waren, wurden freigesprochen.

* **Ein teurer Kuß.** Das Höchster Schöffengericht verurteilte den Bauunternehmer L. von Schwanheim, der einer Frau im Keller einen Kuß wider Willen gab, zu 100 M. Geldstrafe. Das Gericht erblickte in diesem einseitigen Liebesbeweis eine grobe tätliche Beleidigung der Klägerin.

= **Koblenz**, 9. Dezember. Der Sektfabrikant Henkell, der im Herbst auf der Hirschjagd im Hunsrück einen Waldarbeiter erschossen hat, wurde heute von der hiesigen Strafkammer freigesprochen, weil das Gericht nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme annahm, daß es sich um eine Verkettung unglücklicher Umstände handele, und der Angeklagte der Meinung haben sein können, der im Gebüsch arbeitende Mann sei ein Hirsch.

Sport.

Das New Yorker Sechstage-Rennen.

hd. **Paris**, 10. Dezember. Im New Yorker Sechstage-Rennen brachte die vierte Nacht mehrere aufregende Zwischenfälle, darunter das Ausscheiden des Holländers Stol, das übrigens zu einer Bravourleistung Rütts Anlaß gab. Nachdem Stol sich um Mitternacht zurückgezogen hatte, hielt der junge deutsche Rütt während mehr als 8 Stunden allen seinen Gegnern Stand in der Hoffnung, daß sein Partner das Rennen wieder aufnehmen würde. Ärzte und Masseure boten alles auf, um den Holländer, der an einer Schwellung der Knie litt und die Beine nicht mehr heben konnte, wieder kampffähig zu machen, aber ohne Erfolg. Am Ende seiner Kraft angelangt, stieg Rütt um 9 Uhr vormittags ab. Nach den Rennbestimmungen hatte Rütt noch vier Stunden Zeit sich einen neuen Partner zu suchen. Als zweiten Partner wählte Rütt, mit einer Runde Verlust, Clark und setzte die Fahrt fort.

Vermischtes.

* **Ein vertrauenswürdiger Richter.** Veranlaßt durch eine Zeitungsmeldung, daß in Cöln sich während einer Schöffengerichtssitzung herausstellte, daß der eine der Schöffen mit Zuchthaus bestraft war, schreibt ein Leser dem „Essener Allgem. Beobachter", daß sich in Essen ein noch viel krasserer Fall ereignet habe. Ein für das Jahr 1909 als Schöffe bestellter Rentner hatte schon an zwei Sitzungen des Schöffengerichts als Schöffe teilgenommen, als bei einer weiteren Sitzung auf Veranlassung eines Herrn, der die Vergangenheit dieses Rentners kannte, festgestellt wurde, daß dieser „Richter" 23 gerichtliche Bestrafungen erlitten hat, darunter solche wegen gemeinschaftlichen Totschlags, Sittlichkeitsverbrechens, Körperverletzung, Bedrohung usw.; auch das Arbeitshaus hat er kennen gelernt.

* **Die älteste Frau von Wien.** Das „Wiener Extrablatt" schreibt vom 2. d. M.: Heute begeht die älteste Frau von Wien, die aus Duro-Szardahely in Ungarn stammende Frau Katharina Lustig, ihren 111. Geburtstag. Frau Lustig wurde vor mehreren Jahren von ihrem Sohne nach Wien gebracht und befindet sich seit dem Mai d. J. im israelitischen Versorgungshause in der Seegasse. In dem geräumigen und musterhaft reinlichen Saale der Siechenabteilung hatte einer unserer Berichterstatter gestern abend Gelegenheit, mit der Hundertjährigen zu sprechen. Frau Lustig war gerade im Begriff, sich zur Ruhe zu begeben. Als sie des Besuchers ansichtig wurde, schlug sie in komischer Verzweiflung die Hände zusammen und rief: „O weh, jetzt bin ich aber gar nicht schön!" Sie beruhigte sich jedoch bald und antwortete lebhaft und heiter auf die an sie gerichteten Fragen: „Heute bin ich noch ein zehnjähriges Kind, den ersten Hunderter zählen wir nicht — morgen bin ich schon elf Jahre alt." Dann erzählte Frau Lustig, deren einziges Gebrechen „Schwerhörigkeit ist, von ihrer Heimat und von ihrer Erwerbstätigkeit auf dem Lande. Bis vor wenigen Jahren befaßte sie sich damit, Schirme zu reparieren und Tuchschuhe für die Landbevölkerung zu nähen. Auf die Frage, wie sie ihr Alter anzugeben wisse, erklärte die Frau, die keine Dokumente besitzt: „Im Alter von 20 Jahren heiratete ich, 70 Jahre war ich mit meinem Manne, der 105 Jahre alt geworden ist, verheiratet, und jetzt ist er 21 Jahre tot. An demselben Tage, an dem er starb, ist eine meiner Enkelinnen geboren." Ob die Rechnung der ältesten Frau von Wien genau stimmt, wissen wir nicht. Sie hat die Hundert jedenfalls längst überschritten. Frau Lustig konnte zum Schlusse noch eine wehmütige Bemerkung nicht unterdrücken, wie ungern sie der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last falle, wie gerne sie noch arbeiten und selbst für sich sorgen möchte. Dazu ist sie aber doch schon zu schwach. Frau Lustig hat nicht weniger als 24 Enkel, 27 Urenkel und mehrere Ururenkel, die sie gar nicht kennt.

* **Wünschelrutenwunder.** Aus Rom wird gemeldet: Eine Quellensucherin, die großen Erfolg hat, ist die 15jährige Augusta Casagranda aus Corbanese im Venezianischen. Sie wurde von einer Firma in Broni herbeigerufen, um unterirdische Wasserläufe dort festzustellen. In Gegenwart vieler Personen fand sie mit ihrer Wünschelrute eine unterirdische Wasserleitung der Fabrik. Beim Suchen befindet sich ihr Körper in großer nervöser Anspannung. Sie fühlt dabei große Wärme. Während ihrer Tätigkeit weist ihr Puls 125 Schläge in der Minute auf. Wenn die Wassermasse groß ist, über der sie sich befindet, wird sie von unerträglicher Angst befallen. Dann tritt eine große Erschlaffung ein. Das Mädchen, das sehr schön sein soll, hat bereits acht unterirdische Quellen in bedeutender Tiefe entdeckt.

* **Ein Duell wegen der Tochter Ferrers.** Aus Paris wird gemeldet: Zwischen dem revolutionären Publizisten Merlic und dem Schriftsteller de Rie wurde ein Duell ausgefochten, dessen Gründe erst jetzt bekannt werden. Als die Tochter Ferrers nach der Füsilierung ihres Vaters Paris verließ, ging sie einige Zeit nach der Villa de Ries, um sich auszuruhen und zu erholen. De Rie hatte sie kennen gelernt, als sie in einem Drama von ihm auftrat. Merlic hatte sich in beleidigenden Ausdrücken über die Freundschaft der Künstlerin zu de Rie geäußert, worauf ihn dieser forderte. Merlic wurde im Zweikampf am Arm verwundet.

* **Ein Theaterdirektor irrtümlich als Einbrecher erschossen.** Das Opfer einer furchtbaren Verwechslung ist Charles Gohtringer, der Besitzer des an der Bowerß zu New York gelegenen Minors Theater, geworden. Gohtringer, der ein eifriger Politiker war, kam spät nachts aus einer Sitzung des demokratischen Klubs heim. Er irrte sich in der Wohnung, und da sämtliche Wohnungstüren im Hause dasselbe Schloß haben, merkte er nicht, daß er einen Stock zu hoch gestiegen war. Der Besitzer der fremden Wohnung, in die er eingedrungen war, ein gewisser Allan, war inzwischen durch den Lärm, den Gohtringer machte, aufgewacht und rief laut: „Wer ist da?" Gohtringer glaubte, daß bei ihm ein Dieb in der Wohnung sei und gab keine Antwort. In demselben Augenblick stürzte Allan heraus und gab auf die dunkle Gestalt einen Schuß aus seinem Revolver ab. Gohtringer stürzte sofort tot zu Boden.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts" beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugsquittung beiliegt. Rechtsverbindliche Gewähr wird nicht übernommen.)

Unkundige. Das Vertragsverhältnis könnte nur dann vorzeitig gelöst werden, wenn der Kreisarzt bescheinigt, daß das Klavierspiel für den Mieter eine gesundheitliche Schädigung im Gefolge hat.

Katharine. Unmöglich ist dies keineswegs.

H. Im Falle der Zwangsversteigerung eines Hauses ist der Steigerer berechtigt, den Mietvertrag unter Einhaltung der gesetzlichen (vierteljährigen) Frist zu kündigen. Die Kündigung ist jedoch ausgeschlossen, wenn sie nicht zu dem nächsten zulässigen Termin erfolgt.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Bierstadt.

Geburten:

11. November: dem Taglöhner Ludwig Berghäuser e. S., Karl Heinrich.
13. „ dem Former Georg Adam Wolf e. S., Wilhelm Walter.
15. „ dem Ziegler Friedr. Räcker e. S., Friedrich Paul.
16. „ dem Ziegler Johann Bernhard Haase e. T., Hedwig.
18. „ dem Zimmermann Karl Christian Braun e. S., August Otto.
22. „ dem Metzger Adolf Beiderlinden e. S., Paul Walter.
27. „ dem Dienstknecht Anton Hämel e. S., Artur Hermann.

Aufgebote:

Maler Wilhelm Karl Morgenstern in Bierstadt mit Lisette Philippine Wilhelmine Michel daselbst.
Maurer Karl Wilhelm Freitag in Bierstadt mit Luise Karoline Schönfeld von Bleidenstadt.

Eheschließungen:

Kaufmann Adolf Joseph Ritzel in Bierstadt mit Karoline Mathilde Hochschild daselbst.

Grosse Preis-Ermässigung

bis Weihnachten auf mein gesamtes Warenlager, um mit demselben, vor Eingang der Frühjahrs-Waren, vollständig zu räumen, und ist somit jedermann Gelegenheit geboten, wirklich praktische Weihnachts-Geschenke zu enorm billigen Preisen einzukaufen.

Nur erprobte, allgemein anerkannt beste Qualitäten. **Bester Sitz und beste Verarbeitung.**

Abteilung für Herren:

Herren-Anzüge	von Mk.	5.—	bis 65.—
Herren-Paletots	„ „	9.—	„ 68.—
Herren-Joppen	„ „	3.—	„ 27.—
Herren-Hosen	„ „	2.—	„ 18.—
Herren-Westen	„ „	1.50	„ 14.—
Herren-Schlafröcke	„ „	10.—	„ 40.—

Abteilung für Burschen:

Burschen-Anzüge	von Mk.	4.50	bis 30.—
Burschen-Paletots	„ „	8.—	„ 40.—
Burschen-Joppen	„ „	2.50	„ 15.—
Burschen-Hosen	„ „	2.—	„ 14.—
Burschen-Westen	„ „	1.50	„ 12.—

Abteilung für Kinder:

Kinder-Anzüge	von Mk.	3.—	bis 25.—
Kinder-Paletots	„ „	2.50	„ 24.—
Kinder-Sweaters	„ „	0.75	„ 5.—
Kinder-Leib-Hosen	„ „	0.75	„ 4.—
Kinder-Anzüge, gestrickte,	„ „	8.—	„ 14.—

Ernst Neuser, Wiesbaden

Fernsprecher 274. **Kirchgasse 28.** Fernsprecher 274. K 48

Regenschirme für den Weihnachtstisch kaufen Sie billig, direkt bei Renker

Stock- u. Schirmfabrik, Marktstr. 32, Hotel Einhorn. Teleph. 2209

„Rodella"

Neuester Blusenstoff.

Aparte Streifen.

Bluse, 2½ Meter, 6 und 7 Mark.

J. Bacharach

4 Webergasse 4.

K 1

Lodenjoppen

für Herren Mk. 7.50 bis Mk. 34.–
für Knaben Mk. 3.50 bis Mk. 12.–

Erprobte Qualitäten.
Feste, billige Preise.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34. Marktstrasse 34.

K 27

Aeltere Muster von

Neujahrs- Karten

verkaufen wir zu ermässigten Preisen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27.
Fernsprecher 6650–53.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Grosse Auswahl. in Billigste Preise.

Tafel- u. Kaffee-Servicen, Bowlen, Römern, Bierseideln, Trink-Servicen, Palmständern, Wandplatten, Schirmständern.

Aparte Neuheiten in **Vasen, Figuren, u. Luxus-Gegenständen, Kinder-, Tafel- u. Kaffee-Servicen.**

Puppen-Waschtische
enorm billig wegen Aufgabe des Artikels. 1808

Telephon 2262. **Carl Hoppe,** Langgasse 15a.

Baumschmuck.

Nur morgen u. Sonntag:
3 Kart. sortiert, statt 80 Pf.,
zusammen nur 25 Pf.

Bruno Backe, Taunusstr. 5,
Drogerie u. Parfümerie.

Schlittschuhe von Mk. 0.70 an.

Kinderschlitten von Mk. 2.50 an.

Rodelschlitten billigst. 1904

Franz Flößner, Wellritzstraße 6.

Von gestrickten Stuttgarter

Knaben-Anzügen

habe ich großes Lager in allen Fassons. Gesündeste, haltbarste und vorteilhafteste Kleidung.

Gestrickte Knabenhosen zu allen Anzügen und Blusen passend.

Knaben-Sweater

hervorragende Neuheiten in modernen Farben.
Unübertroffene Auswahl. Beste Qualitäten.

L. Schwenck

Alle Größen und Preislagen.

Mühlgasse 11–13.

K 59

Feinster, gereinigter
Medizinal-Leberthran
in ½ Fl. à 50 Pf.
und 1/1 Fl. à 90 Pf.,
sowie lose ausgewogen
Leberthran-Kraft-Emulsion
von Kindern wegen ihres angenehmen Geschmacks mit Vorliebe genommen,
per Fl. 2 Mk.
„Keine Mutter sollte versäumen ihren Kindern diese blutreinigenden und zugleich kräftigenden Mittel, besonders zur Verhütung von Skrophulose, engl. Krankheit etc., zu geben."
In **stets frischer** Qualität erhältlich: 1542
Drogerie Moebus,
Inh. Apotheker E. Asshold.
Taunusstr. 25. Teleph. 2007.

Restaurant Holländischer Hof,

Rheinbahnstrasse 5,
neuer Zugang von der Nikolasstrasse, zwischen Nr. 12 und 14.

Reine Weine. — Spezialität: Moselweine.

Gepflegte Biere. Separater Biersalon.

Gute Küche. 931

Ch. Schrott, i. V.

Süd- und Dessert-Weine,

reellste Qualitäten des Handels die ihre **Preislagen in vollstem Masse repräsentieren,** jeden Konsumenten befriedigen und für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme.

Samos Muskat	Fl.	—.85
Moscato, rotgolden	„	—.95
Portwein Douro	„	1.25
„ extra superior	„	1.50
„ fine old	„	2.—
„ Particular old, extra Duro	„	3.—
Madeira	„	1.25
„ fine	„	1.50
„ old	„	2.—
„ old superior	„	3.—
„ old Reserve	„	4.—
Malaga, rotgolden	Fl.	1.50
„	„	2.—
„ feinster alter	„	3.—
„ dunkel, sehr alt	„	4.—
Marsala	„	1.50
„ Marca Italia	„	2.—
„ old Virgia	„	3.—
Sherry, extra superior	„	1.50
„ old	„	2.—
„ old pale superior	„	3.—
„ fine Oloroso	„	5.—
Vino Vermuth	„	1.50
„ „ di Torino Francesco Cinzano	„	2.—

Gleiche Preise per Liter im Fassbezug. Die Preise sind so vorteilhaft, dass ein direkter Bezug von oft zweifelhaften Firmen ab Spanien nicht rentiert. K 75

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher 216.

Buchholz-Kognak

in Originalfüllung
in allen Preislagen empfiehlt unter Garantie für feinste Qualität III 443

Heinr. Maus,
Schwalbacherstr. 19.

Prima Walnüsse
per Pfund 30 Pf.
O. Grünberg, Mauergasse 21.

Englisches Magazin

Rosenthal & David,

38 Wilhelmstrasse 38.

Paletots	Reise-Mäntel	Schlafröcke
Ulsters	Auto-Mäntel	Hausjoppen
	Regen-Mäntel	

Phantasie-Westen, Pelz-Westen etc.

Enorme Auswahl. 1759

Billige Weihnachtspreise.

Kaffee Pfd. v. 1 Mk. an,
Tee Pfund von 1 Mk. an,
Kakao Pfd. v. 1 Mk. an,
empfiehlt 8971

Curt Losskarn,
Ecke Moritzstraße 16, Adelheidstraße 37.

Man erkrankt nicht,
sondern gesundet, wenn man dauernd

Simonsbrot

genießt, anstatt Weißgebäck u. Kuchen.

Hochrote Tigerfinken
p. Paar v. 3 Mk. an, ebenso eine große Auswahl in Senegalfinken.
Reith, Michelsberg 26, 1.

Sportjacken
Sweaters
Mützen
Shawls
Brustschützer
Handschuhe
Gamaschen
Strümpfe
Wadenstutzen
Reformhosen

in allen Grössen für Erwachsene und Kinder

zu ermässigten Weihnachts-Preisen.

18 Webergasse. **Ludwig Hess.** Webergasse 18.

1800

Weihnachten 1909!

Praktische Geschenke für Haus und Küche.

Viele Neuheiten für den Hausgebrauch.

Mäßige Preise. *Erstklassige Waren.*

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

Bitte um Besichtigung meiner ausgedehnten Magazine.

Kleine Burgstraße. **Erich Stephan,** *Ecke Häfnergasse.*

Aussteuer-Magazin gediegener Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Nickel- und Stahlwaren.

K 141

Für Festgeschenke!

Herrliche

Liberty-Brokate

für Kissen und Decken.

Fertige

Libertykissen.

Besonders grosse Auswahl in

Liberty-Echarpes

für Theater und Gesellschaft.

J. BACHARACH

Hoflieferant,
4 Webergasse 4.
Alleinige Niederlage von Liberty & Co. Ltd., London und Paris. K 14

Künstl. Blumen

u. Pflanzen, reizend. Arrang. f. Geschenke.

Ballblumen

in gr. Auswahl — Veilchentuffs

Kunstblumengeschäft
B. von Santen,
Mauritiusstraße 8.

Reibmaschinen von Mk. 1,75 an

Kartoffelpressen billigst

Franz Flössner
— Wellritzstr. 6. —

1390

Schönstes u. billigstes Weihnachtsgeschenk.

Viele 1000 Stück leichte mod. Kreuz- u. Stielstich von 3 Pf. bis zu den feinst. handgestrickten Schafwollsocken, Tücher, Strümpfe u. Handschuhe 95 Pf. **Goldgasse 2,** Handarbeitsladen, u. **Oranienstraße 12.** — Daselbst werden alle Handarbeiten und Monogramme schnell fertig gemacht.

Wenn Sie von hartnäckigem F 100

Hautjucken

befallen sind, so daß Sie durch den übermäßigen Reiz gepeinigt, Arme u. Beine mit den Nägeln bearbeiten müssen und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen **Dr. Kochs Kühlsalbe** sofort Erleichterung. Topf à 3 Mk. **Wiesbaden: Taunus-Apotheke.** Ad. Mit. co. 100, Born. acet. 10, Mne. Mald. 25, Glycer. 15, Pb. acet. 2.

Die frischesten und billigsten bekommt man in
Grünbergs Eierhandlung
Mauergasse 21 — Tel. 769.

Eier

Wiederverkäufern, Hoteliers, Restaurateuren, Pensionen, Konditoren und Bäckern **bedeutend billiger.**

Kamelhaar-Schlafdecken

und -Reisedecken

von M. 7.60 bis zu M. 27.50

in Größen von 140:190 cm, 150:205 cm und extra groß 160:225 cm

finden Sie am vorteilhaftesten bei

Joseph Poulet, Wiesbaden, Kirchgasse Ecke Marktstraße.

1361

Schlafröcke, Morgenjoppen, Fantasiewesten

in vielseitiger Auswahl, hervorragend preiswert.

Schlafröcke: M. 14.–, 18.–, 22.–, 28.– bis M. 50.–
Morgenjoppen: M. 15.–, 18.–, 22.–, 28.– bis M. 45.–
Fantasiewesten: M. 2.75, 4.–, 6.–, 8.– bis M. 20.–

Samt-Saccos — Hauslitewken.

Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

K27

Emmericher Waren-Expedition

empfiehlt heute besonders

Kakao von Mk. 1.— bis Mk. 2.60. **Schokoladen** Tafel 15 bis 50 Pfennig.

Filiale: **Wiesbaden, Marktstrasse 26.**

Telephon 2518.

1711

St. Michel-Ananas.

Den Ansprüchen meiner Abnehmer in jeder Weise zu genügen, halte ich fortwährend ein Lager von **einigen Hundert Stück zur Auswahl.**

Weihnachts-Präsent-Körbe.

Die Reichhaltigkeit meines Lagers in nur allerfeinsten **Obst- und Südfrüchten** gestattet mir **Präsentkörbe** in jeder gewünschten Ausführung zu liefern.

Post- und Bahnversand von Weihnachts-Geschenken.

Um meinen Kunden den Versand von Weihnachts-Geschenken zu erleichtern, werden bei mir gekaufte Waren im Beisein des Käufers verpackt und dann gratis zur Post oder Bahn gebracht.

Haben Sie einen Kranken **(Magenleidenden, Bleichsüchtigen oder Blutarmen),** dem Sie eine Freude bereiten wollen, schenken Sie Ihm **ein paar Flaschen Heidelbeerwein.**

Um nun für Weihnachten etwas ganz Besonderes zu bieten, bringe ich eine große Partie

alten Heidelbeerwein

zum Verkauf. Dieser alte Wein hat einen rotweinartigen Geschmack und zählt infolge seiner anregenden Eigenschaften zu den besten **Kranken-Weinen.** Preis per Flasche **65 Pf.** ohne Glas. Um auch hier meinen Kunden, die Wein nach auswärts senden wollen, entgegenzukommen, versende ich 10 Flaschen Wein incl. Verpackung franko jeder deutschen Bahnstation, für 10 Mark.

Carl Hattemer, Import-Haus westindischer Bananen.

Größte Heidelbeerwein-Kelterei am Platze.

Marktstraße 6. Fernruf 3367. Marktstraße 6.

Aufsehen erregend
schönen Baumschmuck
billigst.
Parfümerie Bruno Backe,
Taunusstr. 5, gegenüber d. Kochbrunnen.

Trockenes feines Anzündeholz
pro Sack **85 Pf.** Postkarte wird vergütet. Bestellung erbittet Hausmeister Kaiser-Friedrich-Ring 44.

Akademische Zuschneideschule

für sämtliche Damen-Garderobe.

Fachwissensch. Institut zur gründl. Ausbildung im theoret. und prakt. Zuschneiden.

I. Haupt-Kursus

für Damen, welche sich selbständig machen oder als Zuschneiderinnen oder Direktricen ausbilden wollen, umfaßt Maßnehmen, Schnittzeichnen und Konstruieren von deutschen, englischen, Pariser und Wiener Schnittformen, praktische Näharbeit und Anprobieren. Beginn 1. u. 16. jeden Monats.

II. Kursus für Familienbedarf

für Damen, welche das Zuschneiden und die Anfertigung von Garderobestücken für den eigenen Bedarf erlernen wollen, umfaßt die Damen- und Kinder-Garderobe. Jede Dame kann dabei ihre eigenen Sachen anfertigen. Beginn jeden Montag. Dauer des Kursus nach Wunsch. 9303

Anmeldungen jederzeit.

Leitung: **Frau Henriette Meyer,**
Langgasse 10, 1.

Extra-Woche als passendes Weihnachtsgeschenk.

Nur diese Woche wird Jedermann geboten, meine frisch eingetroffene Sendung aller Sorten Palmen **als passendes Weihnachtsgeschenk sehr preiswert** einzukaufen. Niemand versäume in Wiesbaden bei seinem Einkauf von Geschenken **Ebensens billige Extra-Palmentage zu benützen.** Nelken Dtzd. 1.20 Mk. Rosen Dtzd. 1.20 Mk. Margeriten Dtzd. 25 Pf. Originalbund Veilchen 35 Pf. Trauerkränze 80 Pf. Zirka 600 Tannenbäume in Töpf. v. 50 Pf. an. Luxemburgstr. 13 gebe ich 10 Pfd. Aepfel für 90 Pf. Zwiebeln 10 Pfd. 60 Pf. Bananen Pfd. 30 Pf. Spinat Pfd. 10 Pf. Sauerkraut Pfd. 8 Pf. Weißkraut 10 Pf. Zitronen 5 Pf.

Ebensen billig, Herderstr. 5. Luxemburgstr. 13, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring. Telephon 6554.

Feinste spanische

Orangen

von 12 Stück 30 Pf. an,

Zitronen

neuer Ernte

von 3 Stück 10 Pf. an

empfiehlt

Eiergroßhandlung P. Lehr,
Ellenbogengasse 4. Telephon 138. 1733

Pfefferminz- Kamillen- sowie alle andern **Heilkräuter** und **Gesundheits-** **Tee's**
erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn dieselben frisch und bester Qualität sind, wie sie solche durch starken Absatz und 10-jähr. prakt. Erfahrung zu billigsten Preisen erhalten im

Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn",
Spezialhaus für naturgemäße Gesundheitspflege.
59 Rheinstraße 59 (Telephon 130), 54 Kirchgasse 54.
Preislisten und Kataloge gratis und franko. 1484

Feinstes Tafelmastgeflügel,
wie: **Junge Hähne, Kapaunen** und **Suppenhühner** per Pfund 95 Pf., **junge Mastgänse** und **Enten** billig empfiehlt B19043

Telephon 2558. **G. Becker,** Bismarckring 37.

Kuchenmehl II . . .	**Pfd. 17 Pf.**	Die Mehle sind von ganz hervorragender Backfähigkeit.	
Kuchenmehl I . . .	„ 19 „		
Konfektmehl, feinstes,	„ 21 „		

Gemahlener Zucker .	Pfd. **22** Pf.	**Margarine** vom Block . .	Pfd. **68** Pf.
Mandeln, prima . . .	Pfd. **110** Pf.	**Vitello-Margarine** . .	Pfd. **80** Pf.
Haselnußkerne, prima .	Pfd. **73** Pf.	**Harths Nußbutter** . . / **Feinstes Pflanzenfett** .	Pfd. **50** Pf.
Haselnüsse, prima . . .	Pfd. **36** Pf.		
Walnüsse, prima . . .	Pfd. **33** Pf.	**Zitronat,** prima . . .	Pfd. **65** Pf.
Korinthen, prima . . .	Pfd. **29** Pf.	**Orangeat,** prima . . .	Pfd. **60** Pf.
Rosinen, prima	Pfd. **35** Pf.	**Zitronen** Stück **5** Pf., 10 Stück **45** Pf.	
Sultaninen, prima . .	Pfd. **43** Pf.	**Spekulatius,** prima . .	Pfd. **47** Pf.

Schöne bunte gedrehte Christbaum-Kerzen Schachtel à 30 Stück **28** Pf.

offerieren

Kölner Konsum-Geschäfte,

Schwalbacherstraße 23, Dotzheimerstraße 55,
Nerostraße 23, Hellmundstraße 31, Westendstraße 1.

Herren-Anzüge und -Paletots

offeriert in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen — **bis Weihnachten 10 Prozent Rabatt!**

Konfektionshaus Merkur,

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Sonntags bis 8 Uhr geöffnet! **Michelsberg 16, Ecke Hochstättenstrasse.**

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die Ende Dezember und Anfang Januar fällig werdenden Coupons lösen wir unseren Mitgliedern bereits **von heute ab** ein.

Wir bitten diese Coupons **vor Weihnachten** bei uns einzureichen, indem von da ab bis zum Jahresschluß unser Coupons-Schalter, wie alljährlich, geschlossen bleibt. F 373

Wiesbaden, den 10. Dezember 1909.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hirsch. Hehner.

Cäcilien-Verein. E. V.

Samstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, in der **„Wartburg“:**

Gesamtprobe zur **Rose Pilgerfahrt.**

Im Interesse des Gelingens ersucht um vollzähliges und pünktliches Erscheinen F 347

Der Vorstand.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. E. V.

Nächsten Sonntag, den 12. Dezember, nachm. 4 Uhr, im Parterrelokal der **„Wartburg“,** Schwalbacherstrasse:

Märchen-Vorlesungen
mit Lichtbildern.

(Nur für Angehörige der Klubmitglieder.) F 419

Oeffentlicher Vortrag

des philos. Schriftstellers **Friedrich Jaskowski** (Leipzig)
Dienstag, 14. Dezember, abends 8¼ Uhr,
im Saale des **Konservatoriums, Rheinstraße 54:**

Eine neue Erklärung des Menschenrätsels.

Nach dem Vortrage **Fragenbeantwortung.**
Eintritt 50 Pf., rel. Platz 1 Mk. **Vorverkauf** Buchhandlung **H. Kraft (O. Bürger),** Marktstraße 6. B 2.946

Ferienfahrt nach der

Riviera

Dauer eine Woche.

Abfahrt v. Basel: Montag, d. 27. Dezember 1909.

Reiseplan:

von Basel über Luzern-Gotthardbahn-Göschenen-Mailand nach Genua, San Remo, Mentone, Monaco, Monte Carlo, Nizza (Corniche-Route). Heimfahrt einzeln und beliebig innerhalb 60 Tagen über Genua-Mailand-Lugano-Flüelen-Luzern-Basel.
(Fahrtunterbrechungen gestattet.)

Volle, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur guten Hotels, sowie Eisenbahnfahrt ab Basel bis zurück Basel, alles inbegriffen zu dem billigen Preise von

nur Mk. **165.—**

pro Person.

Möglichst sofortige Anmeldung erbeten, da bestimmte Teilnehmerzahl vorgesehen.

Programme durch:
Internationales Reisebureau, Strassburg i. Elsass, Hohenlohestr. 8. F 173

Kanarien-Ausstellung

verbunden mit
Prämiierung und Verkaufsmarkt

Hotel Union,
Neugasse 7, 1. Neugasse 7, 1.
Samstag, den 11., Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Dezember.

Eintritt 50 Pf.

Jeder Besucher hat das Recht, an der Gratis-Verlosung von Kanarienhähnen teilzunehmen.

Vogelschutzverein „Kanaria“.

Altertümer kauft und verkauft
Histor. Haus, Metzgergasse 33.

Besichtigung der Heidenmauer, Tessenturm mit Burghaus Sonntag von 5—7 Uhr, für Altertumsfreunde Samstag von 4 bis 6 Uhr. Eingang: **Grabenstraße 30.**

Ein Gratisproben-Ausschank

von Kathreiners Malzkaffee

wird am

Samstag, den 11. Dezember 1909,

in folgenden Geschäften stattfinden:

bei Herrn **Reinhard Möller,** Dotzheimerstr. 72,
„ „ **Eduard Isele,** Moritzstr. 3,
„ „ **Ph. Wilhelmi,** Westendstr. 24,
„ „ **G. Becker,** Bismarckring 37.

Kathreiners Malzkaffee wird seiner gesundheitlichen Vorzüge wegen seit 20 Jahren ärztlich empfohlen, sein aromatischer Wohlgeschmack und seine Preiswürdigkeit sind unerreicht. Wir bitten alle Hausfrauen, sich persönlich zu überzeugen, wie gut Kathreiners Malzkaffee schmeckt.

III 492

Taubstummen-Klub „Nassovia“.
Sonntag, 12. Dez., nachmittags:
Grosses
Geflügel-Preiskegeln und -Schiessen
in den **unteren Räumen** des **„Kaisersaal“,** Dotzheimerstr. 15.

Wiesbadener Militär-Verein. E. V.

Samstag, den 11. d. M., abends 9 Uhr,
im Vereinslokal Helenenstraße 25: F 409

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Zwangs-Innung

für Tüncher-, Lackierer- und Stuckgeschäfte (Gipsbildhauer), umfassend Stadt- und Landkreis Wiesbaden.

Zu der am 16. Dezember 1909, nachmittags 5 Uhr, in der Gewerbeschule, Zimmer wird dort angegeben, stattfindenden Wahl des Gesellen-Ausschusses werden hierdurch alle in den oben angeführten Geschäften beschäftigten Gesellen, welche volljährig und zum Amt eines Schöffen geeignet sind, nach §§ 31 und 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes höfl. eingeladen.

Tagesordnung:
1. Wahl des Gesellen und Herbergswesen.
2. Wahl für das Lehrlingswesen.
3. Beauftragte. F 475

Wiesbaden, den 10. Dez. 1909.
Der Vorstand.

Blinden-Anstalt und Männerheim,

Bachmayerstraße 11,

Blinden-Mädchen-Heim

Walkmühlstraße 13,
Telephon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: **Körbe** jed. Art u. Größe, **Bürstenwaaren,** als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wichsbürsten 2c.2c., ferner **Fußmatten, Klopfer etc.,**

Klavierstimmen.

Rohrsitze werden schnell u. billig neu geflochten, **Korbreparaturen** gleich und gut ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Auskunftei
Scharnhorststraße 31, 1,
besorgt Auskünfte über Vermögen, Ruf, Charakter 2c., Nachforschungen, Beobachtungen, Ermittelungen überall hin
Streng diskret und billig.

Trau-Ringe stets in allen Grössen, Breiten und Preislagen, sowie Mattgold vorrätig. Meine **Spezialität: Fugenlose Kugelfasson-Ringe** (aus einem Stück gegossen), Marke **„Obugos“,** patentamtl. gesch., berechne ohne **Preiserhöhung.** Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.

Juwelier. Herm. Otto Bernstein, nur **40 Kirchgasse 40,** Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

Restaurant
Chausseehaus Wiesbaden.

Beliebter, schön gelegener Ausflugsort.
Geräumiger Saal für Gesellschaftszwecke.

Aparte Neuheiten
in
Rasier-Spiegeln

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie,
Gr. Burgstrasse 5. Telephon 2433.

Trauringe

durch Selbstanfertigung äusserst billig. II 1263

H. Blumer,
Kirchgasse 24.

Christbaumschmuck

in größter Auswahl.

Durch **direkten Bezug** bin ich in der Lage, zu **äußerst billigen Preisen** zu verkaufen. 1811

Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer u. Vereine.

H. Kneipp,
Goldgasse 9. Goldgasse 9.

Mode-Salon Leo Nägele, Marktstr. 25, Entresol.

Großes Sonder-Angebot in Echarpes zu unerreicht billigen Preisen **u. größter Auswahl.** Stück von **Mk. 2.50 an** für Theater, Ball u. Sport.

Ca. **200 Kinder- u. Knaben-Paletots** (Gelegenheitskauf) in allen Größen, früherer Preis:
Mk. 10, 12, 14, 15, 18, jetzt 4, 6, 7, 8, 9, so lange Vorrat reicht. Ansehen gestattet.
Erster Stock, Schwalbacherstr. 30, Alleef.

Reisekoffer,

Rohrpl.-, Kaiser-, Kupee-, Schiffs- und Handkoffer, Reisetaschen und Körbe 2c. i. billig **Webergasse 3, H. P.**

Den Mitgliedern der **Ortskrankenkasse** empfiehlt sich
M. Schweidächer, Masseur,
Schwalbacherstr. 36, vis-a-vis d. Faulbr.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Samstag, den 11. Dezember cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Helenenstraße 5 hier:
4 Pianinos, 2 Büfetts, 1 vollständ. Bett, 8 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 1 Sekretär, 3 Kommoden, 2 Waschkommoden, 2 Eisschränke, 2 Nähmaschinen u. A. mehr
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung. B21242
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Scharnhorststraße 7.

Bekanntmachung.

Samstag, den 11. Dezember c., mittags 12 Uhr,
versteigere ich im Pfandlokale
Helenenstraße 24
zwangsweise:
1 Pfandschein, 2 Bilder (Landschaften), 1 Nähtisch, 1 Spiegelschrank, 1 Büfett, 1 Kredenzschrank, 1 Schraubstock, 1 Motor, 1 Vertiko, 1 Diwan, 1 Pritschenfederwagen, 12 Mistbeetfenster, 1 Warenschrank, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Klavier, 2 Kleiderschränke usw. II 1270
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 10. Dez. 1909.
Sielaff, Gerichtsvollzieher, Werderstraße 11, 2.

Bekanntmachung.

Samstag, den 11. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Helenenstraße 24:
1 Billard, 1 Büfett, 1 komplettes Bett, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, eine Nähmaschine u. a. m.
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. II1269
Wiesbaden, den 10. Dez. 1909.
Habermann, Gerichtsvollzieher, Schierstein erstraße 24.

Freibank. Samst., morg. 8 Uhr, minderwert. Fleisch d. 1 Ochsen (50), 2 Rindern (50), 2 Kühen (35), 1 Kuh (35), gek. Rindfl. (25), gek. Schweinefl. (45). Fleischh., Metzg., Wurstbereit. ist der Erwerb d. Freibankfl. verb., Gastw. u. Kostg. nur m. Gen. d. Pol.-Beh. gest. Städt. Schlachth.-Verwalt.

Nichtamtliche Anzeigen

Akad. Zuschneideschule
von Frl. **Joh. Stein,**
Kirchgasse 17, 2, früh. Luisenpl.
Erste und älteste Fachschule am Platze
für d. sämtl. Damen- u. Kindergarderob. und Wäsche. Einf. Meth. d. Jetztzeit f. Beruf u. Hausbedarf. Vorzügl. prakt. Unterricht. Tägl. Schüler-Aufnahmen. Bekannt gutsitz. Schnittmuster n. Maß. Kostüme werden zugeschn. u. eingerichtet. Büsten f. Façon u. No. auch n. Maß.

Linoleum
reinigen Sie wie neu mit „Propocin".
Mein
Bohner-Wachs
verhütet das Ausglätten. 1731
Hermann Stenzel,
Schulgasse 6,
Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

Neu! Neu!
Möven-Bazar!
Zum Weihnachtsfeste empfehle hübsche praktische Geschenke.
Frau Henriette Grondziel.
Goldgasse 18.

Rasiermesser von **1 Mk. an,**
schleift u. repar. gut u. billig
Ph. Krämer, Tel. 2079,
Metzgergasse 27 u. Kl. Langgasse 5.

Portweine
Tarragona- u. Oporto Weine
per Flasche mit Glas von Mk. 1.— an.
Wilhelm Hirsch,
Weinhandlung, 523
Bleichstrasse 13. — Teleph. 868.

Die Zeitungs-Anzeige

ist zweifellos ein unfehlbares **Agitationsmittel** für die **Geschäftswelt,** vorausgesetzt freilich, daß **die Wahl des Insertions-Organs** eine **zweckdienliche** und **vorsichtige** ist, denn die Zeitungs-Anzeige kann nur dann die gewünschte Wirkung und den gehofften Erfolg haben, wenn das Blatt, dem man seine geschäftlichen Empfehlungs-Anzeigen zuweist, diejenigen Eigenschaften besitzt, welche den verfolgten Zielen auch wirklich dienen können. **Der Auftraggeber muß daher davon überzeugt sein,**

1. daß **das Blatt seiner Wahl glaubwürdige Angaben** über seine **Verbreitungsziffer** (Abonnentenzahl) und seinen **Verbreitungsbezirk** macht und **verschleierte** oder gar **erdichtete Behauptungen** in dieser Hinsicht bei ihm ausgeschlossen sind,
2. daß **das Blatt seiner Wahl** wegen der **technischen Ausstattung** und **Anordnung** der Geschäfts-Anzeigen neuzeitlichen Ansprüchen gerecht werden kann, was einen nicht unwesentlichen **Teil des Erfolgs** der Zeitungs-Anzeige bedeutet,
3. daß **das Blatt seiner Wahl** als Insertions-Organ **preiswürdig** und **reell** ist und ihm durch Benutzung desselben nicht Kosten erwachsen, die mit dessen **Wert als Insertions-Organ** im Mißverhältnis stehen.

Das

Wiesbadener Tagblatt

gewährt in allen diesen wichtigen Punkten der inserierenden Geschäftswelt die **vollste und sicherste Gewähr** und zwar

1. durch seine **mehr als 25,000 ständigen Bezieher** (also **Abonnenten,** nicht **Auflage**),
2. durch seine **notorische Verbreitung in allen,** namentlich **kaufkräftigen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens** und der **Umgebung,**
3. durch seine **flotte technische Herstellung,** bei der ein **reiches Material moderner Schriften, Zierate** und **Klischees** in **geschmackvoller** und **übersichtlicher Anordnung** zur Verwendung kommt,
4. durch die verhältnismäßig **große Billigkeit seines Anzeigen- und Reklamepreises,** auf den bei öfteren Wiederholungen noch entsprechende **Rabatte** gewährt werden.

Wer diese entscheidenden **Merkmale bei Vergebung seiner Insertions-Aufträge** in der bevorstehenden **Herbst- und Winterzeit,** insbesondere auch zu **Weihnachten,** nicht beachtet, der läuft Gefahr, sein **Geld umsonst auszugeben,** indirekt das **reelle Inseraten-Geschäft zu schädigen und unlauteres Geschäftsgebahren zu unterstützen.**

Orangen.
Der erste Waggon **Orangen und Mandarinen** ist eingetroffen
Die Frucht ist **sehr schön** u. verkaufe zum **billigst. Preise**
Orangen 1 Stück 5 Pf., 12 Stück 55 Pf. an.
Mandarinen 1 Stck. 6 Pf., 12 Stück 70 Pf. an.
Bei großen Abnahmen bedeutend billiger.
Hochachtend
Hommers
Obst-, Südfrüchte- und Konserven-
Tel. 1801. **Halle.** Marktstr. 19a.

Billige Aepfel!
Schönerote Weihnachtsäpfel, 10 Pfd. 1 Mk., **Koch- u. Backäpfel,** 10 Pfd. 80 und 90 Pfg., sowie alle Sorten **Tafelobst.**
Dotzheimerstr. 6, Hofkeller.

1 Pfd. 30 Pf. Bananen 1 Pfd. 30 Pf.
süße reife Ware, sind eingetroffen.

Ia Tafeläpfel.
Schöner n. Boskop, ein sehr feiner Reinettenapfel, sowie graue Reinetten Ztr. von 12 Mk. an. B21223

Ia Speisekartoffeln
sind in allen Sorten vorrätig.
Obst- u. Kartoffel-Großhandlung, Wellritzstr. 16. Jahnstr. 42. Tel. 3129.

Wiesbadener Fleischhalle!
Pr. **Rindfleisch** zum Kochen . 50 Pf.
zum Braten . 50 Pf.
Hackfleisch . . . . . 60 Pf.
Hammelfleisch . . . . . 50 u. 54 Pf.
Ferner **Ia Kalbfleisch** . . . . . 70 Pf.
Prima **Mettwurst** . . . . Pfd. 80 Pf.
dto. **Rindswürstchen** . . Pfd. 65 Pf.
nur 3 Hermannstraße 3,
bei **Anton Sieler.**

Junges Pferdefleisch

Ia nur Ia Qualität,
empfiehlt
E. Ullmann, Mauergasse 12. Telephon 3244.

3 Ausnahmetage 3!
Samstag, Sonntag, Montag.
Jedes Pfd. Rindfleisch zum Kochen nur 42 Pf.
Jedes Pfd. Rindfleisch zum Braten nur 44 Pf.
Hüfte und Roastbraten per Pfund nur 48 Pf.
Kalbfleisch, alle Stücke, per Pfund nur 65 Pf.
Wiesbadener Fleisch-Konsum,
23 Bleichstraße 23. B21231
Prima Rindfleisch Pfd. 60 Pf.
Prima Kalbfleisch Pfd. 70 u. 75 Pf.
Roastbeef mit Knochen Pfd. 70 Pf.
Roastbeef ohne Knochen Pfd. 1 Mk.
Hammelfleisch Pfd. 70 u. 80 Pf.
Metzgerei
Gustav Kahn,
39 Wellritzstraße 39.
Telephon 3833. B21233

Empfehle
prima Kalbfleisch . . . 75—80 Pf.
Hammelfleisch . . . . . 60—70 Pf.
Roastbeef . . . . . 85 Pf.
Aug. Diefenbach,
Rauenthalerstr. 21,
Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei.

Nur durch meinen großen Umsatz!
Wer das noch nicht gesehen hat, glaubt es nicht, daß man eine solche prima Qualität **Rindfleisch,** wovon das Pfund nur 50 Pf. kostet, zum Verkauf bringt wie ich. Ferner 1. Qualität **Rinds- u. Ochsenfleisch 60 Pf., Ia Kalbfleisch nur 60 Pf., Ia Würstchen Pfd. 65 Pf., Hausm. Preßkopf 85 Pf., Mettwurst 78 Pf., Hackfleisch 60 Pf.**
Metzgerei Hirsch, Helenenstraße 24.

Blücherstr. 46 u. Roonstr. 6:
Prima junges Rindfleisch Pfd. 80
„ Hammelfleisch „ 50
„ Kalbfleisch „ 65
„ Schweinefleisch „ 85
Metzgerei Liebler.

Gasthaus zum Wellritztal,
Wellritzstraße 5. B21236
Morgen Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Andr. Schnierle.

„Schwalbacher Hof",
Emserstraße 44.
Morgen Samstag:
Großes Schlachtfest
mit Konzert, früh Wellfleisch mit Kraut. Es ladet freundlichst ein
H. Ansorge, i. V.

Zum Klosterhof, Dotzheimerstraße 72.
Samstag abend: **Metzelsuppe,**
wozu freundlichst einladet
E. Müllmer.

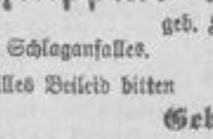
Blücher-Konsum, Yorkstr. 9,
empfiehlt
10 Pfd. Konfettmehl 1.00 Mk.
5 Pfd. Diamantmehl 1.15 Mk.
Mandeln per Pfd. 1.80 u. 1.20 Mk.
f. Zucker per Pfd. 23 Pf. B21239

Feinste Braunschweiger Wurst- u. Fleischwaren
soeben frisch eingetroffen:
Ia Zervelatwurst . . Pfd. 1.60
Ia Salamiwurst . . . Pfd. 1.60
Ia Mettwurst . . . Pfd. 1.80
Ia Hausm. Leberwurst Pfd. 1.10
Ia Preßsülze . . . Pfd. 1.10
Ia Delik.-Rotwurst . Pfd. 1.10
Ia Rollschinken . . Pfd. 1.50
Westf. Plockwurst . Pfd. 1.25
ferner offeriere sämtliche anderen **Wurst- u. Fleischwaren** in **Ia Qualitäten** zu den billigsten Preisen.
A. Kriessing,
Delikatessen, Kolonialwaren,
Tel. **Albrechtstr. 3,** Tel. 1700. nahe der Nikolasstr. 1700.
Neu eingerichtete Geschäftslokalitäten.
NB. Bitte um gefl. Beachtung meiner Schaufenster.

Straubs gr. Fleischabschlag.
Rindfleisch z. Koch. u. Br. 48 Pf.
Kalbfleisch . . . . . nur 64 Pf.
Hammelfleisch . . per Pfd. 48 Pf.
Schweinefleisch zum Braten 85 Pf.
Nur Walramstr. 13, oberh. Wellritzstr.

Billig! Billig!
Prima Kalbfleisch Pfd. 65 Pf.
18 Helenenstraße 18.

Würstchen à 10 u. 15 Pf.
Blum, Adlerstraße 48.

Junges
Pferdefleisch
allerbeste Qualität,
empfiehlt

M. Dreste,
Inh. **Hugo Kessler,**
Hellmundstr. 17, Metzgergasse 6.
Telephon 2612.

Aus Seidenwarenfabrik
Blusen-, Unterröcke-, Krawattenstoffe w. u. Preis abzugeben. Bes. v. m. 12—6 Uhr. Kapellenstr. 12, I r.

Risin-Salbe
Idealstes Vorbeugemittel gegen Schnupfen. 1633
Wiesbaden *Taunus-Apotheke Fernruf 106 u. 2067.*

Unschöne u. lästige
Körperfülle
vermindert Zehrtee Fucus. Gutschmeckend und angenehm wirkend. Pak. 1 Mk., 5 Pak. 4.50 Mk. — Nur
Kneipp-u. Reformhaus Jungborn, 59 Rheinstr. 59, 54 Kirchgasse 54.
1624

Wild- und Geflügel-Abschlag!
Schwere Bayerische Wald-Hasen 3.00—4.00 M.
Schwere Hasenrücken 1.50—2.00 M
Spezialität:
Has in Stücken Pfund 75 Pf.
Rehkeulen, Rücken billigst.
Prima weiße Gänse Pfd. 85 Pf.
Hühner, Kapaunen 2.00—2.50 M.
Ph. Embach,
jetzt Herderstraße 21.
Telephon 3903.

Papagei,
jung, zahm, mit Käfig, für 40 Mk. zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag zu erfahren. Ma

Auf 2. Hypoth. auszuleihen sind für gleich oder später 90,000 Mk., auch in Teilbeträgen. Näheres auf briefliche Anfrage unt. P. 420 an den Tagblatt-Verlag.

Puppenwagen werden rep., lack. u. garn. Faulbrunnenstr. 6, Stb. 1.

Welch' edeldenkender Herr
oder Dame würde einer alleinstehenden unabh. Frau in mittl. Jahr. mit einem Darlehen zur Gründung eines kl. Geschäfts oder Filiale aus der Verlegenh. helfen? Rückzahl. nach Uebereinkunft. Off. unt. E. 421 an den Tagbl.-Verlag.

Damen besseren Standes
werden in diskr. Fällen stets zufriedengestellt durch erfahrene gebild. Frau. Mauergasse 8, 3. Stock, Abschl. rechts, zweimal läuten.

Sonnenbergerstr. 45, Hochp., 7-Zim.-Wohn. auf 1. April. Näh. 2. 3080

Gesucht sofort 2 möbl. Z'mm. bei netten Leuten in feinem Hause, für 2 Personen. Gute Musik und Gesang Liebende bevorzugt. Offerten mit Preisangabe u. S. 420 an den Tagbl.-Verlag.

Eine tücht. Verkäuferin sucht Filiale oder Geschäft auf Rechnung oder Kaution zu übern. Offert. u. A. K. 100 postlagernd Limburg.

Bureaulehrling für sofort gesucht Oranienstraße 20, Part. F 234

5 Mk. Belohnung
dem Finder meiner **Automatenkartoffel,** 35—40 Stck. Abzugeben Dotzheimerstr. 71, Hth. 1 r.
Josef Messer.

Verloren
ein **goldenes Armband** mit Placquette. Abzugeben gegen Belohnung **Gustav-Freytagstraße 1, Parterre.**

Rheinstraße-Friedrichstraße
Notizbuch verloren. Gefl. abzugeb. g. Bel. Hotel Ries, Kranzplatz.

Dachshund
zugelaufen. Offerten unter M. 429 an den Tagbl.-Verlag.

M. W. 28. Brief erhalten.

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Töchterchens
zeigen hocherfreut
Ludwig Karlebach und Frau,
Martha, geb. **Wolf.**
Frankfurt a. M., Hölderlinstrasse 10,
zur Zeit: Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 6, 10. Dezember 1909.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern vormittag 10½ Uhr starb unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante,
Philippine Wintermeyer,
geb. **Frey,**
infolge eines Schlaganfalles.
Um stilles Beileid bitten
Gebrüder Wintermeyer.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehaus, **Sonnenberg,** Wiesbadenerstr. 10, aus statt.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehlen

Elektr. Tischlampen

in jeder Preislage.

Kunstgewerbehaus Gebr. Wollweber.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

K 123

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 30.
Kaiser, Frau Dr., St. Gosr.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Weidenbach, Frl., Hilden.
Herminghaus, Frl., Hilden.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Engelsmann, Ludwigshafen. — Fiche, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Nowock, Kfm., Berlin. — Schreiber, Fräulein, Frankfurt.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Hein, Direktor, Freiburg i. B.

Bayrischer Hof.
Delaspéestrasse 4.
Dörgel, m. Frau, Mannheim.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
Dittmann, Bankier, Nürnberg.
Höppner, Rittergutsbes., Fachenfelde.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Walter, Mannheim. — Zingel, Paris.
Kolb, Fr., Friedberg. — Peschke, Kapellmeister, Berlin. — Steinhausen, Frau, Friedberg.
Hehnold, Dr., Dresden. — Kadano, Frau, Halle. — Lütscherath, Ober-Ing., Holzhausen. — Pannet, Kfm., Berlin.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Rettberg, Dr., m. Fr., Berlin. — Wolff, Hauptmann, Köln.
Allmann, Rent., Tenne. — Tobias, Kfm., Berlin.
Berger, m. Fr., Wilna. — Gutzmann, Kfm., Posen. — Riese, Prof., Frankfurt.

Zwei Böcke.
Häfnergasse 12.
Bödicken, Arolsen.

Hotel Borussia.
Sonnenbergerstrasse 29.
Cellisse, Rittmeister, Brönkow. — Endelman, Fr. Rent., Warschau.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Dierckxen, Kfm., m. Fr., Altona. — Göbel, Kaufm., Herborn-Seelbach. — Söderström, Hotelbes., Stockholm. — Ullmann, Kfm., Plauen i. V.
Engels, Köln. — Küchler, Frau Kommerzienrat Dr., Ilmenau. — Schmitz, Fabrikbes., Altensteig. — Steenhardt, Frl., Essen. — Wagen, Kfm., Köln.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Atzert, Kfm., Kassel. — Bropeau, Paris. — Meslin, Kfm., Kassel. — O'Parien, Kfm., Breslau.
Andreas, Ingen., Hannover. — Hammer, Ingen., Leipzig. — Ries, Kfm., m. Fr., Mannheim.
Coxe, Dir., Birmingham. — Jonas, Kfm., Schöneberg. — Silliepier, Frl., Schöneberg. — Wilson, Schottland.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 36.
van Houtte, Brüssel. — Schwabe, Hoflief., Aschersleben.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Spuhler, Frau, Alsenz.
Goldmann, Prof. Dr., m. Fr., Freiburg i. B. — Kaden, Kfm., mit Frau, Mainz.
Cohn, Kfm., Berlin. — Samulan, Rent., m. Fr., Berlin.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Worn, Kfm., Kassel.

Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Koenig, Landgerl.-Dir., Essen.

Hotel Einhorn,
Marktstrasse 32.
Avril, Kfm., Köln. — Knorr, Kfm., Dresden. — Lutz, Kfm., München. — Mannroth, Fr. Dr., Köln.
Greiner, Kfm., Göttingen. — Otto, Kfm., Landau. — Simon, Kaufmann, Frankfurt.
Schneider, Kfm., Köln. — Wohlgemuth, Kfm., Frankfurt.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Wolff, Berlin.
Ihre Durchlaucht Prinzessin Anita zu Ysenburg - Büdingen, Schloss Wächtersbach.
Gerhard, m. Fr., Essen.

Hotel Epple,
Körnerstrasse 7.
Oster-Danne, Binningen.
Elkan, Revisor, München. — Treutle, Kürnbach.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Maier, Kfm., München.
Hahn, Kfm., Berlin. — Haumann, Kfm., Bingen. — Hildmann, Kaufm., Biederfeld. — Jaeger, Kfm., Westerburg. — Klein, Kfm., Köln. — Maier, Geh. Rat, m. Fr., Kassel. — Mechel-Maier, Fr. Rent., m. Kind., Barmen. — Messerschmidt, Frau, Hanau.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Scholl, m. Frau, Osthofen.
Möller, Kfm., Kottbus.
Fischbeck, Kfm., Oldenburg. — Peuther, Architekt, Barmen.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Hessenberger, Kfm., Frankfurt.
Emanuel, Frl., Simmern. — Puck, Mannheim.

Hotel Gambrinus.
Marktstrasse 20.
Rettinger, Landau.

Hotel Grether.
Museumstrasse 3.
Rohde, Pfarrer, Gummersbach. — Westphal, Gutsbes., m. Fr., Posst.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Beck, Architekt, Berlin. — Bergmann, Kfm., Zürich. — Böhm, Kfm., Berlin. — Dorn, Kfm., Köln. — Freund, Kfm., München. — Fischbach, Kfm., Köln. — Gottgetreu, Kfm., Chemnitz. — Holzmüller, Kfm., München. — Kahn, Kfm., Frankfurt. — Kohborn, Kfm., Leipzig. — Markus, Kfm., Berlin. — Meyer, Kaufm., Frankfurt. — Sachs, Kfm., Paris. — Steitz, Kfm., Darmstadt. — Stotz, Kfm., Frankfurt.
Andes, Kfm., Castellaun. — Barth, Kfm., Frankfurt. — Degeler, Kaufm., Hanau. — Frankenthal, Kfm., Hamburg. — Harske, Kfm., Berlin. — Himmelmann, Kfm., Berlin. — Hochheimer, Kfm., Stuttgart. — Levy, Kfm., Berlin. — Reuscher, Kaufm., Montabaur. — Schütz, Kfm., Karlsruhe. — Seldies, Kfm., Köln. — Thiel, Fabr., Burnscheid. — Ullmann, Kfm., Stuttgart. — Vansen, Rechtsanwalt, Köln. — Weil, Kfm., Frankfurt.
Becker, Kfm., Chemnitz. — Fischer, Kfm., Dresden. — Katz, Kaufmann, Hanau. — Katzenstein, Kfm., Berlin. — Knieweg, Kfm., Frankfurt. — Wolf, Kfm., Berlin. — Wirsing, Kfm., Schweinfurt. — Knoll, Kfm., Nürnberg. — Oberbeck, Kfm., Köln. — Slatki, Kfm., Wien.

Hansa Hotel,
Nikolasstrasse 1.
Herzog, Fr., Niedernhausen. — Hubert, Fr., Neuenahr. — Martin, Kfm., Köln. — de Ridder, Dr., Ede. — Riess, L.-Schwalbach. — Schleifenbaum, Gemünden. — Schönlein, Frl., Darmstadt.
Meyer, Oberleut., Koblenz.
Beckmann, Fr., Amsterdam. — Keiser, Dir., Düsseldorf. — Köster, Kfm., Hamburg. — Lund, Kfm., mit Frau, Hannover.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Grosch, Kfm., München.
Frank, Kfm., Würzburg.
Bayer, Kfm., Berlin.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Echnauer, Fabr., m. Frau, Nassau.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Haas, Fabrikbes., Remscheid.
Simon, Fabrikbes., m. Fr., Düsseldorf.

Hotel Imperial,
Sonnenbergerstrasse 16.
Isleib, Dr. phil., Magdeburg.
Dyckerhoff, Dr., Nürnberg. — Traub, Kfm., Niederlössnitz.
Lowitz, Rent., London.

Hotel Karlshof.
Rheinstrasse 60a.
Hennrich, Tech., m. Fr., Rennerod. — Hüber, Kfm., Köln. — Käfer, Kaufm., Baden-Baden. — Schulte, Kfm., m. Fr., Stuttgart.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Hoffer, Prokurist, Strassburg.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 56.
Jöel, Fabr., Petrokau. — Gross, Fr. Kfm., Konin. — Sander, Kfm., mit Familie, Konin.

Hotel Krug,
Nikolasstrasse 23.
Brunnabend, Kfm., Köln. — Klein, Kfm., Frankfurt. — Klett, Kaufm., Himingen. — Leibling, Kaufmann, Frankfurt. — Scheuk, Kfm., Heilbronn.
Baumblatt, Kfm., Köln. — Böhler, Kfm., Weinheim. — Geil, Kaufmann, Saarbrücken. — Lang, Kfm., Neuwied. — Oderer, Kfm., Lörrach. — Rosenbach, Kfm., Paderborn. — Schönhagen, Schlangenbad. — Weist, Kfm., München. — Zeitzmann, Ingenieur, Schleusingen.
Cosack, Kfm., Köln. — Löwenthal, Kfm., Berlin. — Rüde, Kfm., Hamburg. — Wänkler, Kfm., Worms.

Hotel zum Landsberg.
Häfnergasse 4.
Braune, Berlin.

Sanatorium Dr. Lubowski,
Gartenstrasse 16.
Abrahams, Frau, London.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Enders, Kfm., Köln. — Hoppe, Fr., Koblenz. — Kron, Frau, Koblenz. — Nebel, Fr., Koblenz. — Reichard, Amsterdam.
Bliesener, Dr. med., Bochum. — Lewin, Kfm., Landau. — Offermann, m. Fr., Niederdollendorf. — Stern, Kfm., Wien. — Stücklein, Düsseldorf. — Tillmann, m. Fr., Koblenz. — Verwey, Dr., Rotterdam.
Klopfer, Kaufm., Mannheim. — Meyer, M.-Gladbach. — Neko, mit Frau, Berlin.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Bergmann, Reg.- u. Baurat, Stettin. — Bergmann, Dortmund. — Bisterfeld, Referendar, Dortmund.
von Lindern, Exzell. Fr., Gotha.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Gudeck, m. Fr., Hannover.
Dittmann, Bankier, Nürnberg. — Kreyling, Antwerpen. — von Safonoff, Exzell. Dir. des Konservatoriums und Leiter der Kais. Russ. Musikgesellschaft, mit Bedien., Moskau.
Barenz, m. Fr., Wien. — Rappo, m. Frau, Brendlingen.

Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Datnowsky, Frl., Berlin.
Cohn, Dr., Bremen.

Hotel Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Baumgart, Förster, Oberlibbach. — Brecher, Kfm., m. Fr., Koblenz. — Jacob, Kfm., Berlin. — Jansen, Dülmen. — Klein, Frl., Frankfurt. — Müller, Rechtsanwalt, Neibert. — Quiehl, Kfm., Schweinfurt. — Sörgel, Kfm., Aschaffenburg.
Frank, Kfm., Berlin. — Imbrowsky, m. Tocht., Budapest. — Köster, Kfm., Hamburg. — Mühle, Kfm., Bielefeld. — Schäfer, Kfm., Berlin.
Baumgart, Förster, m. Frau, Oberlibbach. — Flüs, Kfm., Hagen. — Franke, Kfm., Köln. — Laux, Kfm., Köln. — Reichards, Dir., Düsseldorf. — Rosenthal, Kfm., Köln.

Hotel Oranien.
Bierstadterstrasse 2.
Baron von Lüttwitz, Legationsrat a. D., Herischdorf.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Balmes, Fr., Paris. — Menne, Frau, Siegen. — Reichwald, Frau, Siegen.
von Locquenhiem, Frau Baronin, Bonn.
Dictus, m. Frau, Brüssel.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Goldschmidt, Frau, Birkenfeld. — Koch, m. Fr., New York. — Röber, Fabr., Wuthe. — Temper, Fr., Czenbochau. — Wallau, m. Fr., New York.
Hanau, Fr., Völklingen. — Lipmann, m. Fr., Köln. — Rehn, Frau, Auerbach. — Schartenberg, Fräulein, Essen.
Bendict, m. Fr., Frankfurt. — Koester, Frau, London.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Kannenberg, Kfm., Berlin. — Ortseifen, Kfm., m. Fr., Untereseifen. — Wehrfritz, Kfm., m. Fr., Frankfurt.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Küffner, Leut., Strassburg. — Meyer, Frau, Dulwich.
Beebe, Frl., Evanston. — Boeckel, Dir., Petersburg. — von Bülow, Reg.-Rat a. D., m. Fr., Darmstadt. — Gueves, Frl., London. — von Klahr, Leut., Riesenburg. — Valentine, Fr., Evanstone.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Arndt, Fabr., Leipzig. — Enke, Kfm., Chemnitz. — Heinemann, Kfm., m. Fr., Aachen. — Loeb, Kfm., Neuwied. — Ossig, Kfm., Breslau. — Pfefferkorn, Fabr., Leipzig. — Rübsamen, Fabr., Wetzlar.
Eldod, Kaufmann, Würzburg. — Hechinger, Kfm., Kolmar. — Jungk, Kfm., Karlsruhe. — Zimmermann, Kfm., Karlsruhe.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Geisler, Dr. med., Lauban. — Goudmud, Kfm., m. Fr., Palermo. — Hak, Kfm., Berlin. — Hinnenthal, Kaufm., Bielefeld. — König, Arch., m. Frau, Köln. — Wahl, Kfm., Limburg.
Becher, Kfm., Hagen. — Niemeier, Reg.-Baumeister, Düllenburg.

Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 16.
Kamp, Kfm., Aachen. — Schmitz, Kfm., m. Frau, Berlin.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
von Aweyden, Rittmeister, m. Fr., Berlin. — Nahm, m. Fr., Mannheim.

Weisses Ross.
Koehbrunnenplatz 2.
Kemmer, Fr. Notar, Kaiserslautern.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
von Löhneysen, Kais. Deutscher Konsul, mit Frau, Berlin.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Schnelling, Kfm., Hannover.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Baare, Hauptm., Boppard.

Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Breucker, Dr., Traben-Trarbach. — Hartrath, Kfm., Trier. — Hempel, Dr. jur., Paris. — Huesgen, Kaufm., Traben - Trarbach. — Jacobinski, Kfm., Berlin. — Loeb, Kfm., Trier. — Schmitz, Ing., m. Fr., Plauen. — Schwebel, Kfm., Winnigen.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Wolter, Kfm., Berlin.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Büchting, Landrat, Limburg. — Busley, Fr. Geh. Rat, m. Tochter, Bonn. — Bylandt, Graf, Brüssel. — Knopfer, Rez.-Assessor, Limburg.

Hotel Weins.
Bahnhofstrasse 7.
Chorancez, Ingen., Karlsruhe. — Geil, Bürgermeister, Bechtheim.
Landsberg, Kgl. Oberförster, Idstein. — Schwab, Kgl. Oberförster, m. Frau, Herschbach.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Bossmann, Kaufm., Strassburg. — Lorenz, Kfm., m. Fr., Saarburg. — Seidles, Kfm., Hamburg. — Singer, Kfm., Strassburg.
Becker, Dr. med., Bonn. — Schilling, Kfm., Köln. — Thienhaus, Kfm., Emmendingen. — Wiewell, Kaufm., Berlin.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Bosch, Fabr., Bochum.

Wiesbadener Hof.
Moritzstrasse 6.
Bloem, Inspekt., Frankfurt. — Mey, Fabr., Münster a. St. — Weinmeister, Kfm., Butzbach.
Adam, Kfm., Aachen. — Geyer, Kfm., Bonn. — Löwenzahn, Kaufm., Karlsruhe. — Naumann, Kaufmann, Kassel. — Wolff, Dr. med., m. Frau, Limburg.

Hotel Wilhelma.
Sonnenbergerstrasse 1.
von Offenberg, Frau Baronin, mit Bedienung, Athen.
Musquetier, Frl. Rent., Arnheim.

In Privathäusern.
Villa Beaulieu, Nerotal 16:
Schild, Fabr., Schweiz. — Neuberg, Frau, Amsterdam.
Villa Ena, Hainerweg 12:
Troelsch, Freiherr, Weinheim.
Villa Frank, Leberberg 8:
Schottenfels, Kfm., München.
Flohrs Privathotel, Geisbergstr. 5:
Omfor, Rent., m. Fr., Luisenburg.
Pension Fortuna, Paulinenstr. 7:
Cellwitz, Neuwied. — Eichenberg, Frl. Schwester, Frankfurt. — Lurie, Frau, Berlin.
Pension Grandpair, Emserstr. 15/17:
Marschall von Bieberstein, Baron mit Baronin, Hahnstätten.
Villa Helene, Sonnenbergerstr. 9:
Oelbermann, Frau, Freiburg.
Villa v. d. Heyde, Gartenstrasse 1:
Oppe, Basingstocke.
Langgasse 19, 2:
Berger, Kfm., Luxemburg.
Luisenstrasse 6, 2:
Eleoffer, Referendar Dr. jur., Berlin.
Pension Maria Teresia,
Geisbergstrasse 24:
van Erven Dorens, Hilversum.
Marktstrasse 6, 1:
Kammerzell, Kfm., Koblenz. — Pindten, Kriegsger.-Rat, mit Familie, Altona.
Museumstrasse 4, 1:
Brecht, Oberstabsarzt Dr., Gotha.
Pension Primavera,
Frankfurterstrasse 8:
Frhr. von Perfall, Schriftsteller, m. Frau, München. — Rexroth, Fabrik-Besitzer, Odenkirchen.
Pension Reuter, Nerotal 23:
Weber, Frl. Rent., Hagen.
Villa Rupprecht,
Sonnenbergerstrasse 17:
Hausmann, Fr. Dr., Mehlem.
Saalgasse 36:
v. Rakietoff, Fr. Kollegien - Rat, Petersburg. — von Seeckt, Frl., mit Bedien., Erbach.
Saalgasse 38:
Thomas, Kaufm., Berlin.
Stiftstrasse 2, 1:
Loefke, Frl., Stettin.
Taunusstrasse 18:
Grams, Frau, Berlin.
Taunusstrasse 55:
Heelein, Würzburg.
Pension Viktoria Luise,
Wilhelmstrasse 52:
Straub, Fr. San.-Rat, Berlin.
Villa Violetta, Gartenstrasse 3:
Wilson, Kfm., Liverpool.
Pension Winter,
Sonnenbergerstrasse 14:
Bloch, Frl., Bialystock. — Margolin, Frau, Kieff.
Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9.
Kunz, Wilhelm, Bierstadt. — Wolff, Frl., Kostheim. — Schuster, Diez. — Jung, Fräulein, Bingen.
Kätler, Eugen, Biebrich. — Mundorff, Oberförsheim. — Tempel, Griesheim. — Weiner, Frl., Frickhofen.